



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

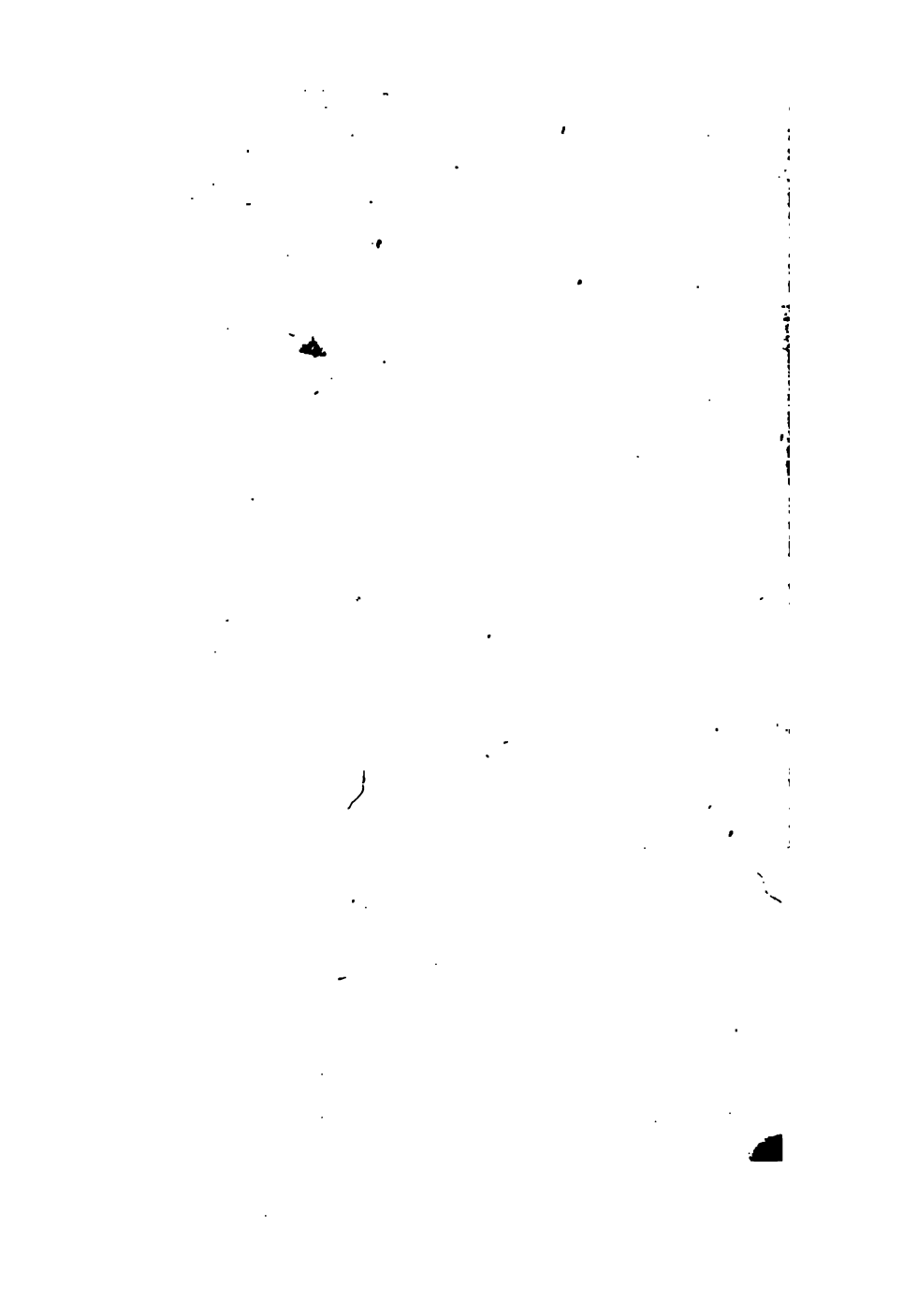
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>







Nicht laut ist manuskript in  
theol. Bibliothek B. VII. 8. 900 — 912

Nachrichten  
 zur  
 Kirchen-Gelehrten-  
 und  
 Bücher-Geschichte;  
 aus  
 gedruckten und ungedruckten Schriften  
 gesammelt  
 von

D. Johann Bartholomäus Riederer  
 Prof. Theol. und Diacono.



Dritter Band.



Altdorf

bey Lorenz Schöpfel, Buchhändler  
 im Jahr 1766.

*L. Schöpfel*

1954

1954

1954

1954

1954

1954

1954

1954

1954

1954

1954

Nachrichten

Kirchen-Gelehrten

und

Bücher-Geschichte,

aus

gedruckten und ungedruckten Schriften

gesammelt



Verlags-Druck.

Aldorf

bey Lorenz Schöpfel

Im Jahr 1766.



## Inhale

**CXXII.** Uebermals eine Handschrift der *Bulgata* auf Pergament, aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts  
S. 373

**CXXIII.** Les Pseaumes de David en vers, par Franc. R<sup>ois</sup> Levvaude, 1715, 8., S. 381

**CXXIII.** Das vierte Buch Ezra etc. Hall in Sachsen, 1620  
4, S. 388

**CXXV.** Anmerkung über ein altes Buch, *Mirabilia Ro-*  
m<sup>ae</sup>, S. 384

**CXXVI.** Christian Baumhauers Ablassbrief, Nürn-  
berg, den 7 Julii, 1510. Aus einer Abschrift. S. 411

**CXXVII.** Beschluß der Abhandlung von der wieneri-  
schen Disputation D. Eckens, nebst einer Anzeige an-  
derer seltener Schriften von ihm, S. 421

**CXXVIII.** Summa doctrinae Lutheri, per Phil. Me-  
lanchthonem. In: seiner codicem Handschrift. S. 452

**CXXVIII.** *Monestaron*, eine sehr alte teutsch-  
Harmonie der Evangelisten, 1524, in Kleinoctav  
S. 458

**CXXX.** Fortsetzung des abgebrochenen Artikels von  
Job. Suffsens Briefen etc. S. 466

**CXXXI.** Johanns Calvins geistliche *Controversien*, spa-  
nisch übersetzt, 1596, in 8. S. 475

Dem

Hochwolerwürdigem und  
Hochwolgelehrtem Herrn

H E R R N

Johann Jakob

Spieß

Hochfürstlich-Brandenburg-Dnole  
bischöflichen wolherordneten Hof- und Stifts-  
Caplan, des Ehegerichts Assessor, und  
Hochfürstlichen Bibliothekarius  
auch Assessor über das  
Wahlkollegium

zu

seinem

Seinem

Hochwunderbaren Gemüthe

werden

aus diese wenigen Bögen  
zu einem bleibenden Denkmale  
wärer Hochachtung

und Ergebenheit

aus aufrichtiger Dankbegierde

dass ihr bisher thätig  
erwiesene Wohlwogenheit

ich

zu ergebenster Empfehlung

zu fernerer Gesehtheit

unter dem herlichen Wunsche

ununterbrochenen Wohlergehens

Sicherung und Erhaltung

bis zum spätesten Alter

gewidmet

von

D. Johann Baptist Dienel

D. Johann Baptist Dienel



LXXXVIII. Eine teutsche Handschrift  
aus dem Anfange des funfzehenden Jarhunder-  
tes, welche alle Episteln Pauli enthält, in Folio,  
von 156 Blättern.



Mit größtem Vergnügen mache ich  
den Anfang dieses dritten Bandes  
der Nachrichten mit einem schätzba-  
ren Ueberbleibsel des Altertums, wel-  
ches die hiesige Universitätsbiblio-  
thek aufbewaret, daraus es mir zu mei-  
nem ergebensten Danke und grosser Freude zur  
Beschreibung überlassen worden. Schon au-  
ßerlich sehet man diesem Codex sein hohes Alter  
an. Er ist in starke dicke Bretter gebunden,  
welche mit rothem Leder überzogen sind. Die  
Claufuren bestehen aus zweyen langen breiten  
Riemern, die am Ende mit Nüssling beschlagen  
sind, und in eben sovielen Stifte passen, die in  
der Mitte des vordersten Deckels fest gemacht  
sind. Die Schrift, woran doch wenigstens  
zweyerley Hände geschrieben haben, bestehet aus  
zweyerley

2 Alle Episteln Paulli, tetsch,

ziemlich starken und groben Buchstaben, und  
 gehet über die ganze Breite fort. Auf allen  
 Seiten ist ein sehr breiter Rand gelassen wor-  
 den. Die Anfangs-Buchstaben der Bücher,  
 wo sie am größten sind, und der kleinern Ab-  
 schnitte, auch die Rubricken oder Ueberschriften  
 der Bücher und Capitel sind durchgehends von  
 schöner rother Farbe. Die Schrift ist sauber,  
 wol zu lesen und hat wenige Abkürzungen der  
 Wörter. Das Alter dieses Codex ist aus den  
 beiden ersten Blättern zu erkennen. Das aller-  
 erste enthält selbst eine Farzal und ein kleines Re-  
 gister von dem Inhalte desselben, nemlich allen  
 Episteln Paulli, nebst der unachten an die Laodi-  
 cæer. Dieses ist es, was auf dem ersten Blat-  
 te steht:

1424

Ad Romanos primo folij hot xvj kapitel  
 Ad Corintheos am xxx plat  
 Aber ad Corintheos 2 am lviij plat  
 Ad galathas am lxxv plat  
 Ad Ephesos am lxxxv plat  
 Ad philipenses am lxxxv plat  
 Ad Colocenses am E ij plat  
 Ad laodicenses am E viij plat  
 Ad thessalonicenses am E xvj plat

[Hier hat sich der Verfertiger des Registers geir-  
 ret. Die 1 Ep. an die Thess. geht mit dem 110 Blate  
 schon an, weil die an die Laodicæer sehr kurz ist, die 2  
 aber, die er gar übergeht, fängt erst mit dem 116 Blate  
 an.]

Ad thimotheum am Cxviii plat  
 Aber ad thimotheum 2 am cxvii plat

20

Id. thütm: Am Eryj plat  
 Id. phillimonem: Am Eryj iiii plat  
 Id. hebreos: Am Eryj vj plat.

Dieses Register hat wieder eine andere Hand geschrieben, als diejenigen sind, die in dem Codex selbst vorkommen. Es ist also nicht deutlich, ob der Codex selbst im Jahre 1424 ausgefertigt, oder nur von dem Besitzer in gedachtem Jahre dieses Register hineingeschrieben worden. Vielleicht fällt auch beedes in ein und eben das selbige Jar zusammen. Solte aber der Besitzer dadurch nur das Jar, wenn er dieses Buch an sich gebracht hat, haben bemerken wollen, so würde dadurch der Codex eher älter als jünger. Daß das Abschreiben desselben aber in das erste Viertel des funfzehenden Jahrhunderts falle, beweiset über dieses noch die Anzeige auf dem nächstfolgenden Blate unmittelbar vor dem Anfange des Werkes selbst, worinnen der Besitzer gemeldet worden:

„Das buch ist des Ulrich Oetlieb von  
 Nürenberg.“

So selten es in den damaligen Zeiten war, vor Erfindung der Buchdruckerey, daß Privatpersonen außer Klöstern und deren Bivouihelken Bibeln oder Theile derselben hatten, und so theuer es zu stehen kommen mußte, sich dergleichen abschreiben zu lassen: sovieler Ehre, Andenkens und Verehrung dünkt mich der Besitzer dieses Buches würdig zu seyn, von dem man richtig vermuten kan, daß er ein Liebhaber des gbe-

lichen Wortes, und dasselbe in seiner Muttersprache zu lesen, begierig gewesen seyn muß, da er solche Kosten daran gewandt, seines Wunsches theilhaftig zu werden. Mit völliger Verlässlichkeit kan ich zwar nicht sagen, wer der Ulrich Ortlieb gewesen. Daß er ein Weib oder eine Ordensperson gewesen, davor keine Spur vorhanden. Er muß aber doch eine angesehenere und wohlhabende Person gewesen seyn, um angeführter Umstände willen. Ich fürchte nicht, daß jemand den höchsten Grund der Wahrscheinlichkeit meiner folgenden Vertagung anfechten werde. Die Ortlieb sind gutes, altes, rathsfähiges Geschlecht in Nürnberg gewesen. Kan ich nun einen Ulrich dieses Namens und Geschlechtes von derselbigem ausfindig machen, so glaube ich befugt zu seyn, daß ich denselben für den Besitzer dieses Eo halte. Und zu allem Glück finde ich nicht mehr als einen einzigen Ulrich dieses Namens in allen Nachrichten, die ich von dieser Familie gebrauchen können. Und das sind ein Geschlechterbücher, das Verzeichnis aller Ehrennannten des größern Rathes, das so genannt Burgermeisterbüchlein und D. Mich. Kötterbeck's monumenta ecclesiastica; aus deren Zusammenhaltung nur ein einziger Ulrich Ortlieb herausgebracht werden kan. Es ist dieses ein uraltes Geschlecht, aus welchem einer schon A. 1260, als Burger zu Nürnberg, in den Urkunden des Klosters Engelthal vorkommt. (Altdorfsche Bibliothek, 2 Band, S. 221. Es haben sich mit andern guten alten Geschlechtern

verheurathet und wenigstens 1332 schon finden sich Hans und Heinrich die Ortlieb unter den Rathspersonen. Verschiedene haben ihre Begräbnisse in der Sebalder- und Dominicaner kirche gehabt, wovon Röttenbeck nachzusehen ist. Wenn dieses Geschlecht ausgestorben sey, das von finden sich allerley widersprechende Nachrichten. Diese ist aber wol die richtigste, welche aus dem alten Todenschilde Röttenbeck abgeschrieben hat, welcher in den ersten gedruckten Bänden seines Werkes bey der Sebalderkirche S. 13 folgendes anführt:

Anno Domini 1459 an aller Eelen Nacht verschied der iung Hans Ortlieb, der letzte des Geschlechtes, dem Gott genad.

Anderer Nachrichten fügen noch bey, daß derselbe ein Sohn Hans Ortliebs und einer Halberin gewesen sey, und in seiner Jugend nach Polen gehandelt habe.

Unser Ulrich Ortlieb aber war ein Sohn Friederich Ortliebs und einer Schopperin, hatte eine Grossin zur Ehe, ist A. 1410 Genannter des grössern Raths worden, und wo nicht von 1411, doch gewis von 1417 an bis 1442 in den Rath gegangen, wo er als alter Genannter, Burgermeister und Schöpff vorkommt. Von 1434 an bis an seinen Tod ist er, nach Röttenbeck's Anzeige, zugleich Pfleger des Spitals zu S. Martha in Nürnberg gewesen. Von einem 3 Kindern ist Hanns, von dem letzten dieses Namens unterschieden, aber nichts weiter

A 3

von



## 6 Alle Episteln Pauli, teutsch,

von ihm bekant. Eine ungenannte Tochter hat Hansen Flechsdörfer, und eine andere, Petronella, Georg Hallern zur Ehe gehabt. Die Zeit seines Todes bemerket Röttenbeck bey der Dominicanerkirche, worinnen es begraben liegt, also:

Anno Domini 1443 am S. Thomas Abend, da verschied Ulrich Ortlich, dem S. D. T. genad.

Das Wappen dieses Geschlechtes wird in der Nymphē Noris S. 144 also beschriben: Ein Schild überoch herab in weis und roth sich krümmend zertheilt, aus welchem jeden in das andere gleichmäffiger Farb ein Lindenblat gehet.

Wie wenig weis man nach bald vierthalt hundert Jahren von einem Manne, der in seiner außerslichen Würde vielleicht viele rümlische Thaten verrichtet! Und keine derselben entreiset ihn der Vergessenheit, als seine Liebe zum Worte S. D. T. Jedoch ich muß über dem mutmaslichen Besitzer sein Buch nicht allzulange vergessen. Ob er auch die übrigen Stücke des Neuen Testaments, oder gar die ganze Bibel gehabt habe, läßt sich nicht entscheiden. Am Ende der ersten Seite dieses ersten Blates siehet wol 1<sup>o</sup> (primus) über: es kan das aber von einem spätern Besitzer, dem vielleicht nur dieser einzige Band zu Teil geworden, hergekommen seyn. Es ist sonst keine Spur, daß noch mehrere darzu gehöret hätten, vorhanden. Man ist aber auch vor Alters nicht so genau gewesen. Kei-  
nen

nen Titel haben ohnedem solche alten Bücher nicht. Auf dem zweyten Blate, nach der Anzeige des Besizers, steht nur mit schöner rother Farbe: Sie hebt sich an der prologus der episteln sant Paulus ad Romanos: und auf dem letzten Blate nicht mehr als die Worte: Sie haben die Epistel sant Paulus ein ende. Man hat wol sonst die Episteln Paull alleine gehabt. Herr Schöber in seinem Berichte von alten teutschen geschriebenen Bibeln vor Erfindung der Buchdruckerey meldet S. 42, daß auch in der hohfürstl. gothaischen Bibliothek.: Die Episteln Paull, ohne Anzeige des Jarres, vorhanden seyn. Und mehr sagt auch der sel. Eyprian nicht davon, in seinem catalogo codicum manu scriptorum bibliothecae Gothanae, p. 49, als daß unter denen auf Papier geschriebenen det 21 in Gold unter andern enthalte Epistolas Pauli Germanice. Ich gedenke dabey jetzt erst an das Papier, das bey unserm Coder gebraucht worden. Es ist dick, stark, ziemlich glatt und weiß. Das Papiermacherszeichen ist auf manchen ganz oder halb leeren Seiten mit Lust anzuwischen; ein Ochsenkopf, wie die ältesten gedruckten Bücher haben, doch denen, so Schwarz in Kupfer stechen lassen, nicht völlig gleich. Die Hörner stehen mehr gerad in die Höhe, als auf der Seite hinaus. Die Augen sind wol angezeigt, aber die Nasenlöcher nicht. Der aus dem Oberrüssel des Kopfes in die Höhe gehende Strich ist oben durch einen Querstrich, als ein ordentliches Kreuz, durchschnitten.

Vor ieder Epistel steht ein Prologus in etlichen wenigen Zeilen, oder vielmehr nur das argumentum, wie es in den Ausgaben der Vulgata von Iener unterschieden zu werden pflegt. Die Uebersetzung ist, wie leicht zu erachten, allein und wörtlich, ja buchstäblich nach der Vulgata gemacht, wovon ich gleich hernach hinlängliche Beweise anführen werde. Gegenwärtiger Codex mag aus einem andern abgeschrieben worden seyn, und ist demnach nicht eine Ueberschrift eines Uebersetzers, dessen Arbeit also auch noch älter, als die Abschrift davon, seyn muß. Hat dieser nach Beschaffenheit damaliger Zeiten schon oft gefehlt, so hat Iener durch seine Unachtsamkeit noch mehr Fehler gemacht. Denn es ist fast keine Seite, da nicht bey einerley Worten, die in etlichen Zeilen wiederholt worden, etliche Zeilen, so zwischen diesen Worten gestanden, mit größter und unverantwortlicher Uebereilung ausgelassen, oder etliche Zeilen zweymal hinter einander geschrieben worden sind. Von einzelnen Worten nichts zu sagen. Die eigenen Namen sind öfters so verstümmelt oder verderbt, daß man ohne Zuziehung der Vulgata unmöglich einen Verstand herausbringen kan. Manchmal findet man Spuren, daß dem Abschreiber von einem andern mag dictirt worden seyn, der übel ausgesprochen, oder falsch gelesen hat, welches bey damaliger Schrift, da i, n, u, m immer mit einerley Strichen gebildet und das Punkt, über dem i ausgelassen worden, leicht möglich war. Manchmal hat der Abschreiber selbst angestanden, ob nicht ein Fehler vorgegangen,

gen, und hat an den Rand Dubium geschrieben. Unterweilen hat er eine Lücke gelassen, weil er ein Wort nicht recht lesen konnte. In den vier ersten Blättern und einmal im Briefe an die Erbeser hat ein anderer die fehlenden Worte und ganze Zeilen hineingeschrieben. Die Rechtschreibung ist den damaligen Zeiten gemäs, und hat keine ohne Not vervielfältigten Buchstaben. Selten kommt ein k, am allerhäufigsten aber dafür ein ch vor, als: chele, chommen, chnecht, chündin, chinder, chriegisch, (das ist kriegerisch, zänkisch,) chunst, chrancheit zc. zc. Manche Wörter kommen auf beederley Art vor: vnschewsch und vnkersch. In den griechischen Worten ist das k behalten: dyaken. In Einem Worte ist manchmal das k mit einem ch ausgetauscht, und behalten, als: chrant. Auf einer Seite kommt einersley Wort verschieden vor, als: schelch, chelch, chellch. Derjenige, der später zu schreiben angetan hat, hat noch öfters anstatt des e am Ende der Wörter im plurali, oder im feminino, ew, diesew, onserew, seinew zc. auch derw für die, und unterweilen am Ende der Worte die Spitze ar für er, lesterar, scheldar zc. Die Buchstaben w und b werden ohne Unterschied für einander gebraucht, als w für b in den Worten: wegereu, wechanmüß, welernen, wechneydung, offenwaren, wehalten zc. b aber für w: albeg, vnbittenhaft, vnbes zc. Manchmal sind sie gerad in Einem Worte verwechselt: webeifung. Noch öfter p für b gesetzt, puch, parmberzig zc. Das w ist auch

vielfältig so gestaltet, als wenn es ein doppeltes oder an einander gesetztes wäre.

Zur Probe, wie die Uebersetzung geraht ist, will ich erstlich den Prologum oder den ersten Epistel an die Corinthler setzen, das lateinische aus der Vulgate bepflegen dann aber ein Stück aus dem 5 Cap. derselben an die Römer hinzuthun.

Das ist der prologus der Episteln sancti Paulus a Corinthios. Corinthi die sind Achaici und disen in sich der weis von dem zwelfspoten das wort der weis und sind wechert worden in mangeln weis vordischen propheten. Ir etlich von den wörtlischen sprich der heidenischen frauen kunst Die andern we gefurt zu der Secte. Jüdischen Epistle wider den zwelfspot zu der waren weisheit des ewangelii, schreibt zu in Epheso bey seinem junger Thimotheo Corinthi sunt Achaici: et hi similiter ab apostolo audierunt uerbum ueritatis: et subuersi sunt mulieris a falsis apostolis. Quidam a philosophia uersa eloquentia. alii secta legis iudaice inducti: Hos reuocat apostolus ad ueram fidem et euangelii sapientiam: scribens eis ab epheso per thimotheum discipulum suum.

Röm. 7, 6: 21: Und do wir dennoch krank sein. Christus ist tot nach der zeit für die vnser wann für den rechten thainer oder niemant stirbet und das gut villich niemant tar sterben. Aber lobet sey in uns wann do wir sündler dannoch für waren: cristus ist vns tot, Darumb vil mer, und dei wir nu gerechtigt von dem toren, in seinem leue wir gehalten durch in. wenn wir versündet sind mit ott. Und das ist so wir werden weint durch god senes suns, vilmer seind wir versündet wehal werden in sanem leben. Aber nicht allein hyn S

der wir glociet auß in got durch unsern herren ihesu cristum. durch den wir verfühung empfangen haben. Darumb als durch einen menschen der tot ist durchgangen, in dem sie alle gesündet haben. und aber an der E die sünd ist gewesen in der werlt, Aber die sünd wirt nicht zugesacht, so die E nicht were.

Es reichend der tot von dem Adam bis zu moysen. in die die da sündeten, in dem gleichnuß der übertretung, aber [ade, V.] Der da ist ein form und ein bild des zukünftigen Sunders nicht als die vntat also auch die got Seind nu von eins vntat, vil tot seind noch nichels mere. Die genad gottes, und die got eines menschen ihesu cristi, in vil überschossen ist, und nit als durch ein sünde. also durch die got. wenn das gericht durch eines wegen in das verdampnuß. Aber die genad aus vil vntaten in die gerecht machung. Ob ein gerechsent hatt, durch eins wegen. nach mißthamer, über süßlichen die genad, und die gab. und die gerechtichait, enpfhaben wir in den lobenreich seind, wer durch eins wegen ihesum cristum. Darumb als durch eines menschen vntat Hummen ist schulde in alle menschen in verdampnuß des todes, Also ist auch durch eines menschen gerechtichait vnschuld, des lebens, wann als durch eines menschen vngheorsamheit, vil sunder gesetzt seind, also durch eines gehorsam werdent vil gehorsam. werden vil gerechter gesetzt, Aber die E. vnder das das missetat übersteift, Do aber über flos die genad, also durch eines gehorsam werdent vil gerechter gesetzt, Also als der tot gerechsent hatt durch die sünde in dem todt, das auch die genad also reichent durch die gerechtichait, des ewigen lebens, durch ihesum cristum unsern herren.

So wenig hat beedes der Uebersetzer und der Abschreiber die Sache verstanden, so wenig Aufmerksamkeit hatten sie beede, und zumal der letztere bey häufiger Auslassung vieler Worte und Zeilen, daß diese schöne Stelle dadurch ganz unbera

unverständlich wird. Und so gehet es durchgehends. Ehe ich noch besondere Anmerkungen mache, will ich nur zeigen, daß diese Uebersetzung von derjenigen unterschieden sey, die in Herrn Schöbers Bibel, die auch um dieselbe Zeit fertig worden, befindlich ist, und welcher auch Ursache fand, sich über des Uebersetzers, und noch mehr des Abschreibers Unwissenheit zu beklagen. Er hat aus den Episteln Pauli verschiedene einzelne Stellen S. 73. 76 gebracht, welche ich in gegenwärtiger Handschrift nachschlagen und diese Uebersetzung hieher setzen will. Bey Gegeneinanderhaltung wird sich sodann zeigen, daß es nicht einerley Art sey.

Röm. 3, 27. 28: Do [Wo] ist nu dein gloriern. Es ist ans verschlossen. mit welcher E der gemachten. nicht sunder mit der E. des Glaubens. Wir verweihen uns, den menschen gerechuertigen. durch den glauben in die werlt. f ist ein offener Schreiberfehler, und sollte: on die werlt, heissen. ] 1 Cor. 6, 18: Flicht die uncheusheit: wann alle die sünde die der mensch tut das ist aus dem leichnam. Aber welcher uncheusheit tut, der sündet in seinen leichnam. 1 Cor. 7, 5. 6: Ir sult nicht untereinander untrew sein, es sey dan mit willen zu zeit, das ir gewarten mügt des gepeh. Und dan aber so thert wider in euch selber das euch icht versuch sathanas durch ewr unheimlichkeit willen. Aber das sprich ich nach der ablasung nicht nach der gepietung. V. 9 f. Und ob sie sich nicht rain halten. so prauten. Wenn es ist besser prauten dann verprynnen. Aber disenn die in dem elichen leben gepunden send, gepürt ich nicht sunder der herre, das die hauffraw von dem man nicht schol schaiden. Ob sie nu von im schaidet, Sie soll peleidenn ungepraut ober sol sich verstimen. mit irem man und der man sol sie nicht

nicht lassen. V. 28: Ob du aber ein weib lieb hast du findest nicht an: und ob die innackraw prauet; Sie findet nicht. Gal. 2, 16 hat der Abschreiber wieder zwischen zweyen Worten einerley Lautes etwas ausgelassen und dadurch den Spruch verderbt: Sunder wilt das der mensch nicht gerechtfertigt wirt, aus den werken derE wirt nicht gerecht macht alles fleisch. Epb. 2, 8. 9. Wenn mit der genad seind wir gehalten durch den glauben. und dasselb ist nicht aus ons, Sander es ist gots genaden gab. nicht aus den werken. das nicht ewer getumet werde ic. Die Vorrede über die Epistel an die Hebräer, die die zweyentliche Ueberschrift hat: Das ist der prologus sancti Pauli ad Hebraeos, ist eben wie in der schöberschen Handschrift aus der Vulgate genommen; nur lautet die Uebersetzung anders. Die Epistel an die Thebieder, so allein keinen Prologum hat, weswegen am Rande Vacat steht, findet sich hier nicht, wie bey Herrn Schöbern, zwischen den an die Galater und Epheser, sondern zwischen den an die Colosser und Thessalonicher, geschrieben Driefen.

Das der Uebersetzer getau sich nach der Vulgate gerichtet habe, ist aus den Stellen zu erkennen, wo sie etwas besonders hat und von der gewöhnlichsten griechischen Lesart abweicht, als:

Röm. 1, 3 von seinem Sun der im da worden ist aus dem samen David. Das im kommt von dem ei, das die Vulgate hineingesetzt hat: de filio suo, qui factus est ei de semine dauid. Röm. 8, 1: Nu in [ist] nichtesnicht verdam ich [verdammlich] in disen die da seind in Cristo ihesu die da nicht wandeln nach dem fleisch. Sondern nach dem Geiste ist hier weggeblieben, weil es in der Vulgate auch nicht steht. Röm. 12, 11: Seit dienen dem herrn: V. domino seruientes, nach der Lesart *Korin*, statt *καίρω*. 1 Cor. 4, 1: Also achtet: und der mensch. als die diener erli.



st. und als die außgeber der dener. Ist doch wol aus manchen Abschriften der Vulgate, wo statt Myseriorum steht ministeriorum del, mit gänzlicher Weglassung des letzten Wortes, entstanden. 1 Cor. 6, 20: Glorificiret und tragt got in euren leichnam: V, glorificate et portate deum in corpore uestro. 1 Cor. 7, 31: Und die do nlessent diser werlt, also die jr nit nlessent. V. et qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur. 1 Cor. 12, 2: sieben und zwanzig tausent menschen. Selbst die V. hat 23000. Vielleicht hat der Abschreiber nur die Zalen vor sich gehabt, und die 3 für 7 angesehen. 1 Tim. 3, 16. Und ich erleich [sicherlich] die mildtheit des Saeramentes das geoffentwart ist in dem fleisch. 2c. V. et manifestum est in carne etc.

Wie gar slavisch sich der Uebersetzer an die Worte der Vulgate und manchmal deren Ordnung, gebunden, und wie kindisch er oft ein Wort, nicht nach dem Sprachgebrauche, sondern blos nach seiner Herleitung, übersetzet, auch die nächste beste ihm bekannte Bedeutung eines Wortes, ohne auf die Nebenbegriffe desselben, oder den Zusammenhang zu denken, gebraucht habe, davon werden nachfolgende Exempel hinlängliche Beweise enthalten.

Vorchomen, praevenire, hintergehen. Wider rufen, reuocare, zurück rufen. Ich will euch nicht unbillighaft lassen sein, nolo nos ignorare. Sie sind verschwunden [eitel worden] in seyn gedenken, Evanuerunt etc. Verbanten mit bösen schänden scheltworten, afficiant contumeliis, Röm. 1, 24. Leidung eines bösen worts oder bösen leumuts, passiones contumeliae, Röm. 1, 26. Verunreiner der wort, contumeliosus, Röm. 1, 30. Empfbabung der person, acceptio personae, Röm. 2, 11. Die thür, [Thür]

[Ihrt] der *l*, *factores legis*, Röm. 2, 13. *Ein*  
*Heft der plinden*, *dux caecorum*, Röm. 2, 19.  
 Den Kirchen *tauf* (wo doch noch ein Wort ausgeli-  
 ten seyn muß) *sacrilegium facis*, Röm. 2, 22. *Er-  
 leren*, *euacuare*: *Welt der welt*, *saecula saeculo-  
 rum*. *Nach dem Menschen*, *secundum hominem*.  
*Er ist nicht pis zu einem*, *non est usque ad unum*,  
 Röm. 3, 10. *Widerleidend*, *redemptio*, *Erlösung*,  
 Röm. 3, 24-8, 23. *Die l* der gemachten, *lex*  
*factorum*, *das Gesetz der Werke*, Röm. 3, 27. *In*  
*empfaben treck*, (*trägt*) *accepto fert*, Röm. 4,  
 6. *Das ist et gewaltig zu than*, *potens est facere*.  
*Der do verraten ward*, *traditus est*, Röm. 4, 25.  
*Zuwahschung*, *stipendio*. *Zwischen bitten*, *interpola-  
 re*. *Zupredung*, *corruptio*. *Der da vor ist*, *qui*  
*praesert*. *Das Wort uirtus wird öfter durch Tugend*  
*gegeben*, wo es *Kraft* heißen solt. *Uebelsprechend*,  
*Wolfsprechung*; *malelicus*, *benedictio*. *Die Weiß-*  
*heit einplasset*, *scientia inflat*; 1 Cor. 8, 8. *Das ist*  
*man schon gewont*, daß ein *Apostel ein Zweifelhot* ge-  
*nennet wird*, aber das davon gemachte Wort *Zweifel-*  
*posthabt* und die *Uebersetzung von pseudoapostolus*  
*durch walsch Zweifelhot* ist noch unerträglich. *Je*  
*aller liebsten mir*, *carissimi mihi*. *Warum* 1 Cor.  
 10, 25 *macellum die Schüssel* *übersetzt werde*, ist mir  
 unbekant. Es scheint, man habe die *Bedeutung* *bloß*  
*aus dem Zusammenhang erraten wollen*. *Das heer-*  
*sch essen*, *coena dominica*, *des Abendmal des Herrn*,  
 1 Cor. 11, 20. *In dem zuwerff des augen*, *in actu*  
*oculi*. *Die passan singt*, *tuba canit*. *Umbragens*  
*libek*, *tolerantia*. *Adulterari uerbum Dei* wird 1 Cor.  
 2 und 4 *übersetzt*: *das wort gottes verumtamen mit*  
*epreden*, *und: epreden das wort Gottes*. *Die*  
*vil stät sind erfüllet*, *locupletantes*, 2 Cor. 6, 10.  
*Widerlon*, *remuneratio*. 2 Cor. 12, 15: *ego autem*  
*libentissime impendam et superimpendar ego ipse*  
*pro animabus uestris*: *aber ich will gern hangen vnd*  
*gehangen werden vmb ewer sele*. *Auserfachten*,  
*expugnare*. *Ich war ein wesenter Nacholger*, *e-*  
*mulator exitus*, Gal. 1. *Gesetzung*, *traditio*. *Die*  
*weschit*

weckbamer und tüter, tutores et actores, Becken-  
 der und Meget, Gal. 4, 2. Consequi wird immer  
 durch erfolgen gegeben, so erlangen heißen sollte.  
 Wehauften (vielleicht: behauften) des Stammes,  
 domestici filii, Gal. 6, 10. Nach dem loß gezogen  
 detz, sorte uocati, Eph. 1. Die schwymmenten, flu-  
 ctuantes, Eph. 4, 14. Ueberaus schreinet, superem-  
 inens. Gepurd, Generatio, das Geschlecht. Ver-  
 nichten, eximantre, Phil. 2, 8. Habung, habitus,  
 Phil. 2, 7. Hinwesenheit, absentia. Mitritermes-  
 sig, commilito. Germane compar, Phil. 4, 3 ist  
 gegeben: German mein Geleicher. Umbkommen,  
 circumuenire; betrügen. Die heiligen puchstaben,  
 sacrae literae, 1 Tim. 3. Empfentlich, Empfens-  
 lichkeit, acceptus, acceptio. Einformung, infor-  
 matio. als ich dirz geschickt han, disposui tibi, Tit.  
 1, 5. Die Menschheit, humanitas, Tit. 3, 4. Ges-  
 pürlich rede, genealogia. Wissenhaft der E, le-  
 gis peritus. Oel der auffspringung, oleum exalta-  
 tionis, Freudenöl, Hebr. 1, 9. Der Santag, sab-  
 batismus, Hebr. 4, 9. Die gedächtnung, und ges-  
 mäynung, cogitatio et intentio. Das geswoerend  
 recht, swerend swur, geswoerende swur, ius iuran-  
 dum. Zewger und Zewgen, testator, testari, von ei-  
 nem Testamente. Spiegel, spectaculum. Handleich  
 und genlich für, tractabilis et accessibilis ignis,  
 Hebr. 12. Seyd gehorsam ewren pröbsten praepo-  
 sitis, Hebr. 13, wiewol eben daselbst das Wort durch  
 Dorgefetzten und Obersten gegeben wird.

Einige Wörter sind gar übel behandelt worden,  
 da der Uebersetzer stels und unverruckt bey einer  
 einzigen ihm bekannten Bedeutung allezeit ge-  
 blieben, es mochte so wunderbarlich heraus kommen,  
 als es wolte. So hat er sapere allemal durch  
 smecken, und reficere, wobey er an seine Ver-  
 richtung im Refectorio gedacht haben mag, durch  
 speisen übersetzet. Röm. 8, 5: Wenn die, die  
 nach

fleisch sind, die smecten die dñch die des  
 des seind, die aber nach dem gaist sind,  
 smecten die dñch die des gaistes sind.  
 1. 11, 12: Nit solt du hoch smecten, noli  
 a sapere. 2 Cor. 13, 11: id ipsam sapite, das  
 smecter. Röm. 12, 3: das ir nit mer sme  
 denn ihr mußt smecten, sunder smectt zu  
 nunterhalt der [oder] sauberhalt; non plus  
 e, quam sapere oportet, sed sapere ad so  
 arem etc. 1 Cor. 16: refecerunt, sie haben  
 eiser meinen gaist vnd erwren. Im Briefe  
 Philemon: refice uiscera mea, speise meln  
 rim ic. Parantes, die Eltern, gibt er immer  
 vnde, 1 Cor. 12, 14: Die hinder füllen  
 schatz sammen den freunden Sunder die  
 vnd den hinder ic. Col. 3 gibt ers gar ge  
 weh: ir sün sehd gehorsam eibt gepornen  
 alle dñch. Gracia muß allemal gnäd hei  
 so wenig es sich auch schicken wil; daher  
 ir sehr oft gratias agere, genäd sagen, wenn  
 ich gleich auf Gott gehet, Röm. 1, 8.  
 Untertweilen übersetzt ers: der genäd  
 ten und gratiarum actio; die Danckung;  
 muß allezeit benedictus gesegnet heißen;  
 von Gott gebraucht.

Insbefondere ist es manchmal offenbar,  
 ir seinen Text gar nicht verstanden, und ihn  
 nicht nur unverständlich gemacht, sondern  
 unterweilen einen ganz verkehrten Verstand  
 egebracht hat. Davon werden folgende  
 ten zeugen können:

Röm. 10, 20: Esaias autem *audet* et dicit: aber Esaias hortet es und spricht. Röm. 15, 16: *collationem* aliquam facere, etlich collozien oder red zu thun. Hier hat er Collatio, die Steuer, für eine Collation, Conferenz oder Gespräch angesehen; *collectae* aber 1 Cor. 16, 1 f. für die in den Kirchen gewöhnlichen Gebete, die man Collecten nennet: *De collectis*, von den gepeten — tunc *collectae* fiant, das dan gepet geschēh. Die Bedeutung des Wortes *reprobis* muß ihm ganz unbekant gewesen seyn. Am Ende des 9 Cap. 1 Cor. gibt er: *reprobis efficiar*, wider prüfet werd. 2 Cor. 13, *reprobi*, Widerspacher ic. 1 Cor. 15 heist es: Ob wir in diesem leben allein in cristo hoffent sein So sind wir parmbertziger (*miserabiliores*) allen menschen. 2 Cor. 5, 10. gibt er ut referat unusquisque propria corporis, das ein iglicher sag das aigen seins leichnams, als wenn referre, erzehlen, widersagen hier hiesse. 2 Cor. 9, 4: *erubescamus nos ut non dicamus uos in hac substantia*, und schamen vns das wir nicht euch sprechen in der substancien. 1 Tim. 5, si *tribulationem patientibus* sumministravit, ob sie trübsalung den leidenden mit hat getanlt. 2 Tim. 1, und irem wort schrotet als des Krebs schere, et sermo eorum ut *cancer* serpit. 2 Tim. 4, *Penulam quam* etc. Pennal den ich lieh — — pring sie. Hebr. 4, der die hittel durchlöchert, *penetravit*. Hebr. 7, vil mere pesseris *procuratoris* der preantigam (sponzor) Ihesus worden ist. Hebr. 8, *irritum facere*, iren tün. Hebr. 11, *caligo*, die bis.

So hat er auch viele fremde Wörter behalten, sonderlich das Wort *gloriam*, Röm. 1, 23. 3, 7. 6, 4. Manchmal kommt als ein *indeclinabile* vor, man gelten der *gloriam*, Röm. 3, 23; zu der zukünftigen *gloriam*. Unterweilen steht aber *glorie*. Ferner: *evangelisiren*, *gloriren*, *glorificiren*, *clarificiren*, *form*, *mitgeformt*, *Substanz*, *figur*, *fundamentum*, *Epistel*, *Barbarus*, *Elemente*, *Bestia*, *speculicren*, *visitiren* ic. Und in der Epistel an die Cor  
17

er hat er die Namen der Engel, potestates, principatus etc. beybehalten, die er doch anderwärts übersetzt hat. Zu den besondern Uebersetzungen gehört, im. 5, anus, die alten verstein. In der Ep. an Gebirder pontifex, pischof. 2 Tim. 4, Alexander camerar, aerarius: entweder hat er camerarius geschrieben, oder er hat geglaubt, es sey eben das Wort, wie Röm. 16, 23, arcarius, woselbst er es auch serex gegeben: Vocare ist durch ruffen, hauffen, rufen, vordern; übersetzt worden. Inuicem, Röm. 12: Der glaube, der wisse mir und euch ist. it: Main war. Propitiator, gnedigung, Röm. 25: In uetustate literae, Röm. 7, 6 in dem Buchstaben des altars. Der tierlich mensch, 1 Cor. mag nur ein Schreibfehler seyn, da sonst anima durch tierlich gegeben wird. Periphimia, 1 Cor. 4, werfung: Terra unterweisen das reich. Idiota, idotzen. 2 Cor. 2, 1 in tristitia; in trinckenheit. de: 2, non atramento; nicht mit trincken: welche 2 Stellen vielleicht eher dem durstigen Abschreiber laß fallen möchten, so wie die 2 Cor. 7, 1: ca mei; meine weib. Unverständlich ist es auch, a paedagogus, Gal. 3 gegeben wird: und also die E vnser obdach — So sey wir vskund nicht er dem obdach. Manchmal siehet das pronomen er Rede nach, wie im lateinischen: Præter meum, nel meum; filioli mei. Das Fegstuer hat der Leser nicht; wie man neuerlich gethan. in der Stels. bil. 2 gefunden, die er übersetzt: alle ohne gepow werden der hymelischen und der irdischen und hellischen. Philosophye erklärt er Col. 2 durch Besatz: die heidensche Kunst. Eben daselbst dies festus und neomenia gegeben i hochzeittag ansetzung des monden. 1 Tim. 4: merck an die, attende lectioni, welches mit einem Grund ab könnte für die Erklärung iener Worte eines al lebes: Das laß ich dir zur Leze; zur lection. 2 4, membranae; die brief. Tit. 2; Die Alten; le Junckberren, sobrii, seyn: mag von einer Unachtsamkeit des Abschreibers herrühren.

Endlich lassen sich auch einige die teu Sprache betreffende Anmerkungen mit Dexters sind die simplicia anstatt der con sistorum gebraucht worden: chünden, annu are, für verkündigen; manen für ermanen; I für Gebot; leicht für vielleicht; zwaiung, Entzweiung; leuchtung für Erleuchtung; umgewandt: verwenen für wöhnen, mehr vermieben für schmähen. Manchen uerbis n die Sylbe ge im infinitiuo vorgefetzt: geth gehören, gelegen für thun, hören, legen; a bey den Worten gesacc für satt; gebelstter Helfer. Manchmal wird vor die Sylbe e den uerbis noch ein d gefetzt: derschröcken, l lösen, derforschen. Der dritten Person in mehrern Zahl wird gern ein e hinten angefel sie tunt, sie habent ic. Sonst werden auch Personen besonders formirt: ich tun, ich r ften, (verstehe) ich han, ich sich, er sich geitt (gibt), widergeitt, treitt (trägt), b statt hätte. Durchaus wird für Leib oder K per das Wort Leichnam, für Sand Gr für Geseß E gebraucht, doch heisset auch die einmal elich Leben, und kommt auch Eprec rin vor, dargegen kommt es von ienem her, i legitime eleichen gegeben worden. Uebun heist ordentlich testimonium manchmal, auch Testament. Reychsien, herrschen, regier Myenne, mynnen, Liebe, lieben. Manche li stantiva haben nur in ihrer Endigung etwas sonders, als: auffstendung, aufferstendur leidung, passio; gedultichait; gedenckung, i rario; verstanter, intelligens; pistrich  
an

amaritudo; fluchung, maledictio; zweuelung,  
 duritatio; trübsalung, tribulatio; die new, no-  
 uitas; ploßheit, nuditas; starckheit, Stärke;  
 zukünftichait; flehung, obsecratio; das gehörd,  
 audius; strengheit, Strenge; anmechtichait,  
 imbecillitas, Ohnmacht; predigung, praedi-  
 catio; merung, gemerung, auch: wachfung/  
 incrementum; fenfsmättichait; lautrichait; vol-  
 heit, plenitudo; unedelchait, ignobilitas; ge-  
 trawung, fiducia; genügung, sufficientia; die-  
 nung, ministratio; notichait, necessitas; jamer-  
 haitt, aerumna; wandlung, conuersatio; jauer-  
 beruß; nedichait, Neid; größfenheit; Größt;  
 Wugenheit, Vermögen; schlahung, caedes;  
 schepffnuß, creatio &c.

Andere alte Worte will ich in dem näch-  
 sten Artikel sammeln, und diesen damit beschlie-  
 ßen, daß ich Gott herzlich preise, daß er in un-  
 fern Zeiten uns so gute Gelegenheit geschafft hat,  
 sein Wort rein und lauter, deutlich, verständig  
 und in annehmlichem Vortrag zu hören und  
 zu lesen, daran es ienen Zeiten ermangelt hat,  
 daß wenn jemand sich auch mit grossen Kosten  
 die Mittel erleichtern wollen, das Wort Gottes  
 zu gebrauchen, so hat er nichts als eine un-  
 schmackhafte Speise erhalten können, indem der  
 Vortrag schon unmöglich zu verstehen war, und  
 was konte für Besserung daraus kommen? Ha-  
 ben die Uebersetzer so schlechte Proben von ihrer  
 Einsicht in den Verstand der Schrift abgelegt:  
 wie wenig müssen erst andere, die sich nicht so  
 schüchtern damit abgegeben, davon verstan-  
 den



den haben, wenn man in Klöstern auch noch so fleißig die Bibel gelesen hätte? Dieses letzte erinnert mich an gewisse Verse, die jemand in eine alte am Ende des 15 Jahrhunderts gedruckte Bibel geschrieben hat, welche lehren, wie man das ganze Jar durch die Bibel bey dem Vorlesen abgetheilt hat.

**Nota isti uersus docent qui libri ueteris uel Noui Testamenti sint legendi in rectorio per Annum.**

**Disce per hoc scriptum quod sit quandoque legendum, Aduentus proprie sermone uult Isaie.**

**Post natale sacrum recitat sacra lectio Paulum.**

**Quinque libros Moysi tibi septuagesima misi.**

**Sed tu Daudicos lege quadragesima libros.**

**Vult sibi scripta legi Ieremiae passio Christi.**

**Actus apostolicus sequitur post Pascha legendus.**

**Hinc Apocalypsim lege canonicasque uicissim.**

**Post pentecostem regum liber exit in hostem.**

**Ecce per Augustum retinet sapientia scutum.**

**Per totum mensem sapiens Salomon tenet enses.**

**Cantat September Iob, Thobiam, Iudith, Hester et**

**Esdras. \***

**Octobri mense Machabea trophea recense.**

**Hinc Euangelii libros uide mense Nouembri.**

**Ezechielem primo lege, post Danielelem.**

**Prophetas sex bis post hoc semper recitabis.**

\* Dieser Vers ist ein heptameter. Et Esdras hat eben noch hineingeschicket werden müssen, da er vorher bey dem Worte Hester, so sich in der letzten Sylbe auf September reimen mußte, schon aufgehört hatte. Um dem Verse seine vermeinte Schönheit und doch dabey das metrum zu erhalten, hätte man nur setzen dürfen:

**Iob cane, September, Tobiam, Esdras, Iudith et Hester.**

**LXXXVIII.**

LXXXVIII. Samlung einiger alten  
teutschen Wörter, aus dem zunächst  
vorher beschriebenen Coder.

**I**ch halte es damit, wie ehemals bey der al-  
ten Historienbibel, daß ich dielenigen Wör-  
ter anlasse, die Herr Schöber in seinem bibli-  
schen Wortregister schon beygebracht hat, wie  
ich dann auch die billig übergehe, die ich bey schon  
angefürter Gelegenheit, im 2 Bande, S. 279 f.  
angezeigt habe; nebst denen, die im vorhergehenden  
Artikel schon gemeldet worden. Daher  
aber wird es nur eine kleine Samlung werden.

**Aber, abermals, iterum, denovo.** Aberland heist  
et en soviel. So steht zweymal in einem Verse, Hebr.  
2, 13: vnd aberland. Ablassung, indulgentia, Ab-  
lass, Nachlassung, Vergönstigung, 1 Cor. 7, 6: nach  
der ablassung, nicht nach der gepietung. Absatz,  
depositum, Beilage, 2 Tim. 1. Aigen, daß aigeni,  
propria, 2 Cor. 5, 10: Das aigen seins leichnam.  
E. Wächters gloss. germ. S. 349, Eigen, proprium,  
peculium. Aller, wird 2 Cor. 8, 17 so gebraucht:  
Do er nu aller freisig ist, quum sollicitior esset, wie  
man im gemeinen Veten noch das Wort gebraucht:  
er ist aller krank ic. E. Wächter, im Wort all: in-  
tendit sensum. Ausgeber, dispensator. Auswürff-  
ling, abortivus. Az oder sawl leichnam, Haß, ca-  
dauer.

**Baumann, agricola,** vom Feldbau. Beschirmung,  
defensio, von stärmen, defendere, tueri. Bischoff,  
Piskhoff, pontifex, Bischof. Das i ist nach einer nicht  
angewöhnlichen epenthesi hineingesetzt worden, daß  
man aber nachgehends wieder ausgelassen. E. Wäch-  
ter in prolegomenis, im Dogen 9 3.

**Chemerlein, tabernaculum,** auch cubile. Cbrant,  
infirmus, allezeit für schwach; krank, aegrotus, aber  
wird

wird hier allemal sich gegeben. Griech, *χρηστικός*, Zant, *zantisch*; *contentio*, *contentiosus*. Wachter S. 884: Krieg, *lis*, *conproversia*. Ebund: *hair*, *astutia*, 2 Cor. 4, 2 nicht wandert in *chundichait*, *non ambulantes in astutia*. Kundig wird sonst im guten, hier aber im bösen Verstande genommen, wie man es man noch sagt: ein loser Kund. Ebunst, *scientia*,

Derschrecken, vor etwas, *abominari aliquid*; Der do derschricket vor den aptgöttern, *qui abominaris idola*, Röm. 2, 22. Diten, *ancilla*, wird von der Hagar gebraucht. S. Wachter S. 293. Drot, gar drot, *festinanti*. Wachter, S. 301: Drat, Drat, *statim*, *confestim*. Dungen, *tungen*, kommt 1 Cor. 3 dreymal für *rigare* vor. Wachter sagt S. 321: *forte a τήνω*, *irrigo*, *humecto*.

En ist die bekannte Verneinungspartikel, die nebst dem nicht oder einem andern Verneinungsworte bey den Alten gebraucht worden. Es wird aber dieselbe einem verbo im Anfang gewöhnlich angehängt: *Enist denn nicht* ic. *ic* *enschule nicht* ic. Vermuthlich ist daraus die Partikel *ent* entstanden, wenn sie auf irgend eine Art etwas verneinet oder wegtrümt, und hat vielleicht anfänglich in diesem Fall auch *en* und nicht *ent* geheissen; wie ich hier finde *eneren*, *entehren*, *uiolare*; 1 Cor. 3, 17: Wer aber den Tempel *goh* *eneret*; auch *enbunden*, *entbunden*, *ungebunden*, 1 Cor. 7, 27: *Wistu* *zugebunden* (*alligatus*) dem weib, du sollt nicht suchen die zerlösung. *Wistu* *enpunden*, *solutus* etc. *Wistemol* auch aus diesem en das *an* entstanden seyn kan. *Empfremden*, *peregrinari*, 2 Cor. 5, 6. 8, sonst heißt *abalienare*. *Eren*, *arare*, 1 Cor. 9: Der da *eret* der sol in *hoffen* *eren*, *quoniam* *debet* *in spe* *qui* *arat* *arare*. Wachter S. 385: *eren*, *arare*, *colere terram*. *Erkücken*, *resuscitare*, *erquicken*, so aus *erwecken* gemacht ist, von *queck*, *uiuus*, *uiuificare*, Wachter S. 392. *Erwenn*, Röm. 7, 9, wo auch Lutherus etwa hat, *aliquando*, ein

einmal, von Et, unus, unum, Wachter S. 396. Eben daher kommt auch Etwer, iemand, wie wir noch Etwas übrig haben.

Feistheit, pinguedo. Fresser, fressend, rapax, 1 Cor. 6, 10. Freista, sollicitus, 2 Cor. 8, 17, wiewol das Wort auch manchmal feistig und sorgfältig gegeben wird. Freikan und Freisen, periculum. Wachter S. 481 im Wort freislich, terribilis. Frumen, prodesse, Fürstendung, principatus, wo es nicht der Abschreiber ſübel vorlesen hören, und Fürſentum hätte schreiben sollen.

Gart, stimulus, 1 Cor. 15: ma ist dein pickel oder garr; 2 Cor. 12: ein gart eins (ins) fleisch. Wachter im Worte Gerte. Gedungen spes; Röm. 15, 13: Gott des gedingens, Deus spei. Wachter S. 140. Geisig, avarus. Geirtheit, auaritia. Gelub, foedus, on gelub, absque foedere, Röm. 1, 31. Glöbniß, promissio, widerglöbniß, repromissio, glubden, promittere. Wachter im Worte geloben und loben. Daher kommt auch das gelobte Land, terra promissa, das wirklich auch hier Hebr. 11 so angegriffen wird. Gemeinen, gemeinsamen, gemeinſchaften, communicare. Den uns hört man noch manchmal: sein Gemeiner, d. i. der in Gemeinschaft mit ihm siehet. Gestaltuß, species, 2 Cor. 5, 7: und nicht mit dem gestaltuß, et non per speciem. Gewynnung, acquisitio. Das Wort ist in dieser Bedeutung noch in den Rechten bekannt. Glockendang, cymbalum tinniens. Wachter im Worte Klost. Günstig, molestus, Gal. 6: Fürwas sey mir niemant günstig, de cetero nemo mihi molestus sit. Vielleicht von Bund, praelium, bellum; siehe Wachtern in diesem Worte, oder von kommen, welches im guten und bösen Verstande genommen wird.

Halßblege, colaphi, Halßpach, Halßperg, lorica, Eph. 6, 1 Theß. 5. Wachter im Worte bergen, tegere. Hamblein, praepetium, noch öfters aber

Vorhanblein, davon hernach. Hande wird pro quouis tegumento gebraucht. Seiler, Heiland. Heimlichkeit, mysterium, manchmal auch sacramentum, das in der Vulgate mysterium bedeutet. Eph. 5 aber heißt sacramentum hoc magnum est, die Heimlichkeit des Sacramentes ist groß; und 1 Cor. 15 ecce mysterium dico vobis: verporren heilichait. Wachter in den Wörtern hefen und heimen, so beederfeits occultare heißen. Hochfart, superbia. Dadurch wird bestätigt, was Wachter sagt, daß Hoffart nicht indolem anlae, sondern hoch fahren bedeute. Sucheit, scortatio. Harre, scortum.

Kebstum, immunditia, Wachter: Fobsen, moechari. Es steht das Wort Kebstum Gal. 5, 19 f. da der Uebersetzer nicht gerade die Ordnung der Wörter im lateinischen behalten hat, und man so genau nicht wissen kan, welche Wörter sich auf einander seiner Absicht nach beziehen sollen. Im lat. heißt: fornicatio, immunditia, impudicitia, luxuria, idolorum seruitus, ueneficia, inimicitiae, contentiones, aemulationes, irae, rixae, dissensiones, sectae, inuidiae, homicidia, ebrietates, comestationes. In der Uebersetzung lautet es aber so: unkeuschheit, hurheit, unreinlichkeit, dippstal, kebstum, der aptgötter dienst, gewaltthat, zauberniß, zoren, Krieg, swanung, strickfalten (wie fern dadurch sectae außgedruckt worden, oder ob es der Abschreiber nicht versehen habe, weiß ich nicht) nedichait, manschlacht, trunkenheit, wirtschafft. Rozen, Hebr. 11 in melotis, in Rozen, Wachter: Kok, stragulum uillosum.

Lag, insidiae. Eph. 6. Das ir mügt werten (be stehen) vnder der lag des tennfels, ut possitis stare aduersus insidias diaboli. Wachter: Lage, insidiae. Laster heißt wol unterweilen crimen, manchmal aber auch scandalum, von welchem letztern Worte siehe unten Schant. Lasterwarung, offensio; vnt lasterung, sine offensione, 1 Cor. 10. Lasterlichkeit, scurri-

*scurrilitas*, Epb. 5. *Wächter*, *lecter*, *ludio*, *ludibundus*.

*Marterer*, *Marter*, *passio*. *Wächter* im Worte *Marterern*. *Mayl*, *macula*, *an mayl*, 1 *Tim.* 6. *Wächter* im Worte *Mal*, *labes*, *signum turpe*, *macula*. *Nichelsinere*, *multo magis*. *Nichel*, *magnus*, *multus*. *Wächter*. *Miltskait*, *pietas*. *Mynner*, *minor*, *mynncrn*, *minuere*, *miuorare*, *der mnst*, *minimus*. *Wächter* im Worte *min*, *minus*. *Mhremöler*, *usurrones*.

*Nachreder*, *detractor*. *Newen*, *Nenen*, *die Nefsen*, *cognati*, *nepotes*, *neveux*; wie *Luthers* das Wort *Nessen* selbst gebraucht 1 *Tim.* 5, 4. *Wächter* im Worte *Ref*. *Nichtsinicht*, *nilil*. *Numerdumb*. Dieses Wort hatte ich schon in der *Historienbibel* gefunden, wie es im 2 Bände S. 267 angeführt ist, daß *Jacob* zur *Rahel* 1 *Mos.* 30 sagte; *Numerdumb* bin ich denn *Gott*. Ich konnte aber damals nicht finden und errathen, was es heißen sollte: denn ich bilde mir nicht ein, daß bloß das lateinische *Num* dadurch ausgedrückt werden sollte, weil es nicht nötig ist, und durch die folgenden Worte die Frage schon genug angezeigt wird. Es ist aber doch nichts anders, und kommt in diesem *Coder* sehr häufig vor, und überall, wo das Wort *nunquid* in der *Vulgate* steht. Es wird genug sein, nur ein einziges Exempel davon anzuführen, weil es in demselben siebenmal hinter einander vorkommt. 1 *Cor.* 12, 29, 30: *Numerdumb* seind sie all *zwelfspoten*. *Numerdumb* seind sie all *propheten*. *Numerdumb* seind sie all *lerer*. *Numerdumb* seind sie all *tugend*. *Numerdumb* seind sie all *genad* habent der *gesuntmachung*. *Numerdumb* reden sie mit allen *jungen*. *Numerdumb* *solmenzen* sie all.

*Pax*, *melius*, *daß*. *Wächter* im Worte *daß*, *melius*, *mit daß*, *ultra*; von welchem *lestern* *fürbas* herkommt, daß hier auch *fürpas* und *fürwas* geschrieben wird. *Pechtigen*, *confiteri*. *Pechtung*, *confessio*, *Bekent-*

Bekentnis. Peinigung, exacerbatio. Picken, stim-  
 lus, 1 Cor. 15. Wächter im Worte picken, bicken,  
 pungere, punctum ferire, acutum figere in aliquid.  
 Pidmung, terror, tremor, Zittern; davon kommt  
 Erbdidmen, Erdbeben. Pild, species, 1 Thess. 5:  
 von allem bösen pild verret euch, ab omni specie ma-  
 la. Pin, passio, Pein. Plager, plagiarus, Placker.  
 Prauten, nubere. Ungepraute weiber, non nuptae.  
 Gepraute, nupta. Diese Worte kommen 1 Cor. 7  
 etliche Mal vor, und sonst öfters. Schilter in the-  
 sauro antiq. teut. To. III, p. 139 bringt, jedoch ohne  
 Beweis, bey: *Pruten* est nuptias celebrare. Aus die-  
 sen Stellen aber ist zu erschen, daß Prauten nubere  
 heist. Weil nach Wächtern raten unter andern con-  
 iugare heist, und beiraten sich darzu wol räinet: köm-  
 te man nicht denken, prauten sey so viel als beraten,  
 ein Weib mit einem Manne beraten, hernach sey das  
 Wort zusammen gezogen worden, braten, und wie  
 öfters a in au verwandelt wird, als in Abend, für  
 Abend und vielen andern Wörtern, so sey daraus  
 brauten, prauten, worden? Preffen, gebrechen.  
 Es geprest mir, deest mihi. Wächter im Worte bre-  
 ssen. Pulgen. Pulgen des Wassers, procella, Hebr.  
 12, 18, welches doch richtiaer von einem Ungemitter,  
 als von einem Sturm auf dem Meere verstanden  
 wird. Aus Wogen, (S. Wächter, Woge, Woge)  
 wird leicht Wolgen, Bulgen, Vulgen, Vulgen, ge-  
 macht, woraus endlich auch Wolken werden können,  
 die sonst von walten, agitare, hergeleitet werden.  
 S. Wächtern im Worte Wolke. Ich finde das Wort  
 Wolgen auch in Job. Agricola's teutschen Sprüchwör-  
 tern, im 1 Bande, im 29 Sprüchworte, da die Ge-  
 schichte Matth. 8 angeführt und hinzugelegt wird:  
 „Denn wie kunden die balae des mehres schaden,  
 „weil der schöpffer des mehres mit ihnen zugleich  
 „im schiffe war.“ Aber so stehet es nur in den äl-  
 testen Ausgaben; in spätern ist das Wort mit Wel-  
 len ausgetauscht worden. Purg, castrum.

Rauch,

**Rauch**, odor, Geruch. **Raitung**, persuasio. Gal. 3: diß ist nicht die raitung auß dem der euch vordert, *Persuasio haec non est ex eo qui uocat uos*. **Rebsen**. 2 Tim. 4, 2: rebsen bitt straf, argus, obsecra, increpa. Zur Erklärung dieses Wortes dienet vielleicht auß Herrn Schöbers biblischem Wortregister S. 81: **Berespen**, bedrohen, züchtigen. **Berespung**, Bestrafung, Unterweisung; oder auß Wachtern die Worte **rappen**, rapere, rapsen, corripere, welches letztere auch sowol geschwind wegnehmen, als bestrafen, heist, und **rapsen**. **Redlich**, rationabilis, **Redlichheit**, ratio. Röm. 12; 1: ewern redlichen dienst, *rationabile obsequium uestrum*, V. 6: nach der Redlichkeit des Glaubens, *secundum rationem fidei*. **Wachter** S. 1258 **Rebe**, ratio. **Ritterscheyren**, militare, von **Ritter**, miles. Luther braucht selbst die **Nebensart**, eine gute Ritterschafft üben. **Ratgeb**, consiliarius; **ratgeblich**, persuasibilis. **Rugung**, accusatio. **Rutten**, 1 Cor. 14, 7: wie mag man wissen, daß man rutten oder herpffen, *quomodo scietur id quod canitur* aut quod citharizatur. **Rutten** muß demnach canere heissen. Zur Aufklärung dieses Wortes finde ich nichts als bey Wachtern im Worte **Rotta**, instrumentum musicum, da auß Nockero angeführt wird, *rotta* heisse psalterium, und unter den von dem daselbst angeführten Schiltler auß Nockero beygebrachten Stellen gehört in dessen thesauro S. 689 vermütlich hieher auß Ps. 91, 2 **Gote roton**, *psallere Deo*.

**Sammen**, sammeln. **Schamig**, pudicus; **schambeit**, impudicitia. **Schant**, Schandung, **Schandonß**, offensio, scandalum, schenden, offendere; **wiewol** auch einmal offensio ein Vallen (Falle) übersezt, und scandalizare sehr selten eractern gegeben wird. Röm. 9 **Stein der schandung**, lapis offensio-nis etc. **Schelten**, blasphemare, **Schelter**, blasphemus. **Schimpffen**, ludere, 1 Cor. 10: vnd stunden auff zu schimpffen, *et surrexerunt ludere*. **Schneiden**, metere, 1 Cor. 9: ob mir ewr Leiblichen schneiden,



dent, si nos carnalia vestra metamus. Schuppeln, Stoppeln. Schurlich, abominatus, scheusslich. Seuchen, seuffen. Smaykung, adulatio. Sündichait, iniquitas, Röm. 1, repletos omni iniquitate, erfüllt mit aller Sündichait. Sollen, debere, schuldig seyn. In der Ep. an Philemon: Ob er aber etwas dir geschadet oder sol, das sach mir zu. — Das du dich mir selber solt. Strenigkeit, instantia, Anhalten. Stillnß, silentium, 2 Theß. 3, in stillnß, in silentio. Sämtlich, quidam, 1 Cor. 15, aber sämtlich die schlaffen, at quidam dormierunt. E. Schilttern E. 779. Im Englischen heißet some einige.

Tar, et darf, audet; tören, audere. Wächter im Worte dürfen. Taub, mutus, zu den tauben pilven, ad simulacta muta, 1 Cor. 12. Tolmensen, talmetischen oder bedeuten, interpretari, Talmetisch, interpretes. Wächter im Worte Dolmetscher. Trollen, getrolltes Tar, torti crines, 1 Tim. 2. Siehe Wächtern in trollen und trillen, so beedes von drehen herkommt und deren letzteres unter andern auch crispere bedeutet. Tugenheit, occulta, das Verborgene, Röm. 2, 16. Wächter folgen, folgen, celare, ocellere.

Ueber mittes. Kommt überaus oft vor und wird dadurch bloß per übersetzt. Ich glaube, es solle viel heißen, als wir noch sagen: vermittelst, medianite. 3. E. Eph. 2, per Crucem, über mittes des Kreuzes, vermittelst des Kreuzes, medianite cruce. Durch hatte bey den Alten gar häufig eine andere Bedeutung, als per. Es bedeutete um, um willen. 3. E. durch Gott, um Gottes willen. Per aber wurde oft durch bey ausgedrückt: bey Eito, durch Titum. Mißdeutung zu verhüten, mag man daher unterweilen über mittes gebraucht haben, um durch auszudrücken. Ueberwagung, Ueberfagung, Uebertretung, praevaricatio. Verben. 2 Cor. 5, 14: vnd verben das, aestimantes hoc. Ich wußte lange nicht, was ich aus diesem Worte machen sollte. Endlich glaube ich es doch getroffen zu haben. Oben hab ich schon  
bemer-

bemerket, daß verwenen für wäñnen gesetzt wird. **V** und **W** aber werden durchaus in diesem Eoder verwechselt. Verben heißt also verwäñnen, wäñnen, meinen, aestimare. **W**ächter im Worte wanen, wenen, opinari. Lutherus gibt es: sintemal wir halten. Vergebens, unsonst, gratis. Röm. 3 wir sind gerecht gemacht vergebens. Verhengens, consentire, Röm. 1, die es verhengent den tuenden, qui consentiunt facientibus. **W**ächter S. 659 unter dem Worte hanjen. Verletten, Röm. 9, 18: vñd wen er will, verletz er, et quem vult, indurat. Ist vermutlich löten, verlöten. Siehe **W**ächtern unter Lot, plumbum. Verren, sich entfernen, enthalten. Verschlicken, verschlingen. Verschmacken, verschmähen, verwerfen. Vertragen, parcere. Der sein eigen sun nicht verstrug oder versparet, qui proprio filio non pepercit, Röm. 8. Unkeuschen, scortari, luxurjari. Vnmüß, vngdlig, impius. Unmüßig, ambitiosus, 1 Cor. 13: charitas non est ambitiosa, die mynne ist nicht vnmüßig. Vielleicht ist das Wort hier nur aus einem Versehen des Abschreibers entstanden. Vnselig heißet sowohl infelix, als inanimatus. Vnterig, sceleratus, don Vntat, scelus, delictum, Missethat. Vospeascheit, perfectio. Vorgeparen, progenitores. Vorhanblein, Vorheublein, praeputium, kommt so gar oft vor, daß ich es nicht für einen Schreibfehler statt Vorhantlein halten kan. Siehe oben Hanblein. Vör soll aber wol nur das prae ausdrücken. Manchmal heißt es auch Verheublein: es ist aber auch nichts seltenes, daß vor und vor verwechselt werden. S. **W**ächtern in prolegomenis, unter Ur. Verhaub, fermentum, 1 Cor. 5: das ein wenig verhaub den ganzen tag verstöret. auß reiniget das alt verhaub, das ir setz ein neue wesprengung, als ir send vnerhaben, quod modicum fermentum totam massam corrumpit. Expurgate vetus fermentum, ut sitis noua conspersio, sicut estis azymi. Dieses letzte dürch vnerhaben übersetzte Wort erklärt das erstere, Verhaub, daß es vohbeben, in die Höhe geben vñd treiben, herkömme, wie Gesen und Hefel. S. **W**ächtern in Gesen und Hefen.

132 Sammlung einiger alten teutschen Wörter.

**Seife.** Ur ist aber soviel als er. Leppig, vergeblich, i Cor. 15: sein genad was nicht lappig (uacua) in mir.

**Wandlung,** conuersatio. **Werklich,** utique. **Wesken,** seyn. **Winzig,** pusillanimis; i Theß. 5: Die winzigen, pusillanimes. **Winzig** heisset sonst sehr klein, und so wirds Col. 3 gebraucht: das sie nicht non winzigem hemüt werden, ut non pusillo animo sint. **Wirtschafft,** conuersatio. **Wolmüzent werden,** conualescere. **Wymtech,** hiemate.

**Zornig,** inflatus; i Cor. 4, 18: also sind etlich zornig, sicut inflati sunt quidam. Zu bant, simul. **Zusamling,** aduena. **Zusachen,** imputare.

LXXX. Iohannis Campensis paraphras  
 sis Psalmorum, Norimb. 1532, in Klein  
 octav, 20 Bögen.

**E**s ist mir dieses schöne und seltene Büchlein von einem hochwerthen Gönner zum Gebrauche in diesen Nachrichten gütigst übersandt worden, weil zumal der selige Baumgarten, da er im 7 Bände der Nachrichten von merkw. Büchern S. 285 f. einer spätern Ausgabe dieser Umschreibung der Psalmen gedenke, diese erste nicht gekannt habe: wiewol er sie doch nachgehends zweymal bekommen hat, da sie in seinem Bücherverzeichnisse S. 52, N. 294 unter den Octavbüchern, und S. 83, N. 163 unter denen in Duodez stehet. Nun ist aber dieselbe von dem hochberühmten Herrn D. Schelhorn in actioenit. liter. To. XI p. 74 f. beschrieben, und von ihr und dem Verfasser umständlich gehandelt worden. Jedoch da solches nur bey Gelegens

legenheit eines andern Iohannis Campani, des bekannten Aneitritarii; geschehen, so mag es eben daher kommen; daß mancher Gelehrter sich an die daselbst gegebenen beträchtlichen Nachrichten nicht erinnert hat, und möchte demnach meine geringe Anzeige alldieweil doch nicht für überflüssig angesehen werden.

Der Titel dieses Werkleins heisset :

Psalmorum omnium iuxta Hebraicam veritatem paraphrastica interpretatio, autore Ioanne Campensi, publico; cum nasceretur et absolueretur, Louanii Hebraicarum literarum professore. Denuo recognita. Norimbergae apud Io. Petreium; Anno M. D. XXXII.

Die auf dem Titel befindlichen Worte denuo recognita gehen augenscheinlich auf die paraphrasin selbst, nicht aber auf die Ausgabe; denn gegenwärtige ist die allererste, wie aus der Zuschrift an Reuerendiss. D. Ioannem Dantiscum, Culmensem Episcopum, Regis serenissimi Poloniae apud Caesariam maiestatem Orätorem etc. erhellet, worinnen er versichert, daß er diese paraphrasin, die er etliche Jahre vorher seinen Schülern nicht in der Absicht, daß sie gedruckt werden sollte, dictirt, blos diesem Bischofe zu Gefallen, nachdem ers mehreren Personen schon abgeschlagen, herausgebe; bey welcher Herausgabe denn er sie ohne Zweifel nochmals übersehen hat. Doch ich lasse ihn lieber selbst reden :

Hanc paraphrasin; quam tantopere in publicum prodire cupis; maxima ex parte ante aliquot annos

Louanii, cum linguam Hebraicam in Buslidiano col-  
legio profiterer, auditoribus meis non in hoc dicta-  
neram, ut unquam euulgaretur, sed ut aliquos ad stu-  
dium Hebraicarum literarum innitarem, re ipsa osten-  
dere conatus sum, non utilem solum, sed necessariam  
fore ad sacros autores intelligendos eius linguae non-  
nullam cognitionem, quod quam uideatur uerissimile  
aliis nescio, de me hoc dicere possum, quod nullis  
commentariis in hunc psalmorum librum (puto enim  
me omnes propemodum legisse, qui aliquo modo in  
precio fuerint) tantum adiutus fuerim, quantum exi-  
gua, imo propemodum nulla sacrosanctae huius lin-  
guae notitia. Habe itaque mi Dantisce non nostri  
tantum saeculi praesulum decus, quod a me nullus  
impetrasset alius, quantumuis id multi conati sint; et  
boni, et docti, nec mediocriter magni uiri, non quod  
illos iudicauerim hisce meis nugis indignos, sed quod  
mihi persuadere nunquam potuerim, aliquid inesse,  
quod doctis placere posset.

(Es ist aber diese Zueignungsschrift den 3 May,  
1532 unterzeichnet.)

Eine andere merkwürdige Stelle aus dieser  
Dedication hat vorbelobter Herr D. Schel-  
horn S. 75 schon beygebracht. Der Verfasser  
scheint besürchtet zu haben, er möchte wegen ei-  
ner unmittelbar aus dem Hebräischen gemach-  
ten lateinischen Uebersetzung, die dem Ansehen  
der Vulgatae nachtheilig zu seyn erachtet werden  
möchte, einigen Verdrus bekommen, weswe-  
gen er sich also entschuldigt.

Quis autem fuerit autor huius editionis, (vulga-  
tae) qua ecclesia utitur, mea non multum refert, hoc  
unum tantum affirmo, indignam esse, quae diuo Hiero-  
nymo tribuatur: constat hunc per omnia Graecam  
editionem sequutum uertisse quicquid uertit, cuius non  
minus

inibus obscurus est autor, quam est nostrae huius.  
 — — — Haec paucis hic non sine causa commemorare libuit propter receptam, sed perniciosam per-  
 lusionem in Graecis de septuaginta, et latinis de  
 vulgata editione, quod ea sit diui Hieronymi, atque  
 ob id *in neutra quicquam mutare ex ipsis Hebraicis  
 fontibus liceat*, cum extet iuxta Hebraicam ueritatem  
 editio alia, quam certissimum est esse ipsius Hierony-  
 mi, quamuis ecclesia nescio quomodo eam non re-  
 ceperit. Qui ergo nunc conatur melius quiddam  
 asserre, quam uis receptum est, non diuersum a  
 Hieronymo cum iniuria sanctissimi et doctissimi uiri  
 facit, sed idem penitus, quod olim faciebat ipse.  
 Verum haec hactenus: ad me enim non multum per-  
 tinent, qui non interpretem ago: sed paraphrastem;  
 quique autoritatem in ecclesia nullam ambio, nec cui-  
 quam iniuriam facio, nisi forte obscuros locos, eos-  
 que non paucos, ob nimis scrupulosam in reddendo  
 uerbum uerbo fidem explicuisse, aliis uerbis apertio-  
 ribus, sit iniuriam facere.

Der hochberühmte und gelehrte Bischof Jo-  
 hannes Dantiscus, damals von Culm; hernach  
 von Warmeland, dem dieses Werklein zugeeig-  
 net worden, hat den Verfasser mit einigen Ver-  
 sen beehret, die gleich auf der andern Seite des  
 Titelblates stehen. Es finden sich diese Verse  
 nicht in der ungernein schönen Ausgabe der Ge-  
 dichte dieses Bischofs, die der hochberühmte Herr  
 Prof. Johann Gottlob Böhm zu Leipzig in Octab  
 unter dieser Aufschrift drucken lassen: Ioannis  
 de Curia Dantisci, Episc. olim Varmiens. poe-  
 mata et hymni, e Bibliotheca Zalusciana, Vrat-  
 slauae, 1764. Ich hoffe demnach nichts unan-  
 genehmes zu leisten, wenn ich sie hier abdruck-  
 en lasse.

Ioannis Dantisci E. C. in eandem paraphrasim Epigramma.

Pura mente Deum si uis cognoscere lector,  
 Et quis sit uerae religionis amor,  
 Et quibus ipse modis Deus est orandus, et in  
 Fidere quo possis pectore, labe reus:  
 Haec lege diuini sacrata poemata uatis,  
 Qui hidae nostrae fons et origo fuit.  
 Ex cuius sacro, mundi seruator IESVS  
 Semine, mortali corpore, factus homo est.  
 Cum falsis ueteres Dijs interiere Poetae,  
 Nominis illorum fabula sola manet.  
 Hic cum perpetuo uiget omni tempore Christo,  
 Istud et in terris dulce reliquit opus.  
 Dulce quidem numeris, sed sensu dulcius omnia,  
 Melle, quod ex Hybla sedula legit apis.  
 Clarius hoc tandem Campensis reddidit orbi,  
 Interpres linguae candidus Hebraicae.  
 Perlege, ne pigeat, mentem super astra leuabis,  
 Plusque plus fies, quam modo, Lector, eras  
 Non hic Castalios ficto de fonte liquores,  
 Sed quos dat Christi spiritus, ore bibes.  
 Quae quondam prisca finxere poemata uatis,  
 Mentitis pollent omnia plena iocis.  
 Hic est firma fides, hic spes, hic seruator amoris,  
 Quem quisque in summum debet habere Deum

Die Einrichtung des Buchleins ist die, daß diese lateinische Umschreibung mit abgetrennten Versen und bezeichneter Zeilen alle ohne das Hebräische und ohne einige Anmerkungen, vorkommt, am Rande aber bey jedem Psalm der Anfang desselben nach der Vulgata beigefügt und zuletzt ein alphabetischer in psalmorum secundum ueterem translationem beigefügt ist; welches um so viel nöthiger

Da die hebräiſche Abtheilung der Psalmen in der paraphraſi beybehalten worden. Da nun 1. E. in der Vulgata der 9 und 10 Psalm in einen zuſammengezogen worden, ſo ſtehet hier am Rande des 9: Confitebor tibi Domine, und des 10: Domine, ut quid recessisti longe, ohne alle weitere Anzeige 2c. Zur Probe dieſer Umſchreibung will ich hier den 16 Psalm (Vulg. 15: Conserua me Domine,) herſehen:

David. Curæ ſim tibi omnipotens Deus, ſpes enim mea omnis ſita eſt in te. 2. Perſuaſum habes o anima mea, et dixiſti ad Dominum, Dominus omnia eſtu, quare ſi quid in me eſt boni, id tibi uſui non erit. 3. Sed ſanctis, qui degunt in terra, et fide robuſti: modis omnibus prodeſſe ſtudebo. 4. Qui multa labore et ſuperſtitione uictimas offerre conabuntur, illos mihi illarum uictimarum ſanguine adeo libare non iubebo, ut ne mentionem quidem unquam amplius eiſmodi libaminum fieri apud me uelim. 5. Dominus enim ipſe portio eſt et ueluti patrimonium populi, qui partes ſequetur meas et calicis mei particeps fiet, quare tu domine tutaberis illos, qui ueluti ſortis obtigerunt mihi. 6. Funes ceciderunt mihi in locis amoeniſſimis, quibus assignata mihi eſt hæreditas tam ſpecioſa, quam uel optare potuiſſem. 7. Laudabo ergo dominum, qui in omnibus a conſiliis ſuit mihi, quin et noctibus mediis erudiebant me renes, et immiſſæ mihi a domino diuinæ cogitationes. 8. Oppoſui ueluti ſcopum ante oculos meos ſemper dominum, qui quia adest mihi ad latus dexterum, nemo perdere poterit me; 9. Ob hanc ergo cauſam gaudio affectum eſt cor meum, et ſerio exultauit, quæ tanto honore dignatus es, anima mea, corpus quidem meum in ſepulchro iacebit, ſed nihil dubitabo, quin excitaturus ſis illud. 10. Scio enim non reſecturum te animam meam apud inferos, neque permiſſurum unquam, ut qui tam inſigniter illam tuam

3

beni-



benignitatem expertus est, ullo modo corruptioni fiat obnoxius. 11. Sed uiam potius ostendes, qua ad uitam peruenire licebit, et ad omnis generis gaudiorum copiam summam, ad contemplationem uidelicet usque tui, quae quibuscunque contingit, gaudiis explebuntur nunquam finiendis.

**Gleich nach der Dedication findet sich noch diese Erinnerung :**

Titulos psalmis omnibus Hebraice addere constitueram, & Petreius habuisset, quemadmodum habet elegantes, sic ad praesentem usum politos satis. Verum ea iactura magna uideri cuiquam non debet, propterea quod tantum Hebraice adscripturus fueram, persuasum enim habebam doctissimorum Iudaeorum opinione, nihil illos facere ad psalmorum intelligentiam, sed praecipua uocabula, quae in illis ponuntur, significare instrumenta quaedam musica, aut generum cantionum seculis illis notissimarum. Nominibus Hebraicis reliqui eam pronuntiationem, qua apud nos nota sunt, nec enim possumus latina scriptura ea cum natua pronuntiatione sic reddere, ut Iudaeis et Latinis non merito ridiculi uideamur.

Nur bey dem 4, 5 und 7 Psalmen kommen demnach in den Ueberschriften einige hebraische Wörter, ohne Uebersetzung vor, in den übrigen Ueberschriften hat ers also gehalten, daß er die, welche den Verfasser oder einen historischen Umstand betroffen, lateinisch hingesezet, die andern aber, z. E. bey dem 22 Psalm, außer den Worten Psalmus David, gar weggelassen; doch aber unterweilen von seiner Regel abgegangen, als Ps. 56: Praefecto musices, de columba muta quae procul auolauerat. Ipsi David Nichtam, quo tempore comprehenderunt ipsum Philistaei in Gath,

Gath. Ps. 57: Praefecto musices ne perdas, Dauid Michram, qua tempore etc. Das Wort Sela hat er Ps. 3, 2 an den Rand hebräisch gesetzt, in eben dem Psalm aber noch Certo certius; quod certo constat; andernwärts auch la fiat, ita res habet, gegeben.

Welchen Beyfall diese Umschreibung, den sie allerdings verdient hat, erlangt habe, ist aus den häufigen Auflagen und Uebersetzungen derselben zu ersehen, von denen der sel. Baumgarten und Herr D. Schelhorn an angezeigten Orten gehandelt haben. Den Uebersetzungen möchte noch eine niederländische von W. Antonio Corvino beygefügt werden, deren in der Lebensbeschreibung dieses berühmten Reformators Herr Daniel Coerhard Baring S. 108 Erwähnung thut: „ Ein nye Psalter uth der latinischen „ Paraphrasis Ioannis Campensis, verdüdesset, „ un in de Saisische Sprache gebracht, och mit „ Worten einfoldigen Summatien, des glicken „ mit Utlegginge der Wörde, de dem gemel- „ nen Mann unbekandt sun, gemeret. Dan- „ nover, 1549, 8. „

Was den Verfasser selbst anbetrifft, so sind ebenfalls an beeden angezeigten Orten seine Umstände angeführt und mehrere Schriften desselben bemerkt worden. Als er diese Paraphrasin dem Drucke überlies, war er zu Nürnberg, wo er in guter Bekanntschaft mit dem berühmten Eobano Hesslo, der ebenfalls an dem gemeldetem Bischof Dantiſco einen gar gu-

ten und gnädigen Söhner hatte/lebte, wie er dann gleich den folgenden Tag, nachdem er die Dedication unterzeichnet, den 4 May 1532, aus Nürnberg an den damals zu Regensburg sich aufhaltenden Bischof geschrieben, und von einem Gedichte des Hessli etwas gemeldet hat, welches Gedichte vorbelobter Herr Prof. Böhm in dem Anhang zu seiner Ausgabe der poematum Dantisci S. 318 f. wieder abdrucken lassen, und diese Umstände dabey angeführt hat. Das Gedichte erwehnt des Campensis selbst, da es gleich im Anfang heisset:

*Quam mihi misisti plenam, Dantisce, fauoris,  
Reddita Campensî littera teste fuit.*

Ja, Campensis muß in Gesellschaft Hessli zu Dantisco gereiset seyn, wie aus einem andern Gedichte des letztern am angezeigten Orte S. 322, zu ersehen ist:

*Venimus, emensi tot millia; venimus autem  
Corpora non vna conditione duo.  
Venimus, vt plures maneat Campensî in annos;  
Venimus, vt paucos hic morer ipse dies.  
Namque vt conditio Campensî est libera: sic me  
Carcere perpetuo vita ligata tenet.  
Vtque illi licitum est, quoquo libet ire, vagari:  
Sic mihi nequaquam quolibet ire licet.*

Auch diese Verse daraus betreffen vermuthlich Campensem mit:

*Et tibi sancta fides pro me spondebit, et ille,  
Quem socium certe pectoris huius habes.  
Quem quia conueniens ratio mihi fecit amicum,  
Isthoc inuideo nomine paene tibi.*

*Sarmaticas igitur sine me vivetis ad oras ;  
 Quo mihi non vtinam fata venire negent !  
 Non tamen idcirco sine me vivetis, amici !  
 Vobiscumque aliqua parte ego semper ero.*

Wobin ist aber wol Campensis in Geselschaft Hessli zum Dantisco gereiset? Ohne Zweifel nach Regensburg. In der Dedicacion des ersten Buchs der Sylvarum, in Hessli operum farragine priore, Blat 181, schreibt er im Jare 1533, er sey nuper zu Augspurg und zu Regensburg auf den Reichstagen bey Dantisco gewesen; in dem ersten der beeden angeführten Gedichte Hessli heist der letzte Vers:

= breui uersus subsequar ipse meos.

Im andern, da er von seiner und Campensis Ankunft bey Dantisco redet, sagt er im Anfange durch verschiedene schöne poetische Umschreibungen, sie seyen 14 Meilen weit hergereiset, und so weit ist ungetähr Regensburg von Nürnberg. Dis alles zusammengenommen, gibt zu erkennen, daß Campensis von Nürnberg Dantisco zu Hebe nach Regensburg gegangen. Ob er gar nach Polen mit ihm gereiset, wie Hessli berichtet oder vermutet, kan ich nicht sagen. Nach der Zeit soll er in Rom und Benedig gewesen, und auf der Heimreise nach seinem Vaterlande zu Frenburg in Breisgau 1538 gestorben seyn, nachdem er 1531 aus demselben gegangen, wo er im Collegio Buslidiano zu Löwenkeit dessen Errichtung der vierte Professor hebraicae linguae gewesen war.

LXXXI. Ein holländisches Neues Testa-  
ment, Antwerpen, 1545, in Grosfedel,  
von 377 gezahlten Blättern, und  
noch 32 Blättern.

**A**uf dem Titelblate, in dessen Mitte das Bild-  
nis unsers Heilandes im Holzschnitte er-  
scheint, stehen nur diese drey Worte: Het nieu-  
we Testamente. in einer Einfassung, aufer und  
unter derselben aber noch diese: Ons Heeren Jesu  
Christi. Zu untern aber: Math. xvij. Dit  
is myn heminde Sonne, in den welcken ic een  
woel behagghen hebbe: Hoort hem. M. D.  
ende xlv. Vor der zulezt auf fast dritthalb Bie-  
gen befindlichen Tafel oft Register van de prin-  
cipale hooftstukken des nieuwen Testaments: ep  
den A. B. vergadert, steht noch diese Anzeige:  
Ghedruckt In Antwerpen, by Steven Mird-  
mans. M. D. XLV. Eben diese Anzeige macht  
dieses Testament merkwürdig, weil man daraus  
erkennet, daß es unter die von der römischen  
Geistlichkeit verbotene, und also überall, wo man  
sie habhaft werden konnte, vertilgte Neuen Tes-  
tamente gehöre. Denn es sagt solches nicht  
nur le Long in bibl. sacra, ed. Boern, P. II, p.  
275, wo er unter den bibliis belgicis Catholico-  
rum verschiedene N. T. die in einem lättrichischen  
Catal. libr. prohibitorum von 1569 stehen, an-  
führt, und darunter auch: N. T. belgice, Ant-  
verpiae, per Stephanum Mirdmans, doch ohne  
Jahr; sondern es stehet auch das nemliche von  
diesem 1545 Jahre in des Rectors und der Univer-  
sität zu Löwen Register und Verzeichnis von  
den

den bösen und verbotenen Büchern, so in der mit Flacii Vorrede teutsch überseztten Ordnung und Mandat. Kays. Caroli V. vernewert im April 1550, mit vorkommt, wo Blat F ij namentlich stehet: „Newe Testament Deutsch (das ist, „Niederteutsch) — Zu Anttorff durch Stephanum Wirdmans, Anno xlv.“

Auf der andern Seite des Titelblates stehen einige Sprüche von Christo. Dierauf folgt ein Calendar mit einer Anweisung zum Gebrauch desselben, und Findung des Sonntagsbuchstabs und der güldenen Zal. Im Schlusse stehen die Episteln aus dem alten Testamente, ein Register zur Anweisung, wo die Evangelien und Episteln auf die Sonn- und Fepertäge zu finden sind, und das obengemeldete Sachenregister, welches den Bücherrichtern am meisten anstößig gewesen seyn mag, ob es gleich eine Art einer guten Realconcordanz ist. In dem mittlern von diesen 3 Stücken des Anhangs kommen auch mehrentells Lectlonen auf Wochentäge vor, sonderlich an heiligen Zeiten. Ich muß doch einige Benennungen der Sonn- oder Festtäge bemerken. Der Donnerstag nach Trinitatis oder das Fronleichnamtsfest heisset des Sacraments dach, und der Dreyßnigstag nebst dem Abend vorher wird genannt Dertchien auent, Dertchien Dach (der dreyzehende Tag, nemlich von Weihnachten an gerechnet) und die folgenden Sonntäge werden als der erste bis sechste na Dertchien Dach gezeilet; davon Haultaus in calend. medii aeu p. 106 und 40 nachzustehen ist. Bey

S

Septuagesima stehet: Den beffloten tijt, lxx; welsches eben das sagen soll, was Haltaus S. 42. Note m, die verbotene Zeit nennet, nemlich die Fasten, in weitester Bedeutung; wiewol ers daselbst nur von Quinquagesima meldet. Besser schickt sich auch also hieher, was S. 43 stehet: Die gebunden Zeit der 70 Tage &c. Auch stehet in der Auslegung des Kalenders hier in diesem N. T.: Den beffloten tijt die coemt altyt is wecken voor Passchen: welches sich besser auf Septuagesima als auf Quinquagesima schickt. Doch mag es wol seyn, daß man unterweilen Quinquagesima auch die verbotene Zeit genennet hat, wie ich mich dann erinnere gehört zu haben, daß der Sonntag Invoçavit der erst in der verbotenen Zeit genennet worden. Man vergleiche davon Haltaus S. 59. Davon hat Haltaus aber nichts, daß der Christabend, die Christnacht und der Sonntag nach dem Christtage hier heißen Kersquen, Kersnacht, Sondaechs nach Kersdach; sondern er sagt von Lichtmeß, so auch unserer Frauen Kersmesse heißt: Belgae vocant den Kersdag, S. 45. Hier findet sich anderst, indem der Folge der Tage nach nichts anders hier als der Christtag dadurch angezeigt seyn kan, ienes Fest auch hier nicht nur ausdrücklich Lichtmeß heißt, sondern auch die eine Zeit von der andern deutlich unterschieden wird, wenn gesagt wird: Ende dese selue Epistele ende Euangelis leest man ooc van onser liever vrouwen tuschen Kersnisse ende Lichtnisse. Dieses bestättiget auch Wachter in glossario germ. S. 831: Kers in nominibus feriarum apud

pud Belgas denotat Christum, ut *kersten christi-  
anos* etc. Der grüne Donnerstag und Charfre-  
tag heißen hier: *de witte Donderdach* und  
*de goede vrydach*, S. Haultaus S. 84. 89.  
Der Wendtag nach Rogate oder dem vyften  
Sondach na Paeschen heißet den *Maendach*  
in *de cruysdaghen*, S. Haultaus S. 94, und  
wird in der schon gemeldeten Belegginghe des  
Kalendiers besonders davon bemerket: *De Cruys-  
daghen comen den xxxij dach na Paes-  
schen*; das sie also mit Rogate angienge-  
n. Warum aber *Exaudi* genannt wird: *Oprent  
elfften sondach na hemeluartstach*, da elfften  
*undecimus* heißt, kan ich nicht herausbringen.

Die Einrichtung von diesem N. T. ist al-  
so getroffen, daß hauptsächlich der Text darin-  
nen in Capitel eingetheilt, aber ohne Beysetzung  
der Verse, in dem die Capitel nur durch Buch-  
staben A, B, C etc. am Rande abgetheilt sind,  
in sauberem Drucke geliefert wird. Am Rande  
stehen Parallestellen. In den historischen Bü-  
chern und in der Offenbarung Johannis kom-  
men häufig Holzschnitte vor, so etwa den drit-  
ten Theil einer Seite einnehmen; kleinere aber  
beym Anfange der Bücher. Ueber jedem Ca-  
pitel stehet der Inhoue oder Inhalt, 4. E.  
Matth. 2: „ Die Wijsen wt Versen versoecten  
„ Christum: Joseph ende Maria vlieden mit  
„ hem in Egypten: Herodes doodt donnosel  
„ kinderkens. „ Nicht nur die Ordnung, wie  
die biblischen Bücher auf einander folgen, ist eben  
diese, wie in Lutheri Neuem Testamente; son-  
dern.



dem die Uebersetzung ist auch eben daraus; und nicht aus der Vulgare, gemacht; wie der Augenschein deutlich zu erkennen gibt. Am allermerklichsten ist es daraus, daß Röm. 3, 28 das den Papisten so verhasste allein auch behielten worden. Die Stelle im Zusammenhange heist also:

Waer is dan uwen roem? Hi is wtghesloten. Door welke wet? Door de wet der werken? Neen, maer door de wet des gheloofs. So bouden wi nu dat de mensche gherechtmaerdicht wordt alleen door ghelooue, sonder de werken des wets: Oft ist alleen der Joden God; Ist oock niet der Heydenen God? Ja si vrsj. Hi is oock der Heydenen God? Want het is een God die daer rechtmaerdicht maect de besnijdinghe door het ghelooue, ende de onbesnijdinghe door het ghelooue. Hoe doen wi dan de wet te niet door het ghelooue? Dat si verre: Maer wi besnijden de wet.

Better wird keine Probe nötig sein, die genauere Uebereinstimmung mit Lutheri Uebersetzung zu zeigen. Ich habe das 22 Cap. der Off. Johannis, (in welchem Buche auch die nemlichen Holzschnitte, wie in lutherischen Ausgaben, sind,) verglichen mit der Uebersetzung, die 1526 zu Amsterdam gedruckt worden, und welche ich im zweyten Bande dieser Nachrichten S. 143 f. beygebracht habe; und beide kommen; fast überall wörtlich überein, nur daß in der neuen, wie leicht begreiflich ist, manchmal eine Aenderung und Besserung vorgenommen worden. Unter andern stehet hier v. 3 auch der setel Gods, da in iener de stoel Gods stunde, wie hier

hier auch v. 1: daß es also bloß der Abwechslung wegen geändert worden seyn mag. 1. Job. 1, 5 f. heißt hier also: „Wie ist die de weerele  
 „ verwinde, dan die daer ghelooft dat Jesus  
 „ Goods Sone is? Dese ist die daer coemt  
 „ met water ende bloet, Jesus Christus, niet  
 „ met water alleen, maer met water ende bloet.  
 „ Ende die gheest ist die daer tugghet, dat die  
 „ gheest warachtich is. (Want drie sinder die  
 „ daer getuych gheuen in den hemel, die Vader,  
 „ dwort ende de heylighe Gheest, ende dese  
 „ drie sijn een) Ende drie sinder die ghetuyche  
 „ nis geuen in der aerden, de gheest, water,  
 „ ende der bloet, ende dese drie sijn een. Ist  
 „ dat wi der menschen ghetuycht ontfanghen, so  
 „ is Goods ghetuychmis meerder 2c. „ Der 7  
 Vers, der in eine Parenthesin eingeschlossen  
 worden, ist demnach anders woher, als aus Lutheri  
 Uebersetzung genommen worden. Uebersetzung  
 siehe Baumgartens Nachr. von merkw.  
 Büchern, 11 Band, S. 18, von solchen holl.  
 N. T., die aus Lutheri Uebersetzung gemacht  
 worden.

---

LXXXII. Von D. Eckens, zu Bologna,  
 1515, und zu Wien, 1516, gehaltenen Dis-  
 putationen.

Es wird schier keine einzige wichtige Handlung  
 in der ganzen Reformationsgeschichte vor-  
 gefallen seyn, dabey nicht der berühmte D. Eck  
 entweder gebraucht worden, oder sich selbst ein-  
 gemischt und aufgedrungen hat. Ueberall hat er  
 eine

entweder durch Privat, oder öffentlich herausgegebene Schreiben, oder durch versuchte Widerlegungen, oder durch Gespräche oder durch Disputationen sich der hervorbrechenden Wahrheit mit so vielem Eifer und Hitze, als schlechtem Erfolg und Ehre, widersetzt. Besonders hat er durch Disputationen sich hervorhuh wollen und es ist bekannt, daß schier kein Religionsgespräch oder Unterhandlung wegen wieder hervorgebrachter reiner Lehre gehalten worden, da nicht D. Eck ein Collator oder Unterhändler mit gewesen ist. Zu solchen Disputationen hatte er desto mehr Belieben und setzte desto mehr Hoffnung darauf, je häufiger er sich darinnen schon vor der Reformation geübet und je mehr Sieg er schon durch solche Waffen erlangt zu haben, sich und andere überredete. Sonderlich sind seine zu Bologna, 1515, und zu Wien, 1516, gehaltene Disputationen nicht unbekant; der eigentliche Verlauf und Inhalt derselben aber ist so bekant nicht. Ich habe, da ich in meinem Beytrage zu den Reformationsurkunden von 1520, den *Eccium Sedolarum* wieder abdrucken lassen, etliche Male davon gedacht, ohne die völligen Umstände entdecken zu können, obgleich in dieser Satyre etlichemal darauf gezielt war. Man sehe S. 163 f. die Note k und 75 die Note t. Es sind mir aber indessen einige überaus seltene eckische *opuscula* zu Handen gekommen. Dafür ich den theuersten Gönnern, die mir solche mitgeteilet, den verbindlichsten Dank erstatte, darinnen er seine Reise nach Bologna und Wien, und seine Verrichtungen daselbst, größtentheils mit Bey-

bild

bringung des thesum, worüber er entweber wirklich disputirt hat, oder doch hat disputiren wollen, nicht ohne diese Kumredigkeit beschrieben. Man macht noch immer in der römischen Kirche diesen D. Eck zu einem der ansehnlichsten und verdienstlichsten Verfechter der Lehrlätze derselben. Es ist uns daher daran gelegen, den Charakter dieses Mannes immer besser kennen zu lernen. Das wird auch durch diese schon vor der Reformation gehaltene Disputationen geschehen können. Man wird daraus sehen, wie wahr es sey, was der selige D. Luther im ersten Bande seiner vom Aurisfabel herausgegebenen Briefe, Bl. 141 von ihm geschrieben hat: infelicitissimum est gloriae animalculum.

Hier werde ich allein von der zu Bologna 1515 gehaltenen Disputation ihn selbst reden lassen. Ich finde seine eigene Nachricht in einem Büchlein, das den Titel hat:

*Audi Lector, Ioannis Eckii Theologi Ingoldstadiensis orationes accipe tres non inelegantes. De nobilitate stirpis extornanda, et laude Marchionum Brandenburgensium. Oratio I. De fidei Christianae amplitudine ultra reliquas infidelium sectas. Oratio II. De Germania exulta contra Grillos. Oratio III. Ad venerandum P. Chunradum Abbatem Caesariensem Epistola de profectioe Eckii ad Bononiam, et disputatione per eum habita: cum aliis tibi (vt arbitror) non displicituris.*

Generosi d. Martini Comitis de Otingen in latidem d. Eckii Theologi maximi Tetrastichon:

Eckius Arctoum docilis qui natus ad axem  
 Ingenio pollet adspol egregio.

D

Bloquent

Eloquio praestat doctrina fultus ambona:  
Vix similem (credas) extera terra dabit.

Es ist dasselbe auf siebendhalben Bogen in Quart, nach der, am Ende befindlichen Anzeige herausgekommen Augustae ex officina excusoria Millerana, V, die Mensis Decembris. Anno gratiae. D. D. D. XV. (1515). Caes. Maximiliano. P. F. Aug. Imp. Guber. Ich muß doch auch den übrigen Inhalt dieses Büchleins kürzlich anzeigen. Eck selbst hat es in einer kurzen Dedicationschrift den beeden brandenburgischen Marggrafen Friederich und Wilhelm, so sich damals Studierens halben zu Ingolstadt aufgehalten, und davon der erstere um dieselbige Zeit almi Gymnasii Ingoldstatis rector magnificus war, zugeeignet, weil diese Reden ihr und des Hauses Brandenburg Lob in sich hielten. Hier auf folgt ein epigramma des berühmten und unglücklichen Wiedertäufers, Hubmeyers, welches ich doch, weil es zur Geschichte dieses Mannes dient (von dem auch in einem künftig zu beschreibenden andern eckischen opusculo etwas vorkommt,) abschreiben will.

Baldassaris Hieb Maioris Pacimqntani Theologi, con-  
cionatoris Ratisponensis de suo Eckio  
epigram.

O felix nimium felix Germania, quae nunc  
Doctiloquos gignis multisciosque viros.  
Haud Cleopatream priscus satis extulit vnam  
Obiicient doctum saecula nostra virum.  
Eckius is meus est Germano sydere natus  
Illo nimirum Theotoga terra nitet.

Theolo-

Theologus rarus, iuris Sophiaeque peritus  
 Saepius in populum semina sacra ferit.  
 Nodosam Logicen (si maus) Rhetoris arma  
 Quaeque Mathematicus, Astronomusque docent  
 Quicquid habet Rhetor, Historia, culta poesis;  
 Dispeream, si non singula solus habet.

Obgleich noch mehrere solche Lobserhebungen am Ende dieser Sammlung vorkommen, werde ich doch mit keiner derselben mehr beschwerlich fallen. Jedoch muß ich anmerken, daß sie desto rühmlicher für D. Eck sein sollten, je jünger er damals noch war, auf welche Beobachtung er selbst den Leser bringt, wenn er am Ende der 1. Rede anzeigt, er habe dieselbe gehalten dum esset natus annos XXVII. mensis XI. diem I. und bey der zweyten, dum esset natus annos XXV. mens. I. dies vii. Die erste Rede in laudem eruditionis nobilitatis et Marchionum Brandenburgensium ist das erste Stück dieser Sammlung. Unter andern führt er darinnen eine Menge gelehrter Edelleute oder noch höhern Standes Personen in und ausser Teutschland an, da er als Profanler die Erlaubnis ertheilte, Johann von Fuchsstein zum D. Juris zu erwehlen; und nach der Rede kommt noch ein Verzeichnis von gelehrten teutschen Edelleuten, daraus ich nur anmerke: Hieronymum Schenk de Summern et Viricum de Hutten edita non commendant opuscula, eos fore omnium iudicio doctissimos. Die andere Rede de fidei christianae amplitudine. ultra reliquas infidelium seclas hat er 1512 pro Stephano Priore Eberspergio licentiando in Theologia gehalten. Die dritte de Germania,

nostra tempestate, et moribus et artibus ac sedificiis exculta, contra Gryllos ist bey der iuristischẽ Doctorpromotion Belagii Probstis 1515 abgelegt worden. Vielleicht sind mehrere, wie ich, begierig zu wissen, wer denn die Grilli seyn? Grillus war einer von den Gefürten des Ulyssis, welche die Zauberin Circe in Thiere verwandelt hatte. Man mußte sie zwar ihnen die menschliche Gestalt wiedergeben: sed eleganter Grillus (quem Circes mutauit) apud Plotaschum disputans inducitur: nec ulla ratione adduci potest, ut ex sue redeat: quinimo maluit in obducta bestialitate obdrucescere, quam priorem hominis accipere figuram. Nach dieser Nachricht macht er die Application also:

Multi adhuc hodie ita obdrucescunt, vt iam reperia etiam frugibus adhuc glandem defendant, antiquam tenentur barbariem. Multi protecto adhuc hodie sunt Grilli, in Germania maxime. Nonne Grilli sunt, qui fabulantur miliam amplius in terris nostris esse fortunam, quamprimam rubei Byrri aduenturam? Nonne Grilli sunt qui doctorum multitudinem reprehendunt: vt quid tot insignibus doctoralibus decorentur casantes? Nonne et isti Grilli sunt, qui tot publica in Germania erigi studia casillantur? Isti enim omnes vt Grillus esuue ad hominis esugiens redire noluit: sed is priori permanere maluit igna. Contra vero bonus vir quisque ac prudens, Germaniam nostram et humanitate ac literarum elegantia excoliri maximopere desiderat: vt deposita animorum feritate ac inciuilitate murum, et literarum explosis insectis, sicut et agrorum cultura et aedificiorum amplitudo, apud Germanos foeliciter aduacta est: ita et morum humanitate ac eruditione multis, ceteris nationibus minime seque inferiores.

Sätte nicht ein anderer um zehen oder meh-  
 rere Tare später auch eine hübsche Rede de re-  
 purgatis sacris, contra Grillos, halten können?  
 Doch ich halte mich bey allen diesen Stücken  
 nicht auf, sondern nehme nur das letzte in dieser  
 Sammlung vor mich, da er seine Reise nach Bo-  
 logna und die daselbst gehaltene Disputation be-  
 schreibet. Alkine die Wahrheit zu gestehen, so  
 sagt er wenig von der Disputation selbst, und  
 gar nichts von der Hauptsache, worüber er ge-  
 stritten; denn im Anfang dieser Beschreibung  
 meldet er nur soviel: *institui materiam dudum  
 per me publicatam, adiectis theologicis, iuridi-  
 cis et philosophicis appendicibus in disputatio-  
 nem afferre.* In der Mitte, nachdem er gesagt  
 hatte, daß er den nächsten Sonntag nach seiner  
 Ankunft dem Vicario provinciali praedicatorum  
 in Germania, doctori Paduano, welcher loh. Fa-  
 ber geheissen, wie aus Eckens auch hier beygefü-  
 gtem Schreiben an die theologische Facultät er-  
 hellet, (Siehe auch oben gemeldeten Beitrag  
 n. S. 164 in der Note) opponirt habe, berichtet  
 er nur soviel: Die dein XII Iulii in d. Petronii  
 aede — — susceptam disputandi provinciam a  
 XVI hora ad XXI absolui, und hernach hängt  
 er was theses an, sagt aber ausdrücklich, daß sie  
 nur die Nebensache gewesen: *Praeter uero prin-  
 cipalem materiam haec impertinentia fuere dispu-  
 tata.* Ich muß also wol denken, er habe sich  
 dieser hier so sorgfältig verschwiegenen Haupt-  
 sache nachgehends geschämt oder sie in ihrer ei-  
 gentlichen Gestalt nicht in Teutschland bekannt  
 werden lassen wollen, wenn ich das damit ver-  
 gleiche,



gleiche, was in Eccio dedolato an vorhin angezeigten Orten davon gesagt wird: *Vluram ego defendebam, quam ille (Cochlaeus) patrono olim suo patrocinans oppugnabat. Insuper quum Bononiae foeneratios contractus publice, scilicet esse demonstrassem etc. und: Bononiam accessi, ibique — — plane ostendi, opulentioribus sicutum esse foenerari, tenuioribus uero non ita, appositis tamen conditionibus quibusdam; nebst dem, was in der Note k, S. 163 f. gedachten Beytrages angeführt worden, sonderlich daß es Cochlaeus. *fordidam disputationem* nennet. Obgleich daß er in Augspurg, wo diese Sammlung gedruckt worden, es schon für bekannt und anzuführen unnötig gehalten habe, weil er dergleichen Sache einem dafigen mercatori opulento zu Befallen und um die Gebühr zu vertheidigen übernommen, wo er nicht gar schon zuvor zu Augspurg dergleichen Disputation gehalten, und nur zu Bologna wiederholt, wie dann wenigstens S. 175 Note r aus Liebens Beschreibung der auf dem Reichstage zu Augspurg 1530 zugegen gewesenen Theologen beygebracht worden, daß Es zu Augspurg, Wien und Bologna öffentliche Disputationen gehalten habe. Es mag nun für eine Ursache seyn, welche da will, so ist es allemal bedenklich, daß er die Hauptsache verschwiegen. Daß aber doch dieselbe die Materie vom Wucher betroffen habe, ist daraus zu erkennen, daß er in einer künftlg. anzuführenden Sammlung bey Erzählung der wienischen Disputation keine zu Bologna disputirten Nebensätze wieder abdrucken lassen und die Hauptmaterie etwas ver-*

perfectet angezeigt hat: Praeter vero materiam principalem de contractibus, haec impertinentia fere displicere. Indessen lasse ich seine Beschreibung hier abdrucken, weil doch sonst einige andere literaria und Nachrichten von Gelernten damaliger Zeit darinnen vorkommen.

Ad Venerandum et Piatissimum Patrem d. Chruardum monasterii Caesariensis Abbatem bene meritum Joannis Actii Theologi super profectione Italiae et disputatione Bononiensi, Epistola. Deo gloria

Quamvis magna sollicitudine distinearis reuerende Pater, et in religione coenobii tui, in fratrum tuorum deuotione non modo conseruanda, sed te ductore letisplenda quoque, ac in monasterii tui rerum temporarium congrua administratione et prouidentia. Magdalenae namque non diu sedebit auscultabunda ad pedes ISSV; si non habuerit Martham, quae sollicitudo ministrat domino. Arbitror tamen me rem tibi facturum gratissimam, vt es studiorum ac rei literariae maximus cultor, si mei in Italiam itineris rationem et Diarium quasi, ad te perscripsero. Principio autem venerandam paternitatem tuam plurimum mirari solo, quod Italiam petierim: vt qui antehac Germaniae finibus nunquam excesserim. At nosti quam viria fuerit super disputatione anno superiori per me publicata, opinio, quamque multi meae fuerint aduersari sententiae. Vnde ex ea re oportunam videbatur nactis occasionem, visendae Italiae, vt semper in votis extitit: quo cum doctissimis viris in ornatissimo loco haec et alia conferre possem.

Cum autem Patauium et Papiense studium ob bellico tumultus minus florerent: decreui Bononiam inuolare studiorum matrem. Et ne nihil Germanus doctor fecisse dicerer, institui materiam dudum per me publicatam: adiectis Theologicis, iuridicis et

philosophicis appendicibus in disputationem adferre, periculum studiorum meorum facturus. Tametsi adgressu primum difficile atque arduum uidebatur, mihi praefertim homini Germano iuueni, gelidum qui natus ad Histrum, et qui externa Gymnasia non uideram, Reuerendissimi tamen domini Laurentii de Campegiiis episcopi Veltrensis, Sum. Pon. apud diuum Casiarum nostrum oratoris, cohortatione animosior factus, alacriter hanc subire uolui provinciam. Verum ne fastuosus tollere cristas uiderer, et arrogantia me ductum quispiam suspicaretur, in rem fore existimaui, si almae Theologiae facultati Bononiae, prius nostrum hoc propositum significarem, et fauorabilem assensum peterem: ne me oleum in auticula ferre arbitrarentur: quare ex continenti literas d. Sebastiani Illung Sueniae triumuii iureconsulti integerrimi consilio Bononiam transmissi, qui petitioni meae ut sunt humanissimi, haud aegre assenserunt. Et quoniam iureconsulti perpetua libe cum Theologia decertant, uter rectius de usura iudicet: neutrum offendere consilium fuit: sed et ad uenerandum iureconsultorum collegium scripsi, eos plurimum rogans, quo meam hanc disputationem aequo ferrent animo. Germani uero fratres d. Laurentii de Campegiiis episcopi Veltrensis, uiri profecto omni humanitate conspicui, literas meas diligenter praesentari curarunt, uti episcopus eis per epistolam demandauerat. Nobilis quoque adulescens Antonius de Albertorf Germanus, qui illic utriusque iuris studio vigilantissime incumbit, utroque collegio non dissentiente, a calceographo schedas disputationis excudi quamprimum curauit, centenasque confestim ad me in Germaniam transmissit. Impetrata itaque abeundi facultate ab Illustrissimi principis mei Vuilhelmi Baiariae ducis senatoribus, ac excellentissimi domini Foederici Marchionis Brandenburgensis Gymnasii nostri rectoris magnifici ac totius consilii consensu, itineri me illico accinxi. Sed quoniam ad loca antehac incognita et periculi plena mihi eundem fuit, ne quae sinistra de me oriretur suspicio, literas ab Illustriss.

Iustiss. Marchione propositi itineris causam, hominisque conditionem continentes, cum primis petendas operae praegium duxi. Et principibus valesactis Foederico et Vuilhelmo Marchionibus (qui vt sunt affabiles, comes, clamentes, humanissimi et literatorum amantissimi, pauperis Eckii tugurium ingredi non contempserunt) aliisque amicis de more salutatis XIX. die Iulii, Ingolstadtii doctorum ac magistrorum deductus comitatu, ad Tillingen concessi: vbi a reuerendo d. Henrico de Liechtenau, et humaniter et liberaliter exceptus sum: a quo summo fauore dimissus, per Augustam, aliqua ibi viae necessaria disponens, iter feci ad Insbruck, venerato antea in Seefelden miraculoso Eucharistiae sacramento: illic Nicolaus Leopoldi decretorum doctor canonicus Brixinensis sumi sua familiaritate temporis fastidium mihi leuabat. Hieronymus item Iphouer, quo famulitium Italicae ac Alamannicae linguae peritum haberem, Iacobo Fuchero optimo viro id ab eodem desiderante, mihi prospexit. Progressus itaque in Sterzingen, a strenuo domino Henrico de Knoeringen, per Alpes et Athesum fratrum Theutonicorum S. Mariae commendatore prouinciali, susceptus et hospitatus simul comiter fueram. Huic enim casti itinere ab Augusta comes factus, grato admodum et iucundo colloquio (vti varia afferre et mouere solet dubia) omnem itineris difficultatem, plurimum mihi leniuert. Brixiam dein attigimus, ubi d. Blasius Aichorn Sonnenbergius V. l. doctor, canonicus et episcopi in spiritualibus vicarius existit, vir celebris et mei amantissimus: accepto aduentu nostro, protinus me suo susceptum hospicio, supra quam dici queat amice tractauit. Nam et Friburgi Brisachgogiae auspiciato in achademia literariae professionis similitudine, arctissime sumus copulati; quae quidem amicitia in scholis contracta, reliquis omnibus sanctorum et religiosior censenda est, quod virtutis similitudine, nulla lucri cupiditate coalescat. Currebat tum dies XXVij lunii, episcopus Brixinensis Christopherus de Schrouenstein dominus et pater amplissimus, no-

strae praesentiae certior factus, me die Petro et Paulo apostolis dicato ad se vocatum benigne et honorifice ad tabulas inuitavit: vbi varius conuiuialis sermo habitus, partim belli imminenti negotia, partim eruditionem et doctrinam sapiens: aderant enim viri non indocti, qui problemata in medium conferebant. Profecti dein ad Brixiae clausuram d. Blasio nos comitante, ab Augustino Iphouer Brixienfi canonico multae eruditionis viro, et qui supellectilem chartaceam haberet pulcherrimam, mirifice me oblectantem, hospitaliter reffectus. Tridentum dein famulo comitatus petii: vbi Christopherum de Negelbeck et iuxta nobilem ac doctum virum ostendi, episcopi Tridentini camerarium: quo antiqua Friburgiorum studia et solatia rememorante haud mediocriter delectabar: prandio quoque opiparo reffectus inde discessi.

Vbi dein ad imperialem urbem Veronam ventum est: Hieronymus de Nagarolis comes et senator Caesarianus, lectis filii sui Leonhardi literis, apud Churadum Peuringerum Augustanum amicum nostrum commorantis, mei obtutu nobiles aliquot Veronenses, qui philosophiae operam dabant, ad prandium accerunt: qui in rationali naturalique philosophia (qui studiosis hominibus mos est) dubia aliqua mouebant: ac quae ipse respondebam, interdum controuertebant: hinc abiens admirationis eos et stuporis plenos reliqui. Spectatum dein iuimus urbem, munitiones, et arcus: vbi Henricum Lai repperi Vingensem, primum: qui olim Tibingae sub magistro Benedicto Faerer erudito viro stipendia in artibus mechanicum aueruerat. Conueni item fortem et doctum virum Franciscum Brattnauer meum in iure olim Friburgi commilitonem, tunc vero arcis superioris et militum praefectum: literis tamen non minus quam armis occupatum. Ingenti postmodum visendae Mirapudlae desiderio tenebar: quo Franciscum Picum comitem, magnum omnino in literis virum conuenirem. Verum Bernardus Coritus a secretis Caesaris

(ad

(ad quem mei causa episcopus Brixien, literas dederat) difficile id mihi futurum arbitrabatur, ac minus tutum: quod Ludouici Picci relicta vidua, Mirandulam iam obsidione cingeret. Ambasiatores quoque pro sopiendis litibus a Comite Canoti Veronensi praefecto Caesaris nomine destinatos, nihil adhuc a partibus utrinque consecutos. Deum Comitum Nagariolis et Coricij consilio Hostiam petuimus: et literas ab ipsis ad Comitem Rizado de Bagon Reueri accepimus: a quo certior fierem foret ne tutus mihi ad Mirandulam aditus, aut Ferrara potius petenda. Vbi autem Reueri venissem, a comitis Rizardi filio intellexi, viduam pridie obsidionem soluisse: meque sine ullo discrimine Mirandulam profecturum: quod et pro animi mei sententia faustiter feci. Mirandulae vero comiti Francisco praesentiam meam, literis significavi, a quo in arcem uocatus, incredibile dictu quanta humanitate, qua verborum elegantia, qua denique mellita morum suauitate me exceperit: ostensoque nouo cribrationum philosophicatum opere, quod ego per capita obiter percurrens, tum animo tum corpore assatim refocillatus, propenso comitis fauore; ipso ac coniuge eius pudicissima uel factis illinc solui. Mihi ipsi uero tum persuadebam, omnes itineris molestias, quas oppido quam acerbas conceperam, tanti viri familiaritate abterfas. Erat quoque comiti Francisco cancellarius vir sane doctus Gibertus Barbata, cuiusque colloquio perquam familiariter fruebar. Nam ante aliquot annos ad Caesarem in Germaniam missus, fulmine percussus non longe a patria mea, socio eius ex continenti mortuo, ipse laesus et obtusus uix euasit: postea in patriam reuersus quaerens ita factum esse comperi in Kelminz ad Heram in nobilium uirorum de Rechberg dominio: pleraque alia et comiter et iucunde differebat Barbata, et de Picis dominis suis narrabat gentile esse huius familiae vitium: ut mutuis odiis fratres se molestarent: unde nomenclaturam rei omnino repugnancem asseruit, qua Concordiae domini appellarentur: sed recte Mirandulanos nuncupatos, quod mira inter eos

eos uigeat discordia: ostendit mihi suae miseriae elegias elegantissime conscriptas: in quibus de eadem re inter alia sic luhit.

Illustres inter dominos lis maxima nostros  
Semper ab aeterno, tempus in omne fuit  
Si legis annales, illic miranda uidebis  
Hinc puto mirandum nomen inesse loco  
Euriden quamuis Mirandae nomen adeptum  
Ob miram prolem sic uocitasse ferunt.

Haec ita tumultuarie cum quibusdam aliis exscripti: lubenterque diutius tanti principis familiaritate vsus fuiffem, nam et hymnos fuerat mihi comes pollicitus: quos librarius iam transcribere pararat. Verum itineris nactus comites, qui literarum commercium fastidiebant, illis obsequi necessum fuit.

Bonis demum ut aiunt aribus Bononiam uenimus. vi. die Iulii. Quod dum Germani scholastici conperissent, magnus ad me salutantium factus est concursus: sequenti uero dominico die Vicarius prouincialis praedicatorum in Germania doctor Paduanus, disputationem contra aduersarium suum publicatam egregie et non sine honore perfecit: in quo actu et mihi locus argumentandi datus est. Conclusio erat, nullam esse praedestinationis rationem etc. contra quam inter alia d. Augustinum citabam, libro unico de praedestinatione: urgebamque hominem eo autore non mediocriter. Verum postera die retulerunt mihi S. Dominici patres uiri oppido uenerandi, librum illum non fore Augustini; illis tamen in praesentia nec assentior, nec omnino refragor. Die dein Xij. Iulii in diui Petronii sede, in maximo utriusque rectoris D. Episcopi, Theologorum ac iureconsultorum consessu, frequentissimoque scholasticorum conuentu, susceptam disputandi prouinciam a XV. hora usque ad XXI. absolui: in qua et si uenerandus et doctissimus pater Eustachius facultatis decanus ac S. Dominici prior, pro sua eruditione plurimum sententiae

tiae meae prae caeteris reluctaretur: Carolus tamen Ruinus consummatissimus iuris interpres, cum Augustino Berone et Bernhardino de Pino, pro mea assertionem utat posita erat d. Eustachio contradicebant. Contuli dein priuatim cum multis eruditissimis viris, a quibus nunquam non doctior recessi: inprimis tamen cum Hieronymo Gaddio Minoritanae familiae regente, saepe multumque conuersabar: quod mea quidem sententia, is primatum in Theologia obtinere uidebatur, et inter doctos esse doctissimus. Ioannes quoque Angelus Brixien. Carmelita doctor Theologiae uidebatur mihi impense doctus. Hi duo scemate nostro diligentissime examinato, una cum Ioanne Fossano Theologiae magistro, et Ioan. Croto de Monteferrato iuris pontificii ordinario, et mirificae memoriae et eruditionis viro, ipsum approbarunt: ac in huius fidem syngraphis suis se subscripserunt. Erat Bononiae eo tempore Ioannes Idalgo Hispanus, vir in dialecticis nodis enodandis omnium sententia absolutissimus: hic in diui Francisci aede egregie et acutissime super logicis ac physicis rebus mecum disceptabat: quem cum maiori quam incoeperat admiratione dimisi. Morabar post absolutam disputationem aliquandiu Bononiae, sacrae theologiae, iuris diuini ac humani interpretes, philosophiae ac humaniorum studiorum professores diligenter audiens: urbis quoque aedificia et situm spectans: quo item loco Bononia ab Hispanis oppugnata, et a Germanis contra fortissime defensa fuerat. Ruinas item arcis magnitissimae per Iulium II. constructae, deserta quoque domus Bentiuoleae uidimus. Turrim de aenis, quod alius sit editior mensi sumus. Epitaphia quoque clarorum illic tubam domini expectantium conscripsimus, Petri de Candia Sum. Pont. Alexandri quinti, Henrici Sarmiae ducis, Gratiani Bernhaldi glossatoris, Accursii, Archidiaconi, Odofredi, Ioan. Andreae, Ioan. de Lignano, Antonii de Butrio, Ioan. de Aqania, Barth. Saliceti, Alexandri de Imola, Andreae Barbatiae. Sepelitur quoque Bononiae his omnibus dignior S. Dominicus praesulgidus ecclesiae lumen.



In monte quoque S. Michaelis globum vidi Cosmographicum iustae magnitudinis, mira industria, inscriptis signate locorum nominibus fabricatum et expolicum, gradibus et parallelis pulcherrime distinctum. Rariter alioquin Bononiae vidi, quae vel astrologiae, vel cosmographiae inferuissent, dempto d. Cornelio de Lauolta canonico S. Petronii, cuius tamen chartas geographicas plerisque mendis scatere illico deprehendi: et d. Cornelio apertissime demonstrati. Magna mihi per id tempus a Germanis scholasticis (quorum magnus illic ad expolienda ingenia, nobilium in primis, confluxit ex Germania numerus) exhibitam fuit humanitas. Nam Ioan. Trinckel artium et medicinae doctor, d. Iacobus Fuchs Francus orientalis, Vuolfgangus Brantner Austriacus, Antonius Alberstorffius Bauarus, Valentinus Stegetin Pomeranus, Ioan. Sebast. Hurnhaimerus cum duobus fratribus Sueui, et complures alii ingenui viri, deum immortalē quam beneuolē quam officiosē se exhibuerunt, nihil eorum omittentes quae uel mea interesse, uel fastidium temporis leuare putabant. Philippo uero Roscio et Ludeuico de poetis cuius Bononiensibus literis et humanitate conspicuis me ad Placematium inuitantibus, abiens d. Vuolfango Brantner syndico in mandatis dedi: ut interea literas meae disputationis testes pro meritis a rectore magnifico confici curaret: qui mihi libenter pro more gratificabatur: nam eius fueram susceptus hospitio. A Plumatio uero reuersus Romulum Foroiuliensem, humaniores literas Bononiae profitemem inuitari iuebam: quod is extemporali facundia adeo elegans tersus et mundus videbatur: ut alium ei parem me audisse meminim.

Cum sic mensem Bononiae truiissem, abeundi consilium cepi, prima Augusti: quo die Bononienses licentius Bacchanalibus indulgere solent. Iuque Ferratiam, aedificia urbis et situm, amoenum utique et munitissimum, uisurus. Recto dein itinere iuxta Padum ripam, ad Mantuam contendebam, non tam urbis, etiam

etiam magnificae, quam Baptistae Carmelitae, audendi cupiditate allectus: vram conueni dii boni humanum et affabilem, multis tamen negotiis obrutum: sciscitabar ab eo patris Stephani Brixienfis et Zenefii status: nam hi superiori anno in Germaniam a Mantuanoq; visitatores destinati, habita Augultae prouinciali congregatione, me ad disputationem multis precibus et literis humanissime exciuerant. Intellexi autem a Mantuano, Stephanum ad Benacum, Zenesium Cremonae degere. Me uero ad patriam properante, data prius Mantuano disputationis scheda festinus ad Veronam contendere: ubi res plena timoris et discriminis erat illic iter habentibus, quod equites Veneti quingenti priori die supra Veronam per montium praerupta uenerunt: domos etiam aliquas in suburbio diripuerant. At comitis Cariotti, praefecti Veronensis, prouidentis armatam custodiam ad montium vertices ordinante, eo timore liberati, alpes ingressi sumus: quibus non sine difficultate superatis (quoniam magna erat aquarum in vallibus inundatio: quae uiam Guntheri uulgo appellatam intransibilem fecerat) in Sueuiam uenimus ad patriam et patrem. Xiiii. die Augusti. Vbi ad patriam uentum est, die sequenti (quae diuinae Virginis assumptione celebris erat) concionem popello feci, Ottenburensem dein abbatem uenerandum Leonhardum adiens, ad fratres duos feci iussu eius sermones, optione materiae abbati data. Illic discedens Chartusiam petii in Buchsheim: sed patre priore absente, habita prius in laudem contemplatiuae uitae oratione, ex continenti abij Memmingam: ubi eodem die ad d. Gasparis praceptoris et Christophori Seitorii concionatoris, ac totius clerici preces, uesperis hntis in aede diui Martini declamationem de presbyterii excellentia feci: ia aurora diei sequentis ad plaebem concionabar: uespere uero magistri hospitalis petitioni acquiescens de quo sermonem latium apud S. Spiritum habui. Vidi eo tempore pileum Cosmographicum in planum, ad nutum prouicibilem ab excellenti archistro Iacobo Stoppel mei amantissimo, nouiter et mitissime elaboratum. Ob-

tenta dea abundi facultate & praefatis domini Ciriaco Textrino doctore medico olim Tibingartibus praeceptore meo, apud patrem charissimam et sorores biduo moratus, ad Oupergensem abbatem dignissimum descendendi, erudito viro Martino Kar Dietenheimensi paretiano comitatus. Hunc etenim nobilis vir et multis egregiis facinoribus clarus Ioan Rechberg, nobilissima Sueuorum familia, de mea pietentia certiozem reddiderat.

Porro cum idclytam Germaniae ciuitatem, Vindobonorum Augustam attigissem, ab Aldrico Iung theseni Archiatro insigni susceptus hospitio: varios mores de Eckii incolumitate, habita disputatione, uersitate itineris per aliquos Ecklonastiges falso seminatos Sebastianus Ilfong spectatae prudentiae mihi aperuit. Auxerunt liuidorum malignitate terrae viri cuiusdam: qui et amice et humaniter se Bononiae exhibuit, cuique quoniam erat in literis humanioribus et philosophia non indoctus, multum fidebar, confidebamque plurimum. Me tamen: sit an vel inuidia subuersus fuerit, vel arrogantia flatus, aut adulatione illectus: scribere enim non rubuit, nullum doctorum Bononiensium in meam esse cessisse sententiam: totumque Eckii negocium (ut me relatum est) plus quam dea veritas patiar, et tenere molitus est: etiam non ignorem, eundem plaerisque aliis literis honorificam mei fecisse mentionem. Ut vero hanc diluerem labeculam, praefatus d. Sebastiano et nobili viro Leonhardo de Eckli doctori, aliisque bonis fautoribus doctorum Bononiensium subscriptiones ac syngraphas, cum Maerectoris Bononiensis literis demonstrari: quibus quido intellexerunt, vanum et inanem, priorem fuisse rumorem. Die uero XXVj Augusti Ingoldstadium prosperiter attigimus: ubi amici et fautores Eckiani de aduentu meo effusissime exhilarati, plurimum mihi congratulabantur. D. O. M. sanctisque tutelibus mecum gratias agentes, sacra de more Christiane perfolnerunt: quod incolumtis foelicibusque spem ad eos redidit.

Hab

Habes abbas amplissime, totius professionis meae simulque factorum summam, quam tibi vel mei causa non iniucundam futuram arbitror. Variis enim ducuntur rationibus, qui multas adeunt regiones, ac multorum hominum mores uident: me uero et studiorum et studiosorum amor impulit. Tu uero ueherande pater perge, in Theologico studio, illud non modo in te ipso augmentando, quod indies diligentissime praestas, sed et in fratribus fouendo ac nutriendo: nam quo magis eruditionem cum deuotione coniunxerint: tanto efficiuntur Deo acceptiores, et diuo Bernharδο antesignano uestro similiores, qui deuotissimus extitit et doctissimus: quanquam hoc uicino titulo uulgo fraudatum dicit Franciscus Picus doctiss. comes, nulla certe sua culpa, nullo demerito: quandoquidem ob eius exactissima scripta; et ob ualidissimas disputationes in Gilbertum Porretanum et Petrum Abelardum, docti nomen sibi uendicauit. Theologiae ergo non fabulis, studiosus insistant fratres tui, quo inuentim deuotae meditationis altius in deum erigere ualeant, et diuina melius contemplari mysteria. Vale Abbas dignissime, Eckii tui memor. Ex Ingoldstadio pridie Non. Septembris, Anno a natali Christiano sesquimillesimo. XV,

Das übrige in dieser Sammlung macht Beylagen zu dieser Beschreibung aus, als: Eckens Schreiben an die theol. Facultät zu Bologna, darinnen er um Erlaubnis bittet; daselbst disputiren zu dürfen; des Marggt. Friederichs, Rectoris der Universität Ingolstäd, dem D. Ecken mitgegebenes Empfehlungsschreiben oder Pass; die Nebenthesen, worüber er disputirt; und diese muß ich doch auch hersehen, damit man sehe, was es denn für unerhörte Arbeiten seyen, die Eck vorgebracht, oder vielmehr sich selbst überlegen könne, wie wenig es der Mühe werth gewesen

wesen, deswegen über die Alpen zu reisen. Daraus wird sich auch die Vortreflichkeit des Sieges, den er über die Opponenten erhalten, beurtheilen lassen.

Conclusiones Bononiae disputatae Anno Domini M. D. XV. die Xij Iulii per Ioan. Eckium Theologum paratum doceri a quocunque intelligente. Praeter uero principalem materiam haec impertinentia fuerunt disputatae.

Impertinentia theologica.

Sicut pater genuit filium : sic deus genuit deum. Essentia tamen diuina nec generat nec generatur : a patre tamen essentia realiter non distinguitur sed formaliter.

Fides scientiae non est impossibilis : itaque fides in aeterna beatitate manere cum uisione non est improbabile.

Nullam fore praedestinationis causam celebris est opinio : attamen meritum praescientiam esse praedestinationis rationem, ut Bonaventura et Ales loquuntur, est multum probabile.

Praescriptione tutus est in foro conscientiae tutus.

Igitur scientia superueniens rem tempore praescriptionis ad alium pertinuisse, non operatur praescriptionem teneri ad restitutionem.

Quamuis gloria et gratiae et merito proportionetur : non tamen poenitens semper resurgit cum maiori gratia : licet resurgens semper habeat plurima merita, opera tamen meritoria uiuificari secundum proportionem gratiae resurgentis est defensabile.

Secundum hoc ultimum meritum ut duo praemietur a deo ut decem : et Ps. Miserere sicut totum psalterium, secundum piam et ordinatam dei iustitiam.

Sicut opera satisfactoria etiam in peccato mortali utiliter satisfaciunt : ita et indulgentiae mortuis non tantum per modum suffragii, sed autoritative a papa dari possunt.

Uta clausula per modum suffragii in bullis aposto-  
licis, non diminuit, sed ponitur declaratiue.

Existens in purgatorio est quodammodo viator,  
et ita super terram: sicut et S. Paulus in raptu fuit  
viator simpliciter.

Eadem ratione non confesso et non contrito actu  
vel proposito, indulgentiae dari possunt: licet non  
nisi super contritis et confessis.

Quare papa pro maiori parte, de plenitudine po-  
testatis, posset euacuare purgatorium, non tamen vo-  
tum sicut Christus in resurrectione fecit: attamen fe-  
sidus per modum suffragii prodesse potest.

Peccatum veniale nec de per se nec de per acci-  
dens punitur aeternaliter in inferno.

Non omnis infidelium actus est peccatum: licet  
omne quod non ex fide fiat, sit peccatum.

Dicens horas canonicas vel emendam extra chari-  
tatem satisfacit praeepto: ita quod non peccat non  
peccato.

#### Impertinentia philosophica

Anima quae est vna in homine, vt vnica eius for-  
ma, non creatur nuda a Deo: sed potentiae eius,  
(quas ab ea distingui problema neutrum dicimus)  
concreatis decorantur habitibus: licet latitudinem  
graduum individualium in ea negemus: sed differen-  
tiam essentialem ab ea, sicut etiam a materia sumi  
concedimus.

Non est igitur forma corporeitatis vel mixti pro-  
pria ponenda, nec lumen naturale est actus.

Contingit ergo habitum infusum aliquando inclina-  
re ad actum sine acquisito, aliquando non.

Vna ergo anima non est substantialiter perfectior  
alia in eadem specie: sicut et coelos esse animatos  
anima intellectuali erroneum arbitramur in philoso-  
phis fidel.

Omniem rem mundi esse singularem facilliter defenditur: naturam tamen de se communicabilem, non de se vniuersalem ponere est probabile.

Vel principium indiuiduationis quaerere, aut totius formam a forma partis distinctam, vel compositionem metaphysicam aliam a physica est problema neutrum.

Speciem intelligibilem negans probabiliter dicit: vt sic non omnis notitia sit intuitiua: cognitionem tamen vltimatam nunquam dicimus aequiuocam, esto quod aequiuoce significet: sicut analogum medium esse inter aequiuocum et vniuocum negamus.

Ponendo notitiam superintuitiuam facilliter videmus, quomodo deus non intelligit aliquid extra se secundum Aristotelem.

Sic in creatis subiectiue et obiectiue noticia intuitiua non est perfectissima.

Omniem rem mundi esse absolutam in creaturis est probabile.

Paschae celebratio maximo, medio et minimo errore a patrum institutis deuiat: quare laudabile esset per Sum. Pont. ipsam emendari.

Sol qui deliquium vniuersale non patitur, per motum proprium in Zodiaco contra motum diurnum, sphaericitatem terrae cum variatione diei in quantitate in diuersis climatibus simul, aut in eodem successiue, abunde comprobatur.

Deo gloria,

hora XVI.

Ferner folgen: ein Schreiben des Rectors zu Bologna, Joh. Viso Fontanella, oder sein Zeugnis von wol volbrachter Disputation; des decani der theol. Fac. Schreiben an obgedachten Rectorem zu Ingolstadt, Marggraf Friedrichen,

then, darin er die Ursache anführt, warum Eck nicht am 11, sondern 12 Julii, disputirt habe, nemlich quia doctores eodem die (XI Julii) erant occupati ad examinandum quendam Veronensem philosophum. Und dann etlicher Teutschen Briefe, die sie aus Bologna an ihre Freunde wegen dieser Disputation, zum Ruhm Eckens, geschrieben, worunter auch steht: Ex literis Ioannis Cochlaei Norici. Retulit quoque M. Georgius Hauerius, Ioannem Cochlaeum, qui tunc Bononiae egit, ad se scripsisse in haec uerba. Atq̄amen d. Eckius egregie laudabiliterque disputauit, intrepidus, alacris etc. atque rursus: Si de Eckio quaesierit quispiam. Dic laudabiliter eum fecisse omnia. Welches letztere zumal so zweydeutig abgefaßt ist, daß es dabey wol bestehen kan, daß Cochlaus an andere Freunde ein nachtheiliges Urtheil von Ecken geschrieben. Zuletzt kommen noch dreyerley Verse zum Lob D. Eckens. Von der wienerischen Disputation soll künftig S. S. gehandelt werden.

---

LXXXIII. Ein Beichtbrief, etlichen Nürnbergern vom Pabste Leo X ertheilt, A. 1519, Aus dem vidimirten pergamentenen Transsumte.

**V**on einem hochgeschätzten Gönner ist mir dieser Ablaß, und Beichtbrief zu meinem ergebensten Danke mitgeteilt worden, den ich, da er meine Vaterstadt betrifft, und einige merkwürdige Personen darinnen vorkommen, auch nicht lange mehr wird viel gegolten haben,



weil bey einbrechender Reformation diese sonst so theure Ware gar sehr gefallen ist, hier bringe, obgleich nicht unbekannt ist, daß mehrere von ähnlicher Art und aus demselben Zeitraum bereits abgedruckt worden. Außer der Cappischen Sammlung einiger zum Ablass gehörigen Schriften und dessen Schauplatz des teilsichen Ablasskrams sind in den böhmischen Reformationsacten und Documenten, im 1 Bande, und im 15 hällischen Theile der Werke Lutheri, eine Menge solcher Briefe von allerley Art und Einrichtung beygebracht worden. Neuerlich aber hat einen, dem gegenwärtigen überaus ähnlichen, mein werthester Ohnner, Herr Pfarrer Würfel, seiner Geschichte des Klosters Willenreut S. 108 f. einrücken lassen. Ich nenne ihn einen Beichtbrief, weil ihn der Abt, der ihn vidimirt, selbst *litteras confessionales* genennet hat, obgleich noch andere als die Beicht betreffende Dinge darinnen vorkommen. Er ist mit einem sehr saubern Charakter geschrieben, in sehr breiten Zellen. Die beiden ersten Worte *Beatissime pater* sind mit sehr grossen Buchstaben und dieselben mit abwechselnder Farbe, golden, roth und blau geschrieben. Das bald im Anfang vorkommende Wort *oratores*, so die Bittenden selbst, oder die sich solche Indulgenz vom Pabste ausgebeteten, bedeutet, erinnert mich, daß in den böhm. Ref. Acten, 1 Bande, S. 189 bey ähnlicher Gelegenheit ein Versehen vorgegangen, da man es durch Abgesandte erklärt hat, welches der blosser Zusammenhang genugsam widerleget. Gleichwol ist, da derselbe Beichtbrief im 15 häll. Theile

Theile wieder abgedruckt worden, S. 132 dieses Versehen in der Ueberschrift beybehalten, in der Uebersetzung des Textes selbst aber recht durch unterthänige Supplicanten gegeben worden. Der erste und vornemste unter den vorkommenden Personen, die sich diesen Brief erhandelt haben, ist Johann von Obernitz, Schultheis auf der Reichsveste in Nürnberg, und Ritter, welcher diese Würde ganzer 29 Jare, von 1505 bis 1534 getragen. Erst neuerlich hat von ihm mein hochgeehrtester Herr College und hochgeschätzter Obnner, Herr Prof. Will allhier, in den nürnbergischen Münzelustigungen, 2 Bände S. 145 f. gehandelt. Der Abt Wolfgang des Regisdierklosters, der den Brief vidimirt hat, hat Summer geheissen, und hab ich von ihm einiges in den Beyträgen zur Reformationgeschichte von 1520, S. 120 beygebracht. Das Siegel desselben ist von diesem Briefe abgekommen.

Beatissime Pater

Vt animarum salutem Deuotorum oratorum vestrorum Ioannis de Obernitz Schulteti Sebaldi ketzel Stephani gabler Nicolai Klm Martini selner Pauli vischer Ioannis thum Pauli planck Georgii purkel Michaelis beyr Leonardi Hofman Catherine Alexii Halers filie et Dorothee pruckschleglin incolarum oppidi Nurmberge Bambergen. Dyoe. ipsorumque oratorum vxorum et vtriusque sexus liberorum salubrius consulatur supplicant humilliter S. V: Oratores prelati Quatenus eis specialem gratiam facientes Vt confessor idoneus secularis vel cuiusvis ordinis regularis presbyter ipso a quibusuis excommunicationis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a iure vel ab homine quauis oc-

catione vel causa latis et promulgatis ac votorum quo-  
 rumcunque et ecclesie mandatorum transgressionibus  
 penitentiariisque iniunctarum in toto vel in parte  
 omissionibus Omnibusque aliis et singulis eorum pec-  
 catis criminibus excessibus et delictis quantumcun-  
 que grauibus et enormibus, de quibus corde contri-  
 ti et ore confessi fuerint etiam si talia forent propter  
 que esset merito sedes apostolica consulenda De re-  
 seruatis semel in uita et mortis articulo exceptis con-  
 tentis in Bulla Cene domini de aliis vero eidem sedi  
 non seruatis casibus totiens quotiens opus fuerit  
 absolueret et eis penitentiam salutarem iniungere Vo-  
 ta vero quecunque ultramarino uisitationis liminum  
 Beatorum apostolorum Petri et Pauli de Vrbe atque  
 Iacobi in Compostella ac religionis et castitatis votis  
 duntaxat exceptis in alia pietatis opera commutare  
 et iuramenta quecunque sine alieni iuris preiudicio  
 relaxare ac omnium peccatorum suorum plenariam  
 absolutionem et remissionem semel in uita et mortis  
 articulo auctoritate apostolica impendere possit et  
 valeat Liceatque oratoribus Nobilibus presbyteris et  
 graduatis habere Altare Portatile cum debitis tamen  
 reuerentia et honore super quo in locis ad hoc con-  
 gruentibus et honestis etiam non sacris et ecclesiasti-  
 co interdico auctoritate ordinaria suppositis dum-  
 modo tamen causam non dederint huiusmodi inter-  
 dicto etiam antequam elucescat dies circa tamen di-  
 uinam lucem per proprium seu alienum presbyterum  
 idoneum in eorum et cuiuslibet ipsorum ac familiari-  
 um suorum presentia Missas et alia diuina officia sine  
 Parrochialis iuris preiudicio celebrare et celebrari  
 facere Et tempore interdicti huiusmodi vna cum dua-  
 bus aliis personis pro tempore eligendis diuinis inter-  
 esse et Eucharistiam et alia sacramenta ecclesiastica a  
 quocunque presbytero seculari vel regulari vbicunque  
 voluerint praeterquam in Paschate et sine Rectoris pre-  
 iudicio recipere Et decedentium oratorum eorundem  
 corpora tempore interdicti huiusmodi sine funerali  
 pompa ecclesiastice tradi possint sepulture Quodque  
 quadragesimalibus et aliis diebus et temporibus pro-  
 hibitis

hibitis Quis Butiro Caseo et aliis lacticeis ac carni-  
bus de vtriusque medici consilio vti possint Preterea  
vt vnam vel duas. ecclesias ac duo vel tria altaria in  
partibus illis vbi singulos oratores pro tempore resi-  
dere contigerit quam quis vel que quilibet ipsorum  
duxerit eligenda singulis quadragesimalibus et aliis  
diebus et temporibus stationum Vrbs cuiuslibet anni  
deuote visitando tot et similes indulgentias et pecca-  
torum remissiones consequantur quas consequentur  
si singulis diebus eisdem singulas vrbs ecclesias pro  
huiusmodi stationibus deputatas dictis temporibus  
stationum Vrbs personaliter visitarent Insuper mulie-  
ribus oratricibus vt quater in anno quecunque mona-  
stera monialium quorumcunque et sancte Clare or-  
dinum vna cum quatuor aliis mulieribus honestis per  
eas eligendis dummodo non pernoccant ingredi et  
cum eisdem loqui et conuersari ac refectionem su-  
mere corporalem de presidentium tamen consensu  
possint et valeant concedere et indulgere dignemini  
de gratia speciali Non obstantibus constitutionibus et  
ordinationibus apostolicis ac Cancellarie apostolice  
regulis quibus derogare placeat ceterisque contrariis  
quibuscunque cum clausulis opportunis et consuetis

**Et de referuatis semel in vita et mortis articulo ex-  
ceptis premissis**

**Et de non referuatis casibus totiens quotiens opus  
fuerit vt supra**

**Et de commutatione votorum et relaxatione iuramen-  
torum exceptis premissis**

**Et de plenaria remissione et absolutione semel in vita  
et mortis articulo**

**Et de Altari Portatili cum clausula ante diem et tem-  
pore interdicti vt supra**

**Et quod tempore interdicti huiusmodi diuinis inter-  
esse et ecclesiastica sacramenta recipere**

**Et de esu Carnium Onorum Butiri et aliorum lacti-  
cineorum temporibus prohibitis**

Et de indulgentia stationum vrbis visitando eccle-  
sias et altaria vt supra

Et de licentia ingrediendi monasteria monialium pro  
mulieribus tantum

Et quod indultum huiusmodi sit perpetuum oratori-  
bus et sola signatura sufficiat

Et quod transumptis presentium per notarium sub-  
scriptis et aliculus prelati sigillo munitis plena ad-  
hibeatur fides

Et cum derogatione regularum Cancellarie apo-  
stolice

Et quod transumpta pro vnoquoque oratore ad par-  
tem obmissis aliis cum expressione nominum co-  
gnominum coniugatorum vxorum et vtriusque se-  
xus liberorum fieri et expediri possint,

Concessum vt petitur in presentia d. n.  
Pape P. Car. S. Eusebii.

Io. Borger.

Nos Wolfgangus Permissione diuina Abbas Mo-  
nasterii sancti Egidii Nurmberge Ordinis sancti Bene-  
dicti Bambergen, Dyoc. vniuersis et singulis presens  
publicum inspecturis transumptum salutem in domi-  
no sempiternam. Notum facimus per presentes quod  
litteras confessionales quarum copia preiuseritur vi-  
dimus tenuimus et diligenter inspeximus illasque ma-  
nu reuerendi in christo patris et domini domini Car-  
dinalis S. Eusebii in presentia sanctissimi domini no-  
stri Pape signatas reperimus Idcirco pro parte in  
christo nobis dilecte Virginis Catharine Alexii Hallers  
filie debita cum instantia requisiti eisdem transumi et  
exemplari mandauimus decernentes iuxta illam pre-  
insertam clausulam (et quod presentium transumptis)  
huic transumpto tantam fidem adhibendam fore  
quanta dictis litteris originalibus adhiberetur si in me-  
dium producerentur in quorum fidem presentes lite-  
ras

ras fieri sigillique nostri iussimus appensione commu-  
niri Datum terciodecimo die octobris sub anno a na-  
tuitate domini millesimo quingentesimo nonodecimo.

Ruffen stehet noch 10. Copis Corr. welcher  
auch in dem von Herrn Pfarrer Würfel oben  
angezeigter Massen beygebrachten Transsump-  
te, aber inwendig, stunde; 10. Copis Corrector.  
Warum hier kein Notarius und keine Zeugen  
dabey genennet worden, wie doch sonst gebräuch-  
lich ist, und der in dem Reichsbrieffe befindlichen  
Clausel gemäs wäre, ist mir unbekannt.

---

LXXXIII. D. Matthai Adriani, Pro-  
fessors der hebräischen Sprache zu Wittenberg.  
dieselbst 1520 in Quart gedruckte Rede zum Lobe der  
Sprachen, die er das Jahr vorher zu Löwen im  
Collegio Busidiano gehalten  
hatte.

Diese merkwürdige Rede dieses Mannes ist  
noch unbekannter als seine Lebensumstän-  
de sind, und verdienet daher durch einen neuen  
Abdruck bekannt gemacht zu werden, nachdem  
mein theuerster Sönnner, Herr D. Schelhorn,  
aus seinem unerschöpflichen Schatz von gele-  
ten Seltenheiten mir dieselbe gütigst und zu mei-  
nem verbindlichsten Danke mitgeteilt hat. Die  
beträchtlichste Nachricht von ihm findet man in  
Colomesii Hispania orientali und Wolfs Anmer-  
kungen darzu, S. 255 f. und schon etwas vor-  
her S. 220 Note pp. Spanien war sein Vater-  
land, wo er aus jüdischem Geschlechte geboren  
worden, nachher aber sich zur christlichen Reli-  
gion

glon bekannte. Er wurde Doctor der Arzneykunst, und wird auch *eques auratus* genannt. Damals hielt er sich in Teutschland auf, als Wolf Fabricius Capito, Decolampadius und Brentius, drey Schüler, welche ihm Ehre machen, sich von ihm im Hebräischen unterweisen ließen, welches um das Jar 1513 zu Heidelberg geschah. Capito stund dazumal zu Bruchsal im Bistum Speyer, und davon wird das Bruxellis, so Colomelius hat, zu verstehen seyn, und nicht von Brüssel, wie man denken möchte; zu ienem schicket sich auch apud Vangiones in einem andern von Colomelio beygebrachten Zeugnisse besser. Er gibt aber seinem Lehrmeister, den er wegen seiner Seltsamkeit sehr lobt, das übel lautende Zeugnis *infelicis doctoris et cognitionem sanctae linguae discipulis invidentis*. Siehe auch Bepfslags vollständige Lebensbeschreibung Joh. Brentii, S. 305 f. 317 f. 331 ff. Gegen das Jar 1518 findet man ihn zu Löwen, wo selbst ihn Erasmus so nachdrücklich empföhlen, daß er in dem collegio trium linguarum, so Hieronymus Buslidius gestiftet, zum Professor der hebräischen Sprache ernennet worden. Und zwar war er der allererste in diesem neuerrichteten Collegio, auch noch ehe das darzu bestimmte Gebäude fertig worden ist. Nicolaus Veru-laeus gibt in academia Louaniensi S. 144 f. folgende Nachricht davon.

Collegium trilingue, quod notitiae linguarum, latinae, graecae, hebraicae, destinatum sit, nomen accepit. Dicitur et alio nomine Buslidianum ab auctore. Auctor fuit Hieronymus Buslidius, Canonicus Cameracensis ad  
D. Ma-

D. Mariae, Bruzellenfis ad D. Cudulae, Mechlinienfis ad D. Rumoldi, Aerſenſis in Artheſia Prae-poſitus et Regius Ampliffimi Senatus Belgici Conſiliarius. Ori-andus fuit ex municipio Buſlidio, quod in ducatu Lu-xemburgenſi inter Arhunum et Baſtoniam eſt ſitum, uir ut bonarum literarum amantiffimus, ita ſua aetate ſo-lus fere doctorum uirorum fautor et maecenae. Hic cum a Carolo V. legatus in Hiſpaniam mitteretur, teſtamentum Mechliniae ſcripſit, codicillos Burdigalae, ubi anno cl. ſ. XVII. IV. Cal. Septembris inter ui-uos eſſe deſiit. Cum autem moriens opes ſuas in u-fum Collegii unius trium linguarum reliquiſſet, in quo Praeſes unus eſſet, tres Profeſſores, Latinus, Hebrai-eus, Graecus, et alumni aliquot, coeptum eſt anno ſequenti exaedificari, intereaque in aula patrum An-guſtiniarum Calendis Septembris datum eſt Prae-lectionum initium, donec anno cl. ſ. XX. menſe Octobri perfecto iam Collegio in illud Praeſes Pro-feſſoresque migrauerunt. Latinae linguae profeſſor hic primus fuit Hadrianus Barlandus — — Graecae linguae primus interpres fuit Rutgerus Reſoſius — — *Hebraicam linguam proſteri primus inceptit Matthae-us Hadrianus Medicinae doctor, natione Iudaeus.* Poſt hunc Robertus Wackfeldius et Robertus Thir-wode, Angli, Iohannes Campenſis etc.

Hadrianus hat demnach ſeine Profeſſion den 1 Sept. 1518 angetreten, aber nur fünf Bier-tellare verwaltet. In dieſem Amte hat er am Tage Benedicti, (den 21 März) 1519 die her-nach vorzulegende Rede, die niemand kennen will, und keiner von denen, die von Adriano geſchrieben haben, ſoviel ich davon habe nach-ſchlagen können, angeführt hat, gehalten, wie er am Ende derſelben ſelbſt meldet. Sie iſt ſo be-ſchaffen, daß er freylich manche Freunde der Barbarey dadurch gewaltig vor den Kopf ge-ſtoſſen.



flossen haben muß; die so gar auch, seinem eigen  
 nen Berichte nach, eine Widerlegung derselben,  
 durch Jacob Latomum aufsetzen, und zu  
 Antwerpen drucken lassen. Feindschaft und  
 Verfolgung sowol als die Kaltfinnigkeit und der  
 schlechte Eifer, das Hebräische zu erlernen, wor  
 über er in der Zueignungsschrift an Spalatinum  
 klagt, mögen ihn bewogen haben, auf eine Ver  
 änderung zu gedenken. Aus einem Zeugnisse  
 des gelehrten Dorpii, der doch viel auf ihn gehal  
 ten, so wie Hadrianus auf ihn, welches Colo  
 melius beybringt, ist zu ersehen, daß er kein gu  
 ter Haushalter gewesen seyn müsse; ein gemei  
 ner Fehler bey vielen Gelehrten, der in ihre, oft  
 sehr unglückliche, Umstände einen grossen Ein  
 fluss hat. Alles dieses half nun zusammen, ihn  
 zu bestimmen, daß er anderwärts sein Glück su  
 chen wolte. Darzu sahe er sich das, sonder  
 lich wegen fleißiger Treibung der Sprachen ü  
 berall berühmte Wittenberg aus, und schrieb des  
 wegen an Lutherum, der ihm auch durch Spa  
 latinum zur Profession oder Lectur der hebräi  
 schen Sprache dafelbst behülflich war; mit dem  
 er sich aber hernach gewaltig zerfiel, und da er  
 erst im April. 1520 sein Amt angetreten, schon  
 wieder in der Fasten des folgenden Jahres ab  
 dankte, wie er dann auch nur auf Ein Jar lang  
 scheint angenommen gewesen zu seyn, wobey es  
 doch beeden Theilen freygestanden, in neue Ver  
 bindung zu treten. Er hatte Matthdum Aurogal  
 lum zum Nachfolger, der länger und beständ  
 ger in seinem Amte geblieben, als seine beeden  
 Vorfahren, Johann Obschenstein und dieser A  
 drian,

Adrian, welche beide Franciscus Botenius in seiner sehr magern Diss. de professorum linguarum orientalium academiae Wittenbergensis in philologia sacra meritis, Witt. 1730 gar nicht einmal namhaft macht. Zwischen Böschenstein und dem Adrian muß die Lectur der hebräischen Sprache eine Zeit lang offen gestanden seyn, da theils Melancthon auch darinnen doctirt, theils man mit einem Hebräer, den D. Lang in Erfurt recommendirt hatte, mit Philipp Casar von Forchelm und mit Joh. Cellario, der hernach nach Leipzig gekommen ist, in Unterhandlung gestanden ist. Lutherus, der die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Kenntniß der hebräischen Sprache wol eingesehen, war eifrigst bemühet, diese Stelle wol zu besetzen; daher er sich auch die Beförderung Adriani sehr angelegen seyn lassen. Ich will die in seinen Briefen befindlichen Stellen hier sammeln, welche dessen Beruf nach Wittenberg und kurzen Aufenthalt daseibst betreffen, weil sie Colomelius unter den übrigen Zeugnissen nicht angebracht hat.

To. I epp. ab Aurifabro collectarum f. 217 betitelt er Spalatino schon altera Leonardi, das ist, den andern Tag nach Leonhard oder den 7 November, 1519, Hadrian habe an ihn geschrieben und suche in Wittenberg unterzukommen, welche Sache er ihm zu schleuniger Besorgung empfiehlt: Scribit ad me, mi Spalatino, sicut hic uides, Matthaeus Adrianus Louanienis hebraeus, forte ab illis tyrannide pulsus, petens apud nos profiteri hebraea: nostri hominis famam et eruditionem. Quare Illustrissimo Principi uelis haec suggerere honestissimae oportunitatis pro hebraica lingua, promouenda apud nos Dei dona. Atque

que id quæsto quam otius respondeto; ut responde-  
 am eidem; interim nuncius eius apud me moratur.  
 Auf Epalatin's geschene Neuserung mag ihm Luth-  
 rus eine günstige, doch noch allgemeine, Antwort ge-  
 geben haben, erinnert aber ihnen bald darauf wieder,  
 die Sache bey Hofe gar zur Wichtigkeit zu bringen.  
 So verstehe ich die Stelle To. III. epp. oder im sup-  
 plemento Buddeano, p. 7: De Hebraeo Matthæo A-  
 driano uides, quid scripserim, fac ergo officium tu-  
 um, sed id cito; et remitte eiusdem literas. feria 4  
 post Leonhardi. Hier steht auch am Rande: 7 No-  
 uember. Es müste also Lutherus diesen Brief an eben  
 dem Tage, wie den vorigen, geschrieben haben. Uns  
 möglich ist's nicht: aber dem Inhalte nach unwah-  
 scheinlich. Das De darinnen ist mir auch verhängtig:  
 ich hielte dafür, es solte nicht da stehen, und die fol-  
 genden Worte im datiuo verstanden werden. Feria  
 2 ist der Mondtag: nun ist Leonhard damals an ei-  
 nem Sonntage gefallen, und trifft also hier zufälliger  
 Weise altera Leonardi und fer. 2 post Leonardi zusam-  
 men. Es kan aber im Abdruck ein Fehler vorgegan-  
 gen seyn, daß fer. 2 statt fer. 3 oder 4 gesetzt worden.  
 Hier kommt nun nicht viel darauf an. Sonst aber  
 ist's doch gut, daß man weiß, die Ausdrücke gehörig  
 zu übersezen: fer. 2. 3 etc. Wolte man hier sagen,  
 fer. 2 heisse nicht Mondtag, sondern Dienstag, und  
 so wäre der letztere Brief doch einen Tag später, als  
 iener geschrieben: so könte ich dieser Meinung nicht Bey-  
 fall geben. Denn ich halte allerdings dafür, Herr  
 Walter habe vollkommen recht, wenn er in den er-  
 zählten und verbesserten Nachrichten von den letzten  
 Thaten und Lebensgeschichten Lutheri, im 2 Abschnitte  
 des 1 Theils S. 169 f. gegen David Richtern, der in der  
 Genealogie D. Luther's S. 165 ff. eifrig behauptet  
 hatte, feria 1 müste nicht: den Dienstag, sondern an  
 der Mittwoch, übersezet werden, darthut, daß feria  
 2 der Mondtag, und so fort bis fer. 6. der Freitag,  
 sey, dagegen man damals den Sonntag und Sam-  
 stag zwar unter der Zahl der feriarum mit begriff,  
 aber nicht davon benannte, sondern iegen domini-  
 canti;

## zur Anpfehlung der Sprachen, 1519. 81

cam, und diesen Sabbatum hies. Welches auch in  
Haltausii calendario S. 11 f. bestättigt wird:

Nach einem Monate wartete Hadrianus noch auf  
billige Entschliesung, wie aus einer andern Stelle in  
Luthers Briefen erhellt, da es ebenfalls in supplemento  
Buddeano S. 11 heisset: Maxime uero quod agendum  
erat, ex his Matthaei Adriani litteris intelliges,  
quem uides adhuc expectare. So schrieb Luther an  
Spalatin, altera Nicolai, (den 7 December,) 1519.  
ferner meldet er eben denselben beim Kurfuersten, To-  
l., f. 148, uigilia Matthaei, (den 23 Febr.) 1520:  
Heri ex D. Conrado Rege, Genero D. Vuolfgangi,  
mihi nuntiat Matthaeus Adrianus, ut responderem ei:  
puto autem me ei respondisse, [auf seinen andern Brief  
ohne Zweifel] ac literas interceptas esse. Contulit  
idem mecum, quanto stipendio crederetur contentus  
fore, ut hic hebraea profiteretur: arbitratur ille, si  
centum aut nonaginta aureos haberet, moturum il-  
lum illuc ad nos: id quod iam aliis literis ex eo sci-  
scitabor. Tu interim responde tuum sensum uel spera.

Dann machte sich Hadrian auf den Weg nach Wit-  
tenberg, schrieb aber doch noch vorher aus der Nahe  
an Lutherum, der seinem Spalatin altera Quasimo-  
dogeniti (den 16 April) 1520 diese Nachricht davon  
erteilet: Cum Adriano conuenimus, mi Spalatine, ut  
differat paululum octo dies: promisit in Berlin se  
mansurum et literas expectaturum a nobis. Nunc id  
agendum est, ut ex Buttaracho quantocius responsum  
habeamus: centum autem florenos omnino pro sti-  
pendio petit. In tota hac re maxime curandum est,  
ne inter duas fellas (ut aiunt) frustra sedeamus: Si  
hunc miserimus, et ille forte alio uel uocatus per  
Moguntinum, uel sua sponte iuerit. Nostrium pluri-  
mi apud me sollicitarunt, ut Matthaeus retineretur  
saltem ad annum etiam ad infamiam uti putant auer-  
tendam, propter ecclipsin illam, quae illum forte in  
bdium nostri suscipiet, ut fama est. Diese Worte sind  
so dunkel, als eine Sonnenfinsternis. In der Uebersetzung

setzung im 15. häll. Theile, im Anhang, S. 31, sind sie noch finsterner, und darzu werden sie ganz unrichtig gegeben. Ich hoffe, sie durch diese einzige Anmerkung aufzuklären. Lipsia wurde damals manchmal Lips genennt, auch im accusativo Lipsin gesagt. Wer mit den Gelehrten daselbst nicht wol stunde, machte im Scherz und Spott eclipsin daraus. In dem, Luthero und Spalatino nicht unbekanntem, Eccio de dolato (in meinem Beytrage etc. zu 1520, S. 166) läßt man Ecken zur Canidia sagen: *Lipsin eas ac reddeas necesse est. Canidia antwortet spöttlich: Eclipsin? veritatis forsitan?* Eck erwiedert: *Lipsin inquam etc.* Wenn Luther an die im vorigen Jahre zu Leipzig gehaltenne Disputation, und an sovielen Leipziger, welche die päpstlichen Greuel damals, ungeachtet einiger besser gesinnten, aufs schärfste vertheidigen wolten, gedachte; wer kans ihm verargen, wenn er Leipzig damals Eclipsin veritatis nennte? Er sagt demnach: die meisten verlangten, man solte den Adrian, und wenns auch nur auf ein Jar wäre, bezubehalten suchen, auch nur um die Schande abzuwenden, wegen des benachbarten und gehässigen Leipzigs, welches ihn sonst, wie die Rede gehen wollte, uns zum Verdrus annehmen würde. Und wirklich gedenket er etwas weiter unten Leipzigs mit Namen. Er fährt aber in dem Briefe also fort: *Vbi autem scribere tam breui non poteris quid faciendum sit: hoc saltem ad Berlinum ei scribendum est, ut non grauetur diutius differre negocium. Suspicor eum uel Francofordiae uel Lipsiae professorem hebraeam secum statuiffe: si apud nos non licuerit. Responde cito.* Diese Stelle siehet To. I, f. 262.

Indessen muß Adrian wirklich noch im April zu Wittenberg angelanget seyn, und sovielen Mühe sich vorher Luther gegeben, ihn zu bekommen, sovielen Last ist ihm durch seine Gegenwart zugewachsen. Davon schreibt er eben daselbst fol. 263, Calendis Maii, 1520: *Adrianus Matthaeus pro libris hebraicis Doctori Paschae [unten heißt er Boss.] Magdeburgum scribendum censet, Quod ubi tu prior feceris, faciam et ego*

## zur Anpreisung der Spratzen, 1519. 87

ego, atque cito: fac ut fiat. De mea causa uidero, Affluit quotidie studentum numerus: sed non capit omnes ciuitatis angustia: multique coguntur retrocedere. Nec Adriano possumus, quod homini satis sit, hospitium providere: nec satis placet, alios extrudi propter eum: in quo tamen coepit laborare. Tu si quid in hanc rem scripserit uel egerit (uoluit enim ipse praefens illic agere) meam et Philippi sententiam tenes: nos non cooperaturos, neque consensuros, ut e quaestoris domo seu ullius alterius uilium tradatur inuitus: si uero beneuolentia uelleat cedere, libenter erimus grati. Und fol. 265; quinta Maii: Hadrianus nondum habet domum: torquemurque assidue. Sed heus quod pene praeterieram, meminertis: ut me iuues aureis duobus aut tribus. Multum enim perdo cum Hadriano: aut solus Philippus et ego perdere debemus symposia nummos? cum simus pauperes, ceteri quoque eum nihil curent: ita non uisitant, quod mihi displicet. Est enim paulo inuilius quam decet. Denique si possessi, et temporaria perditionem a te exigereim: id quod nos ambos pessime omnium habet. Det Dominus, ut domum habeat cito: quanquam bonus uir in apotheca Lucas frequentius degit, timeans nos grauare. **Const gehen** let Luther auch seiner f. 266 b, feria 5 post Sophiae (Donnerstag, den 17 Mai) Com mendat tibi Adrianus noster literas curandas, ut Principi reddantur: Praeterea petit, consultum ne uelis; ut ipse Cerbistina petat: illic Brunswicen. in causa propria obseruaturus. Ita enim ei, ut faceret, quidam scripsit ex Bruttatico. Deinde et hoc petit; ut D. Bos, de Aluea leben de libris hebraicis, de quibus prius scripseram, deuo scriberes. Ego quid sit hominis, ignoro: tu uideris. **Adrian hat sich so gar in Wittenberg befreundet, Denn so schreibt Luther f. 268: Adrianus nostri subitas nuptias et nos miramur et bene faciemus homini. Dieses schick er feria 4 post corporis Christi (den 12 Junii). Nach einigen Monaten desselben 1520 Jares aber, uigilia Francisci, (den 4 October) lautet es schlimmet: Adrianus noster ne-**

scio qua furia raptus in me grauitur insanit, forte occasionem quaerens discedendi. Nihil homini feci: conciones meas infectatur, paratus me docere Euangelium: qui Moisen suum non intelligit: Variè interpretatur eius uesaniam, sed sine, tempus haec renouabit. Und fol. 306: Matthaeus Adrianus licentiam discedendi petiit, cui dedimus statim. Itaque liberati sumus ab homine isto. Utinam Aurogallus ei succedere mereatur. Dieses schrieb Lutherus dominica Inuocauit, 1521, (den 17 Februarii.) Hieraus ist die Zeit seiner Abankung, und daß er kein volles Jar zu Wittenberg gewesen, zu erkennen.

Wo er hernach hingekommen, wels man nicht gewis. Es beruhet blos auf Miraei Zeugnisse, daß er nach Lyon gegangen. Von seinen Schriften findet man Nachricht an dem angezeigten Orte in Colomesii Hist. orientali, womit Wolfs bibl. hebr. To. 4. p. 927 zu vergleichen ist. Ich liefere nun hier diese Rede des Adriani mit der Dedication an Spalatin und der am Ende beygefügten Nachricht. Alles zusammen ist nur einen Bogen in Quart stark und bey Grünenberg zu Wittenberg gedruckt. Anstatt eines förmlichen Titels stehet auf dem Titelblate unter einer Einfassung blos die Ueberschrift zur Dedication, die auf der andern Seite, wohin sie eigentlich gehörte, wiederholt ist.

Venerabili sibi in Domino, Magistro Georgio Spalatio, Illustris. Prin. Friderici etc. a sacris et Epistolis, Matheus Adrianus M. doctor, Christi miles, sacraumque literarum professor, Salatem in Domino.

Volui sub nomine tuo vir eruditiss. idemque piiss. exire hanc orationem meam, quam Louanii habui de linguarum laude, quod tu cum ceteris omnibus rectis studiis,

Audis, tum maxime de Linguis optime non cesses  
 mereri, sisque tu nobis in hac regione, quidam Eras-  
 mus, qui inuitis omnibus sophilis orbi fesso succur-  
 rit, et linguis et Theologia pura, incredibili tum stu-  
 dio, tum periculo, non modo famae, sed et uitae et  
 rerum. Neque enim sequius a te idem negotii cura-  
 tur, deinde quod eius es principis a sacris et a eom-  
 mentariis, cuius nomen ob inauditam in literas liti-  
 ratosque omnes sollicitudinem et curam, iam terri-  
 bile sit non modo hostibus literarum sed et patronis  
 hostium quantumlibet magnis, cuius et ego fauore  
 stipendioque liberali in hac insigni florentissimaque  
 Academia, literas sanctas profiteor, foelicore vt  
 spero, forte quam Louanii professus fuerim, quod  
 hic et gratiores inuenio auditores, tum nullos pror-  
 sus hostes, vniuersos autem pene insanos linguarum  
 amatores, deus bone quantus hic ardor, quantus-  
 que impetus discendi, vt quod Louanii egi quo ac-  
 cenderem animos, hic prope agendum sit vt refri-  
 gerem, et vt illis opus fuit calcare, ita his freno opus  
 esse uideatur. Tu ergo hoc mei in te animi testimo-  
 nium dignatur [dignatus] quaeso admitte, et opti-  
 mo Principi Musarum vnico Apollini me commenda-  
 tum facito ac bene Vale Vuittembergae M. D. XX.

an un

Semper illud habitum est pulcherrimum celeberrimi  
 viri, ac iuuenes optimi, vt suam quisque profes-  
 sionem quantum potest attollat atque illustret, Sic  
 poetae suas literas in sidera tollunt laudibus, sic Rhe-  
 tores suam suadelam omnibus anteponunt, sic Iuris-  
 consultus, Medicus, Theologus, sua quisque mira-  
 tur, Sic Minoritae Franciscum suum paene Christo  
 aequare solent, Verum sceleratum est laudandi ge-  
 nus sic sua tollere, vt coeteris honestis disciplinis fa-  
 cias iniuriam, cum omnes inter se consentiant. Eo-  
 que veteres illi viri longe sapientissimi studiosum prae-  
 sides, et virgines fixerant et sorores, et vnus Apol-  
 linis comites, virgines quod casti purique mores de-  
 ceant literarum professores ac studiosos. Sorores,  
 quod matris cognatione inter se connexae sint, addi-  
 derunt



derunt his gratias comites; quod ut in caeteris ebor-  
 cordia res paruae crescant, discordia dilabuntur et  
 maximae, ita sit in studiis quoque nostris [Ich glau-  
 be, es solte nach einem puncto heissen Nostra] omnes  
 vetustissimum Apologum de membris aduersus ven-  
 trem velut ignauum conspiratis, auditis quottidie Pau-  
 lum nos ad membrorum corporis consensum provo-  
 cantem, quod si seditione collidantur inter se mem-  
 bra; mox sit ut totam corpus collabatur. Si dialec-  
 ticus explodit Rhetoricen, Theologus poeticen, et  
 idque idem de caeteris, quid futurum arbitramur,  
 nisi ut nec illi sciant, quod scire videri volunt. Sit  
 oculus Theologia, an ideo praecidenda erit lingua  
 velut inutile membrum? Sint aures dialectica, an ideo  
 pedes amputandi, Paulus glorificat suum Euangelium,  
 non afficit contumelia Petri et Iohannis Euangelium,  
 Placeat sibi quisque in suo studio, sed ita, ut non lac-  
 dat alterius professionem, parum honesta sunt, quae  
 nisi conspurcatis aliis, honesta uideri non possunt, ve-  
 luti si quae mulier diffidens suae formae, contamina-  
 ret et contruncaret vicinarum facies, sic denique vo-  
 lens haberi formosa, Quid quod iniuriam facit suae  
 quoque professioni, qui lacerat alienam, cum omnes  
 sibi vicissima sint vsui, Augustinus eloquentiam sapi-  
 entiae pedissequam vocat an non iniurius sit in sapi-  
 entiam, qui tam honestam pedissequam luto consper-  
 gat? Qui sibi vulnerat, nonne capiti quoque facit  
 iniuriam? Oportet Academiam, quae ab uniuersa  
 complectendo nomen habet vniuersitatis, disciplinis  
 omnibus florere. Proinde inuidet huic Academiae,  
 imo inuidet sibiipsis, qui quod discere aut nolint  
 aut desperent, impudenter dampnant ac lacerant, atque  
 opere precium est audire, quam quidem sunt peruer-  
 se iniqui, In Italia scholae de publico dant solarium,  
 si quis honestam aliquam disciplinam profiteatur. Sic  
 quidam non ferunt idem fieri, aliena liberalitate Fau-  
 stum, non admodum sobrie neque pudice profiten-  
 tem (multos hic adesse puo, qui vitam hominis no-  
 runt) tamdiu tulit Lutetia, neque vero tulit solum,  
 sed amplissimis etiam praemiis ornauit, Et quae ma-  
 ligni.

lignitas est huius regionis, quae sancte sobrieque pro-  
 fitentes bonas literas pati non potest? Me fortassis ex-  
 cepto (ueque enim meipsum praedico) nullus est  
 professor, cuius vita non possit esse quouis theologo  
 digna, indignantur quod non ferendis contumeliis  
 laceffiti, honoris et famae nostrae rationem habueri-  
 mus. Mus laceffitus remordet, apicula prouocata te-  
 lum habere se testatur, et nos habent pro fungis, vt  
 paciamur honestissimam et saluberrimam hanc lingua-  
 rum professionem, publicitus ab homine elingui lacera-  
 ri. Si contemnit ille grammaticam, queso quid domi  
 docet suos pueros? Cur illius ferulam sentiunt?  
 an hoc docet eos esse mutos? Praestat opinor talem  
 linguam discere, qua norit apud stultas mulierculas  
 et indoctam plebeculam in bonos uiros deblaterare;  
 quam eas discere linguas, per quas tot eximios au-  
 tores, per quas arcana diuinae scripturae possimus et  
 legere et intelligere, et homo creatorem suum, et  
 uiam ad ipsum cognoscit. Si linguarum pericia ni-  
 hil confert ad christianam religionem, quid uenit in  
 mentem Origeni, theologorum sine controuersia prin-  
 cipi, qui non est arbitratus se quicquam in re theo-  
 logica posse, nisi homo doctus hebraeas literas ad-  
 didicisset, vincens improbo labore, quod aetas et na-  
 tura negabat. Quid Hieronymo? qui nihil non fe-  
 cit, vt has literas adiungeret, cum antea trilinguis ef-  
 fet, Dalmatiae [ dalmatice ] latine graecaeque loquens,  
 siquidem harum in perfecta aetate sollertissimus in-  
 dagator fuit. Nimirum quod sibi non incunditatem  
 solum, sed etiam plurimum fructus ad sacram afferant  
 paginam, adeo enim senex, tam eruditissimus, quem  
 totus orbis stupebat, et magistrum poscebat, vir quod  
 maximum est, sanctissimae et horridae uitae, adhuc  
 putabat se nihil scire, nisi hanc sanctam linguam sibi  
 compararet, id quod fecit summo studio, magnis  
 expensis, et nocte quidem didicit, cum per iudaeos  
 interdum non posset, sese priuans somno: vt Eccle-  
 siasi Dei vera eruditione ditaret. Quid Augustino,  
 cui maxime fidem adhibere solent nostri temporis  
 Theologi, qui totus praedicat hebraicarum graeca-

tumque linguarum cognitionem, non modo vtilem, verum etiam necessariam, vt testatur, IX. distinct. ca. vt veterum, Ita inquit, vt librorum veterum fides de hebraeis voluminibus examinanda est, ita nouorum veritas graeci sermonis normam desyderat. Idem ca. Xiii. de ciui. dei. li. Xv. ait Ei potius linguae credatur, vnde est in aliam facta per interpretes translatio. Hebraica vero est ea, vnde omnes fluxerunt, ceu a fonte translationes. Idem Augustinus ij. li. de doct. christiana c. XI. sic inquit. Et latinae quidem linguae homines etiam duabus alijs, ad diuinarum scripturarum cognitionem opus habent linguis, Hebraica scilicet et Graeca, vt ad exemplaria praecedentia recurratur. Si quando dubitationem attulerit latinorum interpretum infinita varietas, clare insinuat saepe in literis sacris oboriri ambiguitatem, quae citra primarias linguas dissolui non potest, id quod exemplis aliquot fufus ipse persequitur, quod etiam Pontificum decretis testatum est, quid summis pontificibus, qui decreto prouiderunt, vt linguae in publicis praecipuisque gymnasijs docerentur, Et Clemens Papa, V, in sacro sancto concilio Viennensi vt habetur Clementina prima titulo de magistris. Hoc sacro approbante Concilio et scholas in supra scripturarum [scripturarum] linguarum generibus. Vbicunque Romanam curiam residere contigerit, necnon in Parrhisiensi et Ocfoniensi, Boxonienfi et Salamantino, studijs prouidimus erigendas, statuentes vt in quolibet locorum teneantur viri catholici, sufficientem habentes Hebraice, Graece et Chaldaee linguarum noticiam, duo videlicet vnus cuiusque linguae periti, qui scholas regant inibi, et libros de linguis ipsis fideliter in latinum transferentes, alias linguas ipsas sollicite doceant. Postea statuit eis stipendium, neque enim me mouet, quod in Clementinais quidam cauillantur eas linguas commendari, quibus apud Barbaros Euangelium doceri potest. Si tantus honos habitus est linguis, quibus vulgo loquendum esset indoctis, quanto plus honoris debetur iis linguis, quibus cum Mose, cum Isaia, cum Salomone, cum Apostolis, et ipso

ipso Christo colloquamur. Quid venit in mentem Leoni X. vt Romani vndique praemiis euocaret, qui linguas profiterentur, inter quos Marcum Mofurum etiam archiepiscopatus honore decorauit, Quid Regi Gallorum? qui nullis parcat impendit, quo suae academiae, totique regioni decus hoc linguarum adiungat. Quid clarissimo Saxoniae duci, quid tot academijs Germaniae, Italiae et Angliae, quarum nulla fere non habet linguarum profectores? Iam credimus iudicium defuisse clarissimo viro Hieronymo Buslidio, qui fraudatis etiam fratribus suis, tantam pecuniae vim ad linguis adiuuandam rem literariam destinauit? Iam si graecae linguae praecipuus honos tribuitur, quod huic humanae disciplinae concreditae fuit, et per hanc contingit, vt Platonem, Aristotelem aut Theophrastum sua lingua loquentem audiamus, quantum honoris debetur hebraeae linguae, vnde hauserunt, si quid habent egregium graecae philosophiae autores, si propiores lacune suam habent dignitatem, quantum honoris habendum est ipsifonti, Multa habentur in pretio, nisi ob aliud, nisi quod necessaria sunt, quemadmodum iuxta Paulum iis membris, quae cum parum honesta sint, tum necessariis usibus destinata sunt, copiosorem habemus honorem. Et hoc plus debetur honoris, quo preclarior est, ad quod vsus conducit, proinde quo preclarior est res theologia, hoc honoracior haberi debet linguarum peritia, quam tot locis diuus Augst. tot locis Hieron. nec vno loco decreta consultaque pontificum, ad cognitionem diuinae scripturae iudicant necessariam, Non enim dicam vtilem, quomodo leges, si literas nescias? Quomodo intelliges quod legis, si linguam nescias, Quis enim audiet istos, qui crasse dicunt, tempus olim hoc postulabat, nunc aliud est tempus, Hieronymus haec omnia nobis interpretatus est, hic satis est, Non sapiendum plus quam oportet, vt postremis incipiam, non plus sapit quam oportet, qui rem aliquam aggressurus ea comparat, quae sunt ad eam necessaria. Sed qui his contemptis arrogat sibi quod non intelligit.

Quod si vertisse satis est, verterunt et septuaginta, quorum interpretationes vsque ad aetatem Hieronymi vsa est ecclesia, verterant post hos Symmachus, Theodocion et Aquila, Si Hierony. post tot interpretes non sine fructu laborem tantum sumpsit, quid vetat, etiam post Hieronymum esse, quod e fontibus sit petendum; Homo erat Hieronymus, multa nesciuit, Alicubi dormitauit, quaedam casu praeteriit, Quedam ab illo controuersa interciderunt, multa deprauata sit [sunt], vt omittam quod nec illa quae Hieronymus annotauit, intelligi plene ualent, sine mediocri linguae peritia, quia illud quod praestitit, libris Hebraeis debuit, hinc est quod saepe a 70. interpretibus discrepat, non quia veteres damnaret aut reprehenderet, verum illis cunctis Apostolos praeferre maluit, vtpote quod aliter audita, aliter visa narrantur. Quare in profatione Pentatechi, sic ait, sicubi in translatione tibi videor errare, interroga hebreos, diuersarum urbium magistros consule, iam est sua, quique linguae proprietates, quae nullo sermone potest exprimi, saepe in ipsis apicibus latet. mysterium, at apices in alienam linguam non transmigrant, testor eos, qui nuper ceperunt his literis operam dare, an sentiant fructum aliquem, Quod si illis successit, cur aut ingrate dissimulamus, aut prae discere nolumus, quod scire est opereprectum, Ridiculum est autem distinguere tempora, nullum tempus non est discendae linguae Hebraicae Graecaeque, nisi cum tempus non est discendae doctrinae sacrae, imo nunc maxime tempus est, olim passim dispersis Hebraeis licebat eos consulere, si quid urgebat, nunc et paucissimi sunt, et hi ipsi qui sunt, perpaucos habent eruditos. Cur clanculum domi discimus, quod foris reprehendimus? cur cum fide audiuntur, qui reprehendunt quod nesciunt, non tulerunt Apellis ministri Alexandrum de pictura disserentem, theologi officium est, non verba solum, verum etiam apices omnes excutere mysticae scripturae. Siquidem in his nihil omnino ociosum esse, et quatenus ipse testatus est, ac mysterium saepe numero in syllabis

syllabis latet, ac literis et punctis in ipsis linguae idiomatibus seu proprietatibus. Quid hic faciet Theologus linguarum ignarus? nimirum aut fide hallucinetur oportet, aut alieno duci se patiatur ingenio. Quod si magis libet rem ex antiquitate aestimare, vna tum ipsis mundi primordiis Hebraea lingua cepit, Hic est sermo naturae nondum uiciatae, Sin ab auctoribus, hac nobis locuti sunt Moses et prophetae, hac ipsa Christus, hac primum Apostoli celsitus afflati, mundo predicarunt Euangelium, ad hanc uelut ad Oraculum nos relegat Pontificum auctoritas, Si quid haeretur, tres linguae consecratae sunt in cruce dei nostri Ihesu Christi, inter has primum locum habet Hebraica, cur duas praecipuas explodimus? terciam neglectam discimus? Postremo cur hi maxime reclamant linguis, ad quos potissimum attinet linguarum utilitas? Cur inuidemus nobis ipsis hanc utilitatem? Cur inuidemus hanc laudem huic Academiae? Quid quod hi qui moluntur [moliuntur] linguas exigere, nihil aliud quam linguarum gloriam illustrent, non secus quam olim Romanum Imperium hostium improbitate redditum augustius, Neque enim opprimi possunt, quae iam in omnes academias receptae, summis principibus tantopere cordi sunt,

Proinde vos hortor omnes, ut concordibus animis simul et vestris studiis, et huius florentissimae scholae dignitati et meis conatibus consulatis, quod si feceritis reddetis hanc academiam ex florentissima florentiorum, reddetis theologiam, ex magnifica prorsus absolutam, Neque ut primum et solum theologica facultas ex hoc magis illustrabitur, quin uniuersae scholae aestimatio maior fiet, Tametsi omnium legum dignitas, ita hic tota splendet, ut cum ipsis etiam Athenis decertare possit, Itemque medicina adeo non vilescat, ut etiam alumnos habeat, qui non postremum apud Aurelianum gymnasium locum sint habituri, ut interim taceam, quod cum Louanensi nulla sit conferenda ueritas, quantum ad artium liberalium cognitionem attinet, tamen nonnihil accedit emolumentum, plus honoris,

nos, fructus plurimum, si hoc quoque ornamenti genere splendet. Quod si in ea tempestate nomen eius tam famatum vt nunc est fuisset, qua pontificum constitutionibus cautum est, vt in quattuor illis academis tres linguae publice traderentur, nemini dubium est, quin vel in primis curatum foret, ne id ab ea iam desideraretur. Adeste animis, incumbite studiis, efficiam christo optimo maximo fauente vt intelligatur hanc operam vestram optimo collocatam fuisse, vestra alacritas meam extimulabit diligentiam, vester discendi ardor, meum ad docendum animum excitabit, haecenus quorundam frigus fecit, vt ipse quoque languerem. Nunc re velut instaurata, deuo certemus, vtrum ego diligentior fuerim in docendo, quam vos in discendo, res ipsa vos docebit, amicum ac salutare fuisse consilium.

Habita fuit haec oratio in collegio Buslidiano Louanien. non alio studio quam vt trium linguarum peritia commendaretur Theologiae studiosis, quas qua gratia et gratitudine Magistri nostri Louanienfes dignati sint, ex eo licet intelligere, quod communi Consilio Iacobum Latomum incitarunt, vt Apologiam pro barbarie linguarum et vniuersae eruditionis hoste meditaretur, quam et Antuerpiae (cum Louanii forte metuerent) opera occulta excudi curauerunt, In qua tamen dei fidem, quid aliud praeter calumnias friuolas legendas orbi tradiderunt, cum vir ille bonus, vbi autoritatibus et rationibus deficeret artium (quas mechanicas vocant) similitudinibus censeret agendum, quasi linguarum et artium similis esse queat conditio, et Spiritus sanctus Apostolos non voluerit pictores et cantores simul facere, cum variis linguis faceret Oratores, Verum tu ipse lector, quid valeant eiusmodi nugae citra nostram operam facile iudicabis, Non omnes Louanienfes intelligo vel Dordpium, virum optimi excipio, quod ingenium quid semper sapiat, sua oratione abunde testatur.

Per

Per me Mattheum Adrianum Medicinarum doctorem Christi militem, sacrarum literarum professorem, ipso die Benedicti, Anno salutis nostrae. 1719.

Wittenbergae, per Ioh. Grünberg.

M. D. XX.

LXXXV. Abermaliger Beytrag zur  
ältesten Liedergeschichte in unserer  
Kirche.

Die Absicht dieser Beyträge habe ich schon im 1 Bände S. 450 angezeigt, daß sie nemlich Zusätze und allenfalls Verbesserungen zu meiner Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ic. seyn sollen. Wie ich nun damals schon einige Zusätze zu den ehemals zusammengebrachten etlich und 40 grossen und kleinen Liederfamlingen und Gesangbüchern geliefert habe, so hab ich auch hier dergleichen wieder vorbringen wollen, nachdem mir durch gütige Mittheilung einiger werthbesten Vänner und Freunde dergleichen Liederfamlingen indessen zu Gesicht gekommen sind.

Das erste, so mir vorkommt, ist eine ganz kleine Sammlung von 2 Bögen in Octav, ohne des Ortes oder Druckers Meldung mit dieser Aufschrift gedruckt: Ertliche geystliche Lieder, Sampt ayner Verklärung vönn den Menschlichen Sazungen. M. D. XXVI. Es findet sich keine Vorrede dabey. Ueber den Liedern sind Noten. Der Lieder sind aber sieben: 1. Herr Christ der ainig Gots son. 2. Mirrens wir im leben sein. 3. Aus tieffer noe schrey ich



ich zu dir. 4. Erbarm dich mein o Herr  
 Gott. 5. Es ist das heyl vns kommen het.  
 6. O Herr ain schöpffer aller ding der himel  
 vnd der erden. 7. Nun freut euch lieben Chris-  
 ten gemein. Die folgenden beeden Stücke:  
 Erbarm dich o Herr erbarm dich Christe  
 vber vns und Ich glaub in Got Vatter sind  
 in Prosa. Von den Ceremonien urtheilt der uns  
 bekannte Verfasser also:

1. menschlich ordnung nent man die außershalb des  
 glaubens vnd der hoffnung, die außershalb der gründe-  
 lichen gotserkennung vnd gerechtigkeit des glaubens,  
 vnd außershalb göttlicher anmaß vnsers lebens auffge-  
 richtet werden, ains theils zu der beweynung vnserer  
 lieb oder zu der gemeynen einhelligen ordnung aller  
 Christen, vnder denen auch bösen vnd verdammten  
 seynent — — Das man gebet hat vor jederman ist  
 ain gottes wort, aber dy maß vnd ordnung solliches  
 ist der gemeynd zu halten, ist ain menschen ordnung,  
 Wann man es thon soll ic. Also seindt des herren  
 Nachmal zu haben dise menschliche ordnung in wöl-  
 lichem tag man es halt, mit welcher weis man es  
 halt, ob es der priester vmbher trag brot vnd wein,  
 oder ob man es bey dem altar oder tisch name, ob man  
 die kynnber auch hynnüttrag, oder nit, ob man beson-  
 der klaydung darzu brauchen soll oder nit.

2. so wach männiglich wol, das biter den mens-  
 chen müssen statt, zeit, person vnd andere ding nit  
 brauch seyn, wölliche in menschlich ordnung verfaßt  
 werden, als den menschen vnnöden ic. — —

3. in solchen menschlichen ordnungen sol man kein  
 gewissen bezwingen dann das gewissen mag mit nichts  
 gehalten werden vnd gesichert dann mit gottes wort,  
 auch soll man nyendert falsch gottesdienst auffrichten,  
 dann

Dann das ist der recht götzendienst. — (welches der Verfasser aus dem Exempel der Papisten erläutert.)

4. so sein nun menschlich ordnungen der göttlichen gebott vnd verpot breuchlich vbung nach stat, zeit, person, vnd anderer nothdurfft, die nit gleich seyn mögen allenthalden vnd kein gewissen berüren. Ordnung seind Gottes gebott, 1 Cor. 14. Aber zeit, stat vnd anders sein der menschen notdurfft. — Welches er wieder mit den Papisten erläutert, und sehr scharf ist. 3. E. Fasten sey von Gott geboten, aber der Pabst habe die Speisen darzu gezezet. Beten sey vom Herrn geboten, aber der Pabst habe Horas, die Pfaffen und Mönche Rosenkränze ober thandmer darzu gesickt is. Endlich beschlieset er also :

Das red ich nicht allein, das ich dem verdampten gaistlichen volck die schuld alles verderbens geb, vnd ire Handlung vnd gewalt schelt vnd schende, sonder das ich den neuen freblern, den vngotfeligen, onlieblichen mutwilligen leuten eynred, die so gar Euangelisch seynd, das sie kein jant vnd kein statt mer kenneht — Auch red ich das vmb dieser liebsein willen, die weyl der apostel so oft meldet got im herzen zu singen:

Das andere ist ein liberaus seltenes Gesangbüchlein, von einer Weibsperson zusammengetragen, und zwar ursprünglich aus einem Gesangbuche der böhmischen Brüder genommen, dergleichen ich sonst nicht mitzunemen pflege, aber doch darum anführe, weil auch einige andere und unter den übrigen auch solche, die in unserer Kirche noch gewöhnlich sind, mit darinnen stehen. Es ist in Octav gedruckt und bestehet aus zweyen Theilen, denen noch mehrere haben folgen sollen, vermutlich aber nicht wirklich gefolget sind. Der Titel ist:

Von Christo Jesu unserem Salmgaber, seiner Menschwerdung, Geburt, Beschneidung ic. etlich Christliche vnd trostliche Lobgänger, aus einem fast herrlichen Gesangbuch gezogen, Von welchem inn der Vorrede weiter angezeiget wirt. Psalm. XCVij. Singend dem Herren ein new Lied, das er wunder thun hat. Psalm. lxxxj. Singend frölich Gott der vnser stetck ist. Psalm. cxlyj. Ich will den Herren loben, in meinem leben, vnd meinem Gott lob singen, weil ich hie bin. M. D. XXXIII. (Es ist 5 Bögen stark, und am Ende stehet noch:) Nach diesem folget nun das Ander Büchel von der Erscheynung, Wandel vnd Leiden Christi. Gedruckt zu Straßburg bey Jacob Frölich.

Das ander Buechlin der Geystlichen gänger, Vnd der Erscheinung, Wandel vnd Leiden Christi vnser beylant. (Enthält, mit fortlaufender Signatur 4 Bögen, oder außer dem Titelblate, 31 hier, aber nicht im ersten Theile, numerirte Blätter. Am Ende stehet nur:) Gedruckt zu Straßburg, bey Jacob Frölich. Anno M. D. xxxv.

Die Vorrede gibt von dem Vorhaben und Einrichtung dieses Gesangbüchleins mehrere Nachricht, und ist merkwürdig genug, hier ganz gelesen zu werden. Sie lautet also:

Mir ist ein Gesangbuch auß sundet lieb vnd freundschaft gegeben worden: ich soll es lesen: welches inn Dehem getruet: vnd frommen lüten zur Landstron vnd Füllneck zu geschickt ist: von einem gottsforchtigen: ja gottsbekanntem mann: sein nam Michel wiff [Wess]: welchen ich leitlicher person halb nit kenn: wie aber der Herr sagt: auß iren fruchten werden sie erkennen. Also da ich diß Buch gelesen: hab ich inessen vrtheilen (so vil ich der aschrift verstand hab) das diser mann die ganz Bibel offen in sein herzen habe: ja derselben ein kundtschafft vnd erfarnuß:

wie die lieben zweien meinner: Joſua vnd Caleph des gelobten Landes: da ſie es treulich beſuocht vnd durchwandelt hetten: auß beſelch des Herren durch Moſen: Ich hab ſolchen verſtandt der werck Gottes inn dieſem Gſangbuoch funden: das ich wiſch: das es alle menſchen verſuenden: Ja ich muoß es vil mehr ein Leer: Gebett vnd Danckbuoch (dann ein gſangbuoch) heſſen: wiewol das wörtlin gſang recht vnd wol geredt iſt: dann das groß lob Gottes inn gſang außgeſprochen iſt worden: als da Moſes Gott ein herrlich lob ſang: da in der Herr mit ſeinem volck durchs Meer bracht. Exod. xv. Des gleichen die heylig Anna: ſang danck, vnd lob Gott dem Herren: da er ir den Samuel geben hett. j. Reg. ii. wie auch David ſo vil herrlicher gſang Pſalmen gemacht hat: vnd das wört nur vil braucht: wir wöllent dem Herrn ſingen: vnd dergleichen: daher auch alle gſang der Kirchen kommen ſeind: wo ſie mit rechter weiß vnd herken gehalten werent worden: wie von den erſten ſeugern.

Diemeil dann nun ſovil ſchändlicher Lieder: von man vnd frauen: auch den kindern geſungen werden: inn der gängen welt: in welchen alle laſter: buoterey vnd anderer ſchändlicher ding: den alten vnd jungen fürtragen wirt: vnd die welt ne geſungen will haben: Dunct es mich ein ſeer gut vnd nutz ding ſein: wie dieſer mann gethon hat: die gang handlung Chriſti vnd vnſers heyls inn gſang zu bringen: ob doch die leut also: mit luſtiger weys vnd hellen ſtimmen Ies heyls ermanet möchten werden: vnd der teuffel mit ſeinem gſang nit also bey jnen ſtatt hätte: Damit auch fromme eltern zu ihren kinden möchten ſagen: wir habent alle biſher böſe Lieder geſungen zur ergetzung vnſer vnd des nechſten ſeelen: Damit jr euch aber nit zu klagen habent: döſſen wir auch nyimmer ſagen: ſollen wir gar Holtz vnd ſteyn werden: ſo ſingen next dieſe Lieder: welche ſo trefflich außſprechen: die liebe Gottes gegen vns: vnd vns ſo treulich ermanen: vnſer angebotten heyl nit zuuerſumen: Dru vnd vns auch ſolches der heylig Paulus leert: zum Ephe.

fer. am 9. vnd Coloss. am iij. Das wir nit sollen von vns lassen hören: gewß: schampere wort: scherz vnd narrenbedung ic. vnd was nit voll weins sauffen: sondern voll geists werden: vnd einander ermahnen: mit Psalmen vnd lobgsengen: vnd geistlichen Liedern: vnd Sanct Jacob sagt am v. cap.: Wer ansehung hab soll betten: vnd wer guts mits fey: soll Psalmen singen: das ist allerley lob Gottes ic.

Wie auch diser Gottes mann sein Buch inn seynen gsengen getheilt hat: inn achtzehenerley geseng: der werck gottes: welches Buch ich besorgt hab zu vil sein mit einander zurrucken: den leuten beschwerlich an gelt: Darumb hab ich mich (zu dienst vnd nutz den kintden vnd armen) gewalts inn diesem Buch gebraucht: vnd das zertheilt inn etlich fleyne Büchlein vmb ij. iij. vnd iij. pfenning. Vnd aber in diesem Ersten ein registerlin hie zugefekt: die ordnung vnd Titel aller Lieder des ganzen Buchs: vnd ve inn dem nechsten angezehat: was in dem Andern folge. Damit ob yemant lustig were: sye alle kauffen: vnd ordentlich inn ein buch möcht bringen: biß es billich auch gantz: wie es an im selbst ist getruet wurde: Dann fer vil hübscher gsang von den Festen: der zukunfft vnd Handlung Christi: Als vom Englischen gruop: Weinachttag: Osertag: Himmelfart: Pfingstag ic. Vnd den rechten lieben heyligen hie funden werden: damit sich auch vil gutter leute nit beklagen mögen: dieselben heyligen gedechtnissen werden all vergessen: so man die tag der Fest Christi. vnd der heyligen vñmen feyre.

Darumb lieber Christ wer du senest: diemest du doch dein kind vnd gkind: bisher myesse schandliche lieder (an den rehendengen vnd sunst) hast lassen singen: vnd eben vil mehr auff die Fest Christi vnd der heyligen: Wie auch auff Sanct Johannis des Teuffers tag: da billig alle Christen mehr trauern solten: das es so übel in der welt gestanden: vnd noch: das der so die warheyt geredt vnd geleert: hat myessen darumb sterben: So las sye doch nun (bey diser hellen be-  
ruff-

rhebung: so Gott der welt thut) göttliche Lieber  
 singen: darinn sie ermanet werden: erkantnuß irs  
 Heils zu suochen: vnd leer dein kind vnd gñud: das  
 sie wissen: das sie nit den menschen sunder Gott  
 dienen: So sie trewlich (in glauben) haupthalten:  
 gehorsamen: tochen: schüsselweshen: kinder wischen  
 vnd warten: vnd dergleichen werck: so zum mensch-  
 lichen leben dienen: vnd sich inn denselben wercken mö-  
 gen zu Gott keren: auch mit der stimm des gñangs:  
 Das sie darinnen vil baß Gott gefallen: dann kein  
 Pfaff: Münch: oder Closterfray in irem vnerstend-  
 igen Chorgsang: wie man auch etwan thorechte an-  
 bacht gehabt hat: des vnnützen kindelwagens auff der  
 Orgel: Ein arme muoter so gern schließ: vnd aber zu  
 mitternacht muoß das weynent kindel wagen: im gle-  
 so ein Lied von göttlichen dingen singt: Das heisset  
 vnd ist das recht kindel wagen (so es geschicht im glau-  
 ben) das gefelt Gott: vnd nicht die Orgel oder der  
 Orgler: er ist kein kind: darffest in nicht ausschwen-  
 gen mit pfeiffen vnd singen: sonder dich selbs: er erfor-  
 dert ein anders: aber der seligen syben gezeit: Maria:  
 Uesper vnd Mettin: also gesungen werden: der hand-  
 wercksgesell ob seiner arbeit: die dienstknagt ob irem  
 schüsselweshen: Der acker vnd rebmann vil irem  
 acker: vnd die muoter dem weinenden kind inn der  
 wiegen: sollich lob: Gebett vnd Leer gñeng braucht:  
 Psalmen oder andere irs gleichen: so es alles geschieht  
 im glauben vnd erkantnuß Christi: vnd ir wann le-  
 ben göttelig anrichten in aller trew vnd geduld gegen  
 yedermann: Solche werden auch Gott: mit vnd inn  
 Christo dem ewigen Priester mit seinen engeln ewig-  
 lich loben vor seinem stuel: So die andern: welche  
 nur schwantliche buddenlieder: vnd fewge muotwillige  
 spruch ze. gebraucht vnd ir kind vnd gñud haben las-  
 sen leeren: singen vnd sagen: mit dem Teuffel ewig  
 inessen weynen: heulen vnd zeentlassen. One nem  
 neglicher an, welches er wöll: nach dem würt er das  
 end vrtheyl empfaben. Ich wünsch aber allen men-  
 schen erkantnuß des guoten vnd das ewig heyl: Amen.

Katharina Zellin.

Weil beyim andern Theile nicht mehr, wie beyim ersten, angezeigtwoyden, was in dem nächstfolgenden folgen werde, so glaub ich daraus sicher schliessen zu können, daß das Vorhaben unterbrochen worden, und ausser diesen 2 kleinen Büchern nichts mehr herausgekommen. Nach der Vorrede folgen die 18 Titel der Ordnung der Lieder, davon aber in diesen 2 Stücken nur die 5 ersten, nemlich von der Menschwerdung, Geburt, Beschneidung, Erscheinung, Wandel und Leiden Christi vorkommen. Ueber den meisten Liedern stehen die Singnoten. Es stehen aber folgende Lieder darinnen:

Im ersten Theile: 1. Von Adam her so lange Zeit. 2. Als der gütige Gott vollenden wolt sein wort. 3. Als Adam im paradisi. 4. Lob sey dem allmächtigen Gott. 5. Dank wir Gott dem vatter der barmherzigkeit. 6. Glaubige seel schaw dein Herr vnd König wil kommen. 7. Menschenkind merk eben. 8. Weil Maria schwanger gieng. 9. O Vatter der Barmherzigkeit. 10. Christe Gottes Son. 11. O heyliger Geist wahrer Gott. 12. Es ist heut ein fröhlich tag. 13. Laßt vns fröhlich vnd eintrechtig singen. 14. Lobet Gott o lieben Christen. 15. Lobsinget Gott vnd schweiget nicht. 16. Adam hett vns ganz verderbt. 17. Kompt her o jr völker kompt her. 18. Ein kind ist vns geboren heut. 19. Frew dich heut o Jerusalem. 20. Singet lieben leutt vnd lobet Christum heut. 21. Gott sah zu seiner zeit auff die menschenkinder. 22. O Christe, wahrer Gottes Son. 23. Lob sey Gott denn der samen Abrahams verheissen ist nun kommen. 24. O Christe vnser seligkeit.

Im andern Theile: 25. Als Jesus geboten war zu Herodes Zeiten. 26. O Jesu Christ der Henden liecht. 27. O Jesu der du vns zu gut. 28. O Jesu schon vnd wolge-

wolgestalt. 29. O süßer Herr Jezu-Christ der du un-  
 ser erlöser bist. 30. Jezu-Christus Gottes sun vñ  
 ewigkent. 31. Gott hett einen weinberg gebawt. 32.  
 Als Gott sein son vom höchsten thron. 33. Christus  
 warer Gottes Sun auff erden leibbestig. 34. Secht  
 heut an wie der Messias. 35. Wunderlich ding hat  
 sich ergangen. 36. O ir Christen secht an den künig  
 vñ beslant. 37. Christus der vns selig macht. 38.  
 Gelobt sey Gott der unser not. 39. Lob sing hüt o  
 Christenheut. 40. O Christgleubig mensch bedenck heut,  
 wie dich dein Gott. 41. O ir Christen Dancksaget Gott.  
 42. Die Propheten hond prophezeit. 43. Sündiger  
 mensch schaw wer du bist. 44. O Mensch hör vñ  
 nitam zu Herzen heut vñ alle tag. 45. Witten wie  
 im Leben seind. (Ist Lutheri Uebersetzung des Mo-  
 dia uita.)

Die Herausgeberin dieser Büchlein ist Ca-  
 tharina Zellin, des damals noch lebenden ersten  
 evangelischen Predigers in Strasburg, Mat-  
 thäus Zellen, Ehefrau, eine Person, die ihres  
 Beförderung der Reformation, guten Verstan-  
 des und Geschicklichkeit wegen im Angedenken  
 erhalten, aber wegen ihrer Anhänglichkeit an  
 Schwentfelden bedauert zu werden verdient.  
 Sie hat mit den sächsischen und schweizerischen  
 Reformatoren Bekanntschaft gehabt, an den  
 Bischof in Strasburg und an Luthern, und die-  
 ser wieder an sie, geschrieben. Mit D. Ludo-  
 wig Rabus aber, ihres Mannes Nachfolger,  
 und nachmaligem Superintendenten in Ulm,  
 hat sie sich gewaltig zerfallen und in einem über-  
 aus langen Briefe an die Bürgerschaft von  
 Straßburg, D. L. Rabus betreffend, viele  
 weibliche Schwachheit und Hitze gezeigt, wie-  
 wol Rabus ihr auch etwas allzuunfreundlich be-  
 gegnet



geget ist. Es hat denselben aus einem alten Abdrucke von 1557 Herr Hüblin in seinen Beytr. zur Reformationsgeschichte der Schweiz, im 5. Theile, von S. 191 bis 354 eingerücket, und in der Vorrede von S. XXV bis XXXVIII sehr weitläufig von ihr, nach seinen Absichten, gehandelt.

Drittens: „Drey neue Lieder, das Erst  
 „ von den Wephenächten, in des Müglins thon  
 „ vast hüpsch. Das ander lied in dem verges-  
 „ sen thon. Wie man singt, Gelobt sey got.  
 „ Von den 20 zeichen vor dem jungsten tag zc.  
 „ Das drit. lied, in des Rühmers gesangsbuch,  
 „ vom Keychen man vnd dem armen Casaro.  
 „ Im 1536. „ Ein Bogen in Octav, da noch  
 „ am Ende stehet: „ im 1536. Gedruckt zu Aug-  
 „ spurg durch Melchior Ramminger, im S.  
 „ Affra geklin. Das erste sängt sich an: Herr  
 „ allmechtiger Got, verleyh mir dein gnad, und  
 „ ist ein langer Meistergesang. Das andere ist  
 „ auch ein Meistergesang, des Anfangs: Fünff-  
 „ zehne zeichen werden vns geschehen zc. und stehet  
 „ bey dessen Schluffe: „ Geschriben von mir  
 „ Mattheis Borgner von Schwab Ewer willig  
 „ ger Diener. „ Das dritte ist auch ein Mei-  
 „ stergesang, mit dem Anfang: Christus redt zu  
 „ sein jungern also schon zc.

Viertens: „Drey geistliche Jacobslieder,  
 „ weisen den Pilgram den rechten weg vnd straf-  
 „ sen zum ewigen leben, alle zu singen im thon,  
 „ wie S. Jacobs Lied. „ Ein Bogen in Octav.  
 Am

Am Ende stehet : „ Gedruckt zu Nürnberg,  
 „ durch Ludwig Ringel, in vnser frauen Por-  
 „ thal, am 9 Oct. 1541. „ Sie fangen alle 3 an:  
 „ Wer das Elend bauen will ic.

Fünffens : „ Christliche Geseng lateinisch  
 „ vnd Deudsch zum Begrebnis. D. Martinus  
 „ Luther. Wittenberg, Anno M. D. XLIII. „  
 „ Nicht gar 4 Bögen in Octav; am Ende stehet:  
 „ Gedruckt zu Wittenberg, durch Joseph  
 „ Klug, Anno Domini M. D. XLIII. „ Es ist  
 „ wol ehemals ein dergleichen Begräbnisgesang  
 „ büchlein von 1542 angemerkt worden, aber noch  
 „ nicht das von diesem Jare. Es kommt übrigens  
 „ mit jenem völlig überein, soviel ich abnemen kan.

Sechstens : „ Ein new lied vom jüngsten  
 „ tage auß heyliger göttlicher schrift gezogen, da  
 „ bey drey geystliche lieder zu Singen, zum be-  
 „ gräbnis der verstorben. „ Sieben Blätter in  
 „ Octav; am Ende steht : „ Gedruckt zu Nürens-  
 „ berg durch Ludwig Ringel in vnser frauen  
 „ porthal, am 24 tag des Wintermons. Im  
 „ 1543 Jar. „ Das erste: Es wirt schier der  
 „ jüngste tag herkommen. 2. Nu last vns den leyb  
 „ begraben. Wo bey der 4 Strophe: Setz ja-  
 „ mer ic. die unnötige Anmerkung gemacht wird:  
 „ So es ein Weibesperson ist, Ir jamer. „  
 „ Und so auch im folgenden: „ Vnd hernach wo  
 „ Er oder Ir steht, singet man Sie ic. „ Da  
 „ doch ganz deutlich immer die Seele und der Leib  
 „ einander entgegen gesetzt wird. 3. Mitten wir  
 „ im leben sind. 4. Mit frid vnd freyd ich far  
 „ dahin

dahin. Nebſt noch einem Paar gereimter Sprüche zc.

**Glebens :** Wo nicht eher, doch gewis nicht ſpäter, iſt auf dritthalb Octabbgen nach der am Ende befindlichen Anzeige zu Nürnberg bey Georg Wachter gedruckt worden : „ Ein bewerte Erhney allen Krancken wie ſie geſund heyt der ſeelen vnd leibs erlangen mögen, dar nach 4 Pſalmen ſampt etlichen weltlichen Liedlein, guter maynung geiſtlich geſtellt, für die jugent die ſunſt allerley liedlein zu ſingen genehgt. Wer Chriſtum kendet, Wirdt nicht geſchendet. L. B. „ Btleicht findet man in ſo alter Zeit nicht viele Zuſchriften in Reimen : Daher ich dieſe herſehen will.

**Vorrede.** Der Chriſtlich leſer wol bedenk die Pſalmenlieblein ich im ſchwend Den ton lern er wol ſingen, In rechtem glauben, warer lieb, Sich tag vnd nacht ganz herzlich ub, So werden ſie ſchön klingen. Dan ſolcher gſang Got ſelb wolgefelt Wer Chriſtum liebt für alle welt, Durch Gots geiſt wirt im glingen. Todt. Teuffel, hell wirt er entgan Freud wonn in Chriſto Jeſu han Iſt lieblich ob alln dingen.

**Das erſte :** Den Kranken will ich leren, wie er zur gſundheit kom. 2. Der 141 Pſalm. Herr eyl zu mir, ich ſchrey zu dir. 3. Ein Chriſtlicher vnd nütlicher Pſalm, in diſen gefehrlichen zeiten notwendig zu bitten zc. O Herre Gott vnd vatter meyn, die ſeynd vns täglich ſchenden. 4. Der 25 Pſalm. Mein ſeel erheb ich Herr zu dir, mein Gott dir thu ich trawen. 5. Der ander Pſalm. Ach Gott der du meyn vatter biſt. Die welt

weltlichen Liedlein geistlich verändert, sind: 6. Von edler Art. 7. Zart schöne stam. 8. Nach willen dein. 9. Ich hei mir fürgenommen. Ferner folgen: 10. Du Schöpffer aller dingen, wie gar on dich nichts ist. 11. Mich reut und klag, mein junge tag. 12. Die Dreyheit Gots ich preisen will. 13. 14. 15. Drey Lieder in der Melodey, Mein fleiß vnd müß. 16. Mein Gott vnd vatter mich nit laß. 17. Verüst ich steh. 18. Was wirt es doch des grewels noch. 19. Im anfang was das göttlich wort, Got hie vnd dort. 20. Ein schön new lied von der sehnlichen braut Christi. Von deynetwegen bin ich hie, Herr Gott vernym mein wort.

Achtens: „ Das ander teyl, aller Psalmen Davids. Auch geistliche Lieder, welche im Ersten teyl nicht begriffen, mit iren schönen Melodeyen vast nützlich bey der Christlichen gemeine zu singen, mit seinem ordenlichen Register. Anno. 1544. „ Am Ende stehet noch: „ Ende aller Psalmen Davids vnd Geistlichen lieder gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köpffel. M. D. XLIII. „ In Octav, von 150 gezehlten, und 8 Blättern Titel, Vorrede und Register. Ist nur ein Nachdruck des 1538 bey eben diesem Buchdrucker herausgekommenen Gesangbuchs, dessen ich in meiner Abhandlung S. 164 f. gedacht habe. Der erste Theil aber, auf den man sich im Titel beziehet, ist das 1537 dafelbst herausgekommene Gesangbuch oder eine neuere Auflage desselben. Was hier noch für Psalmen Davids fehlten, die stehen  
 S 5 dort.

dort. Die übrigen daran befindlichen Lieder sind größtentheils jetzt unbekannt.

Neuntens: „Zwey Geistliche Ostergesänge, „ auß dem Evangelio, beyde im thon, Erstan- „ den ist der heylig Christ. „ 4 Blätter in Octav; „ auf dem letzten heist: „ Gedruckt in Nürnberg „ Durch Ludwigt Ringel in vnser Frauen Bor- „ thal, am 12 tag Aprilis Im 1544 Jar. „ Das erste heisset: Erstanden ist der Heilig Christ, „ Alleluia. Der aller Welt ein Troster ist. Alle- „ lula. Das ander: Gelobt sey Gott im höchsten „ thron 2c.

Zehendens. Dieses und das folgende hat keine Jarzahl beygezeichnet; aus der Lebenszeit des Druckers aber, Georg Bachters in Nürnberg, ist zu erkennen, daß sie zwischen 1529 und 46 herausgekommen seyn mögen. Das erste hat den Titel: „ Gar schöner und Christlicher „ Lieder fünffe, veltz new zusammengebracht, „ vnd auffß trewlichst Corrigiert. 1. die Zehen gebot Gottes, zu singen im thon, O Her- „ re Gott begnade mich. 2. die Zwölff stücke „ des Christlichen glaubens in articlens weisß. 3. „ die Sieben bitt im Vatter vnser, in gesangs- „ weisß. 4. die Christliche Tauffe, was sie sey? „ vnd was sie nütze. 5. das Abendmal des Her- „ ren Ihesu Christl. „ Dieses Catechismusge- „ sangbüchlein besteht aus anderthalb Bogen und ist am Ende obenangezeigter Drucker nebst dem Orte seines Aufenthaltes gemeldet worden. Vor dem Anfang aller 5 Lieder stehen die Singnoten. Das

Das 1 heist: Gott hat vns geben die gepot ꝛ. und wird am Ende der Verfasser genant: Hans Sachs. Eben derselbe stehet auch unter dem 2 Liede: Wir glauben all an eynen Got, so aus 12 Strophen besteht, davyon die erste völlig aus Luthers Liede eben desselben Anfangs genommen ist. Das 3. 4. und 5. sind Lutheri bekannte Lieder; Vater vnser im Himelreich. Christ vnser Herr zum Jordan kam. Ihesus Christus vnser Heyland; mit der Ueberschrift: Sanct Johannes Huß Lied gebessert; ohne daß bey einem derselben Lutheri Namen angezeigt worden wäre.

Elftens: das andere ist bey eben dem Drucker herausgekomen, der sich auf gleiche Weise am Ende genant hat, und ist also überschrieben: „ Der CIII Psalm, Nu lob mein sel den Herren. In gesangsweyß. Mer drey schönere geistlicher lieder. Das erst, Herr Gott deyn gewalt ist vber iung vnd alt. Das ander, Der mensch lebt nit allain im brodt. Das dritte, Alleyn zu dir, Herr Ihesu Christ. .. 4 Blätter in Octav. Das erste, noch gebräuchliche Lied hat nur 4 Gesetze; wie dann auch das übliche fünfte Gesetz nicht von dem Verfasser des Liedes, Joh. Polyander, herkommt. S. Peter Buschens theol. und hist. Betrachtung des Te Deum laudamus ꝛ. nebst einem Anhang der Historie des allgemeinen evangellischen Lobliedes: Nun lob mein Sel ꝛ. S. 126 f.

Zwölftens: „ Etliche Lieder, Gepet vnd Psalmen, die ein Erbar Rath der Stat  
 „ Nürnberg

„ Nürnberg, In iyen Stetten vnd Flec  
 „ auff dem Landt vnd derselben newen Kir  
 „ Ordnung diser ferlichen zeit zu Singen i  
 „ zu Beten angericht haben. „ (Hier steht i  
 nürnbergische Stadtwappen, welches ne  
 dem Inhalte des Titels diese kleine Samlu  
 zu einem öffentlich approbirten Büchl  
 macht.) „ Gedruckt zu Nürnberg durch Et  
 „ stoph Gutknecht. „ Zween Bogen in Octo  
 ohne Anzeige des Jares. Da Christoph G  
 knecht wirklich 1533 gedruckt hat, in dem  
 dachten Jare aber die marggräfflich und nür  
 bergische Kirchenordnung publicirt worden:  
 so würde daraus die Zeit leichtlich zu bestimm  
 seyn, wenn diese Blätter gedruckt worden,  
 nicht einige darinnen befindliche Lieder wirkli  
 um ein gutes Theil länger wären, als die nür  
 bergische Kirchenordnung von 1523. Es mö  
 te also wol gar eine nach den Zeiten des In  
 rims publicirte Kirchenordnung gemeint seyn.  
 Denn Zeit Dietrichs Agendbüchlein ist di  
 auch älter, als einige dieser Lieder. Es sind i  
 ren in allem nicht mehr, als 6; über denselb  
 stehen die Singnoten, und sind Gebete und E  
 lecten darzwischen befindlich. Es sind aber f  
 gende Lieder: 1. Erhalt vns Herr bey deine  
 wort. Hat nur 3 Gesetze; und steht M. L  
 ther dabey. 2. Da Pacem, Berleyh vns si  
 den gnediglich; hat nur 1 Gesetz. 3. Wer  
 dem schus des Höchsten ist vnd sich Gott th  
 ergeben. S. H. (Sebald Heyden, welch  
 Lied erst 1544 bekannt geworden. S. meine A  
 handlung x. S. 282.) 4. Wo Gott der He

Wie bey uns heist, wenn unsre Feinde toben. 5. Ein  
beste Burg ist unser Gott; hat 6 Befehle. 6.  
Uns tieffer not schrey ich zu dir; hat auch 6  
Befehle.

LXXXVI. Ottotnari Luscinii uersio  
harmoniae Euangelistarum ex Ammonii Alexan-  
drini Fragmentis etc. Aug. Vind. 1523, in  
Quart, 8 und einen halben  
Bogen.

W eil ich dieses Otmar Nachtigalls selbstver-  
fertigte Harmonie der Evangelisten, im  
2 Bände S. 199 f. und seine teutsche Ueber-  
setzung von der dem Ammonio Alexandrino her-  
gelegten, eigentlich aber dem Tatiano zugehöri-  
gen Harmonie, eben daselbst S. 479 f. beschrie-  
ben habe: so gereichte es mir zu besonderer Freu-  
de, als ich durch gütige Fürsorge eines wohl-  
geschätzten Gönners aus einem Bücherverkaufe  
dessen lateinischer Uebersetzung vom Ammonio  
theilhaftig wurde, welche noch älter, als jene  
beiden Stücke, ist, und selbst Memlerii eben da-  
selbst S. 194 f. recensirte Ausgabe vom wirk-  
lichen Ammonio der Zeit nach um etliche Mona-  
te übertrifft. Und obgleich nach Anzeige des bio-  
nauischen Catalogi, To. III, Vol. I, p. 67 diese  
nachtigallische Uebersetzung in monum. Parr. or-  
thodoxogr. Vol. I, T. II p. 747 sqq. und in Bi-  
blioth. max. Patrum Lugdun. To. III p. 26 f. sqq.  
wieder abgedruckt worden, so wird es doch nicht  
überflüssig seyn, eine nähere Beschreibung davon  
hier



Hier zu machen. Der obllige Titel dieses seltenen Werkleins heisset:

Euangelicae historiae ex quatuor Euangelistis perpetuo tenore continuata narratio, ex Ammonii Alexandrii Fragmentis quibusdam, e Graeco per Ottomarum Luscinium uersa, qua et tedio sacre lectionis studiosorum succurritur, et ordine pulcherrimo mire iuuatur memoria. Gregorii Episcopi Nazianzeni miracula secundum Matthaeum, carmine Graeco, cum translatione latina. Parabolae enigmata. Miracula secundum Iohannem. Secundum Lucam. Secundum Marcum. Parabolae quatuor Euangelistarum. Οὐκ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον, γυναικί [sic] γὰρ. θεὸς ἐστὶν εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι

Am Ende stehet noch über dem bekannten grossen D. Grimmischen Druckerzeichen dem monstrorum profigatore, Hercule, Augustae Vindelicorum, per Sidertum Ruff, Expenfis D. Sigis. Gäm, Men. Nembri, Au. M. D. XXIII.

Dem damaligen Bischöfe zu Augspurg, Reuerendiss. in Christo patri et domino, D. Christofero, Vindelicorum Augustae, atque adeo uerae pietatis, summeque eruditionis antistiti, hat der Uebersetzer dieses Werklein mit einer Dedication zugeeignet, darinnen er anfänglich von der von dem Apostel Jacob im 3 Cap. seiner Epistel, v. 17. gerühten Weisheit redet, auch von der civili sapientia und der von Jacobo verworfenen teuflischen Weisheit spricht, von seinen Zeitern sagt, in quibus iam tandem, ut Phryges, et quidem sero sapimus, und wünscht, daß es nicht elnett

ven so libeln Ausgang; wie bey den Erolonern,  
 hmen möchte bey uns Christen, aus, seit  
 zu, si quis alius est titulus, qui nobis magis  
 let. Iam enim solenne quodammodo est, ip-  
 sis titulis sese uenditare, non secus atque na-  
 s illae, quarum meminit Plutarchus, qui,  
 ignificam habent inscriptionem. Quippe  
 κλοια και πρόνοια σοφισσα και θεραπεια.  
 est, Bona nauigatio, Prouidentia, Quae te  
 uer, et Quae tibi inferuiat, quum nihilo fe-  
 is interim quassentur fluctibus collidantur et  
 reant. Unter dem Namen der Christen, strei-  
 wir in der That heftiger, als jemals die Fein-  
 , wider Christum, und diese nouissima omni-  
 a sapientia domi nostrae nata, ist gewis nicht  
 himlische. (Man merket leicht, worauf er  
 te.) Diese letztere aber zu erlangen, müssen  
 ir das Euangelium nie aus den Augen lassen.  
 nd damit kommt er nun auf seine vorthabende  
 Arbeit.

Atqui operosum est ac fastidii plenum singulos qua-  
 tuor Euangelistas homini potissimum qui non uacat  
 praes negotiis, ad plenum excurrere. Quae in re uisus  
 tibi operae pretium facturus, si ex quatuor, sim-  
 plicem unam atque eam perpetuam narrationem con-  
 tenerem, tum quod labor iste caelo lectoris sedur-  
 reret, tum quod memoriam mirum in modum lu-  
 deret, quae nulla re magis capitur quam ordine.  
 Videas enim in euangelica lectione nonnulla esse hi-  
 ales, quaedam praepostera, et intempestiua item non  
 pauca. Sed hic inlamarabit quippiam nostram opel-  
 lam. Ohe tu qui manus aduipris rei sacrae, atque  
 inuertis omnia, Num tuam ualis quam Euangelista-  
 rum legi additionem? Primum respondeo, non me-

nam hoc esse exemplum. Iuuenecus hereticis uerbis iamquidam cecinit alius uerbis Euangelium, quam nostra habeat uulgata aeditio, etiam si uisquam dissident sententia. Et docet facer Augustinus, quae ratione una narratio omnium quatuor complecti possit dicere; Eusebius in ea re pulchram nauauit operam. Nec minorem Ammonius alexandrinus, in cuius fragmenta iampridem incidimus, modo fallax non sit titulus. Quem quidem e Graeco uertimus per otium, et capitum ad eum modum, quo partiuntur Graeci, numerum in nostram latinorum seriem redegi; quae res magno mihi conficit. Verum utcunque res cesserint, uel eo mihi nomine blandior, quod in iudicandis Euangelicis literis not prorsus fuerim a symbolis, aliosque uedio, etiam meo incommodo leuati. — Ex Augusta Vindelicorum postridie Idus Octobris. Anno. M. D. XXIII.

Das diese lateinische Harmonie mit der deutschen völlig übereinkomme, und also eher des Teufels Arbeit sey, wird zu erkennen seyn, wenn ich auch hier aus dem Anfang soviel von dem lateinischen abdrucken lasse, als ich im Ende des Bandes von dem deutschen beigebracht habe.

In principio erat uerbum, per quod condita sunt omnia, in fine tandem temporum caro factum IOAN. I. Idque nouo nascendi modo, ex uirgine Maria, Ioseph quidem nuptiis tradita. MAT. I. Sed Gabrielis paranymphus coelestis nuncio grauida. LVCAE I. Quae res maritum Ioseph sacramenti nescium, traxit in admirationem, ut nisi diuino fuisse edoctus oraculo, consilium, de uirgine deferenda; ita ut concoeperat animo, haud dubie impleffet. MATHE. I. Censi capite sunt tum forte Octauii Augusti edicto, omnes qui Romano parebant imperio, quum Ioseph Bethlehem, quae ciuitas erat Dauid, ad quem genus referebat, simul cum uirgine proficiscitur. Vbi illa parte

partu soluta, enixa est CHRISTVM. — — LVCAE II. Neque latuit Magos ad solis ortum longis terrarum spatiis etiam distitos, ea natiuitas. MAT. II. Quippe post circumcisum octauo die infantem IESVMque uocatum. LVCAE II. Ipsi tertiodecimo [das steht im teutschen nicht, soll aber wol den Dreyshenden, das ist, den Dreydnigstag, S. oben S. 43, ausdrücken] Hierosolimam noua quadam stella duce uenientes, regem iudaeorum praedicant natum. Ac communicato cum Herode principe et scribis consilio, in Bethlehemi inuentum adorant, ac uenerantur muneribus. MAT. II. Sed et iustus ille Simeon, Annaque Phanuelis filia, prophético spiritu afflata, oblata post dies quadraginta in templum agnouerant CHRISTVM laetis precationibus fausta terris omniantes. LVCAE II. Iniquo animo haec tulit Herodes, natumque recens puellum conantur extinguere. Itaque Ioseph rediens Nazareth, LVCAE II. Oraculo admonetur ut fuga in Aegyptum infantis uitae consulat, idque in tempore etc. etc.

Am Ende dieser Harmonie ist noch tabula euangeliorum quibus utimur in sacro, Sub quo numero quoduis comprehendatur, angehängt, und darauf folgen die auf dem Titel angezeigte Stücke aus dem Gregorio Nazianzeno, welche gegen einander über griechisch und lateinisch stehen, so daß auf der ersten Seite das griechische, auf der andern aber eine lateinische prosaische Uebersetzung befindlich ist, davon ich weiter nichts zu sagen nöthig finde.

### LXXXVII. Von dreyen alten lutherischen Catechismis.

Der erste ist lateinisch, der andere lateinisch und teutsch, der dritte griechisch abgefaßt.

h

Ben

Wey dem ersten ist Lutheri Kleiner Catechismus zum Grunde gelegt und durch mehrere Fragen und Antworten erweitert worden. Der obllige Titel davon heisset also:

Catechismus minor. D. M. Lutheri pro trinalibus scholis latinitate donatus, et ad formam puerilis colloquii redactus. Ad Catechumenos.

Parue puer, paruum ne tu contemne libellum,  
Continet hic summi dogmata summa dei.

Norimbergae apud Fridericum Peypus, D. M. XXXII. In Octavo, 3 Bögen. Aus dem Schluffe ist zu ersehen, daß er noch ein halb Jar älter sey, als der Titel angegeben hat: Norimbergae excudebat Fridericus Artemisius. [es ist nicht unbekannt, daß der Drucker seinen Namen Peypus oder Bepfus zum öftern auch auf diese Art ausgedruckt hat.] Anno M. D. XXXI. Mense Iulio.

Ich habe mich herzlich erfreuet, als ich vor kurzem dieses ganz unbekannt gewesene und von niemanden angeführte Büchlein zu kaufen bekam, welches für die nürnbergische Catechismushistorie sehr beträchtlich ist. Der sel. Hirsch meldet in den Verdiensten der Stadt Nürnberg um den Catechismus Lutheri S. 6, daß Lutheri Catechismus, der 1529 ans Licht getreten, ohne Zweifel zwar sogleich in Nürnberg bekannt geworden, aber nicht gleich selbiges Jar noch in dasige Kirchen und Schulen eingeführt worden sey. Doch sey solches gleich darauf 1531 geschehen. Davon führt er aber weiter nichts zum Beweise an, als daß damals auf des Raths Befehl die Prebste und Theologen zusammengetre-

getreten und berathschlaget, wie man den Catechismus fruchtbarlich anrichte und treibe, und daß sie sich entschlossen, einen gleichlautenden einklingigen Catechismus schriftlich zu verfassen, der endlich, nachdem indessen die Kirchendiener 1531 erliche Fragstücke vom hochwürdigen Sacrament des Altars 2c. so er unter den Beplagen S. 89, 91 völig wieder abdrucken lassen, auf einem halben Octavbogen herausgegeben, nebst der Kirchenordnung 1533 unter dem Titel: Catechismus oder Kinderpredigt, herausgekommen. Allein von einer Auflage des Catechismi Lutheri zu Nürnberg weis er nichts, bis 1558, davon er S. 24 handelt. Keine ältere teutsche Ausgabe ist mir auch noch nicht zur Hand gekommen; ob wol eine lateinische von 1542, in Octav, deren ich schon anderwärts gedacht habe. Gegenwärtige lateinische ist nach älter, und meldet der Titel ausdrücklich, daß sie zum Gebrauch der Trivialschulen veranstaltet worden.

Wer der Uebersetzer und Verfettiger davon sey, ist nirgends gemeldet, wie denn auch gar keine Vorrede sich dabey befindet. Nur steht etwas auf der andern Seite des Titelblattes, welches eine entfernte Vermutung von demselben abgeben könnte: nemlich, daß es der bekannte und hochverdiente nürnbergische Prediger, Thomas Venatorius, von dem das nürnberg. Gel. Ler. 4 Band, S. 28 f. handelt, vielleicht besorgt haben möchte. Es ist ein Gebetslied an den Heiligen Geist: welches ich doch hersehen will.

Ode sapphica Thomae Venatorii ad  
Spiritus Sanctum.

Floridæ, doctor facilis, iuventæ,  
Spiritus patris, genitique uerbi,  
Mitis irrora salientis undas

Pectora riuia.

Velle crescentem segetem malorum  
Cordis humani, leuibusque flammis  
Vre desertum, simul et nocentes

Comprime spinas.

Quando nascentum scelus expiantem  
Laudibus ferret pater ille diuum,  
Tu super tincti caput insidebas

Castâ columba.

Quinque post cursum decies dierum,  
Nuper ut mortem tulerat redemptor,  
Tu super uisus pauidos ut ignis

Lingua refulges.

Adiuua duros hominum labores,  
Daque nos rectumque sequi piunique,  
Et simul nostras studiis honestis

Imbue mentes.

Scilicet Musæ redeant Maronis,  
Rursus et culti Ciceronis ora,

Quicquid et quondam Clarius uidebat

Phœbus Athenis.

Die Einrichtung dieses Catechismi ist also gemacht, daß durchaus sich ein pædagogus und ein puer mit einander durch Frag und Antwort unterreden, und der kleine Catechismus Lutheri zwar völliig darinnen vorkommt, aber viele andere Fragen, zur Erläuterung und weiterer Ausführung, beigefüget worden. Ich will sogleich eine

eine Probe davon, aus dem Hauptstücke vom 5. Abendmal, geben, wenn ich nur noch vorher angemerkt habe, daß nur fünf Hauptstücke hier noch vorkommen, und ausdrücklich auf die Frage: *Quot sunt paries Catechismi?* geantwortet wird: *Quinque.* Selblich von der Beichte und dem Amte der Schlüssel nichts darinnen vorkommt.

*De coena dominica. Paedagogus. Quid accedis mensam domini, mi puer? Puer. Qula ad fauorem dei adspiro, illiusque auxilium in pugna aduersus omnes, qui me tribulant, desidero. Pae. Quid ita, quae causa ad hoc te urget et sollicitat? Pu. Propterea, quod miserum, infirmum et erumnosum peccatorem me esse non ignoro, qui citra diuinæ gratiæ opem et adminiculum nequeam consistere, quin eam ultam et hereditatem baptisimo nactam hostium impulsibus amittam. Pae. Certum igitur est respiscere? Pu. Etiam dominic. Pae. Quanam? Pu. Per fidem Christi, qui credo, quod propter Christum in gratiam patris recipiar, quod Christus sit redemptor et propiciatorum, quod propter eum gratis iustificer, ac in omnibus tentationibus conforter. Pae. Quid uero tibi symbolum confert? Pu. Ad eiusmodi fiduciam corroborandam instaurandamque, quia sicut uerbo dei fides concipitur, ita signis erigitur et confirmatur. Pae. Desideras tu quoque tantorum bonorum fieri participes, tuamque fidem per hoc corroborari? Pu. Sane uero ex animo desidero. Pae. Quid est Sacramentum altaris? Pu. Est uerum corpus et uerus sanguis domini nostri Iesu Christi, in et sub pane et uino per uerbum Christi nobis Christianis ad manducandum ac bibendum in remissionem peccatorum, et corporis mentis, ab ipso Christo institutum. Pae. Id nosse et facere satis est? Pu. Minime, uerum oportet me diuinæ pollicitationi credere, quod uidelicet pro me frangatur corpus et sanguis fundatur in remissionem*



missionem peccatorum meorum. *Pae.* Cuiusmodi est illa? *Pu.* Ea nimirum, sicut scribunt sancti Euangelistae - - - in mei commemorationem. *Pae.* Quantobrem coena dominica nobis a Christo instituta est? *Pu.* Ideo ut propter praesens corpus et sanguinem Christi atque adeo omnium bonorum, quae sua morte nobis peperit, memores simus, consolemur ac confortemur, eaque aliis annunciemus, ut et ipsi confirmentur. *Pae.* Quo pacto mortis dominicae quis probe meminerit? *Pu.* Nempe et eam ipsam omnino peccati expiationem cunctis praedictam, adeoque et suscipiendo et diligendo Christum ipsum referam, atque haec est uera meditatio passionis Christi, simul cum Christo et in Christo mori, atque confiteri mortem Christi esse satisfactionem et uictimam pro peccatis nostris, quae in nobis operatur mortem uetustatis nostrae. *Pae.* Quid uero prodest sic comedisse et bibisse? *Pu.* Id indicant nobis haec uerba, Pro uobis datur et effunditur in remissionem peccatorum, quibus uerbis annunciat nobis condonatio peccatorum, uita et iusticia, ubi enim remissio peccatorum est, ibi est et uita et iusticia. *Pae.* Qui potest corporalis manducatio tam magnum quid efficere? *Pu.* Manducare et bibere equidem non efficiunt; sed illa uerba, quae hic habentur, pro uobis datur et effunditur in remissionem peccatorum, quae uerba sunt circa corporalem huius cibi ac potus participationem, tanquam caput et summa in sacramento, Et qui fides his uerbis ille habet quod dicunt et sonant; nempe remissionem peccatorum. *Pae.* Quae persona est, quae tantam uirtutem, tantam commoditatem suscipit? *Pu.* Quae credit ea, quae aut uerba sonant et secum afferunt, uidelicet ibi corpus Christi dari et pro se in remissionem peccatorum dari, Nam sacramentum hoc secus atque per fidem suscipi nequit, fides enim cordis huiusmodi thesaurum cognoscit et desiderat, apprehenditque. *Pae.* Afferis ne nos iustificari manducatione corporali, et remitti peccata? *Pu.* Non ea sola, sed cum manducantes recordamur fide uera et ueritate, beneficium redemptionis nostrae, quo filius Dei

Dei corpus suum tradidit uictimam pro peccatis, et sanguinem fudit ad abluenda peccata, hac fide iustificamur et remissionem peccatorum morte Christi partam, consequimur, manducatio signum est, quod nos admonet, ut credamus nobis remitti peccata. Nam Deus quum ediderit uerbum de remissione peccatorum, signa adiecit, tanquam monens, Ecce ne dubites remitti tibi peccata, haec signa adiecio uerbo, quae testentur meam esse uoluntatem condonare peccata, itaque constanter confide. *Pae.* Qua praeparatione opus est accedenti, quo sacramentum hoc digne accipiat? *Pu.* Ieiunare et corpus suum praeparare, est quidem bona et externa disciplina. At ille est uere dignus ac probepreparatus, qui habet fidem in haec uerba, pro uobis datur et effunditur in remissionem peccatorum. Qui uero his uerbis non credit, aut dubitat, ille est indignus ac imparatus, quia hoc uerbum, Pro uobis, requirit ompino corda credentia. *Pae.* Quid deinde post acceptum sacramentum tibi faciendum est? *Pu.* Ut hoc recte utar, Christi memoriam cum laude et gratiarum actione peragam, et ambulem in amore dei, sectans iustitiam et uitae innocentiam, praeterea ut ignoscam omnibus, quemadmodum Deus delicta mea mihi benigne ignouit et remisit, Nam charitate cognoscuntur discipuli Christi. *Pae.* Est uero uoluntas et animus ista tibi faciendi? *Pu.* Illud quidem in meis uiribus situm non est, caeterum Deum optimum maximum imploro precibus, et spero gratia sua me sustentatum iri, ut iuxta uoluntatem et mandatum eius innocenter uitam transigendo ambulem.

Darauf folgen verschiedene Formeln von Morgen-, Abend- und Tischgebeten, und dann die bekannten Elementa Christianae religionis (oder die 5 Hauptstücke) coniecta in uersiculos, per Ioannem Sauromannum, nebst dem Gebete vor und nach Tisch in Versen durch Melancthonem,

Die beiden folgenden Catechismi sind mir von Seiner Hochwohl Ehrwürden, Herrn Syn-  
diacono Schnitzer zu Neustadt an der Aysch  
gütigst zugeschickt worden, weswegen ich meinen  
verbindlichsten Dank öffentlich bezeuge. Der  
eine davon ist lateinisch und teutsch abgefasset,  
in Duodez auf 8 Bogen, nach der am Ende  
befindlichen Anzeige, zu Augspurg, durch Phi-  
lipp Blhart, gedruckt worden, und die Zeit ist  
aus dem Schlusse der Vorrede, III Idus Octo-  
bris, Anno a Christo progenito, M. D. XLIII.  
abzunemen. Der Titel heist also:

Catechismus Latinogermanicus pro primis Chri-  
stianae fidei Tyronibus, in pueriles quaestiunculas  
Διαλογιστικῶς Graeczii congestus, Lateinischer und  
Teutscher Catechismus, Für die Jungen Kinder in  
Tragstund verfasst.

Der Verfasser nennt sich beyt Anfange  
der lateinischen Vorrede: Bartholomaeus Pica,  
Graeczii Metropolis Ludiliterarii praefectus. Da-  
rinnen beklagt er, daß man noch vor wenigen  
Jaren den Kindern nichts vom Catechismo vor-  
gesagt habe; rümt aber die Bemühungen derer,  
die sich Zeitther angelegen seyn lassen, dergleichen  
Bücher zu verfertigen. Er unterlasse nichts,  
die ihm anvertraute Jugend in den ersten Grün-  
den des Christentums nach seinem Vermögen zu  
unterweisen. Weil aber in dasige Gegenden  
wenige Buchhändler Catechismos brächten, de-  
ren einige zu lang, andere zu kurz seyn, sey er ge-  
nötigt worden, Simiam aliquam referre, et post-  
liminio

Liminio postremus hanc simplicem et parum elegantem contextam Catechizandi Methodum congerere. Das Teutsche habe er darum gegen über gesetzt, damit die Knaben auch zu Hause ihren Eltern etwas aufzusagen hätten. Und damit sie mit Abschreibung solcher Büchlein nicht die Zeit verderben und andere nötigere Dinge versäumen möchten, habe er aliquot saltem exemplaria, pro nostra schola, et quorundam amicorum, qui id a me toties efflagitarunt, gratia drucken lassen. Si quis alius Styriae nostrae praeceptor, huius opellae uti uoluerit, non prohibeo.

Er ist auch so eingerichtet, daß sich durchaus praeceptor und discipulus, Meister vnd Junger, mit einander, nicht ohne Complimenten, unterreden. Nach einem Eingange werden die 5 Hauptstücke durchgegangen, daß man siehet, es sey doch Lutheri Catechismus dabey fleißig gebraucht worden. Nach demselben folgt Corollarium de Absolutione et Confessione, Ain 310 gab von dem Schlüssel vnd der Beichte. Aber sehr kurz. Denn das erste bestehet aus der einzigen Frage und Antwort.

P. — — quid est absolutio? D. Est commemoratio uerbi Dei, qua a ministris ecclesiae, peccata confitentibus remissio delictorum, per Christum, annuntiatur atque remittitur. Die Beicht wird erklärt: Est iniqua Contritio de admissio peccato, cum enumeratione [ erzählung ] Peccatorum, in fide remissionem penitentis. Zuletzt wird mit einer Beichtformel beschlossen.

Wie das bisherige alles, lateinisch und teutsch gegen einander über auf zweyen Seiten gesetzt, abgefaßt war: so folgen tezo noch bloss

teutsch einige Morgen-, Abend-, und Fischgebete, nebst einer längern Beichtformel. Die Fischgebete sind die bekanten, und also schon sehr alten, Helmgebetelein: Herr Gott Vater im Himmel reich ꝛc. und: O Herr, wir sagen dir Lob und Danck für dein väterliche Speiß und tranck ꝛc.

Der dritte ist ein ganz griechischer Catechismus, den ich kürzlich mit berthe, weil ich ihn, wenigstens dieser Ausgabe nach, beyrn Langelmaack und an andern Orten nicht bemerkt gefunden. Wer aber der Uebersetzer sey, kan, wegen ermangelnder Vorrede, nicht anzeigen; zumal da ich lezo auch nicht Gelegenheit habe, andere griechische Uebersetzungen damit zu vergleichen. Er ist in Octav auf 2 Bogen, Onolzbachii, impensis Pauli Bohemi, MDCVI [am Ende steht MDCV] unter diesem Titel gedruckt:

Κατήχησις, τῆς ἑσσι. τὰ πρῶτα κεφάλαια τῆς χριστιανισμῆ. Μετὰ προεδήκης ἄλλων ἱνῶν αἰγίων συμβόλων καὶ ὕμνων, ἃν ἔλεγχον τὸ σελίδιον σρεφόμενον δείκνυσι. Τῆς τῶν γεωτέρων, τῶν ἐν γυμνασίῳ τῶ Ὀνολδίνῳ περὶ τῆς εὐσεβείας σπαχδὴν ἄντων, κοινῶ φιλείας ἔνεκα συλλεχθέντα. Ἰωανν. ιζ'. Ἀγίασον αὐτῆς, ἐν τῇ ἀληθείᾳ σκ. ὁ λόγος ὁ σὸς ἀλήθειά ἐσι.

Es ist nur der kleine Catechismus Lutheri ohne Auslegung, und bestehet aus 6 Hauptstücken, davon das fünfte vom Abendmal, das sechste aber vom Amt der Schlüssel handelt und aus dem Spruche Joh. 20. besteht. Darauf folgen die Fisch-, Morgen- und Abendgebete.  
Der

Der auf dem Titel angezeigte Anhang aber bestehet aus der Haustafel, dem niederkonstantinopolitanischen, dem athanasianischen und chalcidonischen Symbolis, dreym Lobgesängen aus dem neuen Testamente, nemlich der Maria, des Zacharias und des Simeons, und dem ambrosianischen Lobgesang.

### LXXXVIII. Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artikel

Zu Band I, S. 421.

Bei der Meldung des *episcopi Gericensis, Liberti*, hab ich wol auf das Bistum Gurl gerathen, aber diese Mutmassung, weil ich sie durch keine Gründe zu unterstützen wußte, lieber verschweigen wolten. Indessen habe ich folgende Nachricht von einem werthen Gönnern zu meinem ergebensten Danke erhalten: „*Libertus, ein Bischof zu Gurl, lebte saec. XV, schrieb collectionem de crucibus s. de signis crucis, quae suo tempore et alias apparuerunt, et quid significant, Straßburg, 1478. Keuzhem incunabula typ.* Dieser Artikel schenket mir vollkommen richtig zu seyn: denn Gurl heisset in den alten scriptoribus auch Goritz, lateinisch *Goricium, Gericium*, folglich der *episcopus Gericensis*. Es ist also dieser Bischof vor Maximilian Bischof daselbst gewesen, ob er gleich nicht in *catalogo episcoporum* mit stehet, welchen man im grossen *Universalegikon, To. XI p. 1418* findet, weil die ganze Reihe ungewis ist. Die Zeit, da er gelebt haben soll, und die Fabel von den gefallenem Creuzen trifft richtig zu.“

Zu Band II, S. 114.

Dieses einzelne Stück von Luthers Bibelübersetzung ist von eben demselben Jare noch einmal gedruckt vorhanden. Es ist in Quart und macht auch zween Bögen aus. Und hat eben auch diesen Titel:

„Die zwö Episteln Sant Peters. Vnd anne Jude, verdeutschet durch Mart. Luther zu Wittenberg. M. D. XXII.“

Der

Die beeden folgenden Catechismi sind mie von Seiner HochwolEhrwürden, Herrn Syn- diacono Schnitzer zu Neustadt an der Aysch gütigst zugeschiekt worden, weswegen ich meinen verbindlichsten Dank öffentlich bezeuge. Der elne davon ist lateinisch und teutsch abgefasset, in Duodez auf 8 Bogen, nach der am Ende befindlichen Anzeige, zu Augspurg, durch Phi- lipp Vlhart, gedruckt worden, und die Zeit ist aus dem Schlusse der Vorrede, III Idus Octo- bris. Anno a Christo progenito. M. D. XLIII. abzunemen. Der Titel heist also:

Catechismus Latinogermanicus pro primis Chri- stianae fidei Tyronibus, in pueriles quaestiunculas Διαλογιστικῶς Graecii congestus. Lateinischer und Teutscher Catechismus, für die Jungen Kinder in Fragstück verfasst.

Der Verfasser nennt sich beyhm Anfange der lateinischen Vorrede: Bartholomaeus Pica, Graecii Metropolis Ludiliterarii praefectus. Da- zinnen beklagt er, daß man noch vor wenigen Jahren den Kindern nichts vom Catechismo vor- gesagt habe; rümt aber die Bemühungen derer, die sich Zeitther angelegen seyn lassen, dergleichen Bücher zu verfertigen. Er unterlasse nichts, die ihm anvertraute Jugend in den ersten Grün- den des Christentums nach seinem Vermögen zu unterweisen. Weil aber in dasige Gegenden wenige Buchhändler Catechismos brächten, de- ren einige zu lang, andere zu kurz seyn, sey er ge- nbigt worden, Simiam aliquam referre, et post-  
liminio

Timinid postremus hanc simplicem et parum elegantem contextam Catechizandi Methodum congerere. Das Teutsche habe er darum gegen über gesetzt, damit die Knaben auch zu Hause ihren Eltern etwas aufzusagen hätten. Und damit sie mit Abschreibung solcher Büchlein nicht die Zeit verderben und andere nötigere Dinge versäumen möchten, habe er aliquot saltem exemplaria, pro nostra schola, et quorundam amicorum, qui id a me toties efflagitarunt, gratia drucken lassen. Si quis alijs Styriae nostrae praeceptor, huius opellae uti uoluerit, non prohibeo.

Er ist auch so eingerichtet, daß sich durch aus praeceptor und discipulus, Meister vnd Junger, mit einander, nicht ohne Complimenten, unterreden. Nach einem Eingange werden die 5 Hauptstücke durchgegangen, daß man siehet, es sey doch Lutheri Catechismus dabey fleißig gebraucht worden. Nach demselben folgt Corollarium de Absolutione et Confessione, Ain zugab von dem Schlüssel vnd der Beichte. Aber sehr kurz. Denn das erste bestehet aus der einzigen Frage und Antwort.

P. — — quid est absolutio? D. Est commemoratio uerbi Dei, qua a ministris ecclesiae, peccata confitentibus remissio delictorum, per Christum, annuntiatum atque remittitur. Die Beicht wird erklärt: Est in tima Contritio de admissio peccato, cum enumeratione [ erzählung ] Peccatorum, in fide remissionem petentis. Zuletzt wird mit einer Beichtsformel beschloffen.

Wie das bisherige alles, lateinisch und teutsch gegen einander über auf zweyen Seiten gesetzt, abgefaßt war: so folgen tezo noch blos



teutsch einige Morgen-, Abend-, und Fischgebete, nebst einer längern Beichtformel. Die Fischgebete sind die bekanneten, und also schon sehr alten, Helmgebetelein: Herr Gott Vater im Himmelreich &c. und: O Herr, wir sagen dir Lob und Dank für dein väterliche Speiß und tranck &c.

Der dritte ist ein ganz griechischer Catechismus, den ich kürzlich mit berüre, weil ich ihn, wenigstens dieser Ausgabe nach, beyrn Langelmaack und an andern Orten nicht bemerkt gefunden. Wer aber der Uebersetzer sey, kan, wegen ermangelnder Vorrede, nicht anzeigen; zumal da ich leßo auch nicht Gelegenheit habe, andere griechische Uebersetzungen damit zu vergleichen. Er ist in Octav auf 2 Bogen, Onolzbachii, impensis Pauli Boherni, MDCVI [am Ende steht MDCV] unter diesem Titel gedruckt:

Κατήχησις, τῆς ἑσὶ. τὰ πρῶτα κεφάλαια τῆς χριστιανισμῆ. Μετὰ προεδήκης ἄλλων ἱνῶν ἁγίων συμβόλων καὶ ὕμνων, ἃν ἔλεγχοι τὸ σελίδιον εὐρεθόμενον δείκνυσι. Τῆς τῶν γεωτῆρων, τῶν ἐν γυμνασίᾳ τῶ Ὀνολδίνῳ περὶ τῆς εὐσεβείας παρὰ τὴν ἄντων, κοινῆ φιλείας ἕνεκα συλλεχθέντα. Ἰωανν. ιζ'. Ἀγίασον αὐτὰς, ἐν τῇ ἀληθείᾳ σκ. ὁ λόγος ὁ σὸς ἀλήθειά ἐσι.

Es ist nur der kleine Catechismus Lutheri ohne Auslegung, und bestehet aus 6 Hauptstücken, davon das fünfte vom Abendmal, das sechste aber vom Amt der Schlüssel handelt und aus dem Spruche Joh. 20. besteht. Darauf folgen die Fisch-, Morgen- und Abendgebete.  
Der

Der auf dem Titel angezeigte Anhang aber bestehet aus der Haustafel, dem nicanskonstantinopolitanischen, dem athanasianischen und chalcidonischen Symbolis, dreyen Lobgesängen aus dem neuen Testamente, nemlich der Maria, des Zacharias und des Simeons, und dem ambrosianischen Lobgesang.

### LXXXVIII. Zusätze zu einigen der vorbergehenden Artikel

Zu Band I, S. 421.

Bei der Meldung des *episcopi Gericensis, Liberti*, hab ich wol auf das Bistum Gurf gerathen, aber diese Mutmassung, weil ich sie durch keine Gründe zu unterstützen wußte, lieber verschwiegen wolken. Indessen habe ich folgende Nachricht von einem werthen Sönnern zu meinem ergebensten Danke erhalten; „*Libertus, ein Bischof zu Gurf, lebte saec. XV, schrieb collectionem de crucibus s. de signis crucis, quae suo tempore et alias apparuerunt, et quid significant, Strasburg, 1478. Beggem incunabula typ.* Dieser Artikel scheint mir vollkommen richtig zu seyn: denn Gurf heisset in den alten scriptoribus auch *Goris*, lateinisch *Goricium, Gericius*, folglich der *episcopus Gericensis*. Es ist also dieser Bischof vor Maximund Bischof daselbst gewesen, ob er gleich nicht in *catalogo episcoporum* mit stehet, welchen man im grossen Universallexikon, *To. XI p. 1418* findet, weil die ganze Reihe ungewis ist. Die Zeit, da er gelebt haben soll, und die Fabel von den gefallenem Creuzen trifft richtig zu.“

Zu Band II, S. 134.

Dieses einzelne Stück von Luthers Bibelübersetzung ist von eben demselben Jare noch einmal gedruckt worden. Es ist in Quart und macht auch zween Bögen aus. Und hat eben auch diesen Titel:

„Die zwö Episteln Sant Peters. Vnd anne In-  
de, verdeutschet durch Mart. Luther zu Wittenberg.  
M. D. XXII.“

Der Einfassung des Titels nach hatte ich dachte, es sey zu Augsburg herausgekommen. Es kommt mit dem oben recensirten Drucke völlig überein.

Zu eben desselben Bandes S. 210 f.

Ungeachtet aller Sorgfalt, nichts, was schon gedruckt ist, für ungedruckt auszugeben, habe ich doch erfahren müssen, daß das Bedenken der nürnbergischen Prediger, warum man sich mit Zwinglio in keine Disputation einlassen solle, bereits auch teutsch gedruckt worden, und zwar in einem Buche, welches ich bey dieser und andern Gelegenheiten öfters nachgeschlagen habe. Der Fehler aber ist, daß es nicht an seinem gehörigen Orte stehet, daher ich es übersehen habe. So hätte auch der hãmische Jesuit, Conzen, der es ohne Zweifel nur aus der lateinischen Uebersetzung dieses Buches genommen hatte, nur den Ort anzeigen dürfen, wo er es hergenommen. Es ist aber in der gründlichen warhaftigen Historia von der augsp. Conf. — — wider — — Ambr. Wolfstii gefelschtere Historiam &c. Leipzig, 1724, fol. S. 141 f. unter dem Jahre 1530 erst befindlich, als wenn erst auf Bucers Vorschlag von einer Pacification in demselben Jahre dieses Bedenken verfertigt worden wäre. Allein die Verfasser dieser Apologie mögen eine Abschrift ohne Datum aus den sächsischen Archiven davon erhalten und nur gemutmasset haben, daß es in derselben Zeit und bey derselben Gelegenheit abgefaßt worden wäre. Aber der Anfang lautet einer vorhabenden Disputation viel gemäßer, als einem Friedensvorschlage; es ist unbegreiflich, daß darinnen nicht sollte gedacht worden seyn, wie erst ein Jar vorher das marburgische Gespräch fruchtlos abgelaufen; es hat die Rubric des Rathschreiber Spenglers, (durch den der Auftrag, dieses Bedenken abzufassen, an die Prediger ergangen, wie sie im Anfange melden,) ihre volle Glauwürdigkeit, daß es den 19 Junii 1529 überreicht worden sey. Hätte ich gewußt, daß es schon teutsch gedruckt vorhanden sey, so hätte ichs nicht wieder abdrucken, sondern es bey der bloßen Berichtigung der Zeit bewenden lassen.

E N D E

Nachrichten  
für  
Kirchen, Gelehrten,  
und  
Bücher-Geschichte;  
aus  
gedruckten und ungedruckten Schriften  
gesammelt.



---

Lebendes. Stück.

---

Altdorf  
bey Lorenz Schöpfel  
Im Jahr 1766.

## Inhalt.

- LXXXVIII.** Eine Handschrift der Vulgate, auf Pergament, aus dem 13 Jahrhunderte, 8, S. 125
- C.** Von den beiden ersten Ausgaben von Luthers Uebersetzung des N. T. Witt. bey Melch. Lotther, 1522, fol. S. 149
- CI.** Eine bisher gänzlich unbekannte Ausgabe von Luthers Uebersetzung der 5 Bücher Moses, Witt. durch Hanns Lufft, 1523, 8, S. 163
- CII.** Von D. Eckens zu Wienn 1516 gehaltener Disputation, S. 178
- CIII.** Joh. Langens Sermon von menschlicher Schwachheit, auch von Schulen und Universitäten zu erhalten, Erf. 1522, 4, S. 200
- CIII.** Eines der ältesten und bisher noch unbekanntes lutherisches Gesangbüchlein oder Enchiridion, Erfurt, zum schwarzen Horn, 1524, 8, S. 208
- CV.** Neuer Beytrag zur ältesten Geschichte der lutherischen Liedersammlungen, S. 219
- CVI.** Johannis I, K. in Ungarn, Schreiben an P. Clemens VII, wegen seiner Excommunication, 1531, 8, S. 228
- CVII.** Christoph Fürers Bedenken wegen der evangelischen Union, 1610, aus einer Handschrift, S. 240
- CVIII.** Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artikel, S. 243

Dem  
Hochwürdigem, in Gott Andächtigen  
und Hochgelerten Herrn

H E R R N

Johann August  
R ö s s e l t

hochverdiemtem

öffentlichen ordentlichen

Professor

der h. Gottesgelartheit

auf der

königlich preussischen Friedrichsuniversität

zu Halle

Seinem

hochzuverehrenden Gönner

128 Eine Handschrift der Vulgate,

prologus an: Viginti et duas literas etc. Statt sacerdotum *censu* hat Fr. *sensu*. legem *appellavit*, Fr. *appellant*. VIII esdras qui et ipse similiter apud grecos et latinos *possidet in duos libros diuisus est*: Fr. hat *possidet u. in nicht*, dafür aber *et*, und selet auch das letzte Wort *est* bey ihm. Andere gedruckte alte Bibeln haben von der ersten Lesart das *possidet* allein weggelassen. Ich kan auch nicht absehen, was es hier machen solle. Quod ex ipsa *ypactu* probari potest: Fr. hat *phrasin*, so doch *phras* heißen solte, für das ungeschickte *ypacin*, welches vermutlich von dem der griechischen Sprache unkundigen Schreiber aus dem Worte  $\phi\rho\alpha\sigma\iota$  gemacht worden, von welcher Verstellung griechischer Wörter unten noch einige Exempel vorkommen werden. In templo Dei: Fr. hat in *tabernacula Dei*. Cum his opusculis *que supra enumerauimus*: die 3 letztern Worte hat Fr. nicht. Zuletzt stehet *de bonis*: Fr. hat *a bonis*.

Der Prologus über die Bücher der Chronick fängt hier an: Si lxx interpretum etc. da bey Fr. noch etwas voran stehet: *Tantus ac talis liber iste* etc. Nach *superflue* stehet hier noch *me*; welches auch nötig ist. Hingegen *arbitrii puritas* hat Fr. besser *putas*. *Origene* ist hier richtiger als *origine* beym Fr. Asteriscis *videlicet*: das zweyte Wort felt bey Fr. und bald darauf *ante* in den Worten: *que minus ante fuerint*. Vnde *eis de doctrine que*: Fr. hat nur *hec qua*. *Detrahentes legentes* (zwischen beede Worte setzt Fr. *et*) in *angulis idem et* (Fr. hat nur *i*, welches sonst *id est* bedeutet) *accusatores et defensores cum*



## LXXXXVIII.

**Eine Handschrift der lateinischen Bibel**  
nach der Vulgate, sehr sauber auf das zärteste  
Pergament geschrieben, vermutlich aus dem 13 Jar-  
hunderte, in Octav, 3 starke Finger dick.



Es ist überaus Schade, daß in dieser  
sehr schätzbaren Handschrift, die  
zur hiesigen Universitätsbibliothek  
gehört, etliche Blätter am Anfang und sonst  
hin und wieder fehlen. Sie ist von ein und eben  
der selben Hand sehr sauber mit gothischen Buch-  
staben, ziemlich klein, aber für gute Augen leser-  
lich, jedoch mit den häufigsten Abbrüviaturen,  
auf das zärteste und geglättete Pergament ge-  
schrieben; so niedlich, daß man dem ersten An-  
blicke nach glauben möchte, es sey nicht sowol  
geschrieben, als in Kupfer gestochen. Bey dem  
Anfang eines jeden Buches und auch eines jeden  
Prologi sind die Anfangsbuchstaben mit Farben  
überaus fein und zart gemalt, und nehmen die  
dazu gehörigen Plätzen einen ziemlich grossen  
Teil einer Seite ein. Sonderlich sind die zu dem  
Anfange einzelner Bücher gehörigen Buchsta-  
ben mit den niedlichsten Miniaturgemälden aus-



gezieret, welche sich meistens auf den Inhalt solcher Bücher beziehen. Die Blätter sind gespalten und stehen in jeder Columnne 50 Zeilen, die allezeit zwischen zwei Linien eingeschlossen sind, damit sie recht gerade werden möchten, und davon man zuweilen noch deutliche Spuren siehet. Gleichwol ist bey diesem Octavformat noch ein sehr breiter Rand, zumal zu unterst, gelassen worden. Ueber den Blättern stehen die Namen der biblischen Bücher mit grossen rot und blau abwechselnden Buchstaben. Gleiche Farben wechseln auch bey den römischen Zahlen ab, welche die Kapitel bemerken, und merentheils im Texte mit stehen. Die Farben so wol als die Dinte sind noch sehr frisch und lebhaft. Die Uberschriften der Bücher und Vorreden, auch die Titel der Psalmen, sind allezeit rot geschrieben. Der Text läuft ohne einigen Absatz beständig fort. Er ist mit größter Sorgfalt und Genauigkeit geschrieben und wieder durchgesehen worden. Ist manchmal ein Versehen vorgegangen, wie es bey nicht immer gleichgrosser Aufmerksamkeit, bey einem so weitläufigen Werke, bey so enger und kleiner Schrift, bey ganzlichem Mangel der Absätze und Zahlen der Verse, leicht möglich ist, so sind die ausgelassenen Worte, Zeilen oder Verse an dem Rand ersetzt, die zuviel geschrieben entweder ausgekratzt oder durch untergesetzte Punkte bemerkt, und die fehlerhaft geschriebenen Worte sonst verbessert, ja so gar auch bey der Versehung zweyer Worte ein jedes am Anfange mit einem Paar zarter Strichlein bezeichnet worden.

Es kommet diese Handschrift in vielen Stellen überein mit denen, so in den baumgartenschen Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 11. Bande S. 379 f. u. S. 471 f., auch im 1. Bande der historischkritischen Nachrichten von der braunschw. Bibelsaml. S. 702 f. und 713 f. beschrieben werden. Auf diese Beschreibungen werde ich mich auch in Ansehung dessen, was ich von dieser Handschrift zu bemerken habe, beziehen.

Ich will von den Prologis oder Vorreden zu den biblischen Büchern anfangen. Von dem letzten aber, was gemeinlich zum Anfange vor der Bibel gesetzt wird, ist hier nur ein einziges Blatt übrig, so ein Stück von der epistola Hieronymi ad Paulinum de omnibus divinae historiae libris enthält. Die Bibel selbst gehet vom 18. Verse des 1. Kap. im 1. Buche Moses an. Der erste hier vorkommende Prologus findet sich bey dem Buche Josua: *Incipit prologus in libro iosue*. und bemerke ich durchgehends, daß in diesem Exemplar bey den Prologis keine Erwähnung des Hieronymus geschlehet, wie doch sonst häufig geschlehet. Er fängt an: *Tandem finito pentateucho etc.* Ich habe diese Vorreden in gegenwärtiger Handschrift mit dem Abdrucke der Vulgate zu Basel bey Johann Frobenio, 149; in Octav, verglichen, und will die erheblichen Verschiedenheiten anmerken. Hier heist es: *uel aduersarii torqueantur*. Frobenius hat: *ande*. Nach dem Worte *negligunt* stehet hier noch dabey *et non eas legunt*, so Frob. nicht hat. *proferre que falsa sunt: que hat Fr. nicht.*

Weym 1 B. Sam. oder 1 Regum fängt der

prologus an: Viginti et duas literas etc. Statt sacerdotum *censu* hat Fr. *sensu*. *legem appellavit*, Fr. *appellant*. VIII esdras qui et ipse similiter apud grecos et latinos *possidet in duos libros divisus est*: Fr. hat *possidet* u. *in* nicht, dafür aber *et*, und selet auch das letzte Wort *est* bey ihm. Andere gedruckte alte Bibeln haben von der ersten Lesart das *possidet* allein weggelassen. Ich kan auch nicht absehen, was es hier machen solle. Quod ex ipsa *ypacta* probari potest: Fr. hat *phrasin*, so doch *phras* heißen solte, für das ungeschickte *ypacin*, welches vermuthlich von dem der griechischen Sprache unkundigen Schreiber aus dem Worte *φρασι* gemacht worden, von welcher Berstellung griechischer Wörter unten noch einige Exempel vorkommen werden. In *templo Dei*: Fr. hat in *tabernacula Dei*. Cum his *opusculis que supra enumeravimus*: die 3 letztern Worte hat Fr. nicht. Zuletzt stehet *de bonis*: Fr. hat *a bonis*.

Der Prologus über die Bücher der Chronick fängt hier an: Si lxx interpretum etc. da bey Fr. noch etwas voran stehet: *Tantus ac talis liber iste etc.* Nach *superflue* stehet hier noch *me*; welches auch nötig ist. Hingegen *arbitrii paritas* hat Fr. besser *putas*. *Origene* ist hier richtiger als *origene* beym Fr. Astericis *videlicet*: Das zwente Wort setz bey Fr. und bald darauf *ante* in den Worten: *que minus ante fuerint*. Vnde *eis de doctrina que*: Fr. hat nur *hec qua*. *Detrahentes legentes* (zwischen beide Worte setz Fr. *et*) in *angulis idem et* (Fr. hat nur *i*. welches sonst *id est* bedeutet) *accusatores et defensores cum*

cum (Fr. setzt *in* darzwischen) aliis probent etc. Am Ende des 2 Buchs der Chronick ist auch hier gar ungeschicklich das Gebet Manasse one die geringste Anzeige sogleich mit angehängt worden.

Der Prologus in libro I Esdrae, worauf Nehemias und II Esdrae liber folgt, fängt an: *Verum difficilius sit facere etc.* In den Worten *nam meo uobis* hat Fr. *nec* unrichtig ausgelassen. *Lacerant et:* Fr. *que.* *Distincte ut per interval- la scribans:* Fr. hat dafür *et* und *transcribant.* *In hexaplois* felt in unserer Handschrift. *In nostra lingua exprimere:* Fr. hat *promere.* *Licet excerptis,* Fr. *bydra.* In den gewöhnlichen Prologis bey den Büchern Tobia und Judith bemerke ich keine Verschiedenheit. Die Vorrede zum Buch Esther fängt an: *Librum Hester variis translationibus,* Fr. hat dafür *translato- ribus.* *Elevans,* Fr. *revelans.* *Ex minimo,* Fr. *nimio.*

Job hat hier auch 2 Vorreden. Die 1 fängt sich an: *Cogor per singulos.* Für *intermissis prospexerunt,* hat Fr. *susceperint.* *Pars maxima voluminis,* das letzte Wort felt in Fr. Bibel. *Dumque,* Fr. liest *dam qui.* *Numeris lege solutis:* Fr. hat: *numerus pedum solutis* unrichtig. *Vel inicialibus, vncialibus* hat Fr. Die andere fängt an: *Si aut fiscellam etc.* *Qui non patris,* Fr. liest falsch: *poterit.* *Mihi geminus infigitur:* Fr. *infigitur.* *Nobilitatis exemplar:* Fr. setzet zwischen diese 2 Worte noch hinein: *et humilitatis.* *Sollicita praefatione:* Fr. *solita.* *Otto meo,* stehet auch in Fr. Bibel: soll aber beeders seits *Otto* heißen. Der Psalter hat hier weder

eine Ueberschrift über den Columnen, noch einen Prologum, noch die Zahl der Psalmen beygezeichnet, die nur von weit neuerer Hand sehr nachlässig hinzugetan, und weil man aus dem 119 Psalm 22 gemacht hat, bis auf 172 fortgeführt und mit dem Explicit am Rande beschloffen worden. Am Anfange steht: Incipit liber Psalmorum uel soliloquiorum prophetae David de Christo. Alle Verse fangen mit grossen abwechselnden rot und blauen Buchstaben an. Vor den Sprüchen Salomons steht die Vorrede: *lunga epistola quos etc.* Vor dem Prediger: *Memini me etc.* Vor dem Höhenliede aber keine, dergleichen auch Frobenii Bibel nicht hat. Vor dem Buche der Weisheit steht die kurze Vorrede: *Liber Sapientie etc.* An statt der letzten Worte: *et passio diligenter exprimitur* hat Fr. *et passio eius euidenter exprimitur.* Vor dem *Ecclesiastico* steht keine andere als Strachs Vorrede.

In der Vorrede zum Jesaja: *Nemo cum prophetas uersibus etc.* steht in der Mitte anstatt *uel ob studium* bey Frobenio: *ut.* Die zum Jeremia fängt sich an: *Jeremias propheta cui hic prologus.* Für *colonia* hat Fr. *coloni*, und statt *coguis*, o *Paula et Eustochium*, nur das Wort *coguis*. Die Aaglieder Jeremia haben keine Vorreden, sind auch, ausser dem Columnentitel, gar nicht vom Texte des Jeremia unterschieden, sondern nach demselben kommt sogleich der Vers, der in der Vulgate die Threnos anfängt: *Et factum est postquam etc.* und bey dem *Quomodo sedet* ist erst ein grosser Buch-

Buchstabe, und Aleph, so wie die Namen der folgenden hebräischen Buchstaben, hinzugesetzt. Baruch hat den sehr kurzen Prologum: Liber iste, qui Baruch etc. Bey dem Ezechiel ist der Anfang des Prologi: Ezechiel propheta cum Ioachim etc. Hier findet sich eine artige Probe der Unwissenheit in der griechischen Sprache, da das griechische Wort *εαζολιδος* nach der Ähnlichkeit seiner Buchstaben mit lateinischen einzelnen ausgedruckt und doch hernach noch das Wort nach lateinischer Aussprache beygefügt worden: ut uocentur q̄. a. r. o. l. o. l. a. o. p. i., phagolidori hoc est apud nos manducans senecias, dafür Fr. hat: ut uocentur fagolidori, quod est manducans senecias. Herr Schöber bemerket in seinem ausführlichen Berichte von alten teutschen geschriebenen Bibeln vor Erfindung der Buchdruckerey, von seiner am Ende des 14 oder Anfang des folgenden Jahrhunderts geschriebenen teutschen Bibel, eben dieses S. 58 f. wo aber zum Theil andere lateinische Buchstaben stehen. Der letzte Theil dieser Stelle wird in Bas. Fabri thesauro eruditionis ischolasiticae also erkläret: „Senecia est illud rubrum sub aure „piscis uel labium. Manducare senecias i. e. la- „brum mordere sibi, et per iugulum recipere „ructatas uoces maledicas, sich selber in die „Backen hauen. conf. Hieron. in praefat. in „Ezech.

Noch eine Probe solcher Unwissenheit griechischer Buchstaben findet sich in der Vorrede zum Daniel, welche anfängt: Danielelem



Cum vero *ad* abacuc uenerat : Fr. uentret, ist Auslassung des *ad* : welches so unrichtig ist, ist unndtig, daß das folgende *lectitabat in lectita-* *t* verwandelt worden.

In der ersten Vorrede zu den 12 kleinen Propheten, welche anfängt: Non idem ordo st etc. ist das griechische Wort *ἀντιστοιχείω* noch effter, als in Herrn Schubbers teutscher Bibel, in angezogenen Orte, S. 60 f. davon gekom-  
men, welches doch wenigstens *synctozon* ge-  
hrieben worden ist. In der andern aber: *temporibus Ozie* etc. so bey Frobenio die dritte ist, hat dieser statt *elocatione corporis*, unrichtig *lectione*, und für *gentem Dei ignorantem*, *genilem Deum ignorantem* gedruckt. Eben so un-  
richtig ist für *Naboth ciuis hiezriel, que tunc temporis metropolis erat*, bey Fr. *cuius* und *uaeque* gedruckt worden. *Patris memorati, jr. procuratoris. propter peccata*, Fr. *pro pec-*  
*ato*. Hosea hat keine eigene Vorrede, Joel aber 2wo. Die erste: *Sancius loel apud He-*  
*reos* etc. darinnen heißt es unter andern: *quod utem dicitur enotis etai grece latine sonat auri-*  
*us percipite*. Dafür hat Fr. *quod autem di-*  
*itur hebraice hiezimi : grece euechziasti : latine*  
*tc*. Das hebräische Wort ist *יְרֵמִיָּהוּ*, und das  
griechische *ιερμιασδε*. *Qui cum habitant : Fr.*  
*ntem*. Die andere sängt an: *loel fatuel fi-*  
*us* etc. und ist die zweyte und dritte des Fro-  
benii untereinander gemischt. Denn in der  
Handschrift wird nach *continentur*, wo Frob-  
le zweyte schlieset, gleich fortgefahren: *Ex tri-*  
*us ergo*, etc. und hernach kommt noch der



Anfang des zweyten beym Frobenio befindlichen Prologi. Für *euerjionem* hat Fr. *reuerjionem*. Für *oculis arripere*, hat er *ocius*; und für *apertam*, *aptam*. Amos hat 3 Vorreden. Die erste: Ozias rex etc. worinnen für das richtige *lectionis* Fr. sehet *electione*. Die zweyte: Amos Propheta ex rusticus etc. Fr. hat vor et noch pastor. *Moros*, Fr. *mora*. Die dritte fänget an: Hic Amos propheta etc. Obadiah hat nur eine Vorrede, des Anfangs: Iacob Patriarcha fratrem etc. *Igitur quia c. prophetas*, Fr. *Hic agitur qui. Paruum gregem, Fr. patrum. Seruitute Dei, Fr. de seruitutis*. Jonas hat 2 Vorreden: Die erste: Sanctum Ionam Hebraei, etc. Die andere: Iona columba etc. stehet bey Frobenio nicht, der nur noch ein kurzes *argumentum* von wenigen Zeilen hat. Sie heisset aber so:

Iona columba et dolens filius amathi qui fuit de geth que est in ophir ad gentium preconium mittitur. Missus contempnit. contempnens fugit. fugiens dormit. propter quem periclitatur naus. sed fors latentem repperit. Cetus abiectum deuorauit: et orantem reuonuit. Reiectus predicauit subuersionem. sed contristatur in penitencia urbis. et salutem gentium inuidet. Gaudet etiam edere uirentis umbraculo. et dolet subito arescentis. Cuius sepulcrum in quadam urbium geth in uiculo demonstratur qui est in secundo miliario sepharim itinere quo pergitur tyberiadem.

Ich finde dieselbe in mehrern gedruckten Bibeln nicht, und habe sie daher wollen abdrucken lassen. Die Vorrede zum Micha fänget an: *Temporibus ioathae*, und die zum Nahum: *Naum propheta ante aduentum*. Diese letztere gehet aber hier nur bis auf die Worte: *libri huius*

is demonstrabitur. In Frobenii Bibel ist wol noch einmal so lang. Sie mag in der Handschrift abgekürzt worden seyn, weil einige Hebräische Worte vorkommen, die man nicht lesen können, und die auch selbst Frobenius hat, sondern durch einen leeren Raum Auslassung angezeigt hat. Es stehet aber es: Stück Erstenteils in Herrn Schöbers angeführten Christ, S. 62, woraus zu sehen, daß bey dem Frobenio die Worte: *imptio quam septuaginta interpretes dicunt.*

*apud hebreos malfa ponitur, also zu erzeigen sind: quam septuaginta interpretantur et Aquila *ἀquila* interpretatus est; apud etc.* In dem Habakuk fängt sich die Vorrede an: *maior prophete. Cum in rebus humanis, hat unrichtig cur, und läßt die folgenden Worte aus: Vtique quo Domine clamaui, et non exiit. Et statim subiunxit: das letzte Wort: Fr. nicht; und ist auch nicht nötig, weil es folgt. posse loqui: Fr. unrichtig possit. res loquitur, Fr. hat richtiger inuitus. Contra. Fr. circa. Sephania Vorrede fängt sich: Tradunt hebrei, und des Haggai seine: emias propheta ob causam. Regis Israelis, unrichtig Ierusalem, welches ohne Zweifel s übereiltem Ansehen einer Abreviatur entstanden ist. initium Esdrae confirmant: Fr. trae prophetae. Impedire ceperunt: Fr. sezt h voran; resistendo. Zacharia prologus fängt: Anno secundo Darii regis, und der benm alachia: Deus per Moysen, worinnen wieder ist des richtigen lectione Fr. electione hat.*

Vor

Vor dem 1 Buche der Maccabder stehen 3 Vorreden, davon die dritte: Machabeorum libri duo etc. in der frobenischen auch, nach derselben aber noch eine vierte stehet: Machabeorum libri licet non etc. die aber, ausser dem ersten Satz, mit der nächst vorherstehenden einerley Inhaltes ist. Die beiden ersten aber hat Frobenius nicht. Sie sind von dem Rhabanus Mauro und in den hist. Krit. Nachr. von den braunschw. Bibelsammlung S. 703 f. lateinisch mit beigefügter Uebersetzung; eine alte teutsche Uebersetzung derselben aber in Herrn Schöbers Bericht von teutschen Bibeln 2c. S. 65 f. abgedruckt worden. Ich habe diese Handschrift gegen den Abdruck in den gemeldeten hist. Krit. Nachrichten gehalten und folgende Verschiedenheit gefunden, one der Kleinigkeiten und einiger offenbaren Unrichtigkeiten zu gedenken.

Im ersten Briefe an S. Ludwig selb im Abdruck noch honorificentiae das Wort *uestre*. *Quum alii iuxta id quod sibi concedet*: hat die Handschrift: *Quando u. concedet*. Gleich darauf: *et opulentia illis uires*: heist hier: *et opulentia rerum uires illis*. Vor *ingenii tenuitatem* stehet noch *et*, u. vor *meditatione* stehet *in*. *Credo quod non sint*: hier hat die Handschrift *quod* nicht, u. *sunt*. *Sensu conferas*, in der Handschrift stehet richtiger *confeceram*, womit auch die alte teutsche Uebersetzung den Herrn Schöbern überein kommt. *Similiter et allegorico*: hier stehet *simul*, u. statt *aliquem sensum* finde ich *aliquando*, und bald darauf *habeatis*, wie es wegen des vorhergehenden *ut* allerdings heissen muß. *Propositum*, hier steht nur *positum*. *Iphius etiam*, heist hier *enim*. *Dominus inuocantibus se*: *Dominus omnibus inuocantibus eum*. *Omnes qui sperant*: *sperantes*. *Nos hic incolumes*: *Vos*, wie es allerdings heissen muß. Zwischen *post uirae* stehet noch *huius*.

Im zweyten Briefe an den archidiaconum sacri palatii, Geroldum, stehet an statt *uillimus* hier *uillis*. Propter uarietatem: hier stehet noch *rerum* dabey. *Confectum opus*: Das letztere Wort selet in der Handschrift u. für das erstere stehet *confestim*. Wie die oben gemeldete alte teutsche Uebersetzung schier überall mer mit der Handschrift als tenem Abdrucke überein kommt, so hat sie auch hier: darumb so du gesunt bereit hast das das du von mir gebetten hast &c. *Nolo sanctitatem tuam scire*, scheint nur ein Druckfehler statt *nolo* zu seyn. Nach dem Worte *gentium* ist im Drucke ausgelassen worden: *hyboriis contexui, ut quia non tantum gentis iudee ac principum eius: sed et aliarum gentium*. Sensus *uariationis*: hier finde ich *narrationis*, so one Zweifel richtiger ist. In der alten teutschen Uebersetzung heist es: der sunne der vffsprechunge von den da spricht das Buch. Die darauf unmitelbar folgende Worte: luter Wer der leser aber ist das das du &c. sind unverständlich, müssen aber dem lateinischen zu Folge: *lectori lucidior fiat, heissen: luter mer [lauterer werde] dem leser*. Aber &c. *Offeres* heist hier *Conferes*. *Felicitatem*: mag die Abbreviatur nicht recht angelehen worden seyn u. muß *fraternitatem* heissen, wie die alte Uebers. auch hat: dein brüderschaft. Eben so mag es mit den Worten *mel amorem* gegangen seyn, die keinen Verstand geben; wiewol es möglich ist, daß sie wirklich falsch in der beyhanden gehalten Bibel gestanden wären. Sie heissen richtiger *nostri memorem*. Der ganze letzte Absatz heist nemlich also in unserer Handschrift: *Fraternitatem tuam diuina Maiestas prosperis successibus pollentem, aeternae beatitudinis gaudia promerentem, omni tempore nostri memorem conseruare dignetur*. Darinnen wird also etwas anders gesagt, als in der in den hist. crit. Nachr. beigefügten Uebersetzung: „Die göttliche Maiestat vermere deine Glückseligkeit mit angenehmen Vorfällen, lasse dich die Freude des ewigen Lebens verdienen, und mich deines beständigen Angedenkens gewürdiget werden. „Der alte teutsche Uebersetzer muß aber noch eine andere Lesart vor sich gehabt haben, oder mit

Gleis von seiner Urkunde zu weit abgegangen fern,  
wenn er die letzten Worte also überset: „ Bis nun  
„ gedehlig des mich der herre geruch zu behalten in  
„ seinem Dienſt in all. r. jet. „

Im Anfange des N. T. felt hier die bey  
Frobenio befindliche epistola Hieronymi ad Da-  
masum, und der alius prologus: Plures fuiffe  
qui etc. Matthäus aber hat 2 Vorreden, die  
bey Frobenio nur in verkehrter Ordnung stehen.  
Die erste heist hier: *Matthæus ex Iudea etc.* die  
andere aber: *Matthæus cum primo predi-  
casset etc.* Marci Vorrede fängt sich an: *Mar-  
cus euangelista Dei etc.* und die beyhm Luca:  
*Lucas Syrus natione* Und obgleich: *Item alius  
prologus* darauf folgt, so ist dieses doch nichts  
anders als Lucæ eigener Eingang zu seinem Evan-  
gello, und gehört also zum 2. rthe. Bey Jo-  
hanne fängt die Vorrede an: *Hic est Iohannes  
euangelista.* Vor der Ep. an die Römer felt  
*generalis prologus in epistolas et specialis in ep.  
ad Rom.* und steht nichts als das *argumentum*  
da, obs gleich auch *prologus* genennt wird: *Ro-  
mani sunt in partes (andere haben partis) Ytalie.*  
Und so ist auch bey den übrigen Episteln Paulli  
überall nur ein kurzes *argumentum* unter dem  
Namen eines Prologi. Von der Vorrede zur  
Ep. an die Hebräer kan ich nichts sagen: weil  
eben um diese Gegend ein Paar Blätter fehlen  
Bey den Geschichten der Apostel ist nur ein  
*prologus: Lucas Antiochensis natione Syrus,* ſe  
mit der Vorrede über sein Evangelium meistens  
überein kommt. Unter den *epistolis canonicis*  
oder *catholicis* ist nur allein bey dem Briefe Ja-  
cob

cobst ein prologus, des Anfangs: Non est ita ordo etc. Die Vorrede zur Offenbarung Johannis fängt an: omnes qui pie uolunt uiuere etc.

In Beziehung auf die verschiedenen Lesarten im Texte habe ich diese Handschrift verglichen 1) mit den Anmerkungen, die in den baumgarten. Nachr. von merkw. Büchern im 11 Bande S. 475 gemacht worden, und habe folgendes beizubringen:

Spr. Sal. 9 am Ende findet sich auch der Zusatz: qui enim applicabitur illi etc. den Frobenius gleichfalls, doch mit dem Beyfage: non habetur in hebreo, hat. E. 8, 11 steht auch hier u. in Frobenio: opibus. Job. 17, 11 steht hier zwar auch quos dedisti mihi, aber ego felt. 1 Cor. 7, 31. Cogitat quomodo: nicht cogitet; u. v. 39 steht auch a lege dabey. Matth. 6, 12 steht hier cosupersubstantialem: es ist aber die Selbe co mit untergesetzten Punkten bezeichnet, zum Zeichen, daß der Abschreiber sich verschrieben habe, welcher wol cotidianum im Sinne gehabt haben mag. Gal. 2, 9 finde ich zwar hier auch gratiam dei, aber nicht intergentes. V. 10 pauperum Christi: das letztere Wort steht hier nicht. V. 11: Cum autem uenisset Petrus. V. 14 war coram hominibus geschrieben, das h. aber ist wieder ausgekrazt worden, daß nach der abbrevirten Art zu schreiben: omnibus übrig blieb. 1 Tim. 6, 15 steht deus nicht zwischen solus potens. V. 16 aber heist es: cui est gloria honor et imperium in sempiternum. Von den S. 477 gemeldeten Zusätzen in den Sprüchen Salomons findet sich in unserer Handschrift kein einziger.

2) mit den Anmerkungen, welche in melnes hochgeehrtesten Vönners, des hochberühmten Herrn D. Schelhorns diatriba praeliminari de uariis rebus, ad natales artis typographicae dilucidandos facientibus, so er des Cardis

nal Quirini libro singulari de optimorum scriptorum editionibus, quae Romae primum prodierunt, vorgesezt hat, aus Vergleichung des lateinischen Textes des N. T. mit der allerältesten gedruckten lat. Bibel und zweyen andern von 1473 und 75, S. 64 bis 71 beygebracht worden sind; da ich aber die Lesarten, worinn unsere Handschrift mit der daselbst angeführten übereinkommt, übergehen, und nur die, worinnen sie verschieden ist, anzeigen werde; vorher aber nur wegen der seltenen Anmerkung von der fast durchgängigen falschen Lesart Jac. 5, 13: *Tristatur autem aliquis uestrum: oret equo animo. et psallat*, melden will, daß sie sich hier eben so unrichtig befinde, und da ich in gar vielen gedruckten lat. Bibeln deswegen von Zeit zu Zeit nachgesehen, es immer so befunden habe, wodurch die Mutmassung des hochgelehrten Mannes S. 68: *Parum itaque abest, quin suspicer, constanter sic legisse ueteres, immer mehr bestärket wird.*

Was zu erst wegen des Wortes *iehenna* und *gehenna* bemerkt wird, finde ich in dieser Handschrift also, daß Matth. 5, 22, 18, 9, 23, 15 und 33. Luc. 12, 5 und Jac. 3, 6 allemal *gehenna*, hingegen Matth. 5, 29 und 30. Marc. 9, 43 und 45 allemal *iehenna* siehe. Matth. 6, 5 (so aber in der Handschrift den Anfang dieses Capitels macht) *Et cum oratis non eritis sicut ypocrite tristes, qui. V. 13* siehet das *Amen*, aber ohne die Doroogie. Matth. 8, 28 *et tunc cum uenisset Iesus trans fretum. C. 9, 25* *et exiit fama haec in uniuersam terram. C. 10, 2: Duodecim (nicht autem) discipulorum nomina. C. 27, 35, 36: diuiserunt uestimenta eius sortem mittentes ut adimpleretur quod dictum est per prophetam. Diuiserunt sibi uestimenta mea et super a. m. mi. s. Et sedentes seruabant eum.*

V. 37: hic est Iesus Nazarenus, rex Iudeorum. Luc. 1, 17 Et incredulos ad prudentiam iustorum. V. 54: Suscepit il. p. f. r. m. luc: mo das r wol recordari heißen soll. Es hats aber der Abschreiber im Gebrauch, daß er in den hymnis und mancher aus den Psalmen im N. Testament angeführten Stelle die Worte oft nur mit den ersten Buchstaben anzeigt, ohne Zweifel, weil ihm, und denen, für die er schrieb, diese so oft wiederholten Gesänge aus täglicher Uebung gar geläufig waren. C. 2, 15 redemptionem Israel. C. 4, 7 schilt *procedens*. C. 5, 37 et *ipsum* effundetur. C. 11, 2-4 fehlt auch die dritte und siebende Bitte, und noch dazu im Eingang, qui es in coelis, welche Worte eine andere Hand an den Rand geschrieben hat. C. 12, 35 steht in manibus uestris wirklich da. Job. 14, 1 Et ait discipulis suis steht noch vor dem Anfang des Capitels. Die folgenden Worte heißen hier: *Credite in Deum et in me credite*. Ap. Gesch. 24, 14 sic deseruio *deo patri*: hier steht weder *et* noch *meo*. Gal. 5, 7 *Nemini consenseritis*. *persuasio enim hec non est ex eo qui uocat uos*, das *enim* hat der Schreiber noch an den Rand gesetzt. Eph. 1, 10 et que in terra sunt *in ipso* in quo etiam et nos etc. Jac. 3, 9 qui ad similitudinem dei facti sunt. 1 Petr. 1, 23 permanentis in eternum. Off. Job. 1, 11 que sunt in Asia stehen das auch C. 2, 10 aliquos, und C. 6, 6 zweimal *uno* — *uno*. C. 11, 11 *intrabit* in eos; es scheint aber, der Schreiber habe es noch unter dem Schreiben aus *intrauit* gemacht. C. 13, 8 qui *inhabit*ant terram. V. 9 *ab origine mundi*. C. 14, 7 et omnia que in eis sunt, steht da. V. 16 hier heißt es auch: et *messuit* in terram. C. 17, 5 *miseriam* steht da. V. 6 *cum uidi*ssim illa. V. 9 et reges. vij. *sunt*. V. 11 *et ipsa* viij. est. C. 18, 11 *mercedem auri et argenti*. V. 14. et amplius illa iam non *uenient* mercatores hominum. V. 17 *et omnes* qui in lacum nauigant. C. 19, 5 et qui *timetis* deum. V. 15 de ore *ipsum* procedebat gladius. C. 21, 10 *descendentem* de celo a Deo habentem. C. 22, 2 *et sedes* dei ut agni in illa erunt.



3) mit den Bemerkungen der verschiedenen Lesarten in einem nach 1300 geschriebenen pergamentenen Codex der 4 Evangelisten, so in den hainng. Nachr. von merkw. Büchern, 11 Bände S. 378 vorkommen: wo ich folgendes gefunden habe:

Joh. 1, 3 heißt es auch *sine ipso factum est nihil*. Quod etc. V. 29 ecce agnus dei: ecce, qui tollit peccata mundi. C. 3, 2 venit ad Iesum, nicht cum. V. 3 natus fuerit und 4 nasci heißt es hier auch, V. 8 aber nicht et sondern aut quo uadat. C. 21, 13 auch accepit. V. 17 auch omnia scis. V. 19 et cum hoc dixisset. V. 22 Sic cum uolo, nicht sicut. V. 24 hic est discipulus ille qui. Luc. 1, 3 allocuto omnia a principio, nicht ass. a pr. omnibus. V. 5 uxor illius, nicht illi. Der 11 V. ist hier vorhanden, der dorten nur aus Unachtsamkeit wegen des Wortes incensi, womit die beiden auf einander folgenden Verse sich endigten, übersehen worden war. V. 13 auch ait autem und deprecatio tua, nicht mea. V. 17 et incredulos, wie schon oben bemerkt worden ist. C. 13, 4 syloam, nicht siluam. V. 6 dicebat autem hanc felet et. V. 12 eam ad se. V. 15 auch hypocrita. Marc. 1, 1 steht filii dei sowol als V. 2 ante te da; V. 8 aber baptizari. V. 9 heißt es auch in iordane a iohanne. V. 14 steht autem da, auch V. 19 in navi componentes. Matth. 1, 2 feli autem. V. 3 Zaram. V. 13 Abiud. V. 18 auch mater Iesu, und V. 20 in sompnis apparuit. C. 5, 43 odio habebis, nicht odies. V. 44 calumpniantibus uos, nicht uobis. C. 6, 4 und allemal abscondito, nicht absconso. V. 6 cum oraueris, nicht orabis. V. 9 qui es in coelis. V. 10 Adueniat. V. 13 amen stehet da, wie schon oben bemerkt wurde. V. 16 ut appareant, nicht ppareant. V. 23 fuerit nequam. V. 29 Salomon, nicht Salemon. V. 30 modice fidei, nicht minima. C. 7, 15 auch in uestimentis. C. 8, 9 sub potestate constitutus.

Endlich habe sonst noch einige Stellen nachgeschlagen, oder sonst im Durchblättern bemerkt, die ich kürzlich anführen will.

1 Mos. 3, 15 *ipsa* conteret. 2 Sam. 24 gegen das Ende: Nequaquam ut vis. sed emam precio a te. ut *non* (dieses *non* ist ausgetrahet worden) offeram domino a deo (das a ist aber mit einem Punkte unten bezeichnet, zum Anzeichen, daß es unrichtig sey) holocausta gratuita. Pl. 73. (74) 22 iudica causam *meam*, ist am Rand richtig geändert in *tuam*, aber sogleich darauf den improperiorum tuorum soll nach der Anzeige am Rande eorum hineingesetzt werden, welches nicht nötig ist. Pred. Sal. 3 gegen das Ende: et deus protector est eius, ist in *prospector* geändert worden. Jes. 58, 12. 13 steht sehr unrecht: auertens *semitas iniquitatum*, (soll in *quietem* heißen). Si auerteris a sabato pedem tuum facere uolueris tuam. Am Rande hat jemand unrichtig verlangt, daß vor facere *non* hineingesetzt werden solle. Jer. 52, 22 f. ist eine Verwirrung vorgegangen, welche auch in Frobenii lat. Bibelsta. findet, und beiderseits mit dem Grundtexte nicht überein kommt. Hier heißt die Stelle so: in circuitu totum erat eneum. Similiter erat columpna secunda et mala granata. (xc. nonaginta et sex dependentia et c. reiaculis circum) [die in parenthesis eingeschlossene Worte hat der Schreiber mit untergesetzten Punkten selbst als unrichtig bemerkt.] et erant super capitellum in circuitu omnia erea. Similiter colampne alterius et fuerunt mala granata nonaginta et sex dependentia et c. reiaculis circumdabant omnia mala granata. Et tulit magister milicie etc. Hat dieser zu viel, so hat Frobenius zu wenig: in circuitu: omnia enea. Et fuerunt malogranata nonaginta sex dependentia: et omnia malogranata centum reiaculis circumdabantur. Et tulit magister milicie etc. Matth. 6, 30 Sic *nescit*, offenbar falsch, an statt *uestit*. Marc. 13, 13 Et eritis odio omnibus; *hominibus* ist noch unnötig dazugesetzt. Röm. 15, 5: Salutate *pbi-*  
*litatem* (sonst heißt überall *Epaenetum*) dilectum mihi

qui est primitivus (ohne *ecclesiae* hinzü zu setzen) Aße in Christo Ihesu. Die bekannte Stelle 1 Tim. 3, 16 heißt auch hier: Et manifeste magnum est pietatis sacramentum. Quod manifestatum est in carne etc. u. 1 Joh. 5, 6 f. et spiritus est qui testificatur quoniam Christus (wie leicht ist aus der Abbreuiatur spc gemacht worden xpc? oder wie leicht hat man aus Uebereilung die eine für die andere ansehen u. schreiben können?) est veritas. Quoniam tres sunt qui testimonium dant in coelo. pater. uerbum. et spiritus sanctus. Et hi tres unum sunt. Et tres sunt qui testimonium dant in terra. Spiritus aqua et sanguis. Si testimonium hominis etc. Off. Job. 8, 13: et uidi et audiui uocem uinis aquilae uolantis etc. C. 22, 17. Et sponsus et sponsa dicunt ueni: da nur aus Nachlässigkeit sponsus statt spiritus geschrieben worden. Sponsus steht deutlich u. ausgeschrieben da. Vielleicht ist in dem Original, davon der Schreiber diese Copie gemacht hat, spiritus mit einer Abbreuiatur geschrieben gewesen, die er, weil ja mal sponsa darauf kam, in der Eile sponsus gelesen. Die so häufigen Abbreuiaturen sind gewiß eine reiche Quelle vieler falschen Lesarten gewesen, wie der sel. D. Christian Bened. Michaelis auch bemerkt in seiner tractatione critica de uariis lectionibus N. T. caute colligendis et diiudicandis, p. 13.

Von Anmerkungen findet sich nichts besonders in dieser Handschrift; sie sind selten u. nicht beträchtlich, auch mit anderer Hand und Dinte an den Rand geschrieben. Also stehet bey 1 Mos. 3 im letzten V. bey cherubin et flammeum gladium hinausgesetzt: ardor. penitencia. Ezech. 46, 14 et faciet sacrificium super eo cathamane, stehet neben: i. per singula mane. Im 119 (118) Psalm: benedictus qui uenit in nomine Domini, stehet neben: uenturus es. Im Daniel sind mit roter Dinte die Stücke, so im hebräischen nicht stehen, angezeigt. In den beeden Episteln an die Corinthier kommen die meisten Namen

tum

gen vor. Diese sind es aber alle. 1 Cor. 11, 2  
 d. zu den Worten Laudo autem uos fratres  
 iugesehet: ironice d. D. 14 qui enim loqui-  
 lingua stehet dabey: s. (scilicet) peregrina; u.  
 nemo enim audit: i. intelligit. C. 15, 29 ut  
 et baptizantur pro illis. wird hingr. getan:  
 ando aliqui decesserunt sine baptismo cari co-  
 1. adhuc uiui baptizabantur pro: ipsis: quod  
 solus non approbat sed resurrectionem  
 hincat. C. 16, 21 salutatio mea in manu pau-  
 markt man an: scripta s. 2 Cor. 15, 21. pro  
 is peccatum fecit, erklärt man das Wort pec-  
 um durch den Ausdruck: mortalium. 2 Cor.  
 13, 2 quis in seruitutem uos rededit; tu mon-  
 ius rex libertate Christi in seruitutem legis.  
 Den Schluß macht eine Auslegung fremd-  
 eigener Namen, so 42 Blätter mit eben der-  
 nen Schrift beträgt. Der Ueberschrift nach  
 incipiunt interpretationes hebraicorum no-  
 um incipientium per a literam, sollte man  
 es als hebräische Namen und deren Ueberset-  
 zungen erwarten. Es kommen aber auch griechi-  
 und lateinische Namen vor, die aber so pos-  
 sible erklärt sind, daß ich nicht weiß, aus  
 welcher einer Sprache sie haben erklärt  
 den sollen. s. E. Petrus agnoscens uel  
 alscans sum agnitus aut dissolvens. Pau-  
 lus uerbo uel os eorum seu electum mirabile  
 electionis miraculum. Publius tabernaculum  
 inhabitatio. Pudens, iadurus consilio uel ini-  
 ientium consilii etc. Jedoch ich sehe, daß alle  
 diese in P. von dieser Art sind und bey dem  
 diese Erinnerung folgt: Patiphares os in-  
 ins uel oris inclinatio siue os inclinans ad dis-

Secundum. Hæc omnia nomina grecæ uel  
 sine secundum linguam hebraicam uolentes in  
 præterita sunt. Sciendum namque est quod apud  
 hebreos .p. littera non habetur. nec ullum  
 apud eos quod hoc elementum sonet. Ab  
 igitur accipienda sunt quasi per .f. litteram  
 præterita sunt. So viel ist war, daß die eigentlic  
 hebräischen mit P anfangenden Worte oben  
 ter dem Buchstaben F vorgekommen sind. Es  
 es aber nur interpretatio nominum hebraicor  
 feyn, so hätten ja alle Wörter aus ant  
 Sprachen gänzlich wegbleiben sollen. Inde  
 hat man nicht nur bey dem Buchstaben P,  
 dern auch sonst, den unsinnigen Einfall geb  
 griechische und lateinische Wörter aus  
 hebräischen uolentes, wie es oben heist, zu  
 terpretiren. S. E. *Andreas* respondens pabulo  
 decorus in statione sum decus aut secundum  
 eam etimologiam *apotopanapoch* (soll one S  
 sel *and rō and pōs* heißen) i. a viro uirilis. *Lifias* g  
 rans uel generatus. *Lifimachus* generans per  
 sioni uel generationis percussio. *Litoprato*  
 timias uel proclulum seu geriens latitudi  
 aut utilitas serui. *Oxifimus* decorus uel respo  
 siue decus aut responsio. *Oxiphorus* respo  
 litterarum uel decore adherens. *Tercius* adiu  
 uel adiunctio seu applicans aut applicatio:  
*Tullius* pater uel placens stercore. *Tiberius* u  
 uel bonus seu uidens eum aut bonitas eius etc  
 Und solchen Unsinn hat man noch im 16<sup>ten</sup>  
 hundert nachgedruckt, wie in alten Bibel  
 ersahen ist. Uebrigens ist in diesem Reg  
 bey einem jeden Worte eine neue Zeile a

gen, und durch einen roten oder blauen An-  
 ragsbuchstaben desselben Wortes ausgezieret  
 rden.

Ganz zuletzt stehet weiter nichts, als diese  
 Worte: *Finis libro reddatur gloria Christo.*  
 Ihre das Altertum der chronostichorum ge-  
 s. ausgemacht, und wüßte man nicht, daß  
 den ältern Zeiten bis D nichts unter die Zala-  
 ftaben gerechnet zu werden pflegte: so solte  
 denken, der Schreiber habe auf eine best-  
 ste Art durch diesen Vers die Zeit der Ver-  
 tigung dieser Copie bemerken wollen: Denn  
 f. *Amib. Libna tab. D. V. r. g. Lorka. Christo*  
 hat richtig die Zal. 1210 heraus. Und so  
 dieser Coder ins 13. Jahrhundert gehören.  
 für diese Vermuthung ist noch viel zu schwach,  
 daß man sicher dar auf bauen könnte. Dar-  
 werde ich aber doch nicht zu verdenken seyn,  
 daß diesen Coder wirklich ins 13. Jahrhun-  
 dert rechne, weil andere bey ähnlichen Hand-  
 listen dergleichen gethan haben, wie aus denen  
 Anfänge dieses Artikels angezeigten Stellen  
 erkennen ist. Ueber dieses aber stimmen die  
 ze der Buchstaben genau mit den Alphabe-  
 und Buchstaben, auch Abbreviaturen über,  
 welche in Barings clauē diplomatica aus  
 13. Jahrhunderte angeführt worden sind.  
 lich treffen auch diese Kennzeichen ein, die  
 Struens dill. de criteriis manuscritorum  
 Barings cl. dipl. p. 179) von den Hand-  
 listen des 13. Jahrhunderts, und zwar der  
 n Zeiten desselben, angegeben worden:

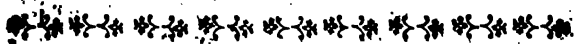
Codices saeculi XIII facilius cognoscuntur. Quippe literas habent grandiores, crassioresque, et sicutur finali, licet eodem non in omnibus uocibus utatur, — Illi etiam qui a fine huius saeculi scripti, *centum habent literas i. s. p. r. i. p. s. i. t. u. m.* Sic etiam no- huius saeculi est *Amant*, cum anteriora uerentur, *Plures etiam ac priora saecula habet abbreviatura quae saeculo XIII magis magisque inualuerant, si cuius medium puncta literis superposita uerbum p- tant abbreviatum. Duplicem autem huius saeculi r- perimus scripturam: ab initio quidem ad medium usq- scriptura utebantur minori, uocibus tamen admodum a- breuiatis, introducta in quosdam codices s- longa — a medio scriptura est crassior, literae longiores.*

Die sehr kleine Schwaif und häufigen A- berbiaturen, die Gestalt des großen A, die h- ost; obgleich nicht allemal, vorkommenden l- gen s am Ende der Wörter, die Accente; Et dem i, machen also one. Mühe glauben, d- dieser Odde. Im Anfang des 13 Jahrhunderts geschrieben sey. Nur möchte man dadurch li- werden, was Struv bald darauf schreibt:

Eodem saeculo XV, ubi s- barbarie uindicari ce- perunt literae elegantiores, nitor quoque literar- in scribendo restitutus. Certabant tum eruditi, libros a se compositos elegantissimo caractere scriptos, modo in membrana, modo in charta off- rent regibus principibusque, qui literatos fouebat- de ornandis bibliothecis erant solliciti: Literae s- acutae, tenues, ad amissum compositae: lineae qualiter distantes et patentes: singula ad nitorem co- posita. Ex hoc quidem quam facile indicari pot- scriptura recentior: licet uideamus scripturae uet- notas: / longa in fine, accentus in i et similia, q- scriptores tales indicant, qui in omnibus antiqu- tem seruare studebant. Ornatus codicum in us- gatis consistit coloribus, auro distinctis, quos- mira miscere sciebant, atque hoc modo uel libri

hinc, uel paginas priores atque initiales literas exornare. Atque talis ornatus ab alio uetustorum codicum, differabat in eo, quod in codicibus antiquioribus aurum et colores sint crassiores, ars nulla; in recentioribus uero aurum magis tenue, colores non minus, ac ars insignes. Talis uero literarum nitore non adeo longe durauit, cum iam cum fine saeculi XV desierit.

So viel würde indessen doch zugegeben werden müssen, daß, wenn diese Handschrift nicht im 13 Jahrhunderte schon ausgefertigt worden, sie doch nach einer andern von demselben Alter genau abgeschrieben worden sey. Für einen grossen Herrn ist sie aber nicht gemacht, sondern eher zum Dienste der Gekrönten gewidmet gewesen, wofür aus den starken Abkürzungen der biblischen Gesänge erhellet, die doch wol nur Reichlichen so gar geläufig waren. Gold findet sich gar nicht in den Gemälden, die niedlich und künstlich genug sind, deren eigentliches Alter ich aber nicht genau bestimmen kan. Was aber die Schrift selbst anbelangt, so zweifle ich wegen ihrer durchgängigen Uebereinstimmung mit der Art damaliger Zeiten, ganz und gar nicht, daß sie in die erste Hälfte, oder gar ins erste Viertel des 13 Jahrhunderts gehöre.



C. Von den beeden ersten Ausgaben von Lutheri Uebersetzung des N. T. Wittenberg, bey Melchior Lotther, 1522, in Folio.

Diese beeden Ausgaben sind eine sehr schätzbare Seltenheit, und noch seltener ist es, wenn man sie beede beyammen hat, und mit einander vergleichen kan. Ich bin so glücklich,



brede legt vor Augen zu haben. Die allererste hab ich der geneigten Mittheilung eines sehr werthen Freundes zu danken. Die zweite gehöret zur hiesigen Universitätsbibliothek. Wer die letztere hat, wird leichtlich wegen ausdrücklich gemeldeter Farzat, auf die Gedanken geraten, er habe die erste. Und wer die erste hat, möchte wol wegen ermangelnder Farzat nicht darauf verfallen, daß sie die allererste sey. Ich will demnach beide genau beschreiben, und wissen nicht, manchem damit einen Dienst zuzun-

Zwar hat ~~Man~~ ausführlich davon gehandelt der um die Geschichte der teutschen Bibelübersetzung hochverdiente Johann Welch. Kraft, der in seinem zweyfachen zweyhundertjährigen Jubelgedächtnis, Hamb. 1723, 4, welchem Buche nach der Hand ein anderer Titel umgeschlagen worden: Holsteinische zweyhundertjährige Jubelfeyer, Hamb. 1730, „eine völlige Historie des „von dem sel. Luthers verteutschten u. 1522 zweymal zu Wittenberg gedruckten N. T. „ unter andern darinnen aus guten und richtigen Quellen fleißig zusammengetragen, und dieser Arbeit sonderlich das ganze zweyte Capitel von S. 62 bis 101 gewidmet hat. So hat auch unser sel. D. Zeltner in seiner kurzgefaßten Historie der gedruckten Bibelversion und anderer Schriften D. Mart. Luthers x. S. 18 f. sorgfältig davon gehandelt. One neuerer Schriftsteller zu gedenken, die aus diesen Quellen geschöpft haben! Allein es wird bey dem allen meine Bemühung nicht überflüssig oder unnötig seyn. Krafts angeführte Schrift ist sehr selten anzutreffen, wie ich genug

genugsam aus der Erfahrung wels. Zu dem kan man daran irre werden, daß er nachgehends selbst in Angebung eines gewissen Kennzeichens durch einen Gedächtnisfehler von seiner obigen Nachricht abgegangen, wenn er nemlich in seiner hist. Nachricht von der 1534 zum allerersten zu Witt. zusammengedruckten verteutschten Bibel Lutheri S. 1 vorgibt, die allererste Ausgabe sey one Benennung des Ortes herausgekommen, welches seiner ehemaligen Anzeigle und dem Augenschein widerspricht. Zeltner hat zwar beide Ausgaben gesehen und verglichen; als er aber davon schrieb, hatte er die allererste Ausgabe nicht vor sich, und daher geschah es, daß er S. 20 schrieb: am Ende der Offenbarung sey Wittemberg zu lesen; welcher Name des Ortes vielmehr auf dem Titeltlate beeder Ausgaben, bey der ersten aber am Ende der Offenbarung nichts, als sechs Druckfehler, beygefügt sind. Beeder wolverdienter Männer Nachrichten sind so wenig gebraucht worden, daß man teils findet, daß die zweyte Ausgabe für die allererste ausgegeben worden, teils, daß man in Bestimmung der ersten Ausgabe ungewis gewesen ist, welchem beiderseits durch den Gebrauch des krafftischen Buches sonderlich, hätte abgeholfen werden können. Jenes ist geschehen im 7 Bande der Beiträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache 2c. wo S. 4 f. ein Aufsatz einer unbekanntten Feder eingerückt wird, worinnen die erste, ja allererste Ausgabe beschrieben werden will, die doch unstreitig nur die andere ist, von welchem Unterschiede der Verfasser gar nichts gewußt

genusst zu haben scheint. Er beschreibt aber keine Ausgabe so, daß sie, ohne die Vorreden, C im ersten und XCIII Blätter im andern Theile austrage, und auf der letzten Seite Ort, Druckort und Jar genemmet werde; welches unlängbar die Kennzeichen der zweyten Ausgabe sind. Dieses aber geschah bey einem schr. alten Exemplar in Folio, ohne des Ortes, Druckers und der Zeit Bestimmung, wovon der ehemalige Besitzer, der unsterbliche Herr von Uffenbach, geschrieben hatte: *Est ex primis Lutheri editionibus, si non omnium prima.* Das nemliche Exemplar hat der sel. Baumgarten recensirt im 6 Bande der Nachr. von merkwl. B. S. 377 f. und davon geurtheilt, sie bleibe eine schätzbare Seltenheit, sie mögt nun die erste wittenbergische, oder, welches beynah noch mutmaßlicher sey, eine strasburgische oder baselische Auflage seyn.

Es wird nicht nötig seyn, noch merers zur Rechtfertigung meines Vorhabens anzuführen, da ich die Vergleichung beeder ersten Ausgaben anstellen will. Sie kommen beede mit einander in dem Formate, dem gemeldeten Orte des Druckes auf dem Titelblate, den Vorreden, dem Daseyn der Randglossen, den gebrauchten Schriften oder dem Drucke, den kleinen Holzschnitten bey dem Anfange einzelner Bücher u. den grössern in der Offenbarung Johannis, und der gänzlich unterlassenen Meldung des Namens Lutheri, überein. Sie sind aber von einander unterschieden in folgenden Umständen, welche zugleich die einer jeden eigenen Kennzeichen angeben.

1) findet sich auf dem Titelblate dieser Ling-  
 terschied, daß zwar eine wie die andere diese Worte  
 in 3 Zellen vorzeigt: Das Newe Testamens  
 Deutsch. Vuttemberg. wovon die vier ersten  
 Worte in beeden Ausgaben völlig einerley Gestalt  
 haben und nicht mit einzelnen Buchstaben  
 gesetzt, sondern von einem dazu besonders ver-  
 fertigten Holzschnitte abgedruckt sind, welches  
 die häufigen über der ersten und unter der andern  
 Zelle, auch in den grossen Buchstaben selbst, be-  
 findlichen Züge zu erkennen geben, die im ordent-  
 lichen Drucke nicht gemacht werden können: aber  
 doch die allererste von der zweyten darinnen ab-  
 gehet, daß 1) in der allerersten das Wort Vut-  
 temberg zween starke Quersfinger weit von den  
 2 ersten Zellen abstehet, in der andern aber die-  
 ser Raum kaum einen starken Quersfinger aus-  
 trägt, und 2) in der allerersten sonst nichts auf  
 dem Titelblate gefunden wird, in der zweyten  
 aber, auch nach einem Raum von einem nicht  
 starken Quersfinger, noch 4 dreynblätterichte  
 Kleeblätlein mit ihren gekrümmten Stielen  
 einwärts in Form eines Creuzes zusammenge-  
 setzeth stehen.

2) findet sich ein Unterschied am Ende die-  
 ses Buches. In der ältesten Ausgabe stehet  
 nach der Offenbarung Johannis und nach dem  
 dem Wort Ende noch: Correctur, und darun-  
 ter 6 Druckfehler angezeigt, welche in der  
 zweyten alle geändert worden sind. Hingegen  
 in dieser zweyten stehet an dessen Statt:  
 Gedruckt zu Wittenberg durch Melchior  
 Lotzher, yhm tausent funffhundert zwey und  
 zwent

zweyzigsten Jar. Und darunter noch die vier in Creuzesform aneinander gesetzten Kleeblätlein, wie auf dem Titel.

3) sind beide Ausgaben von einander unterschieden in Ansehung der Stärke oder Grösse des Buchs, so, daß die allererste um etliche wenige Bogen stärker ist, als die zweyte. In der allerersten macht nach dem Titelblate, dessen andere Seite in beeden Ausgaben ganz leer ist, die Vorrhede, die nicht zu oberst bey den Blättern, sondern unten bey dem Custos mit 2 und 3 auf den ersten Blättern bezeichnet ist, 3 Blätter aus, so, daß des letzten umgewandte Seite die Bucher des neuen testaments zehlet, nemlich 23 an der Zal, denen one Zal noch in einiger Entfernung beygefügt sind: Die Epistel zu den Ebreern. Die Epistel Jacobus. Die Epistel Judas. Die offinbarung Johannis. Hernach folget die erste Abtheilung des N. T., doch one Meldung eines Teiles, welche die 4 Evangelisten und die Geschichte der Apostel enthält. Dabey die Blätter oben mit römischen Zalen bezeichnet sind, welche CVII ausmachen. Die Signatur ist mit grossen teutschen Buchstaben gemacht und gehet einer allemal auf 3 Bogen, oder es sind Terniones. Am Ende der Geschichte der Apostel stehet Finis. Darauf kommt Vorrhede auff die Epistel zu den Römern, welche gerad auch einen Ternionem oder 6 Blätter ausmacht, davon aber die andere Seite des letzten Blates leer geblieben ist. Und dieser Ternio ist auch mit einem grossen A in der Signatur, mit Zalen an dem Oberteile der Blätter

ver aber nicht, bezeichnet. Bey der Epistel an die Rbmer gehet eine neue Signatur mit kleinen Buchstaben und eine neue Blätterzal an, welche letztere sich am Ende der Epistel Judá bis auf LXXVII erstrecket. Der letzte Ternio ist mit n bezeichnet, und das ganze letzte Blat leer. Bey der Vorrede auff die offinbarung Sanct Johannis gehet eine neue Signatur mit 2 kleinen Buchstaben aa an und sind die Blätter gar nicht mit Zalen bezeichnet; es sind ihrer aber 26, da die Bögen cc und dd nur Duernen, die übrigen aber Terniones sind. Die letzte Seite des letzten Blates ist auch leer. Und also sind der Blätter in der allerersten Ausgabe in allem 220.

Bey der zweyten Ausgabe macht Titel und Vorrede ebenfalls 4 Blätter aus, der erste Zell aber hat nur C Blätter und ist die letzte Seite ganz leer. Man hat hier und da den Druck etwas enger zusammen laufen lassen, bey den Abschnitten keinen so grossen Raum gelassen, als in der allerersten Ausgabe, und gleich auf die erste Seite 4 Zeilen mer, als dort, gebracht: daher konte man 7 Blätter ersparen. Die Vorrede über die Epistel an die Rbmer hat hier ebenfalls 6 Blätter, wo aber ebenfalls die letzte Seite leer geblieben, und die Signatur auch ein grosses A ist. Sie gehet mit der erstern Blat auf Blat und Zeile auf Zeile, la es ist vielmer ein und eben derselbe Druck. Nach derselben gehet wieder eine neue Signatur mit dem kleinen a, und eine andere Blätterzal an, welche beiderseits aber bis ans Ende

des Buches fortgehen, und die letztere sich auf XCIII erstreckt: wo man also 9 Blätter sparet hat, und darunter alleine 3 bey der Druckenb. Johannis, wo man nicht, wie in jener, um der Holzschnitte willen, daß sie an ihrem gehörigen Ort kämen, leeren Raum gelassen, sondern in einem Stücke fortgedruckt und durch Hinzusetzung der Worte: die erste Figur, die andere Figur, 2c. den eigentlichen Ort bemercket hat, wohin diese Holzschnitte gehören, die allemal eine ganze Seite einnehmen. Die ganze Anzahl der Blätter dieser zweyten Ausgabe ist demnach nur 204, und sind also bey diesem Nachdrucke 16 Blätter, oder 4 Bogen erspart worden.

4) findet sich ein Unterschied in Ansehung der Randglossen. Zeltner sagt am angezeigten Orte, S. 19, ganz richtig, „daß die andere Auflage noch mehrere Glossen als die erste habe,“ und füget in der Anmerkung (u) noch dieses bey: „denn in dem allerersten Druck deren „gar wenig zu finden. Daß also auch noch dieses zu den Werkzeugen, wodurch der andere „von dem ersten Druck unterschieden, mit zu „zählen ist.“ Es hat aber eigentlich diese Bewandnis damit. Der andere Druck hat 1) eine einzige Glosse des ersten Druckes weggelassen, 2) nicht mer, als nur 9 Randglossen; mer als der erste, und 3) zwei Glossen in etwas verändert. Die weggelassene findet sich im ersten Drucke bey Matth. 13, 12.

(Wer do hatt) wo das Wort gottis verstanden wirt,  
da mehret es sich und bessert den Menschen, wo es aber  
nit

mit verstanden wirt, da nympt es ab vnd erget den menschen.

Die im andern Drucke neu hinzugekommenen sind:

- 1) Matth. 1, 25: ( Bis ) Soll nicht verstanden werden das Joseph Mariam ernach erkennet hab son-  
Lern es ist eyn weys zu reden yn der schrift, als Gen. 8.  
der Rab sey nit wider komen, bis die erde trucknet,  
wil die schrift nit, das der Rab hernach komen sey,  
also auch hie volgt nicht, das Joseph Mariam hernach  
erkennet hab. 2) Marc. 3, 22 beim Worte Beelzebub:  
Beel heyst eyn man Zebub eyn siege, also nen-  
neten die Juden den Abgot zu Asod eyn siegen man  
aus verachtung darnach ist der teuffel so genennet.
- 3) Luc. 6, 1: ( Affter ) Gleich wie wir den Dinstag  
nennen den Affter montag also nenneten die Juden  
den andern tag nach dem hohen Sabbath, den Affter  
Sabbath, wie das aus Mat. 28. wol zu nemen ist. 4)  
Job. 1, 42: ( Messias ) Christus kriechisch gefalder,  
deutsch vnd Messia Ebreisch ist eyn ding. 5) Job. 6, 27:  
( wirckt die spenß ) gehet mitt solcher spenße vmb. 6)  
Röm. 7, 4: ( dem geset ) Der alt mensch hat das ge-  
wissen mit sunden zu engen, wie eyn man seyn weyh,  
aber wenn der alt mensch stirbet durch die gnad, wirt  
das gewissen frey von sunden, das ihm auch das ge-  
set nicht mehr die sund außdruckt vnd dem alten men-  
schen vnterthenig machen kan. 7) Röm. 15, 1: ( schwach-  
en ) biss cap. redet von den gepredlichen am leben,  
als die han öffentlich sund oder seyl fallen, das man  
die auch tragen vnd nicht verwerffen sol, bis sie ster-  
cker werden, gleichwie das vorige cap. die schwachen  
gewissen leret zu handeln. 8) Philen. 2, 10: Onesimos  
kriechisch heyst, Nuge auff deutsch. Dehnn lauttet  
S. Paulus, da er spricht, Er ist mir vnd dir nu nuge,  
das ist, ein Onesimos. 9) Hebr. 7, 1: ( Uerdol-  
mettscher ) Melchi sedech heyst auff deutsch ein konig-  
der gerechticket. Melchi salem heyst ein konig des  
friedes, denn Christus gibt gerechtigkeit vnd friede,



und seyn reich ist gerechtheit und frid, fur. gott durch den glawben. Rom. 1. und 5.

Die beeden veränderten Randglossen sind (one das, was etwan hler und dar in einzelnen Worten geändert seyn möchte) diese: 1

Ap. Gesch. 9, 36 heist es in dem allerersten Drucke: *caprae* graece, latine caprea ein rech Vide Oppianum. Im andern Drucke aber: *caprae* graece, latine ibex eyn gemis. Und 1 Cor. 12, 4 heist es im ersten Drucke: (mancherley) Alle Christen haben eynereley geist, weyßheit, erkenntnis, glawb, macht wuns der zu thun &c. aber erantz zu brechen, und dieselben mit predigen und zeychen vben, ist nicht ydermanns werck. Denn es muß eyn ordnung seyn vnder gemeyne. weyßheyt ist, das man von Got weyß. Erkenntnis ist, euserlicher ding freyheit wissen. Unterscheyd, der geyst ist, die leren und prophteren pruffen. Im andern aber: Es ist in allen Christen eyn geist, weyßheit, erkenntnis, glawb, Krafft &c. Aber solchs gegen ander vben und beweysen, ist nicht ydermanns, sondern von weyßheit reden, die da leren got erkennen. Von erkenntnis reden, die da leren euserlich wesen und Christlich freyheit. Glawben beweysen, die yhn offentlich bekennen mit worten und wercken, als die martirer. Geyst vnterscheyden, die da pruffen die propheceyen und leren.

5) im Texte selbst möchte sich auch hin und wieder einige Veränderung finden, die entweder mit Fleis oder aus Versehen gemacht worden. 3. E. Matth. 1, 21 heist es im ersten Drucke: und sie werden seynen namen heysen Emanuel, das ist verdolmascher. Gott mit vns. Im andern aber: Und sie werden seynen namen Emanuel heysen, das ist verdolmascher. Gott mit vns. Col. 2, 3 im ersten Druck:

ruck: alle schez der weysheit, im andern  
 keinen offenbaren Druckfehler: alle gesetzte  
 weysheit 2c. 2c. So ist auch mancher Un-  
 gleich in der Rechtschreibung und in der Länge  
 & Kürze der gemachten Absätze zu bemerken.  
 e Schrift aber oder die Lettern, die nach heu-  
 2c Art schwabacher genennet werden kan,  
 n beedersseitigem Druck ganz einerley, und ein  
 dächtnisfehler bey nicht zugleich vor Augen  
 yenden beeden Exemplarien gewesen, daß  
 gegeben worden, in der andern Auflage seyen  
 Lettern etwas grösser, als in der erstern.

6) Was endlich die Holzschnitte anbelangt,  
 sind die kleinern völlig einerley, auch die grö-  
 ßen in der Offenbarung Johannis, deren be-  
 reits 21 sind, ungeändert geblieben; ausser  
 die 17 bey der 17 Figur, die zum 17 Cap. ge-  
 hört, bemerke, daß im ersten Drucke die ba-  
 bylonische Thure ganz deutlich eine dreyfache  
 Thure aufhat, hingegen ist sie, bey sonst völlig  
 geändert gebliebener Figur in dem zweyten  
 Drucke, flach und einfach. Es ist also diese  
 Veränderung mit der Krone schon sehr frühzeit  
 und in Wittenberg selbst gemacht worden,  
 ob demnach am soviel weniger anzunehmen ist,  
 daß Hieron. Emser bey Erkaufung der crach-  
 tischen Formen zu seinem Neuen Testamen-  
 die dreyfache Krone in der Form abgeschnit-  
 t habe, welches kraftliche Vorgeben der hoch-  
 fürstliche Herr D. Schelhorn bereits im 2 Ban-  
 seiner Ergößlichkeiten S. 613 widerlegt hat.

Bei diesen hinlänglichen Kennzeichen beedes  
 wurde nicht nötig seyn, die übrige Be-

schaffenheit und Gestalt zu beschreiben, darinnen one dem beide Ausgaben übereinkommen; als: daß der Text über die ganze Breite fortlaufe, und nicht in Columnen geteilt sey, die Randglossen am äußersten Rande, am innern aber Parallelstellen, mit blosser Anzeige der Capitel stehen zc. Ein einzigmal hab ich bemerkt, daß Matth. 2 ein Zeil einer Randglosse im zweyten Drucke auf den untern Rand gebracht worden; und daß one Zweifel aus Versehen einmal im 9 Cap. der Off. Joh. die Anmerkung: Abaddon Apollyon verderber, die im ersten Drucke am äußern Rande, wie gewöhnlich, steht, im zweyten Drucke an den innern Rand: Abaddon zc. gesetzt worden: welches die einzige Glosse ist, die in der Off. Joh. vorkommt, und welche vielleicht eben durch diesen Umstand von dem sel. Kraft übersehen worden, da er die Off. Joh. mit unter die Bücher setzt, in welchen gar keine Randglosse vorkomme. Von den Vorreden hat Kraft auch schon hinlänglich gehandelt.

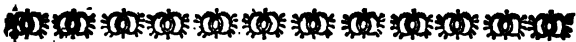
Daß übrigens die Auflage, wo keine Meldung des Druckers und Jares vorkommt, die allererste, die aber, wo beide stehen, die zweyte sey, hat ostbelobter Kraft so unumstößlich am angez. D. erwiesen, daß ich nichts hinzu zusehen nötig finde. Es beruhet nemlich auf den unverwerflichsten Zeugnissen Lutheri selbst in seinen Briefen, da er von Zeit zu Zeit Nachricht gegeben, wie weit man im Drucke gekommen, in welcher Ordnung man die einzelnen Bücher gedruckt habe, und daß die erste gegen den

Matthäustag oder 21 Sept., die andere aber schon sogleich im December desselben 1522 Jares die Presse verlassen habe. Doch kan ich auch folgendes Zeugnis nicht unangezeigt lassen. Schon am Sonntage nach Lamperti 1522, welcher Sonntag gerade damals auf den 21 Sept. oder Matthäustag gefallen, hat der sel. Luther (im 21. hall. Feile S. 27) an den berühmten Baron Johann von Schwarzenberg, den der gelehrte Leipziger Professor Christ durch eine eigene Abhandlung verewigt hat, der aber auch von Seiten seiner Verdienste um die evangelische Religion kenntbarer gemacht zu werden verdiente, geschrieben: „ich hoff, daß aus vorli-  
 „gen und letzten meinen Büchlein, sonderlich  
 „aus dem Neuen Testament, neulich ver-  
 „teutsche, E. G. genugsamlich aufs mehrer  
 „Theil dieser Artickel sich selbst unterrichte kan.“  
 So kan auch als ein Beweis und Kennzeichen, daß sie beede die ersten und ältesten Ausgaben dieser Uebersetzung seyen, angesehen werden, daß in einem sehr seltenen Register der Episteln und Evangelien ic. so durch Georg Erlinger 1523 fol. zu Bamberg, und in eben demselben Jare, vermutlich zu Augspurg, hernach auch namentlich zu Wittenberg, gedruckt worden, welche letztere Ausgabe ich nicht, beede erstern aber, gesehen und in Händen gehabt, in diesen beeden Ausgaben bey dem Sonntag vor der Herren Fastnacht, oder Sexagesima, und bey Gelegenheit der daran zu verlesende Epistel ausdrücklich gesagt wird: „Wann in den erst gedruck-  
 „ten neuen Testamenten ist das xij capitel

„ (der 2 Ep. an die Cor.) nie zeichner wo das  
 „ angeen soll. Darumb in welchen Testamen-  
 „ ten das xij Capitel zeichner ist 2c. „ Nun aber  
 findet sich dieses also in den beeden 1522 zu Wit-  
 tenberg gedruckten Auflagen; daß bey dem An-  
 fang gedachten Capittels vergessen worden ist,  
 die Anzeige Das zwölffte Capitel; wie sonst  
 allemal mit grossen Lettern auf einer besondern  
 Zeile stehet, hinzu zu tun.

Der vielmals gerühte Kraft hat sich S. 67  
 wegen der Zeit der Vollendung des allerersten  
 Druckes einen Zweifel gemacht, daß Luther  
 an Spalatin am Tage S. Tiburtii 1522 ge-  
 schrieben, er habe ihm das N. T. bis auf die  
 letzte Rede (ultimum sermonem) Johannis ge-  
 sandt, da doch ausgemacht sey, daß an gedach-  
 tem Tage noch gar nichts vom N. T. im Dru-  
 cke fertig gewesen, und müsse daher entweder  
 dieser Ort bloß von der Verteutschung u. Revisi-  
 dirung verstanden werden, oder Aurifaber habe  
 diesen Brief viel zu spät in der Ordnung ange-  
 setzet. Allein weder dieser Zweifel, noch diese  
 Hebung desselben ist nöthig, wenn es richtig ist,  
 daß der Tag Tiburtii auf den 11 August falle,  
 wie in Herrn Rabens Calendario perpetuo ge-  
 meldet wird; und wenn ultimus sermo Iohannis  
 dessen Offenbarung bedeutet, welche Benen-  
 nung aber undeutlich ist, jedoch vielleicht scrip-  
 tum abbrevirt gestanden, welches scriptum heißen soll,  
 und dafür sermo gelesen worden ist. Kraft zeigt  
 den Monatstag nicht an, auf welchen Tibur-  
 tius fällt, hat aber vielleicht einen andern Tag  
 im Sinne gehabt, nemlich Tiburtii et Valeriani;  
 der

Der nach gedachtem Calendario freylich schon auf den 14 April fällt, der aber hier nicht gemeinet seyn kan, weil Tiburtius alleine genennet ist.



CI. Eine bisher gänzlich unbekannt gebliebene Ausgabe von Luthers Uebersetzung der 5 Bücher Moses, Wittenberg, durch Hans Lust, 1523, in Octav, von 340 Blättern, außer 15 Blättern Vorrede 2c.

Sobald ich den Titel dieses Buches in einem Verzeichnisse verkauflicher Bücher erblicket, habe ich, weil ich niemals etwas von dieser Ausgabe gehört hatte, mich darum beworben; es war aber schon nicht mehr vorhanden. Zu meinem Glück aber hatte es ein Kenner dieser Seltenheiten und hochzuverehrender Gönner von mir erkauft, dessen gütige und von mir mit allem Danke zu erkennende Mitteilung mich in den Stand setzet, dieselbe allhier zu beschreiben.

Ich kan mir schmeicheln, daß ich dadurch etwas ganz unbekanntes und bey nahe für verloren geachtetes bekannt mache. Denn ich weiß unter allen mir bekannten Schriftstellern, welche von verschiedenen Bibelausgaben und von seltenen Büchern geschrieben haben, oder Verzeichnisse von ihren oder fremden Büchern geliefert, keinen einzigen, der dieser Ausgabe gedacht, oder sie angeführt hätte. Zwar könnte man denken, in folgenden 2 Stellen käme dieselbe doch vor, habe aber nur wegen mangelhafter Beschaffenheit der Exemplare nicht genauer be-

geschrieben werden können; nemlich in Zeltner's  
 Historie der gedruckten Bibelversion Lutheri,  
 wo er S. 23 in der Note e eines Exemplars in  
 Klein Octav gedenket, welchem der Titel ge-  
 mangelt, und da am Ende weder die Stadt  
 noch der Typographus namhaft gemacht wor-  
 den, oder sonst zu sehen wäre; und in der fort-  
 gesetzten Sammlung von a. u. n. theol. Sachen  
 vom Jahre 1727, wo unter andern in der vor-  
 trefflichen Sammlung Joh. Christoph Olearii von  
 alten Ausgaben der Bibelübersehung Lutheri,  
 auch S. 184 vorkommt: „A. C. 1523. Der  
 „I Theil Altes. Testaments verteutschet in-8.  
 „darinnen oben [oben] die Figuren und Stossen  
 „stehen, wie in folio, und die Jarzal 1523 in  
 „Bildern zu sehen, fehlet aber Anfang und  
 „Ende: ist vermutlich auch Melchior Lotthers  
 „Druck in Wittenberg. „ Allein beide könn-  
 nen dem ungeachtet nicht diese gegenwärtige  
 Ausgabe seyn. Denn bey der ersten trifft das  
 Kennzeichen nicht zu, daß am Ende der Ort und  
 Drucker nicht genennet worden sey; und bey  
 der andern finde ich in keinem einzigen Holz-  
 schnitte die Jarzal 1523 angebracht, welches Jar  
 der Holzschnitte one dem auch noch kein Beweis  
 von dem Jahre des Druckes ist, indem jene et-  
 liche Jahre hinter einander gebraucht werden könn-  
 nen, und aus andern Büchern von derselben  
 Zeit wirklich zu ersehen ist, daß der Druck neuer  
 ist, als die Holzschnitte, wo nemlich von jenem  
 die eigentliche Zeit ausdrücklich benennt wird.

Es ist dieses Buch aber um soviel mer eine  
 ganz unbekannte Seltenheit, weil man in der  
 Ge

Geschichte der Bibelübersehung Lutheri Sätze: als richtig angegeben hat, welche blos durch den Augenschein dieser Ausgabe widerlegt werden können. So hat der ungemein fleißig und glückliche Forscher alter lutherischer Bibeln, Johann Melchior Kraft, anderer nicht zu gedenken, in seiner Nachricht von der zu erst 1524 zusammen gedruckten Bibelübersehung Lutheri, S. 2 geschrieben: „Wie er dann 1523  
 „mit den 5 Büchern Mosi fertig ward, und  
 „auch zweymal in solchem Jare im Druck sie,  
 „herausgab. Das erste mal auch one Ort,  
 „Jarzal und Drucker, das zweytemal aber  
 „hies es zu Ende: gedruckt zu Wittenberg,  
 „Melchior und Michel Lotther. M.D. XXIII.,,  
 Es ist aber dieser erste Teil des A. T. nicht nur zweymal, wie hier die 2 Ausgaben in Fol. gemeint werden, sondern gar dreymal zu Witt. 1523 herausgegeben worden, davon eben unsere bey Hans Lufft gedruckte die dritte ist, wodurch ich nicht sagen will, daß sie eben erst nach den beeden in Folio herausgekommen, sondern es wäre möglich, daß sie zwischen beeden erschienen und also die zweyte eigentlich wäre. Und der sel. D. Bekker, der sich so viele Mühe in Auffsuchung der bey Hans Lufft gedruckten Bücher und sonderlich Bibeln und biblischer Zeile Lutheri gegeben, konte, aus Ermanglung gegenwärtiger Ausgabe, nicht weiter kommen, als daß er den Anfang oder Errichtung der eigenen Officin Hans Luffts in das Jar 1524 setete, da er am angez. D. schreibt, daß, da Melchior Lotther (im Anfang des 1525 Jares) von Wittenberg  
 & 5 weg



weggezogen, kurz vorher Lufft eine eigene Officin angerichtet habe, worauf er einige bey ihm gedruckte Schriften von 1524 anführt, aber mit der rüchlichsten Bescheidenheit S. 28, in der Note x, hinzu sezet: „Werde aber jedermann Dank wissen, der mich vom älttern Lufftschen Druck informiren wird. Dafür wolt ich fast gut stehen, daß man nicht viel höher seine eigene Officin wird herholen können.“ Welches letztere ganz richtig ist, indem mir auch kein älterer Druck von ihm noch vorgekommen ist, als dieser, da nemlich sein Name wirklich gemeldet wäre. Doch davon will ich hernach reden, und jetzt nur noch anführen, daß durch den Augenschein dieser Ausgabe von einem beträchtlichen Theil der Bibel notwendig wegsallen mußte, was dieser selbige Mann S. 30 geschrieben, daß der durch Hans Lufft 1525, 8, gedruckte niederländische Psalter ohne Zweifel die allererste Probe gewesen, welche Lufft mit Edition eines besondern Stückes von der Bibel abgelegt; und S. 31: „Es soll mir indessen hier genug seyn, daß man aus den angeführten Proben seines Fleißes erlernen kan, wie Lufft bis dahin (1531), ein Paar Psalter ausgenommen, von der Bibelversion noch nichts sonderliches zum Drucke befördert.“ Wiewol er wieder gar bescheiden davon redet S. 33, daß ihm noch zur Zeit, vorher sonderlich, (vor 1532) eben keine Probe von einem Lufftschen Drucke, der etwas wichtiges ausgemacht, vor Augen gekommen.

Um soviel schätzbarer wird nun diese Seiten

tenheit seyn, da sie die mit so vielem Fleis bearbeitete Geschichte der Bibelübersetzung Lutheri ergänzen und berichtigen kan. Es ist dieselbe, wie schon in der Aufschrift dieses Artickels bemerkt worden, in Octav, und zwar nach damals gar gewöhnlicher Art, nicht so hoch, aber nach Verhältnis breiter, gedruckt, auf 340 Blättern, one die Vorrede und Titel. Diese Zalen der Blätter stehen über jedem Blate, folio recto, mit kleinen römischen Zalbuchstaben, aber doch aus dem teutschen Alphabet: i, ii, lii, x. sind aber nicht allemal in richtiger Folge auf einander gesetzt, sondern, E. nach vlij wieder vj, anstatt ix, zu zalen angefangen und so fort gefahren worden, also daß noch etliche Blätter hier herauskämen, wenn man sie genau nach zalen wolte. Das Titelblatt ist ein eben nicht gar sauber geratener Holzschnitt, in dessen beeden obersten Ecken ein Engel stehet, zu beeden Seiten aber 2 Säulen, auf deren grössern oben ein Bogen ruhet, auf den kürzern aber ein Engel, und zu unterst eine göttliche Person, so die eine Hand zum Segnen aufhebt, und auf beeden Seiten von einem Engel angebetet wird, befindlich ist. In dem durch diese Einfassung umgebenen Vierecke stehet in 5 Zeilen nicht gedruckt, sondern nicht gar zierlich in Holz geschnitten, mit starken Buchstaben: Das Altes Testament deutsch. M. Lucher Wittem. Auf dem letzten Blate folio recto findet sich noch diese Anzeig: Das ende der bucher Mose. Gedruckt zu Witemberg durch Hans Lufft. M D XXij, und ist diese Zal 1523 ganz deutlich

lich und ungezweifelt, wie dann auch dieses ganze Exemplar ganz wol erhalten und kein Mangel oder Riß darinnen befindlich ist. Nach dem Titelblate folgt ein Verzeichnis des Inhaltes, nemlich: Die bucher des alten testaments frunff, nach der Art zu zehlen, daß die Bücher Samuels, der Könige, der Chronick und die 12 kleinen Propheten allemal nur für ein Buch gerechnet werden, bey denen auch noch die apokryphischen stehen, obgleich weiter nichts als die 5 Bücher Moses in diesem Bande enthalten sind, wie man in merern solchen alten Ausgaben des ersten Teils des A. T. findet. Die Vorrede trägt 13 Blätter aus und ist überschrieben: Vorrede Martini Luther, des Anfangs: Das alte testament halten erlich geringe, und des Schlusses: Gott wolt seyn Werk vollfuten das er angefangen hat. AMEN. und also noch von der ersten unabgekürzten Einrichtung. Der Text laufft über die ganze Breite des Blates mit kleiner, der Schwabacher ähnlicher Schrift, und sind die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel nur klein angezeigt in einem verhältnismässigen Bierecke, worein sie wol mit Farben gezeichnet werden sollen, und folgt allemal auf diese kleinen Buchstaben ein grosser. Der Druck ist rein, sauber, deutlich und ziemlich correct, daß man ihn nicht für ein Werk eines noch ganz neuen Anfängers zu halten Ursache hat, ob wol daraus geschlossen werden möchte, daß Luffts Officin damals noch nicht genug mit Schriften allerley Art versehen gewesen, und er etwan damals noch unter die pau-

pauperes typographos. (S. Zeltner, S. 37. 37.k.) gehört haben dürfte, weil er zu den Randglossen nicht kleinere Schrift, als im Texte; wie Melchior Lotther, sondern eben dieselbe Schrift, genommen hat, welches eben nicht gut ins Auge fällt, und die Unbequemlichkeit veranlasset hat, daß die Randglossen, zumal wenn deren mehrere zu Einer Seite gehörten, nicht ganz auf den Rand gegangen sind, sondern der übrige Teil gleich unter den Text gesetzt werden mußte, wodurch derselbe zerrissen worden, und durch bengefügte Zeichen eines Kleebüchleins anzuzeigen nöthig war, wo der abgebrochene Text aufhöre und wo er wieder fortgehe. Der Holzschnitte sind hierinnen 15, davon 4 im ersten, die übrigen aber im 2 Buche Moses vorkommen; und wie diese leztern die Stiftshütte und deren Teile und Geräte, nebst dem Hohenpriester in seiner völligen Kleidung, vorstellen, also betreffen die erstern einige merkwürdige Geschichten, die Sündflut, Aufopferung Isaaks, die Himmelsleiter und den Traum Pharaons. Bey dem dritten unter diesen leztern meine ich unten bey dem linken Fusse Jacobs ein in einander geschlungenes L und C zu bemerken, welches von Lucas Cranachs Arbeit zeuget, wie Apin, in seiner Anweisung, Bildnisse zu sammeln, unter andern Zeichen der Maler- und Kupferstecher auch dieses, nebst mehreren Zeichen des gedachten Künstlers, dem auch durchgehends die größern Holzschnitte in den damaligen Stücken der Bibelübersetzung Lutheri x, zugeschrieben werden, mit anführet.

Die

Dieser lufftische Druck ist unstreitig ein Nachdruck von einer von beeden lottherischen Ausgaben in Folio von diesem Jare. Ich habe nur die allererste zweymal, einmal one die Holzschnitte; und es ist wol möglich, daß sie manchmal one dieselben ausgegeben worden, weil sie auf besondern ganzen Blättern abgedruckt sind und demnach das Buch auch one dieselben vollständig helfen konnte. Hernach habe ichs auch mit den Holzschnitten, welche sauber gemalt sind. Es ist diese unstreitig erste Ausgabe, anderer Schriftsteller nicht zu gedenken, in den baumgart. Nachr. von merkw. Büchern, 8 Bände, S. 387 f. hinlänglich beschrieben worden, und trifft die angegebne Zal von 140 Blättern, one 10 Seiten Vorrede und 2 Seiten Anhang, (worüber aber das Titelblatt, dessen zweite Seite alle Bücher des A. T. nebst den apokryphischen auf oben gemeldete Art anzeigt, noch besonders gezehlt werden muß,) richtig zu: aber es müssen in dasigem Exemplare einige Holzschnitte fehlē, weil nur 8 Blat angegeben werden, ich aber wirklich 11 habe; oder einige, die unmittelbar auf einander folgten, müsten mit den leeren Seiten zusammengeklebet und also nur allemal für ein Blat gerechnet worden seyn. Bey dieser Ausgabe fehlet zwar nicht der Ort, wie Kraft in oben angez. Stelle S. 2 aus einem Gedächtnisseler angibt, indem derselbe deutlich auf dem Titelblatt stehet, welches in einer Einfassung; da viele Engel auf allen Seiten, unten aber Christus am Kreuze angebracht ist, diese Worte in 6 Zeilen

ent-

enthält: Das Alte Testament deutsch. M. Luther. Dvirctemberg; aber es felet doch die Anzeige des Jares und Druckers. Es ist aber zuverlässig genug, daß ienes 1523 und dieser Melchior Lotther sey. Denn da man richtig erwiesen hat, daß der erste Theil des A. T. bald im Anfange gedachten Jares unter die Presse gekommen, und gegenwärtiger Druck auf den oben gedachten 2 Seiten Anhang eine ziemliche Anzahl Stellen bemerket, worinnen eine Veränderung gemacht werden soll, welche in andern Ausgaben selbiger Zeit wirklich gemacht worden ist, so ist unstreitig diese die allererste Ausgabe, und zwar vom J. 1523. Man hat auch nicht Ursache, nur mutmaslich Melchior Lotthern für den Drucker auszugeben; denn daß er es gewis sey, lert das am Ende der Vorrede befindliche Druckerzeichen dieses Mannes, eine Schlange am Kreuze, welches er damals in den bey ihm, mit oder ohne seinen Namen, gedruckten Schriften häufig gebraucht hat.

Mit diesem Original habe ich nun den lufftischen Nachdruck verglichen und finde 1) in Ansehung der Vorrede, die ich von Absatz zu Absatz gegen einander gehalten habe, keinen Unterschied, als höchstens manchmal in der Rechtschreibung und in kleinen Abweichungen oder Druckfehlern, die in beeden verschieden sind. 2) in Ansehung des Textes habe ich viele Blätter mit einander verglichen und keine beachtliche Verschiedenheit gefunden. Die Veränderungen, so im ersten Drucke angewiesen  
 were.

worden, sind hier alle, bis auf 6 oder 7 von geringer Erheblichkeit, fleißig gemacht worden. 2) In Ansehung der Randglossen finde ich teils, daß in der lufftischen Ausgabe keine einzige, so in jenem Original stehet, ausgelassen, teils, daß außer den zweyen, 1 Mos. 1, 2 (wind) odder geyst, und am Ende des 31 E. bey dem Worte Mahanaim: das heyst heerlager, welche bey der Anweisung am Schluß des ersten Druckes nach, haben hinzugesetzet werden müssen, nur noch diese 3 neue hinzugekommen sind:

4 Mos. 11 im Anfang: (Thabera) heyst anzuhen. 5 Mos. 17, 11: (Nach dem Gesetz) Mercke hie, daß geistliche reirer sollen nach dem gesetz vnd nicht nach vhem dunckel odder eygen gesetz, Gottis volc richten. E. 18, gegen das Ende: (Nichts draus) Dis Capitel redet von neuer lere, der soll man keyne annemen sie werden denn mit zeichen bestettiget, Aber das 13 cap. da er verbeut auch dem nicht zu glauben, der eyn zeichen thut, redet von der alten, vnd bestettigeten lere, widder die selb sol man widder zeichen noch engel noch got selber horen denn er versucht vns damit ob wir stehen wollen.

Am innern Rande finden sich in dem ersten Drucke einige Parallelstellen, die in dem lufftischen am außern meistens mit angebracht sind. 4) In Ansehung der Holzschnitte, die in beeden die vöilige Seite einnehmen, im lottherischen Drucke auf besondern Blättern, im lufftischen aber gleich mit eingedruckt sind, zelget sich vberderst dieser anscheinende Unterschied, daß in jenem nur 11, in diesem aber 15 befindlich sind. Das kommt aber daher. Im lottherischen Drucke in Folio hat es die Gröffe des Blates: versta-

alles, auf einmal 2 Figuren über einander zu sehen, i. E. den Truchter und den Schauerobrisch. Im lufftischen Octavformate ist dies aber nicht möglich angegangen, und hat man beide Figur allein abbilden müssen, daher haben sich die Holzschritte vermehret. Sonst sind sie alle einerley, und nur die größern ins Kleinere gebracht worden, bis auf die Figur von der Aufopferung Isaaks, die im lufftischen Nachdrucke viel schlechter in der Zeichnung und im Schnitte geraten ist, und wirklich in der Vorlesung selbst von jenem abget.

Es ist wol nicht glaublich, daß Lufft dieses Buch ohne Lutheri Vorwissen und Einwilligung habe drucken wollen oder dürfen, und dabei wie die Nachricht, welche sich der ehemalige Kanzler zu Halle, Herr von Ludewig, von dem lutherischen Original hat geben lassen, noch anwahrscheinlicher, daß nemlich Luther und seine Gehülffen sich alle Mühe gegeben hätten, dem ersten Druck unterzudrücken und ein so unvollkommenes Werk zu vernichten, wie Herr Freytag in analectis p. 106 meldet. Hat man sie unter seinen Augen zu Wittenberg in Einem Tage dreymal und hernach eben daselbst noch so oftmal gedruckt, ohne anderweitiger Nachdrucke zu gedenken; haben sich davon die Exemplare so geschwind überall ausgebreitet: so war es schon nicht einmal möglich, diese Uebersetzung zu unterdrücken. Luther hat sich auch nie geschämt, immer weiter zu kommen und seine Uebersetzungen zu bessern; er war immer der erste, der es gestund, daß es sich selbst noch kein



völliges Genüge getan habe. Bis an sein Ende hat er ja immer Verbesserungen vorgenommen, und dadurch tätig, und zu einem rühmlichen Exempel, gestanden, daß er seine erstern Arbeiten nicht für unverbesserlich hatte, die er deswegen doch nicht für ganz verwerflich gehalten, sondern, wie er vom Psalter ausdrücklich schreibt, neben den verbesserten stehen lassen. Wie sollte er sich haben können einfallen lassen, die erste Probe der Uebersetzung des N. T. unterdrücken zu wollen? Seine Schüler und Freunde hatten es noch weniger Ursache zu tun, und es kan eine ganz andere Ursache der so grossen Seltenheit seyn, als die vorgegebene Unterdrückung. Nemlich viele Exemplare mögen von den Widersachern verbrannt, viele durch den Gebrauch zerrissen und abgenützt, manche in späterer Zeit aus der Achtung gekommen seyn, weil sie nur Stücke der Bibel waren, die man von 1534 an in so grosser Menge ganz haben konte; manche oft, wegen nicht bemerkter Farzal, nicht gekannt, noch für so etwas seltenes gehalten worden seyn. Daher sich dann auch lezo wirklich die Seltenheit dieses Originals vermindert, nachdem man solches besser kennen lernen und aufmerkamer darauf worden ist. Aus diesem allen wird zu ersehẽ seyn, wie wenig auf die ludewigische Nachricht zu bauen ist: sermone habeo aliorum, quod et ipse Lutherus, et eius affectae, serio quaerunt omnia huius uoluminis exempla, ad extinguendam operis tantopere imperfecti memoriam.

Daß aber Lust nicht vae Vorwissen Luthers  
die

diesen kleinern Nachdruck, der zu vieler Leute Gebrauch weit bequemer, als ein Folioband, war, veranstaltet habe, ist sicher daraus zu schließen, weil doch wenigstens drey Anmerkungen am Rande mer, als in jenem Original, darinnen zu finden sind, die er von Luthero selbst bekommen haben muß: es wäre denn, daß dieselbigen auch in dem andern lottherischen Drucke, den ich nicht bey der Hand habe, stünden, und erwiesen werden könnte, daß der lufftische Nachdruck später als der lottherische zweyte Druck vorgenommen worden wäre.

Ob Hans Lufft die übrigen biblischen Bücher ebenfalls in so kleinem Format gedruckt habe, kan ich nicht sagen. Von 1529 an aber ist er, nach Krasts Bericht, Luthers ordentlicher u. eigentlicher Bibeldrucker worden. Zener Druck ders Bücher Moses zeigt aber nun unwidersprechlich, daß er schon 1523 eine eigene Druckerey gehabt und im Stande gewesen, ein Buch von mer als 2 Alphabeten und einigen Holzschnitten, zu liefern. So ausführlich, als Zeltner, hat noch niemand von Lufft und seiner Druckerey geschrieben. Und obgleich Frid. Jac. Beyschlag in seiner sylloge uariorum opusculorum, To. I p. 369-445 ein tenue spicilegium ad Zelneri vitam Lufftii etc. zu liefern angefangen, so wird doch darinnen vom Anfang der lufftischen Druckerey nichts näher bestimmt; es ist auch die von ihm versprochene symbola, catalogo librorum in officina Io. Lufftii-excusorum concinendo inseruiens in den folgenden fasciculis nicht erschienen. Ich habe gehofft, nähere und auch

fürlichere Nachricht von seinen Umständen zu erlangen in Ephraim Gottlob Eichsfelds Relation vom wittenberg. Buchdruckerlubilo, 1740, nebst einer hist. Nachr. von allen wittenb. Buchdruckern — sonderlich zur Zeit der Reformation Lutheri etc. Allein derselbe beruft sich blos S. 116 auf Zeltner und auf Paul Gottlieb Kettners hist. Nachr. von dem Rathscollégio der Churstadt Wittenberg, der Zeltner verbessert hätte. Ich habe auch diesen S. 39. 45 nachgeschlagen, aber ich finde, außer genauerer Bestimmung der Zeit, wenn Luffts Rathscollégium gekommen, und daß er wirklich auch Stadtschlichter gewesen, so wie er bis an sein Ende Bürgermeister geblieben, sonst keine Verbesserungen oder Zusätze. Er weis auch die Zeit der Errichtung einer eigenen Officin anders nicht anzugeben, als daß es wenigstens schon 1524 geschehen sey. Wenn Kettner ein Schreiben Hans Luffts von 1577 vorbringt, darinnen derselbe sagt, daß er 55 Jahre in dieser Gemeinde und Stadt (Wittenberg) ehrlich gelebet habe: so folgt daraus, daß er 1522 nach Wittenberg gekommen, und da er schon 1519 sich verheuratet, möchte man vielleicht eher glauben, daß er als wirklicher Druckerherr, als daß er nur als ein Gesell sich dahin begeben, und vielleicht, wenn man die Coniecturen in Luffts Lebensgeschichte noch weiter vermeren wolte, Johann Grünenbergs, dessen Namen ich nach 1524 auf keiner Schrift mer finde, Druckerey übernommen habe. Doch ich weis, daß ein solches Vielleicht keinen Beweis ausmacht. Indessen  
habe

habe in den 4 millenariis Hirschii Lufftens Namen  
 auf keiner Schrift vor 1524 angetroffen. Und  
 gleichwol hat er 1523 schon die 5 Bücher Moses  
 gedruckt, denn daß er sie nicht etwan nur in  
 Verlag genommen, da er wirklich auch ein Buch-  
 Händler war, zeigen die Worte: Gedruckte  
 durch Hans Lufft. Nun hat er wol nicht mit  
 einem so starken Buche den Anfang gemacht,  
 sondern kleine Schriften, deren damals eine  
 große Menge herauskamen, zuerst gedruckt.  
 Diß mag er etwan, one seine Namen beyzuse-  
 hen gethan haben, oder es sind dergleichen Schrif-  
 ten noch nicht bekannt oder wieder hervorgesucht  
 worden. Unter meinem wenigen Vorrathe fin-  
 de ich eine, die allem Ansehen nach ins 1523 Jar  
 gehet: „Eyn trostbrieff an die Christen zu  
 „Anghurg.“ Martinus Luther. Wittem-  
 „berg.“ nur 4 Blätter in 4. Am Ende stehet:  
 „Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft.“  
 Dies ist also zwar das Jar nicht ausgedruckt;  
 weil der Brief aber Freitag nach Nicolai,  
 1523, also den 11 December, gegeben worden,  
 und man mit dem Drucke des Briefes nicht lang  
 wird gewartet haben, auch ein einziger Bogen  
 in kurzer Zeit gedruckt werden kan, so zweiffe  
 ich nicht, daß dieses kleine Stück noch im Jare  
 1523 gedruckt worden sey. Einerley Buchta-  
 ben finden sich auch in folgendem Stücke von 7  
 Blättern in 4, wo zwar das Jar, aber Luffts  
 Name nicht, befindlich ist. „Eyn Sermon vber  
 „das Euangelium Johan 4. Es war eyn konig-  
 „licher des son tag frantz zu Capernaum x.  
 „Martinus Luther. D. M. M. lxxij. Wittem.“  
 M 3 Dieb

Vielleicht finden sich bey mererer Aufmerksamkeit auf Luffts gedruckte Schriften noch mehrere von ihm im Jahr 1523 oder noch etwas eher zum Drucke gebrachte Bücher.

Ich schliese diesen Artikel mit dem gründlichen Urtheile des hochberühmten Herrn D. Schelhorn, Amoen. liter. To. II, p. 415: *Ipse etiam primas editiones uersionis biblicae, a Luthero factae, negligentia hominum rariore effecit. Nunc uero agnoscunt eruditi et aequalium rerum aestimatores, prima uia beati uiricamina in opere biblico germanice edendo dignissima esse, quae cimeliorum loco habeantur. Sensim sensimque is translationem suam immutauit, correxit, ac nitidiori sermone genere expressit. Non tamen diffiteor, priores interdum eius cogitationes posterioribus praefereudas mihi uideri etc.*

## CII. Von D. Eckens zu Wien 1516 gehaltene Disputation.

Seine zu Bologna ein Jahr vorher gehaltene Disputation, habe ich aus seiner eigenen Beschreibung, oben S. 47 f. dargelegt. Hier wird seine eigene Feder die wienerische ergeben, welches noch umständlicher, als jenes, vorgetragen wird. Seine Glaubensgenossen geben noch in den neuesten Zeiten vor, durch solche Vorübungen sey er in den Stand gesetzt worden, einen rechten Glaubensverfechter abzugeben, und machen daher viel aus solchen Un-

**Unternehmungen.** In dem Parnasso Boico oder  
 neuerschaffenen Rufenbergre. so in etlichen Octav-  
 bänden von 1724 an zu München herausge-  
 kommen, stehet in verschiedenen Abtheilungen  
 eines Ungenannten „Leben des vortrefflichen  
 Angolsfättischen Theologi und Glaubensver-  
 feßlers, Iohannis Eckii.“ Darinnen heist  
 es unter andern S. 348 f. also von ihm:

Der unersättliche Durst, den Ecius hatte immer  
 seine Wissenschaften höher zu treiben, veranlafete  
 ihn, auch in fremden Academien die gelehrte Keuth  
 auszuüben, und mit ihnen durch Disputiren sich  
 zu üben: Diefem seinem Trieb zufolge verfügte er sich  
 A. 1515 in Weßland nach Bononien, und brachte  
 allda den einem Monat lang mit gelehrten Unterre-  
 dungen zu. Aus gleicher Ursach besuchte er die hohe  
 Schule zu Wienn in Oesterreich, und brachte sich al-  
 da mit Disputiren ein grosses Lob zuwegen, wie dann  
 Georg. Eder in catal. Rectorum Viennens. aufs Jar  
 1515 [Er war aber erst 1516 da.] diese Gegenwart  
 Eckii als eine der wiennersischen Schul zu sonderer  
 Ehre gereichende Sache anführet. Ecius aber zur  
 Dankbarkeit wegen zu Wienn empfangener Ehren  
 hat seine Oration contra priscam philosophiam in  
 Druck gegeben, und solche den wiennersischen docto-  
 ribus dedicirt, benanntlich Ioachimo Vadiano, stu-  
 dii Viennensis Gymnasiarchae, Victori Camppluris-  
 consulto, Georgio Tannhaetter Medico et Matho-  
 matico.

Eine kurzgefaßte Geschichte dieser Dispu-  
 tation gibt Herr Lambacher in biblioth. antiqua  
 Vindobon. ciuica, wo er S. 213 eine gedruckte  
 Beschreibung derselben anführt, welche von der,  
 die ich hernach werde abdrucken lassen, verschie-  
 den seyn muß, weil dort der Disputation allein  
 gedacht wird, ich sie aber in Verbindung mit

andern ecclischen Schriften gefunden; dort auch weder Jar noch Ort beygefügt zu seyn verhoffet wird, welches ich beedes in jener collectione gefunden. Denn Herr Lambacher gibt es da selbst also an: „Ioannis Eckii disputatio Viennae Pannoniae habita anno 1516. 4. *absque loco, et anno.*“ Darzu machet er diese lange Anmerkung:

Vt erat Eckius Disputator promptissimus, et vel maxime publice experiri amabat, inuisit hunc in finem anno 1515 studium Bononiense in Italia, deinde anno sequenti 1516. studium etiam Viennense. Hic impetrata licentia primum pro more Academiae Respondentem ex Theologia super materia *Confessionis* a facultate praescripta tutoris est; Postea et ipse proprias suas positiones *De diuinarum personarum productionibus, de substantiis Angelicis, de incarnatione et Sacramentis*, absque Respondente defendit cum uniuersali Auditorum applausu. Fuit ex Academicis, qui simul contrarias Eckianis Positiones affixisset, altero post Disputationem Eckianam die ibidem publice disputandas. Cui disputationi et ipse quoque Eckius interfuit, atque defendentem oppugnavit. Discedens Vienna Eckius literis cumulat'us est cum ab excelso Regimine, tum a Rectore Vniuersitatis, Facultate item Theologica, et praefecto Urbis Cuspiniano, partim testimonialibus rei egregie gestae, partim excusatoriis ad Principes Bavariae, quod paulo diutius detentus fuerit. Quae omnia Eckius praesenti editione in publicum emisit, additis etiam literis studii Bononiensis super habita ibidem ab eo disputatione. In his singulare ingenium, mirificum acumen, ac rarissima doctrina Eckii non satis laudari potest; imo in suis praedictis, cum futurum dubio procul et Patriae et Reipublicae Christianae decus maximum. Quod et breui euentum futurum habuit, ut in praecedentibus

[da nemlich seine vielen Streitschriften angeführt worden] iam uidimus.

Was man aber auf D. Ecken und sein Zu-  
bringen zu den öffentlichen Disputationen und  
Religionsgesprächen bey seinem Leben gehalten,  
und seine eigenen Glaubensgenossen sowol als  
andere von ihm geurtheilt haben, ergibt sich  
aus einer herzhafteu und beweglichen Erinnerung  
Martini Buceri, die er seinem Buche: *Alle  
Handlungen und Schrifften, zu vergleichung  
der Religion*, - - - auff jüngst gehaltenem  
Reichstag zu Regenspurg, verhandlet, vnd  
einbrachte, Anno M. D. XLl. Strasburg, 4,  
Blat 226, 230, bey Gelegenheit seines daseibst  
von dem nachmals so genannten regenspurgi-  
schen Interim abgelegten falschen Zeugnisses, da-  
wider seine eigene Glaubensgenossen und Mit-  
collocutoren, Julius Pfug und Johann Groppe-  
r, sich schriftlich beschwert haben, einverleibet hat,  
daraus ich nur einiges hier excerpire.

Wie D. Eck, ein alter widersechter der reinen  
lehre Christi, und wahrer Reformation der Kirchen,  
sich selb von juget auff allweg berfür getrun-  
gen, als die so ihn wol erkennen, alle zengen,  
also hat er sich auff dem gesprechtag zu Wormbs,  
darauch vor auff dem tag zu Augspurg, vnder seins  
theils Theologen, mit aller Ungehörigkeit, wie sein  
weise ist, berfürgebrochen, Vnd, ob im wol zu  
Wormbs seine mitheologen sehr zuwider, so viel  
doch erlanget, das er der fürneme Collocutur seines  
theils verordnet werde, Weil dann durch die Rey.  
Maie. das gesprech zu Wormbs angefangen, gohn  
Regenspurg transferirt worden, ist diser man von  
der R. M. auch zu Meaenspurg zum gesprech geordnet  
worden. Indem jr Ma. villeicht neben andern, das  
angesehen, das in viel, vnd er sich selbs zynnem-  
sten,



sten, für den allergelehrtesten Theologen halter, so der Päblich theil hat. Nachdem sich dann die gesandten seiner Fürsten zu Wormbs zur Concordia erzeigt, werden sonder zweifel auch dieselbigen, seine Fürsten darunder angesehen worden sein, Damit sie sich des anzunemen, das jr Theologus für gut erkennet, weniger zu wegern hetten. Sunst ist der Eck, seines ehegeizes vnd ganz ontheologischen, vnstätigen lebens, dermassen erkandt, auch den seimen, das man in zu solchen hohen göttlichen handelen, freilich nit wurde geordnet haben.

Vnd wir dieses theils werden auch dem Herrn daran kein gefallen gethon, das wir, nachdem der Eck zum gesprech verordnet, nit die Rey. Matesstat Christlich erinnert haben, wie wenig dieser mann zu solchen sachen zu gebrauchen seie, vnd vnd ein andern gebetten. Dann weil das fürgenommen gesprech solte ein recht Christliche hochvertraute, ganz geheime handlung sein, die mittel vnd wege zu suchen, einer war gottseligen vergleichung der religion, vnd reformation der kirchen, haben wir wol gewünscht, das dieser mann zu solcher handlung nichts hat dienlich, sonder allein hinderlich sein mögen, darzu solte vns das auch bewegt haben, das mit solchen leuten; diese Gottes sachen handlen, wider das offenbare wort Gottes ist. — — — — — Vermöge der schrift vnd Canonum, solle kein Christ das brodt mit D. Ecken essen, des halben, das er das heylig ware Euangeli Christi solang, vnd vilfaltig verlestert vnd verfolget hat, Item das er in offentlichen saerilegien steck, wie das die Canones erkennen, der so vil pfrunden halben, die er bekommen, inhat, vnd gebraucher, wie man weiß, Vnd das er von iugent auff, so onzüchtig vnd onverschamet mit weibren, vnd übertrinken gelebet hat, Welches alles, er, vermöge göttlich worts vnd der canonum noch nie gebüffet hat. Hat man nun nit fug noch recht mit diesem mann eussere gemeinschafft zu haben, wie hat sich dann leiden mögen, das man mit ihm solche hohe göttliche sachen zu handlen angangen ist?

Demlich so wir doch alle wol gewüßt, wie leichtfertig und böniß er pflegt solche Heilige und ersehentliche sachen Gottes vnd seiner kirche zu handeln, gleich als wren es eitele räumkempff, die sie in ihren Sophisten schulen in halten pflegen, Den zu Wormbs nit allein die Presidenten, sondern auch seine zugeordneten Theologen, ab seinem dorechten schulpracht vnd leichtfertigkeit ein beschwerde gehabt. Wie dann sein böniß leichtfertig geschweh, dem durchleuchtigen, Ehrleuchten wolgebornen, Edlen vnd achtbaren Presidenten vnd Ruckern zu Regenspurg missfallen, haben sie auch ihm selbst genugsam angezeigt. Wie warhaft vnd rechtlich er sich dan inn solchen heiligen händeln beweiset, zeuget neben vil anderen in vil grob, sein öffentliche, falsche zeugnis. —

— Die weil dann auch der Ert seyn ehr vnd rahn so grob, vnd unschentlich suchet, auch die born der heilslichen lüsten, so gar müß bei ihm hat auffgehn lassen, vnd in widersechtung vnser lehre, die warheit Gottes mit so grewlicher calumnien vnd verkeren widerfachten, vnd gelestet, auch so öffentliche mißbreuch der Päpster, vmb ehr vnd gues willen, vnderstanden zu vertädigen, sehen vnd wissen alle verständigen Christen wol, wie in Gott in so verkerren sinn gegeben, vnd alle sein wissen vnd flugheit zur offnbaren thorheit gemacht hatt. Dann was kindischer paralogismos vnd selgriff er in seinen schriften wider die warheit Christi, nun etlich jar einher gemacht vnd gethan hat, ist allen verständigen, die diser dingen acht haben, vmerckbor.

Der allmechtig Gott verzeihe der R. M. vnd allen die das gerachten, das diser man zu dem christlichen geprech geordnet worden ist, vnd ons, das wir dis geprech mit im eingängen stüb. 10. 10. 10.

Das ist dises mannes, wie alle seine wort vnd handel anzeigen, fürnemel gesuch, das er für bödigelert vnd sehr geschwindt ingent, das bald jede sachen gut oder böß an dem selbe, pro

pro et contra arguere, gehalten werde. Wie er denn im Gespräch einmal sagt, wie solten er was geben, das er auff unser hand sette, dahin deutende, als ob er unser sachen das, denn wir selb, zu vertändigen wüste. ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Wie angenehm der Unversität Wiens die gesuchte Disputation D. Eckens gewesen sey, werden wir besser aus seinem Munde vernemen, da er selbst nicht läugnet, daß man ihm von Seiten der theol. Facultät dafelbst die Sache auf alle Art schwer gemacht, und nicht eher die Erlaubnis, wie er solche verlangt, erteilt hat, als bis er sie durch nachdrückliche Vorstellungen vornehmer Personen darzu genötiget. So kan es auch weder von einem Vergnügen darüber, oder von einer besondern Lust, Eckens zu ehren, ausgelegt werden, daß gegen seine Sache andere angeschlagen und einem Unversitätsmitgliede, dieselben zu verteidigen, aufgegeben worden. Wie viele ware und nützliche Setersamkeit in seinen Sätzen enthalten sey, wird der Augenscheln weisen. Die ihm erteilten Zeugnisse haben la wol müssen rühlich ausfallen, wenn die Unversität nicht Verdrus haben wolte.

Noch es ist Zeit, daß ich anzeige, wo diese eigene Beschreibung seiner Reise nach Wien, gepflöggenen Umgangs dafelbst und erzwungener Disputation anzutreffen sey. Es ist gleich das erste Stükel eines kleinen Quartbüchleins von 7 Bogen und einem Blat, dessen Inhalt der Titel also anzeigt:

Disputatio Ioan. Eckii Theologi Vicariae Pannoniae habita cum epistola ad Reuerendissimum Episcopum Bistritensem. Oratio Ioannis Eckii ad  
Wien

Illustriss. Bavariae principes Vvtilhelmum Clodou-  
um et Arionistum nomine uniuersitatis Ingolsta-  
dien. habita. Oratio lucunda et faceta Ioan. Eckii  
Triuii quaerelam aduersus bonarum artium ofores  
explicans. Rumpere liuor edax.

Gang am Ende findet sich noch diese Anzeige:  
Augustae ex officina Millerana VI. Cal. Febr. An-  
gratiae M. D. XVII. Dino Caes. Maximil. P. F.  
Aug. Austriaco, Imp: Rom. foeliciter gubernan-  
te. Soli deo gloria. Eckius.

Der Herausgeber dieser Sammlung scheint  
der nachmals hochverdiente Reformator, Ur-  
banus Regius, dessen genaue Verbindung mit  
D. Ecken in damaliger Zeit sonst bekannt genug  
ist, zu seyn, oder wenigstens seinen Namen dar-  
zu hergegeben zu haben. Denn auf der andern  
Seite des Titelblates findet sich folgendes kleine  
Gedicht:

Ad ampliss. in Christo Patrem et Dominum d.  
Gabrielem Eistetten, ecclesiae Episcopum dignissi-  
mum, uirtutum, integritatis ac litterarum amato-  
rum maximum, Urbani Regii philosophi et Ora-  
toris. Carmen pro Ioanne Eckio Theologo Maximo.

Accipe perplacido PRAESVL dignissime vultu  
Eckius edocta quae tibi mente dicat  
Omnia quae tali promuntur scripta Minerva  
Et cultum et rerum pondus habere vides  
Attamen vt vulgus variis erroribus haeret  
Omnibus haud summus Iupiter ipse placet  
Sunt aciem quorum doctrinae fulgor hebetant  
Praestringit, tenebris apta catherua malis  
His aliena gratis, plerumque est gloria carcer  
Inuidia tacti detrahere vsque solent  
Nulla vel in summo tam praestans culmine virtus  
Quae effugiat morsus liuor acerbe tuos  
Cerne virum: tibi qui est decus, immortale paritum  
Cuius et la te omnis gloria parta fuit

Hanc defende precor: ne osorum tetra venena  
 Aspergant maculis nomina clara suis  
 Vaniloquas horum voces sine corde profusas  
 Ipse patrocinio comprime queso tuo

Deo duce,

Es ist nichts übrig, als daß ich D. Ecken  
 nun selbst erzählen lasse, was es mit seiner Reise  
 nach Wienn und seiner Disputation daselbst für  
 Bewandnis gehabt. Weil der Mann aber sehr  
 weitläufig in seiner Erzählung ist, so kan ich  
 sie sehr nicht ganz beybringen, sondern will sie  
 diesmal nur so weit abdrucken lassen, als die Ge-  
 schichte der Disputation selbst gebet. Die übrige  
 Nachricht von seinem Aufenthalt in Wienn  
 und von seiner Heimreise soll, nebst den Sätzen  
 selbst, welche er verteidigt hat, in folgendem  
 Stücke, geliebts Gott, nachgeholt werden.

Ampliss. in Christo Patri et Domino Gabri. de  
 Eyb, Aichstetten, ecclesiae Praefuli digniss. Domi-  
 no suo colendiss. Ioan. Eckius Theologus S. D.  
 cum parata obsequiorum oblatione.

Non dubito admiratum te Antistes Reuerendiss.  
 quid me vt Viennam superioris Pannoniae urbem  
 celeberrimam, hac aetate peterem, impulerit; cum  
 domi ingens negotiorum moles me vix respirare  
 sinat, in excudendis potissimum nouis in Dialecti-  
 cen ac Physicen Stagyrtae commentariis: Verum  
 vbi amplissima dignitas tua, quid me eo traxerit,  
 intelliget: et quare iter illud arripuerim, omnis  
 prorsus cessabit admiratio: Nam prolixius excel-  
 lentissimae d. t. totius itineris ac insumpti tem-  
 poris rationem adfigere institui ne detractores  
 aliud tibi ingesserint: quo intelligat hanc in Au-  
 striam profectionem non fuisse poenitentiam: qua  
 tot praestantissimos viros, ingenijs, doctrina, mo-  
 ribus fortunisque conspicuos, cognoscere, audire,  
 alloqui, cum his publicitus disputare licuit: Quis

enim inficias ierit, tot rei litterariae primores habere amicos, thesauri maximi loco reponendum: atque ea quidem amicitia coniunctos, quam non uanida uolitas, non horaria delectatiuncula: sed studiorum similitudo, virtusque ipsa peperit. Taceo regionem ipsam opulentissimam, situm regionis pulcherrimum, uitiferos colles, feracissimum agrum, piscosos fluuios, salutiferas thermas, munitissimas arces, oppida ditissima, monasteria locupletissime dotata, insignem nobilitatis ordinem: quibus adeo mirifice oblectatus sum, ut haud quasquam me eius profectionis poeniteat: Causam autem itineris primariam, uel me tacente, non oblitur nouit Paternitas tua reuerendissima, compertam iam pridem habes, quam sit in uotis Eckio, quaque ardentem disputatorium obest munus, ac scholasticam argumentandi pugnam exerceat: Et cum alias Agrippinam uiderim, Heidelbergam, Friburgum, Mogunciacum, Tibingam, Basileam, ac anno superiori magnis et impendiis et molestis Bononiam, Vienna tantopere celebrata uidentur supererat: at quae itineris fuerit commoditas, paucis accipe.

Non te praeterit, amplissime Praeful, diu agitata inter Scherpfenbergios ac Starenbergen, nobiles Austriae Barones, iudicialia controuersia. Illis dies a Caesareo regimine Vuiennae XXIX. Augusti constitutus erat: ad quem Scherpfenbergii Franciscum Burckardt de Burckardis egregium Iureconsultum, leges Caesares in gymnasio nostro magna cum laude profitentem, uocarunt: Instabant tum pro more publicae studiorum nostrorum uariationes, feruente iam canicula: Franciscus, quae est in eo viro singularis tum alacritas, tum humanitas, de habitu suo me fecit certiore: atque ut ei itineris (uisendae Vuiennae gratia) comes fierem, rogabat: cui ego propterea eo facilius ac propensius obsequabar: quod nobilitas et non literis inferior quam meritis Leonhardus de

de Eck de Vuolfbeck; aulæ ducalis præfectio ad Illustriss. ducis Ernesti pædonomus (quem Scherpfenbergii admodum defyderarunt) constituerat nobiscum hoc iter ingredi, Sebastianus item Schelnhauer I. licentiatus ac vniuersitatis prætor, cum ingenuis quibusdam adolescentibus Pataviu natalis solum esset petiturus: nec ego obliuiscer, comitem affabilem in via fore pro vehiculo.

Soluimus itaque auspicato ex Ingoldstadio XII Julii: ac bona soluta nauis exiit alite, ad Abach venientes, vbi d. Leonhardus ducalis aulæ moderator literis (non sine animi mei molestia) Angelopolim renocatus, nos reliquit. Abnanigabamus dein Ratisbonam nobilem olim Rippariorum metropolim: vbi venerando viro Georgio de Sitzenhofen cathedralis ecclesiæ decano salutate, Straubingam petiuimus, pulcherrimum Baiariæ opidum: vbi Ioan. Veltermaioris, V. centuræ doctor, ac ducum Baiariæ cancellarius, multa nos lætissimus ipse affectu hilaritate: Pataviu dein attingimus: vbi non facile dixerim, quanta nos humanitate ac fauore Reuerendiss. pater Vuigileus illic Episcopus, Vuolfgangus Tanbergius decanus, a quo antiquo fui donatus munificente et Philippo, Ioan. Hupher protonotarius apostolicus et præpositus in Solio: Cæteri item plures d. Cancellarius, d. officialis, Ioan. de Korbach Canonici, d. Foedericus Sniczél, et Leonhardus Schmausz Peoniae artis professores, ac Philippus Tanzer iucundi ingenii vir, cum quibusdam etiam ciuibus, nos aduenientes exceperint, exceptos tractarint: et abeuntes dimiserint: XVII. Julii d. Franciscus Patsuii discessit: Ego vero hunc (sermone prius ad populum habito, Reuerendiss. d. Episcopi, qui etiam intererat, petitione inductus) XXI. Julii subsecutus sum ad Spilbergium, arcem toto ferme danubio circumdatam dominorum de Scherpfenberg sedem: vbi aliquot diebus cum illis dominis morati: atque magnificis sumptibus ab illis habiti, XXVI. Julii præsternatigato yorticum, scopolæ.

pulorum ac voraginum loco longe periculofissimo biduo Viennam, foelici omine applicuimus, in Scherpfenbergii aedes hospicio primum suscepti: Quamprimum autem oportunitate data hi destinata expediuere negocia: et d. Franciscus boni iureconfulti ac docti egit coram regimine officium; atque d. Ioan. Scherpfenbergius cum d. Francisco Superiorem Germaniam repetiere prima Augusti: Ego vero deinceps in curia Reuerendissimi d. Patauien. cum d. officiali Christophoro Tenngler Sueuo D. D. hospitabar: nam ita Magnificus d. episcopus officiali suo mandauerat vt me suo susceptum hospicio, omnibus quibus posset humanitatis officiis condecoraret: quam diu me Vuiennae morari contingeret: Quod idem d. officialis pro natiua sua facilitate, ac genuina animi beneuolentia, plusquam dici potest, et amice et liberaliter praeiitit.

Cepi ego mox altero die posteaquam illuc venissem, cum bonis viris, d. Ioan. Cuspiniano praesertim de habenda per me disputatione verba facere: et XXIX. Iulii, almae facultatis Theologicae Decanum adii pro patribus quamprimum conuocandis: qui difficilem se exhibuit: quod patres grauissimi, non facile aut fortuito, sed statis obseruationibus conuenirent. Tandem prima Augusti magistris nostris conuocatis, proposui vota mea, per breui captata beneuolentia, supplex rogans, ut me ad disputandum via regia admittere dignarentur, optione eis data materiae eligendae cuiuscunque principaliter a theologiae nostris in sententiarum commentariis tactae: Qui se paratos obtulerunt, ad omnem honorem nihil tanquam hospiti impertiendum: at precibus aliter obsequi non posse (statutis et consuetudinibus eorum refragantibus) ni tantisper Vuiennae commorarer, dum finitis studiorum feriis (prope diem futuris) rursus ad solitos labores reuertetur: Tum primum licere, vt pro arbitrio quamcunque vellem materiam deligerem: ea tamen lege, vt respondentem haberem: Quod si differre omnino integrum non foret: manerent ipsi: cum iam Theologiae scholastici eo-



rum disputationes sub priore collegii ducalis (qui tum erat Sebastianus Bunderlius V. I. licentiatius, in sua iuris professione et in literis humanioribus egregie eruditus) singulis feriis sextis habeant: vt ego proxima sexta septimanae respondentem ad defendendum susciperem: quemque in diluendis d. Prioris ac sacrae Theologiae bacc. rationibus tutarer: obtuleruntque mihi futurae disceptationis schedam (vt verum ingenue fatear) tenui ac simplici textura, enodem, et ad quam dixisset Socrates (vt est in adagio) natatore delio nihil opus fore.

Porro cum venerandos facultatis patres inexorabiles planeque obfirmatos, nullis mulceri precibus posse conspicerem: et diu tempus terere Viennae non vacaret: ne nihil Viennae, studioso homine dignum egisse culparer: suscepi tandem vltimum illud, quamuis magistri nostri venerabiles, ne verbulum quidem ex positionibus mutari paterentur: At vt de mea quoque farina afferrem non nihil, et rem facerem Eckio dignam: domum reuersus, illico propositiones effudi, partim uere, partim apparenter contradicentes xxiiiij: et vt a calcographo actutum excuderentur curauit, volens eas vt appendicias et corollaria futurae disputationis publicitus ventilari: easque impressas sequenti die venerando d. decano transmisi: sed cum magistri nostri Eckium vidissent aliqua ex suo addidisse promptuario: dii boni quam stomachabantur: et toti (vt aiunt) in fermento iacebant: quas ibi Tragedias excitaueram. D. Ioan. Heckman theologiae licentiatius, existimauit quartam contradictionem sophisticam: quod in vna parte copula absolueretur a tempore. non advertens quod ex sola communicatione ideomatum possibilitas talium propositionum descenderet.

Vocabar ego a Martino Huper S. Dominici sacerdote ac facultatis decano: qui me certiore reddidit, facultatem praeter confessionis materiam admisuram omnino nihil: a quo ita discessi, vt denuo ad magistros nostros venerabiles mitteret ac meo nomine meisque verbis peteret, instaret, rogaret,

oraret, supplicaret ac obsecraret: vt eorum fauore facultas mihi daretur, hās propositiones in futura disputatione, velut accessorias et minus principales defendere: qui recepit se hoc fideliter facturum: sed iij die Aug. reddidit me certiozem, mea me petitione frustratum, itaque ad eum hæc dedi literas.

Excellenti d. Martino Huper sacrae theologiae doctori ac almae facultatis Theologicae decano, Ioan. Eckius S. Legi literas p. v. hodie mihi oblatas, voto meo (vt verum fatear) contrarias: at vt mentem meam explicatius noueritis, sæpe d. v. detectam: obtuli et offero, vt almae facultatis patres materiam deligant, ad quam via regia quamprimum respondeam: quoniam hic morari vltra vacationes publicas mihi non licet: Alteram vero alternatiuae partem iterum acceptare placet: vt praefideam futurae disceptationi: modo appendices meae admittantur: quamuis omnimodo velim materiam de confessione esse principalem: quam etiam ad defendendum suscipere paratus sum. Et vt synceritatem animi mei intelligatis: si pomeridianis horis meae propositiones appendiciae admittantur, aut sabbatho sequenti, iterum non detrecto palestram: Quod si nullum horum, mihi fauore vestro impertiri volueritis: nequeo intelligere, quod cum honore preconcepta finire possim: sed subsit nescio quid latentis: Deum testor, animus est syncerus ac iustus audiendi ingenia cupidus: et quamuis de impertinentibus propositionibus nullam fecerim mentionem: attamen omnia intelliguntur mihi concessa, que non fuere prohibita: et in statutis vestris nihil cauetur de huiusmodi appendiciis et corollis. Quod si hae propositiones vobis displicuerint, paratus sum alias accipere et proponere. Valete, ex curia D. officialis Patavien. iij. Augusti Anno Christi M. D. XVI.

Dein d. Decanus his verbis mihi respondit.

Domine doctor, finale habuistis responsum: singulariter quod hoc tempore, videlicet disputationum aularium non est locus nec oportunitas alterius

rius disputationis Theologicae: rogo itaque, ne molestetis facultatem aut me.

Accepto itaque almae facultatis animo, tamen res minuta admodum ac despicibilis videretur, Theologiae scholasticum tyronem solum aduersus baccalaureorum impugnationes tueri doctoribus vt arbitris solum adfidentibus: Attamen quia omnino certum erat in literario certamine experiri vires: et si non eiusmodi sane, quale vehementer suspirabam: tali tamen, quale et temporis ratio ac hominum mores patiantur: Itaque intimationem (quod aiunt) futurae disputationis scripsi ad schedam disputatoriam (vti subiecta videbis formula) atque per famulum decano facultatis transmissi. v. Augusti: quo domi non reposito famulus eam in albo collegii ducalis et ecclesiae cathedralis affixit: verum eas quamprimum facultatis nuncius publicus abstulit: Rescripsi tum deum domino Decano, debere eum futuram meam praesidentiam inuulgare vtut vellet: Qui dum rursus negotium ad facultatem detulisset: neque mihi eodie responsum daret vllum rebus propemodum desperatis, dolenter ferebam, me nihil honore dignum pro literis agere posse, adeo biliosi erant plerique et stomachabundi, mali et sinistri interpretes: Audissem rumusculos quouis vento leuiiores: ferebatur Eckium aduentasse, quo bonis viris negocium facefferet, ac otium disturbarret: vtque fama mutabilitate celeritateque plurimum valet: mira quaedam, non minus vana quam ridicula quottidie ad aures peruenunt: Mirum quomodo a multis trepidatum, quam varia in Eckium spargebantur, idque nulla mea culpa: mirum quantum minis ac inanibus tericulamentis aliqui gloriabantur ac multis figmentis patrum animos a me alienare satagebant: At omnia susque deque faciens forti animo perdurabam, ac omnia gnauiter dissimulans, omnibus me humanum ac benevolentem praestare non destiti.

Dumque desperassem iam quicquam honorifici posse ab alma facultate Theologica consequi: Retendissimum d. Georgium episcopum Vienn. singularis integritatis ac raris probitatis patrem, adiu, eius  
fa-

fauore Vienna abiturus: cuique me meo frustratum desiderio esse exponebam: quare quasi stupefactus Reuerendissimus, rogauit vna secum apud Laurentium Sauer aeriarii Austriaci praefectum (vulgo vicedominum appellitant) coenitarem: ad quem cum venissemus eadem illi conquestus sum, et D. Philippo Altinger V. I. doctori ac Caesareae Maiestatis per Austriam quaestori: Quorum ope et opera res ista ad Caesareum regimen delata est, Et supplicatione meo nomine oblata, facultatis Theologicae professoribus VII. die Augusti mandatum est, vt pro animi mei sententia ad disputandum admitterer: qui confestim coram regimine cum eorum priuilegiis ac statutis comparantes, conquesti sunt, (vti ad me relatum est) regiminis decretum ac petitionem meam ordinationibus eorum ac consuetudinibus aduersari: neque posse se a laudabili patrum instituto facile recedere.

Accersitus sum et ego, ac rogatus exponere, in quibus alma facultas Theologicae meae reluctaretur sententiae: Causabar primo omnium, quod mihi respondentem obtruderent: cum quilibet possit suo fauori renunciare: et respondentem habere sit in praesidentis fauorem: Nec parum, immo ferme totum referat, argumenta longius deducta, breui manu, distincte ac dilucide colligere: nam sic liquere possit respondentem intelligere et rationem et opponentis intentionem: Dein locum me optare capaciorem, quam sit Theologorum lectorium, quo celebris doctorum ordo ac totus scholasticus coetus pro dignitate rei conuenire quiret. Tempus mihi constituerunt incommodum: nam vltra publicas studiorum nostrorum vacationes me abesse a gymnasio Ingoldstadien. vix decere: quodque facultas antemeridiano tempore duntaxat disputare vellet, breuis et conciso, mihi displicere: Rursus in materia quoque nos minus conuenire: quod cum ego obrulissem, vt quamcunque mallet, deligerent materiam, super qua ego ex tempore, citra librorum adminicula, quos tum vano metu mecum aduectos suspicabantur, me oderem Marte: quoniam sic plane intelligerent, me

non prius domi perlectum (vt ita loquar) aduentasse, et in sacciperio propositiones attulisse: Et calcographi opera tempestiue schedas conclusionum inuulgarem, vt sic statuto die doctores contra doctorem argumentarentur: Obsecrabam tum supplex florentissimae domus Austriae primores et gubernatores clarissimos, vt eorum humanitate ac fauore, in harenam literatoriam descendere, et manum cum doctis (vt aiunt) conferere, mihi liceret: hoc apud illustrissimos Principes meos, Boariae duces inclytissimos, totumque Ingoldstadiense gymnasium, me ingentissimi beneficii loco praedicaturum: Pollicebar praeterea, si quispiam doctorum Vienn. Ingoldstadium disputandi gratia veniret: intra octauam congressus litteratorii locum quam decentissimum me ei daturum.

Tum res eo pacto per excellentiss. Caesaris fenatores confecta est vt postero die mane respondentem D. Augustinum canonicum regularem Vlmensem tuerer in materia confessionis: ac ipse xvij. Augusti absque respondente via regia disputarem in vniuersitatis aula maiori: Offerre deberem materiam facultati: quae pro arbitrio reciperet, quae vellet, caetera expungeret: et in vicem quae vellet, assignarem: quae omnia ego cum gratiarum actione et summa animi alacritate acceptaui: Itaque eo die obtuli eis materias tris, vnam de diuinarum personarum productionibus, alteram de substantiis separatis angelicis, Tertiam de castorum impignorationibus, fructibus in sortem non computatis, de redditibus perpetuis ac pecuniariis, de vitaliciis, de pacto retrouendendo etc.

Itaque sequenti die, vti decretum erat, domini Augustini, pro virili mea strenuum, in frequentis clarissimorum virorum confessu propugnatorem egi: quatuor tamen duntaxat erant argumentantes. In causa fuit, quod respondens diutius pro more facultatis in probandis positionibus versabatur: et quod d. Ioan. Heckman Ostrofrancus sacrae Theologiae licentiatas ac canonicus Vienn. apud suos

vel Chryssippo acutior in logicis nodis habitus, prolixius respectus a rebus absolutis separari, ac maiorem esse quam denarium praedicamentorum numerum, contenderet: diu quoque in illa luctabatur consequentia, quam probandam susceperat, Adam est confessus in paradiso: ergo Adam est Adam. D. Ioan. Cuspinianus, post Coar. Celsim aliquandiu laureae custos, iam vero a consiliis Caesaris ac praefectus senatus Viennensis, vir praeter reconditam eruditionem eruditissimus cum nobili ac doctissimo viro Ioan. de Snaipeck, Caesaris cancellario dignissimo, disputationi interfuit: et ad D. Leonhardum nostrum de Eck, literas sui iudicii indices et testes dedit: Et quia tanta erat auscultantium multitudo, in loco minus capaci et arcto, tanta fuit eorum pressura, ut iuuenis pressus viribus destitutus, syncopi deciderit. Sub vesperam misit ad me facultas theologica, prioribus duabus positionibus contenta: at resecta contractuum materia, in locum duas substituerat quaestiones de incarnatione et sacramentis: ad quas dum confestim conclusiones posuissim, totam materiam calcographo stanneis typis excudendam tradidi: quod postero die impigre fecit: et die dominico disputationis schedae publicatae sunt, et per famulum facultatis singulis distributae.

Instabat apud me d. Ioan. Cuspinianus, ut eo die dominico S. Laurentio dicato, in aede D. Stephani concionem ad plebem facerem: morem gessi homini non inuitus, tanto me prosequeretur favore, tanta me semper excepit humanitate: multaque mihi et rara in literis commonstrabat, quibus mirifice oblectabar: Friderici quoque primi Imp. Barbarossae effigiem in numismate audissimè contemplabar, optabam equidem aliquam mihi dari occasionem, tanto viro gratificandi. Die vero XI. Augusti cum d. officiali Christophero Tenngler ad thermas profectus sum quarto a Vienna lapide: statim tamen reuerſi sumus. Non defuerunt Eckiomastyges, qui Eckium metu disputationis

perculsum aufugisse mentiebantur, vt alia multa. Laurentius Sauer vicedominus sermoni de dno Laurentio habito per occupationes non interfuerat: is apud me instabat, vt in solenni diuae Virginis festo, quo assumpta in coelum ab ecclesia cantur, populo concionarer: nec huic negare quicquam audebam: quod me hominem ignotam ipse illiteratus, eruditorum tamen admirator supra quam dici queat, amice et humaniter tractauit: et quod eius potissimum ductu et auspiciis disputatio mea per Caesareum regimen decreta est.

Adueniente ergo XVIII. die Augusti ordinauerat Caesareum regimen tanquam disputationis superintendentem, egregium ac praecellentem virum Georgium Besserer, V. l. doctorem Sueuum: quo omnia modeste, grauius ac sine turba fierent: Itaque breuiuscula oratione praehabita, disceptatio ipsa agi coepta est, in frequentissimo ac maximo doctorum et scholasticorum, addo etiam laycorum consensu. Doctores ipsi praeceptores mei summo opere colendi, erudite, modeste ac doctissime impugnabant posita nostra: quae cum ego obiecta diluerem, ipsi rursus repugnabant, atque ita summa cum maturitate, doctrina non vulgari, disceptatio, antemeridianis et pomeridianis scholis, tota die habita est: vt doctissimo cuique non potuerit non iucundissimus esse literatorius iste congressus. At forte dignissime antistes, scire percupis, qui rem strenue gesserint, et grauius in palaestra literaria versati sint. Hos nouerit R. P. T. fuisse praecipuos: quos iam ex albo tibi enumerabo. Argumentatus est D. Martinus Huper facultatis decanus ex sacro praedicatorum ordine, vir admodum acutus, et huius scholastici exercitii gnarus. D. Ioan. Trapp, maturae eruditionis ac doctrinae vir, Leucotetiae Parrhisiorum alumnus. D. Ioan. Camers Italus, dñi Francisci sacerdos, varia doctrina praeditus, Musarum antistes et hystoriae diligens scrutator: qui ex studio Paduano (vbi cum magna laude philolophiam professus est) ad Vien-

nam concessit, et primus doctoris subtilis Ioan. Duns Scoti dogmata subtilissima plenius uelut Viennensi Gymnasio inuexit: D. quoque Ioan. Leutsch Vuisenburgius, industrius neotericorum sectae adfector: D. Christophorus Kilber ingenio, ut mihi uidebatur, acuto, accurate et in forma (ut aiunt) rationes suas validas ad amussim stringebat. Post sacrae theologiae doctores locus datus est facultatis artium decano, ac D. Ioan. Heckman, sacrae philosophiae licentiato, in quo solo maiorem desiderassem modestiam, nam is omnis clamoribus opplebatur, ac scholasticis sua uolebat proponere argumenta: ratio sua erat ipsius Scoti q. 1. quot. ex maxima quam Ocham improbat q. ii prologi. Thomas item Resch cognomento Velocianus, amenissimi ingenii vir in sacra Theologia et humanioribus literis laurea insignitus afferebat pleraque remotiora ex diui Augustini et Platonis, de angelicis spiritibus, sententia: Hungarus quispiam hospes, longo residens post doctores subsellio, iussus aliquando in medium afferre nescio quam minuta infantiliter ex puris particularibus, pro quantitatis et rei quantae distinctione, ex triuivis allata, ebalucliebat: Sicque actus disputatorius, Rectore magnifico Victore Gamp, D. Georgio besserer, ac facultatis decano, sic uolentibus, supra vota etiam celebriter finitus est.

Postea die XIX. Augusti, quoniam prioribus diebus disputationis scheda contra Eckium, incerto auctore, publicata fuerat: neque tunc, sicut nec hodie, potui a quoquam certior fieri, quisnam earundem positionum esset autor: Itaque eo die coegerant Ruprechtum Hodel collegam veteranum, cathedram ascendere, et positiones contra Eckium affixas tueri: qui captus est minime celeris, quod ob tam ingrauescentem et affectam hominis aetatem minus mirabar, vir tamen est prope eruditus ac doctus: ac in magno semper precio habitus: qui per saepe ingenue fateri solet, quam stulto egerit: quod se ad defendendas huiusmodi propositiones induci



passus sit: sed non succenseo viro optimo et docto, bene de Eckio sententi. Ingressus ergo disputationem, contra caudas positionum aliqua argumentatus sum: In primis contra ridiculum conclusionum factorem: quod infantiliter existimasset, omnia per Eckium in disputatione proposita eius fuisse sententiae tanquam asserta, et ab eo firmiter tenta: cum in fronte disputationis videre debebat, Eckium non quod ita sentiret, verum exercitii gratia paradoxa haec disputasse collibitum erat: nec temere, Academicorum more, vt qui ipse peregrinabar, peregrinas item et vagantes adserciones propugnarem. Nesciuit forte ignobilis ille et subacidus conclusionum formator, modum in disputatione obseruari solitum, quod pro acuendis ingenii, saepius disputando, contra communem, conclusiones proponuntur, interdum etiam contradicentes. Id tum speciatim in conclusione tertia ostendebam, sic ratiocinando: Eckius non opinatur oppositum Scoti de prioritare originis et naturae: ergo falsum impingitis Eckio; antecedens liquet ex Chryso passo praedestinationis ab Eckio edito, Centuria ij. Numero. XI. vbi astruit sententiam Scotticam, aduersus Neotericorum turbam.

Eadem temeritate procaciter dictum est propositum I. conclus. I. Eckium distinctionem rationis non vidisse: qui eam Tibingae, Coloniae et Friburgi vidit, ac Ingolstadii docuit: Audaculum extitisse propositionis huius positorem: qui perlicenter ausus fuerit dicere se nouisse, quod Eckius etiam priuatim non viderit: cum tamen illum latuerit, Eckium iam sexennio subtilissimam Scoti viam, fidelissime studiosis auditoribus, lectione ordinaria tradidisse, et in praesentia tradere; quare peperam illum ex Scotico promptuario conclusiones contra Eckium posuisse: fateri me ingenue, Eckium non omnia vidisse, qui iuuenis adhuc trigesimum annum nondum egressus, plura adhuc diligentissimo ac infracto studio atque labore improbe vide-

re poterit. Magister Rupertus denuo tunc se publicitus excusabat: meque rogabat plurimum hec quicquam aegre ferrem, hanc disputationis provinciam senilibus humeris grauatim esse susceptam: eorumque quae afferebam in medium adsumens volebat omnino nihil. Qua de re voto ignoscens alioquin bono ac integro: ex eo potissimum, quod nullus ex primoribus comparebat, conclusionum excusor, qui cathedram tuendam conscenderet. In materia ipsa pro honore actus duas deduxi rationes: vnam ex Adam Goddam contra formalitates; alteram pro eo, quod Adam peccante verbum non fuisset incarnatum. D. Trapp et D. Camers solutiones quasdam afferebant: quibus more scholastico repugnabam: quo facto et is disputationis actus ad calcem perductus est.

Inuitarunt me eo die almae facultatis theologiae doctores, et ducalis collegii XII. viri ad prandium; vbi per immortalem, quam se beniuole et amice gesserunt: opinione et spe mea maior illorum erga me charitas erat: et qui primo in me duriores ac immites fuerant, inanibus forte aliorum decepti suasionibus: dum apertum Eckii ingenium animumque in fronte positum agnoscerent summam liquido ostendebant beneuolentiam, adeo vt arctissimo amicitiae vinculo vinciremur: Et dum solum ab eis testimonium habitae disputationis peterem: ipsi vbertim humanitatem et amicitiam erga Eckium testati, polliciti sunt literas nedum disputationis testes, veram etiam gloriae praecones condituros: quae nostra vota aequarent: quibus gratias egi immortales, et me eis vt filium et discipulum commendans, eis valefactis (quod postera die, voti iam compos, eram patriam repetiturus) cum propenso eorum fauore, gratia ac amicitia discessi; haec hactenus de disputatione.

Der Schluß folgt künftis, s. S.

**CIII. Johann Langens Sermon**  
 menschlicher Schwachheit, auch von Sch  
 oder Universitäten zu erhalten; Erfurt, 1523  
 in Quart, anderthalb Bogen.

**I**ch gedenke dieser an sich anmerkungswo  
 gen Predigt oder Rede darum allhie  
 sonders, weil ich, ehe sie mir selbst zu Ha  
 gekommen, im 1 Bände, S. 263 f., d  
 dieses berühmten erfurtischen Reform  
 Schriften zusammensuchte, ihrer nur mit  
 ger Ungewisheit auf Schlegels Vermu  
 Erwahnung gethan. Der völlige Titel h

Ein Sermon vonn menschlicher Schwachheit  
 er aus sich nichts vormag, vnd Gott ynn allen  
 gen anruffen soll, auch vonn schulen odder uni  
 teten zu erhalten, zu Sant Michel geprediget.  
 Doctor Johann Langen. Eccle: zu Erfordt. 1  
 M. D. XXij. Am Ende stehet noch: Gedru  
 Erfordt zum Buntten Lawen bey Sanct Pavel.

Es ist von diesem wolverdienten Mann  
 Herzensfreunde Lutheri schon bemerket wor  
 daß er die Reformation zu Erfurt 1523 d  
 öffentliche theologische Lectiones beschrderet h  
 Dieses bestätigt auch der immwendig über  
 Anfang dieser Sermon gesetzte Titel: ..

Sermon do man dse new lection anhu  
 Ich halte, dieser Umstand mache diese  
 merkwürdiger, weil Lang mit derselben seine  
 logischen Lectionen angefangen hat, und sie  
 diene deswegen, in einem kurzen Auszuge  
 beygebracht zu werden. Den Anfang mach  
 mit dem Spruche, Job. 15: On mich k  
 vhr nichts thun. Einige Philosophen, sag  
 hätten den Menschen nicht genug loben kö

andere aber hätten ihn ganz verachtet und verworfen. Beyde Meinungen seyen nicht gut. Allein aus der h. Schrift müsten wir lernen, was der Mensch sey und was er vermöge, oder nicht vermöge. Salomo zeige im Pred. C. 7 beyde den Adel und das Elend der Menschen an: „Diß hab ich nurt befunden, das Got den menschen ruchtig beschaffen hat, vnd er selbst hat sich verworret in mancherleyen sachen und geschäften.“ Der Mensch sey erstlich ganz richtig, ganz edel zc. gewesen, durch den Ungehorsam aber sey er seines Adels beraubt worden, und habe sich nicht selbst rathen und helfen können. Bey dieser Gelegenheit führt er aus Röm. 3 an, daß beyde Juden und Heiden unter der Sünde seyen zc. und sehet hinzu:

Wilche wort vom ganzen menschlichen geschlecht in eyn gemein gesagt seynt, nicht von diesem oder dem andern in sunderheit, wye sie nhest by ein barmherziger prediger widder dye prediger des heiligen ewangelii elendiglych gehandelt hat, vnd geradtbrecht, nach seiner wense, als ers nit besser kan.

Diesen Grund und Ursache des Verderbens hätten die heidnischen Meister nicht erkannt; wie es dann niemand recht erkennen könne, als allein aus der h. Schrift, worzu er 1 Mos. 8, Jer. 17 und Röm. 7 anführt. Diese Sprüche und die tägliche Erfahrung solten uns billig gelinder und demütiger gegen Gott und den Nächsten machen. Solches sage er aber nicht darum, daß man also bleiben oder zweifeln solle, als wäre nun kein Rath und Hülfe mehr. Sovieel an und in uns sey, seyen wir gewis, und ohne Hoffnung an uns selbst, verdorben. Es sey aber

noch wol zu ratthen und zu helfen: nur könne es niemand thun, als Gott, Hosee 13. So unfreundlich und verfürlich seyen die sophistischen Theologen und Cententarii mit uns umgegangen, daß sie uns des unnützen Geschwätzes von Fasten, Gelobten und andern Menschenwerken also viel vorgeplauen und des allerbesten höchsten Schazes in der Schrift gar vergessen hätten. Der sey aber eben die Zusagung Gottes, so wir ihm glauben, daß er gnädig sey und uns geben wolle, wie er zugesagt, so wirs begehren. Dadurch, und nicht durch Menschen Wort und Werke komme das Gewissen zur Ruhe. Wir sollen demnach nichts anfangen, wir hätten denn Gott vorher angerufen und um seine Gnade gebeten.

Solche weis ist vbitral in vnsern reichten, studyren, predigen, lesen regieren vnd handlung zu halten, mit vnd in reichten vertragen zu Gott. Also hat man gar ein gute, erbare, Christliche gewonheit yn etlichen gemeynen oder Kirchen, das man am anfang der predig singet odder bete, nemlich ein vater vnser, odder den gesang. An bitten wir den heyligen geyst, vmb den rechten glauben allermeist. Man mag auch wol denselbigen durchs gang iar singen wie wol etliche scharpffe richter, die alle sache außsichten wollen, sich vnnutz darauff machen, vmb das Ave Maria willen, das doch kein aepet noch begar in sich hat, sonder eyn grund ist, darnennen man dy menschwerdung vnserß hern Christi bedencken soll. Ich halt der thue am besten vnd sey am sichersten, der Got anruffet, wne es auch Got haben wil vnd gepoten hat, von heyligen aber nit also. Es haben auch von altem her, yn diesem die vniuersiteten odder hohen schulen eyn gute weyle und gewonheit gehabt, so sie yn anfang der lection vnd anderer schulübung yn eyn gemeyn zusammen kommen seyn, vnd also Got gepeten vnd angeruffen vnd seyn gnad vnd hülf 12. Das

Das sey nicht nur bey Christen und Juden, sondern auch bey den Heiden gewöhnlich gewesen, wie man bey den Poeten und Philosophen, die nit so gar gottsbisig gewesen seyen, finde. Wenn aber auch diß nicht wäre, so sey uns genug, daß es die h. Schrift lehre, vnd Gott haben wolle, daß wir nichts ohne ihn anfangen sollen.

Dun die weyl wir yn allen guten sachen nit tüchtig seyn von vns selber etwas zu gebenden, als von vns selber, so sollen wir yzunde auch Got anrufen vnd bitten, er wolle vns seine gnade vnd hülf mitteylen yn der vniversitet vnd dieser hohen schulen, auf das alles vnser studiren vnd lection also gerichtet werden, das sie Got zu ehren vnd dem nhesten zu forderung kommen mögen. Es ist nu sonderlich by vns nöden, do es fast gefallen ist, do wenig seyn, die sich der sache mit fleiß annemen. Die am besten vorsehen seyn, vnd gros eyntommen haben, thun gar nichts, oder wenig darzu. Vnd eben die verderben vnd haben schon verderbet die schulen. Was können aber die andern aufrichten, die nichts oder wenig enthaltung haben? Sant Paulus spricht in der andern epistel zu thessaloniern am 3 Capitel. So ymandt nit wil arbeyten, der sol auch nit essen. Dye sache ghet vngleich zu, es wil nyemandt der tagen die schellen anknupfen, vnd also wird der hauff yn gemeyn verfeumet. In dieser sachen haben auch erlich sturmer oder schwormer nit einen kleynen schaden den schulen vnd vniversiteten gethan. Den sie solten dye mißbreuche, vnnuße studia vnd lection gestrafft vnd verworffen haben, so haben sye es gar auff eynen hauffen sturgen wöllen, glich als bedurfft man nichts der freyen kunste, nemlich grammatica, logica vnd rhetorica, guter poeten vnd wolreder, lateinischer vnd kriechischer sprach, welche eynen der ein theologus seyn soll (wie Augustinus sagt) ganz fere von nöden seyn, das er möge zur kriechischen vnd hebraischen biblien vnd andern büchern eyn zusicht  
do

haben. — Wir haben zu unsern zeitern ein große hulff vnd sonderlich mittel von Got gegeben, gebadt, zukommen zum rechten vorstand der heyligen geschriff der biblien. Diß aber ist gewesen, das die rechte studia in latein, kriechischer vnd hebraischer kungen wider an tagkomen seyn, dadurch wir vorursacht seyn vns zum rechten vnd waren brunnen zu wenden, so wir vnd vnre vnsere vnsere lange zeit auß den steeslen, vnd vnreyn bechlein getruncken hatten. Was doch der biblien gar naht ganz vergessen, laß doch schier nymande darninnen mer. Ja es waren auch die kyrchen lerer, als Augustinus, Hieronymus vnd dergleichen ganz einhinder gewurffen. Die schullerer vnd summisten mußten die sach gar außrichten, welche ein geschwürme zusammen gerapft hatten, auß Jüdischen, heidnischen, vnd Christen büchern, das nichts war den ein sand on kalk. Darzu haben die mönche sere gehulffen, ein iglicher orden wolt sein mōch vnd schulmeyster am hobsten gehalten haben. Die prediger mōche ruckten yren Thomas von wasser auff, die barfusszer yren Scotum, Bonauenturam, Sales vnd des gleichen. Wer die wuste zu nemen, vnd von ynen zu reden, der wart gelert gehalten. Die selbigen haben den Aristotelem, Auerham vnd andere gottlösighe heiden auffgeruckt, vnd in die heilig geschriff veemenget, da so gar nit hingehören. Davon auch souil unnützer commentaria, exercitia vnd questen bücher gewachsen sein, die nun fast, Gott sey lob, abgestorben seyn.

Es ist aber uns ikund hoch zu bedenden, vnd vn die sach zusehen, das man die schulen vnd lar so gar nidergeschlagen hat. Diffe meynung hat ye Doctor Martinus nit gehabt, so er wider die mißbreuche, vnd nit widder redlich lection vnd studia geredt vnd geschriben hat. Denn es seyn ye vbrauß grosse mißbreuche, vnd vnchristliche handele gewesen in hohen schulen beide in der lar vnd in den sieten. Man hat heidnische lere vor gute vnd christliche den vnschuldigen Knaben vorgehalten, vnd also gewißliche Vnreynigkeit gelernt vnd

vnd getrieben. Daruber hat man auch der jugent  
 den raum alzuviel gelassen, das sie in büberey, spie-  
 len, sauffen, schlagen vnd reuffen vnuorschampt gelebt  
 haben. Die heyden auch do erbarkeit ynen gewesen  
 ist, haben dise meinung gehatt, das man grossern fleiß  
 haben soll auff gute sypeten in der jugent, den allein  
 auf die lar. Den Plinius der junger, im dritten  
 buch der episteln, vnd der redliche gelehrte Quantilianus,  
 yn welchem ich besonder eyn erbar gemuet erken, im  
 ersten buch seyner vnterweysung sagen also. Es ist  
 mer acht zu nemen, das man redlich lebe, den das  
 man wol reden lerne. Wie wol ich halt, das sie bey  
 einander stehen mögen, vnd vnzerteilt seyn. Den  
 ich halt kehnen für eynen rechten redner, odder pre-  
 digter, er sey den auch ein redlich man, vnd mens  
 auch möglich were, so wil ich in doch nit haben. Eeht  
 wy fein vnd schön diser heyde von schulen vnd lere  
 geschriben hat, wolt Got wir Christen nemens zu  
 herg, vnd richten widder schulen zu vnd vnderstree-  
 ren, odder wy man sie nemen wolt, datynen zu  
 gleich gut sieren, vnd gute lar gelernt werden.

Wir solten vnsern vamer sehen, das nu zu vn-  
 sern gesenten ( so das heylig euangelion vnd dis  
 heylig geschriff an tag rein vnd frey kommen ist,  
 durch das mittel, ich sag, durch gute bucher vnd  
 lere ) sollen solche bucher vnd lar also verachtet  
 werden, ya ganz vorlassen liegen. Ich sag das  
 auff mehne trew, vnd habts oft vnn offentlichen  
 lectionibus vnd predigten mitt betrubtem herzen ge-  
 sagt, vnd geklagt, das wir yn gehen ober zwen-  
 zig jaren großen mangel vnd gebrauch leiden wero-  
 den von wegen gelehrter erfarnere leute, so nit int  
 kerk zun schulen auffzurichten gethan wird. Das  
 euangelion solt vns vrsach geben, das man die kyn-  
 der studiren vnd lernen lieh, das sie ye lesen ler-  
 neten, vnd wie sie furder geschickt darzu weren,  
 auch andere künste vnd zungen begriffen, das sie  
 darnach andern leuten mit leren vnd predigen die  
 sach möchten, so kommen die vnuorkendigen schwor-  
 mer daher, diemepl sie selbst nit vill mit den le-  
 ren



gen können, vnd werffen die schulen und lar  
darnieder. Es hat dise meinung nit, labr  
vbung schadt eyner frommen Christen nit, |  
ist im förderlich vnd macht yn geschicket zu d  
so Gott nu nit alle tage wunder vnd mirac  
dir vben wirt, dasu mit viel wunderbarlicher  
gen reben mögest. Darum ist es nit gut al  
das man on vnterschied zulist zu predigen, si  
geleret oder vngeleret, vorkendig in der gel  
oder vntorstendig, schellige köpffe oder wizi  
te. Es ist he kein geringe sache, das eman  
zu predigen, wilchs mit kittern vnd grossen  
gehandelt sol werden. Davon wollen wir vil  
so Got will, zur andern heit sagen.

Du gleich als ich izundt von den theologen  
predigern gesagt hab, wy in von nodren  
gute kunste, vnd andere sprache, vbi  
lateinische, vnd andere mancherley vbung, al  
ich auch vonna den Juristen vnd medicis, v  
erzten, die alle auch sonderliche grosse förd  
vnd hulfß empfangen, so si vhn den freyen  
ken, yn guten rechten studiis vnd sprachen  
werden. Die kunste vnd studia seyn gut vnd  
so mann sie recht gebraucht. Man kan au  
vnd nit den allen dem nhestenn dienen, so  
wyl Got vor augen haben, vnd dys rechte  
liche lyeß. Das aber vil der kunste, ha der  
ein, kiristerey, vnd theologen misbrauchen,  
kan darzu? Sie müssen antwort darvor |  
Ich wolt, das die herrn, dy vbertent dartin  
auff das allen gerathen vnd gehulffen würd  
seynt also vil zins, rendt, vnd einkommen  
zu Erfurt, das man redlich lection vnd si  
wol erhalten kundt, so man den gemeinen m  
dern wil. Nun ist es hyrinne auch von ni  
das man Gott bitte vnd gnade vnd beystandt  
wil nzo nichts sagen von gemennem außertliche  
vnd gentes. der doch auch gewiß folget. vilen h  
wercken vnd hantirern, so die hohe schule recht  
gerocht wurde, in rucht vnd lar, vnd se

Abelkeit vnd burger vre kinder her schicken, die vnd  
 vren pfenning by zerenen, vnd der ganken gemeinen  
 Rade eerlich vnd forderlich weren. Ob jr gleich nit  
 zweytausent weren, so weren vhr doch etliche hundert,  
 wan sie nur geschickt vnd fromm seyn. Man wirt  
 auch der muefigenger nymer also viel auffziehen.  
 Sie mug aber nit freuntschafft vnd collation gemein-  
 schafft ghen sonderlichen personen angesehen werden,  
 sonder forderlich gemeyner nutz vnd gedigen der Schu-  
 len, das man solche leute dazu brauche, die dazu  
 geschickt seyn. Vnd da eben, wu man gemeyner  
 nutz sucht, woneit Gott; wu man aber eygen nutz,  
 vnd nach freuntschafft der personen handelt, woneit  
 der teuffel, vnd kan noch mag nit wol zugehen. Got  
 bede lenne gnade den allen, die rechte gute meynung  
 darinnen haben.

Der letzte Teil dieser Rede hat mir so wol  
 gefallen, und der Inhalt derselben ist so war,  
 wichtig und selbst unsern Zeiten erheblich, daß  
 ich mich nicht mit blossem Excerpiren genügen  
 lassen konte, sondern ihn völig beybringen mu-  
 ste. Der rechtschaffene Freund Lutheri ist mit  
 diesem Gottesmanne in dem Urteil von guten  
 Künsten und Wissenschaften, und Notwendigkeit  
 guter Einrichtung und Erhaltung der Schulen  
 vollkommen einig. Man sehe J. H. von See-  
 len Stromata Lutherana, und dessen darinnen  
 befindliche Rede de Luthero, de scholis optime  
 merito, S. 819 ff. und andere dahin gehörige  
 Schriften, so in Fabricii centifolio Lutherano  
 S. 368 ff. und 793 f. angeführt werden.

CIII. Eines der allerältesten, und  
 her noch ganz unbekannt gebliebenes, luth-  
 sches Gesangbüchlein, unter dem Titel Enchiri-  
 zu Erfurt, zum schwarzen Horn bey der Kremei-  
 den, 1524, in Octav, auf 6 halben, oder  
 3 ganzen Bögen, gedruckt.

**S**o selten einem das Glück widerfart,  
 den allerältesten lutherischen Ges-  
 büchlein eines zu sehen zu bekommen, wie I  
 bisher mit aller Mühe und Nachforschung  
 Keines der ersten, das unstreitig zu Witten  
 gedruckt worden wäre, zum Vorschein gebi-  
 worden: so erfreulich muß es einem Lieb-  
 der Liedergeschichte seyn, wenn ein bisher  
 ganz unbekanntes, und von den sorgfältig  
 Forschern noch nicht berührtes, entdeckt n  
 Ich finde mich gegenwärtig in diesem Fall:  
 zu meiner unaussprechlichen Freude aus  
 baumgartenischen Auction in Halle mir  
 angezeigtes Büchlein zu Teil worden ist, we  
 im 1 Teile des Bücherverzeichnisses des se  
 Mannes S. 512 zu unterst, angezeigt und  
 bey bemerkt worden, daß darzu geschrieben  
 „Dies ist das erste lutherische Gesangbuch,  
 „Des Doct. Luther zu Erfurt drucken lass  
 Es ist aber die Hand, die solches begeschri-  
 bat, nicht gar zu alt: gleichwol wird es  
 Wichtigkeit haben, daß es das erste zu  
 gedruckte lutherische Gesangbüchlein sey, i  
 wol nichts weniger glaube, als daß es D. L  
 daselbst habe drucken lassen. Ich setze zu  
 derst den völliigen Titel hieher:

Enchiridion Oder eyn Handbüchlein, eynes

lichen Christen fast nutzlich bey sich zu haben, zur stet-  
 ter vbung vnd trachtung geistlicher gesenge, vnd  
 Psalmen, Reichtthaffen vnd kunstlich vertheutst.  
 M. CCCC. XXiiij. Am ende dyses büchleins wyrstu  
 finden eyn Register, in welchem klärllich anaezengt ist,  
 was vnd wie viell Gesenge hierna begriffen sindt.  
 Mit diesen vnd dergleichen Gesenge solt man billich  
 die lungen in iugendt auffezubehnen.

Am Ende stehet noch: Gedruckt zu Erfordt,  
 zum Schwarzen Horn, bey der Kremer druckem.  
 R. D. xliij. Jar.

Sogleich aus diesem Titel, und aus der  
 Stelle des Registers, und der zuletzt beygefüg-  
 ten Wohnung des Druckers ist zu ersehen, daß  
 es von dem Enchiridion, das in den neuen Bey-  
 trägen von a. u. n. theol. Sachen, 1753, S.  
 28 f. beschrieben wird, unterschieden, und daß  
 es noch älter seyn müsse, als das zuletzt genannte.  
 Denn ob zwar dieses letztere mit meinem in An-  
 sehung des Ortes, Jares und Formates über-  
 ein kommt, und also ebenfalls zu Erfurt 1524  
 in Octav gedruckt worden, so hat doch dasselbe  
 bey einem andern Drucker die Presse verlassen,  
 als meines, dessen Drucker zum schwarzen Horn  
 bey der Krämerbrücke gewont, der Drucker  
 von jenem aber in der Vermenter Gassen zum  
 Färberfaß seine Wohnung gehabt hat. In mei-  
 nem stehet auf dem Titel gleich nach dem Wor-  
 te vertheutst die Jarzal; in jenem aber ste-  
 het zwischen dieser und jenem noch dabey: vnd  
 mit grösserm fleiß (dan vor) obersehen, ge-  
 corrigiert vnd gedruckt: welcher Zusatz not-  
 wendig, er mag auf einen wiederholten Druck  
 des ganzen Büchleins, oder auf Durchsehung  
 des

## Das Enchiridion oder Gesangbüchlein,

der einzelnen Lieder gehen, einen neuern Druck anzeigt, als derienige ist, worauf er nicht stehet. Wie dann auch meine Ausgabe auf 3 Bögen, oder der Signatur nach auf 6 halben Bögen, von A bis F, ienes aber nur auf 2 und einem halben Bogen gedruckt ist; welche Verkürzung wieder eher von einem spätern Drucke, da man die Auflage geschmeidiger zu machen gesucht hat, zeugen mag. So stehet auch bey mir das Register am Ende des Büchleins, bey ienem aber auf dem nächsten Blate nach dem Titel. In den letzten Worten des Titels stehet bey mir die Jungenn Jüngende, in ienem aber die jungen Kinder, welches schon auch von einer Verbesserung und spätern Drucke zeuget.

Die Ordnung der Lieder ist auch etwas andern in meinem, als in ienem, welchen Unterschied ich aber nicht namentlich anzeige, weil, wenn ich unten das Register selbst liefere, man aus Gegeneinanderhaltung desselben und der in gedachten n. Beytr. angeführten Ordnung solchen leicht selbst abnehmen kan. Es ist auch dieser Umstand nicht sonderlich beträchtlich: doch ist daraus zu ersehen, daß das eine Büchlein nicht ein blosser Nachdruck von dem andern sey. Denn sonst ist der Inhalt in beeden Enchiridien völlig einerley, also auch die Zahl der Gesänge überall 26. Beederselts finden sich auch einige Lieder mit Singnoten versehen, und bemerklich, aus der Beschreibung in den n. Beytr. daß in meinem Büchlein 2 Lieder mer die Tonzeichen beygefügt haben, als in ienem; nemlich diese: Erbarm dich mein, o Herre Gott, und

Chri

Christum wir sollen loben schon. Hingegen hat bey mir das Lied: Aus tiefer Noth ic. keine Noten.

Die Vorrede ist in beeden Auflagen einerley, nur wären einige Druckfehler in den n. Beytr. aus der meinigen zu verbessern, und die Rechtschreibung ist auch verschieden. Sie ist nicht die gewöhnliche Vorrede, die Lutherus verfertigt hat, sondern sie fängt sich an: Vnder allen mißbreuchen ic. Weil sie in den ostgeweldeten n. Beytr. und in Herrn Schbbers zweytem Beytrage zur Liederhistorie S. 29 f. wieder abgedruckt worden, so lasse ich sie hier weg. Es ist aber kein Verfasser derselben beygesetzt, und stehet bey mir auch so gar über keinem Liede ein Verfasser, als über Sperati seinen, und ein einziges Mal kommt im ganzen Büchlein Martin Luthers Name vor, bey dem allerletzten Liede nemlich, auf die Märtyrer zu Brüssel gemacht.

Das Register lautet also, jedoch, daß der Anfang mancher Lieder, die darinnen nur dem Inhalte nach angezeigt worden, und die Zahl, jedesmal von mir hinzu gesetzt wird. Und in dieser Ordnung, wie im Register, folgen die Lieder im Büchlein selbst aufeinander.

Folget das Register. Item ein Epistel zu dem Leser [ist nemlich die Vorrede] Folgt darnach 1. die zehen gebot Gottes [Dyß sind die heyligen zehen gebot] 2. Wo frewt sich lieben Christen gemeyn. 3. Es ist das heyl vns kommen her. Eyn hübsch Lied Doct. Sperati, zu bekennen den glauben. [4. In Gott glaub ich das er hat.] Noch eyn Lied Doct. Sperati, zu bitten und folgung der besserung auß dem wort Gottes.

## 112. Enchiridion oder Gesängbüchlein,

[ 5. Hylff Got, wie ist der menschen not. ] Der gfang, 6. Mitten wyr im leben seyn. Der lobsgang, 7. Gott sey gelobet vnd gebenedeyet. 8. Gelobet seystu Ihesu Christ. Der glaub, 9. Ich glaub in eynen Gott. Eyn lobgsang von Christo. [ 10. Herr Christ der eynig Gottes son. ] Das lyed S. Johannis Hus gebessert. [ 11. Ihesus Christus vnser heyland, der von vns denn Horn Gottes wand. ] Folgen die Psalmen vnd zum ersten. Der cxxvij. psalm. 12. Wol dem, der in gottes forcht. Der xi. psalm. 13. Ach got von hymel sieh darein. Der cxxij. psalm. 14. Wo Got der herr nicht bey. Der xiiij. psalm. 15. Es spricht der vnweisen mund. Der cxxij. psalm. 16. Auß tyeffer nott schrey ich. Der i. psalm. 17. Erbarm dich mein o herre got. Der lvi. psalm. 18. Es wolt vns got genedig sein. Christ ist erstanden gebessert, [ das ist, 19. Christ lag in todes banden. Hier ist in meinem Exemplar voren ein Blat herausgerissen, wodurch der Anfang dieses 19 Liedes, das 18 und ein Teil des 17 felt; so aber aus genauer Vergleichung des Registers erkannt werden kan. ] Eyn lobgsang auff das Dakerfest. [ 20. Ihesus Christ vnser heyland, der denn todt oberwandt. ] Folgen die vier hymnus. Zum ersten. 21. Komm Got schepffer heyliger geyst. 22. Kom heyliger geyst herre gott. 23. Na kom der heyden heyland. Folgen noch hübsche Christliche lieder. 24. Christiam wyr sollem loben schon. [ Dieses solte der vierte unter den Hymnis seyn. ] Eyn hübsch lyed vnser seligkeit betreffent. [ 25. In Ihesus namen heben wyr an. ] Von zweyen Martren, zu Brüssel verbrannt. [ 26. Eyn neues lyed wir heben an. ]

Nicht mehrere und nicht weniger Lieder, auch keine andere Lieder als diese, können also in dem andern erfurtischen Enchiridion stehen, wenn ich dieses Register mit dem in den n. Beitr. vergleiche. Herr Schöber hat im 2. Beytrage

C. 11.

**S. 31**, nach Anleitung der Anzeige in den 26. Beptr., auch diese 26 Lieder anzuzzeigen sich bestrebet, aber selbst einige Ungewisheit dabey gedäufert. In der That hat er auch 3 dort befindliche weggelassen und dagegen 3 andere angefüget, die nicht darinnen stehen. Diese letztern sind: 1. Nun bitten wir den Heiligen Geist; 2. Mensch, willtu leben seliglich; und 3. Christ ist erstanden; welches letztere wirklich in den beeden Enchiridlis nicht stehet, auch nicht einmal noch im dritten olear. Büchlein. Denn das Lied, welches in den Registern angezeigt wird: Christ ist erstanden, gebessert, ist wirklich kein anderes, als das: Christ lag in Todes Banden. Ich hätte mich, weil eben das Blat D llii in meinem Büchlein herausgerissen ist, bald auch durch das Register verführen lassen, finde es nun aber nach genauer Vergleichung nicht anderst als wie ich oben bemerkt habe. Dargegen hat er diese 3 übersehen: 1. Gott sey gelobet vnd ic. 2. den Glauben, der zwar in Prosa ist, aber mit unter die Lieder gezelet worden, auch wirklich noch gesungen wird, und in mannem Büchlein darüber steht: „folget den „Christlich Glauben, in dem Ebon: Wyr söh „len alle glauben in eynen Gdt.“ Welches Ton damals bekannt gewesen seyn muß, weil eben hier keine Noten darzu gesetzet sind; und 3. Ihesus Christ vnser heyland, der den tode überwandte. Denn es ist wirklich kein anders, als dieses, das in den Registern beeder Enchiridiorum, und in den Ueberschriften meines Handbüchleins so wol als des dritten olearischen



#### 114 Enchiridion oder Gesangbüchlein,

Büchleins also angezeigt wird: Eyn lobgesang auff's Osterfest. Ich würde diese kleine Abweichung in der schdberischen Anzeige gar nicht einmal angemerkt haben, wo nicht eines Theils bey dem einen angegebenen Liede: Mensch wille du leben seliglich &c. wirklich etwas darauf ankäme, daß es in den 1524 gedruckten Enchiridion noch nicht stehe. Es wird sich nemlich aus dem folgenden ergeben, daß diese Enchiridia auf dem Titel des zweyten Olearischen Gesangbüchleins von 1525 gemeint sind, wenn daselbst von Liedern geredet wird, die im Enchiridion nicht stehen. Und unter denselben 8 Liedern ist wirklich auch dieses. Andern Theils würde wegen des wirklichen Alters beeder Versteher: Christ ist erstanden, und Ihesus Christ vnser heylander &c. eine Verwirrung zu befürchten seyn. Das andere aber: Nun bitten wir den h. Geist, stehet auch unter diesen 8 Liedern noch nicht einmal, sondern erst im 3 Olearischen Büchlein, aber auch von 1525. In dem vor erwenten Glaubens in Prosa stehet in meinem Büchlein auch der Druckfehler, den ich in mereren folgenden bemerkt habe: Und in Christum seinen vnd vnsern eynigen herrn. S. meine Abhandlung von Einfürung des teutschen Gesangs &c. S. 144, Note 22. Es hats aber auch Olearius in seiner iubilirenden Liedere freude auf des letzten Blates erster Seite schon angezeigt, daß es in seinem dritten Gesangbüchlein auch so fehlerhaft stehe. Das Lied: Ach Gott von Himmel sieh darein, hat in meinem Büchlein auch schon 7 Strophen; von dieser sieben

benden siehe meine Abh. S. 127. In dem Liede: Aus tiefer Noth, sind hier auch nur 4 Strophen. Siehe eben daselbst. Und das Lied von den zu Brüssel verbrannten Märtyrern ist also schon 1524 in einem Gesangbüchlein befindlich gewesen. S. eben daselbst S. 143.

Wie beträchtlich aber dieses mein Enchiridion; oder diese Ausgabe desselben in der Geschichte der ältesten Lieder sey, ist daraus zu erkennen, daß man nun wol gewis weiß, was das Enchiridion sey, darzu sich das zweyte von Oleario wieder herausgegebne alte Gesangbüchlein als ein Supplement verhält: „Ettliche  
 „Christliche Gesenge vnd psalmen, welche vor  
 „bey dem Enchiridion nicht gewest sind - - -  
 „mit eynor vorrede des Hochgelerten D. Martti.  
 „Luther. M. D. XXX. in Octav. Ich will  
 hier nicht wiederholen, was über das Enchiridion, darauf sich der Titel dieses Büchleins beziehet, disputirt worden. Man sehe, außer Oleario und andern, die angeführten n. Beytr. von 1753, S. 34. Herrn Schbbers ersten Beytrag, S. 33 f. 37. meine Abh. 2c. S. 127 f. 133 f. 135 f. wo ich sonderlich meine Gedanken wegen der erst in jenem Supplemente beygebrachten Vorrede Lutheri geäußert habe, die nemlich in dem Enchiridio, worauf sich dieses Supplement beruft, noch nicht gestanden seyn kan, und welche Gedanken jetzt durch den Augenschein, da dieses Enchiridion, sowol als das in den n. Beytr. recensirte, eine ganz andere Vorrede hat, bestätigt werden; ferner S. 137 f. 139. 144. Herrn Schbbers zweyten Beytrag, S. 11.

## § 16 Enchiridion oder Gesangbüchlein;

S. 11. 12. 27 ff. und den 1 Band dieser Nachrichten S. 451. Nun hatte man allerdings Ursache, in den so oft angeführten n. Beytr. von 1753 zu sagen, daß das daselbst beschriebene Enchiridion von 1524 dasienige sey, worauf in jenem Titel des Supplements oder zweyten plearischen Büchleins gesehen worden, weil das hauptsächlichste Kennzeichen eintraf, daß alle 8 Lieder dieses oft berührten Anhangs in demselben Enchiridion noch nicht befindlich waren; und daß also dasselbe Enchiridion zwischen die 2 ersten plearischen Büchlein der Ordnung nach einzuschalten sey. Allein da mein hier beschriebenes Enchiridion, bey völlig einerley Inhalte und Anzahl der Lieder mehrere Kennzeichen hat, daß es noch etwas älter, als icenes, seyn müsse, als von welchem der Titel selbst meldet, daß es mit größserm Fleis, denn vor, übersehen und corrigirt worden sey, und da noch allezeit die Frage übrig bleibt: welches ist dann das vorher schon herausgekommene Enchiridion? so glaube ich eher, es sey in jenem Titel des zweyten plearischen Gesangbüchleins auf mein hier beschriebenes gezielt worden, da in dem verbesserten, und also spätern, Enchiridion die neuen 8 Lieder schon würden eingerückt worden seyn, wenn man sie damals schon gehabt hätte.

Es käme darauf an, daß man die beeden Enchiridia von 1524 und das Supplement von 1753 bysammen hätte und gegen einander halten thäte, um aus der Aenlichkeit der Lettern abzunemen, zu welchem von beeden Enchiridion das Supplement veranstaltet und von welchem

unter

tinter diesen beeden erfurtischen Druckern das letztere wäre gedruckt worden. Denn ich stelle mir wenigstens die Sache so vor, daß vielleicht der Drucker zum schwarzen Horn, aus Verdrus, daß der in der Permentergaß ihm sein Enchiridion nachgedruckt und dasselbe, ohne es nur mit einem einzigen Liede zu vermehren, für vorrigrig ausgegeben, sich darauf gelegt habe, mererer Lieder habhaft zu werden, und sogleich dieses Supplement habe drucken lassen, um vor jenem doch wieder etwas zum Voraus zu haben. Jedoch ich werde den Coniecturen immer abgeneigter, je mer Ungewisheit überbleibt, wenn man solche alte Stücke nicht selbst siehet. Denn es fällt mir gerad noch ein, es könnte von beeden Enchiridiis einerley Drucker seyn, der nur in kurzer Zeit seine Wohnung verändert hätte; es könnte das Supplement sogar von einem dritten Drucker herkommen, und was dergleichen mer ist. Wenigstens hat gleich in demselben Jar 1525, in welchem das Supplement, oder zweyte 10lear. Büchlein herausgekommen, auch noch ein dritter erfurtischer Drucker, Wolfgang Stürmer, zum bunten Lawen in der Arken bey S. Paul wonhaft, ein Gesangbüchlein, darinn fast alle in den Enchiridiis und im Supplement gestandene und noch merere Lieder gesammelt worden sind, gedruckt, welches das dritte 10lear. Büchlein ist. Ja es hat auch noch der vierte Drucker in Erfurt sich mit Gesangbüchlein beschäftigt, Johann Lörfeld, der 1525 zur Sonnen bey S. Michael, 1526 aber auf dem wentschen Markte zum halben Rade gewont, und im

ersten Jare die verrentschten Festintrotus, in  
andern aber ein Enchiridion gedruckt hat, S.  
Herrn Schbbers ersten Beytrag S. 40. 41 ff.  
Ja, es hat der Drucker zum schwarzen Horn  
1527 noch eine weit stärkere Liedersammlung ge-  
liefert, S. eben daselbst S. 49 und zweyten  
Beytrag, S. 33 ff. Ich habe noch nicht aus-  
sündig machen können, wie der Drucker zum  
schwarzen Horn und der in der Permentergas  
zum Färberfah mit ihren Namen geheissen haben.

So viel ist wol in den bisherigen Untersu-  
chungen oder Mutmassungen am gewissensten,  
daß mein Enchiridion älter sey, als das in den  
n. Beytr. recensirte, und also nicht dieses, son-  
dern jenes die erste Stelle zwischen den 2 ersten  
deutschen Gesangbüchlein einnehmen, dieses  
aber gleich nach jenem gesetzt werden müsse; so  
viel man nemlich bisher von den ältesten Gesang-  
büchlein entdeckt hat. Es wird daher die Ord-  
nung und das Alter derselben, die ich nach da-  
maliger Erkenntnis und Erfahrung, in meiner  
Abb. S. 292 f. festzusetzen versucht habe, eh-  
ner Aenderung bedingt seyn: ich will aber, weil  
ich noch mehr über diese Ordnung zu sagen und  
zu rathen habe, den nächstfolgenden Artikel  
dazu anwenden, den gegenwärtigen aber mit  
dem Wunsche beschließen, daß, weil nach den  
oft gemeldeten n. Beytr. 1753, S. 35, lutheri-  
sche Gesangbüchlein von 1528, 1529 und  
1533, und zwar zu Wittenberg gedruckt, in  
Arnstadt vorhanden sind, sich doch ein Geler-  
ter gefallen lassen möchte, dieselben genau zu  
beschreiben.

CV. Neuer Beitrag zur ältesten Geschichte der lutherischen Liedersammlungen.

Es soll derselbe, wie zunächst vorher gemeldet worden, diesmal allein die Ordnung und das Alter der lutherischen Gesangbüchlein bis auf das Todesjahr Lutheri betreffen, zu einem Zufüge und Verbesserung dessen, was in meiner Abb. S. 292 ff. davon versucht worden war. Denn obgleich auch bey vermehrer Erkenntnis und erlangten mereren Hülfsmitteln, die daselbst S. 301 ff. versuchte Bestimmung des Alters der lutherischen Lieder manche Aenderung und Verbesserung verstatet und erfordert, so will ich es doch diesmal bey jenem alleth bewenden lassen; und dieses auf eine andere Gelegenheit, geliebts Gott, versparen. Ich werde darzu nicht nur das ienige anwenden, was aus nächstvorhergehendem Artikel sich ergiebt, sondern auch die Zufüge einschalten, die ich im 1 Bände dieser Nachrichten S. 451 ff. und in diesem dritten Bände, S. 93 ff. gemacht, nebst den daselbst angebrachten Verbesserungen. Wie ich also einige grössere und kleinere Liedersammlungen hinein zusetzen habe, so daß sich die Anzahl derselben von etlich und 40, in 6 bis 7 Taren nicht gar auf 70 vermehret, so werde ich einige vorhin angeführte auslassen, bey manchen aber, die ich nicht selbst gesehen habe, mich auch sehr noch auf anderer Anführung verlassen müssen.

Ich hatte S. 292 meiner Abb. gleich voran, unter das Jar 1524 gesetzt: „das allerwichtigste und beträchtlichste wäre Luthers Gesangbuch“

buch mit seiner Vorrede von 1524, wenn es  
 „auch nicht das walthertische mit 4 Stimmen  
 „wäre.“ Selbst diese Abfassung der Worte  
 gab nicht undeutlich meine Ungewisheit und mei-  
 nen Zweifel gegen das wirkliche Daseyn eines  
 solchen Gesangbuchs zu erkennen. Ich habe  
 diese Zeit über nicht nur keine merere Gewis-  
 heit darinnen erlangen können; sondern es ist  
 vielmehr mein Zweifel immer stärker worden: und  
 ich kan mich nicht darzu entschliessen, daß ich es  
 unter die Gesangbücher wirklich rechne. Kein  
 Mensch kennt es, kein Mensch hat es gesehen,  
 kein Mensch kan sicher behaupten, daß es vor-  
 handen sey. Denn, ob es gleich dreuste genug  
 unter den Gesangbüchern, die J. E. Olearius  
 besessen, in Gottschaldts Liederremarquen, S.  
 334 gleich zuvörderst angeführt wird, so ist dem-  
 selben doch billig widersprochen worden, in  
 Herrn Schöbers zweytem Beytrage, S. 11  
 zu unterst. Die Lieder-sammlungen, die wir bis-  
 her von 1521 haben kennen lernen, sind so klein  
 und unvollständig, daß es weit wahrscheinlicher  
 ist, zu gedenken, sie seyen eigenmächtig nach und  
 nach zusammengetragene Sammlungen, als,  
 wie man doch öfters behauptet hat, Nachdrük-  
 ke von einem wittenbergischen Gesangbuche;  
 und sie seyen also wirklich noch älter als eine  
 solche zu Wittenberg von Luthero selbst veran-  
 staltete Sammlung: ob man gleich die damals  
 vorhandenen Lieder, zum täglichen Gebrauch  
 in der Kirche und zu Hause, auf einzelnen Blät-  
 tern zu Wittenberg gedruckt haben möchte, und,  
 eine Sammlung zu veranstalten, warten wolte,  
 bis.

Als eine beträchtlichere Anzahl tüchtiger Lieder vorhanden wäre. Vielleicht ist aber erst dadurch Lutherus gedrungen worden, ein drittes Gesangbuch zu Wittenberg zu veranstalten; nachdem man bereits an verschiedenen Orten so mangelhafte Sammlungen und fehlerhafte Abdrücke gemacht hatte. Man siehet es denen bisher bekannten Büchlein von 1524 und einem Teile des 1525 Jars nur allzu deutlich an, daß sie ohne Veranstaltung und Vorwissen Lutheri, ja, nur sonst eines gelehrten Mannes, bios von den Buchdruckern, nach Masgebung der einzelnen Stücke, die ihnen zu Händen gekommen, zusammengetragen worden. Denn der eifrige Theologe, der zu den beiden erfurtischen Enchiridius die Vorrede gemacht hat, scheint bey der Sammlung selbst wenigen Anteil oder Aufsicht gehabt zu haben.

So wenig ich aber zugeben und glauben kan, daß 1525 schon ein selbst von Luthero besorgtes Gesangbuch, oder das waltzerische damals schon vorhanden gewesen: so wenig begreife ich es von Lutheri Gesangbuche vom folgenden 1525 Jare zu läugnen. Denn das lehret die nun in demselben Jare erst zum Vorschein gekommene Vorrede zu einem Gesangbuche, welche wir im 2 und 3 clearifchen Gesangbüchlein antreffen, die beide 1525 gedruckt sind. Das lehrt sie aber allein, und sonst weiter nichts. Ich denke nun ganz zuversichtlich sagen zu können, daß das ganze Vorgeben von einem witt. Gesangbuche mit 4 Stimmen und mit Lutheri Vorrede einzig und allein beruhe auf der in dem Supplemente



auf die in den tomis Lutheri bey Einrückun-  
fer Vorrede gegebne Nachricht kan man  
nicht sicher fuffen. (S. meine Abb. S. 1.)  
Aus dieser Parenthesi hat man zu sicher un-  
genugsamen Bedacht sich die Einbildung  
macht, es müsse das Jar vorher 1524 ein  
Gesangbüchlein mit 4 Stimmen mit Luthers  
Vorrede herausgekommnen seyn. Allein 1.  
diese Parenthesis wirklich von Luthero her  
wie hätte man sie in dem dritten Olearischen  
lein völlig weglassen können? 2. Warum  
tet sie anderwärts anders, und zwa  
**Wie dann zu Wirtemberg ym M. D.**  
**ausgangen?** So lautet sie aber in einem  
Chridion von 1528, 8, das, als ein bishe  
bekanntes, dne Meldung des Ortes oder  
ckers, Johann Christoph Olearius 1720  
einem Octavbogen beschrieben, und S.  
ches ausdrücklich angemerket hat. Zeigt  
nicht deutlich, daß diese ganze Einschaltun-  
gen Druckern herrhre. und daß der eine

nemlich vor diesem Nachdruck der Vorrede? und also nicht gerad ein Jar vorher, sondern wol auch nur etliche Monate oder Wochen eher? Mich dünket, man könne hieraus deutlich sehen, daß das erste wittenbergische Gesangbuch Lutheri mit seiner Vorrede nicht eher, als 1525 heraus gekommen sey. Folglich müssen die 2 kleinen Sammlungen von 8 Liedern in Quart und die beiden erfurtischen Enchiridia von 1524 älter, als ein witt. Gesangbuch mit Lutheri Vorrede, folglich können sie nicht Nachdrücke davon seyn. Und wann dieses so wäre, warum sollte man nicht Luthers Vorrede so gut, als die Gesänge, mit abgedruckt haben? Warum sollte man eine andere Vorrede darzu verfertigt und Lutheri selne erst ins Supplement gesetzt haben? Das ist aber ein gewisses Anzeigen, daß diese Vorrede 1524 noch nicht vorhanden gewesen, man würde sie sonst eben so leicht und geschwind, als die Lieder, denen sie vorgesezt worden, haben bekommen können. Vielmer siehet man, daß die Drucker, sonderlich zu Erfurt, in möglichster Eile, was sie von Liedern haben aufstreiben können, zusammen gedruckt haben, um ihren Vorteil damit zu machen. Das wird demnach die Ordnung, der ich hier folge, rechtfertigen. Ich will sie sogleich beybringen, wenn ich nur vorher noch angemerkt habe, daß auch aus den gedruckten Verzeichnissen der Schriften Lutheri nichts wegen der Zeit der Verfertigung dieser Vorrede ausgemacht werden könne. Denn in dem 1533 gedruckten, das in den fortgef. Saml. von d. u. n. theol. S. von 1738 siehet, wird

Wahr S. 23 unter den Vorreden, so Lutherus gemacht hat, auch das Wort: Gesangbuchslein, mit angesehen, aber kein Jar, wenn er eine Vorrede darzu gemacht habe, beygefügt, und in dem Register, so zu Witt. durch Hans Rufft, 1558, 4 gedruckt worden, stehet L ij b gar das Jar 1527 dabey, so offenbar zu spät ist.

Diß sind nun die bisher entdeckten grossen und kleinen Liederfamlungen vom Anfang an, bis auf den Tod Lutheri. Die Titel werde ich nur ganz kurz anführen, und beziehe mich auf meine Abh. 1c. bey denen, die daselbst umständlicher beschrieben sind, bey den andern aber, die mir erst nach der Hand bekannt worden, will ich die Stelle anzeigen, wo ich bereits ausführlicher davon geredet habe.

1524

1. Etliche Lieder 1c. 4, oder das 1 olear. Gesangb., in zweyen verschiedenen Ausgaben, die man wol für 2 besondere Stücke ansehen dürfte.
2. Erfurtisches Enchiridion, zum schwarzen Horn 1c. 8. Siehe vorhergehenden Artikel.
3. Erfurtisches Enchiridion, in der Permenter-  
sag 1c. 8. Siehe eben daselbst.

1525

4. Wittenbergisches Gesangbuch mit Lutheri Vorrede. Ich habe es zwar nicht gesehen, weiß auch niemand, der es wirklich gesehen hätte; aber, was ich zunächst vorher gesagt habe, läßt nicht zweifeln, daß es vorhanden seyn, oder gewesen seyn müsse.
5. Etliche christliche Gesenge, so im Enchiridion nicht gestanden, 8, oder das zweyte olear. Gesangb.
6. Geistliche Gesenge 1c. 8. oder drittes olearischs Gesangb.
7. Erfurtisches Enchiridion, 8, so Beckendoff bekannt gemacht.

# Geschichte lutherischer Gesangbücher. 225

8. Nürnbergisches Enchiridion, 8.
9. Eine andere Ausgabe davon, 8, S. 1 Band dieser Nachr. S. 451.
10. Die vereinsachten Fest- introitus ic. Erf. 8.
11. Strasburgisches Gesangbuch, 8.
12. Teutsches Gesang in der Mess ic. 8. zweyten ley Ausgaben, S. 1 Band, S. 455.
13. Zwickauisches Gesangbuch, 8. S. 1 Band, S. 454.

1526

14. Das teutsche Sang ic. 8.
15. Erfurter Enchiridion, 8.
16. Niedersächs. Gesangb. 8.
17. Hanns Sachsens 13 Psalmen, 8.
18. Ertliche geystliche Lieder ic. one Ort, 8. S. oben S. 93.

1527

19. Erfurter Gesangbuch, 8.
20. Teutsche Mess und Handbüchlein, Münrb. 8.
21. Ganz neue geistl. teutsche Symnus, Münrb. 8.

1528.

22. Das teutsch gesang ic. Münrb. 8. S. 1 Band,

S. 451.

23. Das von Desarto 1720 beschriebene Enchiridion, 8.

24. Wittenbergisches Sangbüchlein, bey Johann Weyß.

1530

25. In dieses Jar hab ich die 8 Lieder, deren das erste ist: Christ unser Herr zum Jordan kam, gesetzt, die S. 19 der Abhandlung ic. beschrieben sind. Ich habe aber auch im 1 Bände dieser Nachr. S. 468 nicht unangemerkt gelassen, daß sie vermutlich zu früh angezehet worden. Weil ich aber bis tezo noch nicht das Jar genauer bestimmen kan, so mögen sie einweilen hier stehen bleiben.

1532

26. Ein niedersächs. Gesangb. zu Magdeburg.

27. Mich. Weymanns Gesangb., Augsp. 2. S.

1. Band, S. 455.

1533

1533.

226 Neuer Beytrag zur Kirchen

18. Ein vom sel. Cyrillus wieder entdediget wie  
 eruberg. Gesangb. S. 1 Band S. 459.

19. Christliche Lobgesang u. von Cath. Yellin,  
 Straßb. 8, herausgegeben, S. oben S. 96.

20. Das andre Buchlein von geistlichen Gesang  
 von eben derselben daselbst in 2 theil. S. oben daselbst.

31. Bergfreyhen u. 8.

32. Drey neue Lieder u. Augsp. 8, S. oben 102.

33. Ein Strasburgerisches Gesangb. 8.

34. Dergleichen, 8.

35. Esop. Boners Ausgabe von Luthers Gesangb.

36. Jacob Bachsers Psalmen Deutsch, 8.

37. Ein niederländisches Gesangb. Dordr. 8.

38. Form und Ordnung geistl. Gesänge, Augsp.  
 2. S. 1 Band S. 469 f.

39. Ein niederländisches in Magdeb. 8.

40. Form und Ordnung u. Augsp. 8, S. 1 Band  
 S. 464.

41. Andr. Winklers Sammlung zu Breslau, 8.

42. Drey geistliche Jacobs Lieder, Nürnberg, 8.  
 Siehe oben S. 102 f.

43. Ein Leipziger Gesangb. bey Val. Schumann, 8.

44. Anhang darzu, S. 1 Band S. 467 f.

45. Begräbnisgesänge, Witt. 8.

46. Eben dieselben, Leipz. 8.

47. Dergleichen, Nürnberg. 8.

48. J. Camerfelders Psalter, Nürnberg. 8.

49. Ein wittenberg. Gesangb. 8.

50. Begräbnislieder, Witt. 8. S. oben S. 102  
 51.

51. Ein rostod'sches Gesangb. 8.  
 52. J. Spangenberg's Lieder von der Geburt Christi  
 11 u. Erf. 8.  
 53. Ein neu Lied vom jüngsten Tage, nebst 3  
 andern, Nürnberg. 8. S. oben S. 103.  
 54. Ein bewerte Lesezeyer u. Nürnberg. 8. S. oben  
 S. 104.

1544

55. Job. Walther's wittenb. Gesangb. 4. S.  
 Herrn Schöbers zwenten Beitrag, S. 97. Daß die-  
 ses Gesangbüchlein vorher schon ein und mehrmal  
 könne herausgekommen seyn, ist kein Zweifel. Daß  
 aber schon 1524 ein walthersches wittenb. Gesangb.  
 mit 4 Stimmen vorhanden gewesen, folgt daraus  
 noch lange nicht.

56. Neue teutsche geistl. Gesänge, Witt. 4. S.  
 eben daselbst S. 108.

57. Das andre Theil aller Psalmen Davids,  
 Straßb. 8. S. oben S. 105.

58. Zwöen geistl. Offergesänge, Nürnberg. 8. S.  
 oben S. 106.

1545

59. J. Spangenberg's lat. und teutsche Kirchen-  
 Gesänge, Fol.

60. Eben desselben 12 christl. Gesänge u. 8.

61. Ein nürnberg. Gesangbuch, 8. Fabricii Anzeige  
 davon wird durch Olearii evangelische Lieder, annales  
 S. 6. bestätigt.

62. Ein lübeckisches Gesangb. 8.

63. Ein leipzigerisches, 8.

1546

64. Ein leipzigerisches, bey Mich. Blum, 8.

65. Ein magdeburgerisches, 8.

66. Begräbnisgesänge, 8.

67. Die fünf Catechismuslieder, Nürnberg. 8, one  
 Jar: weswegen ich sie, wie die folgenden, nur auf  
 Ende setze. S. oben S. 106.

68. Der 103 Psalm nebst 3 andern Liedern, Nürnberg.  
 8. S. oben S. 107.

69. Zeltliche Lieder u. Nürnberg. 8. S. oben S. 107f.

So beträchtlich die Anzahl dieser alten  
 sangbücher in einer Zeit von 25 Jahren ist, so  
 sie, zumal, da so viele kleine Stücke darun-  
 ter sind, doch noch gering gegen die, so man  
 her noch nicht wieder hat entdecken und auf-  
 finden können. Die Ursachen der Seltenheit  
 von sind mancherley. Die geringe Anzahl  
 Bogen macht nicht nur, daß sich solche ver-  
 verlieren, sondern der beständige Gebrauch  
 sie auch abgenützt und zerrissen. Die Wi-  
 sacher waren ihnen eben so feind, ja noch ge-  
 figer, als den Bibeln, und eiften damit  
 Feuer. Sie kommen selten in grossen und  
 trächtlichen Bibliotheken zum Verkaufe.  
 Man hat, wie es in merern Dingen ergangt,  
 bey vollständigeren Samlungen, die geringen  
 und unvollständigen, wenig geachtet, noch  
 aufgehoben. Man bekommt oft schlecht ge-  
 rene und zerrissene Exemplare in die Hän-  
 die man des Ansehens und der Untersuchung  
 nicht würdiger. Und was dergleichen mehr.  
 Vielleicht wird man immer aufmerktsamer  
 rauf, solche Altertümer genauer anzusehen  
 aufzuheben, und, welches das dienlichste ist,  
 eine genaue Beschreibung davon bekannt  
 machen.

**CVI. Johannis I. Königs in Ung-  
 und Bawoden in Siebenbürgen, Schre-  
 an den Pabst Clements VII, wegen seiner Exco-  
 munication, 1534, 2, ein Bogen.**

**D**iese merkwürdige Schrift muß sehr u-  
 zantzt geblieben seyn, da so viele Sch-  
 ft

steller, die von diesem R. Johann von Zapolja handeln, seiner Excommunication gar nicht einmal Erwennung thun. Ich bin daher eine Zeitlang angestanden, ob ich sie für ächt erkennen sollte, zumal da ich sie nur teutsch vor mir hatte, und keinen lateinischen Auffas, in welcher Sprache sie doch ohne Zweifel abgefasset worden, ausfindig machen konnte. Es hat aber mit dem Bann sowol als mit diesem Schreiben seine öffentliche Richtigkeit, wie mich ein vornehmer auswärtiger Hönner zu meinem verbindlichsten Danke versichert, und mir seine ehemals gemachten Auszüge, soviel diese Sache betrifft, aus den ausnemennd seltenen libris X historiarum Pannonica - Dacicarum des siebenbürgischen Canzlers, Wolfganas, Grafen von Bethlen, welches vortreffliche Buch so gar selten vollständig angetroffen wird, davon der sel. Kbler im 9 Teile seiner Münzbelustigungen, S. 116, zu vergleichen ist, gütlich mitgetellet hat. Mit dessen hochgeneigter Erlaubnis will ich dieselbe zuerst abdrucken lassen.

Lib. I, p. 30. Instigante Ferdinando I excommunicatur a Pontifice Iohannes de Zapolja, Rex Hungariae.

p. 31. Afferebat excommunicatus Zapolja, licere quidem Pontifici, sacra intentare arma, sed non nisi legitime damnatis, cum ea hebescant. A temere in innocentes stringantur, fasque accedere, ut emissa in eum, qui sit scuto innocentiae tectus, tela, in illum ipsum, a quo fuerunt expedita, retorqueantur.

p. 34. Hungari a pontifice, instigante Ferdinando cum Iohanne Zapolja excommunicati, inter alia rescripserunt: Hominum causa Reges, prout



ut legum latores, non Regum causa homines naturam finxisse, extra omnem controuersiam positum est.

p. 57. Clementi VII excommunicatus Iohannes Rex inter caetera rescripsit: Non conformari tali processu Papam illi lapidi angulari, ad coniungendos, non uero disiiciendos parietes Ecclesiae Dei, misso, dum tam multos lapides uiuos (qui quantum ualeant ad aedificationem Ecclesiae Christi declarauerunt manifeste, communem Christiani nominis hostem, ne gregi Domini noceat, a tot saeculis multo suo sanguine propulsando) reicere non dabitaret, eoque ipso Christi, cuius Vicarium agat, praeecepto (qui officium boni pastoris dixit esse, relictis nonaginta nouem ouibus, unicam quaerere perditam) aduersari, dum in gratiam unius ouis non nonaginta nouem oues, sed tot regna a tot iam annis singulari Seruatoris perditorum cura faucibus diaboli erepta, a grege Christi segregata contendit, et longe alio quam Petrus (in cuius sedem successit) qui charitate Christi motus multum laborauit, ut Cornelium cum una centuria Domino lucrifaceret, in promouenda gloria diuina ferri affectu, dum infinitas centurias, imo plene myriades e gremio Christi excutere studet.

Diesem war noch die Anzeige begefügt: Si plura uis scire de hac epistola Iohannis Regis ad Clementem VII, uide *le melange historique de Noë Moreau*, citatum in *Histoire des Révolutions de Hongrie*, Liv. II, p. 44, edit. à la Haye, 1739, 4 mai. *Lettre du Roy Iean au Pape Clement VII.*

Diese excerpirten Stellen finden sich größten Theils in diesem sehr herzlich abgefaßten Schreiben, welches one des Ortes oder Druckers Anzeige auf einem einzigen Octabbogen unter folgendem Titel abgedruckt worden:

König Iohannsen zu Hungern, genant Werbda, ganz Christlich vnd Euangelisch schreiben an dem Könige

Römischen Papst, Darinn er sich des vndchristlichen  
Päpstlichen bannes, so wider ihn aufgangen, be-  
schweren vnd beclagen thut. De. D. rrrj.

und welches ich hier, als eine Seltenheit,  
aufs neue dem Druck übergebe :

Allerfeligster ꝛ. Nach gepürlicher entpfehlung,  
Auch wünschung aluckseliges fargangs, vnd gut-  
willigkeit, von den schrefflein des hern vnd Kirchen  
Christi (der sich zur erlösung derselben vffgeopfert  
hat) senfftmärtiger vnnnd gutigers iurichten vnnnd  
zuordnen.

Mich hat durch glaubwürdige zeugnus ange-  
langt, wie Ewer Heiligkeit, an Herzog Ferdinan-  
den, König zu Behemen, mein vnnnd meiner Kö-  
nigreiche offenbaren feinds vnnnd widerschers hoff,  
Ein vermeinte Bullen, die Christo vnd seinem  
Statthalter gang vngemes sein solle, Auch mit  
spott, schand, lester, vnnnd schmach worten vberschutt,  
gehaufft, vnd gequellet, durch vhere Päpstlichen  
Sendboten, so so viel gemeltem Ferdinanden  
haben solle, wider den geprauch von vnserm selig-  
macher, vns vnd allen gleybigen furgebildet, Ge-  
gen vnnnd wider mich, meine Reich, vnnnd dersel-  
ben einwoher, so den waren vnd reinen Christli-  
chen glauben nit one mercklich vnser platzvergessen,  
bis anher bekant haben offentlich aufgeen vnnnd  
verkhunden lassen, Darvnnen sie mich, sampt den  
gemelten meinen vnterthanen, mit geylllichem ge-  
zwang grausamlich dem theufel erregent, vnd so  
viel an ir gewest, von gemeinem vnserm heupt Je-  
su Christo gänglich zumal abgeschnitten, vnd fur  
abgesondert erkannt haben soll, Wel billichen be-  
fremdens, ich vnd die hemeite meiner Reich in-  
woner dar ab entfangen ist dimalt zuermelden  
verdrießlich. Dann heilichster vatter, nit wenig  
verwundern (weil sich ewer heiligkeit von dem höch-  
stem vnderhalter himels vnnnd der erden, vnn dem  
Stull der gerechtikeit gesetzt seyn, verhumen da  
vorhen) mit was vermeintlichen fugen so vnnsdann,  
vnde

vater recht vnd gerechtigkeit, dero E. heiligkeit  
 ungehweuelt gut wissen haben deraffen vnd zu-  
 zureinerung der Ihenigen, des sy sich ein late  
 halter off erden hebuncken lassen, vndertrucken  
 vnd vnsern widerfächern, vnbillicher weiß, einreue-  
 men durffen. Dann, ungehweuelt, wo E. H.  
 zweier widerfächer partey vnd meynung sein, wür-  
 de sy wol vng dem sul der gerechtigkeit sitzen, Ja  
 dann, so die gerechtigkeit außlendisch, vnd der selb  
 sul aller gerechtigkeit lehr vnd verlassen ist. Wa-  
 sich aber E. H. vng dylem sul der gerechtigkeit,  
 als ein gemeiner gleicher vatter aller Könige, nicht  
 wandend wider zur gerechten noch zur linken, zu  
 sitzen vermeinte, So sollte sy billich auch keins  
 person für die andern achten, sich auch mit der-  
 gleichen spot, schmach vnd schandworte vmande  
 (besonderlich die vorker des volcks deren herzen  
 vnn der hand Gottes steen) deraffen anzutasten  
 enthalten. Vnd diemeil dann E. H. vnn menig-  
 lichen mitt so vleissigem ernstlichem vffleben wil ge-  
 eret vnd vor augen gehalten sein, Solte sy billich  
 auch andere noch je desto ehelicher halten vnd tractirn.  
 Des vnangesehen kunime ich auch vnn erfahrung  
 das mich E. H. (wol mitt vnarbeit) einen son  
 der bosheit vffs spotlichst vnd verhafter weiß öffentlich  
 genant haben solle, aus verachtung meins rechten  
 vnd Königlichen titels vnd namens (mir von E.  
 H. hievor mehrmals zugeschriben) geschwigen.  
 Demnach vnd derweil ich vnn frumen ehrlichen  
 altern (des ich mitt aller landtschafft nach mitter-  
 nacht gelegen bezeugen mach) aus eelichem wesen,  
 ehrlich herkommen zu Königlichem stand one einich  
 geschenck odder gabe vffruchtige redlicher weiß ge-  
 foren vnd angenommen worden, Mich auch sonst  
 sonil menschlich vnbiligkeit leiden müssen, Ehrlich  
 vnd frunklich gehalten, kan ich vnn warheit mitt  
 erachten, weshalben ich ein son der bosheit von euch  
 heiligster vatter zuheissen beschuldhet haben möcht.  
 Denn ich ye in meynem herzen vff einig bosheit  
 mitt gesehen.

Darumb solte billich E. H. hiervon etwas bebute-  
samer vnd mit besserm bedacht gefaren haben, vff das  
nicht der gerechte herrscher aller ding, vnn sein: ein ern-  
sten gericht, E. H. einen pfleger der bößheit vnd vn-  
gerichtigkeit billich nennen vnd verdammen kunte.

Dann das E. H. mit mir handelt, kan vñe nicht  
geheissen noch verstanden werden, gemeiner Christen-  
heit recht vnd gerechtigkeit, die gaben vhrs Herrn  
auftheilen, odder sich Bepflliches gewalttes prauchen,  
welche allein zu auffbauung, nicht zu erstörung ver-  
leiben, nicht zu gunst odder villeicht aus forcht eillicher  
leuthe, einen vnschuldigen Christen, zuuor vnderuf-  
sen, vngewordert, vngewarnt, eruerhört, vnd gantz-  
lich vnerkanten sachen, vñe nicht einen gemeinen  
mann (das gleichwol schwer anua vñnd unuel were)  
Sonder einen könig sampt ganzem seinem königreich,  
welch von wegen gemeiner Christenheit hoch vñnd  
zum besten verdienet hat, von gemeinschaft der kir-  
chen abzusondern, das ist, Warlich, nicht die weise,  
vñnd von Christo vngesetzter brauch einen sundigen  
bruder zu straffen, kan verhalten, nit vnterlassen  
derglic zuerseuffze: Die weil aus beuelch Christi vn-  
fers Seligmachers einem hirten gepuren will ein gan-  
ze herd vñn der wusten zuerlassen, vñnd ein einig  
verlorn schaff widerumb zusuchen, vñnd herwider zu-  
bringen, vñd at er dagegen sein Statthalter, souel  
reich von souel larn her Christo aus dem rachen des  
theufels erobert, souel an ime ist, so lieberlich vnderkeet  
zuverlieren. Was wurdet doch das fur ein statthalter  
sein, der sich den werden seins hern so gar nicht  
veralehret? Simon Petrus der furnesser vnter den  
Aposteln, E. H. vorfar, hat sich hoch vñd viel be-  
muhet, den Rottmeister Cornelium sampt den seinen,  
Christo vnserm hern zuerodern, Ewer heyligkeit aber,  
were, meins vermerckens, weht geneigt, nicht allein  
einen, sonder, souel an jr oeligen, vnzalbare Rott-  
meister vñd leuthe von Christo abzusondern. Ders  
halben ist E. H. vñnnöthen, achtung zuhaben, vñe  
mit das geschrey nicht vñn die welt außbreche E. H.  
mehr sorg vñnd vñe in Florenz vñd Rom zu bringen

dann die Schefflin Christi, so irer vermalung be-  
 wohlen, getrewlich zuwenden. Was solle doch die-  
 sur ein ampt eines hirten sein? darunter mir E. H.  
 einföllich, von sonst Taren her ungehorte schmach  
 vnd iniurien dorff zumessen, was müsse doch so  
 schwerer straff vrsach sein? Willeich mochte E. H.  
 sagen, Ich hette den Großmchtigesten Fürsten,  
 den thurckischen Keyser der sonst dahin nicht gedacht,  
 mit vilfölltigem hinderlistigem vnd betrögllichem  
 verheissen vnd vertraffen, zu erstörung des Han-  
 gerlands vffgeweget vnd heraus gefürt, das hatt  
 inn warheit, Heiliger Vater (mitt gunst zureden)  
 eyn ander meynung. Denn Wo E. H. erwegen  
 wer vnd welche die sin so mich beclagen (wie sy  
 dan, als die so inn dem stul der gerechtikeit zuffin-  
 den vermeint, zethun schuldig ist) Würdet E. H.  
 gewisslich inn erfahrung kommeg, vnd besunder  
 sollich vermeint elagen vnd beschuldigen, nicht we-  
 niger dann auch ander vnzalbar schmach vnd  
 iniurien von meinen widersachern, vff mich gedacht  
 vnd erdicht sein, welche alle ich genzlich dem vhe-  
 nen heimgestellt, der da saget, Mir die Rach vnd  
 ich wills vergelten, der würdet ungezweuelt selich  
 machen die kinder der armen vnd die falschen  
 vnd betrognen lugner demutigen vnd ernüdern.

Wartlich Heiligster Vatter, habe nitt ich, sonder  
 des gemeltesten Ferdinandes Königs zu Behemen,  
 meins widersachers vnuernunfftige betrawungen,  
 den vnüberwindlichsten Thurckischen Keyser, zu sei-  
 nem furhaben verursacht vnd anreizung geben.  
 Denn er sich offentlich hörren lassen, vnd rhumen  
 hörffte wie er Kriechischen weiffenburg sampt allen  
 andern umligenden schlossen, inn kurzen tagen,  
 widerumb zurobern, vnd an sich zubringen, vnd  
 verfehen wollte. Es haben auch den bemelten Keyser  
 nitt wenig bewegt, des gedachten meins widersa-  
 chers vnfinnige bottschafft durch welche er Samt  
 andriam vnd anders, vonn seiner Wageliet ernst-  
 lich begereu thet, der gestalt, wo sich sein Wage-  
 liet deselben widern worde das er jme. alsdann da-  
 mitt

nicht entsagt haben wolt. Dese ding alle, haben dem so mechtigen ehrgritzen, vnd allzeit vnder wirtlichsten Keyser, sein fürhabens vrsach vnd anwegung geben vnd nitt ich, welcher derselben zeit, meins rechtiglich vberkommen Reichs verläßt, Auch vetterlichen Erbs vnbillig entsetzt, mich in einem frembden Königreiche ennthalten muß. Wil bessers nnd vernünftiger thäten meine widersacher, wann sy frey, vnentsetzt, wie die säch an ir selbst gestalt ist, bekenten.

Wemlich, das sy inn gangem furtag gewest mich gewaltiglich zuuberziehen, vnd meins rechtlich in habenden Reichs vnd väterlichen erblands, mit recht vnd vnrecht zuueriagen, zugleich vnd inmassen wie ire voraltern vor inen, mit gleichrechtigen gewalt vnd verhandlung an andere mehr fürsten auch geubt haben. Aber als inen damals sollich ir mutwillig vnbillig fürhaben keinen furgann haben mocht, vermennen sy nun, wes sy mit zeitlichem gewalt, nicht haben aufrichten mügen, dasselbe itz mit geistlich waffen zumegen zepringen, das sy inn alle weg muglich vleis fürwenden, damitt sie irem sollich vnd vbermut gnug thun mügen. Des aber kan ich mich nitt gnügsam verwundern, das E. H. nach souil von Gott zugefügten widerwertigkeiten, noch darauß nitt gelernt hat, das man Gott mehr denn menschen fürcht vor augen haben solle.

Erwer H. hat sich ungezweuelt noch guternassen zuernunern, welcher gestalt, vnd wie oft ich (blezwischen vnd ich von gnaden Gottes zu Königlichen stemmen kommen) E. H. auch allen andern Christlichen Fürsten schriftlich vnd durch meine Legaten, clagsweis, hab zuerkennen geben wes vnbillichen vnd beschwerlichen verdris, mit von bemelten Ferdinanden begegnet ist.

Mit furgewentey schlicher bitt vnd begere, mich bey sollichem meinem recht erlangtem Königreich, vnd väterlichen Erbland, welchs mit so vil der meinen plut erkauft were, zuhandhaben vnd zuubalten helfen, Mich daneben, eines  
oben

den Christlichen Fürsten, auch des aller durchleuchtigsten Keyser Carls, verurtheilt meins gegenheit brüders, vrtheil vnd rechtlichen erkantnus vnderwerfende. Als aber der gemelle mein widerseher mir damals an gewalt vnd sterke vberlegen, mochte mein rechtmessige billiche elag kein statt finden. So wäre auch meinem widerseher, von E. H. gegen mir einich geuilliche neyhwang, aus zupringen, vntonnothen. Nun aber, so ich ime auß Hörtlicher barmerzigkeit, mit zeitlichen gewalt thlige, sucht vnd rufft er an vns das recht, welches ich vor langst, auch mit weynenden augen, vnt allen Christlichen Fürsten die ich vor wartunge meiner widerseher vnterhundert, erteichen mocht, vnd besonderlich von E. H. nicht hab erbitten noch bekommen mogen. welches auch mein widerseher damals mit sollichen hochmüt grausamlich perachen dorfft, Wellende, das, das recht des Königreichs vff der faust stunde, Ja nicht allein des Königreich, sonder auch mein leben. Mir auch daruff, weß er nimmer weills genugt, zugefügt vnd bewisen.

So ich nun desselben grausamen stich vnd wutungen widerstand gethon, weß hab ich damit verwirckt? Hab ich aber vbers dinng so mich beschuldigen keins gethon, so würdet mich niemand mögen verdammen. Ich hetts dafür geacht, E. H. sollte mit diß zu güte gehalten vnd aufgeleget haben das sollich Königreich des von gemeiner Christenheit vermassen vnd hoch verdient gewest von dem aller gewältigsten Turckischen Keyser durch vilfellig embsig anligen vnd bitten bey Christenliche Religion vnd glauben, frey erhalten hab. Welchs doch mein widerseher mit so großestigen angebotten tribut vnd schakungen, von dem gewältigen Keyser danor nie hat erheben noch behaltten mogen, Sonder zu letzt desselbe Königreich durch Legaten vnd schriftten, gleichwol vil zuspat vffgeben müssen. Ders halben mich meine widerseher hiemit mehr bey E. H. zuverunglimpffen dann E. H. gunst vnd wolthat gesucht haben. Dann wie sollten sy E. H. gunst

gunst vnd liebs erzeigen so sy doch nitt gescheut haben E. H. (vor der sich andere Fursten, demütiglich zunehgen bucken vnd zu anbetten beuelissen) In schänden banden vnd fencknus schimpflich zu enthalten, Vngezweiwelt, keiner andern vrsach, Dann das E. H. inen damals immassen wie auch vch vs, vres engenthumbs nicht haben abtreten wülen.

Ist verhalben mein bitt E. H. wille vff ander mittel vnd wege gedenden, ynn gemeiner Christenheit bestendigen guten frieden vnd eynikeit zu machen, dann diser E. H. frieden ist nitt allein vnfruchtbar, sonder auch der heyllichen Christlichen Kirch zu höchsten nachtheilig Weil diß schwert alhie wenig vnd nitt denn auß erbeischenden erhafften rechtmässigen vrsachen falle gepraucht werden. Sulle anders vor Gott, was vff erden gehandelt wurdett ein ansehen vnd bestanndt haben. Vnd zuuermuten, wo das schwert des bans auch diser zeit rechtmässig gepurlicher weis sollte gefurt werden, wurden die verbannten nitt weniger denn zur zeiten der Apostel, dem gewalt des Eheufels zu gewant vnd ergeben.

Nu aber sehen wir, das die verbannte von dem bösen geiste nitt allein nicht besessen, sonder auch verhalben wenig verschiden vnd entleibt werden. Vnzugezweuwelt vnd dem grausamen beschwerlichen mißbrauchs vnd vntreglicher burden willen so durch vnd mitt dem bans nichtiglich vffgelegt werden.

Daher kommet auch, das die gewalt vnd hochelt der kirchen, gar nach bey allen menschen ynn sollich abnemen fluch, vnd verachtung gefallen, das auch eyn guter theil theutscher nation ynn septen Pappst Leonis des X. E. H. vetterß vonn gehorsam einß Römischen Bischoffs nicht one vrsach abgewichen. Wolle verhalben E. H. vleiß haben, damit sy dem vberigen heufflein Christlicher herde, zu gleichem abfall nicht vrsach gebe, Dann der windelsteyn, dem wir nachuolgen sollen, ist vnns nicht zu ertrennung sonder zu zesamen fugung der wende gesetzt worden. Drum wolle E. H. mich also vn-



verschulter sach mitt sollicher schmach vermassen antastan. Auch Meine Reich vnd vnderthon ganß vnbetrechtig dem theufel furter nit erß. Wiewol sollich dann als vonn yme selbs ni. vor Gott nymands binden mag, dauon ich auch neben andern beschwerden, wie recht, e. lire vnd beruffe. Es kan vnd wurdet auch ( mitt nichten entschuldigen, das sy dyßen banß gleichwol autlich zulauden ) gezwungen, vnt wider mich, meine Reich vnd vnderthonen sol den haben. Dann kein vberwinder E. H. zu gen macht gehabt das E. H. wider Bapßlich t handeln, vnd ein so treffentlich Blide der Eht heit one einich rechtmessig vrsach ganz vnuer ter sache so freuenlich von gemeinen Christen Leibe vnd corpell abschneuden sollten.

Ist nun meinen widersachern nit abel ang den, der Christlichen Kirchen billichen vnn verdienten dann zuuerachten zu den zeiten e Ewer Heylichkeit sampt ganzer versammlung licher Cardinale, mit entwendung mercklicher guter, vn sencknus enthielten, So wölle mi H. desloweniger verdencken, ob ich dyßen vn lichen vnn meinthalb vnuerschuldten dann nichtig vnd vnbindig halten werde Wiewol ic lichen Ban, ob er gleich vnrechtig, als ein b herer Erenntdieter vnd Liebhaber Christlichen bens, auch Bapßlichen Stuls vnn amptes, derhalben veracht haben will, Sonder mag das ich sampt den gemeliten meinen reiche reichsuermannte ( zu ablehnung allerley meine de schmach vnd nachrede ) von Ewer Hey sollicher bande absoluiert vnn entbunden r vnn wil mich damit abermals, wie hienor main, vor Gott dem hern. E. H. auch aller glaubigen welte bezeugt haben, das ich des i so mir Gott verlihen, benugig keins fremdden z noch Laundes begeren, oder einicheß andern theil oder verderben weder suchen noch we wolte, Doch souer, das sy mich bey sollichem i

gerissen, vnd hievor mehr dann gnugsam betrubtes  
Königreich yn ruw vnd Friden vnbefestigt vlenben, Gott  
hab gemeynen Christenheit vnuerhindert dienen lassen.

Dann wo mir sollichß gewegert solte werden, so  
mögen es E. H. gewiß dafür halten, das ich mich,  
vermittelst göttlicher hilffe, vndersteen will, mich  
selbs, meine Reiche, vnd reichß verwante, auch  
alle vnnnd vnde derselben recht, gerechtikeit vnnnd  
freyheite, mit was weyß vnnnd wege mir hmyer mög-  
lich zubeschirmen, doch nicht vnn meynung mich da-  
durch von gemeinschafft vnd synikent gemeiner Chri-  
stentlicher Kirchen, der ich mich vederzeit, als eyn  
gehorsamer son gehalten, vnnnd noch, vnn eyrige we-  
ge abzujsondern.

Erwer Heyligkent wolle aber vnnndes achtung haben  
vnnnd verhuten, vff das so iye mich meinen widersch-  
pfern jugefallen, meinß Königlichen Etule vnuer-  
schulter vnbillicher wense zuentsetzen vnderstern wollten  
das Erwer heyligkent dagegen durch gerechte vrrtheil  
Gottes, wol verschulter sach, des Römischen. sulß  
vnd gemaltes nicht beraubt vnd verjagt wurde, durch  
den vhenen so achtung vnn vffsehen hat vber den armen  
vnd betrubten. Ob nun E. H. yn disem meinem  
schreiben nicht reubers dann mein weiß ist befunden  
wurden, Des woll mir E. H. als dem der sein recht  
vnnnd gerechtikeit hat beschirmen müssen, nitt zu ar-  
gem vermercken, sonder den vhenigen zumessen, die  
E. H. zu so hefftigen schwach, schand vnd lesterun-  
gen gegen mir angerecht vnd verursacht haben. Will  
also E. H. hier vff surderlicher antwort gewertig sein  
Dann wo ich vermercke das E. H. irs vnbillichen für-  
nemens beharren wurden wie ich gar niet verhoff, wur-  
de ich keinswegs vnderlassen wir vnnnd den meinen zu  
gute vff gepurliche bequeme Remedien mittel vnnnd wege  
zu gedencken, Damitt wolle Gott der her E. H. gemeiner  
Christlicher kirchen, vnnnd ganger Christenheit zum  
besten für einen ruwigen fridsamen stand gnediglich  
erhalten mich demutiglich beuelhend.

E. H. ergebner Son Johan König zu Hungern.

**CVII. Christoph Fürers Bedenken**  
 über der evangelischen Chur, Fürsten und  
 Stände Union, von 1610, aus  
 einer Handschrift.

**E**s ist bekannt, wieviele Bedrängungen die evangelische Religion und deren Bekenner, ungeachtet des Religionsfriedens, haben erfahren müssen. Dieses veranlassete ein genaueres Zusammensehen und Verbinden unter denen dieser Religion zugetanenen Chur, Fürsten und Ständen, woran um so viel eifriger gearbeitet worden, je mer gegen das Ende des 16 und im Anfang des 17 Jahrhunderts solche Bedrückungen angewachsen sind. Es ist aber der Union der Evangelischen bekannter Massen die catholische Liga entgegengesetzt und dadurch zu dem äusserlichen dreißigjährigen Kriege immer mehr Vorschub getan worden.

Das bey solcher Gelegenheit verabsasste Bedenken eines hochansehn. Mitgliedes des hochlöbl. Magistrats in Nürnberg, Herrn Christoph Fürers, des dritten, der diesen Vornamen gefürt, der durch seine im Druck vorhandene Reise nach dem gelobten Lande besonders berühmte worden, und nach unsterblichen Verdiensten um sein Vaterland, in der höchsten Ehrenstelle, als vorderster Losunger und Reichsschultheis, den 29 Nov. 1610 verstorben, ist mir von einem vornemen Gönner zu meinem verbindlichsten Danke, mit der Erlaubnis, solches bekannt zu machen, mitgeteilt worden, wie es in dem fürerischen Stammbuche befindlich ist. Ich  
 ließe

Uefern hiemit dieses merkwürdige Denkmal einer tiefen Einsicht und rühmlichen Eifers für die Religion von einem grossen Staatsmann und Patrioten, nach seinem völliigen Inhalte.

Christoph Jäfers Memorial, worauf die evangelische Union im Reiche gegründet worden, und daher bey der kaiserlichen Maiestät und den Ständen des Reichs zu verantworten sey, und dergleichen Bündnis ins künftige verantwortet werden könne. A. 1610.

Das fundamentum Unionis ist zu setzen auf der Evangelischen Union zu Regensburg auf dem Reichstage, alda sich Sachsen gleichfalls mit den andern evangelischen Ehren und Fürsten verglichen.

Dann auf die formulam Unionis, darinnen auf Jäfers Maiestät Auctorität und Hoheit, dann auf die Reichs- und Erats-Constitutiones, Behauptung des Religion- und Profan-Friedens vornemlich gesehen werden.

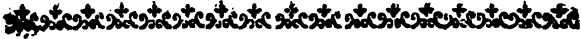
Als haben auch die Unirken dahin geschlossen, daß man allein zur Defension Land und Leut und der waren evangelischen Religion, Verteidigung gebrauchen soll, wenn man zumal von niemand widerwärtigen angefochten werde. Item man solle niemand offendiren, sondern in friedlicher Nachbarschaft bleiben.

Dergleichen Uniones und Bündnisse sind im Reich nicht verboten, Imo oftmal von den alten Kaisern geboten und zugelassen, daß sich die Stadt und der Adel mit einander verbinden möge. Sub Sigismundo Imperatore.

So hat vor wenig Monaten letziger Herzog in Baiern Maximilianus an einen Rath alhie geschriben und sie ersucht, ob sie wolten zu Ihme in seine Union und Verbündnis treten.

Ist nun Ihme Herzogen in Baiern solches recht, warum sollte es den evangelischen Ehren, Fürsten und Ständen verboten seyn?

So haben die evangelischen Stände merckliche Ursachen wegen der grossen Grauaminum, so auf dem Reichstage übergeben worden, bey Recht zu handhaben. Christoph Fürers des ältern Handschrift.



### CVIII. Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artikel.

Zu den hin und wieder beschriebenen holländischen Neuen Testamenten.

Des bey Cornelius Hendrick, oder Heinrich, zu Delft 1524, 8, gedruckten, so Band I, S. 123 f. beschrieben worden, gedenket auch Isaac le Jong in seinem Boek-Zaal der nederduytsche Bybels, S. 407, 503, zehlet es unter die ersten niederdeutschen Bibeln der Protestanten nach der Reformation, sagt von diesem Druck, die raar is, en seer vveinig voorkomt, füret den ganzen Titel und den völligen Prologhe an; davon er bemerket, dat dese Prologus in de Latynsche Uytgiften van Erasmus veel vvydtloopiger staat, en hier maar een uyttreksel daarvan is, so wie er auch die folgende Verclaringe ic. titid die Uebersetzung von P. Leo X Approbation von Wort zu Wort denbringt, und nebst der Anzeige dessen, was sonst in diesem Buche enthalten ist, noch davon sagt: Dit Nieuuwe Testament is met een ontgemeen aardige, kleynen en nette letter gedrukt, met aardige cieraaden voorzien, en de groote letters met couleuren afgeset. Zuletzt merkt er an, daß ihm kein älterer Druck von Erasmi N. T. im Niederdeutschen bekannt sey, es müsten es denn die zu Delft, und zu Campen, beede 1518 und beede in Octav gedruckten Neuen Testamente seyn, die er nur aus Bücherverzeichnissen kenne.

Er macht uns aber den Cornelius Heinrich, so wenig bekannter, als den Renier Nooleeuw, dessen Uebersetzung ich auch im I Bande S. 402 f. beschrieben habe. Er gedenket derselben S. 843 unter der Aufschrift: Van sommige besondere Oversettingen des Nieuuwen Testaments in 't Nederduytsch, das ist von solchen

die nicht von lutherischen, reformirten und päpstlichen Uebersetzern, sondern von den Rennoniten und andern herkommen, ganz kurz und bringt ein ganz kurzes Stück aus des Wilhelm Homma Vorrede bey. Was dieser darinnen von einer griechischen und holländischen Ausgabe des Ev. Matthäi und der Ep. an die Römer gemeldet hatte, wie ich S. 405 f. angeführt habe, ist nun aus le Long S. 842 deutlicher zu erkennen, wo er den Titel also anführt: 't Evangelium volgens Mattheus, en de Brief Paulus an de Romeynen, Nederduytsch en Grieksch onder malkander, door Adam Boreel, Amsterdam by Ioan. Rieuwertsz. A. 1693. in Quarto. Eben dieser Wilh. Homma hat eine Vorrede davor gesetzt, woraus er dieses ausgezeichnet hat: Dat hy dese Nieuwe Oversettinge na des Autheurs doot uytgeest: ten dienste der Liefhebbers van de Grieksche Taale, zynde Woordt voor Woordt het Grieksch en Duytsch onder malkander gestelt, met aabvysinge van 't verschil met de Syrische Oversettinge, na 't Voorbeeld van Arias Montanus, en de verscheyde Grieksch Leefingen volgens het Grieksche Testament van Steph. Curcellous, by Elzevier, Amst. 1658 uytgegeven.

Die grosse Seltenheit des im 2 Bände S. 137 f. beschriebenen holl. N. T., zu Antwerpen bey Christo. von Remunde, vermutlich 1526, 8, gedruckt, erhellet daraus deutlich, daß es dem so fleißigen Nachforscher, Jf. le Long, unbekannt geblieben ist, ob er gleich S. 519 und 556 f. verschiedener bey Hanns und Christoph von Remunde herausgekommener Ausgaben Erwähnung tut, die insgesamt, nebst andern, Uebersetzungen von Luthers Dolmetschung sind.

Hingegen hat er des in diesem 3 Bände S. 42 f. beschriebenen bey Stephan Nierdtmann zu Antwerpen, 1545, 12, gedruckten N. T. nicht nur auch S. 582 Erwähnung getan, sondern noch darzu angemerket: Tweederley Drukken, dog d' eene vvat smalder van Formaat, als d' andere.

Zu Band 1, S. 193.

Von dem Briefe der Aebtissin Pirtheimerin an unsern ist noch eine andere Ausgabe vorhanden, die

auch nur einen Quartbogen ausmacht, sich aber von der daselbst angeführten theils durch die beygefügte Einfassung des Titelblattes, theils durch Weglassung des Wortes Wirrenberg auf dem Titel, theils durch die Verschiedenheit der Rechtschreibung unterscheidet. Der Titel siehet so aus: „Eyn mißnuß odder Eendbrieff, so die Ebrische von Nürnberg an den hochberümpften, Doct Emser geschrieben hatt, fast kunstlich vnd geistlich auch gut Konbisch getichtet. D. M. XXiii. „

Zu Band I, S. 420 f.

Die collectio episcopi Liberti de crueibus wird uns einer zu Nürnberg, 1503, 4, auf 2 Bögen gedruckten Ausgabe in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte, im 10 Stücke S. 147 ff. recensirt.

Zu B. II, S. 42 ff.

Von dem fleißigen und durch Verfertigung eigener sowol als Herausgebung fremder Schriften, sehr verdienlichen Gregorius Brettkopf von Konitz hab ich noch ein Paar Schriften, die er edirt hat, bekommen, und welche in der daselbst angeführten Sammlung nicht bemerkt worden sind. Sie sind beide in Quatt und von Einem Verfasser, beide aber hat Brettkopf mit einigen Versen bey der Herausgabe begleitet. Die erste ist 1508 zu Leipzig bey Jacob Thanner gedruckt und lautet der Titel also:

Tractatus dominici Mancini de passione domini.

Magister Georgius Konitz ad Lectorem

In deus astripotens celso descendit olympto

Destruat infernos mors ut acerba lacus:

Pro quo perpetuas huic cures soluere grates

Subditus opprobriis quia [qui] tua spurta [sputa]

gerit

Deuotus domini deplangas vulnere lector:

Inclines supplex et tua corda deo.

Dulciloqui legas Mancini carmina uatis

Suspirans lachrymas tempus ad omne dabis.

Auf der umgewandten Seite findet sich: Magister

G. B. de Konitz ad Christum oratio.

O mundi pastor: celum: stellasque gubernans:

Ad patris dextram qui loca clara tenes,

Re

Respice nos miseros: sceleris quos sarcina turbat  
 Ne subeant animę tartara nigra tue:  
 Pro quibus ad terras celsę descendis olympos.  
 Exoptans diram fumere Christe necem:  
 Inferna moriens feruum qui ducis ab unda:  
 Sint sibi ut eterni grandia regna patris.  
 En pietas ingens proprio qua in sanguine ab umbris  
 Restituis populos Christe benigne tuos.  
 Tortores dominum te tractant; quem ethera adorant:  
 Quemque orbis totus: tartara et atra tremunt.  
 Humano parcas generi: quod dextra creavit  
 Que maria et terras fecerat atque polos.  
 Parce precor nobis ob caste vulnere matris:  
 Que tulit ad mestam: uirgo pudica: crucem.  
 Des quicunque tue mortis memoratur acerbe  
 Post fata: etherea spiritus arce cubet,

und auf der letzten Seite oder dem 22. Blate steht noch: Tetrastichon M. Gre. Konitz ad lectorem.

Si quo Mancini: repetens ego carmina: uatis  
 Deliqui humano tu dabis ingenio:  
 Corrigere et mendas mitis censura ualebit:  
 Non fugimus limam: lector amande uale.

Diese Schrift ist mit gothischen oder neugothischen und Mönchschriften, die andere aber mit schönen grossen lateinischen Lettern, bis auf den eigentlichen Titel, und die Marginalien, die noch mit Mönchschrift gesetzt sind, auf 35 Blättern gar sauber 1512 gedruckt, und heisset der Titel:

Candidissimus Dominici Mancini Liber de quatuor uirtutibus et omnibus officiis ad bene beateque uiuendum pertinentibus.

Magister Gregorius Konitz.

Diruet excessę [excellę] praeclara palatia Romę  
 Aetas, atque uorax marmora dura teret  
 Virtus sublimis cunctos perdurat in annos  
 Praemia supremo prestat et ipsa polo.

Nur die erste von diesen beiden Schriften des Mancini ist dem Trichemio bekannt geworden, welcher



in seinem catalogo scriptorum eccles. etc. (ed Col. 4) Bl. 175 a von ihm schreibt: Dominicus Mancini in divinis scripturis admodum eruditus et in secula literis egregie doctus, metro excellens et profa genio subtilis et clarus eloquio. Scripsit quae probata opuscula, quibus nomen suum diuulgavit, quibus ego legi duntaxat tractatum illum quem ganti metro composuit. *De passione Domini*, li. I. *hominum laudes, nec.* Scripsit et alia. Vivere a dicitur, et uaria conscribere — — Anno domini nos ista scripsimus, 1494. Beeder aber gedente allgemeine Sel. Lexicon, Band III, S. 97, wo mer von dem Verfasser gesagt wird, als daß er Post im Anfange des 16 Seculi gewesen sey, und der erstern Schrift wird gemeldet, sie sey 1516 zu züg herausgekommen, welches eine spätere Ausg als die meinige, seyn müste; von der letzten aber habe sie H. v. d. Harde zu Helmstädt 1691 in 8 w auflegen lassen.

Indessen dienen auch beide Bücher zu e Supplemente zu Leichii annalibus typographia phensis, worinnen ich sie nicht angezeigt finde, gleich pag. 105 unter den libris sine anni et t graphi nota Lipsiae impressis vorkommt: Trac Dominici Mancini de passione Domini, 4. In nem Exemplar aber stehet ausdrücklich am E Impressum Liptzk per Iacobum Thanner. Anno. 1. 5 Unter dem J. 1500 hat Leich auch S. 78 diesen Trone des Druckers Benennung. Am Ende der 3 ten manciniſchen Schrift aber heißt ebenfalls dem Schlusse: Impressum Liptzck per Iaco Thanner conciuem Anno domini Milleſimo quin tesimoduodecimo. Eine andere leipziger Aus bey dem Bacc. Mart. Herbig. 4, von 1505, fürt pag. 84 an.

Hey dieser Gelegenheit kan ich aus eben Bände, worinnen diese beiden Schriften befindlich noch einige Supplemente zu den leichischen annal beybringen. 1) Mellisui Bernhadi Clareuallis Ce bij Abbatis de domus familieque gubernamine, Epi

la denuo iamiam in alma *gymnasarcha* Lipzcenti re-  
 visa, paucisque adiunctis in ordinem redacta. 4. Auf  
 dem 6 und letzten Blate heißt es: Impresum Liptzk  
 per Iacobum Tanner Herbipolensem. Anno 1506.  
 Der Herausgeber Magister Georius Schneydeveyn  
 hat nicht nur eine Vorrede, sondern auch eine Zu-  
 schrift vorgesezt, welche letztere er an germanorum  
 suorum suauilimum, Henricum Schneydeveyn co-  
 mitum Stalbergensium tributarium gerichtet, und ex  
 Liptzk in profesto diei Dorotee 2. 1506 gegeben hat,  
 2) Hab ich Mantuani Parthenicen scoundam, nicht,  
 wie Herr Prof. Titius u. Leich angeführt haben, bey Ja-  
 cob Thanner und durch Greg. Breitkopfs Fürsorge  
 gedruckt, sondern zwar in eben dem Jare 1510, aber  
 ohne Meldung des Lesern und bey einem andern leip-  
 zigischen Drucker, auch in 4. Der Titel heißt: Bap-  
 tiste Mantuani uatis prestantissimi diuinum secunde  
 Parthenices opus; sacrosanctam diue uirginis Catha-  
 rine passionem heroico carmine illustrans; non mi-  
 nus cultam quam pium? ad D. Bernardum bembum  
 patricium Venetum et iureconsultum peritissimum.  
 Und am Ende stehet: Secunde parthenices opus di-  
 uinum Impresum Lypsig per baccalaureum Martinum  
 Herbipolensem Anno Domini. M. CCCCC. decimo.  
 So hab ich auch 3) eine andere Ausgabe von Ouidii  
 factis, als Leich S. 93 anführt und sie bey Mart.  
 Herbip. 1511 gedruckt angibt. Die meinige aber hat  
 den Titel: Publii Ouidii nasonis fastorum libri cum  
 argumentis in librorum capitibus additis, und ist die  
 Anzeige am Ende in Folge Impresum Liptzk per  
 prouidum nec non honestum uirum Baccalaureum  
 Martinum Herbipolensem Anno Millesimo quingen-  
 tesimoduodecimo; worunter noch sein gewöhn-  
 liches Druckerzeichen befindlich ist. Vermuthlich ist  
 auch 4) in Leipzig unter der Presse gewesen: Magnus  
 Basilius de poetarum oratorum historicorumque ac  
 philosophorum legendis libris cum commentariolo  
 Magistri Iohannis Honorii Cubitensis. 4. 26 Blätter.  
 Ioh. Honor. Cubit. hats Christophoro Vrsino Cra-  
 couiensi discipulo suo, Casp. Vrsini, sapientissimi  
 genia

genitoris, illo, geschrieben. Ob nun wol weder Jar, noch Ort, noch Drucker benennt ist. von diesem Cubitensi aber andere Dinge im Anfange des 16 Jahrhunderts zu Leipzig gedruckt worden, daselbst auch eben diese Schrift Basilii auch one des Jares Benennung bey Arnoldo de Colonia aus der Presse gekommen, wie Reich S. 100 bemerket: so möchte dieses kleine Werklein an gedachtem Orte ebenfalls zum Vorschein gekommen seyn.

Endlich 5) finde ich in Reichs annalibus, ob er gleich einige andere Reden dieses Verfassers beygebracht hat, folgende Rede, von welcher etwan bey anderer Gelegenheit gesagt werden kan, nicht angeleigt: *Oratio doctoris Scheurli attingens litterarum prestantiam, nec non laudem Ecclesie Collegiate Vittenburgensis. M. Fortes fortuna formidat. C. S. D.*

*Lectorem alloquitur Sbrulio ab ore liber.*

*Quid me tam rigidus, quasi sint hic turpia, cernis?*

*Inuenies gremio religiosa meo.*

*Inuenies sancte preconia sancta Miuerue:*

*Virtutis laudes: Pegaseique chori,*

*Inuenies phani Vittenburgensis honores:*

*Celicolis positos, reliquisque piis.*

*Pone igitur toticum nultum frontemque Catonis;*

*Ac fouas sancto munera sancta sinu.*

Auf der ersten Seite des 18 und letzten Blates findet sich vor der Anzeige der Druckfeler diese Nachricht: *summa diligentia, mense Decembrio Anno a natali Christiano. 1509. Egregius bibliopola Martinus Herbipolensis, Lipsi imprimebat; auf der andern Seite aber ist die wittenbergische Schloß- und Stiftskirche in einem saubern Holzschnitte nach ihrer äußerlichen Gestalt zu sehen.*

E N D E.

EMD



Nachrichten  
zur  
Kirchen-Gelehrten-  
und  
Bücher-Geschichte;  
aus  
gedruckten und ungedruckten Schriften  
gesammelt.



---

Elftes Stück.

---

Aldorf  
bey Lorenz Schöpfel  
Im Jahr 1766.

## Inhalt.

- CVIII.** Noch eine Handschrift der Vulgate, vermuthlich aus dem 13. Jahrhunderte, in Octav, S. 249
- CX.** Eine kleine Ausgabe der Vulgate, bey dem Junten, Wittenb., 1524, 2., S. 258
- CXI.** Die teutsche Bibel, nach Luthers Uebersetzung, Witt. bey Hanns Lufft, 1531, Fol. S. 269
- CXII.** Eine Abhandlung v. Hauke II, von 1562, aus dem Druck, S. 271
- CXIII.** Eine sehr alte teutsche Uebersetzung von Werner Kolsinck fasciculo temporum, Basel, 1481, Fol. S. 278
- CXIV.** Abhandlung von D. Lorenz Disputation, in Wien 1516 gehalten, S. 283
- CXV.** Bonaventura's Martenpalter, teutsch, Nürnberg. 1521, 24, S. 300
- CXVI.** Sebald. Heiden's defensio de inuerfa cantilena, quae Salve Regina imitat etc. Norimb. 1524, 8. S. 313
- CXVII.** Hanns Herbst, Richter zu Schwabach, nachdrückliches Schreiben an den Pfarrer daselbst, Johann Link, in Sachen, das Evangelium betreffend, 1524, 4, S. 317
- CXVIII.** Nachlese zu der Abhandlung von D. Luthers Verdiensten um den Palter, S. 328
- CXVIII.** Ob die Eere von der Beicht und Absolution, erst nach Lutheri Tode in seinen Catechismum eingeschoben worden? S. 347
- CXX.** Ioh. Huffs epistolae quaedam etc. cum praef. M. Lutheri, Witt. 1537, 8. S. 370
- CXXI.** Inätze, S. 371.

Dem  
Hochwolt Ehrwürdigen und Wolges  
lerten Herrn  
H E R R N  
M. Johann Sebastian  
R e n z

treueifrigem Diener am Worte Gottes und  
Diacono an der Haupt- und Pfarrkirche  
zu S. Lorenz in Nürnberg

und

der altdorffischen teutschen Gesellschaft  
Ehrenmitglieds

Seinem  
hochgeschätztesten Sonner

**füche**  
durch Ueberrichtung  
dieser geringen Bögen  
seine ware Hochachtung  
und aufschichtige Ergebenheit  
unter verbindlichster Dankagung  
für so mannichfältige schätzbare  
Gewogenheit  
und gütige Mittheilung  
seltener und merkwürdiger Schriften  
zu bezeugen  
und  
nach herzlichster Antwünschung  
vollkommenen Wohlergehens und Segens  
in D E R O heiligem Amte  
und geehrtestem Hause  
auch ununterbrochener Fortdauer  
der Kräfte, Gesundheit und Lebens  
bis auf die spätesten Zeiten  
zu fernerer Wolgewogenheit  
sich aufs angelegentlichste zu empfehlen

D E R O  
Ehrosamster Diener  
D. Johann Bartholomäus Niederer.



### CVIII.

Noch eine Handschrift der lateinischen Bibel nach der Vulgate, sehr sauber auf das älteste Pergament geschrieben, vermutlich aus dem 13 Jahrhunderte, in Octav, 3 starke Finger dick.



Ich habe diesen schönen Coder der gütigen Mitteilung meines hochgeertesten Herrn Collegen, Herrn D. Dietelmairs, zu danken. Er hat überaus viele Aehnlichkeit mit dem, so ich im Anfange des vorigen Stückes beschrieben habe. Er ist ihm aber auch leider darinnen ähnlich, daß er im Anfange sowol, als sonst an einigen Orten, mangelhaft ist. Die Einrichtung in beeden ist völlig einerley; nur möchte dieser nicht von einerley, sondern mehreren Händen geschrieben worden seyn. Es ist auch hier an gar vielen Orten die Dinte überaus blaß, an manchen Orten aber so abgesprungen, daß man kaum die Buchstaben erkennen kan, und an manchen Orten hat die Schärfe der Dinte also auf die Färte des Pergamentes gewirkt, daß dieses durchbrochen und



und zerissen, und die Worte wieder frisch an den Rand haben geschrieben werden müssen. Die Buchstaben sind auch hier überaus klein und enge zusammengerücktet, auch mit den häufigsten Abbreviaturen in allen Wörtern und Sylben beschweret. Ich kan die Schrift doch, überhaupts zu sagen, unter keine andere Gattung rechnen, als unter die gothische, oder, wie der hochberühmte Herr Professor Vatterez zu Göttingen, in seinem vortreflichen Werke, *elementa artis diplomaticae uniuersalis*, diese Schrift zu nennen beliebet, *neogothica*, oder *monachalis*, oder *scholastica*. Soll ich aber nach den daselbst S. 142 und der beygefügten Tabelle beygebrachten *generibus scripturarum romanarum ex regno librario*, dieselbe genauer bestimmen, so getraue ich sie mir nicht anderst zu nennen, als *scripturam minutam mixtam pluribus literarum generibus*. Denn es dominiren zwar darinnen *literae minusculae*, caeque *minutae seu solitariae*, aber bey so vielen in einer Bibel vorkommenden Versen musten auch viele *literae maiusculae* vorkommen, und dieselben sind größtentheils *unciales*, auch manchmal *capitalis*, und wie die *neogothicae* gestaltet, zumal was die Ueberschriften über den Columnnen anbetrifft. Die Anfangsbuchstaben bey einem jeden Buche und Prologo sind auch hier mit Farben und manchmal etwas wenigem Golde, doch nicht so gar fein und niedlich, wie in jenem Codex, gemalt, und nemen, wie die Kleinern bey dem Anfange der Capitel, mit ihren Zieraten einen grossen Theil einer Seite ein, und enthal-

ten

ten die größten auch Miniaturgemälde, die sich auf den Inhalt der Bücher beziehen.

Jede Seite ist auch hier in 2 Columnen gespalten, auf deren jeglicher 50 Zeilen, manchmal aber eine mehr oder weniger, zwischen 2 noch stark sichtbaren Linien stehen. Der Text läuft auch ohne einigen Absatz fort, nur findet sich am Ende der Psalmen einiger leerer Raum. Er ist mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit geschrieben und durchgesehen, die zuvielgeschriebenen Worte und Buchstaben fleißig durch darunter gesetzte Punkte bezeichnet, die fehlenden an den Rand gesetzt, und sonst für die Wichtigkeit gesorgt worden. Ich kan aber in den übrigen Anmerkungen desto kürzer seyn, je genauer gegenwärtige Handschrift mit der oben S. 125 f. beschriebenen übereinkommt, und darf ich nur das, worinnen sie von einander abgehen, bemerken.

Was demnach zuerst die Prologos oder Vorreden zu den biblischen Büchern anbelangt, so finden sich hier eben dieselben, welche dort schon bemerkt worden sind, auch sind sie hier durchgehends auf einerley Art abgefaßt. Nur bemerke ich, in Beziehung auf jene Beschreibung, folgende Verschiedenheit:

Im Prologo zum Buche Josua heist es hier in der S. 127 angezeigten Stelle *unde*. In dem zu den Büchern der Chronick: *unde eis hoc dicere que, und hernach: cum in aliis probent. Beym Ezra: distincte et per interualla scribant.* In der ersten Vorrede zum Hiob: *intermissa perspexerint*, und bey dem Worte *uicialibus* ist am Rande bengetzeichnet *et inisialibus*: in der zweyten aber *solita praefatio-*

## 252 Noch eine Handschrift der Vulgata,

ne. Die Ueberschrift des Psalmbuchs heist hier nur: Incipit liber psalmorum seu soliloquiorum. In der Vorrede zum Daniel stehet wirklich *vers.* In der zweyten zu den 12 Propheten heist es gentilem Deum ignorantem. Die zweyte zum Amos fängt an: Amos propheta pastor et rusticus. Obadiah hat 2 Vorreden. Die erste stund auch in der vorigen Handschrift, welche sowol als Frobenius quod latine hat, un- sere gegenwärtige aber liest dafür *qui et latine.* Hier sind auch nach den Worten iacob predicti die un- entberlichen Worte, die iene Handschrift und Fro- benius auch haben, ausgelassen worden: esau odium imitati persecuti sunt. Allein sie gehet in iener Hand- schrift und bey Frobenio noch weiter als in dieser, und sind also eigentlich nur aus der ersten 2 Vorreden ge- macht worden, davon die andere mit den Worten He- brei hunc esse dicunt anfängt. Die dritte, die ich sonst nicht finde, heist also:

Esau filius ysaac frater iacob uocatus est etiam edom id est rufus et feyr id est pilosus. hic possedit regionem que nunc dicitur gebalea. ubi prius habi- tauerunt horrei qui interpretantur liberi, urbs uero que hebraice edom. et grece ydumea uocatur a no- mine conditoris. uiculus est palestine. cui dicitur per amos super tribus sceleribus edom et super. iiii. non conuertam eum. cum igitur idem homo tribus nominibus uocetur. sic et terra eius tunc dicitur et edom et ydumea et feyr. hec regio non computa- tur inter extraneas gentes. quod possessa est a filio ysaac. a fratre iacob. nec data est filiis israel in possessionem. sed prohibentur filii israel mouere arma contra fratrem suum. Sicut autem esau ex odio persecutus est fratrem suum iacob. ita ydumei sem- per inimici fuerunt israelitis. contra ydomeos ergo loquitur hic propheta.

Jonas hat 2 Vorreden. Die andere lautet aber ganz anders, als in iener Handschrift und beym Fro- benio, und zwar also:

Jonas qui columba interpretatur mittitur ad nini- uen que speciosa dicitur. Sic Christus spiritu sancto  
ple

plenus ad mundum qui ex artificio creatoris secundum grecam linguam cosmos id est ornatus et pulcher dicitur. Vnde uidit deus cuncta que fecerat; et erant ualde bona que ergo israel contempsit totus mundus exaudiuit ut deposita superbia que corruit per descendentem dei filium ascenderat humilis in celum.

*Micha* hat hier 2 Vorreden, deren zweyte in obiger Handschrift und beym Frobenio auch befindlich ist, nicht aber die erste, welche hier one Ueberschrift, und one das bey der zweyten *alius* prologus stünde, also lautet:

Sermo dei qui semper ad prophetas descendit. Sic quoque ad micheam de morasti qui interpretatur humilitas qui usque hodie iuxta eleutheropolin urbem palestine non grandis uiculus est. et interpretatur heres. pulcre autem humilitas que inter uirtutes praecepit est. de spe hereditatis dei nascitur. hic humilitas non intelligitur que uenit de conscientia peccatorum. sed que inter uirtutes ponitur. Vnde dicitur. humiliamini sub potenti manu dei. et qui se humiliauerit exaltabitur. et dominus. discite a me quia mitis sum et humilis corde. quomodo ergo apud nos uotiuua. et quasi ad uirtutis auspiciu imponuntur uocabula. Verbi gratia. Victoris. casti. pii. probi. et appellatiua ueruntur in propria sic et apud hebreos micheas et abdias et Zacharias. ceterorumque similia ex uirtutum uocabulo liberis apparentibus [mus a parentibus heissen] imposita sunt.

Ben dem Nabum finden sich 4 Vorreden. Die erste, mit der Anzeige; incipit prologus in naum propheta, ist eben diese, welche in iener Handschrift steht, und höret mit den Worten libri huius demonstrabitur auf. Die andere, mit der Ueberschrift *Alius prologus*, macht den zweyten Theil der einzigen beym Frobenio befindlichen Vorrede aus, worinnen die griechischen Wörter übel behandelt werden, und außer einigen kleinen Verschiedenheiten am Ende

## 254 Noch eine Handschrift der Vulgate,

de statt uires assyriorum bey Frobenio, hier ueros assyrios sehet. Die dritte, welche wieder die Ueberschrift hat: Incipit prologus naum prophete. CCC. heist also:

Cum ionas et naum de eadem ninive que nunc minus dicitur prophetent. a. lxx. naum post ionam ponitur. sed in ebraica ueritate post ionam micheas, post micheam naum sequitur. qui consolator interpretatur. quia et X. tribubus iam captiuatis. et duabus iam ab assyrio grauiter afflictis exercitu destructionem ipsorum assyriorum per chaldeos futuram prenunciauit.

Die vierte lautet nach den Worten alius prologus also:

Zelatur dominus in salutem eorum quos zelatur ut quos non potuit eius seruare clementia. seruet emulatio. Vnde dicitur ad ierusalem. Que propter peccata sua non merebatur dei correctionem. Zelus meus recessit a te. non irascar ultra tibi quamdiu penitentiam ager mundus non fiet consummatio. Sed postquam multiplicata iniquitate et refrigescente caritate. etiam ipsi electi temptabuntur. tunc zelator dominus ueniet in ultionem. non quasi inimicus. sed ut ligno. feno stipulaque consumptis purum aurum recipiat. et quicquid hostile et contrarium sibi inuenit. tollat et in statum pristinum restituat et reducat.

Sabak hat 3 Prologos. In dem ersten und längsten, der in iener Handschrift und bey Frobenio auch befindlich ist, sehet hier auch *car* in rebus humanis, und *innitus* statt mutus. Die zweyte aber heisset so:

Abacuch amplexans qui ex eo quod amabilis fuerit domini uocatur amplexatio. Vel quod in certamen cum deo congregitur amplexantis id est luctantis fortitur uocabulum. Nullus enim tam audaci noce deum ausus est ad disceptationem iusticie prouocare. cur in rebus humanis et mundi istius pompa tanta uersatur iniquitas. hic in principio uoluminis sui describit diabolum cum mem-  
bris

bris suis. In fine annunciat aduentum passionem-  
que domini saluatoris. Nam de quo alio quam  
de Christi aduentu qui futurus erat intelligitur  
dicere, et respondit dominus ad me, et dixit  
michi, Scribe uisa aperte in buxo, id est in ta-  
bula buxea ut assequatur qui elegit [legit] ea. Quis  
adhuc uisio differtur ad tempus, et oriatur in fine,  
et non in uacuum. Si tardauerit sustine, eum quia  
ueniens ueniet, et non morabitur. De passione su-  
tem in cantico cui nisi domino dicit, Domine au-  
dij auditionem tuam et timui. Domine confide-  
raui opera tua et expaui, Quid enim hoc est nisi  
precogitate noue ac repentine salutis ineffabilis ho-  
minum admiratio. In medio duorum animalium  
cognosceris. Quid est enim nisi aut in medio duo-  
rum testamentorum, aut in medio duorum latro-  
num, aut in medio moysi et helye, cum illo in  
morte fermocinantium. Dum appropinquant anni  
cognoscens in aduentu temporis ostendens. Quod  
autem dicit cornua in manibus eius. Quid est nisi  
tropheum crucis. Vocabulum saluatoris hic pro-  
pheta proprie ponit dicens ego autem in domino  
gaudebo, et exultabo in deo ihesu meo, quod  
est nobis amicum et dulce nominare et omnibus  
predicare.

Und der dritte, der wenigstens der Aufschrift eines  
prologus nach, das zu gelten soll, mag eine Rand-  
anmerkung ehemals gewesen sein und enthält nur  
folgendes wenige:

Commentatur Ieronimus super osee ioel et ieremias  
abdiam et ionam pannachio super mattheum michesam  
sophoniam et aggeum paule et eustochio super  
abacuch hieromachio super malachiam exuperio  
tholosane ecclesie pontifici et minermo et alexan-  
dro monachis super zachariam exuperio tholosano  
episcopo.

Vor dem ersten Buche der Maccabäer stehen hier  
auch 3. Vorreden, in deren erster, über dem ersten  
Brieft Ababani Mauri, gelesen wird *ordo non sunt*,

## 218 Noch eine Handschrift der Vulgate,

und *confectum*, ohne das Wort *opus* beizufügen. Bei dem Evangelisten Luca ist dessen Vorrede und der Prologus versetzt worden. Die Vorrede zu der Epistel an die Hebräer ist hier eben dicitur, die unter dem Namen eines *argumenti in Frobenii Bibel* siehet, des Anfangs: *In primis dicendum est*, und des Schlußes: *greco sermone exposuit*. Bei der Vorrede über die Offenbarung Johannis stehen nach den letzten Worten *parabole salomonis* noch diese: *Johannes de testimonio Ihesu Christi. Johannes vij. ecclesiis que sunt in asya. Scribe ergo que vidiisti et que sunt et que oportet fieri post hec*, so weder einen rechten Zusammenhang, noch begriffliche Absicht haben.

Was von den verschiedenen Lesarten oben C. 135 angemerkt worden, findet sich in gegenwärtiger Handschrift eben so, wie in keiner, außer in folgenden wenigen Stellen. Matth. 6, 11 steht hier beedes beyammen *Cosidianum superstantialem* und ist im letzten Worte die Sylbe *sub* vergessen worden. Joh. 17, 11 *quos dedisti mihi ego custodiui*. Gal. 2, 14 *coram omnibus*. 1 Tim. 6, 16 *cui est honor et gloria et imperium in sempiternum*. In Ansehung der C. 140 f. gemachten Anmerkungen findet sich die Stelle Jac. 5, 13 hier eben so feterhaft, hino gegen allemal gehenna, und niemals ichonna. Matth. 6, 5 *et cum oratis non eritis sicut hypocrite qui*. Luc. 1, 54 *recordatus* (ausgeschrieben) *misericordie sue*. C. 11, 2 war geschrieben *pater noster qui*, die beeden letzten Worte aber wieder ausgestrichen worden. Gal. 5, 7: *Nemini consenseritis persuasio hec non est*, und siehet *non* nicht da. Jac. 3, 9 *qui ad ymaginem similitudinem dei facti sunt*, aber das *yimaginem* hat

hat unterhalb Puncte, zum Zeichen, daß es hätte wegbieiben sollen. Off. Job. 11, 11 steht deutlich *intrabit in eos*. C. 13, 8 *qui inhabitabunt terram*. C. 17, 6 *cum uidiffem illam*. v. 11 *et ipsa octava est*. C. 18, 12 *mercem auri et argenti*. Beide Handschriften kommen auch in dem, was S. 142 angemerket worden, überein, außer daß Marc. 1, 9 die Worte *a iohanne in iordane* in dieser Ordnung stehen, und Matth. 6, 16 *ut parent*, nicht *appareant*. V. 23 *aber nequam fuerit*. In Beziehung auf S. 143 ist Ps. 73 (74,) 22 *nach improperiorum tuorum auch eorum* hineingesetzt worden. Sirach (nicht Pred. Sal.) 3 gegen das Ende heißt es: *et deus prosector eius qui*, dagegen Frobenius auch *prosector* hat. So ist auch Jes. 58, 12 die Unrichtigkeit *auertens semitas iniquitatum* eingeflossen, hingegen ist die Stelle Jer. 52 richtig, nur daß 90 sowol durch die Zahlbuchstaben *xc*, als durch das Wort *nonaginta* ausgedrückt worden. Die übrigen Stellen sind in beiden Handschriften einerley, auch so gar Röm. 16 (nicht 15) 6 *philetum* statt *epenetum*, und Off. Job. 22, 17 *et sponsus et sponsa dicunt*. Nur steht Matth. 6, 30 *uestit* recht.

Wer wird nicht nöthig seyn, von dieser Handschrift anzumerken, an deren Ende sich auf 39 Blättern die *interpretationes nominum hebraicorum* auch, auf 3 Columnen jeder Seite, finden, jedoch one Anfangstitel, am Ende aber steht: *Expliciunt interpretationes bibliothecae*, und ist es bekannt genug, daß *bibliotheca* manchmal soviel als *totus bibliorum codex* bedeutet



habe. Was unter diesen Worten noch gestanden hat, ist ausgestrichen und ausgekrahlet worden, one daß man im geringsten mer etwas davon lesen kan, welches desto mer zu bedauern wäre, wenn etwan darinnen der Schreiber oder der Ort oder die Zeit angezeigt gewesen wäre; wiewol die letztere um der grossen Aenlichkeit mit dem neulich beschriebenen Coder willen in den Anfang des 13 Jarhundertes fällt.



**CX. Eine seltene Ausgabe der Vulgate, bey dem Junta, Venedig, 1519, in Octav.**

Le Long hat diese Bibel in seiner biblioth. sacra, P. I, p. 587 nur ganz kurz angeführt. Die Bibel selbst bestehet aus 532 gezeyelten Blättern, vor welchen aber noch 20 Blätter vorgehen und 56 am Ende folgen. Der vblige Titel heisset:

Biblia cum concordantiis veteris et novi testamenti et sacrorum canonum; plenisque quamvis breuibus summarijs ad singula capita appositis: adiectoque quadruplici ad faciliorem inuentionem repertorio: nec non et additione in marginibus varietatis diuersorum textuum: ac etiam canonibus antiquis quatuor euangeliorum insertis: diligentissimeque castigatis hebraicis dictionibus que prius corruptissime erant: ascriptis etiam marginalibus additionibus annales et gentis eiusque secundum ea tempora historias indicantibus: una cum totius biblie compendiolo per rithmos descripto: summa cum diligentia reuisa correcta et emendata.

Darunter stehet das Druckerzeichen, eine Kunststille zwischen den Buchstaben L und A.  
Die

Dieses alles ist rot, die Einfassung des Titels aber und das zu oberst befindliche Bild Hieronymi sind schwarz. Am Ende der Off. Job. stehen die bekannten Verse: *Fontibus ex grecis etc.* und darunter noch diese Anzeige:

Biblia cum concordantiis ueteris et noui testamenti nec non et iuris canonici: ac diuersitatibus textuum; canonibusque euangeliorum ac quibusdam temporum incidentibus in margine positis et accentibus singularum dictionum per uenerabilem patrem fratrem *Albertum castellanum*, uenetum ordinis predicatorum studiosissime reuisa correctata emendata et ad instar correctissimorum exemplarium tam antiquorum quam nouorum incontrata comparata et collata: feliciter explicit. Venetiis mandato et expensis nobilis uiri *Lucae antonii de giunta* Florentini diligenter impressa anno domini. 1519. Die, 15. mensis Octobris, Laus Deo.

Es ist dieses nicht die erste iuntische Ausgabe der Bibel, da le Long bereits einer von 1506 Venetiis apud Iuntas S. 584 gedenket. Der Druck ist gotbisch, die Buchstaben ziemlich klein, doch deutlich, manchmal zwey Buchstaben gleich an einander gegossen und sind häufige Abbreviaturen darinnen. So finden sich auch viele kleine, aber der Kunst und Erfindung nach schlechte Holzschnitte, vor der Epistola Hieronymi aber sowol als vor dem 1. B. Mose ein ganzes Blat, das die 6 Schöpfungstage in 6 Feldern vorstellt; so wie auch im Anfang des N. T. ein ganzes Blat vorkommt, so den neugebornen Heland in der Krippe vorstellt. Gleich auf den Titel folgt *Ad diuinarum literarum uerarumque diuinitarum amatores: exhortatio*, an deren Ende sowol als

zell et sacrorum canonum, das sind 1  
Rande beider Columnen, darein jede Ge-  
reitet ist, beygefügt Parallelstellen und  
Allegationen des kanonischen Rechts. 2)  
vor jedem Kapitel stehenden kurzen Su-  
rien oder Inhalt desselben. 3) in einem qu-  
plici repertorio oder vierfachen Register.  
erste tabula enthält eine Eintheilung der g  
Bibel in libros legales, historiales, sapient  
et prophetales, welches beyrn N. L. sel-  
zungen angebracht wird, da die 4 Eva-  
sten die libros legales ausmachen sollen, q  
der noua a Christo tradita continetur, in  
Apostelgeschichte der einzige liber historiali  
soll. Diefem sind noch einige Hexameter  
gefügt, daraus die Folge der biblischen Bl-  
deren Namen ganz oder halb hinein gepfi-  
find, erkannt werden soll. Das zweyte  
glier weiset, an welchem Blat ein jedes  
thes Buch in dieser Bibel angehe, nach a-  
bethischer Ordnung ihrer Namen. Die  
sogenannte tabula enthält 212 Verse, dere-  
zeine Worte den Inhalt aller Kapitel der  
bel nach der Ordnung vorstellen. Ueber i-  
einzelnen Worte aber stehen noch etliche  
dere, die mit demselben einen vollstän-  
Satz ausmachen; den Inhalt kürzlich

gen, und zu oberst steht die Zal des Kapitel. S. E.

1	2	3
erum opera	de ligno uite ne edant	adam et eua
Sex	Prohibet	Peccant
4	5	6
ejditur a Cain	transfertur in paradifum	a noe
Abel	Enoch	Et arca fit
7		
noe et filii eius		
Intrant etc.		

welches im 11 Bande der baumgartenischen Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 83 ein sehr artiger kurzer Begriff und Inhalt aller Kapitel durch alle Bücher der Bibel genennet wird; woselbst aber in dem gegebenen Tempel manchmal noch einige Worte mehr, als hier, drüber stehen. Am Rande ist auch der Inhalt ganzer Bücher und die Zal der Kapitel derselben bemerkt. Der Verfasser dieses Gedichtes wird in der hist. krit. Nachr. von der raunschw. Bibelsammlung, 1 Bande S. 829 Alexander Villadeus genennt, von welchem durch mehrere solche carmina mnemoneutica bekannten Verfasser Fabricii biblioth. latinae mediae et immae aetatis To. I p. 177 sqq. zu vergleichen ist. Wolf gedenkt seiner in biblioth. hebr. Vol. II. 248 unter dem Titel Anonymi summarium biblicum etc. Die vierte tabula alphabetica Historiarum ist ein Sachenregister des Schrift

nach dem Alphabete, von dem reuerendo in sacra scriptura magistro Gabriele bruno ueneto ordinis minorum ministro provincie terre sancte, so schon in ältern Bibeln gefunden wird, S. den 2 Band dieser Nachr. S. 287 f. Wor auf die ebenfalls schon ehes vorkommenden Anmerkungen de translatoribus biblie und de modis intelligendi scripturam sacram folgen.

Das 4) was auf dem Titel gemeldet wird, bestehet in additione in marginibus uarietatis diuersorum textuum. Das sind verschiedene Lesarten, da die Wörter, welche anderwärts verschieden angetroffen werden, mit einem † im Texte bezeichnet sind, auf welches sich ein anderes † am Rande beziehet, und dabey unter Vorsehung des Ausdrucks alias oder alius das verschiedene Wort oder sonst eine Veränderung: non ponitur, non habetur, superest etc. bemerkt ist, dergleichen auch in andern alten Ausgaben gefunden wird. Ich will zu einer Probe die bemerkten Verschiedenheiten aus dem Ev. Johannis hersetzen, und die am Rande befindliche Lesart cursiv drucken lassen.

Job. 1, 32 et mansit super eum. *manentem.* 3, 4 Quomodo potest homo nasci. *renasci.* - - iterato introire. *rursus.* v. 5 ex aqua et spiritu sancto. *al. non habet sancto.* v. 22 morabatur. *demorabatur.* v. 25. Facta est autem questio. *ergo.* v. 28. sed quia missus sum. *quoniam.* 4, 4 per mediam samariam. *al. non habet mediam.* v. 31 Interea rogabant. *interrogauerunt.* v. 52 in qua melius habuerat. *habuerit.* 5, 9 Et statim sanus factus est homo ille. *al. non habet homo.* v. 24 sed transiet a morte in uitam. *transit.* v. 29 quia uos putatis in ipsa; *in quibus uos putatis*

*in ipſis.* 6, 3 ſubiit ergo in montem. *Abiit.* v. 19  
 Haec eſt enim uoluntas eius. *autem.* 7, 3 que facis.  
*que tu facis.* v. 52 Scrutare ſcripturas et uide. *al. nos*  
*dabet ſcripturas.* 8, 7 Cum ergo perſeuerarent.  
*autem.* v. 52 non guſtabit mortem. *uidebit.* 9, 2 quia  
 peccauit. *quid.* 10, 11 animam ſuam dat pro ouibus  
 ſuis. *ponit.* v. 36 uos dicitis quia blaſfemas. *blaſfemo.*  
 11, 9 ſunt hore diei. *hore ſunt diei.* 12, 7 ſinite illam.  
*ſue.* v. 9 quia illie eſt. *eſſet.* v. 15 rex tuus uenit ſe-  
 dens. *uenit tibi ſedens.* v. 38 ut ſermo. Yſaie imple-  
 retur. *Yſaie prophete.* 13, 18 qui manducat mecum  
 panem. *meum panem.* v. 29 aut egenis ut aliquid da-  
 ret. *al. non habet ut.* v. 32 et deus clarificauit eum.  
*clarificabit.* 14, 13 ut glorificetur pater in filio. *cla-  
 rificetur.* v. 24 Et ſermonem quem audiftis. *ſermo.*  
 15, 6 colligent eum in ignem et ardet. *eos - ardent.*  
 16, 6 triftitia impleuit. *implebit.* v. 17 quia uado ad  
 patrem. *et uado.* v. 23 non interrogabitis quicquam.  
*rogabitis.* v. 27 quia uos me amatiſtis. *amatiſtis.* 17, 6  
 ſermonem tuum ſeruarunt. *meum.* 18, 13 erat enim  
 foer caiphe. *autem.* v. 19 Pontifex autem interro-  
 gauit. *interrogabat.* 19, 3. et dabant ei alapas. *pal-  
 mas.* v. 13 lithoſtratos. *licoſtratos.* v. 24 Et milites  
 quidem hec fecerunt. *hoc.* v. 27 accepit illam apo-  
 ſtolus in ſuam. *ſua.* v. 28 quia omnia conſummata  
 ſunt. *iam omnia.* 20, 2 quem amabat ieſus. *diligebat.*  
 v. 13 nescio ubi poſuerunt eum. *nescimus.* v. 31 ui-  
 tam habeatis in nomine eius. *uitam eternam.* 21, 13 et  
 dat eis et piſcem ſimiliter. *dabat.* v. 21 dicit ieſu.  
*ad ieſum.*

6) ſind die canones antiqui quatuor euan-  
 gelistarum beugefüget, wie denn gleich im An-  
 fange des N. T. nach der epistola Hieronymi ad  
 Damascum, der prologus beati Eusebii pamphili  
 cesariensis episcopi de canonibus quatuor euan-  
 gelistarum: et est epistola eius ad carpianum zu  
 lesen ist, worauf einige Verse folgen, worin  
 eine kurze Anzeige dieser 10 canonum, von der  
 neu

nen ehemals im 2 Bande S. 139. 197 and  
geredet worden, gebracht worden, welche Ver-  
se ich doch auch hieher setzen will, jedoch an  
ihre darüber geschriebene Erklärung ober Aus-  
füllung des Verstandes, der in den Versen ab-  
gekürzt ist, welche doch nicht völlig mit der an  
angefürten Orte beygebrachten Beschaffen-  
heit dieser 10 Canonum überein kommt.

Quatuor est primus: primis tribus alter optimus:  
Marcus abit tertio: (solte wol des metri und  
Reims wegen tertio heißen, und doch tertio be-  
deuten, wie quaterno sogleich nichts anders heiß  
als quartus) luca canone cede quaterno:  
Quinto uir mugit: sexto uir canone rugit:  
Septimus est uir auis: octauus bos leo mauius.  
Bos uolat in nono: decimo sua cuique repono.

Hernach kommt eine Anweisung, diese Ca-  
nones zu verstehen, sodann die 10 Canones  
selbst in verschiedenen Columnen, mit der Schluss-  
anzeige: Finiunt canones euangeliorum a bea-  
to Eusebio cesariensi episcopo subtiliter compi-  
lati; et a domino alphonso episcopo abulensi  
luculentissime declarati. Es sind daher die dazu  
gehörigen Seiten der canonum und alten capi-  
tolorum in den 4 Evangelisten zu äußerst an dem  
Rande bemerkt, und gewisse Buchstaben dazu  
gesetzt, die sich auf den Text beziehen.

Der 7) Vorzug, der dieser Bibel auf dem  
Titel beygelegt wird, bestehet in diligentissi-  
me castigatis hebraicis dictionibus, welches ich  
von den eigenen Namen der Personen und Ders-  
ter im hebräischen verstehe, die freylich in man-  
chen

den Handschriften sehr verderbt und unrichtig ausgedrückt worden, welche man denn hier richtiger zu liefern gesucht hat, auch manchmal am Rande bemerket, wie das Wort sonst gefunden werde.

Der 8) Vorzug besteht in einigen Randanmerkungen, welche *annales et gentis cuiusque secundum ea tempora historias anzeigen*, oder den Synchronismum und gleichzeitige Begebenheiten anderer Völker mit den biblischen Geschichten nebst der Mythologie, beybringen, so gut man sie damals wuste. Z. E. Ex. 1 finden sich diese Anmerkungen: *Maia atlantis filia que maio mensi nomen dedit floret. Mercurius primus uir doctissimus claret. Mercurius trimegistus egyptius uir maximus et potentissimus claret. Mercurus hermes italus modulantie inuentor. Iud. 8 Argonautarum nauigatio. Iud. 14 Eneas in italiam nauigat. Anthenor paduam condit. Pyrrhus filius achillis a quo epyrus denominatur primus pyrata. Verona conditur etc. etc.* Dergleichen Anmerkungen werden aus einer Pariser Bibel desselben 1519 Jars in den histor. krit. Nachr. von der Braunschw. Bibelfammlung, 1 Band, S. 835 f. beygebracht; wenn aber daselbst hinzu gesetzt wird, „ es ist wider die Ehrerbietung, die man den göttlichen Büchern schuldig ist, solche unrelig. ne Sachen damit zu verbinden, „ so möchte dieses Urtheil manchem wol zu hart dünken. Sie werden blos der waren oder vermeinten Zeit nach mit den biblischen Geschichten verbunden



bunden, wie die Schrift ja selbst heilige weltliche Geschichten in ihrer Erzählung bindet.

Das 9) und letzte, so der Titel meth totius biblie compendiolum per rhithmos anderes und anderst eingerichtetes, als oben N. 3 vorgekommen ist. Es steht ganz zuletzt am Ende dieses Buchs unter dem Titel und mit diesem Anfang:

Tota biblia compendiosissima per rhithmos  
pta hoc quem cernis libello habetur per mag  
franciscum gotthi ordinis minorum sacre the  
professorem.

1. Ante fit lux producitur.  
diuidens aquas congregat  
ornatus factus additur.  
producta adae sublugat.
2. Benedicit fons irrigat  
spirat flumen diuiditur  
prohibet feras nominat.  
condormit eua conditur.
3. Callidus euan decipit,  
peccant et puniunt deus  
induens nudos eiicit.  
custodit lignum angelus etc.

Die Absicht ist diese, daß so viele Kay der Bibel sind, so viele tetrasticha oder zeilichte Gesetze sollen den Inhalt der anzeigen, in denen sich allezeit die erst dritte, zweyte und vierte Zeile reimt, d. eigentliches Sylbenmas zu beobachten. Anfangsbuchstaben eines jeden tetrastichen nach der Ordnung des Alphabeths, dem Buche, daß man sogleich die Zahl de

Nichts erkennen könne. Nur mußte in langen  
 Büchern nach dem 23 Kapitel das Alphabet  
 von vornen angefangen werden, und natürli-  
 cher Weise bey den Buchstaben K, X, Y und Z  
 manches gezwungene mer herbegezogen wer-  
 den, als die Einrichtung an sich selbst schon er-  
 forderte. Der Verfasser wird in der Auf-  
 schrift selbst genennet. Wolf gedenkt seiner  
 unter den introductionibus in scripturam s. mne-  
 monicis, biblioth. hebr. Vol. II, p. 250; war  
 auch, aber der Augenschein leret, daß seine  
 Nachricht unrichtig und mangelhaft ist, und  
 sollte man wol glauben, es sey diese Arbeit mit  
 der oben angeführten des Alexandri Villadei ver-  
 mengel worden. Denn so sagt er von ihm:  
 Fr. Gouthi, Minoritae, retrasticha rhythmica,  
 quorum singulis uocibus singula capita biblica  
 summariim indicantur, superposita breui expo-  
 sitione prosaica. Vide Waddingum p. 120. Pro-  
 greditur ille usque ad librum Iobi. Hier gehet  
 es durchs ganze alte und neue Testament vns  
 Ausnahme durch.

Unmittelbar vor diesem compendioso ste-  
 hen 10) die interpretationes nominum hebrai-  
 corum, in 3 Columnen auf jeder Seite. Ich  
 finde, da an etlichen Orten dieser Ausgabe  
 gedacht worden, was zu derselben hinzugekom-  
 men, nirgends dieses 10 Stück angezeigt,  
 hingegen weis ich nicht, was in der Schluss-  
 anzeige cum accentu singularum dictionum  
 heissen solle. Es sind diese interpretationes,  
 von denen man auch die oben gerühmten casti-

gationes dictionum hebraicarum verstehen mag, mit allen den uolentis interpretationibus graecorum nominum, wie in den beeden vorhin gemeldeten Handschriften, abgedruckt worden.

Der Text scheint, ungeachtet des kleinen und engen Druckes, doch ziemlich richtig abgedruckt zu seyn. In den Stellen, wo die Vulgate gemeiniglich ihre eigene Lesarten hat, finde ich hler auch nichts ungewöhnliches. In der Stelle 1 Job. 5, 8 aber stehet auch bey den 3 Zeugen auf Erden et hii tres unum sunt, so man bekantter Massen sonst nicht überall so findet. 1 Per. 3, 18. 19 stehet auch hie: ut nos offerret deo mortificatos quidem carne: uiuificatos autem spiritu. In quo et his, qui in carcere erant spiritu ueniens praedicaui, wie ich dieses mortificatos und uiuificatos in mehreren alten gedruckten Bibeln und in denen beeden oben beschriebenen Handschriften auch finde, solches auch Luc. Ostander in seiner lateinischen Bibel bereits gehandelt hat: anstatt des folgenden erant und spiritu aber stehet in beeden Handschriften *conclusi erant* und *spiritualiter*. Jac. 5, 13 ist auch der gewöhnliche Fehler: oret equo animo et psallat. Off. 22, 17 stehet zwar im Texte: spiritus et sponsa, aber am Rande, und zwar bey dem Zeichen nach dem et †: alias † sponsus. Jes. 37, 29 findet sich auch der in etliche alte gedruckte Bibeln eingeschlossene Fehler: ponam circulum in *auribus* tuis. In beeden oftgemeldeten Handschriften stehet es richtig, ob gleich die letztere *narribus* hat, **darin**

darinnen doch das andere r etwas ausge-  
krazt zu seyn scheint.

Doch ich muß aufhören, um diesen Ar-  
tikel nicht allzulange zu machen, da ich sonst  
auch noch manches von den Prologis beyzu-  
bringen hätte, an denen diese Bibel ebenfalls  
reicher ist, als einige andere alte Ausgaben.  
Was bisher davon gesagt worden, ist schon  
hinlänglich, dieselbe als eine merkwürdige und  
vorzügliche Edition anzupreisen, welche ich  
gleichfalls der gütigen Mitteilung meines  
hochgeschätzten Herrn Collegen, Herrn D.  
Dietelmairs, gehorsamst verdanke.



**CXI. Die teutsche Bibel, nach Luthers  
Uebersetzung, Witt. bey Hanns Lust, 1751, Fol.  
von 316 und 6 Blättern im ersten, und von 351  
Blättern im zwenten Teile.**

**E**s hat zwar diese Ausgabe der sel. Baumgar-  
ten in den Nachr. von merkw. Büchern, im  
2 Bände, S. 401 f. schon beschrieben, weil aber  
dasselbe Exemplar am Anfang und Ende man-  
gelhaft war, so erachte ich, derselben auch hiez  
zu gedenken, nicht undienlich. Ich setze aber ke-  
ne Beschreibung schon voraus, und melde hier  
nur, was daselbst hat übergangen werden müs-  
sen. Nach dem Titelblate enthält das nächste  
Blat auf der ersten Seite, einen Holzschnitt,  
der das Paradies und die darinnen vorgefallen-  
nen Begebenheiten vorstellt und am Ende mit  
den aneinander gesetzten Buchstaben H B und

dem Jare 1550 bezeichnet ist, welches Zeichen, daß ich dieses sogleich beyflige, mehrere Holzschnitte, zumal im 2 Zeile haben, da hingegen andere mit den entweder in einander geschlungenen oder neben einander stehenden Buchstaben GL, viele aber mit gar keinem Zeichen versehen sind. Die andere Seite desselben Blates enthält das Verzeichnis der 24 Bücher alten Testaments, nebst den apokryphischen Büchern. Darnach folgt eine Warnung D. Luthers, davon ich hernach reden werde, und dann dessen Vorrede auf das alte Testament. Der andere Teil hat sein eigenes Titelblatt: „Die Propheten alle“, Dentsch D. Mart. Luth. Wittenberg. Gedruckt durch Hans Lufft, 1551. „Zwischen der Anzeige des Ortes und Druckers steht Christus am Creuze, dem zur rechten der Churfürst von Sachsen, zur linken aber D. Luther kniet. Worauf sogleich die Vorrede auf die Propheten folget, so wie das neue Testament, one ein besonderes Titelblatt zu haben, mit der Vorrede darauf anfängt, welcher das Verzeichnis der 27 Bücher desselben folget. Am Ende desselben findet sich weiter nichts, als die zweyte unter den sonst in andern Ausgaben hier vorkommenden Erinnerungen oder Nachschriften Georg Korarii, so die Stelle Hof. 14 betrifft, davon oben gemeldete Nachrichten S. 399 f. zu vergleichen sind.

Ich habe aber hauptsächlich darum dieser Ausgabe hier gedenken wollen, damit ich von der oben gemeldeten Warnung Lutheri zu reden Gelegenheit hätte. Es erscheinet dieselbe hier

hier zwar nicht zum erstenmal, auch nicht alleine, sondern findet sich noch in vielen spätern Ausgaben. Nach Krafts Versicherung in der Nachricht von der 1534 zum erstenmal zu Wittenberg zusammen gedruckten Bibel Lutheri S. 73 kommt sie zum erstenmal in einem Beldrucke von 1541 vor, woselbst er sie eine Warnung wider den Geiz nennet, die aber süglicher eine Warnung wider den aus Geiz und Gewinnucht zum Schaden anderer vorgenommenen Nachdruck heißen kan. Ich finde, von der hällischen Ausgabe der sämtlichen Werke Lutheri auf die übrigen zu schliessen, nicht, daß dieselbe in seinen zusammengedruckten Werken geliefert werde, und da man doch eine weit kürzere Warnung, so dem N. T. von 1545 beygedruckt ist, in den 14 häll. Zeil, S. 109, womit S. 7, N. XXXIV der Vorrede, zu vergleichen ist, mit hineingebracht hat, so gehbret wenigstens zur Vollständigkeit der Schriften Lutheri, daß diese auch nicht ausgelassen werde. Ich lasse sie demnach hier, als ein Supplement der Werke Lutheri, abdrucken:

Warnung D. Mart. Luth.

S. Paulus spricht: Der Geiz ist ein wurzel alles übel. Solchen Spruch erfahren wir in dieser unser schendlichen bösen Zeit so gewaltig, als man nicht wol begleichen in allen Historien findet. Denn sehe allein das grewliche, Schreckliche, wesen vnd übel an, das der Geiz durch den leidigen Wucher treibt, Das auch etliche feine, vernünftige, daffere Leute mit diejem Geizteufel vnd Wucherteufel also besessen sind, das sie wissentlich vnd wol bedachtes verstands, den erkandten Wucher treiben, vnd also williglich vnd

teinte ziemlich sauber und leserlich, obgleich, nach damaliger Art, mit sehr vielen Abbreviaturen auf 15 Zeilen geschrieben. Er ist durchaus wol conservirt und hängt auch noch das Siegel oder die bleyerne Bulle, an einer rot und gelben seidenen Schur, unverlezt und wol ausgedrückt daran. Es dünket mich dasselbe merkwürdig genug zu seyn, um es allhier zu beschreiben, zumal da die bleyernen Bullen dieses Pabstes Paulli des II etwas vor andern besonders in ihrer Einrichtung oder den darauf befindlichen Figuren haben, wie der um die Diplomantik hochverdiente Herr Prof. Gatterer in seinen oben gerühnten *elementis artis diplomaticae universalis*, vol. I. p. 372 bemerkt, da er unter der *epocha IIII bullarum et sigillorum pontificum Romanorum*, so von Clemente VI, und dem Jar 1342 angehet, schreibt: *Inusitatae formae est bulla Paulli II (nisi forte ad sigilla synodalia referenda sit)*; exhibet enim in priori parte huius Pontificis imaginem, throno insidentem, Cardinalibus hinc inde partim adstantibus, partim genuflexis; in posteriori autem parte sistuntur capita Apostolorum Paulli et Petri. Gegenwärtige bleyerne Bulle ist von dieser Beschreibung noch in etwas verschieden. Auf der ersten sitzt der Pabst, mit der dreysfachen Krone auf dem Haupte und mit den Pontificalibus angetan, auf einem Throne, von 3 Stufen. Zu ieder Seite desselben sitzt ein Cardinal. Vor dem Pabste aber knien 7 Personen verschiedenen Alters und Standes, welches letztere aus der verschiedenen Kleidung erhellet, mit

entbl.

einblisten Häuptern. Von der linken Seite des Throns gehet die Schrift in 2 Zeilen herab: PAVLVS. PP. II. Auf der andern Seite sitzen in völliher Gestalt auf Stülen die Apostel Paullus und Petrus mit Scheinen um die Köpfe. Jeder hält in der linken Hand ein Buch; in der rechten aber iener das Schwert, und dieser die Schlüssel. Zwischen beeder Füßen ist ein Kreuz auf einem zierlichen Fußgestelle; und zwischen ihren Häuptern gehet die Schrift die Länge herab: .S. PAV. S. PET. Der sel. Kbler hat in seiner histor. Münzbel. unter denen aus dem Benuti beygebrachten päpstlichen Schatzmünzen, im 18 Zelle S. 374, N. 35 auch eine von diesem Pabste, deren Revers mit der ersten hier beschriebenen Seite viele Ähnlichkeit hat, angeführt. S. 375 aber, N. 39, findet sich eine andere, die beeden Seiten nach, mit dieser Bulle ganz einerley zu seyn scheint.

Das Schlos Werenberg, das zum salzburgischen Kirchensprengel gehörte, ist vermutlich dasjenige, welches in Bruzen la Martiniers teutsch übersetztem dictionnaire geographique et critique, im 12 Zelle, S. 840 also beschrieben wird: „Wernberg, Werneberg, ein grosses, und prächtiges Schloß im Herzogtum Kärnten, am Traasflusse, im obern Viertel; was sonst Rhevenhüllerisch, jetzt aber gehöret es zum Kloster Obiach.“ Die äußere Ueberschrift heist: pro domino Cristoff. de Spair. Capella beate Marie et sanctorum Fabiani et Sebastiani in castro Werenbergk. Ferner stehet außen ein sehr grosses R, und in dessen obern



und engern Teile Hug †. in dem untern und we-  
 tern aber Prothonotarius (wösch die verbliehene  
 Schrift recht gelesen habe) Bisuntin. Noch  
 stehet außen, in der obersten Ecke des Ablas-  
 briefes: Albertus. In dem hinaufgeschlage-  
 nen untern Teile desselben, durch welchen nebst  
 dem mittlern die ser lange seidene Schnur mit  
 dem bleyernen Siegel durchgeheth, und in so  
 ferne auf der äußern Seite, stehet Sinolfus, zwis-  
 schen 2 auf einerley Art gestalteten Zeichen, die  
 vielleicht scriptis oder subscriptis bedeuten möch-  
 ten; in dem innern durch diesen Umschlag be-  
 deckten Raum aber stehet rechter Hand in 2  
 Zeilen, mit vielen Abbreviaturen: Gratis de  
 mandato sanctissimi domini nostri pape Io. de  
 Bunabellis, und linker Hand Marcellus und et-  
 was weiter weg Gratis.

Der Ablasbrief selbst ist zum Behuf obere-  
 wenter Capelle gegeben worden. Wer sich  
 an Mariä Geburt und Fabians und Seba-  
 stianstage mit reinem Herzen jährlich besuchen,  
 und zu ihrer Unterhaltung oder Auszierung et-  
 was beitragen würde, solte 5 Zare und eben  
 soviel Quadragenen Ablas haben. Doch be-  
 hält sich der Pabst vor, durch andere Ablas-  
 briefe gegenwärtigen ungültig machen zu kö-  
 nen: welches mir wenigstens als etwas unge-  
 wöhnliches vorkommt, da sonst in andern Gna-  
 denbriefen und Vergünstigungen alle andere ge-  
 genseitige Verfügungen aufgehoben werden.  
 Doch kan man einem freylich gratis nicht soviel  
 gestatten, als gegen die Bezahlung. Hier ist  
 dieser Ablasbrief:

PAVLVS episcopus seruus seruorum dei Vniuersis christifidelibus presentes literas inspecturis: Salutem et apostolicam benedictionem. Licet is de cuius munere uenit, ut sibi a suis fidelibus, digne, et laudabiliter seruiatur, de abundantia sue pietatis, que merita supplicum excedit, et uota sibi bene seruientibus, multo maiora retribuatur, quam ualeant promereri, nichilominus tamen desiderantes domino populum reddere acceptabilem, et bonorum operum sectatorem, fideles ipsos ad obsequium placendum ei, quasi quibusdam alectiuis muneribus, indulgentiis uideat, et remissionibus inuitemus, ut exinde reddantur diuine gratie aptiores: Cupientes igitur, ut Capella beate Marie, et sanctorum Fabiani ac Sebastiani Martirum sita in Castro Werenberg Salczaburgen. dioc. congruis honoribus frequentetur, ac etiam in suis structuris, et edificiis conseruetur, et ornamentis ecclesiasticis magis decoretur, ac christifideles eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem, et ad conseruationem, et decorem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint reflectos, de omnipotentis dei misericordia, et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus uere penitentibus, et confessis, qui in Natiuitatis beate Marie et sanctorum Fabiani et Sebastiani predictorum singulis festiuitatibus Capellam ipsam a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusive deuote uisitauerint annuatim, et ad illius conseruationem et ornamentum huiusmodi decorem manus porrexerint adiutrices Quinque annos, et totidem Quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis: Volumus autem, quod si alias uisitantibus ipsam Capellam uel ad illius reparationem, et conseruationem huiusmodi manus porrigentibus adiutrices, aut alias inibi pias elemosinas erogantibus, seu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum uel ad certum tempus, nondum elapsam du-

ratura per nos concessa fuerit presentes littere, nullius existant roboris, uel momenti: Dat. Rome apud Sanctumpetrum Anno Incarnationis dominice Millesimoquadringentesimosexagesimo octavo Tertio Non. Ianuar. Pontificatus nostri Anno Quinto.



**CXIII. Eine ser alte teutsche Uebersetzung von Werner Kolsincks fasciculo temporum, Basel, 1481, Fol. von 129 und 15 Blättern.**

**I**ch habe von der allerersten Ausgabe dieses lateinisch geschriebenen Buches von 1474 im 1 Bände dieser Nachrichten, S. 294 f. und von einer teutschen Uebersetzung von 1492, eben daselbst S. 418 f. gehandelt. Ich erkenne es aber mit dem allerverbindlichsten Danke, daß ein hochzuverehrender Gönner, durch gütige Mittheilung dieser ser alten Uebersetzung mich in den Stand gesetzt, von derselben allhier zu reden. Sie hat keinen Titel, sondern den Anfang des Buches macht das Register, so 13 Blätter in sich hält, mit der Anzeige: „Die  
 „ hebt sich an das register über das ganz buch  
 „ das man nennet ein birdlin der zit ic. „ Dann folgt die bekannte Vorrede: „ die geburt vnd  
 „ die geburt wirt lobenn ic. „ auf 2 Blättern. Mit dem Werke selbst aber wird angefangen, die Blätter oben in der Mitte mit gedruckten Zahlen zu bezeichnen, doch so ungewöhnlich, daß die erste Seite des ersten Blats 1, die andere aber ij, und die erste des 2 Blates auch ij und

So fort, bezeichnet wird, und also, obgleich die letzte Seite des letzten Blates mit cxxx bezeichnet ist, doch dieselbe nebst der 1. Seite des 1. Blates nur ein Blat ausmacht und also zusammen nur 129 Blätter sind. Am Ende stehet diese Anzeige:

Sie endet sich die Cronica die man nempt cym bürdin oder versamlung der iyt in der man bindet von anfang der welt bis vff die iyt karoli cym herczogen von bürgund was namhafftiger lüt in iudenschafft bendenschafft vnd cristenhent gewesen sint vnd in welchen iuten, vnd wer zu der realichs iuten In teglichem glauben, mit im regiert hat.

Gedruckt aber gerecht suber vnd rein durch Herrensmeister Bernhart Michel burger zu Basel als man zalt noch der geburt Christi. M. cccc. lxxxj. for pr die Kl. Septembris

Der Druck ist in der That auch ser sauber, rein und scharf, und für selbige Zeiten ausnehmend schön. Der Abbreviaturen sind ser wenig. Durchaus findet sich keine Interpunction, als am Ende eines Periodi und vöiligen Absatzes ein Punkt. Dergleichen auch bey einem abgekürzten Worte, und vor und nach einer römischen Zal. Keine Custodes und keine Signatur findet sich nirgends. Um aber doch das Buch ordentlich binden zu können, so ist unten allemal das erste Blat eines Heftes von 4 oder 5 Bbgen mit 1, 2, 3 u. s. f. in der Mitte, am äußersten Ende aber die einzelnen Blätter jedes Heftes auch mit 1, 2, 3 u. s. f. bezeichnet worden. In dem Papier findet sich meistens das Zeichen eines Ochsenkopfes, aus welchem ein Strich hervorgehet, der sich in einem sechsseitigen Stern

Stern endiget. Manche Seite hat einen ziemlich starken leeren Raum, welches von den Chronologischen Eirkeln herkommen mag, darein die Namen der geistlich und weltlichen Regenten gezeichnet sind, und deren richtige Ordnung auf jedem Blate, da onedem die teursche Uebersetzung etwas weiter im Drucke laufen müssen, als das lateinische, es erfordert hat, eine solche Einrichtung zu treffen. Und findet sich dergleichen auch manchmal in der ersten Ausgabe von 1474. Die Holzschnitte sind meistens, doch nicht alle, aus tener beybehalten worden.

Die Uebersetzung folget nicht in allen Stücken der ersten Ausgabe, sondern mag vielmehr nach einer andern gemacht seyn. Der unbekante Uebersetzer hängt sich nach damaliger Weise so genau an die Worte, daß er manchmal ganz unverständlich wird. Unterweilen hat er auch ganz falsch übersetzt, woran manchmal die Abbreviaturen Schuld gewesen seyn mögen, die er nicht richtig hat lesen können. Nur einige Exempel von verschiedener Art zu geben. Bl. ij b. „Der Enos rufft zu erst an den „namen der welt „ dñi, dafür er mñi mag gelesen haben. Bl. xlv a „O das uns das smecket in dem rachen unsers gemüts „ O si sapiat istud in palato mentis nostre. Bl. lj a „Paus „ lus ein zwelfspot ein vsgesunderter ambtmann „ oder rechtsprecher „ (die Abbreviatur p̄tor mag er praetor gelesen haben, sie heist aber unstreittig praedicator) „ vñd treffentlicher rouber „ (rapru sublimis, welches offenbar auf seine Entziehung 2Cor. 12 zielt.) Bl. liij a da von

Sito

Die Rede ist, und die Anmerkung gemacht, daß man Gottes wunderbare Vorsehung daraus erkennen könne, daß er bald gute bald böse Regenten gegeben, wird so fortgesetzt, daß es niemand anders, als wenn noch Tito geredet würde, verstehen kan: „Er nicht der best noch der böst gesin. nicht reg nicht gyzig wol geschickt zu regieren das th.“ Im lat. heist es aber ganz anders, mag er die Abbreuiatur sic gelesen haben da sie doch nunc heisset: nunc optimus nunc mus nunc parcus nunc prodigus. nunc sic: aliter institutus ad regni gubernacula protur etc. etc. Diese Beschaffenheit der Uebersetzung nebst der sehr rauhen Sprache macht Buch sehr unbrauchbar. Es geht bis auf Jar 1480: die Zusätze aber von 1474 bis n bestehen in einer nicht ganzen Seite und offen nur 4 Punkte, den Tod des Pfalzgrafen Berichs, den Mord Galeacii, Herzogs zu pland, die Niederlage Herzog Karls von burgund und eine Ergießung des Rheins. Hingegen hat der Uebersetzer sich nach einer veränderten Ausgabe gerichtet in allen den Stellen, welche als Zeugnisse der Wahrheit und das Papsttum gebraucht werden können. findet sich Bl. xcviij b die Erzählung von demlichen Papste, wie in der Ausgabe von 1474, la es stehet nicht einmal das dicitur und nur ausgedrückt, sondern heist schlechthin: y disen zytren gesin . . . und was der vs. t. c. Der neuerer Zusatz: Nugantur aliqui: ist sich hier auch nicht. Die lange Stelle

von der pluralitate beneficiorum steht eben so Bl. colij. Auch die von K. Heinrich dem 7<sup>ten</sup> steht, wie sie in der ersten Ausgabe Bl. 19 (nicht 60) befindlich ist, hier auch Bl. cxi a. z. z. Die Stelle von den Buchdruckern heist hier Bl. cxviii b auch nur so kurz und ohne der Stadt Maynz zu gedenken, wie ich ehemals aus einer neuern Uebersetzung angeführt habe:  
 „ Zu den Ziten wurden hantwurtslüt vil sub-  
 „ tiller denn gewon was vad die trucker der bü-  
 „ cher wurden gemert. „

An diesem Exemplar ist eine lateinische Ausgabe angebunden, die ebenfalls sehr alt seyn muß, da die Chronick selbst sich mit dem Jahre 1474 gleichfalls endigt, die ganze letzte Seite aber enthält eine lange Beschreibung von einem Tractamente, das der Herzog Carl von Burgund dem K. Friederich und gesamtanwesenden Reichsständen zu Trier gegeben hat. Außer dem am Ende befindlichen Register, das 6 Blätter ausmacht, besteht das ganze Buch aus 65 mit der Feder bezeichneten Blättern, hat kein Titelblatt, sondern die erste Seite des ersten Blats, das mit a j bezeichnet ist, fängt sogleich mit der Vorrede an. Zuletzt heist es:  
 Opusculum utique omni statui, atque hominum  
 gradui ad uitam exemplandam perutile. conti-  
 nens succincte progressum patrum ab initio mun-  
 di usque ad hoc tempus. cum actis norabiliori-  
 bus eorundem. Quod deuotus quidam Car-  
 thus. eius autor. j. Fasciculum temporum nun-  
 cupauit. Jar, Ort und Drucker sind nirgends  
 ac

genennt. Diese Ausgabe scheint ganz genau mit der ersten überein zu kommen.

Da man von dem lateinischen Werke wol 12 alte Ausgaben zusammen zehlen kan, so sind von der teutschen Uebersetzung kaum 3, diese von 1481, eine von 1492 und 97, bekannt. Diese müssen demnach noch feltener als jene seyn; und es ist glaublich, daß man ein Buch, worinnen sovieler nachdrückliche Zeugnisse wider die Geistlichen vorkommen, nicht gerne in der Muttersprache zu bekannt hat werden lassen wollen.



CXIII. Fortsetzung von D. Eckens  
Disputation, so er 1516 zu Wienn  
gehalten.

Der übrige Theil der Erzählung, die D. Eck von dieser Disputation an den Bischof zu Eichstett, Gabriel von Eyb, überschrieben, betrifft in einer Beschreibung seines Aufenthaltes und Umgangs in Wienn und seiner Heimreise, manche nicht unangenehme Nachrichten von damaligen Belerten. Er fährt aber in oben gemeldetem Buche Blat B 4 also fort:

Sed iuuabit forsan, dignissime praeful, et alia illic a me visa commemorare: Primo omnium nobilem illic uidi supellectilem librariam, nondum in lucem editorum: inprimis clarissimorum doctorum Henrici de Langenstein Hassiae in librum geneseos; et Henrici de Oyta Phrisii in Theologicas sententias commentarios carnosissimos. Hi enim duo ab Illustri, Austriae duce Rudolpho ad nouellam



Gymnasia plantationem a Parrhisiorum Leucotechia uocati fuerunt: Ceptum est autem Viennense Gymnasium praefato duce Rudolpho fundatore. XXVI. Ann. nato. Anno a Natali Christiano M. CCC. LXVI. in diui Georgii Martyris festo: Sepultura doctorum in aede diui Stephani uisitur: Multa quoque illic praeclara extant in Mathematicis opera ac instrumenta, ab mathematicorum principibus Georgio Peurbachio, Ioan. de monteregio ac aliis elaborata: nam Mathematicae studiosos semper habuit haec Vniuersitas. Vidimus etiam Georgium Trapezontium peripateticum ac singularis eruditionis uirum, in eleganti opere, quod pro Aristotelis defensione contra Platonem et Academiam scripsit, ex bibliotheca Mathiae Regis Ungari uictoriosissimi allato: contra quem ob id Bessario Apologiam Platonis edidit. D. quoque Ioan. Camers Cordiger (cuius saepe iam meminimus) nonnulla Francisci Mayronis in sententiis scripta subtilissima, nondum a calcographis excusa: Idem Damasceni Theologiam latine translata in uetusto codice mihi offendit: quam tamen nuperjensis pro noua translatione promulgant: similium et alia id genus non parum multa.

Sed id memoratu dignissimum, quod Viennae apud Augustinianos sepulti sunt summi Theologiae proceres, Gregorius de Arimino acumine ingenii supra ueri fidem excelsa, et Thomas Argenton. facili ac resolutus doctor: quorum tamen epitaphia erant incondita, barbara et numeris inconcinnis duriuscula. Rogavi amicum nostrum Iacobum uadianum Heluetium, absolutissimum musarum antistitem, ut elegantius ac tersius tantis uiris excuderet elogium: ut qui id fauente et propitia Minerua praestare posset, qui etiam se hoc facturum non grauatim et protinus exarauit: Quod quia elegans est et politum, placuit hic inserere.

Viennae ad sepulchrum Gregorii de Arimino, Iosachimi Vadiani ex Gregorii persona epitaphium.

Dulce solum patriae tribuit mihi Ariminum ingenium  
 Adriaci socias qua Padus intrat aquas.  
 Me iuuenem Aufoniae ceperunt moenia Romae  
 Donaruntque bonis artibus ingenium.  
 Mox ubi succreuit studiis uehementior aetas  
 Atque animo coepit candidiore frui  
 Diuinas artes et mystica sacra professus  
 Parrhisii Gallus qua colit arua soli  
 Interpretes diuum, naturae, hominumque ferebat  
 Et primus tanta mi fuit urbe locus  
 Inde ubi tot nostros tempus decliue labores  
 Fregit, et e senio mens mihi fessa fuit  
 Ipsa Vienna locum nostrae dedit apta quieti  
 Qua celer amplifluis insluit Hister aquis  
 Pulchra Vienna, uiris, et terrae munere diuina  
 Aufriadae sobolis Pannoniaeque caput  
 Haec ubi deserto migravit corpore uita  
 Occlusit dulci membra caduca sinu  
 Mente fruor diuum aspectu et coelestibus oris  
 Quodque animus petiit muneris, illud habet  
 Si qua meum nomen terris modo fama sequetur  
 Ingenii nobis hanc monumenta ferent.

Templum uero S. Stephani in urbe primum magnifice ac superbe est exstructum: in quo plurimae sanctorum reliquiae obseruantur religiosissime: ut nec me in una aede plures uidisse reliquias (Colonia Agrippina dempta) meminerim: Sanctorum quoque Cosmi et Damiani capita (qui medicorum dii tutelares uenerantur) illic habentur: plurimi quoque Austriae duces, tubam Archangeli illic praestolantur: sed sumptuosissima ac magnifica est in primis diui Foederici III. Imp. Aug. sepulchri moles Aegyptiacis pyramidibus ac Mausoleo preciosior quam inter orbis miracula numerabit posteritas. Turris ecclesiae iungitur ubique terrarum cognitissima: quod

eteris (Argentorascensibus super excipio) edificat  
 sit ac pulchri: gradus habet usque ad verticem  
 ecce. et xvj. Vertax antea postea sine gradibus  
 in conum acuitur (cacumen uoces uel pyramidem)  
 et tertia pars altitudinis esse creditur. Hoc quoque  
 memorabile existit, quod in nico quodam typus et  
 symulacrum existit Basilici, qui Foederico II imperi-  
 rii habenas gubernante, in fonte uulgo Zieglhoff-  
 brun appellato repertus est et occisus, qui antea plu-  
 res homines uenenoato uisa interfecerat.

Non erit incommodum, dignissime praefat, ut  
 uiros commemorare optimeos, qui me aduam et  
 nihil heteromertem sola carum humanitate ac uir-  
 tute perbenigniter tractarunt, et suis exceperunt  
 domibus: ut quatuordecimque eis rependam gra-  
 tiam: quamis iam sapientis Reuerendissimi d. Epi-  
 scopi d. Laurentii Saarer uicadomini. Ioan. Caspi-  
 niali, Christophori Feugleri, Ioachimi Vadiani et  
 quorundam aliorum meminimus: At ne alii de  
 praeteritos et Eckini nullam habere officiorum rationem,  
 iusto conueni possint: Gratiam illud el  
 obnientes *non de illo uisum uisum*  
 (Post minus illico conuenit gratia) in hoc alio  
 aliquos depingamus. Inprimis occurrit nobis a-  
 que nobis ac doctus uir D. Ioannes de Snaibock,  
 diui Caesaris Cancellarius integerr, qui nos multo  
 persequebatur fauore: et dum in festorum multita-  
 dinem sermo noster conuualis excurrisset, instabat  
 obnixe, ut domum reuerfus meam super ea re sen-  
 tentiam litera exactius committerem, quod mihi  
 abeunti rursus demandauit.

Victor Gamp Vienn. V. I. doctor, archigymnasti-  
 coctor magnificus, supra quam aetas serat doctus et  
 prudens, et in me officiosissimus, notis meis semper  
 placide anuebat: Georgius item Tansfetter Colli-  
 entius, mathematicorum nostrae tempestatis primi-  
 pilus et utriusque medicinae doctor celeberrimus,  
 et conferendis humanitatis in me officiis nulli erat  
 secundus: adeo ut onerare potius Eckium officiis,  
 quam honores gloriatur: quamis D. Philippus Ab-  
 tis.

inger, iuris consultissimus, Petrus Tanhauser (qui primus insignia doctoratus in iuris ciuilibus prudentiae Viennae adeptus est) et Wilhelmus Billinger, archidiaconus insignis, benediciendi studio certatim me obruerunt; Vt plane nesciam, cuiusmodi illorum sum factus obligator: tanta erat omnium humanitas, tanta uirtus, tanta quoque beneuolentia ac beneficentia; Horum, donec uita perseverabit, animo recordabor gratissimo: atque utinam tempus et res idoneam aliquam referendae illis gratiae occasionem, suppeditent, uidebunt sane apud Eckium gratitudine animi nihil esse antiquius, et quod Poeta inquit, Et bene apud memores ueteris ita gratia facti. Erat praeterea honoris mei studiosissimus Gabriel Gutrater, iuris licentiatum non mediocriter doctum, ac archigrammateum Viennensem. Aderat tum mihi praeter ceteros semper officiosissimus ac obsequenter Ludouicus Restio, mihi sanguine iunctus, philosophiae magisterio decorus, uir aetate quidem adhuc uirens, at in literis polioribus et romanis non postremae notae: hic quoad potuit et licuit a latere nostro nunquam discedebat, ac sedulo et fidelissime iussa exquebatur, quo et amicum se esse ostendit et amicitia nostra non indignum.

Postremo dum iam diutule Viennae moratus essem, confecta disputatione, dominis patronis et amicis ualefactis XX. Augusti Rudolpho Agricola, Masarum non triuiali alumno, comite, Ingolstadtum uersus itineri me accinxit, et per S. Leopoldi opidum profecti ad Melck uenimus, insignis diuini Benedicti monasterium, ubi dum in hospitio itineris comites corpora et equos curarent, ego pro meo in bonas literas amore Monasterium conscendi, supellectilem chartaceam uisurus, ubi codices reperi plurimos, at inprimis mirifice oblectabar in magistri Bandini summa theologia, quam dum diligentius lectitasssem, comperi, (depressa stili elegantia) nihil eum aut perparum a Petro Longobardo sententiarum magistro differre: ita singulas sententias, et etiam ordine quo magister, doctissime prosquitur. Con-

tuli enim confestim librum libro, non in uno loco; ut mihi dubitatio suborta sit non modica, quis ex eis cucuius fuerit, alienum sibi supponens partum. Petrus enim a tot seculis receptus est pro certo auctore et primario huius summae: at contra peruetustus est Bandini codex, in antiquissimo monasterio, tali formula concludatus, ut quis facilius aliquid addiderit, quam detraxerit. \* XXIII deia die Aug. ad Lintz uenimus, ducum Austriae in superiori prouincia regiam, ac nobile mercatorum emporium, quorum magnus eo tempore ex Sueuia, Polonia, Bohemia, Austria, Morauia, Baiouaria et Alpibus conuenerat numerus: inter quos et Gentiles reperi Memmingen, Raphaelen Sarelin et alios, beneuolae ac officiose se exhibentes: Strenuus quoque dominus Wolfgangus Iorger auratae militiae eques insignis, prouinciae Austriae supra Onasum praefes aq Caesaris a consilio equo nos toltuario donauit, quo facilius itineris ferrem difficultates. XXV. d. Aug. Patauium trisluuio nobile applicuimus, ubi a Reuerendissimo d. Episcopo, d. Decano ac aliis (non enim curarunt uiri boni et integri semidocti cuiusdam nugatoris et amusi contra sodalitem nostram literariam et nos euanidas et mendaces literas) non minori humanitate, quam in descensu, exceptus extorta.

---

\* Siehe Vogtii catal. libr. rar. ed. quartae p. 67-71, und Baumgartens Nachrichten von merkwo. Büchern, 9 Band, S. 297 f. In Bilib. Kirckheimheri de uera Christi carne et uero eius sanguine ad Ioan. Oecolampadium responsione, Noremb. 1526, 8, wird von dem septantiarum, ut uocant, magistro, oder dem Petro Lombardo, im Bogen A 4 b, doch ohne weitem Beweis, gesagt: Sed nec eum operis illius authorem fuisse Bandini summa, quae impressa circumfertur, palam arguit, qui longe illo fuit antiquior. Man sehe aber auch dargegen Herrn Lambachers Biblioth. antiquam Vindob. ciuicam, p. 345 f.

taque aegre abundi facultate, XXVIII Augusti sanus et incolumis Ingoldstadium reuersus sum, D. O. M. duce: cui ob infinitam in me benignitatem et misericordiam gloria sit, honor, maiestas et benedictio in aeternum. Vniuersitas ipsa, pro debito uirtutis praemio in expensarum releuamen, argenteo me remunerauit poculo. Verum ut est hominum in mundo uiuentium mos corruptissimus, detrahendique studium apud omnes prorsus ut uirus pestilentissimum irrepsit, non desuere, qui Eckium morderent, ei detraherent, ac factum ipsum nimis temerarium esse affirmarent, multaue commentarentur conficta, solius gloriolae studio moti et exacerbati, nullam gloriam Eckium Viennae consecutum uano rumore diffunderent, et quanto quisque indoctior ac magis in unum uel alium nimis haerenter affectus, tanto peiores et biliosas effundit inuidiae aspergines. Verum haec floetifacis, exercitium scholasticum, uti hominem studiosam decet, quaesui: gloriolae rumusculos in utramuis aurem facile contemno; sat tamen sit probatorum et magnorum uirorum iudicium et testimonium. Nam huiusmodi uanis rumoribus etiam animos uenerabilium doctorum Viennae uiri quidam mali omnino a me auerterant: Procul dubio si clarissimi doctores Viennenses animum meum syncerum initio cognouissent: non minori me humanitate exceperissent, quam dimiserunt, neque ullam fecissent habendae disputationis difficultatem.

Volui ergo te Reuerendissime praesul praesenti epistolio, tanquam dominum meum obseruandissimum, de omni re facere certiore: ut si quicquam sinistri tibi relatum fuisset, huic Reuerendissima patet. aures minima credulas praesbeat, neque, [maque] patiatur clientulorum numero esse: Veneror enim in te eum locum, quem tenes in ecclesia dei magnam utique et praepollentem, nam in ecclesia Eistettensi praesul consecratur es, quae tot saeculis quot stetit semper celebris habita est et amplissima, cuiusque magni semper praesfuere uiri, diuus ipse Bilibaldus, sancti Richardi Sueniae ducis et Angliae regis

potentissimi filius, qui magni illius Ophonis nepos fuit, qui Ophenburgum condidit et Ophonis cellam fundavit. Multi dein sancti in ea sede rexerunt, multi ex nobilissimis parentibus orti, in ea sederunt ex Lantgraviis Liechtenbergii, Burggraviis Nierembergen. Comitibus de Wirtenberg, Ottingen, Graispach, Svreinfurt, Heideck et aliis nobilissimis familiis, quorum omnium memoriam in dicato opusculo olim ad posteritatem mittere proposuimus, quamvis et hoc sit memorabile, Gebhardum postquam XIII annis ecclesiam Eistetten rexisset, in summum pontificem Romanum electum et Victorem II. appellatum, quod raro nostrae Germaniae episcopis contigit. Amplector etiam beatissime praesul, natiuam tuam familiam, vetustis enim nobilium de Eib orientalis Franciae familiae genitus es, quam iam pridem literatis omnibus cognobilem reddidit patruus tuus, Albertus de Eib, uir singularis eruditionis et peramoeni ingenii, quod in eleganti et mirifico opere, Margaritae philosophicae [poeticae] suo Marte elucubrato, facile omnibus ostendit. Quare Reuerentissime praesul, emensi Viennensis itineris diarium vere a me perscriptum placido suscipe vultu, me quoque clientulum et Capellanum tuum, tuae ecclesiae Canonicum, sub tuae protectionis alis benigniter susceptum foueas ac tuearis, at si quid seruitii aut obsequii mea literatoria opera praestare possim, hoc omne iure a me exigere poteris, ego rursus lubentissime impartiar. Valeat beatissima paternitas tua. Ex Ingoldstadio. X. Novembris Anno gratiae. M. D. XVI.

Die Disputation selbst aber bestehet in altem aus 68 Sätzen, die ich hier auch beybringen muß, um iedermann das Urtheil zu erleichtern, wie gros und verdient der Rum sey, den Eck dadurch zu erhalten geglaubt hat. Sie stehen in angezeigtem Buche auf dem Blate C 3 und den folgenden;

Schede

Scheda disputationis.

Ioannes Eckius theologus, Ingoldstadii procan-  
cellarius ac canonicus Eistetten. in laudatissimo  
Viennae superioris Pannoniae Archigymnasio has  
infra notatas propositiones exercitii causa dispu-  
tauit XVIII. Aug. Anno gratiae G. D. XVI.

Quomodo de productionibus ac constitutioni-  
bus personarum in diuinis Theologus speculetur.

1. Essentia diuina suis attributis omnimodo idem-  
pfiticatur: et hoc loquendo de attributis in signifi-  
cato non in significando. 2. Quare frustra aliqui ad  
distinctionem rationis confugiunt, cum omnia quae  
distinguantur ratione distinguantur realiter contra  
S. Tho. 3. Imo nullam censemus admittendam di-  
stinctionem conceptuum absque distinctione re-  
rum, contra communem. 4. Pari ratione sequens  
est attributa nec inter se nec ab essentia diuina  
formaliter distingui cum tanta idemplitate inter se  
conueniunt sicut essentia cum essentia: contra  
Scotum. 5. Cum ergo tanta sit essentiae diuinae  
simplicitas, nullam oportet ponere in productio-  
nibus ad intra distinctionem inter principia Quo  
et Quod contra communem. 6. Unde filium ha-  
bere principium quod, libenter admittimus: sed  
uel essentiam uel memoriam secundam esse princi-  
pium quo, imus inficias, contra Scotum. 7. Un-  
de etiam relationem esse principium quod filii ad-  
mittimus contra Ocham quamuis ipsam esse prin-  
cipium quo negemus contra communem. 8. Pa-  
ter ergo generat filium, quamuis deum genuisse  
alium deum simpliciter negandum sit sicut Magi-  
ster eam negauit contra Vorrillon. 9. Sequitur  
potentiam generandi esse in diuinis, quamuis si  
sit posse generare non sit in filio. Contra com-  
munem. 10. Quare potentia generandi essentia  
diuina esse nequit adaequate neque essentia diuina  
cum memoria secunda, cum non sit formaliter  
quid sed ad aliquid, contra communem. 11. Ne-  
quit ergo potentia generandi ad omnipotentiam  
simpliciter pertinere, quae solum respicit ad ex-



tra possibile fieri. 12. Sicut autem in diuinis est generatio et generandi potentia: ita esse terminum formalem generationis diuine intrepide asserimus. Contra Arimin. 13. Essentiam tamen diuinam esse terminum formalem generationis non recipimus contra Scotum: sed relationem esse huiusmodi terminum concedimus contra Ocham: quare eundem contingit esse terminum totalem et formalem contra communem. 14. Cum S. mater ecclesia filium esse de substantia patris constanter fatemur quamuis absurdissimum reputemus essentiam generationis materiam uel quasi materiam dici contra Hen. Gandensem. 15. Hinc cum sacro concilio essentiam generare diffitemur contra Richardum et Ioachim. quare generare non dicit perfectionem simpliciter dictum contra Gabrielem. 16. Non tamen negamus quin maius sit generate filium in diuinis quam creare coelum et terram contra Ocham, cum ei infinita communetur perfectio. 17. Quod uero essentia non generet non est quia de ultimato abstracto nihil praedicetur nisi formaliter contra Scotum, sed quia S. Mater ecclesia sic rationabiliter determinauit, quamuis essentiam non generare nulla ratione euidenti sit ostensum. 18. Ineffabilis tamen filii in diuinis generatio sicut est aeterna sine praeteritione ita est uniuoca contra Aegidium: Quoniam nihil formaliter est in uno cuius similitudinem non sit in alio contra Ocham et Gab. 19. Hinc sequitur, in nullo signo originis patrem prius producere filium quam spiritum sanctum, contra Scotum, quoniam secundum D. Athanasium personae in diuinis coaeternae sunt et coaequales. 20. Unde diuersum ordinem tam inter signa originis quam naturae essentialia et notionalia: non recipimus; quoniam in hac superbenedicta trinitate nihil est prius uel posterius. 21. Relationes tamen originis a reatiuis proprietatibus in diuinis non separandas ducimus in constitutione personarum contra S. Tho. 22. Sed quia inter constituens et constans

constitutum debet esse distinctio non essentiarum personas diuinas per essentiam et proprietates re-  
latiua constitui contra commune 4. 23. Eadem ra-  
tione per absolutas proprietates personae neque-  
unt constitui contra Ioan. de ripa, sed se ipsis  
personae diuinae distinguuntur contra communem.

24. Praeter tamen distinctionem personalem in  
diuinis etiam formalem asserimus sed eam esse di-  
stinctarum formalitatum negamus contra Scotum.

25. Asserta ergo firmissime personarum trinitate,  
praeter rationem apparet, quod F. Maronis exi-  
stimauit personam esse secundae intentionis.

Quid de substantiis separatis angelicis, ac eo-  
rum iudicandum cognitionibus.

1 Angelos esse cum catholicis asserimus substantias  
simplices, notum etiam conditos incorruptibiles con-  
tra Gabrielem. 2 Angelos esse compositos (aut  
quamlibet aliam speciem) ex realitate generis et dif-  
ferentiae negamus, contra Scotum, quamuis com-  
ponibilitas eius non repugnet. 3 Absurda est Bo-  
neti sententia angelos ex materia primoprimum esse  
compositos, cum limitationem nihil aliud quam crea-  
turam esse arbitremur. 4 Quare nec angelus ex  
materia eiusdem rationis cum corporalibus compo-  
nitur contra Bonauen. quoniam est ab omni com-  
positione ex his, physica et metaphysica alienus.

5 Vnde cum S. Michael sit angelis inferioribus per-  
fectior, differt ab eis specie, quare non omnes an-  
geli sunt eiusdem speciei. Contra Bonauen. 6 Sed  
nec omnes ab inuicem specie differre opinamur,  
cum Deus posset duas albedines facere separatas,  
absque hoc quod facerent unum. Contra Thomam.

7 Angelos tamen ordinibus distinctos secundum  
perfectionem naturae negamus, sed aliquos infe-  
riores natura, nobiliores gratia et ordine credimus,  
contra Richar. 8 Sic Gabrielem archangelum na-  
tura, sed gratia de supremo ordine fuisse credide-  
rim, quare ex quatuor ordinibus supremis ange-  
lorum mitti ad extra non est inopinabile. Contra Ma-  
gistrum et alios. 9 Poterunt etiam angeli se so-

cell-

aliter mouere, sine corpore assumpto quamuis magis  
 velocius mouetur quam alius, contra Hol. et Hib.  
 10 Sequitur argo angelum per substantiam esse  
 in loco, nedum per operationem: contra Picum  
 quamuis nequeat esse in loco punctuali, aut loci  
 discontinuis. 11 Sequitur etiam impartibile mo-  
 ueri, quamuis motum localem esse accidens suc-  
 cessuum a mobili uel angelo distinctum negamus,  
 Contra communem Ant. 12 Sola tamen uoluntate  
 angelus se non mouet, sed alia quadam potentia  
 (suo modo) secus in deo, cuius uoluntati nihil re-  
 sistit. 13 Quare S. Michaelis bellum cum dra-  
 gone non solum fuit contradicendo intentione, sed  
 fuit realis pugna, non tamen corporalis, contra  
 Hassiam ut Sibylla refert. 14 Cum autem angeli  
 uolitiuam habeant potentiam, cognitua non ca-  
 rent, unde deum posse creare angelum uel homi-  
 nem natura impeccabilem, impossibile arbitramur,  
 contra Ocham. 15 Cognitua potentia angelus  
 deum ab initio suae creationis cognouit quae fuit  
 supra enigmaticam et infra facialem beatificam, con-  
 tra Magistrum et alios. 16 Et sicut angelos Deus  
 non nudos creauit, sic nec animam humanam nu-  
 dam arbitramur esse ab habitibus infusis. Contra  
 comunem. 17 Sequitur tamen Deum alicui posse  
 dare notitiam abstractiuam non praesupposita intui-  
 tiua, quamuis intuitiuam supernaturaliter de non  
 existente posse haberi non assentiamur. Contra com-  
 munem. 18 Angelus potest res potentia obiectas  
 per se intelligere sine concursu speciei intelligibi-  
 lis, quam omnino negamus contra Arimin. quam-  
 uis species sensibiles libenter asseramus, contra  
 Ocham. 19 Habitus creatus aliquis est tantum  
 uirtualiter notitia: tamen notitiam etiam formalem  
 Deus creaturae infundere potest, contra Cameracen.  
 20 Sic ergo aliquis habitus potest immediate incli-  
 nare ad actus, sicut ab angelis discursus minime ul-  
 detur negandus, contra S. Tho. 21 Cognoscit au-  
 tem angelus multa in uerbo, essentia Dei agente,  
 non idearum ostensione, quae sunt res cognitiae.

**Con.**

**Contra Marf.** Attamen angelus in uerbo non sic uidet omnia. 22 Visio autem talis rerum in uerbo praeſupponit uisionem uerbi, quae ſi fuerit beatifica eſt totaliter a Deo. **Contra Camer. et alios.**

23 Quamuis eccleſia diſtincte celebret feſta de perſonis diuinis: tamen una perſona non poteſt nec ab angelo nec a uiſtore uideri ſine alia. **Contra Scotum.** 24 In illa tamen uiſione beatitudo angelorum principaliter non conſiſtit quoniam fruitio eſt multo perfectior, ſicut uoluntio excedit intellectionem. **contra S. Thomam.** 25 Beatitudinem tamen angelorum (ad quam Deo duce peruenimus) non etiam perficit fruitio formaliter, ſed delectatio, quamuis paſſionem eſſe de eſſentia beatitudinis uegemus.

**Q.** An decens fuerit, adueniente temporis plenitudine hypſtaticae uerbum ipſum diuinum humanam aſſumſiſſe naturam.

1 Filius in diuinis naturam humanam hypſtaticae aſſumſit, quamuis ſi Adam non fuiſſet lapſus, non fuiſſet Deus incarnatus. **contra Sco.** 2 Non tamen admittimus regnum creatum iam poſt lapſum Adae eſſe perfectius aut numerosius quam ſi Adam non peccaſſet. **contra Marfil.** 3 Unde nullum arbitramur iam ſaluari, qui in ſtatu innocentiae non eſſet ſaluatus, ſicut S. Barbaram et Martinum alios habuiſſe patres credimus etc. **Contra Gabrielem.**

4 Nedum autem filius potuiſſet incarnari ſed pater et ſpiritus ſanctus, quamuis eandem naturam a duabus perſonis primo aſſumi reputamus impoſſibile. **Contra Ocham.** 5 Poſſet tamen una natura aſſumi a tribus perſonis non primo unionem terminantibus, quamuis de facto eſſentia non ſit primus terminus unionis hypſtaticae. **Contra Varro-nem** ut eum alii referunt. 6 Sicut autem eſſentia diuina non aſſumeret naturam in unitatem ſuppoſiti, ita nec perſonam aſſumi in unitatem diuini ſuppoſiti eſt poſſibile. 7 Sicut autem naturam humanam uerbum aſſumpſit, ita et aliam naturam ſub-

stantialem etiam non cognitiuam potuit assumere, contra Hen. et Pic. Eas tamen non solum successiue, sed etiam simul posset uerbum assumere, quare illas propositiones, rosa est aurum, aper est ceruus esse possibiles, Theologus habet admittere.

9 Vnum tamen suppositum creatam naturam creatam posse assumere inuis inficias, contra Ocham.

10 Sic tamen assumpsit uerbum humanitatem quod simul et anima et corpus assumpsit, quia nullo indigebat medio intrinseco uel extrinseco. Contra Henricum.

11 Quare corporis Christi animationem et assumptionem nec successiue nec instantanee esse factam opinamur, supposito modo loquendi quod Deus tres angelos et non plures posset simul producere, quorum tantum medius produceretur instantanee, et nullus successus, contra Ari.

12 Sic tamen uerbum in diuinis est incarnatum quod nulla unio interuenit ab unitis realiter distincta, quoniam nullam ponimus relationem a rebus absolutis distinctam, contra Sco. et Ocham.

Q. Sint ne sacramenta nouae legis: ad acquirendam supremam hominis felicitatem media competentia.

1 Sacramenta nouae legis pro acquirenda foelicitate suprema sunt conducibilia, et sacramenta ueteris legis excellentia.

2 Quare circumcisionem (quae sola gratiam contulit in ue. le. ex opere operato) tantam gratiam contulisse sicut modo baptismum, non credimus, contra Marsil.

3 Sacramenta tamen nouae legis, nedum non causant gratiam in recipiente, sed nec ornatum aut aliam dispositionem ad effectum sacramentalem necessitantem, contra S. Tho.

4 Sunt tamen causa sine qua non ipsius gratiae, quamuis omnem causam naturalem esse tantum causam sine qua non reputamus absurdum. Contra Gabrielem.

5 Sic et creaturam posse creare non recipimus, contra Camer.

6 Sunt tamen sacramenta omnia sensibilia: quare purum intelligibile sacramentum esse de potentia ordinata negamus Contra Ocham.

D. Eck hat uns nicht nur diese Sätze aufbehalten, sondern auch diejenigen bezusehen würdig geachtet, welche er bey Gelegenheit der Disputation, wo er nur hat präsidiren sollen, anzuhängen Willens gewesen, von der theol. Facultät zu Wienn aber nicht die Erlaubnis dazu hat erhalten können, wovon er oben S. 190 selbst gemeldet hat. Sie stehen im angeführten Werklein Blat D 2.

Propositiones quas Eckius ueluti appendicias disputare destinauerat, si non fuisset a facultate prohibitus.

Ego Ioann. Eckius, Procancellarius Ingoldstadien. de fauore almae facultatis Theologicae, futurae disputationi, ad VI. Idus Augusti, praeero: in qua super materia confessionis disceptabitur. Quamuis maluissem conclusiones proprio Marte posuisse, ac infra notatas propositiones, uelut appendicias sustinuisse: Verum facultas Theologica, noluit ordinarium suum exercitium disturbari: si tamen cuiquam placuerit, haec priuatim impugnare: intrepidus hic ueniat: offero enim me paratum ad respondendum.

1. Beatitudo principaliter in fruitione consistit, non in uisione, quae est a Deo totaliter effectiue. *Beatitudo principaliter in fruitione non consistit: est etiam partialiter a potentia beati.* 2. Modus soluendi paralogismos in materia trinitatis per Card. Camer. traditus est sufficiens. *Huiusmodi modus soluendi, non est sufficiens.* 3. Deus extra se omnia intelligit: quoniam noticia intuitiua supernaturaliter potest esse non existentis. *Deus nihil extra se intelligit: neque noticia intuitiua potest esse non existentis.* 4. Plumbum est aurum, equus est leo sunt impossibiles. *Plumbum est aurum, equus est leo, non sunt impossibiles nec implicent contradictionem.* 5. Peccatum est obliga-

tio et reatus poenae aeternae. *Peccatum intrinsece non est obligatio seu reatus ad poenam.* 6. Deus nullum malum permittit impunitum, sicut nullum peccatum est impunitum, sicut omnia peccata censenda sunt esse infinita. 7. S. Paulus ad Tess. 4. loquitur de uiatoribus uiuis, Christo obuiam in aera raptis, quare resurrectio non erit simultanea. *S. Paulus non loquitur de uiatoribus tunc uiuis, ut dicitur Augustinus et alii doctores arbitrantur.* 8. Anima humana Aristotelis sententia, est mortalis. ut S. Iust. testatur. *Anima humana secundum Aristotelem est immortalis.* 9. Mundus secundum Aristotelem est aeternus. *Mundus secundum Aristotelem est productus, sicut intellectus immixtus, nihil de nouo intelligit.* 10. Omnis res mundi est singularis, nulla communis: uniuersalitas tamen conceptuum non est ficta. *Aliqua res mundi est de se communis: modus tamen abstractionis Card. Cameracen. est fictitiuus.* 11. *Vsa apud A. Augustinum est primum praedicamentum: quod tamen in conceptibus ultimatis uacat. Vsa tamen apud Augustinum cum ente non conuertitur ut recentiorum turbamale arbitratur.*

Salua sit in contradictionibus communis disputandi in probleumatibus protestatio.

Deo gloria. 1516.

So ser es ihn mag verdrossen haben, daß man wider ihn eine Disputation halten lassen, davon er oben S. 197 f. geredet hat, so hat er doch nicht unterlassen wollen, dieselbe auch vorzulegen. Sie stehet D 2 b f.

Disputatio incerto autore adfixa.

Posteaquam d. Doctor. Eckii fuerit disputatio terminata: mox sequenti tandem die, subnotata quaestio publice disputabitur.

An inter perfectiones diuinas sit ex natura rei distinctio? quodque sit generationis filii formale pri-

principium? eiusdemque quis formalis terminus  
uerissime habeatur? quae inter personas prioritas,  
In angelis compositio? qualisque dei uerbi ad ho-  
minem facta unio? et quod non omnis ad absolu-  
ta relatio, indistincta sit penitus ab eisdem?

*Conclusio prima.* Etsi diuina essentia nullomodo  
ex natura rei distinguatur a se: eandem tamen es-  
sentiam sic ab attributis suis distinctam esse, intrepide  
fatemur et uere contra Eckium. *Propositio  
prima.* Distinctio rationis etiam in diuinis minor  
est ex natura rei et formali distinctione: id quod  
Eckius noster nondum uidit Mein hans. *Proposi-  
tio secunda.* Cum nec diuina essentia attributa  
nec attributa essentiam ipsam dei in sua formali  
ratione includant: tam essentiam ab attributis,  
quam e diuerso esse formaliter distinctam, cum  
Eckio non inus inficias. *Propositio tertia.* For-  
malem omnem distinctionem, uel inter formas  
ipsas, uel formalitates aliquas poni conuenit: id  
ipsum quamuis neget noster Eckius.

*Conclusio secunda.* Formale generationis filii dei  
principium, memoria secunda ponitur quam ueris-  
sime contra Eckium. *Propositio prima.* Genera-  
tionis filii formalem terminum essentiam diuinam  
contra Eckii sententiam constanter asserimus. *Pro-  
positio secunda.* Quoniam unica est filii dei gene-  
rationis productio: nequaquam formalis eius ter-  
minus potest esse relatio, licet id Eckius uel al-  
ter quispiam conetur asserere. *Propositio tertia.*  
Generationis eiusdem nequaquam potest et forma-  
lis et totalis idem penitus esse terminus, assertio-  
ne Eckii nihil obstante.

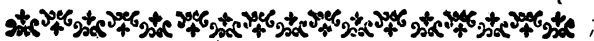
*Conclusio tertia.* Cum talis sit inter se produ-  
ctionum ordo, qualis fuerit inter productiua prin-  
cipia respondentia, par est ut filium prius origine  
pater generet quam spiritum ipsum sanctum spi-  
ret ipse cum filio, quamuis Eckius opinetur op-  
positum. *Propositio prima.* Non inconuenit ut  
etiam alibi Richardus asseruit ad id quod eccle-  
sia firmiter praecipit, esse tenendum rationes plu-  
rimas



rimas necessarias adduci posse quanquam ipsam Eckio uideatur absurdum. *Propositio secunda.* Quanquam compositio generis et differentiae realitate in Deo nequeat reperiri, hanc ipsam tamen compositionem nequaquam simplicitati angelicae ut Eckius existimat dicimus repugnare. *Propositio tertia.* Verbum diuinum quod tam ab angelo quam a uiatore homine potest sine alia uideri persona, carnem ipsam hypostatice assumpsisset humanam quamuis Adam nunquam fuisset collapsus, uerbi tamen et hominis unionem illam sanctissimam sicut et relationes plurimas a rebus absolutis fate-mur esse distinctas quod negasse Eckium miramur plurimum.

In aula collegii ducalis:

Was noch die wegen seiner Disputation erhaltenen Zeugnisse und beygefügtten Glückwünsche anbetrifft, so will ich dieselben nebst dem, was noch in diesem Bändlein enthalten ist, und was mir von der größern Sammlung der Werke dieser ser fruchtbaren Feder bekannt ist, In möglicher Kürze, im nächsten Stücke, geliebts Gott, beybringen.



CXV. Bonaventura Marienspalter,  
teutsch; Nürnberg, 1521, 24; 143 Blätter  
und 16 Blätter Unhang.

Dieser Marienspalter, der dem für heilig erklärten Cardinal, und seraphischen Lehrer, Bonaventura, zugeschrieben wird, ist seinem leidigen Inhalte nach bekannt genug, da er nicht nur in dessen zusammengedruckten Werken befindlich, sondern auch sonst zum öftern

gedruckt vorhanden ist. Gleichwol sind, wenigstens unter uns, die einzelnen Ausgaben ziemlich selten. Von lateinischen hat Martin Ebemius an dem baid hernach anzujugendenden Orte einer pariser, venediger und leipziger Ausgabe; doch one das Jar zu benennen, Meldung jeha, und im bünemannischen Catalogo S. 123 findet sich eine von Costnis, 1611 in Duodes, 4er für 4 Taler schäst, welche auch im vogtschen Catalogo S. 135 f. mit dem Zusatz über rarus, temerarius, et ob blasphemam Platorum ad laudes Mariae detorsionem summo mpius, angezeigt wird. Weil ich eben unter dem Schreiben diese Ausgabe selbst zu Gesichte gekommen, so will ich am Ende dieses Artikfels noch mer davon reden. In der mit allen Seltenheiten reichlich angefüllten Bibliothek Selzer Hochwürden, Herrn Pred. Solgers in Nürnberg, ist, nach der Anzeige des Catalogi, in Zeile, S. 421, N. 2784, ein Plalterium Mariae, in Tegernsee 1580 in Duodes gedruckt, vorhanden. In Keilmannns Catal. biblioth. theol. systematicocritico wird S. 382 eine pariser Ausgabe von 1677 in 12 angeführt und in den Accessionibus uberioribus S. 255 f. einer holländischen Uebersetzung und Verteidigung gedacht; womit Nic. Petri Sibbern schediasma de libris lautorum ecclesiasticis, S. 131 f. zu vergleichen. In E. S. Cyprians Catalogo, auctioris l., p. 947 stehet unter den Duodesbüchern Bonaventurae psalterium b. Mariae Virginis, Monachus, 1609. Eine Ausgabe in 32, Monachii, 141 zeigt Sam. Engel in seiner biblioth. selectiss-

cissima S. 25 an. Herr Freytag gedenket in seinen analectis literariis S. 140 einer cöllnischen Ausgabe in Sedez, 1608, und einer teutschen Uebersetzung unter dem Titel, „Rosenkranz oder der h. Jungfrauen Maria Psalter, sampt andern andächtigen Uebungen verteutschet durch D. Valentinum Leuchnium, mit Kupferstücken, Eblin, 1605, 12.“ Und man kan es diesem berühmten Bücherkennner nicht verdenken, daß er kurz vorher von den lat. Ausgaben schreibt: Non auctem adduci possumus, ut hunc librum rarum esse credamus, propterea quod aliquoties recusus legitur. Wenigstens kan dieses Buch unter den Papisten nicht selten seyn. Der Eifer, den Mariendienst auszubreden, erforderte häufige Auflagen.

Und da der größte und einträglichste Theil der römischen Kirche die Layen sind, so mußte man wol auch ihrentwegen auf Uebersetzungen bedacht seyn. Bisher ist mir jedoch, ausser der erstgemeldeten freytagischen Anzeig, keine teutsche Uebersetzung bekant worden, als die ich hier, aus geneigtester Mittheilung des hochberühmten Herrn D. Schelhorns, vor Augen habe, und die in aller Betrachtung eine vorzügliche Seltenheit seyn muß. Sie hat nur diese wenigen Worte auf dem Titelblate, mit roter Farbe gedruckt: „Der Psalter Marie von Bonaventurâ gemacht,“ und auf der andern Seite stehet ein gewöhnliches Marienbild. Noch vor dem völligen Ende im Bogen S ij steht diese Nachricht:

Also künlich [sic] ist geendet der Psalter Marie der  
 vnbefleckten juncfrawen vnd hochgewürdigten mut-  
 ter gottes, vnserz eynigen herren Jesu Christi, Ge-  
 setzt vnd beschriben von dem heyligen englischen lererz  
 vnd Cardinal Bonaventura, geordnet in ein selige  
 Bruderschaft Got zu lob, vnd zu eer der allerheyl-  
 lichsten juncfrawen Marie, der getrewen verspreche-  
 rin aller sunder die sich wöllen oder haben bekert von  
 iren sünden.

Gedruckt in der kayserslichen Reichstat Nurnberg,  
 durch Jobst Burcknecht, vnd vollendet gelückseliglich  
 den auff Mittwoch nach Kiliani, des Jars do man zalt  
 Taufennit funffhundert vnnnd ein vnnnd zwalmsig.

Noch vor dem Anfang dieses Marienspal-  
 ters steht auf dem zweyten Blate Ein vörrred,  
 welche, weil sie vielleicht nicht überall in den la-  
 teinischen Ausgaben stehen möchte, hier abge-  
 druckt folgt:

María spricht Die mich erleuchten, werdennt haben  
 das ewig leben Diese erleuchtung steet in schreynen,  
 lesen, betten, vnd loben Mariam, welches lob Marie  
 in gebetswenß in disem psalter so hoch vnd vbertreffli-  
 chen begriffen ist, das es niemant mercken mag, dann  
 der in zu handen nimbt, vnd inniglich bettet. O  
 warlich ein solcher mensch wirt finden andacht vber  
 all andacht zu Maria vnd irem lieben kindt. Er wirt  
 auch verwundet mit liebe vnd vnverdroffen darinn zu  
 betten, damit er erlanget trost in aller trübsall, ge-  
 nad, verzeihunge seiner sundt, zerkeuschung des bö-  
 sen feinds mit seiner ansechtung, vnd wirt gesurberdt  
 in tugenden zu Got. Vnd von got nymmermer ab-  
 geschiden, durch surpitt der aller lobsambsen hymel-  
 künigen Marie gebenedeyt in ewigkeit Amen.

Hierauf kommen die Psalmen selbst, unter  
 der Aufschrift: „ Nie hebt sich an der Psalter  
 „ Marie. „ Und es ist so ein richtiger Gedan-

Ze, den E. Joh. Heine von Seelen in seinen *Selectis litterariis*, bey Gelegenheit der Recension von Hippolyti Maraccii *bibliotheca Mariana*; äußert, daß ich nicht umbin kan, denselben hier zu wiederholen. Er sagt S. 395: *Sane ea fuit humilitatis laude conspicua Virgo, ut si superstes uisisset Biblia Mariana, Psalteria Mariana, Cantica Mariana, et huius generis scripta alia, quae a quibusdam Pontificiis (non nulli enim saniozem fouent de Maria sententiam) tanquam  $\kappa\epsilon\iota\mu\eta\lambda\iota\alpha$  afferuantur, nunquam ea probasset, sed ipsa potius fuisset abominata.* Es hat daher der oben belobte Mart. Chemnitz in seinem Examine concilii Tridentini, nach der frankfurtischen Ausgabe von 1707 in Folio, im 3 Teile, aus guten Ursachen, die er S. 810, S. VIII-IX. angeführt hat, nicht nur aus andern öffentlich in der römischen Kirche gebrauchten und autorisirten Büchern, viele Auszüge zum un widersprechlichen Beweise der abgöttischen Verehrung der Heiligen im Papsttum gemacht, sondern auch vom Psalterio Mariae S. 827 gute Nachricht gegeben, la dasselbe de uerbo ad uerbum von S. 828 bis 847 abdrucken lassen, weil darinnen illustre speculum tetrae et horrendae idolomaniae, quam pontificia ecclesia in Sanctorum inuocatione exercuit, extat, neque antiqua eius exemplaria ubique obuia sunt. Zwar nennt er, weil Bonaventura anderwärts ganz andere Gedanken von dem Mariendienste äußere, als hierinnen vorkommen, so werde ihm die Verfertigung istius blasphemii Psalterii fälschlich zugeschrieben. Keilmann aber setzt in *cat. theol.*

col. G. 382 ihm und einigen Papisten, die es sich geldugnet haben, entgegen: istud sub nomine Bonaventurae ubique esse editum et quidem auctoritate publica.

Weil das vortrefliche Buch des Chemnitz überall bekannt genug ist, so will ich von der Einrichtung dieses Psalters nur ganz kurz andeln. Es werden 1) die 150 Psalme nachinander vorgetragen, und alles, was Gott allein gebürt, und one Abgötterey keinem andern zugelegt werden kan, der Maria zugeschrieben; überall wo Dominus stehet, welches den eigentlichen Namen Gottes Jehovah ausdrückt, wird Domina dafür gesetzt. Glaube, Hoffnung, Vertrauen, Erlösung, Hülfe, Erhöhung, Lob, Anbetung und Verehrung, so Gott allein gebürt, wird alles auf die unverantwortlichste Weise, und wie wir nach der heiligen Schrift nicht anderst urteilen können, recht Gotteslästerlich der Maria zugeschrieben und gegeben. Ich finde zwischen dem lat. Exemplar, so Chemnitz abdrucken lassen, und dieser deutschen Uebersetzung, keinen sonderlichen Unterschied. Nur, wenn er am Ende der erstern Psalmen bloß Ave Maria setzt, so findet sich hier zum ersten Psalm eine noch unerträglichere Doro-logie, welche bey allen dem Anfang nach wiederholt und das erstemal angezeigt wird: Und diß Glorie sy der. soltu sprechen auff ein jeden psalm. .. Es lautet aber so:

„Glorie sey der Jungfrauen, Vater und dem sun,  
und dem heyligen geist sey ewige krafft. Als er ist  
H 3 gracia

gewesen von ewigkeit, erlich in der höhe, groß der namen des herren. Amen.

Beym 11 Psalm, *Saluum me fac*, ist die Doro-logie etwas geändert:

Glori vnd ere psallier ich dir vnd in deinem namen werdt ich geeret ewiglich. Als er 1c:

Nur ein Yar Proben hier anzuführen, woraus auch zugleich die Beschaffenheit der Uebersetzung erkannt werden kan, will ich, one sonderliche Wal, etliche kurze Psalmen hersetzen, den 109 (110), 119 (120), 126 (127).

*Dixit dominus domine noſtre.* Got hat gesprochen zu vnser frauen, sit zu meiner gerechten. Güte vnd heyligkeit haben dir gefallen, darum wirstu regieren mit mir ewiglich. Die kron der vntodtperligkeit in deinem heiligen haubt, deren glast vnd klarheit wirdt nit erleichen. Erbarm dich vnser frau vnd mutter des lichts vnd schenckes, erleucht uns frau der warhant vnd der tugent. Von deinen schencken geuß in vns die weisheit Gottes vnd die verstantuß der fürsichtigkeit vnd die form der zucht. Glori sey der junckfrauen. 1c.

*Ad dominum cum tribularer.* Zu vnser frauen so ich betrübt was hab ich geruffen vnd hat mich erhört, o frau erlöß vns von allem vbel alle die tag vnser lebens. Zerknüsch die köpff vnser feindt, mit dem fuß deiner vñberwintlichen krafft. Als da hat gestrocket beyß geuß in Gott dennem hant, also wöldestu eingiessen ware freud in mein herz. Zu dem herrn treten zu bitten für vns, das durch dich vertilget werden vnser sünd. Glori 1c.

*Diſi domina.* O frau es were dann das du bawest das hauß vnserß herzen, so bleibt nit bestan sein gebew. Baw vns mit deiner genad vnd krafft das wir beleiben steiff ewiglich. Geseget sey dein red, geseget sein alle wort deines mundes. Geseget sein  
sein

sein von got alle die dich gesegen, vnd werden in der  
zal der gerechten geschehet. O frau gesegen di dich  
gesegen, vnd höre nimmer von inn dein herrlich ant-  
lis. Glos 10.

Jeder Vers, wie der Anfang eines Psalms,  
fängt mit einem roten Buchstaben an. Es sind  
auch die Nocturnen auf die Wochentage an-  
gezeigt.

2) Folgen andere auf die Maria verdrehte  
Gesänge aus der Bibel sowol: als das Lied Mo-  
se, 2 Mos. 15, darinnen es bald im Anfang  
heißt: „Bismil frau ist almechtig, nach got  
„ist ir nam, die wegen pharaonis, vnd seinen  
„rauffigen gezeug hat sie geworffen in das mere..  
Ferner der Lobgesang Hannä, einiges aus Jesaja,  
Habakuk, der Lobgesang Zacharia 1c. 1c. als  
auch andre Kirchengesänge, als das Te deum  
laudamus, das symbolum Athanasianum, die  
Litaney: welches alles auch Chenniß beybringt,  
und damit schlieset.

Hier aber folget noch weiter 3) „die Ord-  
nung vnd maynung der brüderschafft vnd  
„schwesterschafft dieses heyligen psalters der  
„juncckfrauen Marie, wie vnd weß vnd wie  
„offt im jar ein jeder bruder vnd schwester disen  
„angenehen psalter betten soll, „nemlich er soll  
12mal des Jars zu gewissen hier angezeigten  
Zeiten in gewisser gemeldeter Absicht gebetet  
werden. Und das seyen zwelff edell gestaln in  
die hymmelkron marie. Es wird auch erlaubt,  
mer oder minder zu beten vnd ein register zu le-  
gen, wo mans gelassen hat. Wer unter die-  
ser Brüderschafft nicht lesen könne, solle auf die  
12 ob



12 obgemeldten Feste zwelfflayen psalter Marie, das ist fur einen drey Rosenkrenz beten. Wer in dieser Bruderschaft seyn wolle, dürfe sich anderst nicht anzeigen, als vor Maria und ihrem lieben Kinde, sprechend: „O Maria mit deinem lieben Kinde, nym mich auff in die bruderschaft „deines heylligen psalters.“ Man möge auch aus guter Meinung diesen Psalter beten, so oft man wolle. Es solle auch ein guter Freund den andern zu diesem Psalter ermahnen, damit der dienst Marie vnd das hayl der seln trewlich gefurdert werde. Ein Testament und Protestation dieser Bruderschaft, nebst einem Gebete S. Francisci, und ein ander Gebet zu Maria und ihrem lieben Kinde machen den Beschluß, worauf jedoch 4) weil noch etliche Blätter übrig geblieben, einige Marienlieder, als Regina celi, Alma redemptoris, Ave regina celorum, Salve regina, teutsch übersezt, und noch ein wolgezierdt schön gepet von vnsern lieben frauen, angehängt worden.

Als ein Anhang folgt unter einem besondern Titel und Signatur, und nach der am Ende befindlichen Anzeige ebenfals zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht, aber schon 2 Jahre vorher, M. CCCC. Xix. (wenn nicht durch einen blossen Druckfehler das i zwischen die 2 gesetzt worden, das etwan am Ende stehen, und 1521, wie im vorhergehenden Büchlein selbst, anzeigen soll) gedruckt

Das Geystlich arzet büchlein von den v. psalmen Marie auß dem psalter Bonaventure mit andern gebetten von Maria der juncfraw für die pestilenz.

Auf

Auf der andern Seite des Titelblates stehe die gekrönte und mit einem Schein umgebene, auf dem Monde stehende Maria, welche mit beeden Händen ihren Mantel, so weit sie kan, ausbreitet über eine Menge vor ihr kniender und betender Personen, davon die zur Rechten zum geistlichen, die zur Linken aber zum weltlichen Stande gehören und unter ihnen der Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Mönche, unter diesen aber der Kaiser, an ihren Kennzeichen erkannt werden. Den Anfang macht diese mit roter Farbe gedruckte Nachricht:

Für die pestilenz soll man petten funff psalmen der jungfrawen marie auß irem psalter, den sant Bonaventura gemacht hat, außgezogen, begreiffent nach dem Buchstab in latein den Namen Maria, welcher ein yslicher xii. vers hat, auff xii. stern irer Fronn, magstu in glauben dein leben bessern, was du bist wirstu dann erlangen vngeweyfelt oder ein bessers. Des ein vrsprung soltu merken, Do man galt. M. CCCC. lxx. jar, sturben an der pestilenz; zu Rom im Augustiner Kloster, genannt zu Maria de populo, gehling der Custor vnd vnter Custor, Do erschracken die brüder, wann sie heten all erst mit jnn geredt in irer krankheyt. Do berufft der Prior alle brüder, vnd gelobten Marie der jungfrawen, höret die plag auff, so wölten sy zu ewigen zeitten zu lob got vnd Marie alltag betten funff psalm vber das wort Maria, vnd das allweg einer auß den brüdern, do berürt die pestilenz kein brüder wer, von dem tag an bis hinnach suran.

Diese Psalmen sind nicht aus dem vorigen Psalter genommen, obwol einzelne Verse, die sich aber alle mit dem Worte Maria anfangen, darinnen stehen möchten. Ich weiß nicht, ob dieses etwan das psalterium minus des Bonaventura

ventura seyn soll, dem doch diese Psalmen hier zugeschrieben werden, und dessen diejenigen, die die einzelnen Stücke in seinen Werken namentlich erzelen, gedenken: psalterium Mariae maius et minus. Ich will weiter nichts davon sagen, als nur, daß nachdem fünfmal 12 Gebete oder Seufzer zur Maria geschickt worden, gleichwol hintennach noch Gott die Ehre angetan wird, seiner zu gedenken, wenn es heist: „Darnach sprich Got vater erbarm dich vber vns. Ehrste ic.“ und daß sonst noch einige Mariengebete angehängt sind.

Der Format dieses Büchleins ist 24, mit 3 Signaturen, da jede sich gegen Octav verhält, wie 1 gegen 3.

Ich habe oben versprochen, von dem zu Costnitz 1611 gedruckten lat. Psalterio Mariae noch etwas zu gedenken, welches ich von der Gütigkeit meines hochzuehrenden Herrn Collegen, Herrn D. Dietelmairs, zu meinem verbindlichsten Danke erhalten habe, und welches Büchleinan um 4 Taler geschätzt hat. Es ist auch in 24, aber viel kleiner und schmaler, als jenes, und hat nur 2 Signaturen, die sich gegen Duodez verhalten, wie 1 gegen 2. Es ist aufer 8 Blättern zum Anfang, auf 483 Seiten gedruckt. Der Titel, aus welchem zugleich zu ersehen ist, was sich sonst noch dabey befindet, lautet also:

Psalterium b. Mariae Virginis a sancto Bonaventura editum. Exercitium item quotidianum. Psalmi poenitentiales cum Litanis, Medicina item spiritalis contra pestem, Additis aliis precationibus  
pis

piis, quas sequens Praefationem pagella monstrabit.  
Constantiae, ex typogr. Leonhardi Straub, Anno  
M. DC. XI.

Gedachter Buchdrucker hat es Petro, Ab-  
bati Monasterii b. Mariae Virg. in Salem, nec-  
non per superiorem Germaniam sacri Ordinis  
Cisterciensis Vicario, Cal. Sept. 1611 dedickt,  
und meldet, daß er dieses Büchlein empfangen  
habe per manus cuiusdam religiosi et pii uiri,  
wie es nuper cum selectioribus quibusdam ex  
S. Bernhardo precationibus vermert, zu Ertlich,  
Leodii, gedruckt worden, welches also wieder  
eine andere Ausgabe davon ist. Er habe es in  
dieser Absicht empfangen, ut opusculum tam-  
pium in hisce nostris Germaniae partibus uix repe-  
riendum, a multis tamen deuotis et piis uiris  
summe desideratum, wieder aufgelegt werden  
solte; welches er hiermit tue und noch andere  
Bemerungen hinzufüge: worauf ein ordent-  
liches Verzeichnis der hierinnen befindlichen  
Stücke folgt, die allerley Gebete aus Bern-  
hardo und andere, sonderlich Mariengebete, be-  
treffen, damit ich mich nicht aufhalten will.  
Nach dem Euangelio Iohannis, oder der peri-  
copa Ioh. 1, 14, stehet folgendes:

Solo (so heißt) coeli Solique Monarchas, solique  
Matri Virgini,

Cantica Iesseus uates tibi Christe dicauit;

Haec ego sed matri Cantica dono tuo,

Laudetur Mater, laudetur Filius una,

Coelica uox, et uos inferiora canant.

Worauf eine Approbation Joh. Hau-  
manns, V. l. D. et Iacobi, ep. Constantiensis  
Vicarii in spiritualibus generalis, nec non Prae-  
positi

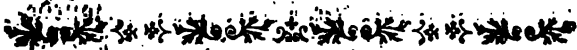
poſiti in collegiata eccleſia ad S. Iohannem Conſtantiae, folgt, der dieſes Büchlein dignum iudicat, ut illud pietatiſtudiōſi ſibi habeant commendatiſſimum. Es ſind auch hier und dar kleine ſchlechte Holzſchnitte angebracht. Das Pſalterium Mariae, welches nach den Tagen und Gottesdienſten, als die dominica ad matutinas, ad primam, ad tertiam etc. abgetheilt und die Sal der Pſalmen allemal beygeſetzt dazwiſchen aber die andern cantica biblica et eccleſiaſtica eingeſchaltet worden, gehet von p. 1 bis 190. Die Medicina ſpiritualis contra peſtem, excerpta ex pſalterio S. Bonaventurae hat ihr eigenes Titelblatt, gehet aber in den Salen der Seiten von p. 391 bis 408 fort. Es iſt eben das, was oben als ein Anhang des teutſchen Pſalters beſchrieben worden, und iſt hier deutlicher zu erkennen, was das heiſſe, daß die 5 Pſalmen nach dem Namen der Maria im lateiniſchen gerichtet ſeyen, nemlich, alle Verſe des 1 Pſalm fangen mit M, des andern mit A, des dritten mit R, des 4 mit I, des 5 mit A an; dafür, weil mans im teutſchen nicht nachmachen konnte, alzeit dorten der Name Maria ſelbſt geſetzt worden. Von dem übrigen Inhalte dieſes Büchleins iſt nicht nötig, etwas zu gedenken.

Es iſt mir auch noch ein altes Lied vom Marienpſalter vorgekommen in Octav, zu Augſpurg durch Mattheum Francken, auf einem Bogen ohne Meldung des Jars, gedruckt: „Der Pſalter unſer lieben Frauen: In Herzog Ernſts weyß zu ſingen ꝛ.“ das geht aber nicht ſowol auf jenen Marienpſalter des Bonaventura,

sondern auf den Layenpsalter Maria, wie es oben genennt worden ist, und auf die dazu gehörige Bruderschaft, da 3 Rosenkränze einen Psalter ausmachen. Der Anfang des Liedes ist:

Die gschrift die gibt ons weiß vnd lehr, wie das Maria Psalter wer; davon will ich euch singen: götliche Weisheit ruff ich an, Maria woll vns begestahn, so mag ons nit mislingen. Maria hat ir anserwehlt, die ihren Psalter bächen, hats in ihr Bruderschaft gelehrt, gegn Gott will sies vertreten, es seyen Frauen oder Mann, wer sie damit thut ruffen an, dem will sie treulich begestahn.

Der Verfasser nennt sich zuletzt Sixt Buchsbain, und meldet, er habe es A. 1500 gesungen.



CXVI. *Sebaldi Heiden* defensio de imperia cāntilena, quae *Salve Regina* incipit etc.

Norimb. ap. Ioh. Petreium, 1524, 8;

3 Bogen.

Wenn Hobst Gutknecht seinen hörhin beschriebenen Marienpsalter nicht bald Anfangs in Nürnberg verkauft, so müchte er ihm wol liegen geblieben seyn, oder auswärts haben angebracht werden müssen. Denn es war in Nürnberg damals die Erkenntnis der reinen Warheit schon bey manchem durch Gottes Gnade aufgegangen, obgleich wegen langer Gewonheit der abgöttische Heiligen- und Mariendienst nicht anfangs gleich fallen wolte. Doch gab eben derselbige einem teuren Zeugen der Warheit Gelegenheit durchzubrechen und

R

at

an seinem auf Gottes Wort und Ehre gegründeten Widerspruch auch durch keine Verfolgung sich hindern zu lassen. Es ist dieses Sebald Heiden, anfänglich im Spital Cantor, hernach Rector zu S. Sebald in Nürnberg, dem unser sel. D. Zeltner in der kurzen Erläuterung der nürnbergischen Schul- und Reformationsgeschichte, aus dem Leben des berühmten Sebald Heiden gesammelt ic. Nürnberg 1732, 4, ein bleibendes Denkmal gestiftet hat. Noch als Cantor drang ihn die Liebe zur Wahrheit und der Eifer für die Ehre Gottes, den bekann- ten Gesang Salve Regina eigenmächtig, weil er wol keine Hofnung haben konnte, daß es von andern, denen es gebürt hätte, geschehen würde, zu verändern und die Ehre, die unbilliger Weise der Maria beygeleget worden, dem Sohne Gottes, dem sie alleine gebürt, wieder zuzueignen, und damit die bisherige schändliche Abgötterey öffentlich zu bestrafen. Zeltner rühmt billig von ihm S. 9. 10, daß er vor und samt vielen andern in Nürnberg unter den ersten sich hervorgethan, so die Wahrheit des Evangelii auch schriftlich und ernstlich verfochten. Jene Aenderung muß zwischen 1520 und 1524, und also sehr früh, geschehen seyn, worüber er, nicht von seiner Christlichen Obrigkeit, die ihn vielmer beförderte, sondern von den abergläubischen und unwissenden Mönchen auf allerley Weise beschimpft und verfolgt worden. S. Zeltnern S. 15. 17. Dieses nötigte ihn eine Schutzschrift wegen seines Verfahrens herauszugeben.

Der gedumter Zeltner hat dieselbe S. 45. 49  
 ständig recensirt und excerptirt, und sonst  
 in und wieder in den Anmerkungen einige  
 Stellen daraus beygebracht. Ich würde daher  
 nicht davon zu reden Gelegenheit genommen  
 haben, wenn mir nicht der Originaldruck da-  
 von zu Handen gekommen wäre, da sich der sel.  
 Mann bloß mit einem Nachdrucke hat begnü-  
 gen müssen, und diesen ersten Druck gar nicht  
 erkannt hat. Niemand wird so unbillig seyn,  
 ihr es zu verargen oder so übel auszulegen, als  
 denn ich diesen grossen und bestverdienten  
 Mann, für den ich die allergrösste Hochach-  
 tung habe, tadeln wolte. Es ist kein Ver-  
 leust auf meiner Seite, sondern ein glücklicher  
 Zufall, daß ich ein Büchlein gesehen habe, das  
 dem sel. Manne nicht zu Gesichte gekommen ist.  
 Es ist aber auch keine Schmälerung seiner  
 Verdienste, daß es bey alle seinem mühsamen  
 forschen nach den heidnischen Schrifften ihm  
 entgangen geblieben ist. Indessen kan ich es  
 doch aus mancherley Ursachen nicht verschwei-  
 gen. Diese 2 Ausgaben haben verschiedene  
 Titel, sind in verschiedenen Jaren herausge-  
 kommen und in verschiedenem Formate gedruckt:  
 man kan sie also leicht für 2 verschiedene Schrif-  
 ten, zumal wenn sie bloß dem Titel nach neben-  
 einander angeführt werden, ansehen. Durch  
 diese Anzeige aber kan dieser Irrtum verhütet  
 werden. Ferner gereicht es dem Heiden zum  
 Ruhm, daß sein Büchlein zweymal gedruckt  
 worden, und Nürnberg zur Ehre, daß es da-  
 selbst zuerst hat gedruckt werden dürfen, da



216. S. Heiden, def. de inu. cant. Salue regina etc.

man sonst daraus, daß es nur auswärts gedruckt worden wäre, allerley nachtheiliges schließen könnte.

Nemlich das Exemplar, das der sel. Zeltner gehabt, hat, nach S. 45, den Titel: Vnum Christum mediatorem - - - apologia S. Heiden. Ad lectorem - - - iuuat, illa nocent; Ist 1525 und in 12 auf 3 Bogen, ohne des Dretes Benennung, nach Zeltners Vermutung aber, zu Basel, herausgekommen. Meines aber hat folgenden Titel: Aduersus hypocritas calumniatores, super falso sibi iniustam haereseos notam, de inuersa cantilena, quae Salue Regina incipit, Sebaldi Heiden defensio. Ad lectorem, Diuinum uerbum, lector, non dogmata carnis Iudicio poscas, hoc probat, illa uacent. Es ist in 8, auch 3 Bogen stark, doch so, daß das letzte Blatt ohne eins nur auf einer Seite gedruckt ist und nichts als den Spruch Eph. 5 Eratis quondam tenebrae etc. und 2 Zeugnisse Cypriani in sich hält, das letzte Blatt aber nur auf der letzten Seite gedruckt ist, und das bekannte Druckerzeichen Petreil, nebst diesen Worten, vorweist: Norenbergae apud Io. Petreium. Anno M. D. XXIII.

Daß es aber wirklich einerley Schrift sey, ist daher gewis, weil bey meinem Exemplar alles, was Zeltner von seinem anführt, eintrifft, alle Excerpta eben so lauten, und auf der nämlichen Seite, wie Zeltner anführt, meistens befindlich sind. Da nun meines 1524 gedruckt, und die Dedication sexto idus Maii 1524 datirt

H. Herbst Schr. an den Pf. Lint, 1524. 317

tirt ist, so muß meines notwendig, da das zeltnerische ein Jar später gedruckt ist, das Original, und also noch schätzbarer, als ienes, seyn. Wer aber die Aenderung auf dem Titel gemacht habe, ist mir unbekant.

\*\*\*\*\*

CXVII. Hanns Herbstes, Richters zu Schwabach, nachdrückliches Schreiben an den Pfarrer daselbst, Johann Lint, in Sachen, das Evangelium betreffend, 1524, 4, ein

Bogen,

Dieses herzhaftes und bewegliche Schreiben, welches ich der gütigen Mitteilung Seiner HochEhrwürden, Herrn Prediger Bogels in Nürnberg, meines hochzuehrenden Herrn Schwagers und Ohnners, auf das verbindlichste zu verdanken habe, verdienet, zur Erläuterung der fränkischen Reformationsgeschichte, der Vergessenheit entrissen zu werden. Es ist auf 4 Blättern in Quart, ohne des Ortes oder Druckers Meldung zu thun, gedruckt, und die Zeit, wenn es aufgesetzt worden, den 4 März, 1524, am Ende bemerkt, der Titel aber etwas allgemeiner, ohne der beeden Hauptpersonen Namen, die erst am Anfang der Schrift vorkommen, zu erwähnen, abgefaßt worden, wie er unten, unmittelbar vor der Schrift selbst, folgen wird.

Von der frühen Liebe und freudigem Eifer zu dem reinen Worte Gottes in der hochfürstlichen brandenburger-nürnbergischen Haupt-

Münz- und Legestadt Schwabach kommen mancherley Zeugnisse in D. Joh. Willh. von der Litz Erläuterung der Reformationsgeschichte, und in der Falkenstein- und mauererischen Chronick von Schwabach vor. Darzu wird dieses Schreiben als ein feiner Beytrag und Bestätigung angesehen werden können. Der Verfasser desselben, der das ansehnliche Amt eines Stadt-, Bann- und Blutrichters daselbst bekleidet hat, stehet in gedachter Chronick in dem Verzeichnisse der Stadtrichter S. 79 also: „Hans Hörbst, von Anno 1521 bis 1538.“ Es wird aber in einer unten beygefügten Note bemerkt, daß er schon 1513 in diesem Amte gestanden sey. Nirgends aber finde ich eine Spur von seiner guten Erkenntnis der reinen Lere und eifrigen Bemühung, der damals hervorbrechenden Warheit durch zu heißen, davon dieses Schreiben zu seinem wolverdienten Nachrume richtige Zeugnisse enthält. Man siehet daraus mit Vergnügen und zum Preise Gottes, wie wol erfahren und gegründet er in der h. Schrift gewesen, welche eine richtige Einsicht er von dem wahren Wege des Heils gehabt, wie eifrig er sich dem verderblichen Menschentande widersetzt, wie fer ihn nach der Weide des Wortes Gottes gedrücket, welche freudige Hoffnung er von dem unfehlbaren Siege der Warheit, trotz aller Hindernisse und Widerstandes, gehabt habe &c. Besonders aber ist von ihm merkwürdig, daß er in seinem Hause nicht nur für sich das Wort Gottes gelesen, sondern auch andere, die ihm zuhören wolten, dessen teilhaftig gemacht, der-

glei

gleichen sie bey Ihrem ordentlichen Lerer nicht haben konten.

Es war derselbe sein leiblicher Schwager, Johann Lint, der letzte päbstliche Pfarrer dieses Ortes, der vermuthlich aus einer guten und angesehenen Familie daselbst, die durch Stiftungen und öffentliche Bedienungen sich bekannt und verdient gemacht hat, entsprossen ist. Er wird in oben gemeldeter Chronick S. 204 also angefohet: „Johann Lint, Anno 1511 und „1524.“ Beide Jare zeigen aber nicht genau, wenn er an- oder abgekommen ist; obwol das letztere bedeuten mag, daß er nicht lange hernach, wie aus Vergleichung einiger andern Stellen, S. 209 f. und 394 geschlossen werden kan, seine Pfarre dem Rath zu Schwabach gegen ein lärtliches Leibgeding übergeben, wodurch man der Papisten los worden; das erstere aber soll nur anzeigen, daß er in demselben 1511 Jare schon Pfarrer allda gewesen, one dadurch zu leugnen, daß er noch eher diese Stelle überkommen, wie dann Herbst in diesem Schreiben von 1524 sagt, daß er bey etlich und zwanzig Jaren ein geistliches Amt verwaltet. Daher es mir warscheinlich zu seyn dünkt, daß er eben der Johann Lint sey, der in gedachter Chronick S. 214 unter den Vicaris und Caplanen der wallenrodtschen Pfründe daselbst, mit Besetzung des Jares 1499 vorkommt. Sein Schwager machet eine schlechte Abbildung von ihm und seiner Amtsführung, und beschwert sich fer über seinen Widerstand gegen die evangelische Lere, welchen er durch mermalige Ber-

Klagung nicht nur des Richter Herbstens, sondern auch des dasigen Amtmans, Rats und Gemelne, und sonst auf mannichfaltige Art erwiesen, und wie aus obbemeldter Chronick zu ersehen ist, die evangelischen Prediger wegzuschaffen, äußerst bemühet gewesen ist. Vermutlich ist auf eine dieser Anklagen, darinnen er den Richter Herbst, wegen Handlung des Wortes Gottes in seinem Hause, der Aufrur beschuldiget, das hochfürstliche Rescript erfolgt, welches in besagter Chronick S. 191 befindlich ist, an den Amtsverweser, Richter, Bürgermeister und Rath verlautet, und des Inhaltes ist, der Marggraf Casimir lasse ihre auf des Pfarrers getanene Anklage geschene Verantwortung auf ihr selbst beruhen, befehle aber, daß alles, so zur Aufrur dienen sollte, verhütet, niemand beleidigt und nicht gestattet werde, daß noch zur Zeit, aufer den geordneten Seelsorgern und Predigern andere weltliche Personen öffentlich aufstehen und predigen sollen &c. welches gnädige Rescript Dnolybach, Samstags nach Simonis und Judä, (also im Ende des Octobers) 1523 datirt ist. So ernstlich sein Schwager ihn vermant, endlich einmal dem Worte Gottes Gehör zu geben und von Verfolgung desselben abzustehen, so wenig hat es doch bey ihm gefruchtet, da er mit Hinderung und Verklagen fortgefaren, und etliche evangelische Prediger weggebracht, vermutlich aber doch bald darauf seine Pfarre zu resigniren vermocht worden. Auch wird ihm in dem Schreiben vorgeworfen, daß er den anzurichtenden Armentas

ken gehindert habe, womit die Chronick S. 205 zu vergleichen ist.

Der Amtmann, der in dem Schreiben nur durch die Buchstaben n. n. angezeigt wird, ist ohne Zweifel der in der fränkischen Reformationsgeschichte mit Ruhm bekannte Wolfgang Christoph von Wieselthau gewesen, von welchem auch vieles in mehrmals berührter Chronick vorkommt. In oben angezeigten Schriften ist mit Vergnügen zu ersehen, wie Gott den so gut gelegten Grund zur Reformation in Schwabach so reichlich gesegnet, daß, aller Hindernisse ungeachtet, dieselbe immer besser zu Stande gekommen und Herbstens Vertrauen auf Gott und dessen Hülfe nach Wunsch erfüllt worden ist. Ich will diesen eifrigen Bekenner nun selbst reden lassen. Hier ist das Schreiben an seinen Schwager, den Pfarrer Lint, mit vorgesehtem aussen befindlichen Titel.

Ein Brüberliche vnd Christenliche, Heyliger geschriffte gegründte ermanung, von einem vnterthon vnd schefflin, Eynem Pastor oder pfarrhern zugeschickt. vn dem er in seins pastorampts erinnert, vnd seine schefflin mit dem wort Gottes zu wenden, vnd kein taglöhner an sein stadt zu stellen, Du von schefflin (so der wolff kumpt) ssehen. Actuum. 4. Ach Her syh an jr droen vnd gib deinen knechten mit aller freidikeyt zu reden dein wort. Amen.

Gnad vnd frid von Got dem Vatter vnd Christo Ihesu vnserm heyland, wünsch ich Sans Herbst Richter zu Schwabach, Dem Wrdigen Herren Johann Lint pfarrherrn do selbst meinem freundlichen lieben Seelsorger, Schwager vnd bruder in Christo.

Freundlicher lieber Herr, bitt euch in Christo, mit  
 dyse mein schrift nit zu verargen, dann ich aus  
 Schwägerlicher lieb, vnd Brüderlicher treuw, vnd  
 aus dein geyst, vnd wort Gottes zwingen vnd trun-  
 gen wird, solche mein schrift an euch zu stellen,  
 Dann die der geyst gottes (ja durch sein göttlich wort)  
 treibt, sendt gottis kinder. So bin ich nun aus brü-  
 derlicher lieb, vnd aus dem Euangelio zwingen wor-  
 den, euch zu erinnern, ewer manchen mir geschehen  
 verlagung des Wort Gottes halben, darumb, das  
 ich dyß luff, Vnd etlich, mir zuhörende solchs vnserß  
 heylß erinnert hab, gegen vnsern Dürleuchtigen Hoch-  
 gebornen Gnedigen Herren Heren Casimir Marggraf-  
 fen, Vnd auch Edeln vnd Euangelischen herzen [sic:  
 forte, Herrn] Aupmann. n. n. Vnd ein Ersä-  
 men Weyßen Radt wider das Euangelium, dann  
 euch zugehört heth, mir allein zu vntersagen, so ich  
 wider euch, oder ein andern bruder gesündt heth,  
 mich zu vermanen vnd zu straffen, die weyl ir denn  
 auch mein seelsorger seyn wöllt, Verwündert mich  
 auch fast, vnd ne meer vnd meer, das ir euch durch  
 ewer offtmals klag gethan, vnterstandn habt, mir das  
 gots wort zu verbieten, vnd mich darvon abzuschre-  
 cken, das doch vnß Christus so ernstlich vnd fleißig-  
 lich befehlt zu lesen vnd erforschen, Sprechent. Er-  
 forscht vnd erfucht die schrift in welcher ir das leben  
 habt, die geht zeugnis von mir, Wann sye vnß auch  
 den ewigen weg (zum hymel) Warheit vnd leben  
 Christum anzeygt, denn Hirten vnd die thür des  
 schaffstals, den ewigen gerechten, fürsprecher vnd  
 mittler vor Gott dem Hymelischen Vatter. Ja den  
 sanftmütigen fründtlichen König, vnd vnsern Hey-  
 land, vnd seligmacher Ihesum, darumb auch seyn  
 name Ihesus genandt ist, das er seyn volck selig macht  
 von hren sünden, vnd ist vnser eygen worden mit le-  
 ben, leer, sterben, wercken zufferstehen, vnd alles  
 was er ist, hath, thut, vnd vermag, ist als vnser,  
 Wann solchs vnß zu verkünden, hat er seynen Jun-  
 gern befohlen, fürwar nit menschentandt vnd leer,  
 die er dann verwürfft, sunder das Euangelium, die  
 freunde

freundtlich, fröhlich, holdtselig, vnd freudenreich  
pottschaft, seyner göttlichen gnad, vnd vergebung  
vnsrer sündt,

Diemenl ich nun, solchs von euch, als von meym  
nem Pastor vnd seelsorger, nit haben können hoffen,  
vnd gewarten, denn ir ewer schesslyn nit mit dem  
wort Gottis habt gewendet, hynkündt bey etzlich vnd  
zweynzig jaren das doch eynem rechten Hirten, (den  
ir denn euch bis auff die zeit habt lassen schelten)  
noch den worten Christi zugehört, Vnd vns als den  
armen schesslyn, Taglener vrrordenet, dze den meys-  
tentenl dy wollen der schesslyn suchen, Wie der Herr  
selbst spricht, vnd der wolff kumpt, stiechen sie, Wie  
wol ir euch ein taglener, auch genugsam, vnd kenn  
rechten herten, vnn sterben anzeigt habt, ewer schess-  
lyn verlassen, Vnd doch nit desdermynder dieselben  
geht die wolln genummen, von Vigilien, Messen,  
seelgerecht, vnd von dergleichen hummeln geschwebt.  
Nun dyemenl mein Pastor eyn stum (wie der Herr  
durch den Propheten von solchen so das wort Gots  
nit rayn vnd lauter verkünden) ist vnd die andern  
nicht nach dem rechten zil vnd regel gelert vnd pre-  
digt haben, nnen klar durch Moses, vnn Christusum,  
vnd Propheten, außdruckt vnd anzeigt, das die prie-  
ster nach dem gesez vrteilen, vnd das wort gots reyn  
on zusatz, vrrertreumb [ soll wol heissen: one Zu-  
satz ihrer Träume ] predigen sollen, Vnd dann soll  
man sie hören, vnd das wort ernen, Wo sie aber on  
gesez vnd göttlicher schrift, nr engen leer fürgeben,  
sol man weder gewalt noch ampt ansehen, vnd alleyn  
ben dem gesez vnd wort Gots pleyben, vnd seyn  
göttlich ere redten, vnd schützen, dan man soll ye meer  
Gott gehorchen vnd gehorsam seyn denn den men-  
schen. Vnd diemeil sie nun des glauben in Christum,  
vnd seyner gerechtigkeit geschwigen, vns vnsrer gerech-  
tigkent, die sie durch vnsrer werck vermeynt haben zu  
erlangen, hoch geprenst, Als fasten, betten, wallart  
lauffen, liecht brennen, jartag stifften, vigill, vesper,  
vnd mess singen, kirchen und alter bauen, messgewand  
lassen machen, glocken leutten zc. Vnd durch dergleichen



...men vergessen haben.

...**S**olchs vnd vergleichen lyeber Herr Schw  
...**B**ruder, hab ich hoch gebergt, Vnd hat  
...**P**aulus mit einem lieplichen spruch unterweh  
...hent. Des vngenslichen, vnnutzen, losen  
...entschlag dich, denn es fodert vnd hilfft vi  
...gotlosen ledem vnd wesen, vnd jr wort frist  
...wie der krebß. Darumb hab ich mich solch  
...predig, vnd vnnutzen geschwäß, auff den  
...richt, entschlagen, vnd die heyligen göttlichen  
...vnd das hochwürdig lieplich gottes wort, in  
...haus gelesen vnd andern auß pflicht brüderli  
...mittenlt, vnd zu keiner auffrur, wie jr da  
...verklagt, gerengt, vnd mich zu straffen begi  
...Das wider brüderliche lieb, Euangelion,  
...vnd Got ist, der durch den Propheten sprich  
...gehört zu die straff vnd rachseliqent. Ab  
...Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Suedi  
...Marggraff ic. ist eynß solchen Christlichen b  
...then milten herzens, daß er solchen ewern  
...Ja auch in der klag den gangen Radt vnd  
...betreffen, des Euangelischen predigers halb  
...on meyn (vnd in der andern sach ein ganze  
...betreffen ic.) verantwortung glauben geb

hanß nit geboten ist vil zu opffern (so jr doch sunß genugt, vnd nur zu vil habt) vnd dem nechsten hilff zu thun gepotten, auff das auch die verpotten von gott, pettleren weß gelegt, vnd vil vnd mancherly böderen so vnter der pettleren geschicht, ja auch des armen Handwercksmann beschwerniß gehindert werd, Ach Gott vom himel wareyn haben sie vns (lieben Euangelischen brüder) gebracht, Womit senn mit ein solche lange zeit vmbgangen, hat doch in kurzer vergusgangner zeit, schier nyemandt vermeyndt selig zu werden, er würd denn pfaß, münch, nönnen, oder muß auffß wenigst solchem plattenvolck sein gutte werck, die vnd ihene brüderschaft abkauffen, Ach Gott solche verführliche kremeren, hat nyemandt tuffen straffen Dann von stundt an, sie mit den pliken vnd tonnern des Bants, auff in plaz haben, wie dann mit (so sy es hetten können zu wegen bringen) auch wider faren wer, Aber Gott hab lob; das rechte licht der welt Christus, das leucht vns wider, Der der eyngig Vatter, Meyster vnd vnser brüderschaft haupt ist, in welche nicks anders denn allein rechter Glauben, Lieb vnd Hoffnung gehöret, Nit vil gelts, wachß, meslesen, vnd dergleichen eygen fundig menschen werck; Durch welche sie vns von dem rechten grundt (von wegen ires ganz zu fordern) abgeführt haben, der Christus ist. Aber nun (Gott hab lob) ist die zeit kummen, von solchem schlaff, menschen tandt, auffzu steen, Vnd nur vns um glauben alenn, auf Christi gerechtigkeit, gründten vnd hoffen, Vnd mit Dauid sprechen, Herr in dich hab ich gehofft, nicht in meynen, sunder in beyner gerechtigkeit erlöß mich.

Ach lieben Brüder, Nun wollen wir mit Zacharia, in Gott Jubelieren vnd singen. Gebenedeyt sey der Herr gott Israel der beyrn gesucht vnd erlößt hat senn volck, ja von solchen manchfeltigen Bänden vnd stricken der Sophisten. O lieben brüder nempt hie unsere gnaden reuhen zeit zu herken, in der so gediglich, vätterlich, vnd wunderberlich, mit vns Christus vnser Heylandt handelt vnd wärckt, in der mit

all von Gott geleert, wie er durch den Propheten besprochen, seyn, Vnd darumb mir überal, all sein göttlich wort, vnd lob verkünden sollen, Vnd ob mich schweygen, werden vureypar kunder, stein, vnd holz, schreyen, Vnd gehört nit alleyn paffen, vnd münchen zu, sunder vbermenschlichen, Darumb lat euch nit widerumb das wort gotz durch den teuffelischen Wolff stelen, wie vormalz (Gott sey es klagt) do mir solchs von vnsern Paffen vnd Pastorn warten, vnd sie wie der Prophet spricht. Haben geschlaffen vnd sein stummede Hunde worden, vnd haben nit lunden pellen, Vnd die glori gotz yn abgötteren vermandelt, yn dem sie yr gerechtheit auffzurichten sich vnterstanden, Vnd der gerechtheit, die vor Gott gilt, nit vnterthon gewesen seyn, Dann sie sein die gewesen, von den der Herr im Evangelio sagt, Ir seht die, die yr euch rechtfertiget vor den menschen, aber Gott weyßt ewer herz.

Nun lieber herr schwager vnd bruder in Christo das ich wiederumb auff ewer klag vnd sach kun, Diawent yr auch weist, wbe yr langen zent mir wider gewesen seht, vnd auch meldung thut, ich hab mit etliche gemeinschafft vnd sie wider die pafftheyt gesterckt, sag ich neyn, sunder auff das wort gotz, welchs deun keyn auffrur sunder friedsamten herren vnd gewissen macht, bin auch vbermenschlichen holdt, sunderlichen, so dem wort gotz anhangen, Nun solchs als wil ich lassen faren, vnd yn brüderlicher lieb euch als verzeihen, had erman vnd bitt euch brüderlichen, nempt der schrift war, vnd widerstredt dem heiligen lautern hochwördigen gotz wort nummer, suader vil mer solt jr bitten, wie Paulus spricht das es lauff vnd eyn fůrgangt had, dann irs ye nit hindern künde, vnd müet, die zeit ist hie vnd euch alleyn heissa vnd feindselig macht. Es beschwert mich auch fast seer, das jr euch in der jugendt mit solchem grossen last vnd pürd der seelzorg, vnd Pastoralz ampt, beladen, vnd die ewern Capellanen auff geladen habt, nemlichen das wort Gots zu verkünden, das euch nach der leer Pauli zu gehört;

gehört, sprechen zu Timotheo. Du solt dich nit schemen, des zeugnis unsers Herrn, sunder leid dich mit dem Evangelio, Beseiß dich Gott zu erzeigen einen bewertten, vnd unvertädlichen arbeiter, der do recht schneydt das wort der warheit, Des ungenßlichen, losen geschweß, entschlage dich, Item predig das wort, habt an, es sei zur zent oder vnzent, straff, betram, erman mit aller lautmütigkeit vnd leere, Vnd das ist gewißlich war, so hemandt eyn Bischoff vnd pastorals ampt begert, den gelust eyns guten wercks, Er soll aber vnstresslich seyn, nur eyns weis man, nüchter, züchtig, sittig, gastfren, lernhaftig, nit weynsüchtig, nit beissig, nit schendtllich gewinnß begirig, sunder gelinde, nit hadderig; nit geizig, der sennem eynen Haus wol fürsee, der gehorsame kind hab, mit aller redlichkeit. So aber hemandt sennem eynen Haus nit weyßt fürzuseen, wie würt er die gemeyn gottes versorgen, nicht ein newlich, auff das er sich nit auffplaz, vnd dem leserer vns vrent fall, Er müß auch ein gute zeugnis haben, vort denen, die draussen sein, auff das er nit fall dem leserer in die schwach vnd strick. Nun lieber Herr schwager vnd bruder kindt auß dem wol abnemen was eym seelsorger vnd pastor zugehört, Fürwar die sennen schefflin mit dem goz wort zu wenden, wie der Herr im Evangelio Petro vnd allen Pastoren besolhen hat, vnd durch den Propheten spricht. Die lepffen des priesters behüten vnd behalten die kunst vnd weisheit, vnd das gesetz werden sie suchen, fragen vnd erwarten, auß seinem munde, wann er ist ein Enael des Herrn, der scharen vnd völker. Darumb ist es mein schwägerlich vnd brüderlich bitt an euch, Das jr diser schrift vnd sprich warnemen vnd das gots wort erforschen, lesen, vnd vns selbst als eyn pastor euwere schefflen mit dem wenden, vnd vns darzu reihen, das es hederman lees, vnd nyemandt das zu verbieten, euch vnterstet, dann vn dem vnser seelen seligkeit stect. Auff das auch so jrs nit leest, billendt zu euch gesprochen werdt von gott, Wie die schrift anzeygt. Du hast geschribben die kunst vnd

gefeh, darumb will ich dich auch verwerffen, das du  
 ewiglichen nicht mer brauchst dein priesleramt. Ach  
 Gott jr kunds nymer hindern, Got ist mit sein gott-  
 lichen wort mit uns, zu nur Gott mit uns, wer mag  
 wider uns seyn, furwar niemandt, weder teuffel,  
 noch heil, noch sund ic. Denn er ist uns (ja Christus)  
 von Gott gemacht zur weisheit und gerechtigkeit,  
 und heiligung, und zur erlösung, Und des rümen  
 mir uns, nach dem spruch des Propheten sprchendt.  
 Wer sich rühmet, der rüme sich des Herren, Ach lie-  
 ber Herr schwager und bruder, nempt das rein lau-  
 ter liebt der welt, Christum, und sein göttlich wort,  
 und wech brüderliche schrift und erinnerung an,  
 Der Herr stat vor der thür und klofft, thut ym auf,  
 Damit seyt gott befolhen, Und bit abermals. solche  
 weyn brüderliche schrift und ernst, mir nit zu verar-  
 gen, sunder im besten anzunemen. Datum zu Schwab-  
 bach am fuerften tag Marcij. im. M. 5. 24. jar.

\*\*\*\*\*

### GXVII. Nachlese zu der Abhandlung von den Verdiensten des sel. D. Luthers um den Psalter.

Als ich diese Abhandlung, im 2 Bände, S.  
 442 L. lieferte, hatte ich des um die Ge-  
 schichte der Bibelübersetzung Lutheri so wol  
 verdienten Mannes, des sel. Joh. Melch. Kräftz  
 bey dem andern hundertjährigen Jubeljahr der  
 evang. Kirchen von der 1517 angegangenen Re-  
 formation herausgegebene Historie von Lutheri  
 Walter - Dolmetschung ic. Hamb. 1717, 4,  
 noch nicht zu Gesichte bekommen können, ob  
 ich wol nicht zweifelte, daß das hauptsächlich-  
 ste davon bereits in andern einschlagenden  
 Schriften, die ich hatte, genühet worden sey.  
 Nachdem ich sie aber nun selbst besitze, sehe  
 ich

ich mit Vergnügen, daß unsere beiderseitige Arbeiten, die bey verschiedenen Absichten und Grenzen verschieden ausfallen mußten, gar wol neben einander stehen können, und eine zur Erläuterung und Bestärkung der andern gebraucht werden möge. Jezo will ich noch eines und anders, als eine Nachlese zu iener Abhandlung, hinzusetzen.

Ich habe daselbst zuerst von der gedoppelten Uebersetzung Lutheri geredet, und verschiedene mir bekannt gewordene Ausgaben bemerkt. Es war mir wol bekannt, daß die erste 1524 verfertigte Uebersetzung auch zu Nürnberg bey Joh. Petreio, 1525, in Folio gedruckt worden: weil ich sie aber noch nicht selbst gesehen hatte, und also sie nicht beschreiben konnte, wolte ich nichts davon sagen, zumal da ich ihrer anderwärts im 1 Bande S. 453 beiläufig gedacht, aus einem unvollständigen Allegato aber mir von dem Formate eine unrichtige Vorstellung gemacht hatte. Nun finde ich nicht nur in Krafts angezeigter Schrift S. 80 f. die von Keimmann, der ein übel zugerichtetes Exemplar besessen, gemachte Beschreibung davon, sondern ich bin so glücklich, sie jezot selbst vor Augen zu haben, da Herr Pred. Solgers Hoch Ehrwürden aus Dero kostbaren Bücherschaze, wo sie auf Pavier sowol als auf Pergament gedruckt, und mir schön gemalten und mit Goldstrichen belegten Anfangsbuchstaben gezieret, vorhanden ist, sie auf mein geziemendes Ersuchen mir hochgeneigt zugeschickt, welches ich öffentlich mit verbindlichstem Danke erkenne. Sie ist in Re-

gal Folio mit grober Fracturschrift, wie die alten Missalien zu haben pflegen, auf starkes und dickes Papier ausnemend sauber gedruckt, und sagt Keimmann zu wenig, wenn er angibt, sie sey fast zwey Alphabete stark, indem sie bis ins **K** des zweyten Doppelalphabets gehet, weil nemlich allzeit eine Duerne oder 4 Blätter mit einem Buchstaben in der Signatur bezeichnet worden, welches wol vierthab Alphabeth einfacher Bögen beträgt. Das Titelblatt weist nichts vor, als die 3 Wörter: Der Psalter teutsch, in 2 Zellen, deren die erste zwischen 2 Kleblättlein, unter der andern aber 2 und 1 uhter einander stehen. Die Ueberschriften über die Psalmen und die Custodes sind von kleinerer, aber für die damaligen Zeiten überaus sauber und scharf geschnittener Schrift von stehender Art. Der Druck lauft über die ganze Seite fort, und alle Verse fangen eine neue Zeile an, one eine Zal bey sich zu haben. Gleichwie D. Luthers Name nirgends erwehnt wird, so ist auch seine Vorrede und alle Randglossen weggeblieben. Am Ende stehet „Getruckt zu Nürnberg durch Jo. Petreum, Anno M. D. XXV.“ Weil nach Krafts Bericht im vorhergehenden Jare 3 wittenbergische Ausgaben herausgekommen, deren verschiedene Lesarten er S. 64 f. gesammelt hat, so finde ich in Gegeneinanderhaltung dieser Anzeige und des petreüschen sowol, als des beyrn Friedrich Petrus daselbst in eben dem 1525 Jare in Detavgedruckten Psalters, daß diese beeden letztern nach der von ihm schlechterdings wittenbergisch genann-





Können uns jedoch wol mit einander vergleichen. Wegen der ersten, die 1524 zum Psalter gemacht worden, sind wir beide einig. Die andere nennet Kraft die, so bey der grossen Revision des Psalters 1531 geschrieben worden, und was er für eine verstehe, ist aus S. 69 klar. Sie hat nemlich den Anfang: Wir haben um diese Ostern des 1531 Jars unser teutsch Psalterlein zc. Diese hab ich nicht unter die Vorreden zu dem Psalter rechnen wollen, weil es eigentlich eine den Summarien über die Psalmen vorgesezte Vorrede ist, davon ich oben im 2 Bande S. 457 f. geredet habe. Sie steht auch wirklich nicht weder in dem 1531, noch in dem 1533 zu Witt. bey Hanns Lufft in Octav herausgekommenen Psalter Lutheri, sondern die gleich hernach anzuführende und von Kraft genannte dritte findet sich daselbst. Hingegen stehet sie vor den Summarien, wohin sie auch ihrem letzten Telle nach eigentlich gehört, da hingegen der erstere Teil eine Rechtfertigung der zweyten Uebersetzung des Psalters von Luthero ist. Darauf hat sich Lutherus in der Nachschrift am Ende seiner zweyten Uebersetzung von 1531, als auf eine damals noch nicht vorhandene Schrift, bezogen: „davon, ob Gott „will, in den Summarien.“ Sie müste also wenigstens, wenn man sie nicht lieber von den Psaltervorreden ausschliesen, und als eine zu den Summarien gehörige besonders, als eine eigene Schrift, betrachten will, der so genannten dritten nachstehen, welches auch um so viel nötiger ist, weil diese so genannte dritte, welches  
ich

gleich hier mit anhängen will, schon 1 429, und  
 r lateinisch, aufgesetzt worden, wie ich im a  
 nde, S. 448 f. aus einem Zeugnisse Valms  
 efürt habe. Allein ich glaube noch, es sey besa  
 sie unter die Psaltervorreden nicht zu rech  
 , da Lutherus nicht gewollt hat, daß man  
 : Summarien zugleich mit dem Psalter ab  
 len solle, ob es gleich hernach geschehen,  
 z. E. 1541 der Psalter mit den Summarien,  
 ehemals angefürt worden, herausgekome  
 , wo die krafftische dritte Vorrede zuerst und  
 : zweyte, oder eigentlich zu den Summarien  
 nige, hernach stehet. Von der dritten  
 rrede, die sich anfängt: Es haben viel hei  
 : Vätter 2c. habe ich eben schon geredet,  
 sie im 2 B. S. 448 die zweyte genennet.  
 , welche Kraft die vierte nennt: Ob iemand  
 em wolte 2c. hab ich zwar nicht vergessen,  
 ern am a. D. S. 445 so gar abdrucken las  
 allein ich habe sie nicht als eine Vorrede  
 nden, sondern blos als eine Nachschrift bey  
 1531 herausgegebenen Psalter, könnte sie  
 keine Vorrede nennen, sondern ihre ganze  
 affung zeigt, daß sie nur eine kleine Nach  
 erung seyn sollte, worinnen er sich auch auf  
 u den Summarien zu verfertigende. Vor  
 beziehet. S. 80 sagt Kraft selbst, er ha  
 e von ihm oben erwehnte kurze Vorrede ds  
 als eine Nachrede angehängt gefunden.  
 he auch daselbst S. 70. Von der fünften  
 1545: Billig solt ein jeder Christ 2c. hab  
 n gemeldetem Orte S. 449 f. ausführlich ge  
 elt, und sie die dritte genennet.

Ich will sie aber lieber jetzt die vierte nennen, da ich darzwischen noch eine beybringen kan, die in den gesammelten Werken Lutheri noch nicht stehet, und davon ich S. 449 im 2 Bande nur etwas weniges melden können. Sie ist lateinisch und stehet bey einer neuen Ausgabe des Psalterii translationis ueteris correcti, Witt. bey Hanns Lufft, 1537, 8. Sie war in der baumgartenischen Bibliothec und ein hochgeschätzter Sönnner hat die mit dem verbindlichsten Danke zu erkennende Gewogenheit für mich gehabt, mir eine Abschrift davon zuzusenden, und mich dadurch in den Stand gesetzt, sie hier, als einen Beytrag zur vollständigen Sammlung der Schriften Lutheri, abdrucken zu lassen. Sie betrifft aber nicht den Psalter überhaupts, oder den teutschen Psalter, sondern was der sel. Mann bey der Ausgabe des verbesserten lateinischen Psalters getan habe, und ist vermutlich erst 1537 aufgesetzt worden, weil sie noua praefatio heißt. Sie lautet also:

Statueram aliquoties Psalterium denuo latinum facere, quanta possem proprietate, nec omnino desperaueram de scientia seu cognitione rerum. Sed deterruit me hactenus imperitia (ut Paulus quoque de se queritur) sermonis, quo ita proprie redderem, ut mihi ipse aliquantulum satisfecisse uiderer. Nam in totum, ne ipso quidem germanico Psalterio mihi satisfeci, in qua tamen lingua, utputa materna et natia, uideor mihi haud paulo plus ualere, quam in latina, postquam accessit nonnulla exercitatio. Magis autem deterruit me philonica quorundam, qui scribendorum librorum libidine capti, occasionem acciperent a meo exemplo, meliora praesumendi. Et ita fieret, (ut in plerisque aliis scriptis) Psalteriorum  
uer-

uertendorum nullus neque finis, neque modus, dum unusquisque offensus uno aut altero uerbo, non secundum caput ipsius uerso, meliora sibi de toto Psalterio polliceretur. Quorum opera obruitur Ecclesia multitudine librorum, potius quam aedificatur, Id quod multi boni uiri palam con-queruntur. In principio sane prouocauit meum exemplum multos, eosque meliores me, ad sacras literas tractandas, Nunc simiae et pauones mihi afferuntur ex India quoque, ut de Salomone scribitur.

Quare omisso studio noui Psalterij latine reddendi, suscepi interim uulgatum et usitatum illud in Ecclesia latina, quod Gallicum olim uocabant, castigandum, non quod interpretis (Nam hoc esset nouam uersionem moliri) sed describentium et typographorum uitia emendaturus. Siquidem tam longo, lato et affiduo usu scribendi, legendi, canendi huius psalterij, non potuit caueri, quin ab imperitis, uel etiam a sciolis quibusdam tandem aliqua corrumperentur, quae fortuna est omnium librorum, etiam optimorum. Quale est illud in psalterio, psalmo primo, Neque peccatores in consilio iustorum, pro concilio seu coetu iustorum. Item Psal. 15. *Postea* accelerauerunt, uocabulis duobus, *post ea*, in unum conflatis, Refert enim infirmitates seu idola, post quae accelerant; Et psalmo 26. Vt uideam uoluntatem Domini, pro uoluptatem Domini. Nam latinus interpres non potuit ex Graeco uel Ebraeo uoluntatem transferre, cum tanta sit totius dictionis et literarum differentia in utraque lingua. Et Psalmo 41. Ad Deum fontem uiuum, pro ad Deum fortem uiuum, Id quod et alii quoque ex Graeco ante nos castigarunt. Psalmo 44 in corda inimicorum regis, pro in corde, id est in medio inimicorum regis, more Ebraico etc.

Et in cantico Mosi, Exo. 15. *Ascenderunt* populi et irati sunt, pro *audierunt* populi, quam et Lyra hic dissimulanter, seu potius sciens et

et prudens transit, cum tamen interpres non potuerit uertere; neque ex Graeco neque ex Ebraeo, *Ascenderunt*, sed scriptorum uitio ex *audierunt* factum est *astenderunt*.

Haec et similia tantum correximus. In caeteris totum Psalterium, ut in uisa habetur, intactum reliquimus, donec Deus spiritum det, cui uoluerit, aliquando latinum Psalterium perficiendi propia, et pure, Alijs uero gratiam credendi esse tam perfectum Psalterium, Caeteris illud Horatianum, ut sibi quis speret idem, sudet multum frustra, laboret, Amen.

Von den Nachschriften weis ich, ausser dem wenigen, das am Ende der Summarien steht, nur zwo: 1) die oben erwente, von Kraffen unter die Vorreden gezelt: Ob jemand Klagen wolte zc. und 2) die, so bey einer Ausgabe der erstern, aber schon hier und dar veränderten Psalmübersehung Lutheri, Witt. 1525 in Groschedes, befindlich ist, und deren ich aus des sel. Baumgartens, der sie besessen, Recension, im 2 Bande, S. 447 gedacht, und bemerkt habe, daß sie auch in den gesammelten Schriften Lutheri noch nicht stehe. Nun habe ich zwar nach der Hand gefunden, daß Kraft S. 79 f. dieselbe aus einer zu Witt. auch 1525, in Octav besorgten niedersächsischen Ausgabe, diese Nachschrift, mit dem Titel: *Eyne vnderrichtynge wo man den Psalter recht lesen vnde vorstan schal*, ganz abdrucken lassen: weil sie aber doch vermuthlich hochdeutsch von Luthero ursprünglich aufgesetzt worden, und ich durch oben gerühmten wertesten Sönners gütige Bemühung in den Stand gesetzt worden, sie auch abdrucken lassen zu können: so erachte ich, es sey nicht un-

dien

entlich, sie hier ebenfalls zu liefern. Sie lautet aus der angezeigten Ausgabe, wo sie, Blat XLV b f. auf 2 Seiten und 5 Zeilen steht, also:

Martinus Luther.

Der Psalter hat fur andern büchern der heyligen schrift die tugent an sich, Das er nicht alleyn alleley gutts leret vnd exempel furlegt, sondern auch auffß aller feynest, mit auserweleten wörtern gengt vnd weiset, wie man Gottes gepott solle halten vnd erfüllen, das ist, wie eyn herz geschickt seyn sol, das enen rechten glauben habe, vnd wie eyn gutt gewissen sich halte gegen Gott vnn allen zusehen, wie es zu trösten vnd auffzurichten sey, Summa, der psalter ist enne rechte schule, darinne man den glauben vnd gutt gewissen zu Gott, lernt, vbet vnd sterckt.

Darumb siehest du auch, das schier kein psalm ist, er rhümet von Gottes trew, warheit, wort, gerechtikeit, vnd vber also damit das gewissen im glauben zu Gott, das man greiffen mus; Gottes gepott erfüllen, siehe vnn aufrichtigem glauben, vnn tröstlicher zuversicht zu seyner gnaden, vnn vnn frölichem gewissen auff seyner barmhertikeit, Eyn solch herz das vnn Gott guttes mutes ist, das thut, das ist, das allen Gottes willen frey vnd mit lust thut vnd leydet.

Aber darneben siehestu auch das creuz schier vnn allen psalmen, da ist eyn klagen vnn schreyen vber die verfolgter, eyn straffen vnd schelten vber die gottlosen, Denn wer vnn glauben leben sol der mus vil vnn Gottes willen euserlich leyden vnd den alten Adam tödten lassen, Das also beyde stück im ganzen psalter reichlich vnd mechtig vnn der vnnunge gehen, Eyns wie der geist vnn glauben durch Gottes wort vnd warheit lebt, sicht, thut vnd zunympt, Das ander, wie das fleisch stirbt, leydet, vnnterligt vnd abnympt, Vnd gehet also der glaub vnn tod vnd lebet doch.

Wer nu den psalter recht lesen vnd verstehen wil, der mus auff dise zwey suct drynnen acht haben, so wird et finden, wilch ein süß vnd seyn büchlein es sey, vnd wird drynnen lernen allerley lere, trost, sterck vnd freude, alle wonne, wie es seyn berg mocht wunschen.

Was Kraft ferner S. 80 sagt: „Noch eine besondere dergleichen Nachrede Lutheri findet sich bey Herrn D. Diecman, die er aus seinem gebrauchten Erffurtischen Psalter entlehnet.“ Ist mir unbekannt.

Drittens hab ich von den Summarien, in angeregtem 2 Bande S. 457 -- 466 umständlich gehandelt, welchem ich lezo nichts beyzusetzen finde, als daß Kraft auch eine mittlenb. Ausgabe des Psalters mit den Summarien von 1541, und zwar bey Hans Lufft, one des Formats Erwehung zu tun, S. 81 f. anführe.

Viertens hab ich von den Verdiensten Lutheri um den Psalter, in Ansehung seiner Auslegungen und Erklärungen desselben, am angez. D. S. 466 geredet, mich aber nur auf seine operationes in psalmos eingeschränket. Hier will ich nur eines Paars anderer Auslegungen der Psalmen gedenken, die zur Geschichte der Schriften Lutheri dienen können. Die erste ist in Octav anderthalb Alphabeth stark, und hat diesen Titel:

In Psalmos uigintiquinque priores et sequentes aliquot enarrationes breues et eruditae Reuerendi patris D. Mar. Lutheri pio studio ac diligentia M. Viti Theodori Noribergensis collectae. Nunc demum in lucem aeditae. Catalogum Psalmorum praefationi subiecimus. M. D. LIX. Am Ende steht noch: Noribergae excudebant, Ioannes Montanus et Viricus Neuberus.

Die

Die Dedicatton an den Herzog Christoph von Württemberg, so, one ein Datum bezuzügen, Viti Theodori filii et haeredes unterzeichnet haben, vertritt zugleich die Stelle einer Vorrede, darinnen von diesem Buche Nachricht gegeben wird, welche ich hier wiederholen will, obgleich Aurifaber, wie hernach wird angeführt werden, etwas davon auch im 2 eislebischen Theile der Schriften Lutheri gedacht hat. Hier ist aber die Nachricht vollständiger und ausführlicher, aus der ursprünglichen Ausgabe. Die Ehre und Erben unsers unsterblich verdienten Veit Dieterichs reden darinnen also:

Cum itaque ex Bibliotheca carissimi patris nostri Viti Theodori haereditate nobis obuenerent enarrationes D. Lutheri in Psalmos aliquot Dauidicos, quas ille sua manu partim ex ore praelegentis exceperat, partim de *Διογενί* D. Lutheri transcripserat, mirifice nobis de hoc thesauro gratulati sumus. Nam et uia uoce parens eum nobis commendauerat, et quantum quidem per aetatem assequi et intelligere nunc licet, facile apparet, uirum Dei ingenti ardore fidei ac spiritu, difficillimo tempore, hac suavissimorum carminum meditatione animum suum erexisse, et eos qui tum in eadem nau iactabantur confirmasse.

Agebatur annus ab instaurata mortalium uita et salute supra Millesimum Quingentesimum Tricesimus, cum Illustrissimus Princeps Ioannes Dux Saxoniae Elector Augustam ad Conuentum Imperii profectus, Clarissimos pietate et eruditione uiros illic secum adduceret, quorum iudicio praecipua capita doctrinae purioris conscriberentur, cum suo tum aliorum quorundam ordinum Imperii nomine Imp. Carolo V. exhibenda. Ibi D. Lutherum propter immania odia et iniurias pontificiorum Coburgi in arce subsistere uoluit, ut per literas saltem Con-



feſſionis et omnium actionum conſilia gubernaret. In eius uero comitatu et familia toto illo tempore conuentus Auguſtani fuit parens Coburgi. Cumque uiri Dei ſtudioſiſſimus eſſet, et obſeruantiffiſſima diligentia de multis grauiffimis rebus, de certaminib. cum omnis generis aduerſariis, de futuris euentibus, de abolitione abominationis ſtantis in loco ſancto differentem audiuit. Ac nobis quidem ſæpenumero præſentiam et magnitudinem animi, fidem et ſpem eius immotam, inuocationem rebus admodum exulceratis, atque hoſtium ſumma pœtentia et aſtu ardentiffimam commemorauit. Quæ ſane omnia in his breuibus annotationibus enidiſſime cernent bonæ et piæ mentes. — — —

Proſinde de bibliotheca paterna promere, et cum amantibus pietatis et ſcriptorum Lutheri hæc explicationes communicare uifum eſt, ut ad fidem et inuocationem hæc triſtiſſ. et nouiffimis temporibus animi conturbati excitentur — — — Eo enim conſilio Lutherus Coburgi inter tot occupationes et difficultates horis ſucciffimis Pfalmos in manus ſumſit, non tam ut explicaret, quam ut Dauidem uelut *ἐξαρξὸς* inuocationis ueris animi uotis et gemitibus inenarrabilib. ſubſequeretur. — — —

De fide uero huius éditionis ne quis dubitet, aut eam auſit conuellere, ſtudioſe aſſeruabimus exemplar parentis manu ſcriptum, in quo hæc uerba extant: Sequuntur Pfalmi XXV. quos D. Martinus Lutherus mihi ſub comitia Auguſtana in arce Coburgenſi expoſuit et legit. Priores uero octo, et uiceſimus tertius geminam explicationem habent, cui adiecit: Sequentes Pfalmos D. Lutherus ſcripſit, Inter quos etiam eſt XLV. et CXXVIII. Reliquos Vitebergæ collegit. Poſtremo amicorum opera enarrationem in XXII. et XXIII. et initium uiceſimi quarti nacti ſumus, qua uidetur operationes inchoatas in totum Pfalterium, et alibi editas, uoluiſſe pertexere, niſi impedimenta multiplicia eum a propoſito abduxiffent.

Ac propterea hæc monere in mentem uenit, quod

quod superioribus annis iactatum scripto quodam a Ioanne Caluino non sine acerbissimo dolore cognouimus, quod is patri nostro hortator fuisse, ut mentionem erroris Cingliani de Coena Domini in editione monumentorum Lutheri omitteret, adeoque ipsum sibi *improbatum* non obscure adsciuerit, Cui nos uere et constanter opponimus hunc libellum, et reliquos omnes commentarios a Vito Theodoro nomine D. Martini Lutheri editos, Et prodit scriptum patris anno 1545. aduersus Paulum Hirsbeck summi templi Ratisbonensis blateronem, quo et abusus Coenae domini in missa atque *επιτολεια* papistica, et error Cinglii et Caluini acerrime refutatur, quod aliquanto post recudi et in latinum sermonem, iuuante Deo, conuerti curabimus.

Es enthält dieses Buch also zerley: 1) eine kurze Auslegung der 25 ersten Psalmen, welche eigentlich lateinisch, wie der Text auch in dieser Sprache vorhergeht, aufgezeichnet und von Dieterich aus dem Munde Lutheri aufgefaßt worden ist, aber sehr viel immer deutsch dazwischen vorkommt. Einige darunter haben eine doppelte Auslegung. 2) finden sich eben so eingerichtete kurze Auslegungen über 11 andere Psalmen, die nicht eben in der Ordnung auf einander folgen, und davon der 29 der erste, der 148 aber der letzte ist. Diese hat Dieterich zu Wittenberg von Luthero gehört und nachgeschrieben. 3) kommen ganz lateinische kurze Auslegungen über den 22, 23, und den Anfang des 24 Psalms, nach der Zählungsart der Vulgate; eigentlich also nach dem Hebräischen über den 23, 24 und Anfang des 25 Psalms; womit Lutherus seine angefangenen operationes in  
 Psal

Psalmos, mit denen er bis zum 22 gekommen war, fortzusetzen Willens gewesen seyn mag. Und diese haben die Dieterichischen Erben ar. corum opera erhalten, versichern aber im Werke selbst, daß sie de autographo D. Lutheri abgedruckt worden seyen.

Ich habe diese nürnbergische Ausgabe der Dieterichischen Erben um so viel lieber angeführt, weil derselben, welches mich Wunder nimmt, Aurifaber nicht gedacht hat, auch ihrer in der schönen Vorrede zum 4 hdl. Teile der Werke Lutheri nicht Erwennung geschehen ist, woselbst doch, an seinem Orte, dieses ganze Buch nach seinen 3 Estücken, aus dem 2 eisleb. und andern spätern Teilen gedachter Werke, jedoch völig teutsch, eingedruckt worden ist. Die Nachricht, so C. 11 f. gedachter Vorrede davon gegeben wird, erzelt aus Aurifabern den Ursprung der Auslegung über die 25 ersten Psalme, und meldet, daß gedachter Aurifaber die 12 ersten davon, zu Erfurt in Quart 1548 herausgegeben, dieser seiner Ausgabe aber selbst im 2 eislebischen Teile nicht gedacht habe. Mir ist dieselbe niemals zu Gesichte gekommen, weswegen ich aber an ihrer Existenz keineswegs zweifle. Weiter wird erzelt, daß Basilius Faber 1560 diese Auslegung völig in teutscher Sprache herausgegeben habe, welches auch Aurifaber in dem 1565 edirten schon oft gemeldeten 2 eislebischen Teile bemerkt hat. Diese Ausgabe Faberi, die ich auch nicht zu sehen bekommen habe, ist demnach ein Jar später, als die von den Dieterichischen Erben besorgte, heraus gekommen, und

und es solte mich noch mer wundern, wenn auch dieser nichts von der nürnbergischen Originalausgabe gedacht hätte. Sie ist indessen desto merkwürdiger und beträchtlicher, da sie aus dem Manuscripte dessen, der sie selbst aus Lutheri Munde aufgeschrieben und so, wie er sie, bald lateinisch, bald teutsch, aufgefangen hat, ans Licht gestellet worden. Wo Dietrichs Manuscript hingekommen, ist mir nicht bekannt, vielleicht ist es aber das, das nach dem Berichte gedachter Vorrede S. 13 Casp. Bertram, Oberpfarrherr zu Naumburg, nach der Hand besessen, weil dasselbe auch teutsch und lateinisch untereinander abgefaßt, und manchmal auf dem Rande die Tage, daran Lutherus diese Erklärungen vorgetragen, bemerkt sind. Dergleichen finde ich auch in der vor mir habenden Ausgabe, da zum Exempel gleich bey dem ersten Psalm stehet: Anno 30. 4. nonas Maii; bey dem 12 Psalm: Pridie Calen. Iunii. etc.

Eine kleine Probe zu geben, wie immer das lateinische und teutsche untereinander lauft, will ich eine Stelle aus Ps. 16, 2 hieher setzen, die mir eben unter die Hand kommt, und darinnen Lutherus eine ganz besondere Erklärung von dem Worte **יְהוָה**, das er ohne Zweifel für ein *verbum primae personae* angesehen hat, gegeben. Es stehet Bl. O 1 b f.

*Bonorum meorum non ego.* Dubito quomodo hic locus sit uertendus. Est enim Haebraismus hic mihi ignotus. *Bonani non propter te,* est in Haebreo. Ego igitur diuino hanc esse sententiam, propter te patior, non est mihi bene propter te, Ich muß alles unglücklich leyden. Est confessio crucis. Allegat laudem meritum.

was sich nicht besser haben, sich nicht ein  
conferuimus. etc.

Der teutsche Uebersetzer hat die D  
Lutheri nicht eingesehen, daher was in  
ganz nicht, was er will, wenn es gibt:  
„Gut oder Geschenke, steht im Ehrlich  
„nicht vor dich. „ Besser ist es in einer  
tionibus in Psalmos 22 priores überfetzt  
wo ich eben finde, daß er diesen Gedank  
angebracht hat: „ Allein ich hielt daß  
„solte es lieber geben E. nus fui non ad  
„das *idachi* schlechterdings ein uerbum  
„rom wäre, welches man, wenn es  
„wäre, so zu reden, Lateinisch bonau i  
„er pulcher fui - - überfetzen könnte x.  
die Hauptsache doch da noch anders n  
gen worden, und es am Ende auf die 2  
honorum meorum non indiges, hinau  
gleichwol ist er davon in der ersten  
überfetzung, 1524, schon abgegangen  
abdt: - Ich habe es nicht auf hon dir. ..

schwer halten, anzuzeigen, warum Lutherus die hebräischen Worte so, wie zuletzt angeführt worden, übersetzt habe, wenn wir nicht aus den angeführten Stellen seiner Erklärungen von ihm selbst es hörten, wie er darauf gekommen sey.

Wenn in Georg Fried. Gernhards Diario oder Tageregister dessen, was sich Zeit des Aufenthalts des sel. Herrn D. Mart. Lutheri auf der Beste zu Coburg vom April bis in den Oct. 1530 zugetragen, Cob. 1730, 4, bey manchen Tagen steht: Heute hat Luther diesen oder ienen Psalm geendet, so geht das auf nichts anders, als auf diese Erklärung der Psalmen, woben in dieser Ausgabe manchmal die Tage beygezeichnet sind, wie schon oben angeführt werden. Es hats Gernhard wol zunächst aus Schlegels vita Langeri genommen, wo er S. 113 f. davon redet, und ausdrücklich meldet, es sey Dieterichs Manuscript gewesen, das Casp. Bertram gezeichnet und Sagittario zugestellt habe. Weil auch Sagittarius und Schlegel so wenig, als andere, dieser nürnbergischen Ausgabe der Psalmen erklärungen Lutheri gedenken, so muß sie fürser selten und bey nahe für eine verlorne Schrift gehalten werden. Wo die übrigen in dieser Sammlung befindlichen Stücke, nemlich über die andern 11, und zuletzt noch 3 Psalmen herkommen worden, ist auch deutlicher, als es Hurfaber gemeldet hat, in der oben excerptirten Vorrede angezeigt worden.

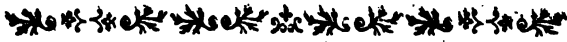
Die andere Sammlung einiger Psalmen erklärungen Lutheri, die ich noch hier anführen

Wiß, ist älter, aber kleiner, und gehet nur über  
2 Psalmen. Sie ist auch in Octav und beträgt  
nur 6 Bogen. Der Titel heisset so:

Brevis ac erudita enarratio Psalmi XXII. et XIII.  
a reuerend, viro D. Doctore Martino Lutero san-  
ctae memoriae, conscripta anno XXXI. Nunc pri-  
mam edita et per D. Hieronymum Wellerum paulum  
locupletata. Cum praefatione de usu Psalmorum,  
qui psalmi, quibus tentationibus accommodantur.  
Lipsiae, in officina Valentini Papae, M. D. LI.

Weller sagt in der sehr langen und schönen  
Vorrede oder Dedication an Valentinum Gra-  
uium, Senatorem Fribergensem, Affinem et  
Compatrem suum, die den 27 Julii, 1551, zu  
Freyberg unterschrieben ist, gleich im Anfang  
nur soviel von dieser Schrift: Cum nactus es-  
sem nouas annotationes Reuerendi in Christo  
uiri, sanctae memoriae D. Doctoris Lutheri, Pa-  
tris ac Praeceptoris mei longe carissimi in Psalmum  
XXII. et in Psalmum XIII. preciosum me-  
thesaurum reperisse mihi uisus sum. Es sind  
auch nur kurze Anmerkungen über diese beide  
Psalmen, und vielfältig etwas teutsches mit un-  
termischt. Sie scheinen, zumal wenn man dem  
Titel nach darzu nimmt, daß Weller sie etwas  
vermerrt habe, nicht viel von jener Erklärung des  
23 und 22 Psalms in der Sammlung der die-  
terichischen Erben unterschieden zu seyn. Doch  
bleibt er an, daß sie erst 1531 ihren Ursprung  
genommen hätten. Unter den Werken Luthers  
erscheinen sie noch in Bekers Sammlung, und  
muß das Werklein daher auch selten seyn, ma-  
mal da dessen in der Vorrede zum 4. Theile  
der Werke Luthers nicht gedacht worden.  
Wie

Wiewol auch deswegen sie könnten in solchen Sammlungen übergangen worden seyn, weil sie theils andern Erklärungen, die schon darinnen stehen, ziemlich ähnlich sind, theils auch nicht ganz von Luthero herkommen. Uebrigens siehet man auch daraus die Verdienste Lutheri um den Psalter, daß er so oft darüber Vorlesungen gehalten, und einen Psalm mer als einmal erklärt hat.



CXVIII. Ob die Lere von der Beichte und Absolution erst nach Lutheri Tode in seinen Catechismum eingeschoben worden?

Die nächste Veranlassung zu dieser Abhandlung gibt mir ein neuerer Schriftsteller, der dieses wie allen historischen Beweis ganz sicher und zuverlässig vorzugeben kein Bedenken getragen hat. Er hat auf 4 Bogen in Octav, unter der Anzeige Frankfurt und Leipzig, 1765 herausgegeben: Anmerkungen über etliche Sätze des Tractats: die christliche Lehre im Zusammenhang. Der Verfasser ist mir völlig unbekannt, er meldet auch in der Vorrede von seinen Umständen mer nicht, als daß er damals 77 Jar alt gewesen. Mit Mutmaßungen mag ich mich nicht abgeben; sonst sollte ich glauben, der Inhalt seiner Schrift müste ihn kenntlich genug machen. Es ist mir aber nicht um Personen, sondern um die Wahrheit allein zu thun. Eben das Recht, das er hat, seine Meinung öffentlich vorzutragen, muß auch mir zugestanden werden, die reine Wahrheit deutlich



vorzustellen und unwidersprechlich zu erweisen. Ja, ich erkenne mich darzu verpflichtet, solches zu tun. Es wird aber one alle Bitterkeit und Heftigkeit, welche elende Waffen die siegende Wahrheit nicht bedarf, geschehen. Ich weis, daß ich nichts ganz neues sagen werde: ist es aber erlaubt, alte Beschuldigungen zu wiederholen, so muß es noch vielmer erlaubt seyn, alte Verteidigungsgründe aufs neue anzubringen.

Es ist hier der Ort nicht, seine ganze Schrift zu prüfen. Ich beschäftige mich nur mit dem einzigen Satz, der in der Ueberschrift dieses Artikels angezeigt worden. Dieser stehet in der Vorrede, auf der ersten Seite des 6 Blates, und lauten die Worte also: „Auch ist zu rühmen, daß in solcher Christlichen Lehre nichts von dem Beicht, und Absolutions Wesen, welches nach Lutheri Tod in seinen Catechismum eingeschoben worden, vorgetragen worden ist. In dem Westphälischen Friedens, Schluß ist verordnet: Es soll eines jeden Gewissens, Freyheit unverlehet verbleiben. Art. 7. S. I.“

Dieser Vorwurf hat viele Aenlichkeit mit dem, welcher in dem Pio desiderio oder eines Christlich gesinnten Layen Bitte an die Herren Professores Theologiae, einige Fragen, welche den Zustand der Lutherischen Kirche betreffen, zu beantworten, Fr. u. L. 1769, vorkommt, da vorgegeben wird, dieses Hauptstück von der Beicht und Absolution sey Lutheri durchaus unbekannt gewesen, und von D. Joh. Knipfströmen untergeschoben worden. Es hat diese

Schrift

Schrift bekannter Massen der hochberühmte Herr D. Joh. Fried. Bährdt zu Leipzig in einer noch in demselben Jahre herausgegebenen gründlichen Verteidigung der evangelisch-lutherischen Kirche und insonderheit der Hauptstücke des lutherischen Catechismi zc. gründlich widerlegt, und besonders von diesem Punkte S. 163 f. gehandelt; obwol damals noch wegen D. Knipstrobs mer zugegeben worden, als bey genauerer Untersuchung nöthig ist; welches auch sonst von andern rechtschaffenen Theologen, nach ihrer damaligen Erkenntnis, ohne Nachtheil der Wahrheit, geschehen. Denn, kurz zu sagen, die Abfassung dieses Hauptstückes, wie es in den pommerischen Landen gebräuchlich ist, kommt von Knipstroben her, nicht aber das Hauptstück an sich selbst. Bald darauf ist meines hochwertgeschätzten Gönners, Herrn W. Johann Christoph Bertrams zu Halle, historischer Zusatz zu § 99 der baumgartenischen Erläuterungen der im christlichen Concordienbuche enthaltenen symbolischen Schriften der ev. luth. Kirche, vom sechsten oder fünften Hauptstücke des Catechismi, herausgekommen und der zweiten Auflage gedachter Erläuterungen, Halle, 1761, 8, beygefügt, darinnen diese Sache umständlich und mühsam, aber mit dem glücklichsten Erfolge, erörtert worden. Ich kan nicht umhin, ein ser rümlliches Zeugnis von dieser Untersuchung anzuführen, welches in der dem erwenten Buche vorgesezten Vorrede des hochberühmten Herrn D. Semlers S. 31 befindlich ist, und zugleich die in dem pio desiderio vorgebrachten Vorwürfe betrifft: 2 3 Das

Das meiste von allen diesen Betrachtungen gilt auch zugleich wider den Verfasser des pü desiderii, der - - - den Catechismus Lutheri ausnehmend zu ridiculisiren angefangen, aus gar grosser Volkshörigkeit und Heiligkeit; unter mehrern groben Unwarheiten und Verleumdungen auch es erweislich gelogen hat, daß D. Knipstrof das Stück von der Beichte untergeschoben habe. Ich kan mich jetzt damit nicht weiter aufhalten; der Anhang, so bey dieser neuen Ausgabe darzu gekommen ist, wird zeigen, wie erweislich es sene, daß dis eine schändliche Lüge ist, dergleichen edle Früchte der neugeistliche Eifer einiger unfähigen Layen, mehrere schon lange zu bringen pflegt.

Diese nachdrückliche und herzhafte Stelle muß oben erwenter Verfasser der Anmerkungen nicht gelesen haben, sonst würde er diesen bereits genasam widerlegten Einwurf nicht so gar zuverlässig wiederholt haben. Damit aber andere sich nicht daran stossen, oder gar den neuen, sonst unerhörten, Grundsatz annehmen, daß ein Stück der symbolischen Bücher, dem oft und öffentlich (mit Recht, oder Unrecht?) eine Wiederrede widersprochen werde, für abgeschafft zu halten sey: so will ich das Gegentheil unwidersprechlich dartzu, daß die Lere von der Beicht und Absolution nicht erst nach dem Worte Lutheri in seinen Catechismus eingeschoben worden. Ich will genau mich an diese Abfassung der Streitfrage halten, ob man gleich sonst noch mer dabey erinnern könnte, als 1. E. daß die Wichtigkeit einer Lere nicht auf dem Catechismo allein, sondern vielmer auf Gottes Wort selbst gegründet seyn müsse; daß wir auf Gottes selbst, und nicht auf Lutherum allein, sehen

leben müssen: folglich zuvörderst die Frage auszumachen wäre, ob unser Lerbegriff von der Beicht und Absolution dem Worte Gottes gemäß sey? Ich will nicht beurteilen, ob der Verfasser diese Frage mit Ja oder Nein beantworten wolle; weil er aber diese Lere aus dem Catechisimo ausgeschafft wissen will, so muß er sie auch nicht der h. Schrift gemäß zu seyn erachten. Zweyerley will ich nur vorher erinnern: Einmal, daß er sey unbestimmt und verworren von dem Beicht- und Absolutions- Wesen sage, welcher Ausdruck sich weiter erstrecket, als die Lere davon: und doch kan er eigentlich nur die Lere davon im Sinne haben, weil er davon als von einem Stücke des Catechismi redet. Hernach, daß die beeden Teile des Hauptstückes von der Beicht und Absolution mereres Deutlichkeit halben von einander unterschieden und jeder Teil besonders betrachtet werden müsse. One davon zu gedenken, daß, wenn auch Lutherus die Lere von der Beicht und Absolution nicht in seinen Catechisimum gebracht hätte, dieselbe doch teils in andern unläugbaren Schriften von ihm, teils in andern Stellen der symbolischen Bücher unserer Kirche vorkomme, z. E. in der augspurg. Conf. im 11 Art. „ Von der „ Beicht wird also gelehret, daß man in der „ Kirche priuatam absolutionem erhalten, und „ nicht fallen lassen soll, „ und im 25 Artikel: „ Die Beicht ist durch die Prediger dis. Teils „ nicht abgetan, denn diese Gewonheit wird bey „ uns gehalten, das Sacrament nicht zu reihen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviret „ sind

und Rud. x. 2c., Und was andere Schriften Lutheri anbelangt, so ist im 10. Theil, Seite seiner Werke, S. 2640 f. zusammen angezeigt, was und wo er von der Beicht, Absolution und dem Amte der Schlüssel handle.

Was nun erstlich das Stück von der Beicht anbelangt, das wir im Kleinen Catechismo Lutheri finden, mit der Ueberschrift nemlich: wie man die Einfältigen soll leren beichten, so kan ich zwar aus Ermanglung der ältesten Ausgaben nicht anzeigen, in welchem Jare dieses Stück in solcher Abfassung zum ersten Male in Lutheri Catechismo stehe. Ich habe aber anderwärts schon bemerket (S. oben geräumten Herrn M. Bertrams hist. Zusatz, S. 45) daß wenigstens ein Jar vorher, ehe Knipstrowses verfertigt haben soll, nemlich, 1553, das selbe in einem Cat. Lutheri befindlich sey. Und also lese ich noch hinzu, daß gedachtes Stück in dieser Abfassung wieder noch 2 Jare eher, und also 1551, in einer schönen Ausgabe des Kleinen Cat. in Octav, Leipzig, bey Valent. Bapst, mit saubern Holzschnitten und Einfassung aller Seiten des Buchs, im Bogen 8 2 f. stehe. Nun beweist das nur soviel, daß es nicht erst 1554 von Knipstrow verfertigt worden seyn könne. Vielleicht findet sich aber noch aus zu Lutheri Zeiten gedruckter K. Cat. worinnen es sich auch befindet, und worein es ohne ihn nicht gekommen seyn kan. Indessen ist es doch erwieslich falsch, daß vor dem Tode Lutheri gar nichts von der Beicht in seinem Kleinen Cat. gestanden seyn solte. Ich habe im 2. Bande die

dieser Nachrichten S. 100 f. aus einem kleinen Cat. Lutheri, der in eben dem Jare noch, da er zum erstenmal erschien, 1529, gemehrt und gebessert, selbst zu Wittenberg, bey Nicol. Schirlenz gedruckt worden, angeführt, daß das selbst Eine kurze Weise zu beichten für die einfältigen, dem Priester, so aus zweyen Beichtformeln, und zwey Fragen: Warumb wiltu das Sacrament empfangen? Hastu doch ynn der Beichte vergebung der sünden. bestehet, wirklich anzutreffen sey, und habe ich an angez. O. dieses ganze Stück abdrucken lassen. So stehet auch eben dieses Stück lateinisch in Joh. Sauro-manni lat. Uebersetzung des kleinen Cat. Lutheri, die zu Wittenberg, bey Georg Khaw, ebenfalls schon 1529. herausgekommen ist, und welche im 1 Bande des Alten aus allen Theilen der Geschichte, S. 778 f. beschrieben, dieser Umstand aber besonders S. 785 angemerket wird. Ist nun die Lere von der Beicht und eine Anweisung darzu wirklich schon 1529 in dem kleinen Cat. Lutheri, der zu Wittenberg unter seinen Augen und nicht one sein Vorwissen teutsch und lateinisch gedruckt worden, zu finden; wie kan man denn sagen, sie sey erst nach Lutheri Tode in denselben eingeschoben worden? Und wer hätte denn vor seinem Angesichte seinem Cat. gemehrt und gebessert herausgeben dürfen, one seinen Widerspruch zu besorgen, ais er selbst? Das oben gemeldete Stück: wie man die Einfältigen zc. hat Herr Kirchenrat Walch mit dem kleinen Catechismo zwischen dem 4 und 5 Hauptstücke, in 10 holl. Zelle,

„ sind 2c. 2c. „ Und was andere Schriften Lutheri anbelangt, so ist im 10 häll. Zeile seiner Werke, S. 2640 f. zusammen angezeigt, was und wo er von der Beicht, Absolution und dem Amte der Schlüssel handle.

Was nun erstlich das Stück von der Beicht anbelangt, das wir im Kleinen Catechismo Lutheri finden, mit der Ueberschrift nemlich: wie man die Einfältigen soll leren beichten, so kan ich zwar aus Ermanglung der ältesten Ausgaben nicht anzeigen, in welchem Jare dieses Stück in solcher Abfassung zum ersten Male in Lutheri Catechismo stehe. Ich habe aber anderwärts schon bemerket (S. oben gerühmten Herrn N. Bertrams hist. Zusatz, S. 45) daß wenigstens ein Jar vorher, ehe Knipstrov es fertiget haben soll, nemlich, 1553, daß selbe in einem Cat. Lutheri befindlich sey. Und iezo seze ich noch hinzu, daß gedachtes Stück in dieser Abfassung wieder noch 2 Jare eher, und also 1551, in einer schönen Ausgabe des Kleinen Cat. in Octav, Leipzig, bey Valent. Bapst, mit saubern Holzschnitten und Einfassung aller Seiten des Buchs, im Bogen F 2 f. stehe. Nun beweist das nur soviel, daß es nicht erst 1554 von Knipstrov fertiget worden seyn könne. Vielleicht findet sich aber noch ein zu Luther Lebzeiten gedruckter Kl. Cat. worinnen es sich auch befindet, und worein es one ihn nicht gekommen seyn kan. Indessen ist es doch erwelstlich falsch, daß vor dem Tode Lutheri gar nichts von der Beicht in seinem Kleinen Cat. gestanden seyn solte. Ich habe im 2 Bande die

dieser Nachrichten S. 100 f. aus einem kleinen Cat. Lutheri, der in eben dem Jare noch, da er zum erstenmal erschien, 1529, gemehrt und gebessert, selbst zu Wittenberg, bey Nicol. Schirlenz gedruckt worden, angeführt, daß das selbst Eine kurze Weise zu beichten für die einfältigen, dem Priester, so aus zweyen Beichtformeln, und zwey Fragen: Warumb wiltu das Sacrament empfangen? Hastu doch ynn der Beichte vergebung der sünden. bestehet, wirklich anzutreffen sey, und habe ich an angez. O. dieses ganze Stück abdrucken lassen. So stehet auch eben dieses Stück lateinisch in Joh. Sauromanni lat. Uebersetzung des kleinen Cat. Lutheri, die zu Wittenberg, bey Georg Rhaw, ebenfalls schon 1529. herausgekommen ist, und welche im 1 Bände des Alten aus allen Theilen der Geschichte, S. 778 f. beschreiben, dieser Umstand aber besonders S. 785 angemerkt wird. Ist nun die Lere von der Beicht und eine Anweisung darzu wirklich schon 1529 in dem kleinen Cat. Lutheri, der zu Wittenberg unter seinen Augen und nicht ohne sein Vorwissen teutsch und lateinisch gedruckt worden, zu finden; wie kan man denn sagen, sie sey erst nach Lutheri Tode in denselben eingeschoben worden? Und wer hätte denn vor seinem Angesichte seinem Cat. gemehrt und gebessert herausgeben dürfen, ohne seinen Widerspruch zu besorgen, als er selbst? Das oben gemeldete Stück: wie man die Einfältigen zc. hat Herr Kirchenrat Walch mit dem kleinen Catechismo zwischen dem 4 und 5 Hauptstücke, in 10 holl. Zelle, S.



S. 16 f. abdrucken lassen, und davon in der Vorrede S. 28 versichert, daß beide, der große und der kleine Catechismus, gegen die ersten Editionen, welche 1529 heraus gekommen, gehalten und nach denselbigen abgedruckt worden seyen.

Es ist auch erweislich falsch, daß die Vere von der Beicht in den grossen Catechismum Lutheri erst nach seinem Tode eingeschoben worden. Darinnen befindet sich nemlich eine kurze Vermanung zur Beichte. Diese hat Lutherus in eben dem 1529 Jare, da er den grössern Catechismum ausgefertigt, aufgesetzt. Denn ob zwar in der allerersten Ausgabe desselben zu Wittenberg bey Georg Rhaw, 1529, in Quart, von 93 Blättern, dieselbe noch nicht stehet: so ist doch noch sogleich in demselben Jare bey eben dem Buchdrucker, aber in Octav, heraus gekommen: „ Deudsch Catechismus. Gemech  
 „ ret mit einer neuen vnterrichte vnd ver  
 „ manung zu der Beicht. Mart. Luth. 1529.“ Und das ist keine andere Vermanung zur Beicht, als die, so wir noch darinnen finden, welches gegen die Zweifel, so in dem 1 Bande des Alten aus allen Theilen der Geschichte, S. 790 geäußert werden, aus dem Augenschein berichtigt werden kan. Daß solche in dem daselbst beschriebenen überaus seltenen erfurter Nachdrucke von 1529 nicht stehet, kommt nur daher, weil dieser Nachdruck nach der allerersten wittenb. Ausgabe gemacht worden ist. Hingegen findet sich dieselbe in allen den Nachdrucken, die nach dieser zweyten Ausgabe veranstaltet worden,

den, als 1) in der, so von dem sel. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern, im 2 B. S. 406 beschrieben worden, die eben diese Aufschrift hat, auch in Octav ist, eben das Jahr 1529 auf dem Titel hat, aber den Druckort nicht anzeigt. 2) in der von dem hochverdienten Herrn Generalsuperint. Feuerlein in biblioth. symbolica S. 183 gemeldeten Wilt. bey Georg Rhaw, 1530, 4, 3) in einer andern bey eben demselben Drucker 1531, 8, herausgekommenen, welche wie die vorhergehende, auch eine neue Vorrede hat. 4) in einem Nachdruck zu Nürnberg bey Jeronimo Formschneider, in eben dem 1531 Jahr, 8. 5) in einer wittenbergischen Ausgabe bey Georg Rhaw, 1532 in 8, wo noch ein Morgen- und Abendsegen darzu gekommen ist. 6) in einer ebenfalls zu Wilt. bey G. Rhaw besorgten Ausgabe von 1538, 8 unter dem Titel: „Deudsch Catechismus. Auffß new Corrigirt, vnd gebessert.“ Und ohne allen Zweifel in allen folgenden Ausgaben. Heißt das nun die Lere von der Beicht in den Catechismus Lutheri erst nach seinem Tode eingeschrieben, da sie schon so oft in seinem Leben und an dem Orte seines Aufenthaltes sowol als anderswo, und mit einer neuen Vorrede von ihm, also mit seinem Wissen, ja durch seine eigene Veranstaltung, in dem grossen Catechismo gedruckt worden? Es ist nicht einmal nöthig, anzuführen, daß Joh. Spangenberg. in dem in Fragstücke verfaßten grossen Catechismo und Kinder- Lere D. M. Luth. Leipz. 1542, 8. dieses Stück ebenfalls zergliedert habe, und daß Joh. Mathesius im Le-

ben

ben Lutheri von 6 Hauptstücken seines Catechismi rede. Unter den Hauptstücken wird diese Lere in alten Catechismis nicht mit gezelet, sondern nur als eine Vorbereitung zum fünften, vom h. Abendmal, angesehen.

Was zum andern die Lere von der Absolution und dem Amte der Schlüssel anbetrifft, so ist zwar nicht zu leugnen, daß dieses hauptsächlich und unleugbar auf das Wort Gottes gegründet e, und dann der anderweitig genugsam bekannten Lere Lutheri davon übereinstimmige, Stück in dieser Abfassung von Luthero nicht herkomme. Daraus folgt aber keineswegs, daß es erst nach Lutheri Tod in seinen Catechismum eingeschoben worden. Es stehet schon darinnen, bey seinen Lebzeiten, mit seinem guten Wissen und mit seiner Genemhaltung. Es ist 1) schon bey seinen Lebzeiten in seinen Catechismum öffentlich und ohne alle Verheimlichung hineingesetzt worden, und zwar zu Nürnberg in dem Catechismus oder Kinderpredigt, so bey der marggräflich und nürnbergischen Kirchenordnung befindlich ist, die zum ersten Male 1533 heraus kam, im vorigen Jahre aber schon verfaßt worden ist. Darinnen handelt die letzte Predigt on eine vom Amte der Schlüssel und wird nicht nur der Text Joh. 20, sondern auch die Auslegung: Ich glaube, was die beruffenen ic. beygebracht. Und hier ist nun, so viel man bisher hat erforschen können, der Ursprung dieses Hauptstückes zu suchen. In Nürnberg nemlich, wo der vornemste Verfasser dieser Catechismuspredigten der in der Reformationsgeschichte sehr berühmte

rümte und wolverdiente Andreas Osiander sohdes, vermutlich mit Zuziehung seines guten Freundes, des gleichfalls berühmten und verdienstlichen Job. Brentii zu Schwäbischhall, der wenigstens an der zu gleicher Zeit ans Licht gestellten Kirchenordnung mit arbeiten half, hineinzu sehen gut befunden, und unter Genemhaltung des frommen Marggrafen zu Brandenburg, Georg, und seiner Stadtobrigkeit, und nachfolgender Approbation vieler gottseliger Regenten und Lehrer, wirklich hineingesetzt hat. Noch anderthalb Jahre vorher, nemlich im Monat July 1531, kam der kleinere Catechismus Lutheri lateinisch zu Nürnberg heraus, welchen ich oben S. 114 beschrieben habe. Darinnen stehet nun noch nichts von der Beicht und dem Amte der Schlüssel. Und das machet, weil man sonst anderwärts noch keinen ältern luth. Catechismum mit der Lere vom Amte der Schlüssel ausfindig machen können, die Sache desto gewisser, daß solche 1533 zum ersten Male im Drucke darinnen erschienen sey.

Nun ist zwar war, daß in diesen Kinderpredigten Lutheri Name nirgends vorkommt, allein es gibt es der Augenschein, daß durchgehends Lutheri Cat. zum Grunde gelegt und wörtlich angeführt worden. Und also ist es unwidersprechlich, daß die Lere von der Absolution schon seit 1533, dreyzehn Jahre vor Lutheri Tode in seinem Catechismo gestanden sey. Wie oft diese Kinderpredigten in Nürnberg und im Brandenburgischen nachgedruckt worden, wie viele andere Kirchenordnungen dieselbe gebilliget

billiget und nachgeamet, und wie bald und weit also dieses Hauptstück vom Amte der Schlüssel ausgebreitet worden, ist unnöthig, hier zu erzelen. Was aber anderweitige Veränderungen und Vermerungen dieses Stückes anbelangt, so hat davon überaus fleißig obenbelobter Herr M. Bertram am angez. O. sowohl als im 2 Bände der baumgartenischen Polemik, S. 648 f. und im 3 B. S. 256 und 512 gehandelt. Ferner stehet der Text dieses Hauptstückes Joh. 20 in allen nürnbergischen Agendbüchern von 1542 an, und also noch 4 Jare vor Lutheri Tode in dem daselbst befindlichen kleinen Catechismo ohne Auslegung. Von andern Catechismis, die von Lutheri Einrichtung abgehen, will ich gar nichts gedenken, weil die Streitfrage nur darauf gehet, ob die Vere von der Beicht und Absolution erst nach Lutheri Tod in seinen Catechisimo eingeschoben worden sey?

Daß es aber 2) mit Lutheri gutem Wissen und mit seiner Genemhaltung geschehen sey, beweise ich daher, daß nicht nur, was das letztere betrifft, nicht die geringste Spur in Lutheri Schriften vorkommt, da er sich darüber beschwerte, sondern auch, was das erste anbelangt, es unmöglich ist, daß Lutherus, der so viele Freunde und Correspondenten zu Nürnberg gehabt, solches nicht sollte erfahren haben, ja vielmehr die zu gleicher Zeit verfertigte Kirchenordnung ihm bekannter Massen noch vor der Bestätigung zugeschickt worden, er auch selbst wegen des Bannes sein Gutachten geliefert; und endlich daß sein Herzens-Freund, Justus Jonas,



emelum, nec facile obulum genennet wird, hat zwar der sel. Baumgarten bereits im 1 Bände der Nachr. von einer häll. Bibl. S. 438 f. beschrieben, oder beschreiben lassen. Ich gedenke desselben aber hier dennoch wieder, um die Vorrede Lutheri, welche demselben vorgesetzt ist, als ein Supplement zu seinen Schriften, hier vorlegen zu können. Denn in dem im 24 häll. Teile befindlichen Register der Schriften Lutheri nach den Jahren ihrer Verfertigung finde ich sie unter dem J. 1537 gar nicht ange- merket, erinnere mich auch nicht, daß sie in dieser Sammlung der Werke Lutheri dennoch be- findlich, und etwan nur im Register vergessen worden wäre. Darf ich nun von dieser voll- ständigsten Sammlung auf die übrigen schließen, so muß sie noch in keiner befindlich seyn, und daraus die Seltenheit dieses Büchleins merk- lich bestärkt werden können. Sie kan wol nicht deswegen ausgelassen worden seyn, weil sie gar scharf und heftig abgefasset ist, weil man andere eben so beschaffene Schriften desselben einzurücken nicht ermangelt hat. Vermütlich hat man geglaubt, one beede gegen einander zu halten, die teutsche Vorrede zu etlichen Brie- fen Huffens sey keine andere als die lateinische zu *epistolis quibusdam Hussi*. Ich will sie dem- nach hier abdrucken lassen, und hernach von diesen und einigen andern, Hussen betreffenden, Schriften reden.

D. Martinus Luther Christiano Lectori.

Episcopus Rhomanus (si Episcopus dici potest ba-  
 pticus ille. Ecclesiae Dei et pestis orbis terrarum)  
 ceteras suas abominaciones, et hanc sibi arro-  
 gavit;

gavit, iam ab annis plus minus trecentis, ut sibi licere putarit quotidie novos deos dare et creare in Ecclesia, quoscunque libuisset, dum mortuos sanctos (ut uocant) canonisaret, et nobis adorandos, inuocandos, festisque diebus honorandos mandaret, quorum neque fidem, neque opera uera nosse potuit. Ostendens hac horribili insania, uere se illum esse, qui in templo Dei sedeat, et sese quasi Deum ostendat, contra et supra Deum uerum erectus et eleuatus. Rursus cum sic ascendisset in coelum coelorum, descendit simul et ad inferos inferorum, Et non solum purgatorii sese dominum fecit, animas pro libidine eripiens, tum ex fauore, tum pro pecunia, prout uisum fuit, sed etiam ipsius inferni, damnans mortuos et decernens haereticos, quorum tamen nec uitam nec doctrinam nouisset, nisi quatenus contra suas abominationes docuisse et egisse sensisset.

Quid quaeso hoc est aliud, quam seipsum constitueri iudicem uiuorum et mortuorum, imo dominum deorum et diabolorum creandorum? eiecto illo uero iudice uiuorum et mortuorum, quem constituit Deus uerus. Hoc est quod Daniel de hoc nouissimo portento basilico: (basilisco uolui dicere) praedixit in nouissimis futuro, scilicet quod esset erecturus et culturus Deos proprios et novos, quos ignorarint patres eius, auro, argento, gemmis et preciosis, etc. Pensanda sunt uerba diligenter tanti Prophetae, maxime cum id iusserit ipse dominus uerus Iesus Christus dicens, Qui legit, intelligat. Matt. xxiii. Certum est enim et manifestum, per Apostolos mandante Christo, et inspirante sancto eius spiritu, traditum esse perfectum et absolutum cultum Dei orbi terrarum, cui nihil addendum, nihil demendum sit. Sic enim Christus Apostolis dicit, Ille uos docebit omnia, et ducet in omnem ueritatem. Ita et Paulus gloriatur Actuum XX. sese nihil celasse Ecclesias, neque priuatim neque publice, quae necessaria essent ad salutem, Quia per omnes epistolas ardens hoc urget, ne quid superordinetur, aut aliud seu nouum doceatur, simul praedicens



et eos, qui contrarium facturi essent, tam praecipue istum Romanum basilicum. ij. Thessalo. ij.

Rursus certum et manifestum est, omnia quae Papa docet et docuit, saltem ut Papa, non solum esse vera et notia, sed et contra et supra ea, quae per Apostolos Ecclesiis tradita sunt. Illi enim nihil nisi unum et solum Iesum Christum colendum esse docuerunt, ne Angelis quidem (licet perpetuo uiuentibus et beatis) illi aequalis sed potius subiectis. Hic uero mortuos, quos esse sanctos nescit, imo forte omnes eos impios et damnatos, diuinitate donat, inter quos etiam coluntur ficti et poetici, quales sunt Georgius, Christophorus, Barbara, Margaretha, et multi alii, qui nunquam fuerunt, etc. Unde etiam me puero paradoxon istud, stupentibus multis boni cordis hominibus, uulgabatur, Multos coli pro Sanctis, quorum animae arderent in inferno, Et tribuebatur hoc dictum S. Augustino, ab aliis, aliis. Sed uidetur uox ea spiritus sancti in Ecclesia sua fuisse, contra Romanationes Episcopi Romani.

In numero istorum operum sanctissimi Domini Papae habetur et hoc, quod in Constantiensi Concilio optimum et piissimum uirum Iohannem Hus damnauit, & orbi terrarum pro diabolo quodam in aeternum damnato, obtrusit, execrandum & abominandum, et eius loco alios quosdam pro sanctis et angelis ac diis nouis commendauit adorandos et inuocandos. Sed Deo laus et gloria, tempus uenit inspectionis et dies uisitationis, seu, ut Daniel praedixit, finita est ira, & incepit Deus pater misericordiae & Deus totius consolationis mittere angelos suos, qui colligant de regno eius omnia scandala, magnaue ex parte interfecit spiritus omis sui impium & aduersarium filii sui, nouum illum Deum Deorum et creatorem nouorum Deorum, mox destructurus eum in finem. Amen.

Quare omnes benefauentes Euangelio, rogo & hortor, ut unanimitate corde et ore nobiscum laudent & gratis agant Deo patri per Iesum Christum, simulque iurent causam hanc Dei et ecclesiae suae, contra

contra istam impuram blasphemam, maledictam meretricem, matrem abominationum & fornicationum totius terrae et iuxta illud Apocalyp. Misceant ei duplum. Res (Deo gratia) manifesta est, et lux orta ostendat eius ignominias palam, frustra regentibus et ornantibus eius pudenda, quibusdam miseris et frigidis scriptorculis, qui etiam contra suam cauteriatam conscientiam laudant, quod damnant, & damnant quod probant. Hos lepores quomodo pascunt leones Iuda? Dominus Iesus perficiat quod incepit, et confirmet quod operatus est in nobis, in gloriam nominis sui et salutem nostram, Amen.

In der vor Augen liegenden Ausgabe dieses Büchleins, so ich als ein angenehmes Geschenk eines hochwertgeschätzten Ehnners, dem ich mich öffentlich dafür verpflichtet erkenne, sehr hoch halte, stehet noch am Ende die wiederholte Anzeige: Ex officina typographica Ioannis Luffe, Anno M. D. XXXVII. und auf dem allerletzten leeren Blate das lufftsche Druckerszeichen. Keine Seitenzahlen, deren in den angeführten Nachr. von einer häll. Bibl. 342, one die Vorrede, gezelt werden, finden sich hier nicht, daher ich sie nur nach den Bdggen oben angezezt habe, deren 22 sind, und gleich der erste, darinnen die Vorrede stehet, mit A in der Signatur bezeichnet ist, der letzte aber mit Y. Wenn in eben diesen Nachr. von einer häll. Bibl. S. 442 die in Wilh. Seyfrieds commentatione de Hussi uita etc. so zum viertens mal mit Joh. Christoph Mollis Zusätzen zu Jena, 1744, 4 herausgekommen, S. 286 erteilte Nachricht: Epistolas denuo edidit D. Mart. Luther 1537 cum auctiore praefatione, in qua nostros admonet, ut ad concilia profecturi ex-

emplo Hussi cautiores fieri discant, also verbessert werden will: „ Daß solches der Inhalt, „ nicht der Vorrede, sondern eines Anhanges „ sey, den Lutherus diesen Briefen beugefügt „ habe, „ so ist es zwar ganz richtig, daß die angegebene Warnung Lutheri in dieser Vorrede nicht stehe, aber ich finde auch keinen Anhang bey diesen Briefen, und habe doch sonst keinen Grund zu vermuten, daß das dafelbst beschriebene Exemplar eine von der meinigen verschiedene Ausgabe sey, zumal da bey einer genauen Erzählung des Inhaltes keines Anhanges gedacht worden ist. Ich glaube vielmehr, der Recensent habe sich durch eine wirkliche Verwirrung, so in der commentatione befindlich ist, irre machen lassen, und eine ganz andere Sammlung von hussischen Briefen mit dieser verwechselt, wovon ich auch im Anfange dieser Recension eine Spur zu finden glaube, wo dergleichen auch aus S. 153 der commentationis angeführt wird. Ich will alles aufs möglichste aus einander zu setzen suchen.

Man muß eine ganz kleine und eine viel stärkere Sammlung von Hussens Briefen mit Luthers Vorreden von einander unterscheiden, welche S. 153. 154 und 286 der commentationis verwechselt, wenigstens nicht genau genug unterschieden sind, wovon ich aber nicht sogleich Seyfrieden alle Schuld beymessen kan, indem in den spätern Ausgaben seiner commentationis manches selbst in den Text hinein gerückt worden seyn muß, das von ihm nicht herkommen kan, als z. E. wenn der zu Nürnberg 1715 wieder

wieder aufgelegten monumentorum Hussi gedacht wird, die Seyfried nicht erlebt hat, der schon 1699 gestorben ist. Die erstere und kleinere Sammlung besteht nur aus ser wenigen Briefen, und ist etliche Mal, lateinisch und teutsch, heraus gekommen. Zuerst lateinisch 1536 unter dem Titel, wie ich ihn in Hirschens millenario II, n. 687 finde: *Tres epistolae sanctissimi martyris Ioh. Hussii e carcere Constantiensi ad Bohemos scriptae. Cum praefatione Mart. Lutheri.* Witteb. ap. Ioseph. Klug, 1536, 8. Selbst hab ich sie nicht gesehen, kan also von den drey Briefen Hussens und der Vorrede Lutheri nichts sagen. Zweifle aber nicht, daß beedes in den folgenden teutschen Ausgaben vermert anzutreffen sey. Hernach ist diese kleinere Sammlung teutsch herausgekommen, und zwar zweymal, welche ich beede selbst besitze. Einmal heist der Titel:

Vier Ehrliche brieffe, so Johann Huss der heilig marterer aus dem gefengnus zu Costentz im Concilio, an die Behem geschrieben hat, verteutschet, sampt einer vorrede D. Marth. Luthers, das zukünftig Concilium betreffent.

Das Büchlein ist in Quart, hält 3 Bogen und 3 Blätter, und hat am Ende keine weitere Anzeige, als dieses: „Getruckt anno 1536. „29. Nouembris.“ Die Vorrede Lutheri fängt also an:

Ich habe mir diese nachfolgende schriften des heiligen marteres Johann Hussens auß Behemischer sprach darumb teutschen lassen, das ich sie auff das fürderlichste, dises jars lies im truch außgeen, Dierbey, auff anhalten vnser aller anedigken Herrn, Kenseer Carols, ein gemein Concilium ist außgeschrieben.

Mit der meinung allein, das ich durch solche schrifften das Concilium zu Costenz gehalten, wolte schreiben, wie es denn wol wert ist, das ich solchs anderswo zuvor gethon hab, vnd noch thun wil, sondern den zur warnung, die sich warnen lassen wollen, auff das, wo es Gott so wurde schicken, das ein Concilium gehalten wurde, yederman ab solchem gehaltenem Concilio zu Costenz lernete, vnd sich an solchs exempel stoßen wolte zc.

Ich habe den Anfang dieser Vorrede darum abdrucken lassen, damit man teils erkenne, das sie von der bey der stärkern Sammlung: *epistolae quaedam etc.* wirklich ganz verschieden sey, teils damit auch der Unterschied in Worten von der folgenden, aber vermerten, Ausgabe der kleinern Sammlung erkannt werde, teils damit man deutlich sehen könne, das was in der *commentatione Seyfrieds* von einer Warnung für die, so auf das Concilium ziehen würden, gesagt wird, wirklich in einer Vorrede Lutheri zu etlichen Briefen Hussens stehe, aber nicht in der stärkern, sondern in der kleinern Sammlung. Den Inhalt derselben kleinern Sammlung machen aus 1) 4 Briefe Hussens, 2) eine wahrhaftige Beschreibung der letzten mit Hussen vorgenommenen Handlung, vor 100 Jahren von einem, der alles selbst gesehen hat, beschrieben, und 3) etlicher Herren aus Böhmen und Mähren öffentliche an das Concilium nach Hussens Tode gestellte Schrift, deren Namen alle, deren 54 an der Zahl sind, am Ende beygefügt worden. Das letzte Stück finde ich nicht in der stärkern Sammlung, oder den *epistolis quibusdam*, aber wol die 4 Briefe, im Bogen D, doch in veränderter Ordnung, und mit **Summaris**

rien; und das zweyte macht den Schluß von  
 einer viel längern Erzehlung dessen, was Huss  
 zu Costniz begegnet ist, und stehet im letzten Bo-  
 gen der stärkern Sammlung. Von diesen 4  
 Briefen 2c. hat man auch eine niedersächsische  
 Uebersetzung, die in Dardts autographis, 3 The-  
 le, S. 265 also angezeigt wird: „ Des hilli-  
 „ gen Marteners M. Joh. Hussens vere Bree-  
 „ fe, vht dem Gefängniß im Concilio to Cost-  
 „ niz an de Böhmen geschriben. Der Böh-  
 „ mischen vnd Mehrischen Herren Bresse, an  
 „ dat Concilium. Mit einer Vorrede D. M.  
 „ Luthers, 1536, 8.

Zum andern ist diese kleinere Sammlung,  
 auch in Quart, 5 Bogen und 1 Blat stark, un-  
 ter folgendem Titel und mit dieser Schlussan-  
 zeige herausgekommen:

„Erliebe Brieue Johannis Huss des Heiligen Mar-  
 „ terers, aus dem gefengnis zu Costenz, An die Wehe-  
 „ men geschriben. Mit einer Vorrede Doct. Mar-  
 „ tin Luthers.

Gedruckt zu Wittenberg durch Joseph Flug. An-  
 no. M. D. XXXvij.

In dieser Ausgabe stehen nach eben dieser  
 Vorrede Lutheri iene 4 Briefe; das zweyte  
 Stück aber, von der letzten Handlung mit Hus-  
 sen, fehlt. Bey dem dritten Stücke sind die  
 Namen der böhmischen Herren weggelassen, und  
 im Anfang diese Randanmerkung gesetzt wor-  
 den: „ Der Dolmeker schreibt mir das der na-  
 „ men sey. 57. sunffsig., [hier ist ein Druckfe-  
 „ ler; im vortigen waren ihrer 54] „ die sich vna-  
 „ terschriben vnd gesiegelt haben, hab sie aber  
 „ williglich im latein ausgelassen. „ Das vort-  
 „ lüg-

züglichste aber darinnen ist die Nachschrift Lutheri, des Anfangs: Mir ist kein zweuel, wen diese briene liestet ic. Ich will hier auch den Anfang der Vorrede so weit, als bey der vorigen, abdrucken lassen, daß man siehet, es sey beedes, weil sie in den Worten von einander abgeben, eine Uebersetzung aus dem lateinischen, und vermutlich ist diese Vorrede schon vor den tribus epistolis, so ebenfalls dieser Klug gedruckt hat, gestanden. Wie dann auch hier des Lateinischen ausdrücklich, obgleich in einer teutschen Uebersetzung sey unschicklich, gedacht wird. Sie fängt also an:

Diese briene M. Johannis Huss, hab ich mir auß der Behemischen sprache lassen Lateinisch machen, auff das ich sie möcht drucken lassen, sonderlich inn diesem jar, da durch anhalten vnserß lieben Herra Keisers Karols, das Concilium ist ausgeschriben, Nicht zwat darumb, so fast, das ich dem Costenzer Concilium gramtschafft vnd feindschafft erwedet (welchs ich sonst daher gern gethon, vnd fort an allezeit von Herzen lust bereit bin zu thun, vmb seiner schendlicher verdampfer that willen, Auch aus meiner vnd der ganzen heiligen kirchen not vnd recht) Sondern, das ich vermanet, die sich vermanen billich solten lassen, ob Gott wolte, das genant Concilium fortgienge, sie sich huten vnd fürsehen, sur dem Exempel des Costenzer Concilii ic.

Diese Sammlung ist mit der Vor- und Nachrede Lutheri in die Samlungen seiner Werke gebracht worden, und stehet namentlich im 16 häll. Zeile, von S. 2535, 2566. Es ist aber daselbst die Vorrede aus dieser zweyten Ausgabe, wo die Uebersetzung wirklich schlechter ausgefallen ist, als in der ersten; die Uebersetzung der Briefe aber ist aus der ersten

Aus,

Ausgabe, dabey auch die 54 Namen bey dem Briefe der Böhmen ausgedrückt stehen, und vorher die Beschreibung der letzten Handlung; mit Hussen auch vorkommt. In dem diesem 16 Zeile vorgelegten Inhalt und Anzeige der Documenten wird N. 1243 bemerket, wo sie in den übrigen teutschen Zeilen zu finden ist. In Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 6 B. S. 62 f. ist diese Ausgabe beschrieben. Zwar wird sie da 6 Bogen stark angeben; eigentlich aber finds doch nur 5 Bogen und 1 Blatt; denn der Bogen E hat nur 2 Blätter, und vom Bogen F ist das vierte Blatt ganz leer.

Ich muß hier auch noch einer ältern, und zwar lateinischen Ausgabe des Schreibens der 54 böhmisch und mährischen Herren gedenken, welche sehr selten seyn muß. Sie ist in Quart, auf 10 Blättern, vermuthlich 1523, wie aus der vorangefetzten Epistel zu schliesen, one des Druckers und Ortes Meldung zu tun, abgedruckt worden, doch möchte es nicht felen, daß sie nicht aus Frobenii zu Basel Druckerey käme, unter folgendem Titel:

Epistola LIII. Nobilium Moraviae pro defensione Iohannis Hussi, ad concilium Constantiense, commendata litoris adulescentis cuiusdam argumenti vice appositis. Ipsi incuruati sunt, et ceciderunt: nos autem surreximus, et exaltati sumus. Psal. 20.

Das Schreiben des ungenannten adulescentis Constantiensis ist ad consobrinum suum gerichtet, 3 Blätter stark und Constantiae XVI Calend. Ianuar. 1524 unterzeichnet. Er schickte



Sie ist gerichtet an den Erborn Fürsichtigen Werten Richter Burger zu Leipzig, der durch seinen Beichtvater den Verfasser hoch und fleißig bitten lassen, Gott zu Lob, und ihm und andern gemeinen Leuten, die der Schrift nicht erfahren oder nicht eigentlich Verstand haben, zur Seligkeit, diese Predigten in den Druck zu geben, oder, wie er sich ausdrückt, zu vordrucken v. in ein formlich Ordnung zu bringen. Daraus ist ferner zu ersehen, daß dieser Richter und andere solches Büchlein auf ihre Kost und Darlegung drucken zu lassen sich entschlossen. Welches alles von gottseliger Gesinnung und Liebe zu Gottes Wort, so in damaligen Zeiten besonders merkwürdig ist, zeugt. Dieses hat auch den Verfasser bewogen, ob er gleich über das Amt des Predigtstuhls täglich von Ordens und seines Ehrens wegen mit viel Mühe beladen sey, ihnen zu willfaren.

Ich kan es gegen jene Ausgabe icho nicht halten, weil ich jene nicht mer in Händen habe, merke aber, daß es wol möchte unverändert abgedruckt worden seyn. Daher ich auch vom Inhalte nichts mer zu gedenken habe, welches schon ehemals geschehen ist. Die Zeit, wenn der Verfasser gelebt, ist hieraus noch bestimmter zu erkennen. In Joh. Heint. Leichs annalibus typographiae Lipsiensis ist dieses Büchleins nicht Erwähnung geschehen.

E N D E.



## CXXI. Zusätze.

Zum 1 Bände S. 312 f.

Es ist daselbst angeführt worden, daß einer zu Strasburg, 1516 in Folio herausgegebenen Auslegung der 10 Gebote eine Unterweisung zu beten und Auslegung des Vatter Unserz beygefügt worden sey, welche Marcus von Wenda, Prediger Ordens und der h. Schrift Lesmeister zu S. Paul in Leipzig, verfertigt habe, die aber damals nicht zum ersten Male gedruckt worden seyn könne. Jezo kan ich etwas bestimmter von diesem Werklein reden, nachdem ein wertgeschätzter Gönner durch gütige Mittheilung eines viel ältern, und vermutlich des ersten, Druckes mich darzu in den Stand gesetzt.

Das Büchlein ist in Octav, 14 Bogen und 6 Blätter stark und hat diesen Titel:

Ein Kuzliche Lere vnd vnderweisung vns vnd was. Der mensch bethen solle vnd Sonderlich. auslegung. des heiligen Vater vnserz. Durch ennen Brud. der Prediger Ordens zu Leypz. geprediget vnd vordruckt.

Am Ende stehet diese Anzeige:

Wollendet am Achten tage der heiligen drey kontige. Anno domini. tausent funffhundert vnnnd auey jar vnnnd gedruckt zu Leypz. Durch Melchior Lotter am Dinstag noch Iudica.

Der erste Teil dieser Nachricht gehet wol auf den Schluß des mündlichen Vortrags, der letzte aber zeigt die Endigung des Druckes und zwar in dem vorher genannten Jare an; zumal da in der gleich zu meldenden Dedication gesagt wird, daß diese Predigten „den „vorgangen aduent. als man schreibe noch gots vnserz „Hern geburt Tausent funffhundert vn dem ersten Jar „re „ zu Leypz gehalten worden, wodurch der Anfang derselben bestimmt wird.

Die Dedication zelget den namen dieses Predigers gleich Anfangs an: „ Marcus von Wenda Prediger „ Ordens der heiligen Schrift Lesmeister vnnnd Prediger des closters zu Sant Paul der stat Leypz.

etc

Sie ist gerichtet an den Erbaren Fürsichtigen Werten Richter Burger zu Leipzig, der durch seinen Beichtvater den Verfasser hoch und fleißig bitten lassen, Gott zu Lob, und ihm und andern gemeinen Leuten, die der Schrift nicht erfahren oder nicht eigentlich Verstand haben, zur Seligkeit, diese Predigten in den Druck zu geben, oder, wie er sich ausdrückt, zu vordrucken v. in ein formlich ordnung zu bringen. Daraus ist ferner zu ersehen, daß dieser Richter und andere solches Büchlein auf ihre Kost und Darlegung drucken zu lassen sich entschlossen. Welches alles von gottseliger Gesinnung und Liebe zu Gottes Wort, so in damaligen Zeiten besonders merkwürdig ist, zeugt. Dieses hat auch den Verfasser bewogen, ob er gleich über das Amt des Predigtstuls täglich von Ordens und seines Elofers wegen mit viel Mühe beladen sey, ihnen zu willfaren.

Ich kan es gegen jene Ausgabe icho nicht halten, weil ich jene nicht mer in Händen habe, merke aber, daß es wol möchte unverändert abgedruckt worden seyn. Daher ich auch vom Inhalte nichts mer zu gedenken habe, welches schon ehemals geschehen ist. Die Zeit, wenn der Verfasser gelebt, ist hieraus noch bestimmter zu erkennen. In Joh. Heint. Leichs annalibus typographiae Lipsiensis ist dieses Büchleins nicht Erwähnung geschehen.

E N D E.



Nachrichten  
zur  
Kirchen-Gelehrten-  
und  
Bücher-Geschichte;  
aus  
gedruckten und ungedruckten Schriften  
gesammelt.



*Zwölftes*

---

Neuntes Stück.

---

Aldorf  
bey Lorenz Schüpffel  
Im Jahr 1765.

## Inhalt.

- LXXXVII.** Alle Episteln Pauli, eine teutsche Handschrift, aus dem Anfang des 15 Jahrhunderts, S. 1
- LXXXVIII.** Sammlung einiger alten teutschen Wörter, aus denselben, S. 23
- LXXXIX.** Iohannis Campensis paraphrasis psalmorum, Nor. 1532, 8, S. 32
- LXXXX.** Ein holländisches N. L. Antwerpen, 1545, in Grosßoct., S. 42
- LXXXXI.** Von D. Estens in Bologna, 1515, gehaltenen Disputation, S. 47
- LXXXXII.** Ein Beichtbrief, etlichen Nürnbergern von P. Leo X ertheilt, A. 1519, S. 69
- LXXXXIII.** D. Matthäi Abriani Rede zur Anpreisung der Sprachen, zu Löwen, 1519, gehalten, Witt. 1520, 4, S. 75
- LXXXXIV.** Uebermaliger Beitrag zur ältesten Liebergeschichte in unserer Kirche, S. 93
- LXXXXV.** Ottom. Luscinii uersio harmoniae Evangelistarum ex Ammonii Alex. fragmentis, Aug. Vind. 1523, 4, S. 109
- LXXXXVI.** Von dreuen alten lutherischen Catechismis, S. 113
- LXXXXVII.** Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artikel, S. 123

Dem  
Hochwürdigen, in Gott Andächtigen  
und Hochgelerten Herrn

H E R R N

Johann Georg  
Schelhorn

der heiligen Gottesgelartheit  
hochberühmtem Doctor  
des h. R. R. freyer Stadt Memmingen  
hochansehnlichem Superintendenten  
einem  
mit allgemeinem Beyfall gepriesenen  
Polyhistor

Seinem

hochzuverehrenden Sönnern

in gezeigter Ehrerbietigkeit  
diese wenigen Bogen  
zum öffentlichen Zeugnisse  
seiner viellährigen Hochachtung  
gegen D. E. R. D. ausgebreitete Gelernter  
Verdienste und würdigst erlangten Rums  
aus aufrichtigster Dankbarkeit  
für ungemein grosse Wohlwogenheit  
und gütigste Mittellung  
seltener und schätzbarer Schriften  
und zu ergebenster Empfehlung  
zu fernerer hochschätzbaren Gewogenheit  
unter dem herzlichsten Wunsche  
ununterbrochenen Wohlseyns  
und reichster göttlicher Stärkung  
in Sel und Leib, in Amt und Haus  
zu gesegneter Erhaltung  
auf die spätesten Zeiten

D. E. R. D. gehorsamster Diener und Verehrer  
D. Johann Bartholomäus Niederei



CXXII. Uebermals eine Handschrift  
der lateinischen Bibel nach der Vulgate, auf  
Pergament, aus dem Anfange des 13. Jahrhun-  
dertes, in Grosquart, einer Hand  
dic.

**A**uch dieser schöne Codex gehöret zu dem  
vortreflichen Bücherschase meines  
Hochgeehrtesten Herrn Collegen,  
Herrn D. Dietelmairs, woraus mir  
derselbe zu meinem gehorsamsten  
Danke gütigst mitgeteilt worden. Ich gebe  
den Format als Grosquart an, er könte aber  
auch, da bey wiederholtem Einbände derselbe  
oben und auf der Seite stark beschnitten wor-  
den, Kleinfolio heißen. Alle Seiten sind in 2  
Columnen geteilt und auf ieder Columne stehen  
bald 43, bald 44, manchmal 48, auch 50 Zei-  
len. Dieser Unterschied kommt meistens von  
der Verschiedenheit der Schrift her, denn er ist  
nicht durchaus von einer, sondern verschiedenen  
Händen geschrieben worden, da denn die etwags  
Kleinere Schrift mehrere Zellen gestattete, manch-  
mal aber auch die Zellen enger oder weiter durch  
die gezogenen Linien gemacht worden sind. Es  
ist die neugothische oder Mönchschrift durch-  
gehends, nur manche Hand hat die Buchsta-  
ben



ben etwas zarter und kleiner, manche aber stärker und grösser gebildet. Ueberhaupts ist die Schrift bey grösserm Formate des Buches auch grösser, als in den vorigen beschriebenen Handschriften, die Buchstaben aber sind einander nicht nur in diesem Codex, sondern auch in den vorigen, durchaus ähnlich. Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind rot und blau, von schöner frischer Farbe, und mit vielen Zügen und Zieraten, die oft die ganze Länge der Seite einnehmen, versehen. Noch grösser und stärker sind sie aber bey dem Anfange ganzer Bücher. Figuren sind in wenigen Buchstaben angebracht. Gleich im Anfange ist das F in dem Worte Frater, womit des Hieronymus Prologus anhebt, mit einem blaugekleideten und mit einem Kopfschein umgebenen Ordensmann ausgeziert. Der Buchstabe I, so der erste in dem ersten Buche Moses ist, ist sehr gros und breit und nimmt die ganze Länge der Seite ein. Er ist in 8 runde über ein ander stehende Felder eingetheilt, davon die 5 ersten die 5 ersten Schöpfungstage, das sechste die Schöpfung Adams, das siebende die Schöpfung der Eva, und das achte der Schöpfer alleine, vermutlich die Ruhe am siebenden Tage abzubilden, vorstellet. Sonst kommen keine Bilder darinnen vor; denn da in die grossen O manchmal Gesichter hinein gemalt worden, ist als ein Spielwerk nicht Anmerkens wert.

Der Text lauft nicht so gar, wie in andern in einem Stücke fort, sondern es ist am Ende der Bücher und Capitel ein merklicher Raum

gelassen worden, um entweder die Ueberschriften mit roter, oder die Zal der Kapitel mit abwechselnder roter und blauer Farbe, wie die Titel über den Columnen gleichfalls so beschaffen sind, hinein zu schreiben, welches auch ordentlich geschehen, und nur an wenigen Orten unterlassen worden. Bey dem Schlusse des dritten Buchs Esra, welches hier in 27 kürzere Kapitel abgetheilt worden, findet sich ein leerer Raum von etwas mer als 3 Seiten. Vermuthlich hat noch das vierte Buch Esra herein geschrieben werden sollen. Es folgt aber nach dieser Lücke doch die Anzeige: *Explicit liber tercius exdre. Incipit prologus in librum thobie.* Eine gleiche Lücke findet sich zwischen dem 2 Buche der Maccabder und dem Anfange des neuen Testaments. Deswegen aber ist dieser Codey doch nicht mangelhaft, weil in dem vorangesezten Register das vierte Buch Esra und das dritte Buch der Maccabder nicht mit gerechnet worden sind. Es stehet dasselbe auf der andern Seite des ersten übrigen meist leeren Blates: *Hi sunt omnes libri biblie etc.* welches zugleich die Stelle eines Titelblattes vertreten könnte, wo nicht auf der ersten Seite das Wort **BIBLIA**, doch mit neuerer Hand, stünde. Unmittelbar darunter stehet diese Anzeige:

*Nota quod ubicunq; inuenies in spacio istius biblie aliquam literam solam. ibi iuxta [iuxta] inuenies aliquid de uirtute siue de uicio, incipientia ab illa litera, uerbi gratia. si inuenies M. ibi inuenies de misericordia. si inuenies P. ibi inuenies de paciencia, et sic de singulis . . . .*

Die Uebersetzung vierthalb Zeilen sind so ausgetraht, daß man keinen einzigen Buchstaben mehr erkennen kan. Ich finde aber auch im ganzen Buche diese Buchstaben nicht am Rande, dargegen im N. E. die am Rande befindlichen abgebrochenen Wörter eua. und epa. den Anfang, so wie si. das Ende der ewangelischen und epistolischen Lectiōnen anzeigen. Aufgedachte lituram aber hat eine andere Hand mit frischerer Dinte, jedoch mit sehr alten Buchstaben, die Jarzal MCCXV geschrieben. Ich kan dieselbe nicht anderst verstehen, als daß dieser Codex um gemeldete Zeit völig zu Stande gekommen sey, und da sonst nirgends darinnen von der Zeit der Verfertigung dieser Abschrift etwas gemeldet worden, so neme ich diese Anrede dafür an, daß in demselben Jare diese Codex fertig geworden sey. Weil auch die Schrift und Buchstaben und ganze Einrichtung mit den ehemals beschriebenen Handschriften, die vermuthlich aus dem 13 Jarhunderte sind, viele Aenlichkeit haben, so dünket mich, diese Jarzal habe um soviel mer ihre Richtigkeit.

Der Text ist sorgfältig durchgesehen und öftere Verbesserungen an den Rand geschrieben, oder im Texte selbst mit untergesetzten Punkten oder auf andere Weise gemacht worden. Zur Abschrift muß man aber eine solche Bibel gebraucht haben, da im Anfange eines biblischen Buches ein Verzeichnis des Inhaltes der Kapitel gestanden ist. Davon ich bey dem 3 B. Mose noch eine Spur finde, wo mit solchen Summarien der Abschreiber mer als 2 Columnen

innen angefüllt, hernach aber beym Anfang und Ende einen Strich durch gemacht, und das getheilte Wort Vacat zu der ersten und letzten Zeile geschrieben hat. Der Psalter hat keine Columnentitel; es steht aber auch nicht einmal ein Titel bey dem Anfange dieses Buches, sondern derleyte, welcher den Titel, wie die Ueberschriften einzelner Psalmen, mit roter Farbe hat bezeichnen sollen, hat aus grosser Unachtsamkeit blos die Worte gesetzt: Explicit prologus, da doch auch nicht einmal ein Prologus vorhergegangen, sondern sogleich nach dem Schlusse des Buchs Hiob der erste Psalm angeht. In den Ueberschriften der ersten Psalme finde ich hier das מַזְמוֹרִים: das sonst, z. E. in Frobenii Ausgabe, in finem übersetzt ist, durch Victori gegeben, z. E. Ps. 4: Victori in Psalmis canticum dauid. Ps. 5: Victori super hereditatibus. Ps. 6. Victori in psalmis super octauam etc. Ps. 7. ist מַזְמוֹרִים übersetzt: pro ignoracione dauid quod cecinit domino super verba ethiopsis filii gemini. Das läßt sich alles noch eher begreifen, als daß Ps. 15 (16) מַזְמוֹרִים, so bey Frobenio Tituli inscriptio ipsi dauid gegeben worden, durch Humilis et simplicis dauid ausgedrückt ist, wiewol es schon eine alte Uebersetzung ist, davon Sonntag in titulis Psalmorum p. 349 nachgesehen werden kan. Bey dem ersten Stufenpsalm stehet zwar Canticum graduum, bey den übrigen allen aber Contra gradum, so allem Ansehen nach einer Unachtsamkeit seinen Ursprung zu danken hat, da das abbrevirte Wort cant. vielleicht unrichtig

als angelesen worden. Eine Lücke und Anzei-  
ge: hört der Psalter bey dem 147 Ps. Schon auß  
und die 3 letzten seien gar.

Die Prologi sind auch häufig in diesen  
Bibel angebracht. Sie fängt sogleich mit  
Hieronymi epistola ad Paulinum unter der  
bloßen Ueberschrift eines Prologi an, und da-  
rauf folget epistola sancti ieronimi, welches  
keine Vorrede über die 4 Bücher Profsis ist.  
Der Prologus zu den Büchern der Chronick  
fängt hier auch erst mit den Worten: Sifepu-  
anta interpretum an. Der letzte Theil des  
Prologi zum Buche Esther ist hier von dem He-  
bräen abgerückt, und vor den Worten: Rus-  
sum in libro hesther gesetzt worden: Item alium  
prologum. Hiob hat auch 2 Vorreden, die  
andere aber fängt so unrichtig an: Si aut fixel-  
ham in quo texerem. Das Hohe Lied Saloa-  
mons hat die Ueberschrift: Incipit liber qui he-  
braice syralyrim prenotatur. latine canticum  
canticorum, und hat keine Vorrede, aber das  
besondere, daß die Abwechslung redender Perso-  
nen im Texte mit roter Farbe bemerkt wird,  
Vox synagoge, Vox ecclesie ad christum, Vox  
sponse ad adolefcentulas, Vox amicorum etc.  
E. 2 bey Capite nobis uulpes paruas; Vox  
Christi aduersus hereticos, und E. 3 im Anfang:  
In lectula etc. stehet: Vox ecclesie uel uox ma-  
rie magdalens ad ecclesiam etc. etc. Nach den  
Klagliedern solte Baruch kommen, welchen  
aber hier, one eine Lücke zu lassen, übergangen  
worden ist. Bey dem Schlusse der Vorrede  
zum Ezechiel ist das Wort *φαραιδου* also  
aus

ausgedrückt *σarovαιδοπος*, und die übrigen Worte s. felerhaft. Die Vorrede zum Daniel hat man fleißig durchgesehen und am Rande verbessert, gleichwol aber die aus dem griechischen so unverständlich nachgemalte Worte *apotoi. exinosis. xiaica. lapotoi. prinoi. prilai.* stehen lassen. Eben solche Verwirrung ist in der ersten Vorrede zu den 12 kleinen Propheten bey dem Worte *σὺν ἄλλοις*. Die zweyte ist aber nur ein Stück von der zweyten bey Frobenio, und fängt an: *Duplex est apud hebreos*. Die dritte felet hier, so wie auch Hoseas keine eigene Vorrede hat. Zwelfs Vorrede ist Frobenii dritte und fer unrichtig geschrieben. Amos hat die 3 Vorreden, welche Frobenii Ausgabe beybringt, doch werden die 2 letzten *argumenta* genannt. Obadiah hat nur eine Vorrede, mit dem Anfang und Ende, wie bey dem Frobenio. Jonas hat 2 Vorreden, und die andere ist die, welche ich oben aus einer Handschrift S. 252 f. beygebracht habe. Micha hat nur die gewöhnliche Vorrede: *Temporibus ioathe*; und die vor dem Nabum schlieset sich auch mit dem Worten: *libri huius demonstrabitur*. Und so ist auch bey den übrigen Propheten nur eine Vorrede und zwar die gewöhnliche. Vor den Büchern der Maccabder finden sich 3 Prologi. Die zween ersten aber sind die Briefe Ababani Mauri, davon schon ehemals geredet worden, und der dritte ist ein kurzes *argumentum*.

Im Anfange des N. T. felet die sonst gewöhnlichen allgemeinen Prologi, und gehet es gleich mit der Vorrede: *Matheus ex iudea etc.*

an. So haben auch die übrigen Evangelisten nur einen Prologum und über den Episteln steht nur das kurze argumentum, außer daß vor den 7 kanonischen Episteln, wie sie hier heißen, noch die allgemeine Vorrede steht 2c. Vor der Offenbarung Johannis steht der Prologus: Iohannes apostolus et euangelista etc. so bey Frobenio der zweyte ist, und hernach noch etwas von dem daselbst befindlichen argumentum, doch ohne Ueberschrift bis zu den Worten inferior est.

Da verschiedene Hände an diesem Coder geschrieben haben, so ist auch leicht zu erachten, daß nicht überall einerley Genauigkeit und Sorgfalt anzutreffen sey. Es sind hier und das eigene Namen und andere Wörter falsch geschrieben, einige Wörter ausgelassen und dergleichen Fehler begangen worden, die nicht allemal am Rande verbessert sind. So finde ich 1. E. 3 Reg. 2, 1. Appropinquauerant autem dauid ut moreretur, wo das Wort dies ausgelassen worden. Act. 28, 11: cui erat insigne castrorum, so castorum heißen muß, Διοκλεσις 2c. Der durchgängige Fehler Jac. 5, 12 ist auch hier zu finden: Tristatur aliquis uestrum. oret equo animo, et psallat. 1. Job. 5, 7. 8 heißt hier so: Quia tres sunt qui testimonium dant in celo, pater uerbum et spiritus sanctus. Et hii tres unum sunt. Et tres sunt qui testimonium dant in terra. spiritus aqua et sanguis. Si testimonium etc. Und zunächst vorher quoniam christus est ueritas. Matth. 25, 1 exiuerunt obuiam sponso et sponse. Off. 22, 17 spon-

sponsus et sponsa dicunt. 1 Petr. 3, 18. 19: ut nos offerret deo *mortificatos* - - *uiuificatos* - - In quo et hiis qui in carcere erant *superueniens* predicauit, qui inclusi fuerant aliquando quando *expectabant dei patientiam*. 1 Mos. 3, 15: ipsa conteret. Jes. 58, 12. 13 auertens semitas *iniquitatum*. Si auerteris a sabbato pedem tuum *ne facies* [facias] uoluntatem in die sancto meo. Off. 8, 13 et uidi et audiui uocem unius *aquile* uolantis, etc.



CXXIII. Eine französische Uebersetzung des Psalters in Versen, von Franz Rivasson, Leuwarden, 1715, 8, ohne die Vorrede, Register und Anhang, 323 Seiten stark.

Der Verfasser ist ein mit einem Gnadengelode versehener Geistlicher in der Provinz Pölow, wie aus dem Titel des Buches zu sehen ist: Les Pseaumes de David en vers, nouvelle version, par François Rivasson, Ministre pensionnaire de Messieurs les Etats de la Veluwe, a Lewarde, chez François Halma, Imprimeur de Messieurs les Etats de Frise, 1715. In der Vorrede wird das Psalmbuch sehr angepriesen und versichert, man könne nicht zu viele Erklärungen und Uebersetzungen davon machen, wo sie nur getreu seyen und den Sinn des H. Geistes ausdrücken. In dieser Absicht, sagt der Verfasser, habe er auch gegenwärtige Uebersetzung gemacht. Doch sey er anfänglich nicht Willens gewesen, den ganzen Psalter



aufs neue zu übersehen, sondern er habe nur versuchen wollen, einige Psalmen der alten Uebersetzung suivant le projet de l'acte du Synode Walon tenu à Rotterdam, le 9. Septembre et jours suivans de l'année 1700. zu verbessern, nemlich de retrancher les hiatus, les façons de parler surannées, et les mots qui par la suite du tems avoient changé de signification, en ayant même aquis une ridicule, qui defiguroit le Pseaumier, et qui le rendoit en bien des endroits intelligible. Er hätte, wenn er etwas erträgliches gemacht haben würde, seine Verbesserungen an die Kirchen, die deswegen einen Auftrag von dem Synodo gehabt, zur Prüfung übersenden wollen. Allein er habe keinen Vorsatz bald völlig fahren lassen, nachdem er gefunden, daß er sich vergeblich damit quäle, und sich die Aenderungen nicht also treffen liesen, daß er nicht hätte einiger Massen den Sinn des Psalmisten verändern, und doch noch eben so grosse Unvollkommenheiten, als er hätte verbessern wollen, übrig lassen müssen. Einige Jahre hernach, la providence me laissant en quelque manière dans l'inaction, et ne m'ayant pas appelé à remplir les fonctions ordinaires de mon Ministère, habe er zu seinem eigenen Vergnügen und Trost sich über einige Psalmen gemacht, dieselben zu verbessern und aufs möglichste in den besten Stand zu setzen gesucht. Einige seiner Freunde, gens de merita, de distinction, et tres capables de juger de pareilles choses, hätten ihn zur Fortsetzung ermuntert, und versichert, wenn er alle Psalmen so gut verbessern würde.

würde, als die Probe, so sie gesehen, ausgefallen wäre, so würde es zur Erbauung vieler rechtschaffenen Leute gereichen. Und das hätte ihn nun zu dieser Uebersetzung bewogen.

Er beantwortet hierauf den Einwurf, was zu seine Arbeit nütze, da man schon sovieler Uebersetzungen hätte und besonders die contrardische mit allgemeinem Beyfall aufgenommen und an den meisten Orten in Europa bey dem öffentlichen Gottesdienste gebraucht werde? Er ne, sagt er, hindere die andere nicht; man habe auch von andern Materien mehrere Schriften; eine jede könne vor der andern etwas voraus haben. Doch bescheidet er sich gerne, daß er seinem Werke nicht die Vollkommenheit, als man wünschen könnte, gegeben habe, tant par raport à la dignité du sujet, que par raport à l'exactitude de la poesie. Wegen des letzten gehe es unüberwindliche Schwierigkeiten.

D'un côté on n'est pas le maître de la matière il faut se tenir au texte sacré, et ne rien dire qui n'accorde avec les vœux du St. Esprit, ce qui sans contredit gêne extrêmement. De l'autre, la sujettion des rimes, leur arrangement, la mesure des vers, et leur nombre donnent une si grande contrainte, qu' il n'est pas possible d'exprimer ses pensées d'une manière aussi noble et aussi coulante que le gout des gens le veut aujourd'hui. Ainsi je demande grace pour quelques Sillabes longues qui pourront rimer avec des brèves, ce que j'ai tâché d'éviter autant que j'ai pu. Je la demande encore pour quelques autres rimes qui ne seront pas tout à fait riches, et dont le son n'aura pas toute la douceur qu'on voudroit dans un ouvrage tout à fait poli.

Uebrigens schmeichelt er sich, den Vers-  
stand der Psalme deutlich genug ausgedrückt  
zu haben. Vor jedem Psalme stehen auch die  
Zeichen, wie er gesungen werden soll. Zur  
Probe will ich den 6 und 117 Psalm hersehen :

Pf. 6: Grand Dieu, juge suprême, A ta fureur ex-  
trême. Ne viens pas m'exposer. Que ta couleur ar-  
dente Qui mon ame épouvante, Celle de s'embraser,  
1. Que plutôt, de ta grace j'éprouve l'efficace,  
2. Dans les maux que je sens. Subviens à ma foiblesse: La  
douleur qui me presse Etonne tous mes sens. 3. Mon  
ame est abatuë, La tristesse me tuë, Mes maux croif-  
sent toujours, Mon Dieu, mon esperance, Oh!  
quand de ma souffrance Borneras tu le cours? 4.  
Vers moi, Seigneur, retourne. Que ta pitié de-  
tourné De moi ton châtement. Sans ta grace in-  
finie, je sens bien que ma vie S'envole en un mo-  
ment. 5. De tes faits pleins de gloire. Fit on  
jamais l'histoire Où domine la mort? Qui peut,  
reduit en cendre, Au monde faire entendre. Ta lou-  
ange, o Dieu fort? 6. Mon ame en son martyre,  
Toute la nuit soupire. Mes larmes à grands flots  
Coulent, baignent ma couche, Et je n'ouvre la bou-  
che, Qu'en pouffant des sanglots. 7. Je n'ai plus  
nul courage, Sur mon triste visage S'aperçoit ma  
douleur. Et par l'injuste haine De ceux qui font  
ma peine, Je peris de langueur. 8. Retirez vous  
Iniques. Vos efforts tiraniques Tombent tout à la  
fois. Dieu reçoit mes prières, De mes larmes amè-  
res Il écoute la voix. 9. Le Seigneur pitoyable,  
D'une voix favorable, Enfin m'a répondu: Touché  
de ma requête, Il m'exauce et me prête Son se-  
cours attendu. 10. Allez, troupe rebelle, Vne  
honte éternelle Va bientôt vous couvrir. Dieu  
hâte sa vengeance, Tremblez, car il s'avance Et  
vient me secourir.

Pf. 117: Peuples, nations, en tous lieux Loués le  
Monarque des cieux; Car son amour reluit sur nous.  
Sans

Sans cesse il nous voit d'un oeuil doux; Et sa constan-  
te verité D'emeure à perpetuité.

Nach den Psalmen folgen noch les com-  
mendemens de Dieu und le Cantique de Sime-  
on in Lieder gebracht.

Der Anhang, der seine besondere Signatur  
und Seitenzal hat, die sich bis an das Register  
auf 77 erstreckt, und mit eben diesen Schriften,  
als das vorige, gedruckt ist, hat diesen Titel;  
Cantiques sacrez pour les principales solennitez  
des Chrétiens, que l'on chante en public dans  
l'Eglise de Genève, par B. Pictet, Professeur  
en Théologie et Pasteur à Geneve. Der Ver-  
fasser sagt, in der Vorrede: Da man zu aller  
Zeit in der Kirche Lieder (des cantiques et des  
hymnes) gehabt habe, wie er in einer beson-  
dern Abhandlung erwiesen, so werde man sich  
nicht wundern, daß dergleichen von neuem zur  
Erbauung verfertigt würden. Er habe keine  
poetischen Zierlichkeiten gesucht, sondern deut-  
lich und verständlich reden wollen, damit auch  
die einfältigsten verstehen könnten, was sie sin-  
gen. Er habe der Art der Psalmen Davids,  
die man nicht genug anpreisen könne, gefolgt,  
und da man unter denselben Lobgesänge, histo-  
rische Erzehlungen, vortrefliche Leren und Borg-  
schriften finde, so habe er hier auch die Lieder  
aus dem N. T., einige Kapitel und Stellen  
der h. Schrift, die von Geheimnissen, die man  
an den Festtügen betrachten müsse, handeln,  
die merkwürdigsten Geschichten des N. T. und  
die vornehmsten Botschriften des Evangelii, die  
die Christen wissen müssen, in Verse gebracht.

Er habe sich bemühet, aufs möglichste den Ausdruck der h. Schrift zu folgen &c. und den Ton der in seiner Kirche gewöhnlichen Psalmen meistens beybehalten, wie auch über jedem Liede der Psalm, nach dessen Melodey es geht, angezeigt ist und doch die Tonzeichen darüber stehen. Einige meinten, man sollte nichts ein Lied, cantique, nennen, als was ein Lob Gottes in sich hielte, und sollte auch keine andere Art der Gesänge singen. Allein man vermenge Lieder und Lobgesänge, les cantiques avec les hymnes. Ein Lobgesang, hymne, sey ein dem Lobe Gottes und der Geheimnisse der Religion gewidmeter Gesang; man könnte aber Lieder, cantique, nennen, alles was sich singen lasse. Alle Psalmen Davids seyen Lieder, weil man sie singe; aber sie seyen nicht alle Lobgesänge, sondern zum Theil auch Lyrpsalme, &c. Der Lieder sind 40, und zuletzt kommt noch l'oraison dominicale, mise en rime par I. L. und paraphrase du symbole des Apôtres, par le même. Aus dieser Anzahl der Lieder schliesse ich, daß Nictet hernach noch mehrere Lieder verfertigt haben müsse, weil im allgemeinen Gelehrtenlexikon, 3 Bände, S. 1554, ihm zugeschrieben werden Cinquante quatre cantiques sur divers sujets. Der Inhalt dieser Lieder, ist meistens schon in der Vorrede angezeigt worden. Es sind größtentheils Fest-Communion- und Gebetslieder, Lob- und Danklieder, darunter auch eine Uebersetzung des Te Deum laudamus vorkommt; und einige ganz kurze enthalten einige wichtige Lehren und Vorschriften des Christens

Stentums. Ich will nur ein Paar Kürzere zur Probe beybringen.

XXXIV. Cantique de doctrine sur l'amour que nous devons avoir pour nos prochains, et même pour nos ennemis.

Il faut aimer son Créateur, Sans mesure et de tout son coeur, Et révéler l' Etre suprême, Qui tient nôtre sort dans ses mains, Mais il faut aimer les prochains, Comme chacun aime soy-même. 1. Aimons les tous, et nos amis, Et nos plus cruels ennemis. Bénissons ceux qui nous maudissent, Prions pour nos persecuteurs, Ne refusons pas nos faveurs Même à tous ceux qui nous haïssent. 2. Nous ferons ainsi voir à tous, Que Dieu, qui se montre si doux, Est nôtre véritable Père, Il fait du bien aux vicieux, Son soleil se lève sur eux, Qui leur apporte sa lumière. 3. Prions ardemment le Seigneur, De qui dépend nôtre bonheur, Qu' il nous transforme à son image, Et qu' imitans sa charité, Et sa parfaite sainteté, Nous possédions son héritage.

XXXVIII. Cantique et priere pour le jour des Elections de nos Magistrats. Grand Dieu, dont le pouvoir suprême Dispose des Etats, Des Roys et de leur diadème, De tous les Potentats; Accorde nous par ta clemence Des Magistrats pieux, Qui te consacrent leur puissance, Et nous rendent heureux. 1. Pénètre-les tous de ta crainte, O nôtre Divin Roy, Fay qu'ils observent ta Loy sainte, Qu'ils ne craignent que-Toy; Qu'ils soyent zélés pour ton service, Et pleins d'intégrité, Qu'ils administrent la justice, Avec fidélité. 2. Inspire-leur ce qu'il faut faire, O nôtre Redempteur, Pour nous bien conduire et te plaire, Et sois leur Protecteur. Donne-leur en toute abondance L' Esprit de vérité, De bon conseil et de prudence, Et d' intrépidité. 3. Fai-leur sans cesse bien comprendre, Que devant Toy, Seigneur, ils ne sont, que poudre et que cendre, Non obstant leur grandeur. Préside dans leurs assemblées, Conserve-nous la paix, Et sur leurs personnes sacrées Répan tous tes bien-faits.

**CXXIII. Eine alte teutsche Uebersetzung vom vierten Buche Esra, Hall in Sachsen, 1620, 4, 9  $\frac{1}{2}$  Bogen.**

**D**er völlige Titel heißt also: „Das Vierdte Buch, Des Propheten Esdrä, darinnen, als in einem Spiegel, der gänzen Welt Anfang, Fort, und Aufgang ersehen wird. Allen verständigen und frommen Menschen, in dieser letzten betrübten Zeit, zu einer trewen Warnung in Druck befördert. I Thessal. 5. Den Geist dempffet nicht - - - behaltet. Gedruckt zu Hall in Sachsen, bey und in vorlegung Christoff Bis-marcks, im Jahr 1620.“ Schon aus dem Titel kan man merken, wieviel der Herausgeber auf dieses Buch gehalten habe, das doch unstreitig viel länger ist, als Esra, und von einem andern zusammen gestoppelt, und so manches in sich hält, das den Kennzeichen kanonischer und von Gott eingegebener Bücher zuwider ist. Luthers geringschätziges Urtheil davon ist bekannt, und hat ers gar nicht einmal übersehen mögen. Sonst ist merere Nachricht davon in Fabricii codice pseudepigrapho V. T. Vol. II, p. 173 sqq. in eben desselben codice apocrypho N. T. p. 936 sq. in Wolfens biblioth. hebraica, T. I, p. 941. T. II, p. 209. T. III, p. 668 und T. IIII, p. 46, und in Joh. Urf. Tresenreuters opusculis oder der memoria Tresenreuteriana, p. 434 f. zu finden.

Noch mer aber preiset solches der Verfasser in der Vorrede an, welches er mit merern

**Schwarz**

Schwärmern, Anabaptisten, Schwentfeldern und Weigellanern gemein hat, die dießem offenbar erdichteten Buche ein göttliches und prophetisches Ansehen zuschreiben. Es ist diese Vorrede am 23 April 1620 unterzeichnet, und hat sich deren Verfasser unter den Anfangsbuchstaben der Worte: Mein Herz Seuffzet Mit Hoffnung, verstecket. Ueber denselben stehen die Worte Opto vobis ephra. Er sagt, es sey ein Trost, daß uns Gott durch seine Propheten ꝛc. vor den bösen gefährlichen Zeiten selbst warne und allem Unglück, so über die Welt ergehen solt, zu entfliehen unterrichte. Dem daß etl. e. große Trübsal vorhanden sey, sey sonnenklar in den Büchern W. und N. T. zu ersehen; wiew denn nun in diesem 4. Buche Esra, als in einem prophetischen Compendio dieses alles gar schön herrlich und eigentlich verfaßt sey, so neme es ihn nicht wenig Wunder, daß von vielen, auch von denen, die es besser hätten verstehen sollen, dieser Propheet (da doch die Schrift nirgends sagt, daß Esra ein Prophet gewesen, in dem Verstande, daß er zukünftige Dinge geweissagt habe) so geringschätzig gehalten werde. Er meint so gar, Johannes habe in seiner Offenbarung vieles aus diesem Buche entlehnet, und Christus habe Matth. 13 die Parabel von zweyerley Saemann und Saamen viel 100 Jahre zuvor durch seinen H. Geist in diesem Propheeten intoniren lassen. (Da doch andere richtiger urteilen, daß der falsche Esra manches aus dem N. T. genommen habe.) Noch mer, der Engel des Herrn selbst bezeuge es, wie aus dem



12 Kap. zu ersehen, daß dieses 4 Buch gleichsam sey ein Elucidarius und schöne Explication der Vision und Gesicht, so dem Propheten Daniel gezeiget worden; welches ein ieder, dem nicht die Gesichte der Propheten wie ein verschlossen Buch seyen, und dem nicht die Decke Moses noch vor seinen Augen und Herzen hange, befinden und bekennen werde. (Es sey denn, daß einer erst Beweis davon fordere, daß es gewis der Engel des Herrn gewesen, der solches gesagt habe, und nicht derienige, der sich für Esram ausgegeben, solches erdichtet; welche Forderung man in einer so wichtigen Sache niemand übel nemen kan.) ic.

In dieser Vorrede sagt der Herausgeber auch, wo er diese Uebersetzung her bekommen habe: nemlich er habe dieses Buch „ aus des  
 „ Herrn D. Martin Luthers Bibel, so Anno  
 „ 1569 zu Franckfurt am Mayn gedruckt, und  
 „ nicht mehr zu bekommen, auszulehen, vnd vie-  
 „ len Christlichen Herzen, die sich vmb den  
 „ Schaden Josephs bekümmern, zu besserer  
 „ Nachrichtung (weil es sonst in keiner andern  
 „ deutschen Bibel zu finden) in Druck beför-  
 „ dern wollen. „ Diese Bibelausgabe, so in  
 „ Folio bey Georg Raben, Siegmund Seperas  
 „ bend und Weygand Hanen Erben herausge-  
 „ kommen, wird, nebst einigen Nachdrücken, be-  
 „ schrieben in des sel. Baumgartens Nachr. von  
 „ merkwl. Büchern, 9 Bände, S. 479 f. und  
 „ ausdrücklich gemeldet, daß der weitläufige An-  
 „ hang dabey sich von M. Johann Heyden,  
 „ Knyflender von Dhaun, herschreibe. Und die

Dieser ist denn nun auch der Uebersetzer dieses 4 Buches Esra, wie hier in der Ueberschrift über dem Anfange des Buches selbst, im Bogen B auf der 1 Seite gemeldet wird: „ Das vierde „ te Buch Esdre, Jetzt auffs newe aus dem „ ursprünglichen Text gründlich verdeutschet, „ durch Johan. Heyden. „ Ich kan nicht sa- „ gen, ob es einerley Person sey, mit dem Johann Heyden, von dem im allgemeinen Gelehrtenlexikon, 2 Bände, S. 1582 gemeldet wird, er habe Adam Reifners descriptionem urbis Hierosolymae lateinisch übersezt, in 7 Bücher eingeteilt und 1563 zu Frankfurt am Mayn in Folio edirt; wiewol es dem Umstande der Zeit und des Ortes nach nicht unwahrscheinlich seyn möchte. Zumal, da der hochberühmte Herr D. Schelhorn im 3 Bände seiner Ergötzlichkeiten x. S. 819, da er von der Uebersetzung des hebräerischen Buches redet, schreibt: „ Johann „ Heyden, gleichfalls ein Schwentkeider „ nemlich wie Reifner selbst. Ich habe selbst diese Uebersetzung von Reifners Jerusalem, und nennet er sich darinnen auch Eyslandrum Dunensem und unterschreibt die Dedication ex typographica Georgii Coruini [ eben des oben genannten Rabens ] officina Francofurti: das als so wol kein Zweifel ist, es sey eine und eben dieselbe Person. In dieser Dedication kommt auch einmal eine Spur vor, das er den Schwentkeiler gelehrten Esra für den Verfasser des 4 Buches halte. Er nennt darinnen Reifnern amicum suum intimum et in hebraicis praeceptorem, und hat auf des Druckers Verlangen diese Ue-

bersehung übernommen, dabey er doch das Wert eines Zeils in die Kürze gezogen, andern Zeils vermert; verspricht auch noch mer Zusätze in einem besondern Buche zu liefern.

Weil diese Frankfurter Ausgabe der Bibel, worinnen Heydens Uebersetzung vom 4 Buche Esrä stehet, des Herausgebers Anzeige nach damals nicht mer zu bekommen gewesen, so kan es seyn, daß diese Uebersetzung selbst so bekannt nicht geworden ist, und daher wol D. Daniel Cramer gar nichts davon gewußt hat, als er den Entschluß gefasset, selbst eine Uebersetzung davon zu machen, die noch in den häufigen Ausgaben seiner erklärten Bibel, in Reineccii biblicis quadrilinguis und anderswo anzutreffen ist; auch in der neuen Auflage der cramerischen Bibel, so Herr Hessel allhie veranstaltet und mit Gottes Hilfe bald zu Ende bringen wird, ebenfalls abgedruckt worden. Denn ich glaube nicht, daß Cramer alsdenn die Arbeit von nicht übernommen, sondern nur lene, wo ers nicht gefunden, ausgebeßert haben würde, wenn sie ihm bekannt gewesen wäre. Ja mich dünkt so gar, Heydens Uebersetzung komme in manchen Stellen der Art der teutschen Sprache noch näher, als die cramerische.

Ich finde nicht, daß jemand etwas unständlich von der heydenischen Uebersetzung geschrieben habe, wie denn auch diese wiederholte Ausgabe vielleicht so bekannt nicht geworden ist. Sie findet sich aber in der hochfürstl. braunschweigischen Bibelfammlung auf dem grauen Hofe, wie in dem Verzeichnisse oder der biblio-

bibliotheca biblica S. 151 gemeldet wird. Auch hat Ihrer Herr Hagemann in der histor. Nachr. von den Schriften des A. und N. T. S. 397 gedacht. Ob aber M. Johann Assenburg, Rector zu Zangermünde, dessen eben daselbst, so wie auch von andern, Erwenung geschieht, wieder eine neue Uebersetzung gemacht habe, kan ich, in Ermanglung des Buches, nicht sagen. Der vöilige Titel steht in gedachter biblioth. biblica S. 151: „Das Buch so in der „ lateinischen Bibel genannt wird das viertte „ Buch Esdrä, und bisher in der deutschen „ Sprach wenig gelesen ist, tzo in dieselbe „ vorsetzet, und mit kurzen Summarien — „ erkleret — durch M. Iohannem Assenburgium. „ Eiß alles zuvor das bitte ich dich, und richte „ dann, wiltu la richten mich. Gedruckt im „ Jahr 1598, 4. „

Sonst ist ein Lied von einem Stücke des Buchs Esra, one des Ortes, Druckers oder Jares Meldung zu tun, auf einem Bogen in 8 herausgekommen: „ Die Prophecey Des „ vierten Buchs Esdre, am Ailften Capitel. „ Von dem Adler vnd seinem vndergang in „ Germania. Im Tholner Thon zu singen „ 2c. 2c. „ Am Ende stehet Martin Schror. Es hat eben derselbe mehrere Lieder und Schriften wider das Pabstum herausgegeben, und hat in der letzten Helfte des 16 Jarhundertes gelebt. Mich dünkt auch, irgendwo von ihm gelesen zu haben, daß er ein musikalisches Werk besorgt habe. Im allgemeinen Gelehrtenlexikon, B. 4, S. 363 stehet nicht mer von ihm, als daß er



Das in dem einen derselben befindliche Zeugnis von dem Märlein der Päbstin Johanes hat manchen auf dasselbe aufmerksam und es eben dadurch neuerlich bekannter gemacht. Gottfried Tenzel, ein Geistlicher zu Arnstadt, hat es unter diesem Titel herausgegeben: *Historia Romana ab V. C. usque ad tempus Constantini M. Imp. Item descriptio templorum 86 Romae existentium et Indulgentiarum. Opusculum ob insigne de Iohanna Papissa testimonium summo opere aestimandum*, post 223 annorum decursum editum e Museo Gottfr. Tenzelii, Arnstad. 1722, 8, von 8 Bogen. Es muß auch eine Vorrede Johann Christoph Olearii dabey seyn, da er von dem Büchlein merere Nachricht gibt. Es wird diese tenzellische Ausgabe in der fortges. Sammlung von alt. und neuen theol. Sachen, 1722, S. 314. f. recensirt, und der besondere Umstand dabey gemeldet, daß vor vielen Jahren ein berühmter Polohistor dieses Büchlein aus einem Voluminobibliothecae Vaticanæ solle ausgeschnitten haben, welches von einem custode bibliothecae observirt, und also nicht fortgebracht worden. Doch solle endlich eine vornehme evangelische Standsperson Mittel gefunden haben, solches Original zu erlangen, von welcher es, als ein spoliolum Aegypti mit in Teutschland gebracht und endlich an Tenzeln gelangt sey. Das Exemplar, woraus es Tenzel wieder abdrucken lassen, ist zu Rom 1499 in 8 gedruckt gewesen.

Gedachter Herr Schneider aber hat in der hochfürstl. weimarischen Bibliothek ein anders

Octavbüchlein, von 63 Blättern, gefunden, das nur ein Jar später, 1500, den 7 März, zu Rom durch M. Stephan Plant Pataviensem, sedentis Alexandro VI. pontifice, anno eius octavo gedruckt worden, den Titel *Mirabilia Romae* ausdrücklich führt, (da *Ienes* nur *Indulgentiae* überschrieben gewesen seyn mag) und stärker als *Ienes* ist, oder, richtiger zu sagen, aus zweyen Büchlein bestehet, die wol nicht zusammen gehören, aber weil sie einerley Titel in andern Ausgaben, nemlich *Mirabilia Romae*, gehabt, zusammen gefügt worden sind.

Das erste Büchlein beschreibt Herr Schneder also, daß es (in den ersten 8 Blättern seines Exemplares) nach einer kurzen historischen oder vielmehr fabelhaften Beschreibung der Stadt Rom, von der Mauer der Stadt, von den Thoren unter der Stadt und über der Tiber, von den Bergen, Brücken, Valdästen, Triumphbögen, warmen Bädern, Theatris, Kirchhöfen, von den Orten, wo die Heiligen gelitten, von den Kirchen, dem Capitolio, und von der Ehrensäule des Bauern zu Pferde, handle. Dieses alles aber sey von dem tenzischen Exemplare abgeschritten, und könne es scheinen, als wann es nicht zum Buche vom Ablass gehöre, weil nicht nur am Ende des Blates stehe: *Finis Deo gratias*, sondern auch auf den folgenden 7 Blättern eine besondere Vorrede vorgesehet sey. Weil aber das letzte Buch keine Ueberschrift habe, und Papier und Buchstaben in beeden einerley seyen, auch die Schreibart bey beeden sonderbar überein komme, so könne man das letzte nicht

nicht wol für ein besonderes Buch halten, man wolte denn sagen, daß zween Auctores von einerley Sache geschrieben.

Wenn ich den Inhalt des letzten Buches auch anführen werde, so wird sich zeigen, daß es nicht einerley Sache, wenigstens der Ausführung nach; sey, wovon zwey Personen geschrieben. Und wenn ich Beweise beybringen kan, daß das erste Buch sonst allein, unter eben dem Titel Mirabilia Romae angetroffen werde; so wird mir hoffentlich niemand seinen Beyfall versagen, wenn ich behaupte, es seyen wirklich zweyerley Bücher unter einerley Titel, die hier zusammen gefügt worden sind; und wird sich solchergestalt das finis Deo gracias ganz natürlich erklären lassen, daß nemlich dieses der Schluß des ersten Buches sey. Es wird auch begreiflich werden, warum das letzte Buch keinen besondern Titel hat, weil es nemlich sonst unter eben dem Titel auch vorkam, der schon zu Anfang des Buches stunde.

Daß aber dieses erste Buch oder der erste Theil in dem weimarischen Exemplar sonst schon unter dem Titel Mirabilia Romae gedruckt worden, kan ich daraus erweisen. In dem Alten aus allen Theilen der Geschichte, im 2. Bande S. 529 f. wird „ein Buch von Rom, des Jahrs 1475 „recensirt, welches den Titel: Mirabilia Romae, und den Schluß hat: Finis. laus Deo. M. CCCC. LXXV. XII. Aprilis. G. Tarvisii. F. Es wird dabey erinnert, daß die beeden Buchstaben G. F. den Buchdrucker Gerardum de Lila de Flandria anzeigen, der



Schon 1471 zu Trevigio, einer Stadt in der italinischen Tarvisermark, eine Druckerey gehabt habe. Dieses Buch hat 9 Blätter in Quart. Es kommt also schon dessen Stärke mit 8 Blättern in Octav, davon oben gesagt worden, ziemlich überein, wenn man eine Verschiedenheit der Grösse der Buchstaben annimmt. Noch mer aber erhellet aus dem Inhalte, daß es einerley Buch sey. Denn es heisset daselbst „ Es werden darinnen ganz kurz beschrieben die Tore, die Berge, die Paläste, die Bäder, Theatra, Gottesäcker, Tempel und andere Dinge Roms. — Das Buch ist voll lächerlicher Fabeln. „ Das kommt ja vollkommen mit der obenangeführten Schneiderischen Beschreibung überein.

Ferner hat der berühmte Montfaucon dieses Büchlein, der von seiner Ausgabe zu Trevigio nichts gewußt haben muß, aus einer Handschrift, in seinem *diario italico* zu Paris, 1702, in Grosquart, im 20. Kapitel, S. 282 f. herausgegeben und den Verfasser für einen *scriptorem saec. XIII* gehalten, wie nicht nur aus Fabricii *bibliographia antiquaria* p. 160. der ihn auch *eo usque ineditum* nennet, zu ersehen ist, sondern auch diese montfauconische Ausgabe alhier zu Altdorf, 1747, wieder abgedruckt worden, in einem kleinen Octavbündlein dieses Titels: *Quae antiquitatum Romanarum prolusiones. I. Anonymi liber de mirabilibus Romae, ex recensione Bernardi de Montfaucon. II. Viri III. Io. Guilielmi de Berger de Romae veteris maiestate in ruinis ac uestigiis adhuc spirante.* In der

Der Vorrede wird folgende Nachricht Montfaucons davon mitgeteilt:

Anonymi opusculum de mirabilibus Romae, ex schedis D. Claudii Stephanotii, decessoris mei erutum, hic proferre uisum. Ex registro Nicolai Cardinalis de Arragonia in bibliotheca S. Isidori Romae, armario III, numero LXVIII. Eratque scriptor XIII circiter saeculi, ut ibidem notatur: antiquariae rei imperitus et, ut illo aeuo, nugis et anilibus fabellis refertus etc.

Daß es aber einerley mit dem oben beschriebenen ersten Teile des weimarischen Exemplares und auch mit der Ausgabe zu Trevigny sey, ist aus dem Inhalte zu ersehen, der in diesem altdorfschen Nachdrucke, zugleich mit den Anmerkungen Montfaucons, in ziemlich weitläufigem Drucke, von S. 1 bis 36 gehet: ob ich gleich nicht zu läugnen begere, daß in den einzelnen Ausdrücken, auch in einem und dem andern Stücke, mer oder weniger, alle 3 Ausgaben, von einander abgehen mögen. Die Ueberschriften der einzelnen Absätze heißen hier: de muris urbis Romae; de portis ciuitatis Romae; de portis trans Tiberim; de portis in porticu S. Petri; de montibus infra Romam; de pontibus ciuitatis Romae; de palatiis Romae; de arcubus triumphalibus Romae und so weiter. Ich gebe es auch wol zu, daß hier noch mer, als in beeden vorgenannten Ausgaben, stehen möge, wie denn S. 19 eine weitere Ausführung einer schon oben, jedoch nur kurz angezeigten Materie vorkommt, de Vaticano et Agulia in Roma etc. so tener Handschrift eigen seyn mag. Die in dem weimarischen Exemplare befindliche

Erzelung von der Statue eines Bauern zu Pferde, niemol er hier arniger heist, und in einigen Stücken die Umstände etwas anders lauten, stehet auch hier S. 31 f. unter der Aufschrift de historia caballi aenei, qui est ad Lateranense in Roma, und wird in einer Anmerkung vom Montfaucon S. 33 de insigni equestri statua M. Aurelii erklärt. Gleichwol auch das von der Säule des Romulus, davon er gesagt haben solle: non esse prius interitaram, quam si uirgo peperisset, hier S. 6 befindlich ist, doch mit andern Worten: Non cadet, nisi uirgo pariet. Statim ut peperit uirgo, statua illa corrui. In dem Drucke von Trevigio aber heist es wieder etwas anderst: haec statua non cadet, donec uirgo pariet. Et statim ut beata uirgo Christum peperit, statua corrui. Die daselbst angeführte Fabel aber vom Ursprunge der Kirche Maria Cosli finde ich hier nicht. So mag auch schon im Anfange eine Verschiedenheit seyn. Denn im Alten x. wird aus der itallänischen Ausgabe gemeldet, die Mauer Roms habe damals gehabt 361 Thürne, 6090 propugnacula, und 12 particularia. Der Umfang von Rom war 22 Meilen, exceptis trans tiberi et ciuitate Leonina. Et porticu sancti Petri ubi sunt uiginti miliaria. Hier aber heist es also: M. urus ciuitatis Romae habet turres 361, castella, id est, merulos 6900, pusterulas quinque. In circuitu uero sunt miliaria 22, exceptis Transuberim et ciuitate Leonina, id est, porticu S. Petri. Montfaucon macht dabey diese Anmerkung:

Quae hic *posterulae* uocantur, *posterinae* dicuntur in *Anonymo* altero a D. lo. Mabillon publicato, suntque portae minores siue ostiola. Turrium aliorumque numerus paullum diuersus ibidem adfertur. Meruli sunt *pinde murorum*, propugnaculi genus.

Ob also etwan *Mabillon* eine andere Handschrift von den *Mirabilibus Romae* herausgegeben habe, kan ich nicht sagen. Aller dieser Verschiedenheit ungeachtet aber siehet man doch meines Erachtens deutlich, daß die Ausgabe zu *Treviso*, das weimarische Exemplar, dem ersten Stücke nach, und des *montfaucon'schen* Abdruck einerley Buch, das aber in Handschriften manche Veränderungen erfahren haben mag, sey, und einerley, von dem zweyten Buche ganz verschiedenen, Inhalt gehabt habe.

Was nun das zweyte Buch *de mirabilibus Romae*, wie ichs nenne, oder den zweyten Theil von dem weimarischen Exemplare, das Herr *Schneider* beschrieben, anbetrifft, so will ich erst den Inhalt, wie er ihn beschreibt, anzeigen, und dann erweisen, daß es nicht allein *zenzel* besonders, und *one* lemes, habe abdrucken lassen, sondern daß dieses *osters* und schon lange vor ihm geschehen sey.

Herr *Schneider* beschreibt nun den Inhalt des weimarischen und des *zenzlichen* Exemplars also: es werden kürzlich darinnen die Geburt und Erziehung, des *Romulus* und *Remus* und die Thaten der übrigen Könige des römischen Volkes, so dann die römischen Kaiser, von *Julio Cäsare* an bis auf *Constantinum Magnum*

beschrieben, von welchem er viele unerhörte Dinge und Wunder vorbringe, auch vieles von der donatione Constantini M. schwahe. Hiernach folge eine Beschreibung der Kirchen und Reliquien zu Rom, da denn bey der Kirche des h. Elemens und der h. Maria das Zeugnis vom der Päbstin Johanna vorkomme. Zuletzt muß noch von den Stationen gehandelt werden, ob solches gleich in der Recension in dem oben gemeldeten Auszügen nicht bemerkt wird. Darauf werden 14 theils Ausgaben, theils Uebersetzungen davon angeführt, außer der tenzischen, und alle älter, als diese. Weil aber, aus dieser Recension wenigstens nicht allemal zu ersehen ist, ob beede unter dem Namen *Mirabilia Romae* herausgekommene Büchlein oder nur eines derselben in solchen Ausgaben stehen, so will ich eine anführen, die lange vor der tenzischen ebenfalls nur das zweyte Büchlein, oder andere Stück des weimarischen Exemplars, in sich hält.

Nemlich an der Uebersetzung von Joh. Calvini Schrift *de reliquiis* und zwar der Ausgabe, Christlingen, 1594 bey Brsino Gutwino, in Octav, findet sich dieselbe. Daß sie aber daz zu gehöre, lert das Titelblatt:

Der Heilig Brottort der H. Römischen Reliquien, oder Würdigen Heilighumbs Proben: Das ist, Johanns Calvini Notwendige Vermanung, von der Papisten Heilighumb: Darauf zu sehen, was damit für Abgötteren und Betrug getrieben worden, dem Christlichen Leser zu gute verträuscht. Sampt beigebenen Wunders Wunders, in der Stadt Rom.

Stad.

Nachdem am Ende dieser Uebersetzung noch die Farjal also ausgedruckt worden Anno M. D. LXXXVIII. so folgt ein neuer Titel, auch neue Signatur und Seitenzal, welche, den Titel ausgenommen, von 1 bis 91 gehet und also 6 Bogen austrägt. Der weitläufige und auf rabelsfisch eingerichtete Titel heist so:

Mirabilia Urbis Romae. Das ist: Die wundersame vermunderliche Wunder, so in der Stat Rom dem grossen Römischen Binnkorb zu finden, mit erzielung derselben Zellinen vnd Nalinen, Auch was für Binentönig, vom anfang desselben, bis auf die grosse Hummel Syluictrum. 1. In dem regiert, den bejessen vnd jnngehabt haben. Sampt iren Etationischen auß vnd einschwirmungen. Erstlich durch M. Steffan Blanc von Passaw, Anno 1500. zur zeit Alexandri 6. sein regierung im Neundten Jar im Binnentkorb selbst in Truck verfertigt. Nun aber zu sonderer ergezhlichkeit der Plätel Binen vnd Eleriewürmlein, auch Klosterhummeln den Römischen Brotkorb, weil noch wil Heilthums rämsflein darinn zu finden, anzusehen beygefügt angehängt obs schon die Psaffen kränct. cl. l. LXXXIII. (Am Ende stehet noch:) Gedruckt zu Rom durch Meister Steffan Blanc von Passaw, in dem Jar als man zalt M. D. zu der zeit des Pappst Alexanders des sechsten in seinem neundten Jar.

Wem Jesuwald Pichharts Bienenkorb des h. Röm. Immenschwarms zc. und dessen possierliche Schreibart bekannt ist, wird leicht auf die Gedanken kommen, daß dieser Titel und iene Uebersetzung des Brodkorbs (wo sich oben dem auch Jesuwald Pichharts Heiligtumsfang zc. befindet) aus einer und eben derselben Feder geflossen, welche des Phillpp von Warriz, Herrn zu Mont. von Sanct Aldegonde, Bienenkorb  
vete

verteutschet hat. Es ist aber derselbe ein Rechtsgelehrter, Johann Fischart, genennet Renyer. S. der Beiträge zur crittischen Historie der teutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit 18 Stück, S. 25, woselbst S. 240 ebenfalls angenommen wird, daß der Bienentorb, Brodtkorb und dieser Titel der Mirabihom urbis Romae der Schreibart wegen eine gewisse Beziehung auf einander haben und daher auch einerley Person der Herausgeber und teils Uebersetzer, teils Verfasser sey.

Dieses Büchlein aber kommt nun dem Inhalte nach mit dem andern Stücke des weimariſchen Exemplars und mit der tenntſchen Ausgabe genau überein. Denn derselbe wird auf der andern Seite des Titelblattes also angezeigt:

In diesem Büchlein stehet geschrieben, wie Rom gebawet ward, von dem ersten König, vnd von dem jeglichen König zu Rom. Wie auch die Römer keinen König mer wolten haben. Vnd sagten Hauptleute, vnd Bürgermeister lange zeit. Von dem ersten Keyser Julio. Vnd von alten Keysern zu Rom, wie sie regiert haben biß zu Keyser Constantinus zeiten. Wie Keyser Constantinus getaufft ward, vnd vom Ruffus gereinigt ward. Wie er dem Pabst S. Eulvester die Statt Rom vnd das Land dafelbst gabe, im vnd allen seinen nachkommen. Vnd sagt ihn und seine nachkommen zu einem Haupt aller Christen. Was für Kirchen in Rom sind, vnd was für Heilighumb v. gnade in den Kirchen allein [allen] ist. Auch alle die Stationes, die in den Kirchen sind, vber das ganze Jar.

Dieses altlichen Inhaltes ungeachtet sind den sich doch auch wieder zwischen dem zweyten  
 Seite

Stücke des weimarischen Exemplars und dieser Ausgabe manche Verschiedenheiten, die ich sogleich anzeigen will, wenn ich nur vorher bemerke, daß desto gewisser zwey verschiedene Büchlein unter dem Titel mirabilia Romae vorhanden seyn müssen, weil was in dem einen schon stehet, in dem andern wieder angebracht worden, welches es in einem einzigen Buche eines einzigen Verfassers nicht geschehen wäre. Es steht z. E. in beeden die Erzählung von M. Curcio: und was vom Ursprung der Kirche Mariae oder ara coeli in der tarvisischen Ausgabe des ersten Büchleins steht, findet sich auch hier, obwohl etwas anders erzelt. 2c. 2c. Die Verschiedenheiten zeigen sich aber darinnen, 1) daß das weimarische Exemplar lateinisch, und diese Ausgabe teutsch, ohne Meldung sowohl als ohne Epyr einer Uebersetzung, die Schwarz erst gemacht hätte, und also in verschiedenen Sprachen zuerst gedruckt worden ist. 2) daß obwohl beide zu Rom durch St. Plank und im 1500 Jahre gedruckt sind, doch die Bestimmung des weimarischen Exemplars das achte, des teutschen aber das neunte Jar des Pabsts Alexander anzeigt, also das teutsche später, als tenes, obwohl in einem und eben demselben Jare nach Christi Geburt gedruckt worden; wie dann bekant ist, daß der Anfang der Regierung des Pabsts von dem sonst gewöhnlichen Anfange des Jars verschieden ist. Also sind es wirklich zwey verschiedene Ausgaben. Daß aber auch 3) zwey verschiedene Handschriften dazu gebraucht worden seyn müssen, davon finde ich eine deutliche



Die Spur bey der Erzählung von der Päbstin Johannes. Denn diese lautet ganz anders im weimarischen Exemplare, da sie anfängt: Item habetur in serie pontificum Romanorum, quod Iohannes Anglicus etc. und ist länger, als im teutschen, da sie anfängt (hier S. 61): Darnach so kompt man zu einem kleinen Capellen, zwischen dem Coliseo und Sanct Clement. Do ist ein zerbrochne Kirch, darinn starb die Frau, die Papst gewesen was etc. Mit eben soviel Worten steht es in einer noch ältern, von Joh. Petreio, Superint. zu Mülhausen, 1571, 8, besorgten Ausgabe, wie in den Auszügen etc. S. 523 gemeldet wird. Eben daselbst S. 520 wird bemerket, der Verfasser des weimarischen Exemplars berufe sich bey der Erzählung von Constantino auf Jacobum de Voragine. Das finde ich hier auch nicht. Und so mögen denn noch mer Verschiedenheiten sich zeigen, wenn man beide Abdrücke gegen einander halten könte.

Zu den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen dieser Schrift, so in den Auszügen gemeldet werden, kan ich noch einige demnach hinzusetzen. So viel mir davon bekannt worden sind, will ich hier anzeigen, die in den Auszügen bemerke durch ein Sterngen unterscheiden, und weiter lezt keinen Unterschied unter dem ersten oder lezten Zelle des weimarischen Exemplares halten.

1. *Mirabilia Romae*, Tarvisii 1475, 4-

2. \* auch lateinisch, Rom, 1481.

3.\*

3. \* teutsch, Nürnberg, 1491. (Wird in *Index catal. librorum saec. XV. Noribergae impressorum*, n. 305. seyn: „Historie von Erbauung Rom, römischen Kaisern, Bekerung Constantini, dessen Beschenkung des Pabsts und der röm. Kirche, 8.“ extat in biblioth. Paullina Lipsf.)

4. \* lateinisch, Romae, 1499, so Zenzel wieder auflegen lassen.

5. \* auch lat. 1500, 8, anno octavo Alex. VI. Das weimarische Exemplar.

6. teutsch, Rom, 1500, im 9 Jar Alex. 6: so Fischart edirt.

7. teutsch, Rom, 1500, im 9 Jar Alex. 6: unter dem Titel: In diesem Buche stet geschriben, wie Rom gebawen worden. Getruckt zu Rom durch Johannem Besleben vnd Martinum Amsterdam, in dem Jar als man zalt MCCCC zu der Zeit des Pabst Alexander des VI in seinem neunenden Jar. So führt es Elias Ehinger an in seinem kurzen Aufsatz: Papa mulier, Iohannes VIII, in dessen von Herrn Senior Brucker gefertigten *vita et scriptis* S. 170, und merke an, daß da F 3 b die Erzehlung von der Pabstin stehe, und zwar mit den Worten, wie N. 6.

8. teutsch, Rom am Campo Florae, 1500, 12. So führt es Schwindel, im *thesauro bibliothecali* To. II, p. 45 an „Ein alt deutsch Büchlein von der Stadt Rom, welches one Titel, und sich also anhebt: In dem Büchlein steet geschriben wie Rom gepauet wart vnd von dem ersten

408 Anmerkung über ein altes Buch,

„ König vnd von einem weltlichen König zu Rom  
„ wiesse gereizt haben ic ic Am Ende steht:  
„ Gott sey gelobt. Gedruckt zu Rom am Cam-  
„ poFl. re ym gulde jar 1500 In 12. --- Da  
„ steht das Zeugnis von der Pabst Agnes li.  
„ F 4: Darnach so kombt man zu einem klei-  
„ nen Capellin zwischen Colliseo vnd Sanct Ele-  
„ ment ic. „

9. \* Opusculum de mirabilibus nouae et ue-  
teris Romae etc. Romae, per Iacob. Marzochi-  
um, 1510, 14 Febr.

10. \* Liber Romanarum indulgentiarum,  
Romae, 1515.

11. Liber Romanarum indulgentiarum, Ro-  
mae, 1525. So hats Wolf in lectionibus me-  
morabilibus, To. I, p. 231: „ Romani ipsi in  
„ libello de romanis indulgentiis Romae 1525  
„ edito scribunt; asserunt et affirmant; ange-  
„ lum huic Papissae uerum gestanti apparui-  
„ se etc. „

12. Mirabilia urbis Romae noua recognita et  
emendata, atque in uerum sensum reducta, an-  
no sublati MDL. Romae excusa apud Anton.  
Asolanum. Ehinger, l. c. p. 166.

13. Le cose miravigliose dell' alma città di  
Roma, Roma, appresso G. Iulio Accollo, 1570.  
Ehinger, l. c. p. 166.

14. \* Ablassbüchlein --- für 90 Jaren zu  
Rom lateinisch (Siehe N. 2) und hernachmals  
1491 zu Nürnberg deutsch (S. N. 3) ausge-  
gangen --- aufs neu gedruckt mit einer Vor-  
rede

gede Ioh. Petreii, Superattendentes zu Müs-  
hausen, 1574, 8.

15. Italiänisch, one Jarjal. Le cose mi-  
ravigliose della città di Roma con il nome delle  
reliquie et stationi etc. in Milano, per Io. An-  
tonio da Burgo, Ehinger, l. c. p. 164.

16. \* auch Italiänisch, in Roma, 1574, 8.

17. teutsch, 1580, 8. one des Ortes Be-  
nennung. So stehets in catalogo bibliothecae  
Christiae, P. I. p. 123: „Mirabilia urbis Ro-  
mae, d. i. die wundersame - - - besessen und  
umgehabt haben, 1580. „ Ist vielleicht die  
älteste Ausgabe Fischarts.

18. auch teutsch, als ein Anhang zum  
Brodkorb, Christlingen, 1590, 8 Bibliotheca  
Thomaliana, Vol. I, p. 256.

19. auch teutsch, als ein Anhang zum  
Brodkorb, Christlingen, 1594, 8. Davon  
oben geredet worden.

20. \* Italiänisch, Rom, 1595, 8.

21. \* auch Italiänisch, one Jarjal und  
Ort, 8.

22. holländisch, Leyden, 1600, 8. Catal.  
biblioth. Christiae, p. 123.

23. teutsch, als ein Anhang zum Brod-  
korb, Christlingen, 1601, 8. Ertliche Bep-  
träge, 18 Stück, S. 238 f.

24. \* Italiänisch, 1637, in Roma per il  
Mascardi, 8.

410 Anmerk. über ein alt. Buch, Mir. Romae.

25. \* auch italiänisch, 1686, in Roma, per Franc. Cavalli, 8.

26. \* auch italiänisch, 1687, in Venetie, 8.

27. \* lateinisch, 1688, Romae, ap. Hieron. Francinum.

28. auch lateinisch, in Montfaucons diario italico, Paris, 1702, großquart.

29. \* auch lateinisch, durch Gottfr. Zenzel, Arnstadt, 1722, 8.

30. auch lateinisch, Altdorf, 1747, 8; aus N. 28.

Soviele Ausgaben hab ich bisher von den 2 Büchlein, Mirabilia Romae, ausfindig machen können, kan aber bey denen, deren Anzeige ich nur aus andern genommen, nicht für die völlige Richtigkeit stehen. Heute zu Tage wird man wol nicht mer den größten Nutzen des ebenen Büchleins in der Nachricht von der Pabstlin Johannes suchen, wenn sie gleich so lange vor der Reformation, durch Pabstler selbst, und mit Erlaubnis der Obern, gedruckt worden ist. Vielmer wird der Nutzen in Verabscheuung der schändlichen Ablasskrämerey und Erkenntnis der belammernswürdigen Beschaffenheit der Kirche bestehen, in welcher so handgreifliche Fabeln so oft und mit so vielem Aufheben wieder gedruckt wurden sind. Mich wundert, daß Kapp, der so viele Dinge vom Ablass gesammelt, und ähnliche Schriften davon abdrucken lassen, nicht an dieses Büchlein gedacht hat.

CXXVI. Christian Baumhauers Ablassbrief, Nürnberg, den 7 Julii, 1510.

Aus einer Abschrift.

Man hat Tezeln, Arcimbolden, Samson, die sich durch ihre Ablasskrämerey, eben nicht zu ihrem Vorteil, bekannt gemacht haben, wert geachtet, ihre Lebensumstände zu sammeln und öffentlich darzustellen. Ihrem Zeitgenossen und Mitverwandten, Christian Baumhauer, ist solches bisher nicht widerfahren, obgleich vielfältig seiner bey Gelegenheit Erwenung geschehen. Noch ganz neuerlich haben die Herren Verfasser der vermischten Beyträge zu der alten und neuen allgemeinen, besonders aber schwäbischen Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, im 1. Theile, S. 28. 50, merern Fleiß auf seine Geschichte gewendet und dieselbe von manchen bisherigen Verwirrungen zu reinigen gesucht. Besonders haben sie die bisher von ihm bekanntgewordenen Ablassbriefe genau bemerkt, deren 6 sind: und dertienige, den ich hier beybringe, ist der Zal sowol als dem Alter nach, der siebende. Das Original hab ich nicht gesehen, sondern es ist mir eine getreue Abschrift davon durch einen hochwerten Ehñner und alten Freund gütigst mitgeteilt worden. Er lautet nun zwar dem Inhalte nach größtentheils so, wie die andern, die schon von ihm im Drucke vorhanden sind: er nimmt aber im Abdruck nicht viel Platz ein, und ist sonst merkwürdig beygebracht zu werden. Baumhauer hat darinnen seine Commission auch auf die bambergische Diöces erstreckt. Er hat die Wirkung seines

Ablasses auch über die 3 Jare, deren er anfänglich gedenket, ausgedehnt: tam dicto triennio durante, quam eodem finito. Beedes finde ich in dem in obgedachten Benträgen ans Licht gebrachten Ablassbriefe von eben dem 15 10 Jare, in welchem er am 23 Merz; ausgestellt worden, aber nicht in allen den übrigen. Gegenwärtiger hat aber noch das Siegel, dessen er sich bey diesem Geschäfte bedient, gehabt, welches meines Wissens bisher noch nicht beschrieben worden. Obgerümter Gönner hat mir davon diese Beschreibung zugefertigt:

Dieser Brief ist auf Pergament gedruckt. An einer roten Schnur hänget eine hölzerne Capfel, darinnen ist ein Siegel mit dem Wappen des marianischen teutschen Ritterordens, nemlich dem Kreuze, und der Umschrift: Sigillum indulgentiarum ordinis Teutonicorum Livonie. Ueber dem Wappen sind die Schlüssel in Form eines Andreaskreuzes gelegt, darüber die päpstliche Krone, oben mit dem Reichsapfel. Aus der Krone gehet die Alben, welche sich über die beiden Schlüssel schlinget. Auf der Krone schief hin kniet der Servator, dem auf der rechten Achsel das Kreuz ruhet.

Ich will nun zuerst diesen Ablassbrief abdrucken lassen, und denn etwas weniges von den Personen, die ihn erkauft haben, reden; hernach aber über die Geschichte dieses Ablasskrämers einige Anmerkungen machen.

Vniuersis et singulis presentes literas inspecturis,  
 Christianus Baumhauer vtriusque iuris doctor. Prothonotarius et Comes apostolicus. Nec non Metropolitanarum Colonienensis et Tarbatensis ecclesiarum canonicus. Sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Iulii diuina prouidentia pape II sancteque sedis  
 apo.

apostolice ad Moguntinensem Coloniensem et Treuerensem prouincias illarumque ac Bambergensis et Misenensis ciuitates et dyocesef nuncijs et commissarijs. Salutem in Domino. Notum facimus quod idem dominus noster papa cunctis Christi fidelibus in prouincijs ciuitatibus et dyocesibus predictis quomodolibet habitantibus et commorantibus ac ad eas undecunque confluentibus: qui durante triennio pro tutela partium Liouonie, in subsidium sancte Cruciate contra ferocissimos Ruthenos hereticos et scismaticos Tartarorum infidelium auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem porrexerint ultra plenissimas peccatorum indulgentias sacratissimi Iulij: etiam centesimi: ac alias plures gratias et facultates, quas ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum animabus respectiue consequuntur, de plenitudine ac liberalitate potestatis apostolice misericorditer concessit et uoluit. Vt tam ipsi quam omnes et singuli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti, in omnibus precibus: suffragijs: elemosynis: ieiunijs: orationibus: missis: horis canonicis: disciplinis: peregrinationibus: et ceteris omnibus spiritualibus bonis, que fiunt et fieri poterunt in tota uniuersali sacrosancta ecclesia militante: ac omnibus membris eiusdem participes in perpetuum fiant.

Et insuper uiuentibus indulfit ut tam dicto triennio durante: quam eodem finito in alijs occurrentibus: aliquem ydoneum presbyterum secularem: uel cuiusuis ordinis regularem in suum possint eligere confessorum, qui uita eis comite in casibus dicte sedi reseruatis (preterquam offense ecclesiastice libertatis: criminum heresis et rebellionis aut conspirationis in personam uel statum Romani Pontificis seu sedem predictam: falsitatis literarum: supplicationum et commissionum apostolicarum: inuasionis: depredationis: occupationis et deuastationis terrarum et maris Romane ecclesie mediate uel immediate subiectorum: offense personalis in episcopum uel alium prelatum: prohibitionis: deuolutionis causarum ad Romanam curiam: delationis: amorem et aliorum prohibito-



rum ad partes infidelium) semel duntaxat in vita. In aliis vero quotiens fuerit oportunum, pro commissis sibi, debitam absolutionem impendat et iniungat penitentiam salutarem. Nec non uota quecumque (vltimarum: liminum apostolorum beatorum Petri et Pauli: ac sancti Iacobi in Compostella: nec non castitatis et religionis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera commutare valeat. Quodque confessor, quem quilibet ipsorum elegerit: omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint: etiam semel in vita: et in mortis articulo quotiens ille imminabit: etiam si tunc eos deeedere non contingat: plenissimam remissionem eis auctoritate apostolica concedere possit. Sic tamen quod idem confessor satisfactionem alteri impendendam faciendam iniungat. Et ex confidentia concessionis uel remissionis predictarum nullatenus aliquod illicitum committatur. Quas quidem indulgentias gratias et facultates: idem sanctissimus dominus noster papa uoluit et decreuit per quamcunque suspensionem aut reuocationem nequaquam nunciat in futurum comprehendi: sed semper exceptas censerī debere: prout in literis apostolicis desuper confectis plenius continetur. Et quia deuotus in Christo *Antonius Tucher Leonbardus filius*. Ad pretactum fidei catholice negotium iuxta summi pontificis intentionem et nostram ordinationem de bonis suis pie contribuit. Ideo auctoritate apostolica prefata nobis commissa, ut dictis confessionibus et indultis uti: petiri et gaudere possit et valeat: per presentes nostras literas attestamur. Datum Nurnberge sub sigillo nostro quo ad hoc utimur die solis septimo mensis Iulij Anno Domini Millesimo quingentesimo decimo.

Forma absolutionis in uita totiens quotiens.

Misereatur tui etc. Dominus noster Iesus Christus per merita sue passionis te absoluat. Auctoritate cuius et apostolica mihi in hac parte commissa ac tibi concessa. Ego te absoluo ab omnibus peccatis tuis, in nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Forma

Forma absolutionis et plenissime remissionis semel in uita: et in quocunq;ue mortis articulo.

Misereatur tui etc. Dominus noster Iesus Christus per merita sue passionis te absoluat. Et ego auctoritate ipsius; et apostolica mihi in hac parte commissa et tibi concessa te absoluo. Primo ab omni sententia excommunicationis maioris uel minoris: si quam incurristi: Deinde ab omnibus peccatis tuis: conferendo tibi plenissimam omnium peccatorum tuorum remissionem. In nomine Patris et filii et spiritus sancti: Amen.

Die Personen, die nach ihrer damaligen Erkenntnis diesen Abblasbrief erkaufte haben, sind zwey sehr ansehnliche Mitglieder des nürnbergischen Magistrats theils damals schon gewesen, theils nachgehends geworden. Anton II Zucher, ein Son Antons des I, und Bruder des Probsts zu S. Lorenz, Styr Zuchers, war seit 1477 im Rat, und stieg bis zur höchsten Stufe eines vordersten Losungers und Reichschultheisen, in welcher seit 1507 getragenen Würde er 1524, den 25 April verstorben. Sein Son, Leonhard Zucher, wurde 1529 in den Rat gewelt, und zu gleicher Ehrenstelle eines vordersten Losungers und Reichschultheisen nach und nach erhoben, in welcher er von 1544 bis an seinen den 13 Merz 1568 erfolgten Tod gestanden ist. S. das bieder männliche Geschlechterregister zc. tab. 498 et 499 B.

Die Geschichte Christian Baumhauers ist dadurch verwirret worden, daß Georg Fabricius in den originibus illustrissimae stirpis Saxonicae ihn, vermutlich aus einem Gedächtnisseher, Christian Baumgärtner genennet hat.  
Zwar

Zwar hat er in annalibus rerum misnicarum ihm seinen rechten Namen wieder gegeben, und denselben noch darzu durch die beygesetzten Worte quasi dicas arborum caesor aut eueslor erklärt. Allein es haben andere theils diesen falschen Namen nachgeschrieben, theils gar behauptet, es sey der rechte Name dieses Mannes, theils einen andern Ablasträger, der den Namen Baumgärtner gefüret, damit vermenget. Nunmiez aber sind sovieler andere Nachrichten und so mancher Ablasbriefe bekannt, daß man im geringsten nicht zweifeln kan, sein wahrer Name sey Baumhauer. Fried. Spanheim kannte noch zu seiner Zeit einen Peter Boomhouer zu Maastricht, der aus der Familie dieses Mannes war, und wußte von 3 Brüdern desselben und der Erhebung der Familie in den Adelsstand 1513 von K. Maximilian zu sagen, Operum To. 1 p. 1906. Man weiß auch von keinem Baumgärtner, aber wol von diesem Baumhauer, daß er mit dem Ablas wider die Russen zum Behuf des teutschen Marienordens in Liefland, herumgezogen ist. Es gedenket seiner zu dreyen unterschiedenen Malen ein Zeitgenos, der so genannte pirnische Witzsch, Johann Lindner, in seinem Onomastico, welches Herr Johann Burckhard Wenken in den 2 Tomum scriptorum rerum germanicarum eingezeichnet hat. Dasselbst stehet S. 1460:

Christianus Baumhauer Doctor in Rechten, was Obersuperintendens der römischen gnaden, von den kaiserlichen Herrn Demozien ordens ausgenommen, 1504 vnd etliche solgende Jahren, wider die weisen Meusen, in den Bischumern Meuz, Eöls, Magdeburg, Eistat, Bamberg, Regens.

S. 1615:

Ablasbrief, vom 7 Julii, 1510. 417

S. 1615 : Eifant (aber Eifant). 1504 vnd etliche Jare darnach furten die eifantischen Herrn das Jubeljar durch päbßliche nachlassunge in vil bischöflichen vnd landen vmb, sammelten gros gelt mit vnrecht horten anslegen, do Cristoforus Bombawer war obersster Commissarius, Doctore Johannes Tezill predicirer ordens, Her Philip Schirp Commendator in Eifland zu Wenden, vnd der Licenciat Hermannus von Hildensheim einsamler gemelten ordens vnter Dietrich Eleo Hoemeister in Eifant etc.

S. 1621 f. Vnd 1507 ward es (das Jubeljar) in vil landen vnd bischöflichen vmbgefürt, zu guthen demweisen hern in Eifant, wider die weisen Neuffen, mit wunderlichen anslegen, in steten vnd wercken, gelt aufzugewynnen, von Doctore Cristoforo Bombawer vnd Doctore Johanne Tezcel.

Aus diesen Zeugnissen erhellet, daß es noch zu wenig sey, wenn man sagt, Baumhauer sey Tezels Beystand und Colledge bey diesem Ablaschandele gewesen, da tener vielmer Obercommissarius, dieser aber und andere, ihm zugegeben worden sind. Ferner, daß Baumhauer und Tezcel wirklich bey einem und eben demselben Ablasgeschäfte zu thun hatten. Dergleichen wird das durch bestätigt, daß Tezcel auch mit diesem Ablas der liefländischen Herren herumgezogen, ehe er vom Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Mainz etc. zur Verkündigung eines andern Ablasses, wegen des Baues der Peterskirche, bestellt worden. Und endlich ist anmerkens würdig, daß eines Baumgärtners hiebey mit keinem Worte gedacht werde, obgleich der Obercommissarius und die Einsamler auf so bestimmte und genaue Art angezeigt worden.

Was machen wir aber aus dem Christian Baumgärtner? Ist er denn nicht auch ein Ablaskrämer gewesen? Es ist keine Verwegenheit, wenn ich behaupte, Christian Baumgärtner, ein Ablaskrämer im Anfange des 16. Jahrhunderts, sey ein Unding, und niemals in *rerum natura* gewesen. Nachdem, wie oben gedacht, Fabricius aus Irrtum unsern Baumhauer so genennt, und noch darzu kommt, daß M. Sebast. Fröschel in der von andern bereits öfters angeführten Stelle erwent, daß ein M. Baumgärtner, ein Ablaskrämer, der mit dem Tödel lange Zeit herumgezogen, bald nach der berühmten leipziger Disputation 1519 daselbst gestorben sey, den er wol gekannt und den er habe zu Grabe tragen helfen: so hat man etwas zu voreilig, einen Ablaskrämer Christian Baumgärtner daraus gemacht, da doch Fröschel dessen Vornamen gar nicht meldet. Entweder ist also Vogel's im Leben Tödel's beygebracht sey wahrscheinliche Vermutung, daß dieser von Fröschel erwente Baumgärtner, Leonhard Baumgärtner, auch Walchmüller (von seinem Vatter, wie es damals gar gewöhnlich war, und daher die Namen *Doleatoris*, *Institutoris*, *Molitoris*, *Carnificis* etc. sey häufig vorkommen) genannt, von Gersbach aus Bayern gebürtig sey, richtig, wie sie Kapp auch in der Sammlung einiger zum päpstlichen Ablas gehöriger Schriften S. 26 rümt, „ daß Vogel „ gar wol erwiesen habe, daß unter Baumhauern und Baumgärtnern ein Unterschied sey „; zumal da Fröschel's Nachricht von einer

der Sache, die ihm so wol bekannt war, weniger verdächtig gemacht werden kan, als des spätern Fabricii irrige Veränderung des Namens Baumbauer in Baumgärtner: oder man müste, welches ich doch nicht gern tun wolte, einen gleichen Irrtum im Namen bey Fröscheln, wie bey Fabricio, annehmen. Aber kein Baumgärtner, der Christian gebissen hätte, ist schlechterdings nicht daraus zu erkennen. Daher denn auch wegfällt, wenn man diesen erdichteten Christian Baumgärtner zu einem Nürnberger, und zu einem Aderwandten des altadelichen, aber schon verloschnen Familie der Baumgärtner in Nürnberg machen wolte. Und ist es dieser Familie fast eben so ergangen, daß man ihr einen Ablasskrämer angedichtet, wie der teüßlichen, zu deren Aderwandten obgedachter Vogel den verkehrten Teüßel machen wollen, welchen unser sel. D. Betsner in *uiris theol. Altdorf. S. 98 f.* weitläufig widerlegt hat.

Ob übrigens Christian Baumbauer ein Nürnberger gewesen, getraue ich mir nicht zu behaupten, sondern muß es less noch ganz un-  
ausgemacht lassen. Ich kan nicht einmal sagen, ob jemand von seiner Familie in Nürnberg gewont habe. Vielleicht stehet etwas in dem Adelsbrieffe, dessen nach Spanheims Anzeige, Johann Ludwig Gottfried in seinem *chronico germanico editionis nouissimae* (wie sie im Jare 1702 genennt worden) p. 2011 gedenkt, von dem Aufenthalte des baumbauerischen Geschlechtes. Allein es sind etliche, auch die aller-

*Neue*  
*Verord. Launfams, hinfurs bij N. Verord.*  
*Stab 1517. D. M. von Launfams*  
*Nürnberg D. 57.*

neueste Ausgabe, von dieser Chronick auf mein Bitten nachgeschlagen worden, one daß man diese Stelle hätte finden können. Eines einzigen Baumbauers zu Nürnberg wird, soviel ich ausfindig machen konte, gedacht in dem nürnbergischen Schönbartbuche und Gefellenstechen, 1765, in Quart, wo S. 32 unter den 93 Personen, welche 1503 mit dem Schönbart gelauften, unter andern auch namhaft gemacht wird; Hanns Baumbauer. Ostbelobter Spanheim für 3 Brüder des Ablasskrämers an, davon einer den Vornamen Johann geführt hat. Wer kan aber sagen, ob dieser Hanns Baumbauer mit jenem einerley Person ist?

Das übrige, was in oben gerühmten Beyträgen, in Rappens und Vogels Schriften, von diesem Ablasskrämer vorkommt, will ich hier nicht wiederholen, da ich etwas neues oder bisher unbekanntes hinzuzutun nicht vermög.

Doch ich muß noch einmal von den Baumgärtnern reden. Einer dieses Namens war so gar um diese Zeit ein Augustiner Eremit und Mönch des Klosters dieses Ordens in Altdresden. Luther gedenkt selber selbst, nicht zu dessen Ruhm, wenn er in einem Briefe aus Dresden, 1516, den 1 May, als Vicarius der Augustiner durch Meissen und Thüringen an einen Augustiner Prior zu Mainz schreibt, es solle ihm einen aus diesem Convent schändlicher Dinge halben entlaufenen Bruder, Georg Baumgärtner, wieder zuschicken 2c. S. Aurifabers 1 Band, Bl. 48 b. Paul Christian Hilfscher führt solches in einer kleinen Schrift:

Von D. M. Luthers dreyimaliger Anwesenheit in Altdresden S. 6, S. 24 an; wehn er aber besser oben S. 16, mit Verweisung auf diese Stelle in der Note o, seiner gedenkt, legt er ihm, ohne Zweifel aus Versehen, den Vornamen Jakob bey.

CXXVII. Beschluß der Abhandlung von der wienerischen Disputation D. Eckens, nebst einer Anzeige anderer seltenen Schriften von ihm.

Wie vieles Aufsehen diese Disputation D. Eckens gemacht haben müsse, zeigen die in dem oben S. 184 f. gemeldeten Büchlein, nach der von ihm selbst abgefaßten Erzählung davon, beygefügeten und ihm mitgegebenen römischen Zeugnisse des regiminis Caesariani Austriae, des Rectoris studii Viennensis, der almae facultatis theol. daselbst, und Cuspiniani, Caes. a consiliis et praefecti urbis Viennensis, nebst verschiedenen Versen damaliger Gelehrten, darinnen ihm sehr großes Lob beygelegt wird, so wol wegen der zu Wien, als der vorher zu Bologna gehaltenen Disputation. Ich will nur die Verfasser dieser Verse anzeigen: Hen. Bebelius, orator et poeta laureatus. Ioan. Auentinus. M. Vldricus Pamer, contionator Nürtingen. M. Georgius Boientus. M. Georgius Hauerius. Vrbanus Regius Oratoriam Ingoldstadii professus. F. Augustinus Marius, Augustinianae religionis Canonicus.



## 422 D. Eckens wiennetische Disputation

Das folgende in diesem Büchlein enthält 3 Reden D. Eckens, die er zu Ingolstadt gehalten. Er eignet sie in einer Zuschrift Ioanni, Monasterii canonicorum regularium S. Augustini in Pollingen Praeposito zu, dem er sehr ernstlich zuredet, seine canonicos zu fleißigem Studieren in der Theologie anzuhalten. Der Schluß davon wird nicht unangenehm zu lesen seyn.

Qua de re praeposite dignissime, et sanctorum patrum debet te commovere autoritas, magnitudo fructus alliceret, ac studii Theologici meritum debet te invitare: vt canonicos tuos abiles ad studium theologicum conferre velis: vti Ioannes Altenstaig vicarius meus, iam dudum tibi consuluit: Reuolue obsecro attentius, quantum in literis valuerunt praedecessores vestri, tam ex tuo quam S. Benedicti ordine: quod nulla alia fuere in Germania literarum studia, quam in monasteriis vestris: Contra iam vbique terrarum studia efflorescunt et in solis monasteriis vestris hebescunt et torpent: neque plebei tantum ad gymnasia constituunt, sed et nobiles et ipsi quoque principes et comites. Mirum dictu quam elegantem orationem, mira pronuntiationis concinnitate illustrissimus Baioarise dux Ernestus ex propria et propicia Minerua, ad totam vniuersitatem nuper habuit. Pone ante oculos Mi praeposite, quantum a literarum pericia excideritis: Pudet dicere quod nos non piget pati: sexaginta et plura sunt in ducatu Baioarico monasteria vestra in quibus omnibus vix est vnus et alter, egregie in bonis literis famatus et eruditus: Cum coram tamen intueamini, seculares; ex diui Bernhards et fratrum mendicantium ordinibus celebres uigere ac florere viros: quamuis et in aliis prouinciis admodum paucos audiam celebrari, Truchses abbatem in Neuhausen, Chunradum Leontorium Mulbrunn. Nicolaum Basiliu Hirsaugien. Ioannem Tritthemium, Nicolaum Elenbog Ottenburhen. Benedictum Chelidonium, An-

dream Dirinum, et Augustinum Marium: Quod si omnes praelati ita in literarum studia veluti tu animati essent, melius vobiscum ageretur. Expergiscimini ergo O abbates et praepositi Reuerendi: expergiscimini et hanc notam diluite: sacerdotes ordinis vestri, bonis disciplinis et sacrae Theologiae studio aptate etc. etc. Vale praelatorum honor. Ex Ingoldestat villa olim Charoli magni testamento libera: nunc vero insigni ducum Baioariae ciuitate. xxliij. Octob. Anno Gratiae sesqui millesimo. XVI.

Die Reden aber sind eber gehalten worden Die erste bey der Ankunft der bayerischen Herzoge, Wilhelms und Ludewigs zu Ingolstadt, den 31 März, 1516: die andere bey ähnlicher Gelegenheit, als der Pfalzgraf bey Rheins und Herzog in Bayern, Ernst, sich dahin begab, den 26 Nov. 1515, und sind im Namen und Beyseyn der gesamten Universität abgetesget worden. Die dritte hielte er schon 1512 als Vicelamler bey einer Magisterpromotion, da er einen Traum vorträgt, in welchem ihm die Philosophie erschienen, bey welcher sich die Grammatik, Logik, Rhetorik über ihre unglücklichen Schicksale beklagen. Der merkwürdige Schluß lautet also:

Nostrum uidebatur mihi laudandum saeculum, doctum inquam et eruditum, in quo relictis barbarie puercicia optimis instituitur praeceptionibus: Dialectica quoque reiectis sophismatum quisquiliis, in dies solidior efficitur: Rethores quoque in Germania sunt elegantissimi siue Latinos siue Graecos maluerimus: tot enim modo florent bonarum artium repurigatores: qui ex antiquis auctoribus cum Latinis tum Graecis excrementicia ac superflua resecant: omnia nitidiora, pura ac cultiora magnis laboribus faciunt: auctores optimos uetustate oblitos in lucem edunt: Graeca et Hebraea de nouo transferunt: Ita D. Erasmus Ro-

224 D. Eckens thymetische Disputation

2 terdamus, Iacobus Vainphelingius, *Bibbaldus Pirck-*  
beimer, Cuspinianus, Chunradus Peutingerus, Ca-  
pion, Henricus Bebelius, Ioachimus Vadianus, Bea-  
tus Rhenanus ac complures alii Germani bonas literas  
ab idiuria vindicare; laboriosissime curant, qua-  
re bonarum artium studiosi, non modo quod nati  
sunt sed et quod hoc foelici ac litterato saeculo na-  
ti sunt D. O. M. gratias agere debent et habere im-  
mortales.

Hierauf folgen wieder einige Verse zu Ek-  
kens D. Eckens, von Ioh. Auentino, Ducis A-  
nonisti a literis, da er ihn Iccium und Marium,  
Natt Ec und Natt nennet, ut latinitati esset ui-  
cinior, wie in einer Anmerkung dabey steht;  
von Blandio Paulo Sperato Elephangio, Sale-  
burgi concionatore, et doctore, M. Matthia  
Kretz Landtspergio S. Theologiae baccalaureo,  
und Wolfgango Fabri.

Es ist mir eine andere kleine Sammlung von  
recht sehr Neden zu Handen gekommen, welche  
(auch in Quart, aber nur auf 18 Blättern, auch  
zu Augsburg, aber bey M. Ioan. Oemar. XXIII  
dijmens. Decembris Anno gratiae M. D. XIII.  
gedruckt worden ist, unter diesem Titel:

Audi Lector. Offendes hic Ioannis Eckii Theolo-  
gi foelicis studii Auirpolitani VicecanCellarii et Cāno-  
nici Eistettensis Orationes quatuor non indottas. De  
dīa Catherina et artibus lib. Friburgi; De arte me-  
dica Auirpoli, De facerrima Theologia Auirpoli,  
Funebrem item in exequiis Venerandi patris Georgii  
de Northofen Friburgi habitam. Heus tu erie et  
letaberis.

Voran steht Urbani Rieger Philerani epi-  
gramma, und die Aufschrift Eckens an Augustin

**Abner**, Illustriss. Princ. Vuilhelmi Bazarz et Comitum Palatini Rheni a secretis primarium, 4. Kal. Dec. 1512. da er ihm die 3 ersten Reden zuschreibt, deren erste er zu Freyburg, 8. Kal. Dec. 1508 auf Befehl der philos. Facultät, von der h. Katharina und den 7 freyen Künsten gehalten, aus Cant. I den Spruch *Osculetur me osculo oris sui* zum Grunde gelegt, und vor dem Anfang der eigentlichen Abhandlung ein *Ave Maria*, unter diesem Uebergang gesprochen:

*Prius tamen. quod etiam ab Indorum Bragmannis. magisque Persarum Picus observatum tradit. diuinum imploremus auxilium. Ad Mariam ergo intemertam dei matrem. gratiarum apothecam conuertamur ei angelicum offerentes Ave maria.*

Nur eine einzige Stelle will ich daraus anführen:

Pro meritis igitur, dicam ne? dicam audacter nam facultatia artium laudem tangit. dicam profecto (absit uerbo inuidia) pro meritis igitur artium magistri sunt et appellari debent doctores sed non hoc absque auctore dico. adnotauit hoc glossa in l. lege Iulia ij. ff. ad l. Iul. de vi pub. quam angelus in prodigo institutionum imperialem renarrat; sed hec forsitan proteruo non satisfacerent, et frontoso negatori: *Classicos ut ipsi satisfagam adducere possum iureconsultos Bartolum ciuili sapientiae Lucem: in l. reddatur. C. de profess. et medi. li. x. Hostiensem in ti. de magistris ar. iij. Abbatem in c. i. extra de loca. etc. clerici Extra de iud. Ioannes de Imola in cle. 2. de mag.*

Die zweyte hat er als Vicekanzler zu Ingolstadt bey einer medicinischen Doctorpromotion, xiiij. kal. Nou. a. 1512 gehalten. Die dritte dienet zur Geschichte des unglücklichen

**Baltasar Submepers**, indem ſie auch zu Jüngel  
 Stadt prid. kal. Sept. 1512 pro eximio viro Bal-  
 dafaro Hiebmair Fridbergenti pareryano b. Ma-  
 riae virginis licentiando in theologia gehalten  
 worden. Er ſagt von ihm am Ende der Rede:

Hoc noſter dominus licentiandus probe animad-  
 vertit, nam infantilibus tranſactis annis, rudimenta  
 grammaticae: ac leuioribus ſtudiis bene iuſtitatus  
 ad Friburgenſe ſe conſultit gymnaſium: vbi me praec-  
 eptore mirum dictu quam auide quam vigilanter  
 philoſophica dogmata hauſerit ab ore praecceptoris  
 ſemper herens, fideliffime calamo ſcriptorio omnis  
 exceperit, diligens lector, frequens auditor, ſedulus  
 auditorum repetitor: quare ſumma cum laude inſu-  
 lam adeptus eſt magiſtralem, pluribus autem eum ad  
 medicinam perſuadere volentibus, meliit ipſe theo-  
 logiam illam dominam ſacerrimam imitari et amplecti  
 apud ſe dicere Elegi eam et praeelegi eam et habitare  
 eam faciam in tabernaculo intellectus mei: etſi res  
 anguſta domi ei impedimento fuerit vt ad tempoſcu-  
 lum academiã relinqueret et ſcolae in Schaffhuſen  
 praeficeretur, tamen ex continenti data oportunitate  
 ſtudia ſolita repetit ac ſub aliſ noſtris iterum milita-  
 re coepit: quantum autem profecerit, perdoctas  
 lectiones ſuae teſtantur: contiones ad populum vtiliſ-  
 ſimae ac cetera ſcholafica exercitia locuplete do-  
 cent, quare dignus, qui debitis ſtudioſorum premiis  
 non fraudetur.

**Surz** vorher hat er ſich also vernehmen  
 laſſen:

Isidorus Hiſpalenſis (qui floruit anno a natali Chri-  
 ſtiano 618) enumerat octuſaginta ſex hereſes in fide  
 vsque ad ſua tempora ortas vt in decretis canonicis  
 etiam tranſcribitur. Quot interea in nongentis annis  
 ortae ſunt ac in dies oriuntur vt Sergii Conſtantinopoli-  
 tani, Machãrii, Niolitharum, Theodori, Leonis impe-  
 ratoris, Almarici, Ioachim Abbatis, Beguttarum in  
 Germania, Valdeſium, Quid nouiffime de vicinis no-  
 ſtris

Aris Huffis. Taboritis. Bohemis. Ruthenis. et de omni grecia dici posset quantum veritatem impugnent theologicam. Taceo de hiis qui reuocare coacti sunt a veris theologis rationibus et autoritatibus ad hoc adacti vt Berengarius. Gilbertus porretanus. Ioannes de monte Sono. Guido et Simon heremitae. Ioannes de Calore. Nicolaus de vitricuria. Ioannes Guion. Ioannes verii. Et alii multi in diuersis archigymaasiis et diocesisbus coacti sunt errores in fide reuocare: et modo subuerendum est in foribus esse limam Coloniensem in quendam virum alias doctum et eruditum. (mit welchen letzten Worten er vermuthlich auf Reuchlin ziele, aber die Freude nicht erlebet hat, daß derselbe zum Wiederruf gezwungen worden wäre.)

Die vierte Rede, welche er in einer kurzen vorangesetzten Epistel dem Hieronymo de Croaria, V. censurae doctori non paenitendo ac iuris pontificii ordinario professori in felici studio auripolitano zugeeignet, hielt er bey der Leiche seines Lehrers, Georgii de Northofen, S. Theol. Prof. et ordinarii, zu Freyburg, prid. Cal. Marias, 1509. Endlich wird das ganze Büchlein mit einem Saphico endecasyllabo adonico Vuolsfg. Fabri Theologi in Eckii discessum a Freyburgo beschloffen.

Das sind nur kleine Samlungen von Kleinern Schriften D. Eckens. Es ist aber auch eine weit grössere Sammlung von seinen theologischen und sonderlich Streitschriften gemacht worden. Nur kan ich den völligen Umfang derselben nicht anzeigen. In der Vorrede zum 18. Theil der Schriften Lutherei wird S. 51 angeführt, daß von seinen Schriften wider Luther und dessen Lere zween Theile zu Ingolstadt

1530 und 31 in Folio herausgekommen: prima pars operum I. Eckii contra Ludderum; secunda pars etc. Dasselbst wird auch der Inhalt dieser 2. Zeile angezeigt, und hinzu gesetzt: „Doch  
 „ machen diese beede Zeile das ganze Werk  
 „ noch nicht aus; sondern es sind noch einige  
 „ andere hinzugekommen. „ Eben diese beeden  
 Zeile, mit eben diesem Inhalte, werden in Herrn Lambachers bibliotheca antiqua Vindobon. ci-  
 uica S. 199 mit dem Zusaze angezeigt: Non  
 igitur omnia, sed tantum praecepta Eckii ope-  
 ra aduersus Lutherum in hac collectione sistun-  
 tur. Etwas mehrers findet man in Saligs Hi-  
 storie der augsb. Conf. im 1. Bande; wo er ei-  
 ne grosse Anzahl Schriften von D. Ecken zu-  
 sammengeragen, und unter andern auch S.  
 230 bemerket hat: Prima et secunda pars ope-  
 rum contra Lutherum, Aug. Vihd. 1530. 1531.  
 usque ad quintam partem, 1533. fol.

Es müssen auch wirklich 5 Zeile heraus  
 seyn. Ich kan aber nicht eigentlich sagen, was  
 in dem 3 und 4 Zeile enthalten sey; aber der  
 fünfte ist wieder in 4 tomos abgeteilt worden, da-  
 von mir der 4. tomus zu Handen gekommen,  
 Daraus ich von dem fünften Zeile merere Nach-  
 richt geben kan. Es ist dieses 4. Stück des 5.  
 Zeils also überschrieben:

Quinte partis declamatoriae operum Iohannis E-  
 ckii, in Lutherum et alios. Tomus quartus de septem  
 sacramentis ecclesiae catholicae. Cum gratia et pri-  
 uilegio Caesareo, ne quis proximo sexennio denuo  
 excudere, aut excusa uendere praesumat, sub poena  
 decem marcarum auri, M. D. XXXV. Es ist in Fo-  
 lio 149 Blätter stark und siehet am Ende noch diese  
 Nach

Stadticht: Ioannes Mentzinger uertit, Eckius diligenter, quantum per occupationes licuit, reuidit et emendauit. Et praeceptor et auditor beneuolenti Lectori se commendant, Paulo III. Pont. Carolo V. Imp. Ferdinando I. Rege, regnantibus. Impensis Georgii Krapfii excusum Bibliopolae Ingolstadtienfis.

Voran stehet ein Schreiben an P. Paulum V, aus Ingolstadt, den 1 Merz, 1535, daraus ich die herbafte Ermanung an den Pabst, hebft der Nachricht von diesem Stücke des 3 Teile her fehe:

Modo curet S. T. id esse quod audit: et in primis sanctum concilii Aecomenici negocium, uane saepe promissum, ab aliquot saeculis non exhibitum, ita inuicto animo, una cum Caesarea Maiestate, ac reliquis Christianis potentatibus promoueat, ut ecclesiae a tot hostibus afflictæ, et tam lacerae, tandem consulatur. Et sic omnino existima, hanc coronam a Deo iam centum annis in id tibi fore reseruatam: quare gloriam tuam ne des alteri, sed tene quod habes, ne coronam tuam accipiat alter. Quod autem clementer admodum S. T. per litteras suas in forma breuis dignata est me homuncionem hortari, ut hoc tempore studium pietatis ad catholicam fidem defendendam, adhibere uelim: praestat obsequiosum animum factio potius quam phaleris uerborum declarare. Ecce qui iam pridem Calcographorum opera *primam partem* operum aduersus sectas publicaueram de primato Petri, et de Poenitentia, *Secundam item partem* de sacrificio Missae, de purgatorio, de Imaginibus non tollendis; (das ist aber eben der Inhalt der beiden ersten Teile, der in den oben angeführten Stellen bemerckt worden ist. Nun solte man erwarten, daß Er vom 3 und 4 Teile sagte: aber er kommt sogleich unmittelbar auf den fünften.) exhibui tandem *quintam partem declamatoriam* hominibus nostrae linguae, in *quatour tomis*: multorum autem etiam illustrium, pulsatus precibus, curauit ut *latine loquerentur*: ex quibus *tres priores* sub Clemente VII. se. re. editimus: iam uero *quartum*



## 430 D. Lebens wienerische Disputation

*tomam de Sacramentis*, cum utilibus tum nostris necessarium exhibemus, iussu reuerendiss. Cardinalis Moguntini — *ab initio a nobis aeditum Germanice*, quem S. T. nuncupatum dedicatum *latinum* theatro orbis exhibemus etc. Der Uebersetzer war Johann Menzinger.

Es mag also dieser 4 Tomus des 5 Theils nichts anders seyn, als die Uebersetzung von dem teutschen Werke, welches Gallig am angez. D. also anffhet: „Christliche Predigten von den „7 Sacramenten, 4 Theile, Ingolst. 1534, „Fol. „ Aus der folgenden Stelle ist zu vermuten, daß die 3 ersten Stücke dieses 1 Theils auch aus Predigten, aber de tempore et de sanctis, bestanden haben. Sie stehet am Ende des gleich auf die Zueltungsschrift an den Pabst folgenden syllabi epistolae germanicae ad Albertum Card. Moguntinum etc., unmittelbar nach den gerühmten Verdiensten dieses Cardinals um die Verfolgung der Wahrheit.

Vtinam omnes principes et rectores cum subditis paruisent iussui apostolico, sicut Reuerendiss. Antistes Moguntinus qui bullam pontificiam, aedictum Casaris aduersus Lutherum, adhibitis paternis admonitionibus per omnia sua dominia, mature et grauitur curauit publicari, inobedientes mansuete primum, dein virga apostolica ad sanioerem mentem reuocare studuit. Calicearios laycos (am Ranbe stehet: A calice quem in communionem necessarium asserant.) primum ex curia sua ab mandauit, dein ex dominis suis proscripsit: undefuriosi apostatae Lutheri uestras et oestra in se concitauit, ut illius famam atrociter ac seditiosissime profcinderet: Oculatus sum testis et auritus, qua diligentia, quanto studio scismaticos ad concordiam in Comiciis Angustae et Ratisbonae reducere sategerit. Eodem zelo, cum auide legeret, et secum circumueheret *Homilias nostras de Tempore*,

hinf  
534/10  
- J. J. J.  
- 10. 11.

*pore, ut nocant, et saevitis, iussu Bavarise principum per me aeditas, visum est illustriss. suae D. ex re fidelium esse, si quartum tomum de Sacramentis subiicerem, quod filii Amon et Moab hostes ecclesiae hic maxime infaniant: iussit ut eum facerem: sacrosanctum existimavi tanti praefulis iudicium, et deo adiutore feliciter absolvi, ac Celsitudinae suae dedicatum, cum mei commendatione, Typographorum opera, in mundum sparsi.*

Uebrigens sind in diesem Werke 77 Predigten von den 7 Sacramenten, wider Luthern, Zwinglin und andere. Eine spätere Ausgabe davon wird in Hirschii millenario III, n. 948 also angeführt:

*Homiliarum doctissimi viri D. Ioh. Eckii aevicæ, hoc seculo, christianismi aduersus quoscumque haereticorum insultus, columnæ, Tomus IV, peculiariter agens de septem catholicae ecclesiae sacramentis: Haec legant, qui vel irrideant adhuc uel nesciunt sacramenta Dei, uirtutem ut uideant intabescantque relicta. Colon. excudit Caspar Gennepæus, 1549, in Octav.*

Die ersten Zelle davon müssen auch in Octav nachgedruckt worden seyn, denn ich finde in gedachtem millen. III, n. 553: Homiliarum s. sermonum doctissimi viri Iohannis Eckii, aduersum quoscumque nostri temporis haereticos, super euangelia de tempore, ab Adventu usque Pascha, Tom. I. In Octav. (Dedicauit auctor Antonio, duci Lotharing.) und in Hirschii autographis etc. Tomo I, p. 313: Homiliarum doctissimi viri, D. Ioh. Eckii, grauissime fidem Catholicam, atque adeo ueritatem Euangelicam, contra haereticos asserentis, super Euangelia de tempore, a Pascha usque ad Aduen-

uentum, Tomus II. Si quid unquam legisse iu-  
uit, hoc iuuerit. Cum praef. Ioh. Hen. Men-  
zingeri, Phil. Profess. et Theol. auditoris, inter-  
pretis, ad D. Geruicum Plarer etc. 1534., 8.

Wieder eine andere Ausgabe des gesam-  
ten 5 Theils muß es seyn, so in Hardes auto-  
graphis etc. T. II. p. 178 angeführt wird: *Quin-  
tae partis operum Ioh. Eckii contra Lutherum et  
alios; Declamatoria. Continet Homilias et  
Tempore, Sanctis et Sacramentis; Tomus II  
etc. Aug. Vind 1533; fol. Und ich werde im-  
mer mer bestärkt, daß das erste Stück dieser  
quintae partis die Predigten über die Evangelia  
von Advent bis Ostern, das andere aber die von  
Ostern bis Advent, und das dritte die auf die  
Feyertage oder de sanctis; so wie das vierte, die  
von den Sacramenten in sich gehalten habe.  
Denn was das dritte betrifft, so findet sich da-  
von dieser Titel in den oft angeführten autogra-  
phis; 2 Bände S. 182: *Quintae partis Ioh.  
Eckii in Lutherum et alios Tomus III. Homiliae  
de Sanctis. Homiliae V. de speranda uictoria ex  
Turca etc. e germanico uersa; Augustae;  
1534 fol.**

Unter Eckens Schriften ist eine der bekann-  
testen und wegen öfterer Auflagen zwar nicht  
seltene, aber doch merkwürdige, sein Enchiridi-  
on locorum communium aduersus Lutheranos,  
welches vielleicht seiner Absicht und den wieder-  
holten Ausgaben und Veränderungen oder  
Bemerkungen nach, eben das unter den Papi-  
sten seyn sollte, was unter uns Phil. Melanch-  
thonis

rhonis loci communes sind. Ich will verschle-  
 dener Ausgaben, die ich entweder selbst habe,  
 oder gesehen, oder bey andern angeführt gefun-  
 den, kürzlich Erwönung thun. Vielleicht ist  
 die erste, so zu Landshut, 1525 in Quart her-  
 ausgekommen. Eben dafelbst ist es ab auctore  
 iam tertio recognitum et duobus locis auctum,  
 1526, mense Maio, in 8 edirt worden; nachdem  
 es vorher schon 1526, 8, ohne Benennung des  
 Ortes, nouissime recognitum, und auch 1525,  
 zu Eracau in 8 gedruckt worden. Im Jar  
 1527 ist es zweymal, zu Ingolstadt, quarto re-  
 cognitum et tribus locis auctum; mense Febr.,  
 und zu Tübingen, mense Martio, beedemal in  
 8, herausgekommen. Zwey Jare darauf wür-  
 de es, ohne Nennung des Ortes, ab auctore iam  
 quinto recognitum et prioribus locis abunde lo-  
 cupletatis, quinque locis, auctius herausgege-  
 ben. Und wenn auf dem Titel der Ausgabe zu  
 Eöln, 1531, 8, auch nur quarto recognitum  
 et tribus locis auctum stehet, so mag man da  
 nicht die neueste, sondern eine ältere Auflage  
 nachgedruckt haben. Zu Lyon ist es 1538, auch  
 in 8, septimo recognitum et pluribus locis illu-  
 stratum, annotationibus P. Tilmanni accommo-  
 datis und mit noch mer. Bemerkungen edirt wor-  
 den. Und bey solchen Zusätzen bekam es auch  
 auf dem Titel die weitere Bestimmung: et alios  
 hostes ecclesiae; dergleichen sich bey einer in-  
 golstadtischen Ausgabe von 1543, 8, findet,  
 worauf es auch heist: libellus ut optimus, ita  
 multo iam quam antehac terrior auctiorque, ex  
 ultima auctoris recognitione. Auch nach sel-  
 nem

#### 434 D. Eckens wiennertische Disputation

nem Tode ist es noch weiter aufgelegt worden, wie ich eine Ausgabe von Lion, 1555, in 12, habe, davon ich gleich noch etwas sagen will, und eine andere, cum annotationibus P. Tilmanni, Ebn, 1563, in 12, angeführt finde. So gedenkt auch Hirsch millen. III. n. 420 einer teuffchen Uebersetzung: Enchiridion, Handbüchlein gemeiner Stell und Artikel der leibschwebenden neuen Lehren, durch Johann von Eck, Doctor x. Allein Gott die Ehre, 1530, 12.

Jene Lioner Ausgabe von 1555 meldet auf der umgewandten Seite des Titelblats die Bemerkungen oder Zusätze mit einander: a quibus autoribus hoc enchiridion Ioannis Eckii auctum sit.

Ioannes Cochleus de uiginti et uno articulis Anabaptistarum. Richardus a Sancto Victore, De Clauibus, seu potestate ligandi atque soluendi. De ueneratione et Inuocatione Sanctorum, ac de uenerandis eorum reliquiis, breuis assertio, incerto autore. Epistola Cypriani ad Cornelium fratrem, de obtemperando Sacerdotibus. Ambrosius Catharinus politus, De erroribus annotatis in Caietani Commentariis, Et ubi referuntur et refelluntur.

Nach einer ganz kurzen Zuschrift an den P. Paullum III, folgt die epistola dedicatoria, aber schon von 1529. Bey verschiedenen Ausgaben ist die Dedication auch an verschiedene vornehme Personen gerichtet, hier aber an den würzburgischen Bischof Conrad von Tüngen, darinnen D. Eck selbst einige Nachricht von der Bestimmung und den verschiedenen Ausgaben die

dieses Büchleins ertellet: welches ich demnach hieher setzen will, aus S. 7 f:


Ego omnium minimus cum his bestiis (so Hebreisch nennt er die Kexer) dentatis iam saepe et eminus et cominus pugnavi. Cominus quidem Lipsiae cum ipso draconis capite Luthero et Carolo studio viginti diebus disputando . . . Et in Badem cum Capharnaite Oecolampadio . . . pluribus diebus confixi. Eminus vero editis aliquot in Germania et Italia libellis, cum haereticis manum conferui. Ex quorum numero *Enchiridion* fuit locorum communium, *amnis ab-hinc quatuor*, [hier kommt also 1525 heraus] prelo commissum, quod ea quidem ratione, hortatu reuerendissimi Domini Cardinalis D. Laur. de Champellis, sedis apostolicae legati, edideram, quo occupatioribus, quibus non uacat grandia Heroum uolumina reuolueret, in promptu et breui (ut aiunt) manu haberent, quo haereticis occurrerent. Ex simpliciores, quibus cortice natate opus est, summarium haberent credendorum, ne a pseudoapostolis subuerterentur. Non mea me sefellit opinio, nam tam beneuolenter, et obuiis (ut aiunt) manibus, hic liber a pluribus exceptus est, ut *quater* (nemlich 1529) iam hoc breui tempusculo a *rbalographis Baiariae* publicatus sit: *Tubingae* quoque in Sueuis *his* sit excusus: uidimus quoque eum in *Parrhisensibus*, *Lugdunensibus*, ac *Coloniensibus* characteribus expressum. Unde amiculi mei obnixus me hortati sunt ad nouam *Enchiridii* editionem. Parui ego petentium importunitati, quamuis pluribus aliis literariis ac ad populum declamandi atque in scholis legendi negotiis pene obruar. Itaque locos priores sub censuram euocauimus, et in pluribus locupletauimus, et duos nouos, post proximum auctarium, locos adieciuius, ut renatus et nouus ferme liber uideatur.

Meine obige Vermutung, daß Eck mit seinen locis comm. dem Melanchthon es nachtrun-  
wolle

#### 436 D. Eckens wlennerische Disputation

wollen, wird durch den Verfasser seiner Lebens-  
beschr. im Parnasso Boico, S. 525 f. bestätigt:

In diesem 1527 Jare gab Eck das so hochgeschätzte  
Büchlein, welches die Aufschrift führt Enchiridion  
s. loci communes aduersus haereticos, ans Tageslicht.  
Den Anlaß hietzu nam er aus folgendem. Es hatte  
schon vor etlichen Jaren Ph. Melancthon der gleichen  
locos herausgegeben, welche Lutherus, weil sie in  
seinen Kram gar anständig, über den Himmel hinaus-  
gehoben, und selbe allen Christen der scholastico-  
rum, ja der h. Väter selbst, weit vorgezogen: diesen  
dann setzte Eck seine catholischen locos comm. entge-  
gen, d. i. iene Stellen aus h. Schrifft, den conciliis  
und h. Vätern, welche man in denen wider die Res-  
ner vorfallenden Streitigkeiten jederzeit solle bey  
Handen haben. Dieses Büchlein Eckis ware so hoch  
und werth gehalten, daß es noch bey Lebzeiten des  
Auctoris mer dann 15mal nachgedruckt worden. --  
Eck übersetzte es 2 Jar hernach selbst ins Deutsche.

Doch ich will nur noch einiger Kleinern,  
und daher seltener vorkommenden Schrifften E-  
ckens gedenken, und damit beschließen. Eine auf  
dem regensburgischen Reichstage, 1541, bey  
Gelegenheit des dafelbst angestellten Religions-  
gesprächs gehaltene Predigt hat er unter die-  
sem Titel drucken lassen: Oratio Iohannis E-  
cki Theologi habita Ratisponae in Comitibus Im-  
perialibus, Episcopis, oratoribus et praelatis  
praesentibus in Coena Domini. M. D. XXXI;  
auf 10 Quartblättern, zu deren Ende stehet:  
Ingolstadt excudebat Alexander Vuesenhorn.  
Eine kurze Zuschrift an den Bischof Weigand  
zu Bamberg, meldet diesen sonderbaren Be-  
wegungsgrund zur Dedication: eum commo-  
de interesse non posset ob ualeitudinem. 

Ist über Joh. 6: Hic est panis qui de celo descendit, gehalten worden. Er muß wol auch einige vermeinte Kezer zu Zuhörern gehabt haben, denn er entschuldigt sich nicht nur wegen der Zeit, sondern auch, quod nec consultum fuerat acerbiora dicere in eos, qui asperitate sermonis potius fuissent indurati, quam ad meliora redecti. Namentlich gedenket er der Lutheraner nicht, sondern sagt nur B ij b: Abeant ueteres et noui Capharnaite, ueritatem corporis et sanguinis Domini in sacratissimo altaris sacramento ausu temerario negantes, Vuiclefistae, Berengeriani, et Zuingliani blaspheme oblatrantes:

Wie Luthers gelindes und demüthiges Schreiben an den König Heinrich VIII in England, und dessen sehr rauhe Antwort darauf den Papisten viele Gelegenheit zu spotten und zu lästern gegeben hat, so seyerte D. Eck auch nicht, durch Herausgebung dieser Briefe das seinige beyzutragen, und weil gelegentlich darinnen der Verheurung Lutheri gedacht worden, die schändlichen damals herausgekommenen Verse beyzufügen. Dieses Büchlein, so vierthalb Bbgen in Octau beträgt, weist zwar so wenig den Namen des Herausgebers, als des Druckers oder Ortes und Jares auf dem Titel, welcher also lautet:

Epistola Martini Lutheri ad Henricum. VIII. Angliae ac Franciae Regem etc. In qua ueniam petit eorum quae prius stultus ac praeceps in eundem regem effuderit: offerens palinodiam se cantaturum. Responsio dicti inuictissimi Angliae ac Franciae regis: defensoris fidei ac domini Hyberniae etc. ad Angula praefatae epistolae capita, 1527. Episthalaria festina



festina in Lutherum, Hessum et id genus nuptiarum.

Aber bey der Dedication, die aus Ingolstadt, iedoch ohne Datum, geschrieben ist, nennt sich sogleich loh. Eckius. Er schrieb aber dieses Büchlein, welches Bibliothecae Solgerianae P. III, p. 287 libellus rarissimus genennet wird, Christophoro, episcopo Augustensi, zu. Er will darinnen den Nutzen von des K. Heinrichs Briefe zeigen; und ich kan mich nicht enthalten, die Dedication ganz herzusetzen:

Facile agnosco prudentiam tuam, dignissime Praeful: et tanto magis timeo ecclesiae sanctae dei: quanto plaris facio iudicium tuum circumspectissimum. At immutabilia sunt iudicia Dei, adde et inenitabilia: praenunciarunt prophetae, praedixit Christus, praemonuit Petrus, uaticinatus est Paulus, Iudas Taddeus nos cautos esse uoluit: quanta tribulatio et discessio a fide futura esset in nouissimis diebus: quot falsi et mendaces prophetae surrecturi: Tam stulti autem sumus, tam stupidi, imo stipites et trunci: qui iam in aulis principum, Senatu ciuitatum imperialium, iactamus, solem Euangelii iam ortum: iam fulgorem uerbi Dei illuxisse primum mortalibus: procl Deum atque hominum fidem: quid *Luther ter apostata, periurus, inconstans, fidefragus, blasphemus*, dixerit, suspicimus: interea Christi, prophetarum, Petri, Pauli et Iudae obliuiscimur. Quod si ulla mica fidei et sapientiae nobis Germanis superesset, non pateremur hanc catholicae ecclesiae pestem: atque unus profecto nobis monitor sufficere deberet gloriosissimus Angliae Rex Henricus VIII. fidei catholicae defensor: qui nobis pro sua in deum et ecclesiam pietate: pro sua item eruditione Lutherum suis pinxit coloribus cuius epistolam hic tibi transmittimus. Procul dubio Amplitudo Tua, pro zelo suo in Christianam religionem et accipiet humaniter et leget audissime: Et quo magis iucunda

effet epistola, Epithalamion Lutheranorum adieci-  
mus. Vale Antistitum decus et patrone delectissi-  
me. Ingolstadtii.

Die gewechselten Briefe sind bekannt und  
öfters gedruckt. So felt es auch nicht daran,  
daß die epithalamia mer als einmal aufgelegt  
worden. Man sehe davon des göttingischen  
Herrn D. Walchs Geschichte der Cath. von  
Bora, im 1 Zelle, S. 159 f. woraus zu er-  
sehen, daß wenigstens 2 von diesen schändlichen  
Gedichten Hier. Emser gemacht habe. Hier  
kommen aber in allem mer als 2 vor. Nach  
einem allgemeinen Titel: Epithalamia Martini  
Lutheri Vuittenbergensis, Iohannis Hessi Vra-  
zislauiensis, Urbani Regii, acid genus nuptiato-  
rum, kommt hier 1) hymnus paranympthorum,  
so in einer Ode von 19 Strophen, mit man-  
chen schmutzigen Ausdrücken, bestehet, des An-  
fangs: Io, Io, Io, Io Gaudeamus cum iubilo  
Dulces Lutheriaci Cum iubilo &c. darinnen auch  
viele verehrliche lutherische Geistliche mit Na-  
men genennt werden. 2) Additio dithirambica  
ad Epithalamium M. Lutheri, von gleicher Vers-  
art und Einrichtung, und Meldung noch mēer-  
rer verheurateter lutherischer Geistlichen, unter  
denen auch der eine von den beeden letzten nürn-  
bergischen Pröbsten, Georg Pesler, namhaft  
gemacht wird: Blarer, Besler, uentricofus  
Wanner, Leo lud leprofus, Cum Conrado Ma-  
rio, Io Io &c. 3) Epithalamium Mart. Lutheri,  
welches in genere heroico abgefaßt und des An-  
fangs ist: Dic mihi musa nouum Lutheri, quo  
carn.ine promam &c. 4) Epithalamion Io. Hessi

si pronubi mercenarii Vratislauiensis, in genere choriambico: Huc o tres furiae thartaream facem etc. Und zuletzt 5 Nach der Versart im 1 und 2 Stücke: alia additio Capitonica, woraus zu ersehen, daß obiger Besler kein anderer, als der nürnbergische Probst ist, wann es heißt: *At Sebaldi iam praelatus Pesler probe saginatus Turpis hic zelotypus.* Er soll auch wirklich ein schwerleibiger Mann und zuletzt ser melancholisch gewesen seyn.

Da vorhin so vieles von den Disputationen und der Disputirsucht Eckens gesagt worden, so kan ich nicht umhin, einer vorgehabten, aber nicht zu Stande gekommenen Disputation Eckens, darzu er schon die thekes hat drucken lassen, zu gedenken. Während des weltberühmten augspurgischen Reichstages, auf welchem unser Bekenntnis öffentlich übergeben, verlesen und mannichfaltig beurteilt worden, wolte Eck die Lutheraner, Zwinglianer, Anabaptisten und andere von der römischen Kirche abgehende Parteyen, auf einmal durch eine Disputation überwinden und ihre Lere dadurch dämpfen. Er lies dahero ein Büchlein in Quart auf fünfhalb Bögen drucken und zwar, wie am Ende stehet, *Ingolstadtii impressum. 1530, unter folgendem Titel:*

Sub Domini Ihesu et Mariae patrocinio. Articulos 404. partim ad disputationes Lipficam, Baden. et Berne. attinentes, partim uero ex scriptis pacem ecclesiae perturbantium extractos, Coram diuo Caesare Carolo V. Ro. Imp. semper Augu. etc. ac proceribus Imperii, Ioan. Eckius minimus ecclesiae minister, offert se disputaturum, ut in scheda latius explicatur Augustae Vindellicorum. Die et hora consensu Caesaris posterius publicandis.

Das letzte wiederholt er am Ende: Diem et horam disputandi ad diui Caesaris arbitrium Eckius publicabit. Es ist aber diese Publication und die ganze Disputation unterblieben, da der weise Kaiser Ecken besser gekannt, als daß er einen guten Erfolg davon hätte hoffen können, und die Sache ganz auf einen andern Fuß angefangen war, als daß sich dergleichen Disputation darzu geschickt hätte. Er versichert zweymal, daß er. ex infinitis erroribus derer, so von der röm. Kirche abgehen, nur paucos, paucissimos, ausgesucht habe, und teilt diese 404 Artickel also ein: 1) versichert er, daß die 41 Sätze aus Lutheri Schriften, in der bekannten Bulle P. Leonis X mit Recht verdammt worden, 2) wiederholt er seine 13 Sätze aus der leipziger Disputation, 3) Kommen Eckii conclusiones in Baden, 4) einige Sätze wider die Disputation zu Bern; und der 5, und stärkste Theil der Artickel von 66 bis 404 enthält, der Ueberschrift nach, Errores nouos et ueteres iam uentilatos, da er die vermeintlich falschen Sätze seiner Gegner nach gewissen Hauptstücken oder Artickeln, hinsetzet und deren Namen, aber ohne Meldung des Buchs, woraus sie gezogen worden, beyfüget. So kommen darinnen vor Luther, Melancthon, Bugenhagen, Zwinglius, Bucerus, Heyden, die nürnbergischen Pröbste, Oslander, Brunfels, Pneumatici et aliqui Zuickawieneses, Billicanus, Zelleisen, Glatb, Stiefel, Ant. Zimmermann, Haller, Wiedensee, Carlstadt, Kieger, (Vrb. Regius) Landsperger, Submaler, Virthelmer, Oecolampadius, Ca-

pito, Keller, Kottenacker, Lang, Straus, Blazer, Consistorium Thuricense, Zell, Spengler, Kettenbach, Eder, Lambertus, Eberlein, Johann Dent, Anabaptistae x. manchmal auch Quidam, worunter Erasmus von Rotterdam sich getroffen gefunden, wie er in einem Briefe an Melancthon, aus Freyburg, den 17 August, 1530 geschrieben: Certe Eccius inter haereticos posuit aliquot meas sententias, nisi quod pro: Erasmo dicit: quidam. Hoc ab illo nunquam expectaram. Ich habe dieses aus einer Abschrift dieses Briefes ausgezogen, und weiß nicht, ob und wo er gedruckt vorhanden ist. Bey aller Gelegenheit, sonderlich am Ende, sucht Eck-Luthern verdächtig und gehässig zu machen, sonderlich setzt er bey dem 370 Artickel: Dico omnes articulos Huls Constantiae esse christianissimos, et condemnatos ab Antichristo et suis discipulis in synagoga sathanae ex sceleratissimis sophistis congregata. Luther, hinzu: Audis haec diue Caesar, sanctissimi ac liberrimi Concilii Constantiensis calumniator adhuc appellat ad futurum Concilium. Hat er dadurch mer Luthern oder den Kaiser selbst getadelt, der so heilig und oft ein Concilium zu veranstalten versprochen hat? Uebrigens habe ich von diesen 404 Artickeln auch eine Ausgabe in Octav, auf 3 Bogen, one Meldung des Ortes, gesehen. Schon der veränderte Titel ist merkwürdig genug, um völlig angeführt zu werden:

Ad concordiam et pacem Ecclesiae restaurandam, coram D. Caesare Caro. V. Rom. Imp. etc. ac proceribus Imperii, Ioh. Eckius minimus ecclesiae minister, offert se disputaturum Augustae Vindelico-

rum CCCIII articulos partim e disputationibus  
Lypf. Baden. et Bern. annotatos, partim ex scriptis  
& dogmatibus pacem ecclesiae perturbantium extra-  
cios. Habes hic compendium omnium errorum,  
quos hoc saeculo aeditos et conscriptos nouimus,  
immundum certe Augiae stabulum, quod ut bene  
mandetur, summopere optandum et petendum a  
Deo Opt. Max.

Die Ursache, warum der Kaiser diese an-  
gebote ne Disputation nicht gestattet, hat sich  
Herr Lambacher in biblioth. antiqua Vindobo-  
nensiciuica, S. 199 in der Note, also vorgestellt:

At Imperator, qui procul dubia secum reputaue-  
rat, disputationibus eiusmodi hactenus parum aut  
nihil profectum esse, nec imposterum proficiendum  
fore, huic disputationi locum non dedit. Sed eg-  
unice adlaborauit, ut exhibitam a Principibus Pro-  
testantibus, tum a quatuor Ciuitatibus - - - fidel  
confessione, iisdemque in ipsis comitiis praelecta  
confutatione (quam iussu Imperatoris et Procerum  
Imperii uiri quidam doctissimi, quos inter et Eckius  
posterior erat, conscripserant) tandem pax et concor-  
dia iniretur. Qui autem Imperatoris conatus itidem  
in irritum abierunt.

So wenig diese Ursache in allen Stücken  
richtig ist, so ist doch die noch viel weniger rich-  
tig, die in angeführter Lebensbeschr. Eckens, S.  
217 im 3 Bände des Pam. Boici, angegeben  
werden will:

Eben auf diesem Reichstage gab Eck 404 Pro-  
positionen im Druck heraus, über welche er sich  
anerbote, vor dem Kaiser mit jedermann, so Lust  
hätte, in ein öffentliche Disputation einzulassen,  
allein es wolte sich keiner von den anwesenden Lu-  
therisch- und Zwinglisch-gesinnten Theologis mit ei-  
nem so berühmten Kämpfer in ein so gefährliches Spiel  
hinein wagen.

Zu der Streitigkeit, die D. Eck mit Paul Riccio gehabt hat, und davon ich in dem Beytrage zu den Reformationssurkunden von 1522, S. 160 Note d, etwas gesagt habe, welche aber umständlicher im Herrn Lambachers kurz vorher angeführter bibliotheca, S. 210 in der Note a beschrieben, so wie daselbst ein vollständigeres Verzeichnis von Riccii Schriften S. 288 in der Anmerkung gegeben wird, gehört die so gleich anzuführende Schrift, welche gedachter Herr Lambacher S. 212 nur kurz als bemerkt hat: Ioannis Eckii defensio aduersus inuersiones Ricianas, 4, absque loco et anno; die aber diesen vollständigen Titel eigentlich vorzeiget:

- i. Ad Generosum D. Maximilianum ex baronibus Zwenbergis, Inclitissimi Caroli, V. Romanorum et Hispaniarum regis Oratorem Ioan. Eckii defensio aduersus inuersiones Ricianas.

Offert se Eckius velut veritatis et Christianae pacis amator: quod uelit stare iudicio studij, per magnificum oratorem deligendi, si Riccius consenserit: aut quia diuersarius iactitat suam sententiam a Reuerendissimo D. Cardinali Caietano et Siluestro Priore, palatii magistro approbatam: paratus est sequi alterutrius calculum, posteaquam scripta utrimque perpenderit. Soli deo gloria. 3 Quart. Bögen, one des Ortes, Druckers oder Jares Benennung, welches letztere jedoch am Ende des Briefes beygesetzt ist: Ex Ingolstadio die meo natali. xiiij. Nouembr. Anno Christi D. D. D. Vndenigesimo. [1519].

Ich begnüge mich aber blos den Titel angeführt zu haben, one etwas von dem Inhalte zu gedenken; so wie ich auch folgende Schrift, ei-

nen Bogen in Quart stark, one weitere Anzei-  
ge, blos anführen will.

Ein Centbriue an ein frum Eidgenosschaft, be-  
treffend die tekerische Disputation Franz Kolben des  
ausgeloffen münchs, vnd B. Hallers des verlognen  
predicanten zu Bern. Ein anderer briue an Ulrich  
Zwingli. Der drit briue an Eunrat Rotenacker zu  
Blm. Soli Deo Gloria.

Bev allen dreyen hat sich Johann Eck un-  
terschrieben, und zwar bev dem ersten den 18  
Dec. 1527, bev dem andern, den 15 Dec. 1527,  
und bev dem dritten am letzten tag Decembris,  
1528, so aber doch auch das vorige Jar ist, nur  
hat man damals von Wrinachten das neue Jar  
anzufangen pflegen. Alle drey betreffen auch  
einerley Sache, nemlich die Einladung zu einer  
Disputation gen Bern zu kommen, so aber Eck  
abgeschlagen.

Hingegen will ich mich um der Berichts-  
ung eines Umstandes willen, ein wenig länger  
verweilen bev dieser Schrift, davon nur der  
letzte Teil von Ecken herkommt. Sie ist viert-  
halb Bogen in Quart stark, und abermals we-  
der Drucker, noch Ort und Jar angezeigt.

Ad reuerendum D. Catholicæ Ecclesiæ Pragæ.  
administratorem, Hieronymi Emser, Canonum Li-  
centiatj, epistola, de disputatione Lipsica D. Eckij  
et Lutheri quantum ad Boemos obiter deserta est.

Ioan. Eckij ad malefanam Lutheri uenationem su-  
per dicta epistola Emserana, responsio. Soli Deo  
Gloria.

Von dem ersten Teile dieser Schrift, oder  
dem emserischen Briue, ist unter andern Herrn  
Kirchenrat Walchens histor. Einleit. zum 18  
S f 5 Teil



#### 446. D. Eckens wienerische Disputation

Teil der Schriften Lutheri S. 85 ff. nachzusehen. Eben daselbst aber ist vorher schon S. 67 von dem andern Teile dieser Schrift oder von Eckens Schreiben an den Bischof von Meissen, Johann von Schlessen, zur Verteidigung Emserers wider Luthern, geredet worden. Dieses ist die Schrift, darinnen zum erstenmal der Ausdruck Lutheraner gebraucht worden, und welche die bekannte Satyre, Canonici Indocti etc., wie Eck einige lutherische Domherren gescholten hatte, nach sich gezogen. Ich kan nunmer durch den Augenschein berichtigen, daß gedachter Ausdruck wirklich in dem eckischen Schreiben stehe, und daß es 1519 abgefaßt worden. Als ich desselben in den oben angeführten Beiträgen zu erweisen Gelegenheit hatte, konte ich mich in beedes nicht finden, wie die Note 2, S. 29 ff., zu erkennen gibt. Was das erste betrifft, so konte ich in der Uebersetzung dieses Schreibens, wie sie im 18 häll. Teile von S. 1090 bis 1114 stehet, nichts von Lutheranern und ungelerten Domherren finden. Nun aber merke ich wol, daß M. August Eittel durch seine schlechte und nachlässige Uebersetzung diesen Zweifel und Ungewisheit veranlasset hat. Denn was er S. 1112 S 52 gegeben: „Aber es sage einmal Lutherus, oder ein anderer rechter Säemann, der Lutherischen Irrtümer“, das heist im lateinischen gegen das Ende der Schrift also: Sed dicat mihi ludderus aut aliquis canonicus feminator errorum ludderani, wo zwar das letzte Wort ludderanorum oder ludderi oder ludderanus heissen, oder zu nächstvorher erroris hätte

gesehet werden sollen: am Rande aber die vöblige Meinung deutlich erbhellet durch den Beyseß: *Canonici Indocti Luderani*. Das hat Titel nicht verstanden und ist auf den Einfall geraten, *canonicus* durch *rechter* zu übersetzen. Es muß aber heißen: Aber es sage einmal Lutherus oder irgend ein lutherischer Domberr, der die Irrtümer weiter ausbreitet, oder: ein Domberr, der die Irrtümer der Lutheraner weiter ausbreitet. Es kommt aber nicht sowohl auf die felerhaft gesetzten Worte im Texte, als auf die Randglosse: *canonici indocti luderani an*. Vielleicht auch, da dieses doch wol nur ein Nachdruck gewesen, ist es im Original richtiger gesetzt. Es hat also Lbscher vollkommen recht, und hat kein anderes, als dieses Schreiben, gemeint, da er vorgegeben, hier habe *Ec* zu erst den Namen der Lutheraner gebraucht.

Es hat Lbscher auch vollkommen recht, daß dieser Brief *D. Eckens* im October 1519 gedruckt worden, wie auch die Gegenschrist der *Canonicorum* solches notwendig macht. Nur war ich durch Herrn Kirchenrat *Walchens* Anzeige von einem Exemplar, das den 28 Octobr. 1520 unterzeichnet wäre, irre gemacht worden. Es mag aber mit diesem Exemplar für eine Bewandnis haben, welche es will, so ist es gewis, daß das gegenwärtige, so ich lezt vor Augen habe, one alle Zwendeutigkeit das 1519 Jar benennt, da es am Ende ganz deutlich heißet: *ex Ingolstadio. xxviii. Octob. Anno gratiae. M. D. xix.* Der bloße Augenschein hebt also alle

zu einer gesuchten Vergleichung widersprechen der Nachrichten, von mir ehemals aus Not beygebrachten Mutmassungen glücklich.

Ich wolte aufhören, von Eckens Kleinen Schriften zu reden, wenn ich nicht noch eine vorzubringen hätte, die ganz unbekant geworden, und fast für verloren geachtet werden könnte, gleichwol aber zur Ergänzung der Geschichte Lutheri und seiner Streitigkeiten gehört. Sie ist auch in Quart, auf vierthab Bögen, one des Ortes, Druckers oder Jares Benennung gedruckt; wiewol das letztere aus der Unterschrift der an Leonhard von Eck gerichteten Dedication, Ex Ingolstat Boiariae. xix. octobris. M. D. xix. geschlossen werden kan, so wie dieses Datum auch gegen das Ende wiederholt wird. Sie hat diesen weltläufigen Titel:

Ad criminatricem Martini luders Wittenbergen. offensionem. super iudicio iustissimo facto; ad articulos quosdam per minoritas de obseruantia Reuerendissimo Episcopo Brandenburg. oblatos. *Eckiana responsio.*

Quia hactenus abusus est Mar. Luderus. modestia Eckiana: tandem extorsit, ut mordaci, mordaciter quoque responderem: sed quam vellem Lutterum, humiliter mecum expectare Parrhisinum iudicium: et fratrem immeritum non tantis afficeret iniuriis. offero me ad iudicium vt in fine leges. Tu uero candide lector boni consule: et cogita diuum quoque Hierony. Cyprianum et Augustinum concitatiores interdum fuisse: dum ab aduersariis immodice mendacis et iniuriis vrgebantur.

In der Dedication erzelet er, nach geendigter leipziger Disputation sey der Churfürst Joachim

Him von Brandenburg bey seiner Helmreise vom Frankfurtschen Reichstage durch Leipzig gekommen, und habe ihn durch Casarium Pflug zu sich holen lassen, wo über der Tafel viel von den in der Disputation vorgekommenen Sätzen geredet worden sey. Er habe aber auch den Bischof von Brandenburg bey sich gehabt; welcher ihn ebenfalls zu sich gefordert und Fratrum S. Francisci de observantia epistolas duas de duobus magistris praedicantibus zugestellt, mit dem Begehren, ihm sein Urtheil von den darinnen enthaltenen Artickeln zu eröffnen. Das habe er ungesäumt gethan und innerhalb 2 Stunden sein Urtheil aufgesetzt. Das sey in die Hände bñdosi fratris M. Lutheri gekommen, der ihn sogleich darüber angegriffen habe. Ob er nun wol sonst demselben seine Irrtümer gezeigt habe, so habe er doch, weil tot errores et mendacia in offensione Lutterana wären, ihm darauf antworten wollen.

Die Sache betrifft den Streit, den die Franciscaner erregt haben, und welchen Löbcher im 3 Bände der Reformatiönsacten S. 114 f. und 855 f. und Herr Kirchenrat Walch in der hist. Einl. zum 18. holl. Telle, S. 97 f. erzelen. Die Minoriten oder Franciscaner strictioris observantiae hatten im April 1519 zu Jüterbock eine Zusammenkunft der sächsischen Provinz angestellt, und darauf 14 Sätze Lutheri für ketzerisch erklärt und eine Schrift deswegen an den Bischof von Brandenburg geschickt; worzu der Franciscaner Lector, Fr. Bernhard, zu

Züterbock noch 8 Irrthümer, die er aus Lutheri Munde gehört haben wolte, hinzugeset. Lutherus bekam beedes zur Hand und schrieb an die Franciscaner von Züterbock einen sehr schwarzen Brief vom 15 May, 1519, worinnen er sonderlich die 8 Punkte ihres Lectors widerlegte. Vielleicht wäre der Streit geendigt gewesen, wenn nicht D. Eck sich darein gemischt hätte. Ich habe oben mit seinen Worten angeführt, wie er darzu gekommen seyn will. Sein Urtheil über die 14 Artikel der Franciscaner, zu denen er selbst noch einen gesetzt hatte, bekam Lutherus ebenfalls zu sehen, und schrieb wider die Franciscaner und D. Eck: *contra malignum Ioh. Eckii iudicium* &c. welches er widerlegt und noch 24 *errores haereticos ex Eccii fratrumque dogmatibus conlectaneos* hinzugefügt. Löscher und Herr Kirchenrat Walch sagen hiebey, es hätten, soviel man wisse, weder Eck noch die Minoriten auf diese Schrift Lutheri geantwortet. Aber gegenwärtige Schrift zeigt, daß wenigstens D. Eck darauf geantwortet habe. Er geht anfänglich die Vorrede von iener Schrift Lutheri durch und setzet zuerst Luthers Worte und sodann seine vermeinte Widerlegung. Das tut er hernach auch bey allen 15 Artikeln und bey den ihm und den Franciscanern vorgeworfenen 24 kezerischen Irrthümern. Zur vollständigen Erzehlung der Streitigkeiten Luthers mit den Franciscanern und Eck gehöret also allerdings diese Schrift. Mit ihrem Inhalte aber kan ich mich jetzt nicht einlassen. Man hat öfters gewünscht, die Schriften

ten der Gegner Lutheri, zu besserer Einsicht damaliger Streitigkeiten wieder abdrucken zu lassen. Das könnte mit dieser Schrift auch, bey Ergänzung der Reformatiſonsacten, geſchehen. Lutherus aber hat, ſoviel bekannt iſt, Ecken das letzte Wort gelassen, und ſeine Schmähungen, welche er am Ende der Schrift noch einmal mit einiger Kirchenväter harter Schreibart entſchuldigen will, gar nicht einmal einer Antwort würdigen mögen.

Uebrigens ſagt Eck von ſeiner erſtern Schrift, Im Bogen Aij: *Ad articulos mihi per Reu. episcopum oblatos contra duos magistros, ſubitanie cenſuras adieci, quas hactenus nunquam uidi.* Und hernach: *Cenſuram articulorum duorum magiſtrorum feci: — nec edidi cenſuram, cuius nullam habeo copiam.* Ferner: *Cum epiſtola illa minoritae ſit impreſſa, ex qua oblata articulos ſumpſi.* (Dieſe iſt biſher noch nicht zum Vorschein gekommen.) Nirgends weniger ſiehet man die *modestiam Eccianam*, die er auf dem Titel ſelbſt gerümt hatte, als wenn er bey dem 13 Art. unter andern zu Lutherſo ſagt: *Si ageres biennium diſcipulum Eckii, exploſis erroribus, bonus fieres theologus. Omnes qui Eckium norunt, ſciunt quam minime ſit inuidus.* Die 24 vorgeworfenen Leheriſchen Artikel widerlegt er meiſtens mit dieſer vorangehenden *captatione beneuolentiae: mentitur pseudopropheta, mentitur cucullatus, mentitur ſycophanta, mentitur ferrater, mentitur ſordidus monachus u. ſ. ſ.* Zuletzt nennt er ſeine Schrift *vnus dieculae laborem Eckianum.* Er oft beruſt er ſich auf  
librum

librum edendum, welches die Schrift ist, so er wider Lutheri resolutionem propositionis XIII geschrieben: daher ich glaube, es sey in der Vorrede für *sint*, *sim* zu lesen: quamuis iam *sint* (*sim*) in calce libri respondentis vesanis suis erroribus de potestate Papae. Mit diesen bisher angeführten Nachrichten vom Ursprunge dieser Streitigkeit stimmt nicht recht überein, was der Verfasser der Lebensbeschreibung Eckens im Parnasso Boico, S. 451 davon sagt:

Nach vollendeter Disputation hielte sich Eck noch eine zeitlang zu Leipzig auf, und da geschah, daß der Bischof von Brandenburg im Durchreisen durch selbe Stadt ihm gewisse Artikel übergabe, welche von zweyen lutherisch gesinnten in seiner Diocess wurden aufgesprengt, diese betreffen die Ohrenbeichte, welche nach ihrem und des Lutheri Vorgehen erst von Innocentio III war eingesetzt worden. Eck verfertigte auf des Bischofs Verlangen hierüber sein Gutachten, es kam aber solches in die Hand Lutheri, und indem hiervon Eck nichts mer zu Handen bekam, so gab es neue Gelegenheit wider Lutherum ein Buch von der Ohrenbeicht zu schreiben ic.

Die Erzehlung ist wenigstens ser mangelhaft, indem die Lere von der Ohrenbeicht zwar darinnen vorkam, aber nicht alleine. Andern Nachrichten zu Folge sind die Artikel von Feinden Lutheri aufgesetzt worden: hier aber wird es vorgestellt, als wenn es von Lutherisch gesinnten geschehen wäre. Jedoch es ist einmal Zeit, mit der Anzeige der vielen Schriften D. Eckens aufzuhören. Einige sind auch schon bey anderer Gelegenheit namhaft gemacht worden, und einiger kan vielleicht ein anderermal gedacht werden.

CXXVIII. Summa doctrinae Lutheri,  
per Phil. Melanchthonem. Aus einer  
coaven Abschrift.

**A**ls mir dieser Auffas anfänglich in die Hän-  
de kam, wuste ich nicht, von wem er her-  
rühre. Ich fand aber bald eine gedruckte teut-  
sche Uebersetzung davon, welche den Verfasser,  
die Bestimmung davon und die Zeit der Verfer-  
tigung anzeigte. Es wird zwar nicht gemeldet,  
daß es eine Uebersetzung sey, man merket ihrs aber  
bald an. Sie macht eigentlich nur anderthalb  
Seiten aus, ist aber noch mit einer andern  
Schrift verbunden, welche das übrige von den  
10 Quartblättern erfüllet, woraus dieses Trac-  
tätlein besteht. Es ist dasselbe one alle weitere  
Anzeige des Ortes oder Druckers, allem An-  
sehen nach aber zu Augspurg, unter diesem Ti-  
tel gedruckt:

Ain warhafftigs vrtanl, des hochgelerten Philipp  
Melanchthonis, von D. Martin Luthers leer, dem  
Cardinal vnd Päpstlichen legaten gen Stugar-  
ten zugeschickt. M. D. XXIII. Ain schöne offenbar-  
ung des Endchrißts, durch Johan. Bugen. Pome-  
ranum.

Von dem letztern und größern Stücke dies-  
es Tractätleins, nemlich Bugenbagens Schrift,  
welche in der inwendigen Ueberschrift, Ain schön-  
,, ne erklerung über das ander Capitel der an-  
,, dern Epistel Pauli zun Thessalonicensern vom  
,, Endchriß, ,, helfet, will ich hier nicht reden.  
Es ist aber nichts anders als ein Stück aus sei-  
nen annotationibus in decem epistolas Pauli etc.  
jedoch eine andere Uebersetzung als Ludwig Hä-  
here



bers, dessen Verteutschung der kurzen wolgegründeten Auflegung über zehn Episteln S. Pauli, auch 1524 in 4 herausgekommen ist.

Was aber Melanchthons Schrift anbelangt, so ist mir nicht bekannt, daß sie lateinisch gedruckt worden wäre, in welcher Sprache sie doch ohne Zweifel abgefaßt worden, und worinnen sie sich auch weit besser, als im teutschen lesen läßt. Der Cardinal und päpstliche Legat, dem er, nach des Herausgebers und Uebersetzers Anzeige, diesen Aufsatz zugesandt hat, ist wol kein anderer, als der auf den nürnbergischen Reichstag gesandte Campegius. Die Veranlassung darzu mag eben diese gewesen seyn, die Melanchthon zur Abfassung einer andern ähnlichen, aber etwas weitläufigern, Schrift gehabt und dieselbe dem Landgraf Philipp in Hessen zugesandt hat. Sie führt den Titel: „Ein  
 „kurzer begriff der erneuten Christlichen leer,  
 „an den Durchleuchtigen Fürsten Landgraf  
 „sen zu Hessen. Philipp Melanchthon. M. D.  
 „xxiii.„ 11 Blätter in Quart. Zu dieser Mutmaßung gibt mir der unvergleichliche Joachim Camerarius Anlaß, der in der ausnehmend schönen Lebensbeschreibung seines bewährten Herzogs freundes, Leipz. 1566, in Grosoctav, S. 95 f. unter dem J. 1524 also schreibt:

Reuertentibus nobis non longe Francofurto obuiam factus est *Illustriss. Princeps Hessorum Philippus*, admodum adhuc iuuenis, proficiscens ad ludos indictos Eytelpergae, ubi principes Germaniae conuenturos esse aiebant XIII. et affuturum quoque uel potius iam adesse *Cardinalem Campegium*. Is quendam, et suis, qui a omen sibi Nauseas impoluerat, Germanico  
 signi-

agnificationis illius in latinum mutato (patriam enim habuit hic in montana regione Papebergenſi ad Menu) *Eum igitur ille ad Philippum Melanchthonem miſerat*, vt cum ipſo, quaſi ſua ſponte acceſſiſſet, *de controuerſis ortis colloqueretur*, et ſententiam uoluntatemque ipſius exploraret. Vtque etiam pollice-  
retur prolixè: Si Philippus deſertis partibus ad ſe tranſire uellet. Eum Philippus *cum ſimplice et breui reſponſo dimiſerat*: Ea quae ſtatuereſ et ſcireſ eſſe ue-  
tra, nullius mortalis reſpectu aut gratia neque ſpe emolu-  
menti aut ambitione amplecti ſe et defendere, neque ab iis qui illa docendo protuliſſent, et nunc aſſeren-  
do confirmarent, vnquam ſeparaturum ſuas rationes. Quod autem adhuc feciſſet, vt doctrinam puram et ſinceram diligentia ſtudii ſui praeſtaret ſine obtrecta-  
tionibus et pugnis, in eo ſe eſſe perſeueraturum. Hor-  
tari omnes, qui in hoc genere communi tranquillitati et ſaluti conſultum uellent, vt ad ſananda vulnera, quae amplius tegi non poſſent, conſilia atque operas con-  
ferrent et quorundam furioſam audaciam coherceri ſtuderent, qui exulcerata ueluti infeſtis uaguibus lae-  
cerare non deſiſterent. Hoc niſi facerent, et ruere ſi mallent, uidendum eis ne prolabendo ipſi primi praecipitarentur. Itaque tum Nauſea diſſimulatis omnibus abierat.

Sed Princeps Heſſorum cum in Philippum Melanchthonem, vt dixi, inciſiſſet, de aliquorum fortaiſſe indicio, qui ſcirent eum in patria fuiſſe, ſuſpicatus il-  
lac eum reuerti, et animaduertens equitatum no-  
ſtrum eſſe minime equeſtrem, idque quod res erat arbitratuſ, ad Philippum Melanchthonem aduehitur, et nunquid ipſe ſit Melanchthon, interrogat: Ille ſe eſſe reſpondit, et honoris cauſa de equo deſcenſurus iubetur a Principe in equo permanere, et conuerſo ſtinere ſecum pernoctare, cupere enim ſe de quibus-  
dam cum eo loqui, habere autem bonum animum ne-  
que quicquam metuere. Philippus et a Principe ni-  
hil ſibi ſe timere, reſpondit, et eum eſſe, de quo quid ſiat, non multum referre uideatur. At enim, inquit, ardeam, ſi tamen te adducam et tradam Cam-

pegio, haud illi ingratum me facturum crediderim. Ita Philippus tum propter Principem pergens ad quaedam fortuita interrogata respondit et breuiter neque explicite. Non enim aliter tum poterat. Principis etiam animus nondum magnopere res illas curare, atque esse aliis cogitationibus intentus videbatur. Sed cum Philipus enixe peteret, vt sibi sum iter exequi cum bona Principis gratia concederetur, impetrauit tandem ne abduceretur longius, eaque conditione Princeps illum dimisit, vt de quaestionibus quas audiisset moueri, reuersus domum aliquid diligenter conscriptum curaret quamprimum ad se referendum.

Diese Stelle ist freylich etwas lange gewesen, und ich hätte sie abkürzen können. Aber sollte ich den vortreflichen Vortrag Camerarii verstümmeln? Solte ich nicht meinen Lesern durch dieses schöne Latein wieder eine Erquickung verschaffen, nachdem ich sie im vorigen Artikel durch das barbarische Latein D. Eckens ermüdet habe? Ich hoffe, es wird durch diese Nachricht warscheinlich werden, daß, wie Melanchthon auf Verlangen des Landgrafen eine weitläufigere Beantwortung der von ihm geschehenen Fragen wegen der Religion aufgesetzt und ihm übersandt hat, so habe er auch um gleiche Zeit dem Cardinal Campegio, der ihn durch Hauseam von der erkannten und verteidigten Wahrheit hat wollen abwendig machen lassen, seine Gesinnung, und sein Urtheil von Luthers Lehre etwas umständlicher, obgleich vielleicht unverlangt, überschreiben wollen. Kan es so mand besser erklären, so will ich meine Mutmaßung gerne zurücke nemen. Dieser Auffas Melanchthons aber lautet also:

1 Fallitur mundus cum unum hoc agi a Luthero iudicat ut publicae caeremoniae aboleantur quam ob causam impia multitudo pertesa tot rituum uideatur impensius fauere Luthero tanquam libertatis auctori, et docti quibus religionis uis ignota est, rident ac superstitionem interpretantur magnopere angi in utramuis partem de ceremoniis, Tyranni publicos mores et tranquillitatem defensuri Lutherum extinctum uolunt.

2 Verum non de caeremoniis dimicat Lutherus maius quoddam docet quid intersit inter hominum iusticiam et dei iusticiam, Est enim utendum scripturae uerbis, qua ratione conscientia confirmanda sit aduersus portas inferorum, quibus in rebus uera penitentia sit. Haec sunt quae hoc tempore per Lutherum ostensa sunt diuinitus, Et fere nullo non seculo fuere quos hic suae doctrinae testes citare possit. Ne quis putet primum haec a Luthero confecta esse.

3 Et cum traditionum humanarum seu caeremoniarum quae ab hominibus institutae sunt obseruationes nihil ad iusticiam dei faciant, id quemadmodum oportuit, monet, et tum ubi nihil obsunt, aut uitii nihil habent exigit ut propter charitatem et studium pacis praestentur, id cum libellus eius de libertate christiana, tum formula missae nuper edita testatur.

4 Et ego mores et caeremonias tranquillitatis studio uehementer seruari cupiam quatenus finit pietas.

5 In re missaria et coelibatu tantum est uicii ut dissimulari non possit.

6 Non potest autem consuli publicae tranquillitati, nisi dent operam Magistratus pii et eruditi homines doceant in ecclesiis, quod eam non sit, multitudo a stultis Monachis Lutheri hostibus irritatur, et multi se Lutheri nomine ad uulgus uenditant qui nihil minus sunt quam Lutherani.

*Impietas et furor est sine discrimine omnibus ex-  
cium mirari, qui Lutherum nominant. Est etiam  
impietas sentire vim religionis uniuersam sitam esse  
uel in contemnendis uel obseruandis tantum caeremo-  
niis etc.*

Das teutsche ist völig gleich lautend, welches ich aber hier nicht wiederholen will. Die an den Landgrafen gerichtete Schrift ist meistens nur eine weitere Ausführung der hier kurz angebrachten Sätze, und ist ohne Zweifel auch nur eine Uebersetzung, wie aus dem Du erhellet. Melanchthons gar vorteilhaftes und richtiges Urtheil von Lutheri Lehre hat wegen seines grossen Ansehens gar gute Wirkung haben können, welches auch wol die Ursache ist, warum man es übersezet hat, damit auch die einen guten Begriff von Luthero und seinen Lehren bekämen, oder darinnen gestärket würden, welche der lateinischen Sprache nicht kundig waren. Da im 3 Sätze von Lutheri formula missae gesagt wird, nuper edita: so schicket sich dieses auch gar wol auf das Jar 1524, denn im nächstvorhergehenden ist dieses Büchlein herausgekommen.

**CXXVIII. Monotessaron, oder eine sehr alte teutsche Harmonie der Evangelisten, 1524,**  
in Kleinoctav, von 230 Blättern, ohne was im Anfang und am Ende beygefügt ist.

Es ist noch nicht zuverlässig ausgemacht, welches die erste teutsche Harmonie der Evangelisten sey. Jacob Beringers seine ist erst 1526 heraus gekommen. Ein Jar älter ist die, so  
Ochmar

Oebmar Nachtigall fertigget hat, und die ich im 2 Bände dieser Nachr. S. 199 ff. beschrieben habe. Wleder um ein Jar eher hat eben derselbe Ammonii Alexandrini Harmonie ins teutsche übersezt geliefert, und wenn ich eben daselbst, S. 484, geschrieben, es sey derselbe allem Ansehen nach der erste gewesen, der eine teutsche Harmonie der Evangelisten heraus gegeben habe, so habe ich damit theils darauf gesehen, daß seine selbst fertiggete Harmonie sowol als die teutsche Uebersetzung von Ammonio Alexandrino, schon im 1524 J., in welchem die letztgenannte auch wirklich bereits zum Vorschein kam, fertigget worden seyn muß, indem die erstere schon im Jenner des 1525 J. die Presse verlassen; theils hat mich wegen des eben daselbst zu beschreiben versprochenen Monotessarons von 1524 eine Stelle des sel. D. Zeltner's etwas zweifelhaft gemacht, welcher dasselbe in das J. 1530 herunter sezen wollen. Es findet sich diese Stelle in seinem Sendschreiben von der Wormser Bibel, S. 29 in der Note bbb, wo er, nachdem er auf der vorhergehenden Seite gedacht, daß er die heringerische Arbeit bey nahe für die allererste halte, so unter den Teutschen ans Licht gekommen, sich also vernemen läßt:

Wenigstens habe aufer des sel. Bugenhagens Passions Harmonie, so nur ein Stück ist, — — — noch nichts älters gesehen, als die vier Evangelisten vereinigt und also zusammen gezogen als rebereten sie aus einem Munde x. mit einer kurzen Vorrede Phil. Melanct. 3. A. 1524. ohne Drucker und Ort. Allein mich gedünckt, es sey dieses Jahr nicht sowohl vom Druck als Fertiggetung des Verfassers zu verstehen, und jener erst A. 1530. erfolget, in welchem

Dem Jahr auch erwähnte Vorrede datiret ist. Bader hat weder D. I. M. Lang, noch le Long, noch auch Alardus, der sonst alles mit genommen und zusammen gebracht, irgendwo Meldung gethan.

Wenn aber auch dieses Monotessaron, wie ich wirklich glaube, im 1524 J. gedruckt worden ist, so kan es doch dem Nactigall wegen seiner selbst verfertigten Harmonie den Vorzug nicht streitig machen, den er onedem vor dem Beringer hat. Denn ich werde zeigen, daß dieses Monotessaron nicht eine erst damals neu verfertigte Arbeit, sondern nur eine Uebersetzung ist. Ich glaube aber, wenn man fragt: wer die erste teutsche Harmonie der Evangelisten gemacht habe? so redet man von einer eignen, und nicht einer fremden, nur aus einer andern Sprache übersetzten, Arbeit, weswegen ich Nactigalls Uebersetzung vom Ammonio Alexandrino gar nicht einmal hier in Anschlag bringe.

Ich hätte dieses Monotessaron schon eher beschrieben, wenn mir ein vollständiges Exemplar zu Theil worden wäre. Ich kan es aber auch nicht länger anstehen lassen, weil ich merke, daß man ein Verlangen nach näherer Kenntnis dieses Büchleins bezeugt, und die zeltnerische Anführung davon unvollständig ist. So nimmt mich auch Wunder, daß der sel. Hauber in seiner kurzen Historie der Harmonie der Evangelisten (denn daß dessen ausführliche Historie davon zum Vorschein gekommen sey, ist mir nicht bekannt) dieses Büchleins nicht Erwähnung gethan habe, da er doch dasselbe aus Zeltners Sendschreiben, welches er gelegentlich anführt, kennen mußte.

Es felt aber an meinem Exemplare sonst nichts als das Titelblat und etwan das letzte Blat des ersten Bogens. Wie der Titel ungesar gelautet, ist aus der angeführten zeltnerischen Stelle zu erkennen. Beym Anfange des Werkleins selbst aber ist diese Ueberschrift anzutreffen: „Monotesseron: „ [ so ist es meistens, anstatt Monotessaron, gedruckt ] „ das ist, ein „ Euangelium auß vieren zusammen gezogen. „ Das zweyte Blat enthält die Vorrede, welche ich ganz herseze:

Philippus Melancthon dem leser Gnad vnd Frid  
vonn Got.

Es ist vor augenn das wie Solomon spricht, Bücher zu machen kein erndt ist, vnd wie die Münz ne erger vnd geringer würt, also werdenn für vnd für ve erger bücher geschriben, sonderlich von den verborgen vnd heimlichen sachen des Glaubens, Da von so wir menschen redenn, pflegen wir vnsern sawrteng vnd irriges duncken gemeyniglich darunder zu mischen.

Darumb ist das sicherst menschen bücher vom Glanben farn lassenn, vnd bey der Prophetenn vnd Apostel schrift alleyn bleyben; vnd darauff das gewisse regieren vnd leeren. Es ist aber nicht vnanglich des Euangelti Historien ordentlich zu wissen.

Darumb habenn etlich ein ordnung gemacht Monotessaron genannt, Das ist vß vier teulen, ein ganz zusamen getragen dasselbig zeigt an die ordnung der gangen Historie des lebens vnd der prediget Christi. Darinnen sieht man auch, wie die Euangelisten zusamenn stimmen, ob schon sie nicht gleiche wortt allweg brauchenn, so man sy aber gegen einander helt, ist einer des andern Dolmetisch vnd ausleger, vnd werden also in solchem zusamen tragen vil spruch erklet, Darumb ich diß Mo-



## 462 Monotessaron, eine Harmonie

monotessaron achte-niglich zu lesen, Got gebe gnad das wir sein wort recht und seliglich lernen und brauchen Amen.

Bey dieser Vorrede steht kein Datum oder Zeitbestimmung, ist auch nicht die geringste Spur vorhanden, daß dergleichen da gestanden wäre. Wenn nun der sel. D. Zeltner sagt, diese Vorrede sey von 1530 datirt, so müste er ein anders Exemplar gehabt haben. Er sagt aber auch nicht genau, an welchem Orte dieses Büchleins die Jarzal 1524 gestanden, worauf es doch ankommt, wenn man beurtheilen soll, ob sie die Zeit des Druckes oder der Verfertigung anzeige. Ich will hernach melden, wo sie in meinem Exemplar stehe.

Auf dem dritten Blate stehet: „Vnder  
„richt dem Leser.“ Des Inhaltes, 1) daß die Buchstaben m. r. l. i. die 4 Evangelisten bedeuten, und wo 2 Buchstaben stehen, sey es ein Anzeichen, daß diese Stelle von zweyen Evangelisten beschrieben sey. 2) Daß die Buchstaben [ so wird dieses Wort allezeit ausgedrückt ] a. b. c. r. die Zeile der Kapitel anzeigen, 3) daß am Ende des Büchleins ein Register der Evangelien stehe, und 4) wie ein Paar Fehler verbessert werden sollen.

Das 4 und die übrigen Blätter des ersten Bogens enthalten ein Register des Inhaltes aller Kapitel dieser Harmonie, welcher Inhalt im Werke selbst über jedem Kapitel stehet. Endlich am Schlusse des Büchleins stehet auf 4 Seiten ein Register der Evangelien auf die Sonn- und Feiertage, und hier, also am Ende die

dieses Registers, nicht am Schlusse des Werks  
leins selbst, steht die Farjal M D XXIII; mit-  
hin an einem Orte, der nicht die Zeit der Ver-  
fertigung andeuten kan, sondern die Zeit des  
Druckes anzeigen muß, weil dieses Register  
nach den Blättern des Werkes selbst eingerich-  
tet worden, welches nicht eher, als währenden  
Druckes, hat geschehen können. Da ich nun  
auch bey der Vorrede das 1530 Jar nicht fin-  
de, so kan ich diese Farjal 1524 für nichts an-  
ders halten, als für die Bestimmung der Zeit  
des Druckes.

Das Werk selbst ist in 3 Teile, und zusam-  
men in 150 Kapitel geteilet. Der erste Teil  
„ zeigt an den anfang vnd Christi menschw-  
„ dung, oder Christi eingang in die welt bis  
„ auff die zeit seiner predig. „ Der ander Teil,  
Bl. XV b, „ ist von Christi predig, lere, wun-  
„ derzeichen, wercken, beispilen ꝛc. bis an sein  
„ leiden vnd todt. „ Endlich der dritte Teil Bl.  
CXCII, „ ist von dem leyden Jesu vnd von sei-  
„ ner aufersteung, Erscheynung vnd Auffart. „

Der Text ist Lutheri damalige Uebersetzung,  
obgleich einige Worte geändert seyn mögen.  
Es sind aber auch Randglossen unterweilen da-  
bey, die, soweit ich sie verglichen habe, auch von  
Luthero herkommen und aus seinem N. T. ge-  
nommen sind. Um eine Probe der Einrichtung  
zu geben, will ich erstlich den Inhalt der 6 er-  
sten Kapitel anzeigen, und denn das ganze erste  
Kapitel des dritten Teils hersehen.

Das 1 Kap. Von der geburt Christi von ewiger  
zeit. Joh. 1. 2. Von der verkündung vnd em-  
pfang.

pfengnis Johannis des tauffers, Luc. 1. 3. Von  
 der verkündung vnd entpfengnis Jesu, Luc. 1.  
 4. Wie Maria Elizabeth hat heimgesucht, vnd das  
 gesang Magnificat gemacht, Luc. 1. 5. Von der  
 gepurt Johannis des tauffers von seiner beschne-  
 dung vnd von dem gesang Zacharie, Benedictus  
 2c. Luc. 1. 6. Das geschlecht Ehrifti Jesu, vnd  
 wie der engel gottes Joseph erschonnen ist, Matth. 1. 2.

Das 1. Kap. des 3 Teils, in der Ordnung das cxxvij.  
 Jesus schicket Petrum vnd Johannem das sy zubereiten  
 zum Abendessen, Matth. xxi. Mar. xiiij. Luc. xxij.

Es kam nun der tag der süßen brot m. r. vnd am  
 ersten tag der süßen brot r. l. an welchem man muß  
 opfern das Osterlamb m. traten m. r. die Jünger zu  
 Jesu m. r. l. vnd sprachen zu jm, Wo wiltu das wir  
 r. hingehen m. r. vnd bereiten m. r. das Osterlamb  
 zu essen? r. l. vnd er antwortete r. seiner junger zwen l.  
 Petrum vnd Johannem, vnd sprach Geet hyn, be-  
 reitet vns das osterlamb, auff das wirs essen, Sy  
 aber sprachen zu ihm, Herr wo? m. r. l. Sprach  
 Jesus m. r. geet hin in die stat l. sehet wenn ir hin-  
 ein kumpt in die stat r. l. wird euch begegnen ein mensch  
 der treut einen krug mit wasser, volget jm nach l. in  
 das hauß r. l. vnd wo er hinein geet m. r. l. do spre-  
 chet r. l. zu dem haußhern m. r. l. Der meister lest  
 dir sagen m. mein zeit ist herbey kommen, ich will bey  
 dir die osterlamb halten r. l. Wo ist r. das gasthauß l. der  
 sal r. l. darinn ich das osterlamb essen widge m. r. l.  
 mit meinen jüngern? r. l. vnd er wirt euch eine n  
 grossen gepflasterten fall zeigen, der wol bereit ist  
 r. l. daselbs l. bereiten es r. vnd richtet für vns zu  
 r. l. Vnd die jünger giengen hin r. vnd kamen in  
 die stat, r. l. vnd fundens wie er inen gesagt hatte,  
 m. Vnd die junger thaten m. r. l. vnd bereiten das  
 Osterlamb, m. wie in Jesus befohlen hatte m. r.  
 vnd am abent l. da die stund kam m. r. l. saß er sich  
 nieder m. r. zu tisch m. r. l. vnd die zwelf apostela  
 mit jm. m. r. Do sy assen l. sprach Jesus zu inen,  
 Mich hat herzlich verlanget diß osterlamb mit euch  
 zu

zu essen, ehe denn ich lebe, Denn ich sage euch, das ich hynn fürt nit mere dauonn essen werde, bis das erfüllet werd im reich gottes.

Melanchthon hat in seiner Vorrede nicht gemeldet, wer diese Harmonie zusammen getragen habe. Er hat auch nichts davon gesagt, daß es nur eine Uebersetzung sey. Es hat mich aber die Benennung Monotessaron zu erst auf diese Gedanken gebracht, da ich wuste, daß der mit Rum bekannte parisische Cansler, Johann Charlier, insgemein Gerson genannt, eine Harmonie unter diesem Namen verfertigt habe. Und ich finde es wirklich also. Im ersten Tomo seiner Werke, in Folio, von 1488, mit Wüchschschrift ohne Zweifel zu Strasburg gedruckt, den ich iezo vor mir habe, sehe ich, daß sein Monotessaron auf eben diese Art eingerichtet ist. Nur sind die Vorreden über das Monotessaron oder Tetramonon weggelassen worden, so, wie sich auch zu einer teutschen Schrift onedem die lateinischen Hexametel nicht schicken, darinnen mit wenigen Worten der Inhalt der Kapitel, zum Behufe des Gedächtnisses, bemerkt worden. Es sind aber auch hier der Kapitel 150, und 3 Hauptteile des Werkleins; es stimmen auch dieselben in ihrem Inhalte und Grösse, bis auf einige Stellen, wo mit Fleis eine Aenderung kan vorgenommen worden seyn, mit dem Teutschen überein. So gar sind die Abbreviaturen M. R. L. J. so die 4 Evangelisten anzeigen, hier ebenfalls angebracht, und findet sich auch der Fehler im Worte Monotessaron. Nur merket man diesen Unterschied, daß

Gerson

Herson die Vulgate im Texte gebraucht, im Teutschen aber, wie gedacht, Luthers Uebersetzung genommen worden.

Es wird demnach in diesem teutschen Monoteffaron eigentlich Hersons Arbeit geliefert, und das berechtigt mich, unter den ersten Verfassern einer teutschen Harmonie der Evangelisten eigentlich dieses Buch nicht mit zu zehlen. Es wird also Nachtigallen bis iezo noch die erste Stelle unter denselben gebären, da, was Bugenhagen von der Harmonie des Leidens und Sterbens Christi ꝛc. auch in dem Jare 1524 geliefert hat, theils nur ein Stück einer Harmonie ist, theils ursprünglich lateinisch aufgesetzt war. Ich kan mich iezo mit genauerer Beschreibung der bugenhagischen Schrift nicht abgeben, so vielleicht ein andersmal, geliebtis Gott, geschehen kan; gebe auch zu bedenken, ob nicht Bugenhagen dieses teutsche Monoteffaron veranstaltet habe. Der Druckort wird nicht gemeldet; Indessen mag es Augspurg oder Strasburg gewesen seyn.



CXXX. Fortsetzung des oben abgebrochenen Artikels von Joh. Sussens Briefen ꝛc.

Die stärkere Sammlung ist nun die lateinische, Epistolae quaedam ꝛc. die nicht sñlich nur eine vermehrte Ausgabe von Iener, wie in Seyfrieds commentatione immer davon geredet wird, helfen kan; Denn was ist zwischen

schen 22 Bögen und 3 oder 6 Bögen für ein  
 Verhältnis? Sie ist vielmehr ein eigenes Werk,  
 darinnen das hauptsächlichste von jenem nur  
 mit an seinem Orte eingerückt ist; und den  
 hussischen Briefen noch viele andere schätzbare  
 Nachrichten beygefügt sind, welche der selige  
 Baumgarten an oben angezeigtem Orte der  
 Nachrichten von einer holl. Bibliothek erzelet.  
 Das beträchtlichste Stück darinnen ist die in  
 den letzten Blättern des Bogens L angehende  
 und bis zu Ende des Büchleins sich erstreckende  
*historia sanctissimi martiris Ioannis Hus*, di-  
 gna quae a piis hominibus cognoscatur, wovon  
 am gemeldeten Orte nachzusehen ist. Der An-  
 fang kommt mit dem, was im Anfange dieses  
 Büchleins stehet, der Hauptsache nach übere-  
 ein, nur daß dorten, im Anfange nemlich, mere-  
 re Documente eingerückt sind. Durchaus aber  
 kommt es, doch auch wieder nur im Hauptwer-  
 ke, überein mit einer teutschen Ausgabe, davon  
 in Seyfrieds *hsters erwenter comment.* S. 7. 8  
 diese Nachricht gegeben wird: *Reliquit histo-*  
*riam de Ioh. Husso germanice conscriptam et*  
*editam 1548. in 8. Hanouiae Iohannes Agricola,*  
*Islebiensis - - - ad quam formam per Ano-*  
*nimum in teutonica lingua libellus editus est*  
*sub tit. die in Hussen bekriegte, doch unbefiegte*  
*Wahrheit, Fr. und Leipz. 1686, in 8. pl. 17.*  
*etc.* Diesen letzten Nachdruck habe ich nicht,  
 aber den zu erst genannten, durch dessen genaue-  
 re Beschreibung einige Unrichtigkeiten in erwent-  
 ter Nachricht gehoben werden können.

Ich nenne es nur einen Nachdruck, denn es wird sich gleich zeigen, daß lange vorher Agricola dieses Büchlein schon muß herausgegeben haben. Es hat diesen Titel:

History vnd Warhafftige Geschicht, Wie das heilig Evangelion mit Johann Hussen, im Concilio zu Constanz, durch den Papsst vnd seinen anhang, öffentlich verdampt ist, Im Jare nach Christi vnsers Herren Geburt, 1414. Mit angehangter Protestation des Schreibers, der bey allen stücken vnd puncten gewesen ist. M. D. XLVIII.

Mein Exemplar gehet nur bis in den Bogen M liij, worauf noch ein leeres Blat folgt, woraus ich schliesen sollte, daß mit der daselbstigen Anzeige: Ende der History Magister Johann Hussen, auch das Büchlein selbst geschlossen würde. Nithin würde Seyfrieds Nachricht von 17B. auf den spätern Nachdruck gehen. Es könnte aber mein Exemplar auch defect seyn, wie denn darinnen wirklich der Bogen K felt. Am Ende ist also auch keine weitere Anzeige des Ortes und Druckers: nur stehen in der Ziteleinfassung die 2 Buchstaben M. S., so meiner Vermutung nach Michael Sachsen, einen Buchdrucker in Erfurt, (dessen Leichenpredigt auch diesem Büchlein hier angebunden, und der 1551 gestorben ist,) anzeigt. Warum aber Seyfried sagt, es sey in diesem 1548 Jare Hanouiae gedruckt worden, kan ich nicht wissen: vielleicht hat er Haganoae schreiben wollen, worzu ihn die Dedicatlon verleitet haben mag, von welcher ich sogleich sagen werde, wenn ich vorher bemerkt habe, daß auf der andern Seite des Titels

tels die in demselben gemeldete Protestation des Schreibers, also abgefasst, vordruckt worden:

Diese History, welche zur zeit weiter wird zu bedenken sein, des Kampfes vnd todes des löblichen Magister Johann Hussen, Prediger des heiligen Euangelions, ist allhie auffß einfeltigste verfasst, nicht mit hohen geschmuckten worten, die ohren der welt zu kuzeln, sonder die Geschicht, wie dieser, der solchs inn schrift verfasst, selbst gesehen vnd gehört, vnd wahrhaftiglich erfahren, Vnd wir wissen, das sein Zeugnis war ist, Gott geb vns allen sein gnade Amen.

Und soll nach Seyfrieds Anzeig an geb. D. S. 7 dieser Schreiber oder Verfasser der Notarius, Petrus von Mladonowitz, Secretarius des Herrn Johann von Ehlum, gewesen seyn. S. auch daselbst S. 132, N. c; wo von auch, doch etwas ungewis, in der Dedication gesagt wird: „ Wer es geschrieben, weis ich nicht, doch halt ich, es hats Petrus der Notarius gethan, welches offft hier gedacht wird. Diese Dedication hat Johann Agricola Eißleben geschrieben, und datirt Eißleben, Sonntag nach Johannis Luan. 1529. Sie ist gerichtet an den Erfamen Johann Secerium, Buchdrucker zu Haganaw. Hieraus mag also Seyfrieds Hanouiae entstanden seyn. Well sie aber schon 1529 unterzeichnet und dieses Büchlein erst 1548, und darzu bey einem andern Drucker, in Erfurt vermutlich, gedruckt ist, so mdchte dieses wol nicht die erste Ausgabe, sondern, wie ich es oben genannthabe, nur ein Nachdruck seyn. Agricola meldet, er habe dieses lateinisch geschriebene Buch überkommen, wel-



ches in der Bibliothek eines Doctors der Arzney Paulus Kockenbachs, zu Zentz gefunden, und durch seinen guten Freund, Nicolaum Krumbach, verteutschet worden. Vermutlich ist der Krumbach, von dem und dessen Uebersetzung einiger Stücke des N. T. ich an verschiedenen Orten des 1 Bandes dieser Nachrichten geredet habe. Zuletzt heisset, und zwar ohne Zweifel von dem übrigen Inhalte dieses lateinischen Buches:

Es sind noch dahinden, wie Hieronymus von Praga verbrand ist, vnd viel schöner trostbriefe, die Johann Huss aus dem gefengnis geschrieben hat zu seinen guten Freunden, vom kampf fleischs vnd bluts, reich von geist vnd worten, die solt jr auch bald haben.

Ob aber Agricola solche wirklich bald hernach herausgegeben, oder ob die Briefe von denen, so mit Lutheri Vorrede herausgekommen, unterschieden seyen, kan ich nicht sagen. Wenigstens wenn dieser rockenbachische Codex durchaus lateinisch geschrieben gewesen, so kan sie Luther daraus nicht genommen haben, indem er versichert, er habe sie aus dem böhmischen übersehen lassen. Wo Luther die von ihm 1536 herausgegebenen hussischen Briefe herbekommen habe, gibt Nylius in der Anmerk. zu Seyfrieds comment. S. 45 an, nemlich aus einem zu Jena noch befindlichen Buche, womit eben desselben memorabilia bibliothecae academicae Ienensis S. 324 f. zu vergleichen sind.

Indessen hat (damit ich oben versprochenen Massen noch ein Paar, Hussen betreffende, Stücke anführe) eben dieser Agricola noch et

was hieher gehöriges herausgegeben. Es ist in Octav, nur 2 Bogen stark und hat diesen Titel:

Disputatio Ioannis Hus, quam absoluit dum ageret Constantiae, priusquam in carcerem coniceretur. Condemnatio utriusque speciei in Eucharistia a concilio Constantiensi. Et protestatio quam in Epistolis conseruatam et pit. Vitebergae. 1537. Und am Ende steht noch: Vitebergae excudebat Nicolaus Schirlenz, 1537.

Auf der umgewandten Seite des Titelblatts steht folgendes, so das erste Stück dieser kleinen Sammlung betrifft:

Extat inter epistolas boni uiri, quas ex carcere mortui uicinus scripsit et haec, ad D. Ioh. de Chlum.

De Sacramento Calicis habetis scriptum, quod scripsi, iam in Constantia, in quo sunt motiua. Et nescio aliud dicere, nisi quod Euangelium et Epistola Pauli sonant directe, et tentum fuit in primordia Ecclesiae, Si potest fieri attentetis, quod saltem parcat per Bullam illis dari, qui ex deuotione postularent, circumstantijs adhibitis.

In der kurzen Vorrede ad lectorem sagt der am Ende unterschriebene Ioan. Agricola Eilzleben nicht deutlicher, wo er dieses her bekommen, als nur soviel: Nactus sum librum quendam, in quo continetur Historia, et totum dogma Ioannis Hussitae etc. Hernach sagt er, daß er dazum diese Disputation herausgegeben, weil seho eodem furore contra verae pietatis doctores gehandelt werde 2c. und zeigt kürzlich die Gründe, deren sich Huss darinnen bedient habe, an. Diese Disputation, als das erste Stück dieser Sammlung, hat diesen Titel:

H h n 2 c. 471

Quaestionem subscriptam de Sacramento corporis et sanguinis Domini, una cum autoritatibus Sanctorum patrum et conclusione finali. Conscripta sanctae memoriae Magister Iohannes Hus, in Constantia antequam caperetur. in hospicio suo ----- cuius Originale de manu ipsius dedi Magistro Iacobello de Stribro. (Wersü diese Randbemerkung gesetzt ist: Is est Iacobellus cuius natus Pragae sepulchrum primus qui post exustionem Ioh. Hus distribuit populo integram Eucharistiam, Nam uiuo Hus nihil tale factum est.) Vtrum expediat laicis fidelibus, sumere sanguinem Christi, sub specie uini?

Das andere Stück ist überschrieben: Anno Domini 1415. die 15. Mensis Iunii in die Sancti Viti Concilium Constantiense communicationem sub utraque specie Haeticam declarauit, und ist sonst bekannt. Das dritte, das auf dem Titel Protestario heist, hat diese Ueberschrift: Sequitur positio, quam Magister Iohannes Hus, S. Theol. Baccalarius formatus sibi collegerat, Volens in Concilio Constantiensi, in audientia publica, si sibi data fuisset, intentionem suam declarare, und betrifft die Frage: Vtrum lex Iesu Christi, ueri Dei et ueri hominis, per se sufficiat ad regimen Ecclesiae militantis, mit angehängter Protestation, worauf noch eine Nachschrift Agricola folgt. Beide hiezu von Hussen herkommende Stücke stehen auch in seinen operibus, wie aus Seyfrieds comm. S. 286 f. zu sehen und dabei Wylis Anmerkung zu vergleichen ist.

Noch eine alte Schrift, so Hussen betrifft und historischen Inhalts, obgleich von geringer Erheblichkeit ist, ist mir von ser werter Hand mitgeteilt worden, und da sie zur Vollständigkeit der Erzählung von denen, so von Hussen und

seiner Vere geschrieben haben, gehört, ich sie aber in einigen dergleichen Büchern nicht bemerkt finde, so kan sie süglich hier angeführt werden. Sie ist in Quart, nur 2 Bogen stark, und also überschrieben:

Compendiosa Boemice seu Hussitane hereseos ortus et eiusdem damnatorum Articulorum descriptio Lectu non iniucunda nuper a *theophila tectono* congesta. Paulus. 1. Coriath. XI. Oportet Haereses esse ut probati manifesti fiant. Am Ende steht noch: Impressum Argentine in officina literaria Ioannis Grieninger decima sexta die Mensis Februarij Anno salutis 1524.

Der Verfasser wird durch die vorangesetzte Dedication des sonst bekannten Hieronymi Gebwilers nicht bekannter, welche also lautet:

R. magnifico uiro ac domino Domino Georgio Ebel Domus Canonicorum regularium sancti Arbogasti proxime Argentinam Praeposito uigilantissimo domino et patrono suo colendo Hieronymus Gebwilerus Salutem D. P.

Insteterunt uehementius apud nos plus semel R. ac magnifice vir plerique cum sacris iniciati tum prophani ut boemicae calamitatis ac hussitanae haereseos succinctam hystoriam (si quae occurreret) in lucem daremus, eius namque pernoscendae desiderio se plurimum teneri afferbant, quorum tam anxiae petitioni satis facturi, diuersis eius rei scriptoribus perlustratis, in cuiusdam *theophili tectoni* vosasigene Libellum eius negocii feriem strictius continentem demum incidimus, hunc igitur amicis morem gesturi sub prelum ut multa exemplaria pariat datum, tuae R. humanitati, quam omnium bonorum et doctorum uiro- rum maecenatem ac singularem patronum esse nemo ignorat) dedicamus, sperantes hoc carthaceo munusculo tibi plurimum gratificari, Non enim nescis, inter historias ac bonas literas uersanti clientulo tuo, nec aurum, nec argentum, nec alias peregrinas merces quibus te donet superesse, quo circa dantis

#### 474 Forts. des Art. von J. Zuff. Briefen ꝛ.

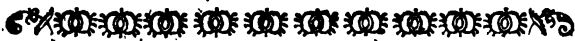
animum pluris re ipsa facias oportet. Vale basilica  
nestoreos annos nostri (ut soles) amans. Argentorati  
pridie Idus Octobris, Anno a uirginis partu, 1525.

Dieser Tectonus mag sonst gewesen seyn,  
wer er will, so ist gewis, daß er ein blinder Pabst-  
ler gewesen, der die Sache aufs gehässigste und  
nachtheiligste für Hussen vorträgt, die in der  
erstnigen Kirchenversammlung verdamnten Ar-  
tikel Hussens, und damnatas propositiones  
quorundam discipulorum Io. Hus anführt, und  
hier und dar wider die Lutheraner sich ereifert,  
welches der hauptsächlichste Trieb zu Verfert-  
igung dieser Schrift gewesen seyn mag, wie er  
denn am Schlusse iener Artikel schreibt:

Iam dictos Waldensium et Hussitanae sectae quos-  
dam haeresin sapientes, quosdam scandalosos, ac  
piarum aurium offensiuos, et idcirco non inique  
damnatos articulos nequaquam phebo [vermuthlich,  
prelo] commississemus, nisi Lutherum in sua Baby-  
lonica captiuitate illorum similes ac consonas aedi-  
disse cognouissemus.

Indessen habe ich gefunden, daß Jac. Tho-  
masius dieses Büchleins Erwenung tue, und  
dafür halte, Volagigena müsse Vogeligena heis-  
sen. S. excerpta ex epistolis Thomasi, in  
Struuii actis literariis, fasc. VII des 1 Bandes,  
S. 38 f. Auch wird dessen im Alten aus allen  
Teilen der Geschichte, im 1 Bande, S. 395 f.  
gedacht und bemerkt, es sey so rar, daß mans ge-  
wis ser selten in einer Bibliothek antreffen wer-  
de. Wenn aber gesagt wird, der Herausgeber  
sey Georg Ebel, der es einem Manne Hierony-  
mo Gebwiler zuschreibe, so ist ein kleines Ver-  
sehen vorgegangen, wie aus dem obigen zu er-  
kennen ist.

J. Calvini genfischer Catechismus span. 474



CXXXI. Johannis Calvini genfischer  
Catechismus, ins spanische überfetzt, 1596,  
in Grossfedeß, von 271 Seiten.

Die Auffchrift dieses in unsern Gegenden ge-  
wis ser seltenen Büchleins, welches mir  
mein hochzuverehrender Ebnner, Herr Predi-  
ger Bogels in Nürnberg Hoch Ehrwürden, zu  
meinem verbindlichsten Danke gütigst mitgeteilt,  
kautet also :

Catecismo que significa, forma de instruccion : que  
contiene los principios de la religion de Dios, util y  
necesario para todo fiel Christiano : compuesto en  
manera de dialogo, donde pregunta el maestro, y  
responde el discipulo. Psal. CXIX. La declaracion  
de las palabras alumbra, y da entendimiento à los pe-  
queños. En casa de Ricardo del Campo. M. D.  
XCVI.

Ich finde eben diesen Drucker in le Longs  
biblioth. sacra, ed. Boern. P. II, p. 150 bey el-  
nem spanischer N. Z. angezeigt, welches auch  
1596 in 12 nach Cassiodori de Reyna Ueber-  
setzung, von Epyriano de Valera wieder übers-  
sehen, heraus gekommen ist. Der Ort seines  
Aufenthalts wird aber nicht angezeigt. Auf  
dem Titelblate ist auch noch ein Holzschnitt, an  
dem Orte, wo sonst ein Buchdruckerzeichen zu ste-  
hen pflegt. Es ist in einem Schild ein Anker,  
um den sich zween Lorberzweige schlingen, mit  
der Umschrift: Anchora spei.

Die Vorrede macht 12 Seiten aus, und  
rühret vermutlich von dem Uebersetzer her. Ich  
finde aber keine historischen Umstände darin-  
nen. Darauf folgt ein Verzeichnis von dem  
Inhalte dieses Büchleins, und nachdem der

Text des apostollischen Glaubensbekenntnisses, der 10 Gebote, nach der Abtheilung der Reformatoren, und des Vater Unfers, vorangeschickt worden, so geht der Catechismus selbst an, unter der Aufschrift: De los articulos de la Fe. Er ist Gesprächsweise, oder in Frag und Antwort eingerichtet, da der Lermelster fragt und der Schüler antwortet. Am Rande ist, aufer kurzen Summarien, eine Abtheilung angezeigt, nach 55 Abschnitten, welche sich auf Sonntage beziehen, und von Domingo 1 bis Domingo 55 gehen, wie ich es auch in einer frantzösischen Ausgabe bey einer Bibel von 1560 bemerke, wo nach dem Anfange, le 2 Dimanche bis le 55 Dimanche gezelt wird. Darinnen wird von den 3 gemeldeten Hauptstücken und dann von den Sacramenten gehandelt. Der Anfang ist dieser:

Maestro. Qual es el principal fin de la vida humana? Discipulo. Conocer los hombres a Dios su criador. Maestro. Porque razon llamays esso el principal fin? Discipulo. Porque nos crió Dios, y puso en este mundo para ser glorificado en nosotros. Y es cosa justa que toda nuestra vida se enderece y dedique a su gloria, pues que el es el principio della. Maestro. Qual es el sumo bien del hombre? Discipulo. Esto mismo. Maestro. Que es la causa por que tenays vos esso por sumo bien? Discipulo. Porque sin esto, nuestra fuerte es mas miserable que la de los animales brutos etc.

Noch ein Paar Fragen aus der Lere von h. Abendmal will ich hersehen:

Maestro. Tenemos en la Cena simplemente el testimonio de las cosas sobredichas, ó son nos en verdaderamente dadas? Discipulo. Siendo el Señor Jesu Christo la misma verdad, no devemos dubitar

que no nos cumpla tambien las promessas que en la Cena nos da, y que lo que es alli figura, no sea tambien verificado en ella. Y assi segun lo que promete y representa, yo no dudo que no nos haga partícipes de su propia substancia, para unirnos consigo en una misma vida. M. Como se puede hazer esto, estando el cuerpo de Iesu Christo en el cielo, y nosotros peregrinando todo via en la tierra? D. Esto haze el Señor por la virtud incomprehenfible de su Espiritu, e qual fin dificultad ayunta las cosas que estan apartados con distancia de lugar. M. Luego no entendeys vos, que el cuerpo esté encerrado en el pan, ni la sangre en la copa? D. No, Antes al contrario, entiendo, que para que gozemos de la verdad del Sacramento, nos es necesario levantar nuestros endentimientos al cielo, donde está Iesu Christo en la gloria del Padre, y de donde lo esperamos que vendra por juez y redemptor nuestro, y no buscar lo en estos corruptibles elementos. M. Por manera que en suma entendeys, que ay dos cosas en este Sacramento: el pan material, y el vino que vemos con los ojos, tocamos con las manos, y se percibe con el gusto: y tambien Iesu Christo, del qual interiormente son mantenidas nuestras animas, como de su propio manjar. D. Verdad es: Y en tal manera, que aun en el tenemos testimonio, y como una prenda y arras de la resurreccion de nuestros cuerpos: en quanto son hechos participantes de la señal de vida eterna etc.

**Noch vorher stehen auch diese beeden Fragen und Antworten:**

M. Passemos à la Cena. Y lo primero, quiero que me digays, qual es su significacion? D. Fue instituyda de Iesu Christo, para asegurarnos que por la comunion de su cuerpo y de su sangre, nuestras animas son mantenidas en la esperança de vida eterna. M. Porque vemos el Señor por el pan nos representa su cuerpo, y por el vino su sangre? D. Para das nos entender que la virtud que tiene el pan en mantener los cuerpos para sustentar los en esta vida presente, essa misma tiene el cuerpo del Señor, para



mantener y vivificar espiritualmente nuestros animas. Semejantemente como el vino fortifica, recrea y alegra al hombre quanto al cuerpo, assi tambien su sangre es nuestro gozo, nuestra refeccion y virtud espiritual etc.

Die Fragen und Antworten schliessen sich mit der Anzeigle Fin de la doctrina Christiana, S. 149; worauf, wie auch sonst in den französischen Ausgaben, Morgen- Schul-, Tisch- und Abendgebete folgen, und endlich Fragstücke für die, so zum Sacramente gehen wollen, von S. 161-175, und also weitläufiger, als ich sie sonst an französischen Catechismis finde. Die Ueberschrift heist: La forma que se tiene en preguntar y examinar los pequeños antes de ser admitidos à recibir la Cena de nuestro Señor Jesu Christo; und der Anfang: M. Soys Christiano? D. Si soy, por la misericordia de Dios etc. Und denn stehet erst S. 175 Fin del Catecismo.

Mit fortgehender Signatur und Sektenzal fängt alsdenn der Anhang an, der ein besonderes Titelblatt hat: La forma de las oraciones y plegarias que se hazen en la Yglesia de Dios. Con la manera de administrar los Sacramentos, y de celebrar el Matrimonio, y de como se han visitar los enfermos etc. Welches Gebet- und Abendbüchlein bekannter Massen sich gar gewöhnlich bey reformirten Bibeln, Psaltern und Catechismis findet, damit ich mich aber nicht aufhalte.

Der Verfasser wird hier nirgends genannt, gleich wie ich ihn sonst auch nicht bey sehr häufigem Abdrucke in Bibeln etc. finde. Es ist aber kein anderer,

derer, als Johann Calvinus, der für die genfische Kirche diesen Catechismus verfertigt und ohne Zweifel auch die übrige Einrichtung gottesdienstlicher Gebete und Handlungen gemacht hat. Von Calvini Catechismo sagt Herr D. Köcher in bibliotheca theologiae symbolicae et catecheticae, itemque liturgica, S. 621 f., daß er nebst dem heidelbergischen in den reformirten Kirchen das größte Ansehen habe. Scripsit is, fährt er fort, gallice et mox latine catechismum duplicem, anno 1536 breuiorem, in nullas quaestiones et responsiones distributum, et a. 1541 alium, ab illo priore minime discrepantem, sed multo auctiorem, et quaestionibus ac responsionibus distinctum. Beza schreibe davon: quem merito nobis liceat admirandum quoddam opus uocare, tantopere plurimis etiam exteris populis probatum, ut non modo uernaculis plurimis linguis, utpote Germanica, Anglica, Scotica, Belgica, Hispanica, sed etiam Hebraice ab Imanuele Tremellio Iudaeo Christiano, et Graece ab Henrico Stephano legatur elegantissime conuersus.

Ich besitze selbst eine, und wie ich wegen des Datums in der Aufschrift glauben sollte, die erste lateinische Ausgabe von Calvini Catechismo: Catechismus Ecclesiae Geneuensis, hoc est formula erudiendi pueros in doctrina Christi. Authore Ioan. Caluino. Argentorati apud Wengelinum Rihelium. Anno 1545; in Octav, 12 Bogen. Eben das Jar, welches auf dem Titelblate steht, findet sich auch am Ende der Aufschrift, Geneuae, 4. Calendas Decembris. 1545.  
wel

welche Johannes Calvinus fidelibus Christi Ministris, qui per Frisiam Orientalem puram Evangelii doctrinam annunciant, zugeeignet hat. Ist nun diese Zuschrift erst am 28 Nov. 1545 ausgetertigt und doch auch das Büchlein 1545 zu Strasburg gedruckt worden, so muß dieses wol die erste Ausgabe, oder die allernächste nach derselben seyn. Er sagt darinnen, zur Einigkeit des Glaubens wäre zu wünschen, daß überall einerley Catechismus gebraucht würde. Man könne aber auch ieder Kirche ihren eigenen Catechismum zugestehen, wenn nur jederman darinnen zu Christo einzig und allein geleitet würde. Auch solten alle Catecheten und die öffentliche Catechismos schreiben, darauf bedacht seyn, nichts vorzutragen, das der Kirche lezt oder künftig Nachteil bringen könne. Dieses habe er auch hier beobachtet und aus guten Ursachen die lateinische Sprache erwelt, unter andern auch darum, damit die zerstreuten und weit entlegenen Christlichen Kirchen, die einerley Lere hätten, sich daran erkennen möchten, worzu in der alten Kirche die epistolae synodales gedient hätten. Es sey aber auch dieser Catechismus vielfältig von ihm verlangt worden, und nachdem er vor 7 Jaren breuem religionis summam sub Catechismi nomine herausgegeben, habe er eine wiederholte Auflage desselben durch Verfertigung des gegenwärtigen, den er lenem vorziehe, verhindern wollen.

Daß aber der spanische eine Uebersetzung von diesem sey, wird deutlich erhellen, wenn ich diejenigen Fragen und Antworten lateinisch  
 hier

hieser seze, welche oben aus dem spanischen angeführt worden sind. Im allerersten Anfang heist es nun:

Minister. Quis humanae vitae praecipuus est finis? Puer. Ut Deum, a quo conditi sunt homines ipsi nouerint. M. Quid causae habes, cur hoc dicas? P. Quoniam nos ideo creauit, et collocauit in hoc mundo, quo glorificetur in nobis. Et sane uitam nostram, cuius ipse est, initium, aequum est in gloriam eius referri. M. Quod uero est summum bonum hominis? P. Illud ipsum. M. Quamobrem id tibi summum bonum habetur? P. Quia eo sublato, inoelicio est nostra conditio, quam quorumuis brutorum.

In der Lere vom h. Abendmal heissen die beiden ersten Fragen: M. Transeamus ad coenam. Ac primo quidem ex te scire uelim, quae sit eius significatio. P. Ideo a Christo instituta est, ut corporis et sanguinis sui, communicatione educari in spem uitae aeternae animas nostras nos doceret; idque nobis certum redderet. M. Cur autem pane corpus, uino sanguis Domini figuratur? P. Nempe hinc docemur, quam uim habet panis in nutriendis corporibus, ad sustinendam praesentem uitam, eandem corpori Domini inesse, ad alendas spiritaliter animas. Sicuti uino exhilarantur hominum corda, reficiuntur uires, totus homo roboratur, ita ex Domini sanguine eodem ab animis nostris usus percipi.

Und weiter unten: M. Solamne eorum, quae dixisti, beneficiorum significationem habemus in coena, an illic reipsa nobis exhibentur? P. Cum dominus noster Christus ipsa sit ueritas: minime dubium est, quia promissiones, quas dat illic nobis, simul etiam impleat et figuris suam addat ueritatem. Quamobrem non dubito, quin sicuti uerbis ac signis testatur, ita etiam suae nos substantiae participes faciat, quo in unam cum eo uitam coalescamus. M. Verum qui hoc fieri potest, cum in coelo sit Christi corpus: nos autem in terra adhuc peregrinamur. P. Hoc mirifica arcanaque spiritus sui uirtute efficit: cui difficile non est sociare, quae locorum interuallo alioqui sunt disiecta. M. Ergo nec corpus, in pane inclusum esse, nec

sanguinem calice imaginari. P. Nequaquam. Quid potius ita sentio, ut ueritate potiamur signorum, erigendas esse in coelum mentes, ubi Christus est, et unde eum expectamus iudicem et redemptorem; in his uero terrenis elementis perperam et frustra quaeri. M. Ut in summam colligamus quae dixisti: duas in coena res esse afferis, nempe panem et uinum, quae oculis cernuntur, attrahuntur manibus, percipiuntur gustu; deinde Christum, quo interior animae nostrae, tanquam proprio suo alimento, pascuntur. P. Verum: et eo quidem usque, ut corporum etiam resurrectio illic nobis, quasi dato pignore, confirmetur: cum et ipsa uitae symbolo communi-  
carent.

Mit den Morgen, Schul, Tisch, und Abendgebeten wird dieser Catechismus beschloffen und da das letzte sonst leere Blat auf der hintersten Seite das rüheliche Druckerzeichen vorstelle, so ist das Büchlein ganz und also kein Anhang von Fragstücken oder Kleben, Gebeten und Handlungen dabey gewesen. So wie auch am Rande keine Summarien noch Eintheilung nach Sonntagen vorkommen.

Der Uebersetzer mag vielleicht oben genannter Eyprian de Valera gewesen seyn, als der sich nicht nur mit Durchsehung der spanischen Bibelübersetzung und näherer Einrichtung nach den franztösischen reformirten Gemeinen, um dieselbe Zeit beschäftigt hat, sondern auch Calvini Institutiones Religionis Christianae ins spanische übersezet hat, 1597, 4, welches als ein rares Buch in Gerdesii Florilegio librorum rariorum, ed. III, p. 55 angeführt wird.

Da ein anderer von Gerdesio bemerkter seltener Catechismus zufälliger Weise mit meinem Exemplar von Calvini Catechismo zusammen  
in

in einem Band vereinigt worden, so kan ich nicht umhin, desselben hier gelegentlich mit Erwö-  
nung zu thun. Er heist: Catechismus Ecclesiae et  
Scholae Argentoratensis. Argentorati ex aedibus  
Vuendelini Rihelij. Anno 1544, in Octav, 8  
Bogen. Herdes sagt davon, S. 79: Est libellus  
inter rariora Bibliothecae meae κειμήλια. Er  
führt, zu mererer Kenntnis desselben Johann  
Sturms Worte in Antipappo IV, part. 1, p.  
23. 24 an: Annon istud agitur, ut in Scholis  
nostris nulla Buceri et Capitonis fiat mentio?  
nulla illorum citetur autoritas? ut duo *Buceri  
catechismi*, quos tamen scripsit post concordiam  
constitutam, in linguam Latinam a *Sleidano* et  
a *me* traducti, neque in templis neque in scho-  
lis uel publicis uel classicis, credo in nullo bi-  
bliopolio, in nulla bibliotheca, extant? Er hält  
also diesen Catechismus für Buceri Arbeit,  
und den Uebersetzer für Sleidanum oder Stur-  
mium, weil von 2 Catechismis die Rede war.  
Keine Vorrede findet sich nicht dabey. Nach  
den 3 Hauptstücken, dem Glauben, Vatter  
Unser und 10 Geboten, folgen noch einige bi-  
belsche Sprüche de ministerio Ecclesiae, Ioh.  
20. Eph. 4. De praedicatione et doctrina uerbi  
diuini, Luc. 24. Lex Dei, Deut. 6, Matth. 22.  
1 Ioh. 3. Euangelium, Ioh. 3. De sacro bap-  
tismo, Matth. et Mar. ult. De sacrosancta coena  
Domini, Matth. 26. Mar. 14. Luc. 22, 1 Cor.  
11. De disciplina ecclesiae, Matth. 18 und der-  
gleichen noch merere. Alsdenn stehen einige  
Gebete, und dann gehet der Catechismus, oder  
wie die Ueberschrift über allen Blättern heist,  
Pue-

**Puerilis institutio, an, nach der Ordnung der vorhin gemeldeten Hauptstücke und Texte.**

Interpretatio catholicae et christianae fidei. P. Esne tu Christianae professionis? D. Sum domine. P. Quinam istud scis? D. Quia sum baptizatus in nomine patris et filii et spiritus sancti. P. Quid autem credis de patre, et filio, et spiritu sancto? D. Hoc ipsum, quod continetur in capitibus fidei nostrae Christianae. P. Enumera igitur illa capita. D. Credo in deum patrem etc. P. Quomodo diuiduntur haec omnia? D. In tria praecipua capita, primum est de Deo patre, alterum de Deo filio, tertium de Deo spiritu sancto etc.

Aus der Lere vom h. Abendmal will ich nur etwas wenigß hersehen, welches ganz gut lautet, nur, da sonst weiter nichts von der Gegenwart des Leibs und Blutes Christi vorkommt, nicht hinlänglich und vollständig ist, und ein heimlicher Calvinist sich doch dahinter hätte verbergen können. Es stehet Blat 34 b:

P. Atqui dicis dominum dare tibi in sacra coena corpus et sanguinem suum, et tamen ipse cum corpore et sanguine ascendit in coelos. D. Verum quidem, sed coelum, in quo dominatur et gubernat dominus noster Iesus Christus, sedens ad dexteram dei patris, nihil aliud est, quam diuina potentia et maiestas, quae nulli certo loco est alligata, in qua quidem maiestate manet apud nos, ad consummationem usque saeculi seque nobis uere tradit per Sacramenta non humano quidem aut carnali modo: nec enim amplius est in hoc mundo, sed reuera se nobis praebet, ueluti cibum in perpetuam uitam sicut nobis promisit. P. Ais dominum non esse amplius in mundo, et nihilominus dare se tibi in sacra coena, quae certe in mundo est, quemadmodum et tu in hoc mundo uerfaris? D. Esse in mundo, quemadmodum ego sum, est subiectum esse huic mortali et uitiofae uitae, cui dominus noster Christus Iesus, ut pro peccatis nostris satisfaceret, se ipsum, quoad aerumnas attinet, subiecit, quam deinde uitam cum in coelos ascenderet, deposuit et reliquit.



## Register.

**Absolution, S. Beichr.** Steht schon 1533 im margr. gräf. und nürnb. Catechismo oder Kinderpredigt, 356 f.

**Adrianus, Matth.** Prof. der hebr. Sprache zu Löwen und hernach zu Wittenberg ic. 75 f. bleibt nicht lange zu Löwen, 77. seine Rede daselbst zur Anpreisung der Sprachen, 1519 gehalten 77 f. 84 ff. kommt durch Luthers Bemühung nach Wittenberg, wo er nicht zu Frieden ist, und bald weggehet, 78 f. merere Dachticht von ihm, 84

**Agriкола, Johann,** gibt eine Historie von Joh. Hussen heraus, 467 ff. auch chsp. Io. Hussi etc. 471 f.

**Ammontius Alexandrinus, S. Nachtigall.**

**Auslegung hebräischer, griechischer und lat. Namen in der Bibel,** wird oft an lächerliche Art gemacht, 145 f.

### B.

**Bandini summa theologica,** 287 f.

**Basilus de poetarum, oratorum, historicorumque ac philosophorum legendis libris,** 247

**Baumgärtner, Christian,** ein Ablasskrämer des 16. Jahrhunderts, ein Unbing, 413 f. **Georg,** ein Augustinereremit, 420 f. **Leonhard,** 418. **Baumgärtner,** ein M. und Ablasskrämer, 418 f.

**Baumbauer, Christian:** dessen Ablassbrief, Nürnberg, 1510 ausgestellt, 421 ff. dessen Siegel, 412. wird fälschlich Baumgärtner genennt, 415 f. sein Geschlecht und Nachkommen zu Maastricht, 416. des pirnischen Mönchs Nachricht von ihm, 416 f. ungewis, ob er ein Nürnberger gewesen, 419 f.

**Beichr. und Absolution:** ob die Lere davon erst nach Luthers Tode in seinen Catechismum eingeschoben worden? 347 ff. wo dieses vorgegeben worden, 357 ff.



## Register.

Widerlegung dieses Vorgebens und Beweis des Gegentheils, 319 ff.

Deringers, J. C. Harmonie der Evangelisten, 459 f.  
Bernhardi de domus familiaeque gubernamine epistola, 246 f.

Bibel und Celse der Bibel. Handschriften: der Vulgate, vermutlich aus dem 13 Jahrhunderte, 125 ff. Vergleichung der Lesarten mit andern Handschriften und Ausgaben, 139 ff. sonderbare Stellen, 14, f. wenn sie geschrieben worden, 147. Noch eine von der Vulgate, auch aus dem 13 Jahrhunderte, 249 ff. Abermals eine von der Vulgate, aus derselben Zeit, 373 ff. soll 1215 geschrieben seyn, 376. Fehler des Abschreibers, und besondere Lesarten, 380 f. eine Handschrift von allen Episteln Pauli aus dem Anfange des 15 Jahrhundertes, 1 ff. ist sehr slavisch nach der Vulgate eingerichtet, 13 f. Proben schlechter Uebersetzung, 16 f. verterter Uebersetzung, 18. andere von dieser Art, 7. Gedruckte Ausgaben. Der Vulgate, von nedig, beym Junta, 1519, 258 ff. darinnen angeführt verschiedene Lesarten, 262 f. besondere Lesarten, 268. Der deutschen Bibel nach Luthers Uebersetzung, Witt. bey Hanns Lufft, 1551, Fol. 269 ff. der 5 Bücher Moses, Witt. bey Hanns Lufft, 1523, 2, 163 ff. deren grosse Seltenheit, 163. dienen zur Ergänzung der Historie von seiner Bibelübersetzung, 165 f. sind 1523 drey mal gedruckt worden, 165. welches der Originaldruck ist, 170 f. Vergleichung des Lufftschen Druckes mit dem Original, 171 f. Einwigs unwahrscheinliche Nachricht vom Originaldruck, 173 f. Pfalter aus D. Luthers Uebersetzung, 329 f. Joh. Campensis paraphrasis psalmorum, 32 f. die älteste Ausgabe, 33. ist unmittelbar aus dem Hebr. gemacht, 34. häufige Auflagen und Uebersetzungen, 35. Franz Kwassons französ. Uebersetzung in Paris, 381 ff. Proben daraus, 384 f. Des 4 Buchs der deutschen Uebers. von Joh. Heyden, 388 ff. deren Herausgeber, 389. Neues Testament. Zweite ersten Ausgaben der Uebersetzung Lutheri davon, Witt. 1522. Fol. 149 ff. Kraft gibt ein falsches Kennzeichen

## Regist.

der ersten Ausgabe an, 151. auch Zeltner, 111, beide Ausgaben werden sonst verwechselt, 151 f. worinnen beide überein kommen, 152. worinnen sie beide unterschieden sind, 153 f. ein holländisches N. T. Antwerpen, 1545, 42 f. ist merkwürdig, 43 f. Zusätze zu einigen vorigen Beschreibungen von holl. N. T. 240 f. Die 2 Episteln Petri und Judä von Luthero übersetzt, 1522; in Quart, 123 f. wie man die Bibel in Klöstern das ganze Jar durch beym Verlesen abgeteilt hat, 22.

**Donaventus & Marienspalter**, Nürnberg. 1521, in 8o, 300 ff. mehrere Ausgaben und Uebersetzungen, 301 f. Urteile davon, 304 f. Proben daraus, 306 f. andere Gesänge, 307. Bruderschaft, 307 f. Anhang zu dem Büchlein, 308 f. von dem zu Eosnik 1711 gedruckt, 310 f.

**Breitkopf**, Georg, von Konig, mehrere Nachricht und Schriften von ihm, 244 f.

**Bugenhagen**, Johann, vom Antichrist, 453 f. dessen harmonische Arbeiten, 459. 466.

**Bushidantium collegium trilingue zu Eiben**, 76 f.

### C.

**Calvini**, Joh., Buch de reliquiis etc. teutsch übersetzt, 402 f. von wem? 404. dessen genfischer Catechismus, S. Catechismus. Doppelter Catechismus, 479. institutiones relig. christ. spanisch übersetzt, 483

**Campegius**, Cardinal, schickt Ranssem an Melancthon, ihn abfällig zu machen, 454 f.

**Campensis**, Johannes, gibt 1522 dem Bischof zu Eulm, Joh. Dantisco, zu Gefallen seine paraphrasin psalmodum heraus, 32. S. Bibel. wo von ihm Nachricht zu finden, 39. Bekanntschaft mit Cobano Hesso, 39 f. Er reist zum Bischof Dantisco, 40 f. mehrere Nachricht von ihm, 41.

**Canonis evangeliorum**, 263 f.

**Canonici indocti Lutherani**, 446 f.

**Catechismi. Lutheri** kleiner, lateinisch, Nürnberg. 1522, 8, 114 ff. selt noch 5 Hauptstücke, 117. Barthol.

**Picae latinogermanicae**, Augsp. 1544, 120 f. Luthe-

# 1 Register.

et kleiner, griechisch, Onolzb. 1606, 122 f. Catechi-  
mi genfischer, spanisch übersezt, 275 ff. wird häufig  
französisch gedruckt, 476. Uebersetzungen, 479. la-  
teinisch, 480 ff. ein Strasburger lateinischer, 483  
ff. Seltenheit, 483: soll von Bucero herrühren, 483.

## D.

Dantiscus, Johann, Bischof von Elnar ꝛc. beehrt loh.  
Campensis paraphrasin psalmorum, die dieser ihm be-  
dicirt, mit Versen, 3: f.

Dieterichs, Veit, Erben, geben Luthers Auslegung  
von 25 Psalmen ꝛc. heraus, 338 f. deren Vorrede,  
339 f.

## E.

Et, D. Johann, kommt schier bey allen wichtigen  
Handlungen in der Reformationgeschichte vor, 47.  
hat oft und gern disputirt, 48. von seiner Disputation  
zu Bologna, 49 f. sagt nicht deutlich die Hauptfache,  
worüber er da disputirt, 53 f. beschreibt seine Reise  
nach Bologna und Disputation selbst, 55 f. Wenla-  
gen, 65 f. seine impertinentia, oder Neben-thesen,  
worüber er zu Bologna disputirt, 66 f. Zeugnisse  
von seiner Disputation, 68 f. seine Glaubensgenossen  
halten ihn für einen rechten Glaubensvertefchter, 178  
f. kurze Geschichte seiner wienerischen Disputation,  
179 f. Bucers Eifer wider sein falsches Zeugnis zu  
Regensburg, 181 f. Er beschreibet selbst seine wiener-  
rische Disputation und die Reise hin und her, 186 ff.  
283 ff. Die Disputation selbst, 191 ff. noch andere  
Propositiones, 297 f. Eine Disputation wider ihn,  
298 f. Zeugnisse davon, 421 f. Seine orationes;  
cum disp. Bonon. Augsp. 1515, 50 f. disp. Vienn. cum  
3 orationibus, Augsp. 1517, 84 f. Orationes quatuor,  
Augsp. 1513, 424 f. Zween Teile seiner operum con-  
tra Lutherum, 427 f. es werden fünf Teile heraus  
seyn, 428. Der fünfte ist in 4 tomod. abgeteilt, 428  
ff. Deren Inhalt, Ausgaben, Uebersetzungen, 428  
ff. Enchiridion locorum comm. aduersus Luthera-  
nos etc. dessen Inhalt, Vermehrung, Ausgaben,  
Uebersetzung, 432 ff. Oratio Rationis habitae 1541

## Register.

- in coena Domini, 436 f. gibt Luthers Brief an R. Meine. VIII in England und dessen Antwort nebst epithalamii auf Luthers und anderer Geistlichen Deurath heraus, 437 f. theses: worüber er 1530 in Augsburg hat disputiren wollen, deren Inhalt und wiederholte Ausgabe, 430 f. Warum der Kaiser diese Disputation nicht gestattet, 431 f. Sein Streit mit Paulo Riccio, 444. defensio aduersus injectiones Riccianas, 444. Dren Sendbriefe, 445. ad male sanam Lutheri uenationem responsio, 445 f. Zeit, wenn es herausgekommen, 447. ad criminatricem Lutheri offensionem etc. responsio, 448 f. Modestia Eckiana, 451.
- Eclipses**, bedeutet satyrisch. Leipzig, 81 f.
- Emira**, Hieron. epithalamia auf Lutherum und andere verheuratete Geistlichen, 439 f. epist. de disputatione lipsica, 448.
- Enchiridion**, S. Gesangbücher. *Enchiridion locorum communium*, S. & C.
- Epizeln**. Paulli, auch Petri, und Judä, S. Bibel.
- Etra**, viertes Buch, wo davon Nachricht zu finden? 388. Was der Herausgeber einer alten teutschen Uebersetzung davon gehalten, 389 f. Joh. Heiden übersetzt es, 390. Dan. Erasers Uebersetzung, 392. Assenburgs Uebersetzung, 393. ein Lied aus dem 11 Cap. desselben, 393.

## F.

- Fasciculus temporum**, S. Volkst. *Feria* 2. 3 etc. wie es im alten Kalender zu übersetzen, 205.
- Fürers**, Christoph, Bedenken über der evangelischen Ehrfürsten und Stände Union von 1610, 240 f. Nachricht von ihm, 240.

## G.

- Gebwiler**, Hieron. 473
- Gericensis episcopus**, 123
- Gerson**, Johann, sein Monotessaron, 465. teusch übersetzt, 465 f.
- Gesangbücher** und Liedersammlungen, 12 der ältesten, beschrieben, 93 ff. Eines der ältesten und ganz unbekanntes, *Enchiridion* u. *Erfurt zum schwarzen Thurm*.

## Register.

1524, 8, 202 f. Unterschied von einem andern Endiridion, 209 f. wie beträchtlich es in der ältesten Liedergeschichte unserer Kirche sey, 215 f. 4. Drucker zu Erfurt, so sich gleich Anfangs mit Gesangbüchern beschäftigten, 217. Luthers Gesangbuchslein mit seiner Vorrede von 1524, Zweifel dargegen, 219 f. Verzeichniß von fast 70 Liedersammlungen von 1524: 46, 224 ff.

Orthodoxer Sprache Unwissenheit bey den Abschreibern der Bibel, 128. 131. 132. 133. 135. 378. 379.  
Grilli, 52  
Gottsi, Franc. 266 f.

### S.

Harmonie der Evangelisten. Ammonti Alex. seine wird lat. von Othmar Nachtigall übersezt, 109 f. kommt mit der teutschen überein, und ist eher Latini Arbeit, 122 f. eine teutsche Harmonie, Monestaron, ist aus Seyon genommen, und mit Melancthon's Vorrede 1524 gedruckt, 458. ff. Beringers Harmonie, 459 f.

Seiden, Sebald, defensor inuervae cantilenae, Salue Regina, 313 f. sein Eifer für die reine Religion, 314. Zeltner recensirt eine spätere Ausgabe, 325 f.

Selbst, Hans, Richter zu Schwabach, schreibt an seinen Schwager, Job. Luten, Pfarrer daselbst, in Religionsfachen, 317 f. Nachricht von ihm, 318

Seyden, Johann, übersezt das 4. B. Esra, 390. und Reiffners descriptionem urbis Hierol. 391.

Honorius, loh. Cubitensis, 247

Sabmeyer, Walt. epigramma auf D. Esen, 50 f. Nachricht von ihm, 426.

Suß, Johann, dessen epistolae quasdam gibt Luther 1537 heraus, 359 f. 467. desgleichen epistolae tres, 365. auch vier Christliche Briefe, 365 f. niedersächsisch, 367. etliche Briefe, 367 f. ihn betreffendes Schreiben von 54 Herren aus Böhmen und Mähren, 369 f. Agricola gibt eine Historie von ihm heraus, 467 ff. und Hussi disputationem etc. 471. Hussitane haereses compendiosa descriptio, 473

## Register.

### J.

Johann VIII Pabst, 395. 402. 406 ff. 410  
Johann I, K. in Ungarn, Schreiben an Pabst Clemens VII wegen seiner Excommunication, 228 ff. historische Zeugnisse von dieser Excommunication und von diesem Schreiben, 229 f.

### K.

Kerawacht, die Christnacht, 44  
Kniptrov, ist nicht der Urheber der Beicht- und Absolutionsfragen in Lutheri Catechismo, 252 f.  
Krombach, Nicolaus, 470

### L.

Lang, Johann, Sermon von menschl. Schwachheit und wie Schulen und Universitäten zu erhalten, 200 f. warum sie merkwürdig, 200  
Leich, annales typogr. Lips. Supplemente dazu, 246 f. 272  
Leo X Beichtbrief, etlichen Nürnbergern, 1519 theilt, 69 ff.  
Libertus, episcopus Gericensis, 123. dessen collectio de crucibus, 244  
Liedergeschichte, älteste in unserer Kirche, Beitrag dazu, 93 ff. 208 ff. 219 ff.  
Litz, Johann, Pfarrer zu Schwabach, Nachricht von ihm, 319 f.  
Lufft, Johann, wenn er seine Druckerrey zu Wittenberg errichtet, 166 f. 168 f. 175 f. wer von ihm geschrieben, 175 f.  
Luscinius S. Nachrigall.  
Luthers S. Bibel. Sein kleiner Catechismus, lateinisch, Nürnberg, 1532, 114 f. griechisch, Dnslibach, 1606, 122 f. Warnung wider den Bücherdruck, welche nicht in seinen Werken siehet, 272 f. Seine Verdienste um den Psalter, 328 ff. dessen Vorreden und Nachschriften zu dem Psalter, 332 f. eine lateinische Vorrede, so nicht in seinen Werken siehet, 334 f. eine Nachschrift von dieser Art, 337 f. Summarien, 338. In Psalmos 25 priores et aliquot sequentes, 338 f. Seltenheit dieser Auslegung, 345. eine weitere

## Regist.

ſche Ueberſetzung davon, 342 f. Erklärung der Stelle Ps. 16, 2, 343 f. Enarratio Psalmi 22 et 13, 346 f. Stehet in keiner Sammlung der Werke Lutheri, 346 f. Luther gibt Huſſens Episteln verſchiedene Mate heraus, 359 ff. 466 f. Seine Vorrede zu den epist. quibusdam Huſſi, 1537, ſo nicht in ſeinen Werken ſtehet, 360 f. ſeine Vorrede zu den epp. tribus, 1536, 365. zu vier Chriſtl. Briefen, 365 f. niederſächſiſch, 367. zu etlichen Briefen Huſſens, 1537, 367 f. Nachſchrift Luthers dabey, 368. Luthers Brief an R. Heinr. VIII in England, nebst deſſen Antwort und den episthalmiis etc. 437 ff. Er wird wegen Einſers von Ecken angegriffen, 445 f. ſein Streit mit den Minoriten, darcin ſich Eck miſchet, 448 f. Lutheri doctrinae summa per Melancthonem, 453 ff.

## III.

- Magistri artium appellari debent doctores*, 415  
*Mancini*, Dom., de passione Domini, 244 f. de 4 virtutibus, 245 f.  
*Mantuani*, Bapt., Parthenice ſecunda, 247  
*Marienſpalter S. Bonaventura*. Ein altes Lied vom Marienſpalter, 312 f.  
*Melancthonis summa doctrinae Lutheri*, 453 f. teutſch überſetzt, 473. Gelegenheit dazu, 454 f. unterredet ſich mit dem Landgraf Philipp, und ſchreibt an ihn, 454 f. Vorrede zum Monoteſſaron, 461 f.  
*Menzinger*, Johann, 429 f.  
*Minoriten oder Franciscaner*: deren Streit mit Luthero, 448 f.  
*Mirabilia Romae*, 2 Büchlein unter dieſem Namen, deren verſchiedener Inhalt, mancherley Ausgaben und Ueberſetzungen, 394 ff.  
*Mladonowiz*, Peter von, 469  
*Monoteſſaron*, S. Harmonie.  
*Mosis 5 Bücher*, S. Bibel.

## Register

- N**  
**Nachtigall**, Dithmar, oder *Luscini*, lateinische Uebersetzung von Ammonit Alex. harmonia euangelit. 1. 9 f. 49 f. ist wol der erste, der eine teutsche Harmonie selbst verfertigt, 459 f. 466  
**Neues Testament** S. **Bibel**.  
**Nordhosen**, Georg von, 427  
**Nürnbergischer Prediger Bedenken**, warum man sich mit Zwinglio in keine Disputation einlassen soll, 127  
**O**  
**Obernts**, Johann von, Schultheis in Nürnberg, 71  
**Oeslieb**, ein ratsfähiges Geschlecht in Nürnberg, 44  
**Ulrich**, ein Marschall, 4 f.  
**Osiander**, Andreas, setzt die Fragen von der Absolution in den marggräflich- und nürnberg. Catechismus oder Kinderpredigt, 352 f.  
**Quidii-fakti**, 247  
**P**  
**Papiermachers Zeichen**, 71-279  
**Pauli II** Ablassbulle von 1468, 273 f. von den **Blasen** Bullen dieses Pabsts, 274 f.  
**Pesler**, Georg, letzter Probst bey S. Sebald in Nürnberg, heuratet, 439 f.  
**Philipp**, Landgraf in Hessen, unterredet sich mit Melanchthone, und dieser schreibt an ihn, 454 f.  
**Pica**, Bartholom. zu Grätz, gibt einen lat. und teutschen Catechismum heraus, 120 f.  
**Pictet**, Ben. Cantiques sacrez, 385 ff. Proben davon, 387  
**Pfeiffer**, der. Hebstissim, Brief an **Amman**, eine andere Ausgabe, 243 f.  
**Psalmen** S. **Bibel** und **Luther**. **Psalmodium tituli**, 38-397  
**R**  
**Rechtschreibung**, teutsche, aus dem 15. Jahrhunderte, 9  
**Reisser**, Ad. descriptio urbis Hieros. 20 f.  
**Ababani** Mauri Vorreden zu den 2 **Büchern** des **Rab** cabäer, 136 f.  
**Rivasson**, Franz, 384 f.



## Register.

**Koffm**, Berner, fasc. comp. in einer ser alten teuts  
schen Uebers. Basel, 1481, Fol. 172. Feler des Uebers  
schers, 280 f. Zeugnisse der Warheit wider das Pab-  
stum, 281 f. eine lat. Ausgabe, so bis 1474 gehet,  
282 f.

### S.

**Salus Regina** S. Heiden.  
**Schweil**, Christoph, 248  
**Schneydewein**, Georg, 247  
**Schrot**, Martin, 390 f  
**Schwabach**, Reformation daselbst, 317 f. S. **Steff**  
**Stidanus** und Sturm übersetzen Büchlein Catechismus, 483  
**Sonn**, und Festsätze, besondere Benennungen dersel-  
ben, 43 f.

### T.

**Tatianus** S. Harmonie  
**Tectonus**, Theoph. Schreibt compendiosam hussitanos  
haereseos descriptionem, 473 ist rar, 474  
**Teutsche Sprache**, Anmerkungen darüber, aus einer  
alten biblischen Uebersetzung, 20 f. Sammlung altet  
teutscher Wörter daraus, 23 f  
**Tucher**, Anton und Leonhard, 418

### D. U.

**Valera**, Euprian de, 465. 483  
**Denatorii**, Thdm. lat. Gebetslieb an den H. Geist, 116  
**Villadeus**, Alexander, 261  
**Ungarn**, S. Johannes I.  
**Vulgare**, Joh. Campensis Urtheil davon, 34 f.

### M.

**Weller**, Hieron. gibt Lutheri anarr. Pl. 22 et 13 her  
aus, 346 f.  
**Wernbern**, Schloß, 275  
**Weyda**, Marr von, Nachricht von ihm und seiner Aus-  
legung des Watter Unfers, 271 f.

### Z.

**Zellin**, Cathar., zu Strasburg, gibt 2 Gesangbüch-  
lein heraus, 96 ff. Nachricht von ihr, 101 f.



[The body of the document is extremely faint and illegible. It appears to contain several paragraphs of text, but the characters are too light to be transcribed accurately. The layout suggests a standard letter or report format with a header, a main body, and a footer area.]

